Proleg Zettel zu S: 67, 17, 19

1

6 T, unabhängig von den philosophisch bereits oft stark beeinflussten Meinungen der messenden Ingenieure

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+17. Diese ontologische Grenze der Anwendbarkeit der Mathematik auf reale Seins ~~zusammenhänge~~ vorgänge hat Kant richtig gezahnt, indem er den ~~nichtkausalen~~ nichtkausalen Charakter ~~ihrer~~ Erder in ihr möglichen Zusammenhänge hervorhob (Anm. K. v. Kraft d. Urteilskraft) ~~Dass der Neopositivismus sich um diese Grenzlastung nicht kümmert, ist von seiner Voraussetzung aus verständlich, was aber keine Richtigkeit beinhaltet~~

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

10+ Die seinsmässige ~~Absurdität~~ Unmöglichkeit der Annahme eines teleologischen Wirkungszusammenhangs zeigt sich schon sehr früh. ~~Wenn~~ Meister Eckhard ~~die~~ teleologischen Charakterisiert z. B. bereits den Unterschied ~~Unbeschied~~ von und kausalen Entwicklungsreihen so, dass die Natur den ~~Menschen~~ Mann aus dem Kinde, das Stahn aus dem Ei entwickelt, während Gott den Mann vor dem Kinde, das Stahn vor dem Ei erschafft. So richtig hier der Gegensatz von teleologischen Setzen (Gott) und kausalem Ablauf (Natur) kontrastiert ist, so offenbürdig geht eben daraus hervor, dass es in der Wirklichkeit ~~(Natur)~~ nie teleologische Wirkungszusammenhänge ~~existieren~~ gegeben hat noch geben ~~existieren~~ konnten. ~~Die~~ Schon rein die vom ~~blass~~ gedenkliche Ausdehnung der teleologischen Setzen zu einem teleologischen Bewegungsprocess zeigt ihre eigene ~~Absurdität~~ Unmöglichkeit auf

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

340

23 f. Da Hegel hier nicht von der teleologischen Setzung als-
in dem
fehlt, in denen, wenn sie sich auf die Natur beziehen, diese Kategorien aus der
selbst verständlich, Seins verursachend ist, sondern von dem Natur-Prozess selbst.
Es
ist bestritt in weiteres, dass die Kategorien der mechanischen und chemischen
wirklich
Natur eine Naturtatsache ist, jedoch keine Entwicklungsstufe sind
Sein
Teleologie sie ist beschränkt; sie gehört in allgemeinen Gesetzmäßigkeit der an-
an in der sie ein wirklich prozessuales Moment bildet
organischen Natur; Kategorien, die so entscheidend Wichtigkeit sind in der
ohne an sich
anorganischen Natur selbst, wenn prozessierende sind, jedoch weit der Teleologie
etwas
nicht in sich haben

I, wie die bloße Tatsächlichkeit der anorganischen Prozesse ist Organische Umstoßlosen
können. Die von H. berührten Prozesse geben ein wirkliches Bild davon, wie die
Prozesshaftigkeit der anorganischen Natur sich in diesen Momenten bestätigen
eine sich ständig ist. Die Prozesse bleiben jedoch keinhaft die der anorganischen
Natur. Sie können unter bestimmten bekannten (nicht selbst) Umständen eine
Basis für Entstehen der Leben sprechen. Aber ist jedoch eine der dem Prozess
eine auch wenn es verwirklicht wird, bleibt der anorganische Prozess das, was er war
ihre wahrenden Tätigkeiten, unter keinen Umständen seine eigenen Wesen. Die

Verknüpfung dieses Prozesse mit der anorganischen Natur ist also eine rein
logicistische Konstruktion, die nicht sieht, wie oft die Tätigkeiten dieser
Momente bei H. mit konkreten teleologischen Momenten seinen Gesamtkomplexen
verknüpft bleibt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

22 f. Hier zeigt sich ganz deutlich, wie die Arbeitsthese Hegels Kants,
statt ein Hilfsmittel im Arbeitsprozess der Seins zu sein, dieses verhindert, überhaupt
den Weg steht. Kant ist in der Analyse der organischen Seins sehr nahe zu
Bestimmtheit
denken waren Bestimmtheit der Arbeit sehen wenn. Seine Arbeitsthese jedoch, die nicht von
der wahren Beschaffenheit der anorganischen Natur ausgeht und deren Seins bestimmen
unterwirft, sondern eine Theorie dieser Arbeitsbestimmen sein will. f. ff. (Kant)
(synthetisch apriori Urteile; Unerkennbarkeit der Dinge an sich) Kant, nachdem er
Wirklichkeit
wirkliche Seinsbestimmungen der organischen Seins entdeckt hat, daraus begründet, diese
in echten Arbeitsprinzipien des Seins weiter zu bilden, da sie ihren abstrakt Er-
kennbaren Grundsatz nicht einfügen können. Wenn müssen wir uns mit der
Feststellung dieser Tatsachen zusammenhang begnügen. Ob sie teleologischen Ke-
tzen, die für derartige Gebilde Kontrollen eine ganze Reihe stehen, können wir
erst später zurückkommen

I Seinsmäßigkeit ist diese Bedingungen ihrer Zusammenwirken
von Mechanismus und Chemismus können keine Teleologie her-
vorbringen bleibt sein Kausal, es verschwindet in Teleologischen Setzungen oft
Kooperation beeinflusst auftreten kann (nicht selbst) aus deren
Zusammenwirken lässt sich aber keinerlei Teleologie ableiten

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

341

Prolegg. Zettel Nr 522, 23 L 2

Proleg Zettel 3

zu S 63, 64, 66

+ 63

, wobei natürlich unbedingt die fundrevereren Realität, dass (dieser ~~alt~~ jede) Alternativentscheidung vom oekonomischen Sein hervorgerufen und als ihr einzig realer Spielraum ~~der~~ lebtheit bestimmt bleibt, unbedingt zumindest mitgedacht werden muss

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

64 + Dass die gesellschaftlich fundierte Gattungsmässigkeit des Menschen nicht weder eine stumme sein kann, kommt gerade hier ~~dürfte~~ unwissverständlich zum Ausdruck (und in welcher Weise sie nicht weder stumm ist)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

T. 66 Natürlich ist auch dieser Stand der Dinge in keinerlei Hinsicht das Produkt einer historischen Teleologie. Wir haben die unmittelbare Umwelt solcher Verhaltungsweisen der Menschen früher angedeutet. Es gibt schon sehr früh eine praecise Beschreibung der oekonomischen Umstände: „im ~~Lauf~~ Stand — Qualität" erst im Kapitalismus tritt „der Unterschied — für das Individuum" auf „Die Konkurrenz — subsumiert" (Anm. 4 V 65/6) Dadurch sind die besonderen Formen bestimmt, die das Verhalten des Individuums in einer solchen Gesellschaft der Klassen Gegensätze konkretisieren (3)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

~~24~~

342

Prolog. Zettel 14

zu S 68, 77, 87 und 97

a168

Als bezeichnendes Beispiel sei hier auf die phänomenologische Analyse des „Zeugs" bei Heidegger hingewiesen. Seine reale soziale Funktion (die Arbeit) scheint ganz außerhalb dieser Betrachtung, wie ja tatsächlich im unmittelbaren Alltagsleben der heutigen Menschen das „Zeug" eben „zuhanden" ist. So entsteht die Verselbständigung eines Elements, das gegenwärtigen Verhaltungsweisen, die real auf in den Menschen übergegangene objektive Tätigkeiten, die tief auf in den Menschen übergegangene objektive Tätigkeiten, die tief auf in den Menschen übergegangene objektive Tätigkeiten, die tief

Pedag. Zettel 5

zu S. 103, 108

123

103 T und fügt sogleich hinzu: „die Tätigkeit (bisher jeder neuen Epoche) eigen gewesen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

103 +, auch macht es solche scheinbare die Reversibilität betreffend Tat-
sachen genauer betrachtet wahrlich einen verwirrenden Eindruck haben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

123 +

ist zwar der ursprünglichen Intuition nach ebenfalls zugleich logisch
und ontologisch. Hr. sagt: „Im Bezug darauf --- Verneinen sein" (Anm
Hr. 4 (Bl.) Man sieht: Begriff (den H. ist auch bei Hr. das Denken und
sein untereinander logisch = ontologisch verschmolzen) Da ist der Denken
verwendet
entscheidet ob ein Attribut der Substanz gemacht. Da fordert Hr. die
Substanz selbst als gesetzt jeder Veränderlichkeit, jedes Processes fertig, taub
bei dem (jene Widersprüche der – allgemein heute unterschobenen – H'schen Theologie
nicht auf. (Kein Ende des Universum) Es ist nun gleichfalls eine Gegenvernunft
Abstraktion der jede Gestalt absprechen (wenn wir auch möglicherweise
denken wie wir uns verändern können), ohne die Negation als Bestimmt-
heit der Gestalt von allem Endlichen abwälzt doch das Verhältnis
von einer jeden einzelnen Seite zum Anderssein den anderen Seiten
gegenüber in einer Form auf, die unverhüllt die Denkform in bürgerli
cher Gestalt gradezu enthüllt (in Hegel formuliert auch seine These in Bezug
auf die logische Operation der Bestimmen, eine darauf – dem
Wesen seines Gebens entsprechend – weitergehende logische oder tatsächliche Fal-
gerungen zu ziehen)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn die Hegelsche Intuition das viele Tatsächliche selber
benutzt Szenen bildet, wenn die Frage aufstünden, ob diese Tatsächlichkeit als solche
die benutzten Szenerien (festhält) und überschätzt besteht unter einem ontolo-
gischen Verwandtschaft wenn die Festhalt (die Szenerien der Einzelheit) irgendwie als ?

Achtung !

344

Achtung ./.

./. Negation aufgefasst werden

P Es ist wahrscheinlich auch kein Zufall, dass die berühmte und einflussreiche Bestimmung nicht in den systematischen Darlegungen, sondern in einem diese erläuternden Brief seine gedankliche Fassung erhielt. Für Sp. sehen dieser Zusammenhang eben als selbstverständlich evident

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

103 T, auch nicht als solche schreiben die Reversibilität herausgesetzt, Tal=
processe genauer betrachtet werden einen reversiblen Charakter haben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

103 T und fügt sogleich hinzu: „die Tätigkeit
ist bisher jeder neuen Epoche eigen gewesen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Prolog Zettel 5
zu S. 103, 108
123

Prolog Zettel 6
zu S 126, 127

126 +

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Allgemein gesprochen bedeutet das so viele, wenn die Praxis etwa auf die Vernichtung eines Nichtseinsollenden gerichtet ist, so ~~wird~~ ist in diesem Sinn gerade das Sein des betreffenden Gegenstandes bejaht. Ein Republikaner leugnet nicht das Sein der Monarchie, sondern deren Seinsollen; ohne eine Anerkennung ~~dieses~~ ihres Seins, wäre ~~das~~ sein ganzes praktisches Verhalten sinnlos. Ob nun solche Akte (oder die Mittel ihrer Durchsetzung) real sind, ist gleichfalls nicht ausschlaggebend, wenn nur der Akt der Verneinung eine gesellschaftliche Wirklichkeit besitzt. Mögen wir Utopie wollen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ real nicht seienden Gegenstandlichkeiten setzen, jedoch nur ihre gesamte Haltung muss eine – den gewaltigen Verhältnissen entsprechende – gesellschaftliche Realität besitzen

127 + Die sprachliche (gedankliche) Form der Negation hat also mit dem Akt der Alternativentscheidung keinen Zusammenhang; weder logisch noch seinsmässig; jede Alternativentscheidung kann, ohne Änderung ihres Gehaltes in begehrender oder ~~die beseitigte~~ wesentlicher in verneinender Form ausgedrückt werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

345

Prol. 1

128 + In der gesellschaftlichen Wirklichkeit be-
zeichnet ~~deutet~~ jedoch das ~~unser~~ gegengesetzliche Handeln keines-
wegs die reale, allgemeine Form des gesetzüber-
schreitens. Es ~~weist z. B. darauf hin~~ überabbrei-
tet z. B. das Verbreiten des Bourgeois zu den ergeren
Gesetzen seiner Gesellschaft so: „Der Bourgeois — — halten
sollen" (Anm. M. V 162) Ist das nun Bejahung oder Ne-
gation der geltenden Gesetze? Obwohl es sicher dem Durch-
schnitt ~~Durchschnitt~~ des gesellschaftlichen Seins im Kapitalismus
entspricht

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 128

139 + nur dann als Sein betrachtet werden
kann, wenn es ~~[illegible]~~ ein in jeder Hinsicht abgeleitet
ein bestimmtes ist

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 134

139 +; die beiden Kategorien
stehen zueinander in einer per-
manent relativen Weise: es geht
kein Kontinuum ohne Momente der
Diskontinuität und ~~jedes~~ kein Moment der
Diskontinuität unterbricht ~~[illegible]~~ in
ausnahmslos totaler Weise die
Kontinuität

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 139

346

Prol | 2

144 +, d. h. dass die konkreten Formen, in denen sich die Dualektik von Kontinuität (ohne konkrete Reihenfolge etc.) und Diskontinuität zu äussern pflegt, ebenfalls einen verschiedenen Charakter haben erhalten

? und die wenigen Daten, die wir über uns nahe existierenden Himmelskörper besitzen, scheinen von diesen Processen mehr oder weniger entschieden abzuweichen, es besteht jedoch (zwar in den Details) nicht der geringste Grund anzunehmen, dass der Wechsel von Kontinuität und Diskontinuität in den irreversiblen processierenden Komplexen hier prinzipiell ausgeschlossen wäre

zu 144

‡ Wir haben gesehen, dass H. – ontologisch ganz unrichtig – diese als Vorformen des organischen Lebens auffasst. Sein Kategorie „Geologisches Organismus" drückt kein reales Seinsverhältnis aus, bleibt ein formalistisches und leeres Ein logisches Analogisieren

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ad 145 MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

⊙ zeigt also dass H. selbst hier seine Linie nicht konsequent durchzuführen imstande

+ und das daraus, noch bei Behandlung der Qualität, wo entstehende Fürsichsein als Gegenständlichkeitsweise wird von H. selbst entstehende gerade in dem Bereich auf sich selbst) als „Eins", also als eine auch quantitative Bestimmung bezeichnet (Anm. III 179) ⊙ |

zu 145

347

Prol | 3

151 + Dieser Tatbestand ~~beter~~ bewahrt jedoch seine Richtigkeit, auch wenn es sich um den Stoffwechsel mit der Natur und nicht um rein gesellschaftliche Processe handelt. Ja die Erkenntnis der Zusammenhänge kann so weit fortschreiten, dass überhaupt kein fixer Punkt des Umschlagens mehr angenommen wird, sondern dass ~~es~~ man auf diesen Process als auf einen Process zu reagieren sich ~~an~~gewöhnt. Man denke an die krankhaften Änderungen der menschlichen Temperatur, die man heute bereits ~~rein~~ als – sogar individuell abgestuften – Processe behandelt. Eine „Fieberquelle" als ~~[illegible]~~ quantitativ bestimmter „Punkt" des „Umschlagens" würde heute bereits als Naivität gelten

zu 151

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

154

P Ohne diesen Komplex hier ausführlich zu analysieren ~~zu müssen~~, darf darauf hingewiesen werden, dass die zentrale Stelle der Notwendigkeit in religiös determinierten oder nur mitbestimmten Systemen ~~in~~ mit den konservativen Tendenzen ~~in~~ von Oekonomie und Überbau in den vorkapitalistischen Gesellschaften eng zusammenhängt. Solange die Tradition in Oekonomie und Überbau eine führende Rolle spielt, muss ihre Vorherrschaft für die aktuelle Praxis ~~in~~ durch irgendeiner Art von Notwendigkeit ideologisch fundiert werden

zu 154

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

155 T

und damit der Entwicklung, des Fortschritts als entscheidendem neuen ideologischen Wortbegriff (aus der Oekonomie entstehenden)

zu 155
348

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Prol | 4

ket oldalu!

152+ Die zunehmende Eliminierung des Seins selbst aus dem Weltbild, aus der Wissenschaftslehre des Positivismus will zwar alle diese Widersprüchlichkeit als falsche Fragstellung aus dem Denken entfernen, aber da damit auch die Reihe zum Sein selbst eliminiert wird, kann dabei nur ein subjektivistisches Y.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 156

+ 243

[Wir haben früher in anderen Zusammenhängen die Entwicklung geschildert, in der in denen die Menschen infolge des Aufhörens der stummen Gattungsmässigkeit als gesellschaftlicher Kämpfe um das Artikulierwerden" der neuen „Sprache" sich annähernten. Der hier von M. aufgezeigte Gegensatz ist eine neue, wichtige Etappe dieses Weges. Die dabei entstehenden Widersprüche bringen diesen Gegensatz, der bis zur schroffen Spalte der Verhaltungsweisen der Menschen zu seiner gesellschaftlichen Umwelt führt, aktiv und real ans Tageslicht. M sagt „Alle Voraussetzungen — Himmel zur Erde" (Anm. M 5 I | 584) Die Anspielung auf die Analogie mit der Religion ist ideologienkritisch berechtigt. Die Rolle, die Jesus von Nazareth in entfalteten Feudalismus spielt, ist dem von Robespierre und St Justo in 1848 in manchem Hinsicht verwandt, obwohl die reiner entwickelte Gesellschaftlichkeit im Kapitalismus so bedeutsame Kontraste geschafft, dass diese geeignet auch in gleich sind, die Ähnlichkeiten zu verdecken.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 243

349

Prol | 4

ket oldalu!

Maas, eine subjektivistische Willkür in der gesamten Kategorienlehre entstehen

zu 156
(Rückseite)

+ 243

[Wir haben früher in anderen Zusammenhängen die Entwicklung geschildert, in der in denen die Menschen infolge des Aufhörens der stummen Gattungsmässigkeit, als der gesellschaftlichen Kämpfe um das Artikulierwerden" der neuen „Sprache" sich annähernden. Der hier von M. aufgezeigte Gegensatz ist eine neue, wichtige Etappe dieses Weges. Die dabei entstehenden Widersprüche bringen diesen Gegensatz, der bis zur schroffen Spalte des Verhaltens angewiesen die Menschen zu seiner gesellschaftlichen Umwelt führt, aktiv und real ans Tageslicht. M sagt „Alle Voraussetzungen — Himmel zur Erde" (Anm. M 51 | 584) Die Anspielung auf die Analogie mit der Religion ist ideologienkritisch berechtigt. Die Rolle, die Jesus von Nazareth in entfalteten Feudalismus spielt, ist dem von Robespierre und St Justo in 1848 in manchen Hinsicht verwandt, obwohl die reiner entwickelte Gesellschaftlichkeit im Kapitalismus so bedeutsame Kontrastbegriffe schafft, an Kant dass diese gesagt auf Ungleich sei; die Ähnlichkeiten zu verdecken.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu 243

349

Prol 5

267+ Jeder bezeichnend dafür ist, wie oft solche Processe Funktionswechsel produzieren. Teilprocesse des Kapitalismus (Handelskapital; Geldhandelskapital) treten selbstständig auf, lange bevor von einem Kapitalismus die Rede sein könnte. Ihre gesellschaftlich-ökonomische Funktionen auf solchen Stufen unterscheiden sich jedoch qualitativ von der Rolle, die sie später als Momente des herrschenden produktiven Kapitals spielen. (untergeordneten)

zu 267

+ 273

z

Die Entstehung des Menschen aus dem Tierreich ist vorerst eine Tatsachenfrage, deren Daten in der Zukunft hoffentlich die leeren Konstruktionen überzeugender widerlegen werden, als das bis jetzt möglich war. Obwohl schon die fundamentalen Gegensätze der beiden Seinssphären, wenn sie konkret behandelt werden und nicht leer-abstrakte Gedankengebilde bleiben, bereits in vielen Fragen klare Trennungen zulässt; Man denke etwa an die lange Periode der zur Selbstanschaulichkeit unfähigen Entwicklungszustandes der Kinder im Vergleich zu der jungen Tiere. Dass hier die grössere Schwierigkeit als fundierende Möglichkeit, die komplizierteren Zeit- und Anpassungsaufgaben als Reproduktionsforderungen die entscheidende Rolle spielen, kann nicht bezweifelt werden

zu 273

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Prol 5a

+ 274. Gerade dies ist jedoch für die menschliche Gattungsmässigkeit vor allem Charakteristisch. Für die Tierische spielt das tatsächliche ~~Vereinigtsein der Gattungsexemplare~~ in einer real einheitlichen Gattung gar keine Rolle. ~~Indem dieser in der – nicht mehr ist~~ Das Ansichsein der Gattung ist davon ganz unabhängig. Mit der Aufhebung ihrer Stummheit im gesellschaftlichen Sein ~~entsteht~~ wird jedoch die Tatsache der faktischen, der im Leben verwirklichten Einheit der Gattung zu einer – letzten Endes – unwiderstehlichen & realen Entwicklungstendenz. Dass sie sehr lange Zeit gebracht hat, um sichtbar, um denkbar, um gedacht zu werden, dass diese Erscheinungsformen sich zumeist als Verschärfungen der Gegensätzlichkeiten äussern etc., ändert an der Fundamentalität dieser Tendenz ~~so~~ nichts: sie wirkt sich eben als reale Tendenz kausal, d. h. ungleichmässig, widerspruchsvoll, Gegensätze produzieren etc. aus, wie alle wichtigen Richtungen im Process der Gesellschaft ~~bleibt~~ werden der Menschen

zu 274

294 +, eine der Tendenz nach einheitliche Gattung. Die anorganische Natur ~~besteht~~ beruht seinshaft auf ~~einer~~ der unaufhebbaren Pluralität der Gattung. Dem gesellschaftlichen Sein wohnt, wie wir gesehen haben, die Tendenz inne, das Menschengeschlecht zu einer – ihrer Einheit bewussten – Gattung zu integrieren

zu 294

MTA FIL. INT. Fokács Arch.

Prol 6

315 + Darum muss ~~später darüberfolgendes jetzt verkürzt vorwegnehmend~~ bemerkt werden, dass das Bestimmen durch das gesellschaftliche Sein ~~in entscheidender Weise~~ sich (des Bewusstseins) als gesellschaftlichen Vorgang unmöglich in der gewöhnlichen, unvermittelten ~~Form~~ Weise schlicht bäuselnd äussern kann, wie etwa ~~in~~ in der anorganischen Natur. Wenn etwa infolge eines Naturvorganges ein Felsen vom Berg herunterrollt und wenn etwa infolge einer Krise jemand seine Wertpapiere verkauft, so handelt es sich, abstrakt erkenntnistheoretisch in beiden Fällen um verursachen bäuselnde Processe. Im ersten Falle entstehen jedoch diese aus der einfachen mehr oder weniger unmittelbaren Wechselbeziehung rein materieller Gegenstände und Processe, deren allgemeine Bestimmungen ~~eine~~ eindeutige gesetzliche Folgen vorschreiben. Im zweiten Fall kann ~~Best~~ ~~bestimmen~~ das gesellschaftliche Sein nur die Notwendigkeit von ~~einer~~ Alternativentscheidungen erzwingen. Der betreffende Mensch kann auch eine unrichtige Entscheidung treffen und ihr zufolge ~~dabei~~ zugrundegehen. Das Bestimmen durch das gesellschaftliche Sein ist also stets „bloss" die Determination einer Alternativentscheidung, eine Wahlweise, etwas, was die in der Natur überhaupt nicht vorkommt (ein konkreter Spielraum ihrer Möglichkeiten)

zu 315

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

350

Prol 7

+ 320

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[Es ist also eine grobe, formalistisch-erkenntnistheoretische Abstraktion, im gesellschaftlichen Sein die materiellen Processe von den „rein" denkenden ~~[illegible]~~ genau trennen zu wollen. Je mehr die Gesellschaft sich vergesellschaftet desto untrennbarer sind beide Processe, gerade in der materiellen Produktion, ineinander verschlungen. Ihre ~~[illegible]~~ ontologische Verschiedenheit werden ~~ist~~ damit natürlich nicht geleugnet. Aber das primäre ontologische Faktum dieser Wirkens im Bereich des gesellschaftlichen Seins (und ausser dessen Bereich geht es weder etwas Geistiges, noch von teleologischen Setzungen in Gang gebrachte materiellen Processe) ist deren untrennbare Koexistenz. ~~Ebenso wenig wie bei~~ Prioritätsfragen können also real nur bei Anerkennung dieser untrennbaren Koexistenz in der Untersuchung von ~~[illegible]~~ Phänomenengruppen vernünftig gestellt werden. Für die Tatsachheit des gesellschaftlichen Seins bleibt – als historischer Bewegungs- ~~[illegible]~~ eine solche Koexistenz der fundamentale Seinsfaktor

zu 320

321. Wenn wir uns jetzt – um den prinzipiellen Unterschied zwischen der historischen Konkretheit einer echten Ontologie und der Notwendigen processfremden ~~[illegible]~~ erkenntnistheoretischen Abstraktheit auf ein Beispiel aus Kant berufen, so steht es uns natürlich ganz fern, darauf, als auf etwas ~~[illegible]~~ konkret ~~[illegible]~~ auch nur Analogische hinweisen zu wollen. Es kommt dabei ausschliesslich (zu der Position von St.) auf das allerallgemeinste Problem des Gegensatzes zwischen konkreter historischer Processhaftigkeit und abstrakter Allgemeinheit in der konkreten Kategorienbestimmung an

zu 321

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

351

Pról 8

Nach Seite 325 irrtümlich Fortsetzung wieder Seite 323 u.f.

326+, sie sind vielmehr sich ergänzungsgesetzlich ~~selbstständig~~ abspielende Seinsprocesse, die an bestimmten Punkten der Entwicklung ~~das~~ ein Entstehen komplizierterer Seinsformen ermöglichen können

zu 326 a

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+333

Dann was er wirklich, ergänzlich ist; ist für den selbst gleichfalls als an sich seiendes Sein gegeben und ist niemals das Produkt der Vorstellung oder Gedanken, die er über sich selbst hat. Auch sich selbst kann er also in richtiger Weise nur in der ergänzenden Praxis erkennen; nur durch diese ist er im Stande diese wirklich zur Entfaltung zu bringen. Selbst Landschaften haben hier keine Beweiskraft für das Sein. Man denke an falsche Tendenzen, wie der Wunsch Maler zu werden im Leben Gottes und G. Kellers, bedeutsam wird. Es ist kein Wunder, dass (– als falsche Tendenz –) gerade Geschöpfe so tief skeptisch einer „theoretischen" Selbsterkenntnis gegenüber war, allein die Praxis als Organ der Selbsterkenntnis betrachtete. Wenn Epimetheus Prometheus fragt, was er sein wirkliches Sein ansieht, so lautet die Antwort: „Der Kreis, der meine Wirksamkeit erfüllt!
Nichts drüntes und nichts drüber! –"

zu 333

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

352

Prolegomena zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins

Prinzipienfragen einer heute möglich gewordenen Ontologie

Es wird wohl ~~überrascht~~ beinahe – ~~auch~~ den Verfasser dieser Zeilen am Wenigsten – überraschen, dass der Versuch, das philosophische Denken der Welt auf das Sein zu basieren, von vielen Seiten, ~~und~~ ~~bereits von den Masten~~ auf Widerstand ~~stösst~~ zu ~~wird~~. Die letzten Jahrhunderte des philosophischen Denkens wurden von Erkenntnistheorie, Logik und Methodologie beherrscht. und ihre Herrschaft ist noch lange nicht überholt worden. Und die Praeponderanz der ersten Disziplin wurde so stark, dass die kompetente öffentliche Meinung ~~tot~~ total vergess; die gesellschaftliche Mission der Erkenntnistheorie, in Kant kulminierend, dem Hauptzweck nach bestand darin, ~~die~~ das Recht auf wissenschaftliche Hegemonie der seit der Renaissance entfalteten Naturwissenschaft ~~so~~ zu fundieren und zu sichern, ~~aber so~~; dass für die religiöse Ontologie der geschichtlich eroberten ideologischen Spielraum – so weit wie jeweils gesellschaftlich ~~möglich~~ erforderlich – bewahrt bleibt. In diesem grossen historischen Sinn kann man ~~ist~~ den Kardinal Bellarmin als der Vater der modernen Erkenntnistheorie betrachten, wenn ~~auch~~ freilich die Lehre von der doppelten Wahrheit im Nominalismus bereits als seine Verläuferin ~~betrachtet~~ angesehen werden ~~kann~~ muss.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Damit verfällt die ursprüngliche, auf Alleinherrschaft angelegte religiöse Ontologie einer – respektvollen – wissenschaftlichen Mißachtung, die sich, mit weniger Respekt, sich auch auf die Ontologien ausserhalb ihres Bereichs zu bezieht. Der moderne Neopositivismus hat in seiner Blütezeit jedes Fragen nach Sein, dem, sogar jede Stellungnahme zum Problem, ob etwas ist oder nicht ist, für einen unzeitgemässigen, unwissenschaftlichen Unsinnigkeit erklärt. Natürlich ist die Frage nach dem Sein so innig mit Leben und Praxis verbunden, dass ~~bei~~ ~~dass~~ trotz dieses strengen Verbots doch immer wieder Philosophien mit ontologischen Praetensionen entstehen und bannten ~~sind~~ und sogar, zumindest zeitweilig, Verbots und Anklang fanden. Es genügt an Husserl, an ~~Her~~ Scheler und Heidegger, an den französischen Existentialismus zu verweisen, um diese Unausrottbarkeit des ontologischen Herantretens an die Weltprobleme als ~~wichtiges~~ nicht zu vernachlässigendes Faktum in Denken auch unseres Zeitalters anerkennen zu müssen.

Selbstverständlich: die hier folgenden Betrachtungen ~~vorgetragenen Gedanken~~ haben mit solchen Tendenzen unserer Zeit ~~gar nichts~~ zu tun. Diese gehen – auf sehr verschiedenen Ausgangspunkten, mit sehr verschiedenen Hilfsmitteln und Endergebnissen – verbindend – wesentlich vom gegenwärtigen Subjekt, auf sich gestellten Individuum aus, dessen „Gewerfenheit" in die soziale Welt (Natur und Gesellschaft) von diesem selbst ~~sein soll~~, die Grundfrage der Philosophie, bilden soll. Hier ist bewusste Absicht, aber Entscheidungen beabsichtigt. (~~Einiges darüber findet sich in meinem früheren Schriften~~) Leben darum nicht, weil – mit Ausnahme von Heyse, der mit intellektueller Bedeutsamkeit; ja fast heldenhaft diese Folgerungen zieht – aus der Fragestellung selbst eine rationalistische Einstellung der Wirklichkeit gegenüber folgt, deren Wesensgrundlagen, Unbestimmtheit ich bereits in anderen Betrachtungen zu skizzieren versucht habe. ~~Das Problem~~ Auch die Annahme Sartres an den Marxismus, obwohl sie eine Reihe wichtigen Problemen berührt, kann diese Problematik der existentialistischen Ontologie nicht aufheben. (x) Und selbst bei Heidegger bleibt in dieser Hinsicht, gerade ontologisch, eine höchst problematische Grundlage: mit der (Gesellschaftlichkeit selbst primär zum Fragen verwendet) müssen auch hier schon jene fundamentalen Seinsbestimmungen, die der Menschen gerade heute eine prinzipielle neue Einstellung zu dieser Wirklichkeit, zu diesen Problemkomplexen sachlich ermöglichen. Das ontologische intentionierte (aber im Grunde) entwirklichte bleibt in „Klammern Setzen" der Wirklichkeit, die die Wesensschau ermöglicht, ~~soll~~ kann unmöglich bestimmt ist, ~~kann hier nicht erörtert werden~~, die neue Problemlage in ihrer Weise zu erfassen. (x)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Unsere Betrachtungen wollen von allem Wesen und Gegenstand des gesellschaftlichen Seins bestimmen. Um jedoch eine solche Frage auch nur vernünftig formulieren zu können, muss man an den allgemeinen Problemen des Seins, bereits gehalt, anknüpfend, zusammenhang und Verschiedenheit der drei großen Formen Seinsarten / Arbeit sind

organische Natur, Gesellschaft) nicht achtlos vorbeigehen. Ohne dieses Zusammenhang
ohne dieses Dynamit zu begreifen, kann man kaum echt entsprechend Fragen der ge-
besonders
sellschaftlichen Sein als Frage richtig formulieren, geschweige denn zu einer der
Beschaffenheit dieses Seins entsprechenden Lösung gelangen. Nur | kennzeichnet seine gelebten
Kenntnisse, wenn [etwas dieses] sicher zu sein, dass der Mensch unmittelbar und lebt-
lenden- unaufhebbar auch der biologischen Seinssphäre angehört, dass sein Dasein, dessen
Abstand ist
Genesis und Ende weitgehend und entscheidend bestimmt in dieser Seinsart fundiert sind
betrachtet nie
und auch das muss als unmittelbar evident bleiben, dass nicht die von der Biologie de-
betrachten
finierten Seinsweise unaufhebbar auf, in allen seinen Lebensäußerungen, unmittelbar und ausschließ-
lich seine Existenz mit der organischen Natur vermittelt, sondern auch als ge-
sellschaftliches Sein unmöglich ohne unaufhebbaren Wechselverkehr mit dieser Sphäre vermittelt
wäre, sich unmöglich unmittelbar wie äußerlich entfalten könnten. MTA FIL. IK Lukács Arc.
Die Kategorien der drei großen Seinsarten, ihre Wechselwirkungen, sowie der Vor-
rang der letzteren ist damit ein dauernd und unaufhebbares Fundament eines
jeden gesellschaftlichen Seins, das sich auf diesem Boden entfaltende Existenz
der Welt, Selbstverständnis des Menschen ohne Anerkennung dieses Bestandes als fremd-
artige unmöglich wäre. Da diese Seinslage auch einer jeden wesentlichen Praxis zugrunde liegt,
- wie soeben wiederholt -
muss sie notwendigerweise auch für jedes wesentliche Denken, das letzten Endes von diesen
Grundlagen, die leben, zu verschiedenen, zu bejahenden oder entstanden bestimmt ist, einen nicht wegzu-
eliminierenden Ausgangspunkt bilden. Die Rolle der Ontologie in der von Geschichte und
dem gegenwärtigen Stand der menschlichen Denkens, ist also selbst durch die ontologische
Beschaffenheit des menschlichen Seins bestimmt und ist dennoch - da falsche, | nicht dem
3
blass abstrakt-verbal
Dilettantismus noch aus bewusstem Denksystem, aus bewusstem Denkgebot und selbstverständ-

vor allem aus der Ontologie des Seins

völlig verblasst, so oft voll

Trotzdem ist, und nicht zufällig, in der alten Ontologie (wieder verschwunden

das Wesentliche des Seins

oder tritt bald, in den günstigsten Fällen, nur ein Moment oft ein bedeutendes verschwindendes

Moment in der Gesamtbetrachtung. Das hat seine mannigfachen Gründe; die in dieser Tatsache

im Laufe dieser Betrachtungen

in deren wechselseitigen Widerspruchlichkeiten) gemacht werden können. Hier müssen wir uns auf die

Be der spezifischen Seins

allgemeinste Fassung der bedeutsamen Widersprüche beschränken. Einerseits ist eine ontologische Weltbetrachtung, die möglich

sich ohne ihren Ausgangspunkt in den einfachsten Tatsachen des werktäglichen Alltagslebens

zu stützen. Um diesen Tatbestand in den primitivsten Zuständen aufzuzeigen, muss dessen

(die oft vergessene Tatsache!)

erinnert werden, dass nur ein gewisser Grad, nur eine gewisse Breite einigermaßen verdeckt

den Raum. Jeder Denker, dessen Voraussetzungen und Folgerungen diese Selbstlüge Fundament

dass seine Selbstlüge in dieser seiner

bilden, muss in seiner Tiefe, in seinem Erfolgen sich selbst subjektivistisch auflösen. Dem

steht aber andererseits gegenüber, dass infolge der Grundtatsache des werktäglichen Lebens,

ebenfalls eine

dass wir nämlich wie in voller Konkretion allen Komponenten unserer Entscheidungen und deren Fol-

auch im

gen zu beurteilen imstande sind – der Alltagsleben – das werktägliche Leben oft in

einer höchst

einer gewissen entschiedenen Weise zeigt. Teils verdecken die umweltbedingten Einschränkungen

das wesentlich richtige Wesentliche, teils fragmentieren wir selbst mit vorschnellen Analogi-

sierenden Bestimmungen ins Sein, die diesem völlig fremd und nur von uns aufgedrängt

sind; teils verwechseln wir die Mittel, mit denen wir bestimmte Momente des

Seins uns bewusst machen, mit dem Sein selbst u.s.w. u.s.w. Man muss also

zwar von der

wohl die Umweltbefangenheit des Alltagslebens hinausgehen, zugleich jedoch auch darüber hinausgehen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

an sich zu erfassen zu können. Man muss jedoch auch gleichzeitig die unerlässlichen Mittel des

jedesmaligen Erkennens der Seins auf Grundlage dieser einfachsten Seinsweisen

Grundlagen Beschaffenheit permanent kritisch betrachten. Die Wechselbeziehungen dieser beiden

lebenden entgegengesetzten Gesichtspunkten ermöglicht blass eine Annäherung deren,
was sein „wirklichkeit" (Seiendheit)

Dass dieser Wechselwirkung bis jetzt so fast wie wirkungslos verwendet geblieben ist, liegt teilweise an der Simultaneität von richtigen und falschen Tendenzen seiner beiden Komponenten, teilweise, ja oft im ersten Reihe, daran, dass die Menschen die hier zu erwartende richtige Lösung nicht einmal gesucht haben, sondern aber (bestimmte, gerade aktuelle weltanschauliche Bedürfnisse zu befriedigen. Wenn man jetzt und später in breiteren Zusammenhängen von Ideologien sprechen, so müssen diese nicht im Sinne des heute allgemein gebrauchten Wortes als verschleiernden Weltbildern verstanden werden), sondern eher dem, wie Marx es im Vorwort zur „Zur Kritik der politischen Ökonomie" bestimmt hat, nämlich als Formen, in denen sich die Menschen dieses Konfliktes (der gesellschaftlichen Wirklichkeit bewusst werden (nämlich die der auf den praktischen Lebensprozess der gesellschaftlichen Menschen einwirkenden) und ihn ausfechten" (Zur K. d. P. Ö. V/VI) Diese einseitige Betonung von Marx hat – und das ist ein wichtiges Element seiner weltverändernden Verwendbarkeit – fast auf die Frage der weltanschaulichen und sachlichen Richtigkeit oder Falschheit der Ideologien keine eindeutige Antwort gegeben. Beides ist gleichzeitig möglich. So können die Ideologien in einem Fall, sowohl eine Annäherung an das Sein wie eine Entfernung davon bedeuten. Jedenfalls hält aber in der Geschichte unseres Problems die Konfliktbedeutung Interesse hat der Menschen daran, als ein wichtiges Element des gesellschaftlichen Lebens als solche gesehen oder bloss Lebensmittel betrachtet werden soll, eine grosse Rolle. Aber auch als solche Ideologien, besonders in Krisenzeiten der Gesellschaft zu echten geistigen Mächten heranwachsen können, ist der Gesichtspunkt auf Problemstellung und -lösung in der theoretischen Frage nach dem Sein ein betrachtlicher.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Unter der ablenkenden Kraft derart verhängnisvollen Faktoren ist es kein Wunder, dass eine den Tatsachen wirklich entsprechende ontologische Begründung des Denkens der Welt immer wieder auf Irrwege geleitet werden musste. Wer sprechen nicht vom Mittelalter, wo diese Lage (ontologischer Beweis der Sein selbst) heute

eine allgemeine Evidenz erhielt. Es ist aber [illegible] [illegible] [illegible], daß sowohl das Kantische [illegible] = unerkennbare = experimentelle = [illegible] Dinge an sich = freie = Konzepten (gegenüber), die unsere Wirklichkeit als eine Welt der Erscheinungen wie die logisierte = bestimmte Ontologie Hegels vom identischen Subjekt = und = Objekt und erst recht die irrationalistischen Träume des 19-ten Jahrhunderts [illegible] von einem [illegible] Seinsproblematik [illegible] haben

Und wenn, in unserer Gegenwart hinreichend, die Welt der [illegible] Gesellschaft [illegible] völlig [illegible], aber zugleich zum [illegible] Atems aufgebauschte Individualität als „Seinsverfehlung" ins Dasein [illegible] „alten Früchte", als Konfusion [illegible] mit dem „Nichts" zu Grundlagen [illegible] [illegible] Ontologien werden [illegible], so hat all dies [illegible] für die seine [illegible] Wirklichkeit [illegible] Grundlagen der ontologischen Basierung der Erkenntnis geleistet

So ist der ontologische Hervortreten an das Erkennen der Wirklichkeit theoretisch schwer kompromittiert und seine aktuelle Erneuerung muß im bestimmten Sinne ganz von vorne anfangen, denn [illegible] – mit Ausnahme der die Methode von M. Hartmann – Ontologie – nur in seltenen Einzelfragen sich auf bestimmte Vorläufer berufen. Der [illegible] schwächt natürlich die faktisch führende Rolle der Seinsontologie hemmungslos ab. Der Negativismus [illegible] kann sich heute, selten Widerspruch auslösend, darauf berufen, denn wenn P. etwa Existenzen einen Berg abwandern, so für die Gegebenheit dieser [illegible] Tatsache völlig gleichgültig ist, wie die physikalische [illegible] Beschaffenheit des [illegible] [illegible] Denn selbstverständlich [illegible] [illegible] gleichgültig, dann Berg und Tal verbunden sein müssen, um [illegible] werden zu können. Wie man in der Sammelmethode nur gewisse Bäume pflücken konnte, so kann man auch in der Tat der bestimmten [illegible] Phänomenen klassifizieren nur Berge messen. Und an diesem Tatbestand [illegible] [illegible] [illegible] Seins für klare empirische und damit [illegible] [illegible] [illegible]

als blasse Sinneseindrücke, Vorstellungen etc existieren werden. Trotzdem: wenn ich von einem Auto überfahren werden, so entsteht nicht eine Zusammenstoß meiner Vorstellung über das Auto und meiner Vorstellung über mich selbst, sondern mein Sein als lebender Mensch wird von einem fahrenden Auto (gefunden / zerschmettert) [zerstoßen]

Philosophisch verallgemeinernd scheitert allerdings die Beweiskraft solcher Tatbestände an jenem Komplex der Beziehungen unserer Erkenntnis des Seins als allgemeines, [illegible] unserer Beweisbarkeit über die ewige Praxis, über dem Fundamente, die wir [illegible] eben in einer vorläufig vorgedrungenen allein vereinfachten Weise charakterisiert haben. Auf primitiven Stufen [illegible] naturgemäß die wirkende Welt der Dinge Tatsachen unmittelbaren sinnlichen Charakter, wo zwischen Mensch und Natur keine Umwelt von gesellschaftlichen Vermittlungen eingeschaltet ist; allerdings nicht [illegible] daher die Kompetenz der Nichtverbannten und unrichtigen Erkenntnis für den Subjekt ebenfalls unvergleichlich stärker wirksam werden. Es ist also nur allzu verständlich, dass auf Grundlage von Genealogien in der Wahrheit konvergierende Tatbestände unmittelbar als Sinne wirksam werden, dass die Praxis vor allem [illegible] Bestätigung stark auch auf diese orientiert bleibt. Es genügt dabei an die fehlerhaften handelnd wirkende Macht gegebener Vorstellungen über das, was Sein ist, [illegible] experimentell werden. Wenn nun diese mit der Entwicklung der Praxis und der ihr entsprechenden echten Wahrheitserkenntnis [illegible] verdrängt werden, so darf dabei die Dialektik des dialektischen Nacheinander- und Miteinanderbestehens von Wahrheit und Falschheit in der Erkenntnis der Objekte, Verhältnisse, Mittel etc der Praxis gleichfalls nicht einseitig gefasst werden. Wir haben bereits hervorgehoben, dass der Mensch nie trotz voller Kenntnis aller Momente seiner Praxis so handeln imstande ist. Jedoch ist dabei die Grenze zwischen wahr und falsch eine gesellschaftlich-geschichtlich bedingt fließende, übergangsreiche. D.h. dass Ansichten, die sich bei Höherentwicklung der gesell-en Praxis und der Wissenschaften als falsche er-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

weisen, können für lange Perioden der Praxis eine (anscheinend) feststehende Basis für die Grundlage bieten. Man denke etwa an die Atomgewichte in Chemie und selbst alten Schiffahrt, Kalenderbestimmung, Berechnung von Finsternissen etc. mit deren Hilfe den darauf abzielenden gesellschaftlichen Ansprüchen der Praxis genau zufriedenstellend beantwortet werden. Dass dabei auch der aus diesen Systemen sich notwendig ergebende allgemeine Resultat, der gesetzmäßige Charakter der Universalität ideelaspekt eine große Rolle in der Konstruierung der falschen Wahrscheinlichkeitsbilder, in denen erhaltenen Widerhall gegen den wahrheitsgemäßen gefunden hat, ist ebenfalls allgemein bekannt. Der ganze Fall recht zufällig wie große gesellschaftliche Kenntnisse oft überwunden werden müssen, um dem echten Sein gedanklich näherkommen zu können. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass nur aus der richtigen Zusammenarbeit von praktischer Alltagserfahrung und wissenschaftlicher Analyse der Wahrscheinlichkeit eine echte Annäherung an die wahre Beschaffenheit des Seins erfolgen kann, dass aber beide Komponenten auch das Faktorenkomplex Fürkommen erhalten können, gar nicht zu reden von den Relationen, die je nach den gesellschaftlichen Klasseninteressen für diese Zusammenarbeit Förderung oder Hemmnis werden können.

Dann können Schwankungen im Objekt der Erkenntnis selbst die drei Arten des Seins einander verschränken und ihren spezifischen Wirkungen auf den Gang der Ereignisse, auf diesen Ausgangspunkt aus. Dabei muss daran festgehalten werden, dass eine richtige ontologische Fundierung unseres Weltbildes beides, d.h. sowohl die Erkenntnis der spezifischen Eigenart einer jeden Seinsweise, wie ihre vielgestaltigen Zusammenhänge, Wechselwirkungen, Wechselbeziehungen etc. miteinander vermittelt. In beiden Richtungen können die Verschiedenheiten der realen Zusammenhänge (Einheit in der Verschiedenheit, deutlich sie, Trennung und Entgegengesetztheit in den vereinheitlichenden Wechselverhältnissen) zu den größten Verzerrungen in der Erkenntnis führen, wo Sein ist, sondern Der Gleichheit ist zugleich (und in dieser gedanklich klarer) in fremdartiger Weise) zugleich der Natur und der Gesellschaft an. Dieses Zugleichsein hat M. zum Charakter als Prozess erhoben, indem er wiederholt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

davon spricht, denn der Prozeß der Menschwerdens | ein Zurückweichen der Natürelevanten mit sich führt bedeutet. Daher ist wesentlich zu betonen: sein Zurückweichen, nicht von seinem Verschwinden (es ist von) vollzogen Aufheben, sondern Verschwinden Natürelevanten, sondern wesentlich von dem die Rede. Andererseits jedoch handelt es sich wesentlich um eine dialektische Beschaffenheit des menschlichen Seins: Der Mensch ist wie einerseits menschliches, gesellschaftliches Wesen, andererseits Zugehöriges der Natur; seine Vermenschlichung, seine Vergesellschaftung bedeutet keine Spaltung seines Seins, etwa in Geist (Seele) und Körper. Andererseits zeigt es sich, dass auch jene Funktionen seines Seins, die immer Aufbauen daraus an Natürlichkeit bleiben, sich im Laufe der Menschheitsentwicklung zu relativ verselbständigen, vergesellschaften. Es gewinnt an Wahrheit und Selbständigkeit zu denken, bei welchen dieser Prozess jedem offenbar ist, sein muss. Es denken aber, was häufig geschieht, bestimmte, oft negative, Momente der gesellschaftlichen Seins auf die Natur abgeschoben werden. Man vermeint z.B. oft die menschliche Grausamkeit zu steigern, völlig vergessend, dass Tiere nie grausam sind. Die Ehre Existenz bleibt restlos dem Kreis der biologischen Notwendigkeiten seiner Selbsterhaltung und Gattungsreproduktion unterworfen. Wenn der Tiger seine Antilope jagt und auffrisst, tut er innerhalb seiner Natürlichkeit vollständig vergleichbaren Regelmäßigkeiten dasselbe, was die Kuh beim Fressen tut und ist der Anklage gegenüber ebenso wenig grausam wie die Kuh dem Gras gegenüber. Erst wenn der primitive Mensch anfängt seine Kriegsgefangenen zu foltern, entsteht als bewusster Produkt des Menschwerdens die Grausamkeit, mit allen späteren, immer raffinierteren Folgeerscheinungen.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí.

Dieses Verhalten des Gesellschaftlichen zu sich selbst als Natürwesen ist objektiv ein Prozess, ein irreversibler, ein historischer. Darum ist es – auf der Grundlage

kommen wir später zurück – (so schwer für die Menschen) diese ihre eigentümliche Menschlichkeit wesentlich bewusst zu machen. Es entsteht immer wieder eine duale Aufgabe dieser Tätigkeit ein kompliziertes, freilich prozessuales Zusammengehörigkeit. Hier handelt es sich freilich nicht mehr um blosse „Primitivität". Um Gegenstand. Gerade die Entwicklung der Gesellschaft, der Zivilisation schafft eine gewisse Einstellung, in der der aktive Mensch den natürlichen wie gesellschaftlichen Grundlagen seiner Aktivität ausschliesslich ausschliessend gegenübergestellt wird. Hier kann nicht einmal andeutungsweise von einer historischen Skizze die Rede sein, obwohl es klar ist, dass jetzt aufgrund solcher „Einfachheiten" Duzendsinnen Produkte verschiedener Zivilisationen oder zumindest verschiedenen Stufen derselben Zivilisation, verschiedener gesellschaftlicher Schichten in aller Kürze nur von dem allgemeinsten Aspekt dieser Phänomene zu sprechen, soll man etwas davon sagen, wie oft einerseits die Abhängigkeit der natürlichen einwirkenden Prozesse in der umgebenden Natur überhaupt auf die organische Natur, ja auch auf das gesellschaftliche Sein des Menschen ausgeübt wurden, wie komplex es ist, dass der Mensch ausschliesslich als biologisches Wesen betrachtet wird, ja selbst seine Psychologie (Ideen der Biologie abgeleitet oder eventuell auch mit ihr kontrastierend) zum gesellschaftlichen Determinationen ausschliessend, wechselnd gegenübergestellt wird. Die Tätigkeit solcher Vorurteile bewegt fast immer dasselbe dumpfe Festhalten, da sie in Konsequenz einer Ideologie (im oben angegebenen Marxschen Sinne) wenden, dass sie demzufolge eine wichtige Rolle im Bestreben gesellschaftlicher Gruppierungen, deren Interessen gemäss zu lösen, berufen sind. Man darf jedoch dabei nie vergessen, dass diese neue Zeitgenossen, neue Bestrebungen, für neue Zentralpunkte eine Ideologie zu werden, sich niemals auf irgendwie vorhandene Seinsbestimmungen stützen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu können scheint, die „neu" infolge falscher, analogischer Verallgemeinerung einiger zu überholten Bestimmungen der Sein führen müssen. Das zeigt sich klarst bei der seinsmäßigen Grundtatsache der gesell-en Sein, der Arbeit. Diese ist, wie oft gezeigt wurde, eine bewußt vollzogene teleologische Setzung, die, wenn sie von irgendwelchen (realen) Sein-Subjekten erkannten Tatsachen ausgeht (und sie wirklich verwertet) imstande ist, kausale Prozesse ins Leben zu rufen, die spezifisch fruchtbringenden Prozesse, Gegenständlichkeiten etc der Sein zu modifizieren, ja Gegenständlichkeit in seinem zu machen, die vor der Arbeit überhaupt nicht existierten. (Es wäre hier eine fruchtbringende Untersuchung zu führen, wie sich durch Arbeit allmählich neue Kategorien bilden.) Der Rad, der in der Natur nirgends existiert, würde z. B. auf vorhandene natürliche Stoffe (Holz) erfunden und (verfertigt). Die Arbeit führt aber die dadurch eingeführte Wechselwirkung von Teleologie und Kausalität in die Sein ein, von jener kontrolliert, in der Natur selbst kein bloßes Kausalprozeß. Weshalb seinsmäßig solche zweistufige Komplexe und deren Folgen (gesellschaftliches) in der gesellschaftlichen Praxis verbunden. Das Modell der wechselwirkenden teleologischen Setzung wird allerdings so auch zur analogischen Grundlage jeder neuen, d. h. gesell-en Praxis.

In der Natur dagegen gibt es bloß Kausale Zusammenhänge, Prozesse etc, keine Art von teleologischen. Die ~~der wirkliche Beschaffenheit der Natur eines der verschiedene Projektion der~~ Arbeitsteleologie ist der gedankenblasse nahe liegende Analogieschluß, die zwangsläufige teleologische Setzung als Grundlage, Bedingung etc von Naturvorgängen, deren wirklicher Ablauf nicht durchschaut wurde (auf eine bestimmte Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung) und durchschauen war) führt unweigerlich zu vollständig verzerrten Auffassungen über Ursprünge, ist aber andererseits eine naheliegende, sparsame Folge, die aus der einmal erlebten Beziehung Mensch zu Mensch in seinem Umgang sparsam gezogen werden muß. Diese Gewohnheit (so entstehende) fällt natürlich auch in diesen keineswegs historischen Prozeßhaftigkeit verstanden werden, obwohl diese Permanenz im Menschlichen Verhalten zur Lebensumgebung, zur Welt die objektiv überschwenglichste Tatsachen zugrundeliegt so, dass in Folge der unendlichen Zahl von Momenten, Prozessen etc mit denen es im Leben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

und fachlich tief in Beziehung setzt, es niemals eine teleologische Entscheidung auf Grundlage der Kenntnis der Voraussetzungen aller seiner Elemente, Folgen etc. u vollziehen imstande ist. Obwohl es sich hier um eine unerlässliche Grundlage der teleologischen Entscheidungen der praktischen Praxis handelt, erscheint diese Art der Wahrheitsfindung für Entscheidungen in der fachlichkeit notwendig in einer (einzelwissenschaftlich) professionalisierten Weise. D. h. der ständige Anwachsen der – mehr oder weniger – gedanklich oder praktisch [illegible] ergibt auf jeder neuen Stufe einen qualitativ verschiedenen Gesamtaspekt, wirkt selbst formal qualitativ verschieden auf die Art der menschlichen Praxis, auf der sie vorbereitende, auf den sie entwickelnde Denken.

Diese Wirkungen unterscheiden sich in sehr verschiedenen Hinsichten. Praktisch ist vor allem wichtig, dass auch eine – bisher – falsche oder zumindest unvollständige Kenntnis der Lage für eine Praxis, die sich auf eine bestimmte Höhe erhoben hat, eine völlig adäquate reale Grundlage ergeben kann, so dass gesellschaftlich brauchbare Resultate möglich sind, wenn die entstehenden konkreten Aufgaben der Wahrheit hinreichend präzise vorhanden ist, [illegible] principiell zu berücksichtigen; es genügt die so lange wissenschaftlichen Vorbehalt der theoretischen Erkenntnis zu nennen, die Praxis von brauchbaren teleologischen Theorien, viele Jahrhunderte hindurch unwahrheitlichen Glaubensvorstellungen ausgehend, [illegible] MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Das bringt [illegible] natürlich auch damit zusammen, dass die [illegible] Praxis (teleologisch) teleologisch befriedigte, ist aber für solche Fragestellungen charakteristisch, dass die von der gesellschaftlichen Entwicklung hervorgerufenen neuen Bedürfnisse der Gesellschaft oft grosse teleologische Kräfte hervorrufen, sich selbst Ziele und Mittel schaffen, wie sie mit ihrer Theorie tatsächlich der Fall war. Das zeigt, wie das menschliche Bild von Sein, auch davon abhängig ist, welche Wirklichkeit dort gespiegelt

erscheinen, eine jeweils maximal mögliche, den Verhältnissen entsprechend richtig funktionierende Praxis theoretisch zu fundieren. Die Praxis, vor allem die im Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur, erweist sich auf diese Weise, wie es der M-us immer betont hat, als das Kriterium der Theorie. Um jedoch diese, im historischen Sinne, richtige Auffassung, richtig anzuwenden zu können, darf das Moment der historischen Relativität nie ausser Acht gelassen werden. Eben weil auch die gesellschaftliche Entwicklung der Menschheit ein irreversibler Process ist, kann dieses Kriterium auch nur eine prozeßhafte Allgemeingültigkeit, eine Wahrheit nur jeweils rebus sic stantibus beanspruchen. Die vollständig nie erkennbare Totalität der jeweiligen Sinnbestimmungen macht sowohl ein langes ungestörtes Funktionieren unvollständiger, nur Teilwahrheiten enthaltender Theorie wie deren Überwindung gesellschaftlich möglich und notwendig.

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Dazu tritt, wie unser astronomisches Beispiel bereits gezeigt hat, die Bedeutung der teleologischen Bedürfnisse hinzu. Da die Arbeit, als begründende Basis jeder menschlichen Vergesellschaftung den Menschen aus der Sphäre der jeder, auch der primitivsten rein spontan wirkenden biologischen Bedürfnisse, deren rein biologischen Befriedigung tendentiell heraushebt, an deren Stelle die teleologische Setzungen zu den bestimmend macht, die deren Natur noch sofort einen alternativen Charakter erhalten, werden von aller Anfang an gesellschaftliche Regulatoren nötig, die die Inhalte der Teleologie setzenden Alternativentscheidungen den jeweils vitalen gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechend regeln. Dazu ist auch, wie wir gesehen haben, die Ideologie im M'schen Sinne das Primaer kann es sich dabei natürlich unmöglich einfach um Verordnungen oder Befehle handeln, wie das später zur Funktion der Regierungen, der Rechtssysteme geworden ist. Aber selbst bei diesen, die nur auf relativ höheren Stufen der Vergesellschaftung (Klassengesellschaften) entstehen, kann man beobachten

dass sie unmöglich funktionieren könnten, müssten sie sich in allen Fällen, ja auch nur in der Mehrzahl der Fälle unmittelbar als Befehle zur Regelung (bei Strafe) durchsetzen. Jede solche Regelung setzt im Gegenteil voraus, dass die durchschnittlich praktische Handlungsweise der Gesellschaftsglieder diese Vorschriften, wenigstens äusserlich, „freiwillig" befolgt; erst einer relativ kleinen Minorität gegenüber muss und kann der Rechtszwang effektiv wirksam werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Schon diese allgemein bekannte Konstellation zeigt, wie lebenswichtig die Ideologie für das Funktionieren jeder Gesellschaft ist. Die Durchführung der Arbeit läuft ununterbrochen, täglich, ja stündlich Konflikte entstehen (ständiger und richtiger), wobei das Wie ihrer Entscheidung sehr oft, direkt oder indirekt Lebensfragen für die gewaltige Gesellschaft beinhaltet kann. Die Ideologie muss deshalb – letzten Endes – diese Einzelentscheidungen in einen gesammten Lebenszusammenhang der Menschen einordnen und bestrebt sein, dem Einzelmenschen klarzumachen, wie unerlässlich für seine eigene Existenz die Rücksicht auf die Entscheidungen im Sinne der Gesamtinteressen der Gesellschaft sein müssen. Inhalt und Form dessen, was wir hier unter Gesamtinteresse verstehen, ist, je anfänglicher die Gesellschaft gewaltige ist, desto stärker vorwiegend rein (vielmehr) Charakters. Denn je weniger wirkliches Sein die Menschen einer Entwicklungsstufe zu erfassen fähig sind, desto grösser muss dabei die Rolle jener Vorstellungsbanglese werden, die sie aus deren Sein Erfahrungen unmittelbar ausbilden und in das für sie abgeleitet nach real unerfassbare Sein analogisch projizieren. Da die Arbeit (und die mit ihr sich ältern entstehende Sprache) den wichtigsten Teil des damals real überschaubaren Lebens ausmachen, kann es nicht überraschen, wenn in diesen – als Sein aufgefassten – Projektionen gerade sie die ausschlaggebende Rolle spielen. Schon die magischen Vorstellungen sind, freilich noch weitgehendst unpersönliche Projektionen der wichtigsten

Momente der Arbeit [illegible] Wenn die höhere Stufe, die Religion, entsteht, erhält

diese Lage der Dinge eine personifizierende Steigerung. Das Gemeinsame Moment, dass dies

wesentliche Geschehen in der Welt nicht mehr auf sich selbst gegründetes Geschehen, sondern

das Produkt einer (transcendenten) wirkenden Tätigkeit ist. Alle Stufen der Naturreligionen haben solche

Arbeitsvorstellungen zur Grundlage ihrer eingebildeten Existenz. Und im klassischen Fall,

im alten Testament wird diese Arbeitsmodell so wörtlich genommen, dass sogar der

Ruhetag mit zur Schöpfungsgeschichte gehört. Es sei dabei nur am Rande erwähnt, dass

die Herrschaft über Dinge und Prozesse dadurch, dass man ihnen ihren Namen

wie dies bereits die Magie kannte, als Überträger einer transzendent schöpferischen Macht auf

den Menschen zu übertragen, ein Hauptstoff Projektionen dieser Art entsteht in der von der

Religion entworfenen Ideologie eine zweite Wirklichkeit, die das wahre Beschaffen-

heit der Dinge verdeckt, zugleich jedoch als lange Zeit hindurch unentbehrliche

Ideologie eine reale gesellschaftliche Macht bleibt und so einen unentbehrlichen Teil

der gesellschaftlichen Sein bildet. Erst als diese praktische, die gesellschaftliche

Praxis, das gesellschaftliche Sein unmittelbar beeinflussende Macht gesell-

schaftlich so abgeschwächt hat, kommt ein ideologischer Klärungsprozess eintreten,

der das Sein von diesen aus dem selbst entwachsenen, aber es selbst

verzerrenden Zügen zu reinigen unternehmen

Man darf dabei aber nicht vergessen, dass im gedanklichen Erfassen und Wiederan-

kleben von dem realen Sein nicht entsprechenden Weltbildern meist lange Zeiten hindurch

[illegible] diese eine wesentliche Komponente der von Menschen selbst vollzogenen gesellschaft-

lichen Arbeit gewissen Folgerungen, Projektionen die eine wichtige Rolle spielen. Und

der Übergang zur [illegible] bildet die Gesellschaft Erkenntnisse aus

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

, deren Wesen ins Freizeit es beschaffen ist, dass mit deren Hilfe der menschlich Geistes
Arbeitsgemässen, (vor allem: gesellschaftlich bedeutsamer) erhalten als Instrument werden kann, als ohne sie, die aber im Laufe der
Entwicklung durch die Entfernung davon beitragen können und es oft auch tun. Auch kann handelt
es sich darum, dass der Mensch in seiner gesellschaftlichen Praxis sich nicht damit Rechenschaft zu geben
vermag, dass er seine Alltagsaktivitäten niemals in voller Klarheit alles dieses Menschliche
Fassen etc. zu vollenden imstande ist. Darum folgte, wie wir gezeigt haben, dass oft falsche
Theorien lange Zeiten hindurch zu Grundlagen nützlichen Handlungen bei allem im Alltagsleben der
Gesellschaft mit der Verbindung werden können. Als ergänzendes Gegenstück zeigt sich auch
Resultat, dass konkret an sich wichtige, grundlegende, unmittelbare Momente des Menschen
Lebens von nützlichen Gesichtspunkten der Seinsentfernung können. Ich verweise dafür
nur auf die Alltagsmoral. Ihre unmittelbare Beziehung für die Entwicklung der gesellschaftlichen
Praxis, für den richtigen Tatsachenbestand des Menschen bedarf keiner näheren Erörterung.
Wenn wir jedoch einen richtigen Gesichtspunkt der Seinsentfernung, darf nicht
übersehen werden, wie schon die psychologische Theorie vom Alltagsleben
sich eigentlichen echten Existenzweise der Seinsentfernung bewusste. Diese zu diesem Verbleiben gerade
Fetischcharakter der „Alltagsvernunft" spielt heute nicht mehr Fälschungen
Art von
eine wirksam
wie die Selbstverständlichkeit, mit welcher nützlichen bedeutungsvollen Alltagsverhaltungen
Zusammenhänge. An diese lohnt es sich derhalb methodologisch zu erinnern,
um ganz deutlich zu machen, den vollendetsten, immer selbstständigen im moment
Alltagsleben Beziehungen einen gesetzmässig stets verändernden Zusammenhang dieser ein-
zelnen Momente in einer wechselnden verwandeln können. Darum ist es heute
nötig, zu erinnern, dass gerade die Marktwirtschaft manipulierenden Alltagsleben des

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

überhalten, deren ihre Ergebnisse als ~~entsprechend~~ richtige anerkannt werden können

~~Einleben~~ In diesen Gebieten kann eine solche Kritik nur in dem allgemeinsten gröbsten Zügen angedeutet ~~werden~~. | Bei den konkreten Behandlung gesellschaftswissenschaftlichen Probleme werden wir auf viele ~~wesentliche~~ wichtige Fragen dieser Art, auch wenn sie hier kurz berührt angedeutet werden, noch zurückkommen. Wenn wir nun einen Überblick, die allgemeinsten Linien der dabei auftretenden Problemkomplexe vorgeben in die auf gentische Bestimmungen zu thierischen ~~Lebewesen~~ anwendbaren, weiter führen, so müssen wir allem Zusammenhängenden und Verbundenheit der drei wichtigen Seinsarten (Lebewesen und organische Natur, Gesellschaft) kurz eingehen werden. Die dabei entstehenden Probleme können jedoch unmöglich auch nur in den oberflächlichsten Weise ins Auge gefasst werden, ohne auf den Problem von Kausalität und Teleologie einzugehen. Wir weisen auf die Geschichte der Philosophie, dass man in ~~fruchtbaren~~ Sinne, in ~~man~~ diesen Fragenkomplex, als den Verhältnis zweier Determinationen Faktoren der Wirklichkeit verschiedenen realen wechselnden allgemeinen) Hauptsächlich ~~richtig~~ also sehr oft klagte. So naheliegend auf dem Niveau einer erkenntnistheoretischen Abstraktion scheinen mag, entspricht der ins Sein selbst gewandte. Die Natur kennt nur kausale Verkettungen. Wenn Kant die Angepasstheit/der ~~eine~~ „Zweckmäßigkeit ohne Zweck" nennt, so ist dieser Ausspruch auch im Naturerkennen Sinn ~~sinnvoller~~ geistvoller, weil er treffend auf die Besonderheit der Reaktionen hinweist, die die Organismen ihrer Umgebung gegenüber ~~durchführen~~ seinsmässige Strebig, spon. ~~durchführen~~ ~~vollziehen~~ gezwungen sind. Eine ihre Reproduktion übernimmt vollziehen zu können.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es entstehen dabei Prozesse, die in der anorganischen Natur keine Analogien haben können, die werden aber von ~~einfach~~ konkreten konkreten Lebewesen

diktiert
bedient, ebenso spontanen in einer Kausalität vollzogen, wie jene Processe der anorganischen und
(werden und werdenden)
organischen Umwelt beschaffen sind, die sie gewalt in ganz teleologischen. Und wenn der teleologische
letzten Grades
Terminus diese Vorgänge von einer Art von Bewußtheit geleitet sind, so ist dieser doch eine
Kausalen
Explikationsnormen der teleologischen Gesetzmäßigkeit ihres Lebens. Darum ist im Kantischen Bestimmen
der „ohne Zweck" so gestellt, weil er (enthaltend) auf der Wesen der Zwecke fehlt – wir sagen
der Process selbst hervorruft
heute für Kausalen Folge – gesetzt, welche in dem scheint von einem Bewußtsein worden
gesetzt mit entsprechender Bewußtheit gesetzt in dem Wesen
über den ersten Begriff der Arbeit spricht, hebt er gerade diesen Moment hervor. Er be-
tritt nicht, den bestimmten Produkte der „fernen" Tätigkeit sogar vollbewußten
gegebenfalls
können als solche der menschlichen Arbeit. „Was jeder" fordert er weiter auf „von vorn herein --
übernommen wird" (Kap. I, 140). Es wird die Aufgabe der Analyse der Arbeit sein, zu
allmählig für die
zeigen, wie der hier gedanklich übersehene Tatbestand zum Modell jeder gesellschaft-
lichen Aktivität in der (Menschen in der Gesellschaft tätigen) geworden ist. Jedoch auch bei
einer solchen, im Sinne von M., vollzogenen Erweiterung seines hier zitierten Bestimmungs wird
der teleologischen Setzen nicht zu einem der Kausalität bei- oder gegengeordneten Bewegungs-
prinzip der processierenden Gegenstände selbst. Der Prozess, den diese Setzung in Bewegung
bringt, bleibt, ist seinem Wesen nach immer eine Kausalreihe. In allen teleologischen Akten Setzungen der Stoff-
wechsels der Gesellschaft mit der Natur stehen diese von einer unabhängig verharrenden, wenn
auch in vielen, in sich mit der Entwicklung vermehrenden Fällen, in einer Verbindung entdeckte
Naturgesetzlichkeiten in Bewegung; sie können einen neuen, in der Natur nicht vorhandene
(wenn denke wieder an das Rad)
Kombinationen Ausdruck geben, aber all dies ändert an der (rechts) Tatsache, dass durch die
Gegenständlichkeit beschaffen
teleologische Setzung eben Naturkausalität in Bewegung gesetzt werden; denn teleologische Zu-
sammenhänge, Prozesse etc existieren an sich (nicht überhaupt). In diesem Sinne hat

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

recht, sich auf die th'sche Bestimmung der Verhältnisse von Freiheit und Notwendigkeit zu berufen (s. „Recht ist der — . werden zu lassen" (Anthropologie, 118) Freiheit, die hier [illegible] Alternativen entstehen in der teleologischen Sicht, bedeutet ein gesellschaftliches Gebrauch der Vernunft bei Fällen (Naturgesetze) zur Verwirklichung bestimmten [illegible] gesellschaftlichen Ziele jedoch auf den gesellschaftlich folgenreichste Gebrauch dieser Art, G. beruft sich mit Recht auf die Entdeckung des Reißfeuers, [illegible] seine neuen Natur zusammenhänge, sondern gebraucht sie blass („blass"!) nicht in einfach, gesellschaftlichen Bedürfnisse

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Kants [illegible] in der Frage der Differenz der [illegible] organischen und organischen Natur, gerade der Zusammenhang in Gegensatz von Kausalität und Teleologie betreffend, hat [illegible] Verdienst, dass er unerschütterlich daran festhält, die von der „Zweckmäßigkeit ohne Zweck" in ganz gerichteten Prozessen (Keimzellen [„wachsender" sagt er oft]) Übervolltheit zu bewahren. Die Tatsache, dass [illegible] Prozesse der organischen Natur ins Beispiel der Reproduktiven organischen Komplexe, im Bereich der „Zweckmäßigkeit ohne Zweck" gehören werden, kann [illegible] deren [illegible] und unaufhebbaren bewussten Übervolltheit der [illegible] gerade [illegible] Dennoch ist Kant der fundamentalen Tatsachen der wahren Seinswelt der Natur [illegible] nahe gekommen. Dass er Freiheit nicht in der Lage war, [illegible] Seinsart der organischen Natur in Wechselwirkung [illegible] einzufügen, folgt aus [illegible] organischen Bereiche: mechanische Kausalität und [illegible] durch bewusste, [illegible] Subjekte) hervorgebrachte [illegible] auf dem jeweils höchsten Niveau, der Übervolltheit Freiheit) [illegible] Tätigkeiten von der Zweckmäßigkeit ohne Zweck als Seinsgrundlage der organischen Natur, wobei das als notwendige Folge dieser Grundlage [illegible] Leben abgeschwächt werden, dass die [illegible] Seinsformen

20

welt Objekte des die Erscheinungswelt adäquat (wechselnd) erkenntnismäßig | Auf-
bauenden Verstandeswelt, sondern lässt die der Unterschied seiner Formen, von der hier blos
ein regulativer Gebrauch gemacht werden kann. Mit diesem Begriff des Regulativen
kommt diese gewonnene neue Seinserkenntnis nun in ihr erkenntnis-
theoretisch gerichtetes System eingebaut werden, ohne jedoch dessen – vom Standpunkt
des Gesetzes – den Preis bezahlt werden, dass die neue Theorie darin nun ins
Leere einer zwecklosen Zweckmäßigkeit verschwimmt. Das zeigt sich jedesmal, wenn K. seine Analy-
sen dieser selbst beendet. Dann zeigt es sich, dass nicht von der neuen Sphäre
der sich selbst reproduzierenden Organismen in Wechselwirkung mit seiner Umwelt erfüllte
Begriff „Umwelt" der (organischen Anpassungsvorgänge) Natur gegenüber kann von
dem aus Erkenntnis entstehende Frage auf, ob die Umwelt ge-
wordene Natur, die selbst-organischen Gebilde ist, seinem Wesen nach, also b-
stimmt teleologisch auf diese Funktion ausgerichtet war. Indem er – mit Recht –
eine objektive Zweckmäßigkeit verneint, kann er – gleichfalls mit Recht – auch im Zusammenwirken nicht
die objektive Teleologie verneint, und nur eine „zwecklose Zweckmäßigkeit" gelten lassen.
Entscheidend ist, besonders den ganzen geltenden teleologischen Naturauffassungen gegenüber
auch sein mag, selbst dieses Geständnis an dem wesentlichen Verhältnis der sich
reproduzierenden Organismen und seiner Umwelt, und damit zum ontologischen Grund-
problem der organischen Seinsrichtung vor: (Vgl. d. U § 63) Von hier aus findet er
seinen berühmten Ausspruch, es wäre „ungereimt" „zu hoffen, dass ... begreiflich machen
werde" (Anm. § 75). Darin, wie auch seine grossen Vorläufer gingen gerade – einerlei
wie weit in bewusst ontologischen Weise – stets von diesem fundamentalen
Seinsbeschaffenheit der Organismen und konnten zu Entdeckungen echt wertvoller
seiender Wesen werden. Es ist kein Zufall, dass der ontologische Zusammenhang mit
all' seinen Folgen, hier und nicht bei den formalen Untersuchungen von K. entsteht. Ähnlich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

jedoch

Dann wenn zwei in einer [illegible] festgelegten [illegible] jedeutigen logischen Abfolge sie als aufeinander

und aufeinander folgenden Entwicklungsstufen fassen, [illegible] obwohl sie in der Natur wechselnde

Bestimmungen nur in wechselnden konkreten [illegible]. Die teleologischen Prozesse müssten

bestimmten Kontext der [illegible] Wechselbezug der Seins (der Lebens) aufgehoben, sondern [illegible]

Phasenreihe, wodurch die ganze kategoriale dialektische Konstruktion sich selbst aufheben

H. selbst hat wohl eine Ahnung dieser unerträglichkeit gehabt, denn er geht in der Behandlung

seiner Lehre von Prozessen, in der Naturphilosophie [illegible] anderen Weg. Hier wird nämlich die Entstehung des Lebens auf drei Stufen gestellt: im „organischen Physischen" beginnt

schon es beginnt die Reihe mit dem „gedogenden Organismus", wogegen als „formelle Lebens-

einheit" die Pflanzenwelt und als „einzelne konkrete Lebenseinheit" die Tierwelt abgeleitet wird.

Abgesehen von der sachlichen Problematik dieser Bestimmungen, besonders [illegible] (Encykl. § 336. VII 1, 423)

weiten, deren Abwesenheit als „der unlebendig existierenden, mechanischen und physikalischen Natur"

zwar relativ betrachtet nicht [illegible] bestimmt ist. Da aber es jedoch (ganz [illegible]) ein-

gehalten [illegible] [Wie die blasse Tatsache [illegible] der Entstehung des Organischen

entstehen kann, entsteht die [illegible] notwendige, [illegible] problematische Fragen,

stehen, als ob auf jedem „gedogenden Organismus" das Leben entstehen müsste. Die Wissen-

schaft [illegible] zeigt dagegen ganz eindeutig, dass eine [illegible] im universalen Prozess

entstandene [illegible] Tatsache eines Planeten nur unter ganz konkret bestimmten

Umständen [illegible] Leben hervorbringen imstande ist, wenn [illegible] [illegible]

ersucht ob er persönlich diese Zusammenhänge kritischer als seine eigene [illegible] betrachtet

– im Namen einer blass logischen Ableitung [illegible] etwas [illegible]

Urheberrechtlich [illegible] behandelt wurde] Die im Wesentlichen richtige Auffassung der Entstehungs-

logik (Anm. II 4, 156) bleibt so – [illegible] anders als bei K., logisch [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

bei H. für den gesellschaftlichen Sein auch wirkliche und echt [illegible] Folgen haben

[illegible] [illegible] dass, obwohl die ontologische Beschaffenheit der Teleologie, ihrer Stelle im

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Gesamtprocess des Seins, dessen Bereich von Allgemeinheit der Kausalität [illegible] überlegen beherrscht [illegible] einfach durchschaubar ist, ergeben sich bei dem größten Denker, auch bei solchen, die zu weiten dem Fürsichsein gedanklich [illegible] verhältnismäßig [illegible] fehlen, die [illegible] und [illegible] Widersprüche. Darüber schon [illegible] bei K. auf die Forderung der erkenntnistheoretischen Lösung, bis H. auf die „Allmacht" der Logistik, auf wichtige Quellen der Verwirrung hinzuweisen. Die richtige Betonung der ontologischen Stelle der Teleologie [illegible], wie wir schon bemerkten, ein sehr bedeutsames Element für das Ringen der richtigen Umstellung zum Gesamtproblem.

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Für [illegible] richtige Erfassen kann jedoch nicht der ganzen Komplex der Verirrung, möglichkeiten erschöpfen. Um auch dabei den Weg zur richtigen Lösung, wenigstens ganz allgemein anzudeuten, muss [illegible] hervorgehoben werden, dass das Fürsichproblem darin liegt sowohl [Einheit / Lebendigkeit / Lebendigkeit] der drei wichtigen Seinsweisen, wie ihre strukturelle Verschiedenheit innerhalb dieser Einheit, ihr Auseinanderfolgen im [illegible] irreversiblen Seinsprocessen der Welt [illegible] als Mittelpunkt [illegible] der ontologischen Selbstbesinnung [illegible] aufzufassen. Dabei ist es, sowohl philosophisch wie wissenschaftlich sehr belehrend, aber [illegible] schwierig, die Weise der Processierung in einer Seinsart als absolut verbindlich für die Andern (oder wenigstens [illegible] für eine andere) anzusetzen. Das bekannteste Beispiel dafür, wenn wir von der religiösen Verewigung des Seins absehen, der alte Materialismus, der die Kausalverkettung aller Gegenstandsbereiche und Processe in der anorganischen Natur als absolut verbindlich für das gesamte Sein ansah. Obwohl sein Aufgezeigtes, dass dieses Sein [illegible] besteht, dessen irreversiblen Processe die Seinsgrundlage für jedes komplizierteres Sein darbieten, [illegible] dessen besondere Gesetzen sowohl in der organischen Natur wie in der gesellschaftlichen Sein bei einem [illegible] Verfolgen [illegible] verfälscht werden. Die Geltung der Kausalität in die anorganischen und organischen Naturen wie im gesellschaftlichen Sein sind in unaufhebbarer Weise von diesen Processen fundiert. Wer jede

Aspekten seiner wahren Beschaffenheit feilern müssen. Ohne gedanklich wissenschaftliche Bewältigung des gesellschaftlichen Seins, die seinsmässig stets von den theoretischen Klärungsversuchen der menschlichen Praxis (im weitesten Sinne) ausgehen müssen, kann es keine objektiv begründete, zuverlässige Ontologie geben. So sehr die Praxis selbst – die wichtigsten unmittelbaren Hinweise auf das Wesen des gesellschaftlichen Seins unmittelbar darbietet, so sehr deren objektiver Kern für eine echte, kritische Ontologie unentbehrlich bleibt, so wenig können diese unmittelbaren Hinweise auf das gesellschaftliche Sein in seiner Unmittelbarkeit (die Versuche, beharrend) richtig erfassbar machen. Dazu sind die Entdeckungen der Wissenschaften unumgänglich notwendig. Es muss nur – vergangenen und gegenwärtig herrschenden Denkgewohnheiten gegenüber – energisch betont werden, dass auch in diesen ein kritischer Standpunkt eingenommen werden muss. Die Periode, in der die religiöse Interpretation des Seins eine geistig privilegierte, für allein oder zumindest vor allem kompetente Position einnahm, als Denkgesamt autoritäre betrachtet wurde, ist im Wesentlichen vorbei, obwohl es auch heute, selbst unter den sich als von der Religion befreiten Ideologen als Wissenschaftler bekennenden Denkern, manche gibt, die noch immer von hin- aus determinierten Thesen als für die Ontologie bedeutsame behandeln. Dagegen gibt es bis heute – von U. selbstverständlich abgesehen – sehr selten eine echte kritische Betrachtung der ontologische Relevanz der wissenschaftlichen Methoden als solchen. Das ist mehr als verständlich. Denn unmittelbar stützt sich der Klärungsprozess in der Ontologie einer jeden Seinsart auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung. Man kann nicht oft genug betonen, dass ein sehr grosser Teil der heute erreichten richtigen Erkenntnisse über das Sein hier die Quelle hat. Es darf aber zugleich ebenfalls nie vergessen werden, dass da einerseits die so errungenen Erkenntnisse sehr oft von Seinsverzerrungen ausgehen oder in solchen münden.

MTA FIL. I.
Lukács Arch.

Und dies keineswegs zufällig. Denn die Wissenschaft, die ontologisch betrachtet sehr oft, ja zumeist auf einer, als solche oft unbewusst gesellschaftlichen Praxis basiert, ist, kann deshalb – trotz aller Richtigkeit und Wichtigkeit ihrer Einzelergebnisse – ihre engere methodologische Basis oder auch klass deren

bedeutsame Moment [illegible] selben als bloße Kontrollorgane, die sie nicht überholt, wenn denke an Lebensfreude, Lust etc., loswerden wir die krassen Beispiele von Kant und Spielgegenstand, bisweilen Garantie solchen Verzerrungen gegenüber sein, ja können sehr leicht deren Auslöser werden. Die Tendenz zu solchen Einstellungen im wertenthaltenden Verhalten sind eng mit dem positiven wertbezogenen Verhalten verknüpft, vor allem mit dem bewussten Gegensatz zu den unmittelbaren Daseinsgebundenheiten des Alltagslebens, die sich, vor allem in den Naturwissenschaften, bis zu bewusst angewandten desanthropomorphisierenden Methoden steigern.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bei dieser Frage ist es, sich darauf zu besinnen, dass die Desanthropomorphisierung eine der allerwichtigsten unmittelbaren Leistungen der Arbeit für die Entwicklung des Menschen ist, wie es an sich ist, wenn es sich auf Alles, was mit der unmittelbaren Bereich des gesellschaftlichen Gegenstandes der Arbeiten zu wahrnehmungsmäßigen menschlichen Verhalten verbinden ist, was aber nicht zu diesen Tätigkeiten, sondern zu möglichen Gegenständen der menschlichen Auffassungsweise [illegible] Stoffwechsel mit der Natur, [illegible] Mittel, Gegenstände, Objekte

Naturlich bildet die bewußte teleologische Setzung dieses (Trennungsstrich selbst) Da jedoch
die teleologische Entwicklung dieses objektiven Prozesses sich zwangsmäßig vor dem früheren
passiven, blind kausalen beherrschten (Prozeß) und darin relativ stetig) unterscheidet, ist gerade das Herausarbeiten dem Wesen nach
von dem Menschen, die Menschen, für den Zurückweichen der Naturschranken ein entscheidend wichtiges Moment
zeigt sich als (Setzung, Reproduktion der Gesellschaftsprozesse. Ohne diesen Prozeß, ein
neues Leben wie als) auf einen Problem zurückzuführen, würden manche Grundbegriffe
Grundlage, Form des menschlichen Alltagslebens, unentbehrliche Existenzen für die
echte Zusammenhänge der Menschen bilden. für eine solche Praxis
und damit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dabei darf braucht nicht vergessen werden, daß die Alltagsentscheidungen in der
Arbeit selbst immer auf konkrete Gegenstände, Verhältnisse unmittelbar
bezogen sind, Zielsetzungen bewirken und ihre gesellschaftliche Färbung vom Leben
wenn sie diese zur angemessenen Verwendung in früheren unmittelbaren Praxis: Notwendig
ist die solche Zielsetzungen fortwährende die entfremdete Wirksamkeit
bildet, je höher die Produktivkräfte sich entwickelt haben, desto mehr auch entscheidenden
auf die konkreten allgemeineren Entwicklungen, die über diese Gegenstände
weit hinausgehen, gerichtet, ihre innere Gebundenheit an die in der Praxis zu
verwirklichenden Aufgaben kann aber dadurch nicht ganz
gelöst werden. Diese Tendenz hat mit Entstehung und Entfaltung der Klassengesellschaften als der
ersten primär gesellschaftlichen Gesellschaft, in der die mit dieser bewußten Gestaltung be-
fördernde Entfaltung der Produktivkräfte immer dominierendere Ausmaße annahm,
zur Entstehung der Einzelwissenschaften in ihrer heute allein geltenden Form geführt.
Zu den früheren Gesellschaften, von den Naturschranken entscheidend bestimmten, entwickelte sich
zwar auch eine, mehr oder weniger bewußt, mehr oder weniger erfolgreich, Herausarbeitung
Einzelwissenschaften, Wissenschaften. Diese waren jedoch entweder mit der Philosophie (oft mit Magie u. Religion)
Klassengesellschaften
lebt
verbunden (Abhängigkeit im Altertum) oder waren auch unmittelbar mit einer noch stark in

anfänglich ra, noch primitiv naturalisierten und naturalisierenden Produktion verknüpft, halten wir diese selbst oft sehr pragmatisch handwerkliche Methoden und Ziele. Erst die kapitalistische Produktion war es, die zuerst veranlaßt und sozial befähigt, zu diesem Zwecke in bewußter Weise (Einzel- [abenommen] -wissenschaften) im Laufe ihrer Entwicklung auszubilden. In den [Kinder]wehen [geburten] der Übergangszeit war allerdings die Verbindung der Wissenschaften mit der allgemeinen Weltanschauung [Prozeß] noch sehr [so stark] = diese [zurück] stark. Ohne die so entstandenen Konflikte auszukämpfen hätte die Wissenschaft ihre unendlich notwendige Selbstständigkeit nie erkämpft. [lange] [irgendwie] War aber diese an Weltanschauungsfragen [rückkommen] einmal errungen, so konnte diese [anfängliche] Selbständigkeit [auch] in vielen Fällen [zu] [Frevel] werden. Es entstanden [immer wieder] Einzelwissenschaften, in denen diese für die Lage der wissenschaftlichen Anforderungen selbst die [aber tendenziell immer] [ursächlich] überwindende Praxis unerläßlichen Fragen auf Grund [wissenschaftlicher] Methoden, jedoch unbewußt von allem auf die Praxis ausgerichtet, gelöst werden konnten, [ursächlich] abhängig davon, ob Aufgabe und Methode in ihrem allgemeinen Problemkreis der Weltbilder in Einklang gebracht werden konnte.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese Ablösung der Wissenschaften von der weltanschaulich-philosophischen Bedingtheit ist das Ergebnis einer in sich sehr mannigfaltigen Prozesses. Dem [für die Welt] [zu erwerben] [von der] Zentralfrage, [dem] [zu] weltbegriffenen Bedürfnis der Entwicklung der Produktion zu [erfüllen] [zu] [sehr] [darum] - oft ganz unbewußt - [schwankt] [praktisch], war es sehr oft Fälle geben müßte, in denen das rein einzelwissenschaftliche erringene Ergebnis (oder die Methode seines Zustandekommens) Brauchbares in [allgemeine] [Theorien] [fehlt] und damit, ohne dies ursprünglich [immer] zu beabsichtigen, [zu] [müssen auch] [Ihre] Fortschritt der Wissenschaft im allgemeinen und [zu werden], oft weitvermittelt, auch dem der Philosophie diente. Es ist klar, daß es sich hier [letzten Endes] um den bereits behandelten entgegengesetzten Tatbestand handelt, daß die wissenschaftliche Praxis, auch wenn sie wissenschaftlich [unbewußt] ist, wie in Hinsicht aller [im gegebenen Einzelfall] [Voraussetzungen] [sich verändern] und entstehenden Folgen, [werdend] sein kann; [und] [daß], [was] [und] da die Folgen einer jeden [wissenschaftlichen] Setzung, [der wissenschaftlichen Begriffe] [in] [sich] [ihre] [Konsequenz] [bloß rein] [ursächlich] [kausalen] Charakters sind. Das hat erwiesen zur Folge, daß eine praktisch verwendete wissenschaftliche These vom Standpunkt der Gesamtzusammenhänge und deren Entwicklung [in vielen Fällen, zu dem Widersinn] [falsch sein kann] und dabei [doch die] jeweils gegebene Aufgabe richtig zu lösen [enthalten] [kann] [und]

29

anderseits in bestimmten Fällen richtige, ja sogar die Entwicklung fördernde Tendenzen zur Geltung bringen kann. So muß sich die hier geschilderte Entwicklung der Wissenschaften zu (einzelnen Gesetzen) im Rahmen ist. Sie selbst (beweisen) auf dem gesamten Weg der Verallgemeinerung des Tatsachenmaterials äußerst widerspruchsvoll äußern. Auch die, so kann ihre Generaltendenz in diesem Zusammenhang keine (ausschließlich und homogen) sein fortschreitende sein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese Lage verschärft sich durch den kurz erwähnten Zusammenhang mit den so gesetzlosen Entwicklungstendenzen in der Entfaltung der kapitalistischen Gesellschaft und Ökonomie. Hier betreten wir sofort ihren Einfluß auf die Ontologie. Man darf dabei nie vergessen, daß der erste große Gegensatz der Welt mehr und mehr zunehmend zur Existenz des Menschen überhaupt wissenschaftlich geworden ist, der Gegensatz zwischen der herrschenden Klasse der kapitalistischen Produktion und ihrer entsprechend ihrer Lebenslage bewußten, aber noch gar nicht in der Lage sein, die Gesetze einer solchen gesellschaftlichen Sein entsprechenden Ideologie bewußt zu denken. Diese entsteht erst dann, wenn sie in Kämpfen fortschreitend und erweitert in der Vorbereitungsperiode der proletarischen Revolution. Es galt also Formen (Unterbau, Bewußtsein etc.) zu finden, die erweiterte den Interessen der entstehenden Kapitalismus (Wissenschaftlichkeit weitestgehend) gemäß sind, andererseits mit der absoluten Monarchie, mit den darin sehr mächtigen feudalen Überresten und der für beide wesentlichen christlich-religiösen Ideologie keine sozial unlösbare Konflikte hervorbringt. Um nun auf die widerspruchsvollen Grundlagen der Wissenschaftlichkeit als Methode, die die Praxis begründet, zu kommen, kann gesagt werden, daß auch eine bestimmte Kompromißhaftigkeit, mit den widersprechenden Umständen erzwungen, auch auf der Gegenseite (vorhanden) bis zu einem gewissen Grade, sowohl in der relativ fortschrittlichen Elementen wie; man denke an die Stellungnahme der Kardinäle Bellarmin u.a. in der Galileiaffäre, ja selbst (an die Ideologie der „doppelten Wahrheit" im Nominalismus. Die nun die endgültige Revolution in diesen Fragen war Ergebnis einer Kompromisse angelegt war, da auch der größte französischen Revolution in solcher Bedingtheit äußerlich, ist es kein Wunder, sondern eine Entwicklungsnotwendigkeit, dass ein solches Kompromiß in der Frage: wer macht die

Wissenschaft wissenschaftlich ~~[illegible]~~ Fabel Zusammenhang zu einer Zentralfrage der bürgerlichen [illegible] - 31
Ästhetik, vor allem von Hegel der philosophischen Begründung der Wissenschaftlichkeit der Wissenschaften gewonnen ist. Während noch etwa Fabel selbst seine wissenschaftliche Methode, deren Ergebnisse noch in einer, man könnte sagen, naiv ontologischen Weise zum Ausdruck kommt, bald darauf, schon bei Descartes die kritische Evidenztheorie in den Mittelpunkt der philosophischen Methode stellt und behält diese Verbindung bis in seine letzten Lebensjahre (immer entschiedener)

In den philosophischen methodologischen Betrachtungen pflegt dieses Problem der völlig neuen Fassung der Evidenztheorie noch keinen ausdrücklichen Ausdruck zu finden. So stellt Hegel in seiner Jenaer Periode zwar die Frage der Gegenstände zwischen Antike und moderner Skepsis (Kant u. seine Gegner) und hebt hervor, dass jene gegen den Dogmatismus der gemeinen Vernunft selbst gerichtet ist, nicht gegen die philosophische Voraussetzung (Siehe d. Verhältnis des Skeptizismus zur Philosophie" in: „Erste Druckschriften" Leipzig 1928. S 182) Er zieht aber aus dieser Feststellung keine radikal weitgehende Konsequenzen, auch Kant gegenüber nicht. Das ist kein Zufall. Er erkennt zwar, mit Recht, die Grundlage der Kantschen Evidenztheorie, die Unverbrüchlichkeit des Dinges an sich, er stellt diese Evidenztheorie selbst in den Erwägungen in seinem System zentral selbst bescheidet, jedoch nie um sie mit einer streng logisierenden Analogie und begründend aufgefassten zu ersetzen, deren Grundgedanken letzten Endes über den Kompromiss der letzten Jahrhunderte seiner Vorgänger innerhalb nicht hinausgeht, da auch er eine Wahrheitsauffassung verbindet, die der Idee religiösen Transzendenz neben und innerhalb seiner auf gesellschaftlich-geschichtlichen Fortschritt ausgerichteten Grundanschauung einen ehrenvoll-kompromisshaften Platz sichert. Alle aus den Inhalten dieses Systems resultierenden abschließenden Konsequenzen zu ziehen, wenn denke an Kierkegaard, an die Jugendbroschüre von Bruno Bauer-Hegel) zu können also die Grundtatsache, dass in diesem Kompromiss Hegel auch (bestimmt) in die mit Descartes entstehende Linie der fortschrittlichen Problemkomplexe gehört, nicht verändern.

Es handelt sich bei diesem Kompromiss um den Versuch, den letzten Konsequenzen einer folgerichtig wissenschaftlichen Weltbetrachtung mit Hilfe einer Theorie der „doppelten Wahrheit"

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

auszuweichen. Für unsere Betrachtungen ~~In diesem Zusammenhang~~ kommt es nicht darauf an, diese Entwicklung selbst, auch nur in ihren Haupttypen ~~zu~~ ~~selbst~~ ~~schizzieren~~ erhält darzustellen. Das für uns wichtige ~~Haupt~~problem ~~ist~~ bleibt dabei, dass die Erkenntnistheorie (auch nur) die doppelte Funktion erhält: einerseits die Methode der Wissenschaftlichkeit (vor allem im Sinne der strengen Einzelwissenschaften) zu unterbauen, andererseits die eventuellen ontologischen Grundlagen und Folgen der Geist wissenschaftlicher Methoden und Ergebnisse aus der als allein objektiv anerkannten ~~betrachteten~~ Wirklichkeit wegen ihrer Kraftbegründbarkeit als unwissenschaftlich zu entfernen. Diese teleologische Einstellung ist ~~deshalb notwendig~~ gleichfalls eine gesellschaftlich-geschichtlich bedingte: die Kräfteverhältnisse und die durch sie hervorgerufenen Konflikte bestimmen der jeweiligen letzten Endes Inhalt ~~und~~ und wie Form, Methode und ~~wie~~ Resultat der so entstandenen Erkenntnistheorien. Die entscheidenden Komponenten, die hier teleologisch versöhnt oder ~~zumindest~~ ~~eliminiert~~ zum Stellschwingen gebracht werden ~~sollen~~ sollen, ~~ist~~ sind auf dem einem Pol ~~vorerst~~ die ~~religiöse~~ gesellschaftliche Macht der Religion, auf dem anderen ~~der~~ sind es jene ökonomisch-sozialen Bedürfnisse, die die Wissenschaften, vor allem die über die Natur Einzelwissenschaften zu erfüllen haben. In beiden Fragen können wir uns hier kurz fassen. Dass die gesellschaftliche Macht der Religionen seit Galileis Zeiten stark abgenommen hat, wird heute niemand bezweifeln ~~streiten~~, auch wenn er, wie der Verfasser dieser Zeilen, ihren Einfluss auf die ~~Ent~~ Anschauungen grossen Menschengruppen ~~der Menschen~~, ~~auf ihre~~ selbst, wenn man sie ~~auch~~ noch so sehr als konventionelle auf~~fassten Anschauungen~~, nicht unterschätzt. Wichtiger ist, dass dieser Tendenzen, gleichviel wieweit bewusst, wieweit unbewusst, den Imperativen der rein ökonomischen Entwicklung weit entgegenkommen müssen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist aber auffallend, dass diese sehr wesentlichen Änderungen der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse, der aus ihnen entsteigenden Konflikte ~~etc~~ an der Grundrichtung der teleologischen Funktionen der Erkenntnistheorie relativ wenig geändert haben. Das Überraschende daran mildert sich aber sehr, wenn man ~~t~~ die kapitalistische Entwicklung und in ihr, durch sie die der bürgerlichen Teleologie etwas näher betrachtet. Zur Zeit der grössten Macht der Religion konnte der für die Wissenschaft des Bürgertums notwendige Konsozialen promiss nur durch eine vernichtende Kritik der ontologischen Relevanz der Naturwissenschaften,

bei Beibehaltung ihres Geltendbleiben innerhalb der oekonomischen Praxis und aller Gebiete, die mit ~~der~~ dieser unmittelbar oder vermittelt zusammenhängen, zustandegebracht werden. (Diese Etappe erreicht deren Gipfelpunkt in der Kantischen Theorie von der Unerkennbarkeit der Dinge an sich) Im 19-ten Jahrhundert und noch mehr in der Gegenwart fällt die soziale Notwendigkeit ~~dieser~~ von solchen Rücksichtsnahmen ~~ganz~~ immer mehr weg, selbst Materialistisch-atheistische Tendenzen können ihre Lehren ohne Repressalien zu befürchten verbünden, ~~man~~ derbe auch daran, dass bereits im Materialismus des 18-ten Jahrhunderts kein Fall Galilei mehr vorkam. Allerdings hatten diese Tendenzen (bereits zweifellos) im 19-ten Jahrhundert einen plebejisch rebellierenden Charakter, der ihren Anschauungen in der Arbeiterbewegung auch ~~einen~~ gelegentlich revolutionäre Akzente verlieh. Jedenfalls zeigt es sich, u. zw. im steigenden Masse dass die Erkenntnistheorien immer mehr gegen die Ansprüche auf Wahrheit in diesen Tendenzen richteten. Ein Verteidigung der wissenschaftlichen Forschung gegen Ansprüche der Religion ist völlig bedeutungslos geworden. Die trotzdem und sogar verstärkt herrschende antiontologische Tendenz der Erkenntnistheorie erhält immer jene Richtung, die man im Amerika des 20-ten Jahrhunderts den der Entideologisierung nannten. Ohne eine derartige programmatische Einstellung ~~ist~~ geht die Erkenntnistheorie des Neukantianismus, des Positivismus dem Wesen nach einen solchen Weg. Die Philosophie selbst ist bemüht, eine Fachangelegenheit der Universitätsgelehrten zu sein, die ~~sich~~ jedes Bestreben auf breite weltanschauliche Wirkungen hochmütig von sich weist. Solche treten auch nur dann auf wenn sie Ideologien einer militanten Reaktion geworden sind (Rassentheorien, Nietzsche, Spengler etc.) Die Wissenschaftler selbst in ihrer überwältigenden Mehrheit lehnen jede Praetention auf (ideologische direkt) Wirksamkeit ab, was natürlich indirekte Tendenzen dieser Art, besonders in den Gesellschaftswissenschaft keineswegs ausschliesst, ja fördert. Je „wertfreier" die Gesellschaftswissenschaften werden, desto offener können sie als Apologetik des Kapitalismus auftreten. Wenn nun dieser sich ständig vergrössernde soziale Spielraum für ~~unbefangene~~ wissenschaftliche Forschung ~~auf~~ den Einfluss der ontologisch agnostocistischen Tendenzen in der Erkenntnistheorie kaum berührt, so weist diese Tatsache darauf hin, dass das ideologische Bedürfnis, das sie im bürgerlichen Denken ins Leben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

rief, auch noch andere Gründe haben müßte.] Es ist nicht allzuschwer, diese Wahrzu-
nehmen. Der Aufschwung von der Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit in der Argumentation der la-
pitalistischen Entwicklung rührt natürlich im wesentlichen daher, daß bestimmten Schichten auch Tendenzen zu einer rein
weltanschaulichen, mehr oder weniger bewußt materialistischen Ontologie, deren Anfänge schon
bei Bacon sichtbar und die Philosophie von Hobbes ist, eigen waren. Eine solche Ontologie, die damit
(freilich) Ontologie eines Prozesses, Die konsequente Durchführung einer solchen Ontologie, die damit
notwendigerweise (oder ja tatsächlich) alle Perspektive der kapitalistischen Gesellschaft aus Tagesfragen der Öffentlich-
keit heraushebt, ja sie verächtlich machte, widersprach den Interessen der führenden Kreise der kapitalistischen, die bei
jeder Berührung mit der alten herrschenden Klasse relativen Respekt
der Wissenschaft, mit der sie Kompromisse schließen mußten, zu bewahren bestrebt gewesen sind. Der Durchbruch einer Weltanschauung, wie sie
ist, wurde bereits bei Hobbes als wirksame empfunden und erhielt eine weitere Perspektive, als
Rousseau in diesen Fragen alle (philosophischen Konsequenzen (politischen und) der kapitalistischen
Gesellschaft unverblümt zu aussprach. Denn, wie Marx sagte, der Bourgeois --- Hobbes sollen" (I 162)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch

Die erkenntnistheoretische Ablehnung einer (materialistischen) (wissenschaftlichen) Ontologie war
und Gesellschaft hat hier ihre (philosophischen) Grundlage: die ablehnende Haltung gegenüber
Gewisse steht nicht in keinem Frieden mit der Religion, sondern die Aufrechterhaltung der eigen
gesellschaftlich-moralischen „Respektierlichkeit" der Materialisten gegenüber, bei welcher
leiden Konsequenzen dieser Gesellschaftsordnung offen und kritisch in Frage stehen. Diese (philosophische)
Verhaltungsweise wendete sich nun gegen alle der Ideen auch auf dem Gebiet der Weltanschauung
als Gegner auftrat. Eine ernste „Widerlegung" dieser Festrede (Festhaltung) (realistischer) welt
an sich, es wurde - erkenntnistheoretisch - die wissenschaftliche Berechtigung der Hobbes nach-
gewiesen werden, es war nun durch die Aufbau der (neuen Tendenzen), positivistischen Stellungnahmen
zu allen Problemen (Meinungen und einzelwissenschaftlichen Wissenschaftlichkeit) der Ontologie möglich
war. Die Wissenschaften konnten, nach wie vor alle ihre ontologischen, sozialen etc. Voraussetzungen
restlos erfüllen, die Frage nach der Wirklichkeit wurde als Frage abgelehnt. In der Ta-
rnte der „Entideologisierung" in der (scheinbaren) (einzelwissenschaftlichen) Wissenschaftsperiode der
„American way of life" erhielt diese Tendenz einen verhängnisvollen Aufschwung und
erst die (gegenwärtige) Krise dieser neuen Konstellation bringt erneut Gegentendenzen auf-

hervorzuheben
zu heben, mögen diese heute noch oft von großen philosophischen Positivität / Faktizität sein. Ein Versuch, 35

der Denker der Welt wieder auf der Sein zurückführen, kann heute nur auf dem
Weg der Wiedererweckung der [illegible] Ontologie der Il-ität erfolgen. Dazu ist aber eine
prinzipielle Kritik der ganzen vergangenen Periode notwendig. Es muß ergründet werden, daß
nicht die Seinsvergessenheit der Erkenntnistheorie (die ontologischen Präsentationen) philosophisch-ästhetische Probleme in der
Wissenschaftslehre
verhilft verhelfen herausstellt
zu verbergen. Die Aufgabe ist vielmehr / die philosophische Verbindlichkeit der Erkenntnistheorie
als Ideologie / notwendige / einer wichtigen Übergangszeit ins richtige Licht zu rücken.

Unmittelbar scheint dieser eine gedankliche Rückkehr zum Alltagsleben als Fundament zu be-
inhalten. Auffallenderweise ist es (tatsächlich; man kann die bemühenden, ja das best funktionierenden wissen-
schaftlichen Theorien ohne jeden Bezug auf den Sein erkenntnistheoretisch derselben Art wie
blos auf die Behauptung Poincarés – ganz im Sinne des Kardinals Bellarmin –), daß der Versuch
der kopernikanischen Theorie der ptolomäischen Sphären dann bestehe, daß, wenn damit die
astronomischen Sprache in einer viel einfacheren Sprache ausdrückt" (Henri Poincaré Wissenschaft und
Hypothese Leipzig 1906. 118) Das Alltagsleben kennt dagegen ohne permanente Bezug-
nahme auf den Sein unmöglich (eben wegen seiner Unmittelbarkeit) bewußt gemacht
werden. Man denke an einen [illegible] Beispiel vom Überholen
stelle sich etwa den überzeugten Praktizisten vor, welcher als der Gebrauch
Formeln bestrebt
mit seiner Belagerung, sondern auf einer der Straßenecke darüber Gedanken, ob er noch vor
einem nahenden Auto (als einfachen alltäglichen) diese passieren könne. Was immer er dabei denken mag; dessen
Inhalt wird nicht sein; meine Vorstellung eines Autos kümmert meine Vorstellung über noch
selbst überfahren, sondern: daß mich – als sterblichen Menschen – die gerade
von einem gerade Auto überfahren zu werden. Man soll aus diesen
Beispielen keine übertriebenen Folgerungen ziehen. Es genügt im Auge zu behalten, daß
protestantische Einstellung keineswegs soll, daß sogenannte bloß empirische Sein philosophisch,
sondern auch weltanschaulich als völlig irrelevant anzusehen. Im entscheidenden Gegensatz dazu, will
eine Ontologie, die das Sein wirklich erfassen will, in diesen primitivsten und elementar-
sten Fakten des Seins einen Ausgangspunkt wichtigen Charakter zu finden erblicken. Wir werden im Laufe
unserer späteren Betrachtungen wiederholt haben können, daß es – oft sehr wichtige – Ver-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sein, die gerade hier, in ihrer ersten, primitivsten Form den wahren Seinscharakter zeigen, der (um dann zu werden) zumeist gesellschaftlich notwendigen „Verhüllungen" dieser echten Beschaffenheit enthüllend zu werden. Allerdings darf ebenfalls nie vergessen werden, dass im Alltagsleben die Praxis in ihrer unmittelbaren Form zutreffend sein können, wenn wiederum zu, freilich einengender Verengung der wahren Seinsbeschaffenheit führen (verabsolutiert) kann. Die entgegengesetzte Betrachtungsweise, die sich, wie wir gesehen haben, bewusst fühlen und wissen muss, auch die höchstentwickelten Äußerungen des gesellschaftlichen Seins einer von Sein ausgehenden Kritik zu unterwerfen, muss aber diese kritische Methode auch dem Alltagsleben gegenüber ständig in Bewegung setzen.

Wenn also weder die entwickelten Objektivationen der wechselseitig-gesellschaftlichen Praxis noch ihre unmittelbar-primitiven Erscheinungsweisen eine eindeutig solide Basis für die ontologische Untersuchung des gesellschaftlichen Seins bieten können, wo ist eine Garantie für die richtige Wahl eines solchen Kriteriums zu finden? MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Das echte Zurückgehen auf das Sein selbst kann nur erfolgen, wenn seine wesentliche Eigenart, (Momente) eines dem Wesen nach historischen Entwicklungsprozesses, in dem spezifischen Charakter der Historizität gerade seines jeweiligen Seins entsprechend, in der Methode der kritischen Betrachtung gerückt wird, die, erst in unserer Zeit unübersehbar über gewordenem Seinsprinzipien dieser Kategorien werden wir in späteren Zusammenhängen noch ausführlich zurückkommen. Jetzt begnügen wir uns mit der Feststellung, dass die Lehren in diesem Prinzip diese Universale Geltung der Historizität für jedes Sein in der Methode gerückt hat. „Wir kennen nur eine einzige Wissenschaft, die Wissenschaft der Geschichte" (Marx, Deutsche Ideologie) Jahrzehnte später gibt er genaue Angaben über die Methode dieser Erforschung: die Untersuchung des Prozesses selbst in seinem jeweiligen dynamischen Gerade-so-sein. Diese Entwicklung ist nicht - wie dies bürgerlicherseits oft behauptet wird - eine bestimmte Veränderung von den „Gegenständen", deren Begriffe bei gleichbleibender Form verändertem Bestehen der den Wesen ausdrückenden, bestimmenden Kategorien. Kategorien sind, sagt Lenin, „Daseinsformen, Existenzbestimmungen" (Hefte Philosophie 76) Daher ist Dialektik

Form eines jeden Seienden nur deshalb begreifbar, weil alles darin im Laufe der historischen Entwicklung geworden ist. „In der Anatomie des Menschen ist ein Schlüssel zur Anatomie des Affen". Hier hat M. nicht bedacht, daß ein „Schlüssel", recht verstanden, nicht „der Schlüssel" ist. Denn der Prozess der Geschichte ist kausal, vielfältig, teleologisch, aber in der Vielschichtigkeit, wie entsteht, entfaltet, gestaltet; zum Begriffwerden des Seienden jeder geschichtlichen Welt immer ein von realen Wechselwirkungen und Wechselbeziehungen der jeweils aktiven Kräfte in Bewegung gesetzte Entwicklungstendenz. Die so entstehenden Tendenzen der Veränderungen dürfen also niemals unmittelbar als Fortschritt oder Rückschritt bewertet werden. Beides kann im Laufe solcher Prozesse die herrschende Tendenz sein, unabhängig davon, worüber wir in einem späteren, besonderen Zusammenhange geschrieben werden kann, wie und wieweit im Gesamtprozess der gesellschaftlichen Seins von einem Fortschritt gesprochen werden kann im Sinne der gesamten gesellschaftlichen Seins (M sagt: „Man kann — — weiterhelfen Unterschied" (M. Roberts 26) MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Neben dieser konsequent durchgeführten Priorität der Gesellschaftlichkeit als real, in diesem besonderen Seienden, ist die Seinsweise des Seins ist eine wesentliche Mittel jeder Verallgemeinerung des Alltagslebens, dessen dann jedes Denken der Welt auf diesem Niveau [hilft] die Tendenz innerhalb — [die] unmittelbaren gegebenen Tatsache, zu verbleiben. Jedoch die [orientierende] [Kategorie] von M bleibt bei dieser Feststellung, weil nicht klar herausgearbeitet, sondern zugleich neue, weiteren dialektische Prozesse aufdeckenden Mittel nicht stehen. Sie geht - sie fing von Anfang an - von festen Prinzipien der gesellschaftlichen Seins aus: von der [orientierenden] Priorität der Praxis der [konkreten] Kategorien der Wirklichkeit - und sei diese noch so [wenig] auf das Sein empirisch gegeben - gegründet. M. hat die Prinzipien einer solchen orientierenden Kategorie schon in seinen frühen tagesaktuellen Feuerbachthesen [prinzipiell] [klar] vollständig dargelegt. Es kommt darin an Feuerbach [kritisiert] - und [dadurch] an jeden [früheren] materialistischen Ontologie - darauf an, die Praxis [gegenständlichen], auf [Wirklichkeit] gerichteten Charakter [zu] Folge [bei Feuerbach] Gebrauch

[Basis] Anschauung, auf Kontemplation gerichteten Charakter. Dieser hat [zur] Folge, daß die Kategorie [des] Seins Ursprungs, daß die Kategorie [des] Seins [nicht] ausschließlich auf das „Herstellen" [bezogen] [wird] und die Praxis als klare [ursprüngliche], empirische Grundlage der [objektiven] [Weltanschauungsformen] [überhaupt] [idealistischen] [betrachtet] wird. Die Kategorie ist eine ontologische. Sie geht davon aus, daß das gesellschaftliche Sein, als aktive Auseinandersetzung des

Menschen an seine Umwelt primär (und unausweichbar) auf der Praxis beruht. Alle wesentliche relevanten Kennzeichen dieses Seins können also nur aus der entdeckenden Untersuchung des Verweisungszusammenhanges, des Wesens, der Folgen etc dieser Praxis in ihrer wahren, ursprünglichen Beschaffenheit begriffen werden. ‡ Natürlich wird damit die gerade vorher angeführte bisherige Herantreten an die verschiedenen Seinsarten, ihre prozesshafte Entstehung auseinander hervorgehen sich vornehmlich [illegible] kann ins Gesichtsfeld gerade die aufzugebende Zentralstelle der Praxis im gesellschaftlichen Sein hebt den Schlüssel zu einer Gewissheit aus dem der Umgang, gegenüber bloss passiven Anschauungsweise in der Seinssphäre der Objekten Natur. Und die Vorherrschaft der Kategorien bleibt dabei bei der hermeneutischen Analyse des Seins stehen bleiben. Wir werden später, bei konkreteren Analyse des gesellschaftlichen Seins sehen können, dass in seinem prozesshaften Selbst werden entfalten diese Gegensätze, als Tendenzstelle (bestimmt überhaupt) Entfaltung lassen, was [illegible] „Zurückwerfen der Naturverhalten" ins gesellschaftlichen Sein nannte, eine entscheidende Rolle spielt. Die Gewissheit einer Seinsweise darf also in diesem Sinne [illegible] nicht als ein einmaliges Selbst der Menschen, sondern vielmehr permanent Selbstbewahrung neues Sein zur Wahrheit gemacht, das dann in konkreten Fall glaubhaften Weise sich vergegenständlichen, verstanden werden. Gewissheit und Selbstentfaltung sind beide, wenn auch nicht gleichartige; doch [illegible] in [illegible] Fällen, besteht in höchst verschiedener Weise Konvergenz dieser gesellschaftlichen Prozesshaftigkeit eines jeden Seins; gleichviel ob wenn es nun in seiner Eigentlichkeit oder Uneigentlichkeit jedenfalls in festen verstrickt. Darum hat H. nie auf eine einheitliche historisch-dialektische Weise des Wesenszusammenhanges des Seins verzichtet. Dieser grosse Gedanke kann aber oft in H.s nicht zu einem theoretisch angemessenen Ausdruck. Hat man, wie das oft geschah, die einzelnen Seinsweisen starrend isoliert und die dabei aufgedeckten kategorialen Zusammenhänge absolutierend verabsolutiert, kann dann je einen so gewonnenen Zusammenhang auf andere Seinsarten „angewendet", so [illegible] Lächerlich alle grosse Kategorien von H. entstellt werden. So sind sie, im Grunde falsch, Anschauungen entstanden, als ob diese historisch-dialektische Methode nur für das gesellschaftliche Sein geltig wäre; wobei – materialistisch umstülpend, wie hier angezeigt – auf das gesamte Sein; ich verweise auf mein Fragment „Methode dialektischen Materialismus" (1923), auf Kapitel „Gegenwärtige Abhängigkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Betrachtungsweise (Zeigen) (vorliegen)

Aspekt

Aspekt

Aspekt

adäquat charakterisiert. Was schon das ganze gesetzte Leben, das erst das gesellschaftliche Sein in die Welt einführt, ohne dieses Moment wachsen aus der Praxis als ein überlebendes Gattungswesen, so erhält es mit der Zentralstelle der Welt mehr stummen Gattungsmäßigkeit eine Basis für die Wechselwirkungen solcher Art ins Menschen auslöst, die ihre seinsmäßig in die Lage versetzen, ja dem im gewaltsamen zwingen, dieses Denken der Welt auf den gesamten weitesten, objektiven wie subjektiven Umfang seines Daseins auszudehnen und diese Ergebnisse zum organischen Bestandteil seiner eigenen Existenz (d.h. seiner eigenen Entwicklung) die nur in dieser permanenten Wechselwirkung mit dem Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse zu einer realen Entfaltung kommen kann) zu machen. Nur bei einer derartig fortschreitenden Aufhebung der gesellschaftlichen Sein kann die Freiheit und Selbstentwicklung des Menschen jede Moment einer übermenschlichen Transzendenz verschwinden, kann das gesellschaftliche Sein der Menschen eine Stufe – allerdings unendlich wie formell ganz anderes bestimmte – rationale Übermenschlichkeit, Übergesellschaftliche Gesetzlichkeit erhalten, wie dann die so entstandene menschliche Denken für die Naturbeherrschung in ewigen im Begriffe steht. Gattungsmäßigkeit ist eine elementare objektive Grundlage jeder Seienden Darum kann die Aufhebung dieser elementaren Stummheit nur und zum Universum der menschlichen Arbeit, das Sein in seiner Universalität und Wandelbarkeit (seine wachsenden Grundlage der Wesens (Bewusstseinsgestaltungen) gesamten) Erscheinungen des Seins werden. in diesen Betrieben des Seins selbst zu Es wurde bewusst zu machen werden. Erst in späteren Betrieben können wir zeigen, dass die Praxis als Grundlage des Seins der Menschen, als Grundlage aller Momente seines Seins diese Aufhebung der Stummheit der Natur notwendig; als Grundlage seines selbstwerdens eben auf der primitivsten Stufe produziert, dass die komplizierten und scheinbar spez. weitesten bestimmenden Äußerungen seines gesetzten Lebens wahrhaft in Momente jenes Prozesses sind, die die erste Praxis, eben die Arbeit, ins Sein einführt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

2

Die zentrale Stelle der Gattungsmäßigkeit, die überwindung der Stummheit der Gattung in der Natur ist bewusst eine relativ genialer „Einfall" des jungen M. Obwohl die Frage offen, ob Tiere (höhere) bereits (in einer gewissen Weise) bereits selbst in seinen späteren Werken aufhebt, bezw. wie aufgehoben, in der Entwicklung der Gattungsmäßigkeit der arbeitenden Menschen

Kriterium für den Prozeß der Menschheitsentwicklung zu erblicken. Leben die immer wieder hervorgehobenen Zurückweisungen der Naturerklärungen als Kennzeichen der Verwandlung der Gesellschaftlichkeit wirkt auf diese Konzeptionen ein. Noch bezeichnender ist vielleicht, daß die ihr selbst verwandten Soziologen, die das Kennzeichen des Endes der Vorgeschichte der Menschheit bezeichnet ist unbestreitbar sich von den größten Utopisten darin, daß sie nicht nur die Gesellschaftlichkeit selbst in ihren Tendenzen, die zum Kommunismus führen abgelehnt und strikt darstellt, sondern auch deren Stufe nicht das erreichte Entwicklungsniveau in der Geschichte der Menschengattung erblickt, sondern erst den Anfang der eigentlichen, wirklichen Geschichte der Menschengattung, vor der Entstehung der Arbeit (und damit der stets objektiven und gesetzlichen Zusammenhänge der Menschengattung) bei uns Kommunisten haben wir es erst mit der Vorgeschichte dieses Prozesses, der wirklichen Menschheitsgeschichte zu tun.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

An dieser so verwirrenden ontologischen Feststellung über die gesellschaftlich-geschichtliche Wesen der Menschengattung ist es auffällig, daß der im Allgemeinen stets Behauptete (Sein und begründende Hand schon in den Frühschriften seine Feststellungen als etwas selbstverständlich Entdeutetes, dessen Bewußtsein Erforderndes ansieht. Wir glauben mit vollem Recht. Im scharfen Gegensatz zu den vorangegangenen Erkenntnistheorien, die sich nicht selten in oft tiefsinnigen Ableitungen darüber verloren, wie das menschliche Denken vom bloß sinnlich gegebenen Einzelfall zum Allgemeinbegriff der gesetzmäßigen (Abstraktion, Allgemeinen etc.) erhoben kann oder wie es imstande ist, von solchen logisch gefolgerten Allgemeinbegriffen zum Einzelfall, zum Einzelnen herabzusteigen, betrachtet M. die tatsächliche Einheit von Satz und Exemplar als eine Grundtatsache der Sinnlichkeit, die praktisch-tätig angewandt wird, um den Sinn jedes seiner Begriffe zu bestimmen. So in seiner ersten Kritik der Hegelschen Philosophie (1843) kritisiert er bereits mit Energie die Verselbständigung der Ontologie des Seins, der logische Kategorien aufstellt. So bezeichnet er den Gegensatz seines Denkens zu Hegel in der Frage der Begriffe so: „Die Begriffe — zu setzen" (M. E. I, 510) es nicht schwieriger zu sehen, daß M. hier die gesetzmäßige Zusammenhänge von bestimmten Sinnesinhalten, von realen Prozessen meint. Diese allgemein philosophische Kritik kommt aber sowohl in Bezug auf unsere Frage, das Verhältnis der Einzelnen zum Allgemeinen

und umgekehrt dem Ausdruck. So sagt H über die Schlussformel: „Mein Leben — Entwicklung" (Anm. Abt 502) und später, zusammenfassend: „Wenn aber Hegel — sein Logik" (Anm. Abt 506) Das also das Allgemeine und das Konkrete wechselt, im Sinne der Logik (Hegelsche Logik) und Gegenstand und Ausdruck. Hegel Gegenstand sind, sondern gedankliche Ausdrücke von allgemeinen und konkreten Sachverhalten. Formbestimmungen scheint eine bereits ursprüngliche Übereinstimmung von H. zu dem Urteil festzustellen: Wenn von einer solchen Ontologie aus, weil der Vorwurf gegen F.; dem eine Stimme fällig zu sein, die Forderung, die verwendete als über die Stimme hinaus gelende zu anzuerkennen, fündend und verständlich. Die Stimme / wurde bewusste, seinen bewussten Ausdruck suchende und findende, jedoch in den realen Sinnprozessen real sein Ausdruck benennende) Gattungswesen hat erscheint mithin als überall natürliche grundlegende Kategorie der allem existierenden Natürlichen Dasein. Da in der ursprünglichen Natur selbst die besseren Anfänge (Ansätze) in irgendeiner Bewusstheit fallen, da die Bereiche der Gegenstände und deren Theorien auf dem Entwicklungsstand waren, können wir (nun in den (also: Stimmen) Objekten feststellbaren Gattungsgegebenheiten sprechen. Die natürliche Grundtatsache jedoch, dass die Gattung einerseits nur in den Einzelexemplaren unmittelbar existent ist, obwohl Sinn und Sinnprozess eines jeden Exemplars dieselben Bestimmungen des Gattungswesens offenbart, zeigt, dass dasselbe Kategoriale Zusammenhang — der für alle und Kategorien Daseinsformen, Existenzbestimmungen — auch in der und existent/ ursprünglichen Natur eine grundlegende Sinn ist. Die idealistische Interpretation betrachtet dann, in der Allgemeinheit des Gattungswesens nicht eine Sinn, sondern eine Denkbestimmung (Abstraktion) zu erblicken. Dass „Abstrakte" ist nicht eine vom Sinn begründete oder auch von dem Wahren Wesen des gegenständlichen, welches mehr als bestimmbare Gedankliche Bestimmtheit. Sie ist vielmehr die gedankliche Feststellung eines seienden Tatbestandes. Dass in der ursprünglichen Natur physikalische oder chemische Prozesse zur Auflösung von Gegenstand-

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Verhältnis setzen können, dass in solchen Fällen der zu verändernde Gegenstand (neben anderen) selbst angeführt als Zweck, bzw. dieses Verhältnis von Einzelexemplar und Gattung wurde auf. Da die Breite der Gegenstände, in deren Lebenssphäre wesentlich ein bloßes Anderssein ist, für sie (zu einander) solchen Gattungswechsel zwingend wie die Tatsächlichkeit der Bewegung zu ihrem wesentlichen Sein. Selbst der Entstehung des Organismus entsteht insofern eine radikale Änderung, als dessen Vater (Eltern) der anorganischen gegenüber, als jeder Organismus sein Komplex ist, bei dem Entstehen und Vergehen fortdauernder Betätigung in seiner Beziehung sind. (Vor und nach diesem Reproduktionsprozess sind von die Bestandteile des Organismus als in Verbindung der anorganischen Natur.) Dieser Reproduktionsprozess der einzelnen Organismen verläuft in der Gattung seiner gattungsmäßigen Selbstständigkeit ist und ist seinem Wesen nach eine Wechselbeziehung zwischen dem Organismus und der belebten Einheit vorwiegend physikalisch-chemischer Prozesse, dass äußere Gegenstände der organischen Natur in einer solchen Umwelt leben können, gattungsmäßig bestimmten Umwelt (Erst auf höheren Stufe, auf der der Reproduktionsprozess der Organismen seine selbstständige Bewegung in seiner Umwelt voraussetzt, so entsteht die biologische Umwelt der physiko-chemischen Prozesse der Umwelt (Lichtstrahlen werden z.B. als Farben, Luftschwingungen als Töne etc.) Diese Tatsache hat zur notwendige Folge eine jeweils bestimmte Konvergenz der Gattungsexemplaren miteinander durch Zeichen (Laute etc.), in denen für die Reproduktion wichtige Tatbestände (Nahrung, Gefahr, geschlechtlicher Verkehr etc.) angezeigt werden, zum Beispiel für die Reproduktion wichtige Strategien bekannt zu machen und auf diese eine gattungsmäßige Reaktion zu ermöglichen. Ein sich selbstständig bewegender Organismus kann sich nicht weder nur in einer Umwelt reproduzieren, deren dafür wichtigen Eigenschaften unabhängig der Setzung bekannt sind und in diesem Rahmen auch weiterhin gewendet werden.

Das ist der Stufe der Seinsentwicklung, die sich in der Konzeption der Konzeption für die stumme Gattungsmäßigkeit bewährt hat. In der evolutionären Natur wurde eine solche Beziehung die vollendete, physikalische chemische Änderung dieser Wechselbeziehung in der Untersuchung. Stummheit sein hat bereits zu mindest die abstrakte Möglichkeit einer Sprache (Mitteilung) von Zeichen und von einer solchen kann auf dieser Stufe noch keine Rede sein). Der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sprung in allen weiterbleibenden Beziehungen der tief gesellschaftlich gesetzmäßigen Organismus 44
besser darf darüber überschätzt werden; er bezeichnet eine radikale Wandlung in allen Beziehungen des
Organismus zu seiner Umwelt, freilich eine, die die dabei festbleibende, bereits in der früheren klare
Tiefer absteigende, Entwicklung in allen ihren Momenten voraussetzt. Trotz dieses Sprungs ist auch
also dem Sein nach beiden enthalten: sowohl eine Kontinuität, die sich auf der höheren Stufe
als Bewahrung bestimmter Fundamentalzüge zeigt, wie einen Bruch der Kontinuität, den neuen
als Entstehen völlig neuer Kategorien beobachten lassen. Wir wollen die Hauptbestimmungen in
Bezug auf beide Verhältnisweisen vor allem am Stufenbau des neu-alten Verhältnisses von
Mensch und Welt, ohne näher betrachten.

Wir wissen bereits, dass die bestimmte Grundlage des Sprunges die Verwandlung der passiven An-
passung an die Umwelt in eine aktive gewesen ist, wodurch die Gesellschaftlichkeit
als neue Weise der Lebendigkeit über sie entsteht und in unmittelbar verbundenen prozesshaften
lagerden Übergängen allmählich überwindet. Und hier ist es ontologisch unbedingt notwendig, auf
die tiefste Korrektur der beiden Epochen einmal hinzuweisen: eine abstrakte Überhöhung, in
verschiedenen bestimmten freilich völlig andere Korrekturen besteht auch im Sprung von anpassender
und organischer Natur. Und indem der in seiner gesellschaftlichkeit neue bloss biologische Dasein
übersteigende Mensch doch die biologische, stets biologisch vermittelnde Seins-
basis überhaupt, denn auch die Verbindung mit der umgebenden Sphäre wie ferner in diesen da-
rüber hinaus, auf Naturwesen zu sein, auf Naturwesen zu sein. Freilich in neuer Weise, dass das
Natürliche in ihm und in seiner selbst (gesellschaftlich) im selben Umwelt vorherrschend wandelt, vorherrschend die biologische
Seinsbestimmung immer stärker von der gesellschaftlichen Seinsbestimmung überwunden, dadurch aufgehoben
verändert, aber nie völlig aufgehoben werden können.

Die aktive Weise der Anpassung an die Umwelt (der Tendenz nach: Umwandeln der Umwelt, der
in dieser Wechselbeziehung entstehenden Umwandlung) Anpassung an die neue so produzierten Bedingungen
der Reproduktion) ist dabei der sprengende Punkt. Ein klein neuer biologischer Tatbestand, Lebewesen
eine Reihe von Bestimmungen, die das organische Wesen, sein Aufgehen in einer fallen
ganz anderen Typus annehmen. Von dem Entstehen neuer Wesen der teleologischen Setzung und
allen bekannten Formen der arbeitlichen Praxis, die sich daraus entsprungen in der Gestalt, aus der Gestalt heraus
fortwährend. Die spätere spezifische Behandlung dieses Themenkreises wird allmählich den

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

weiteren Kreis der menschlichen Praxis beleuchten. Aber selbst wenn wir nur das bloße Faktum, daß jede Praxis eine teleologische Setzung zur Grundlage hat, [selbst] abstrakt [so] [wie hier] als Aufgabe fassen, wäre uns klar werden, daß jede teleologische Setzung die Entstehung neuer in Kontinuität seinsmäßig höherer Subjekt-Objekt-Dualität zur Voraussetzung und Folge haben müsse. Das allmähliche Entstehen, wir wissen noch [nicht genau] wie viele Tausende [Jahrtausende] umfassend, enthüllt uns vielleicht zugleich die völlige Kontinuität dieser Seinsbestimmung. Es erweist dann nämlich dieser Prozeß, soweit wir ihn heute [überhaupt] noch erkennen und studieren können, daß die allmähliche Verselbständigung der gesellschaftlichen Seinsbestimmungen, andererseits dann eine [so] gesetzliche Isolation von Entwicklungsreihen, deren entfernter, oft nur scheinbarer Ähnlichkeit in gewissen Abläufen in der fortgehenden Entwicklung, die, rein logisch bleibend, in Wechselwirkung der Entwicklungsreihen [Jedenfalls steht, wenn] bleibt, [den Fall] die Kontinuität des Prozesses im ganzen Rahmen überleiten. [Jedenfalls steht, wenn] Standpunkt der Gattungsmäßigkeit äußerst wichtige Entwicklungstendenzen: die allmähliche Verwandlung der Einzelheit in Individualität. Einzelheit ist nämlich, ebenso wie Allgemeinheit eine [der] Grundbestimmungsweise [eines] jedes Seins: es gibt kein Lebewesen, das nicht zugleich als besonderes seinen Gattungs- (allgemeinen) und als einzelne Gegenständlichkeit (Einzelnes) existieren würde. Ferner ist dies auch einer bestimmten Anordnung der Blätter am Stengel gemeinsam. Solange jedoch die Beziehung zu den anderen Gegenständen, und die [Angepaßtheit] [positive] des Organismus an seine Umwelt, sich [nicht] noch zu einer Subjekt-Objekt-Beziehung erhöht, [bleibt] die Einzelheit eine bloße Naturtatsache [Tatsache] [des Lebens] und keine Kategorie. Die längste gemeinsame Strecke, die jeder Mensch einen einzigartigen, [wie wiederholenden Fingerabdruck hat], gibt in seinem entsprechenden Gebiet nicht über [bei anderen] das Blätterbeispiel von Lebewesen hinaus. Natürlich hätte Leibniz diese seine noch [nicht] abstrakt-allgemeine These etwa auch an den Kieselsteinen der Pariser Möbelwerkstätten [Möbelwerken] können.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die weitere Entwicklung der Individualität aus der bloßen [reinen] Einzelheit ist ein höchst komplizierter [sozialer] Prozeß, dessen [Grundlage] [Basis] [nur] die teleologischen Setzungen der Praxis bilden, der aber selbst keineswegs teleologischen Charakter ist. [mit allen seinen Begleitumständen])

45

Das ist relativ höheren Entwicklungsstufen die Menschen selbst, mehr oder weniger bewußt, Individualitäten sein wollen, diese diese [sie] oft [nur] subjektiv teleologischen

Lebzeiten werden kann, lebt die Fremdtatsache weiter auf. Leben dauernd wirkt, weil es einzelne lange, anfangs sehr langsamen Entwicklung der gesellschaftlichen Vorbildtheit bedarf, um das Problem der Individualität überhaupt als reales Problem auftreten lassen zu können. Es ist zwar wahr, daß [illegible] die wir sogleich behandeln werden, die Gewohnheit und alle Formen der Praxis, die aus der Umwelt selber entspringen, von Anfang an auf den arbeitenden, praktisch tätigen Menschen Rücksichten ausübt; seine Tätigkeit in eine immer ausgebreitetere und differenziertere Beziehung zu Gegenständen verwandelt, wodurch das Subjekt-Objekt-Verhältnis immer stärker und immer komplizierter wird. Trotzdem aber wird im gesellschaftlichen Leben und in der Arbeit die Kategorie der Zielsetzung, der eben geschilderte Prozess fördernd, die Gesellschaftlichkeit der Gesellschaft ständig erweitert und vertieft und damit den fortschreitenden Lebzeiten einen immer größeren Betätigungsfeld, indem die Zielsetzung in gesellschaftlich bedingter Weise ausbaut, bereichert und, wo notwendig, beherrscht. So steht, infolge dieses wachsenden Feldes der Betätigung, der Mensch vor der viel stärker differenzierten Vielseitigkeit entfalteten Vielseitigkeit ausbildende Menschen der Gesellschaft und seines Stoffwechsels mit der Natur, seiner Ausbildung von Organen für seinen Erhalt, für sein Gegenüber; während die objektive Verbürgung der Gattungsmäßigkeit wächst, [illegible] (Vielfältiger wird), werden die Forderungen an den in der praktisch tätigen Einzelnen stellt. Dieser Prozess, der sich objektiv und subjektiv, in ständiger Wechselwirkung von Objektivität und Subjektivität abspielt, lässt erst jene Grundlagen entstehen, auf welchen die ursprüngliche Not, noch weiterhin bloß natürliche Einzelheit der Menschen allmählich den Charakter der (gesellschaftlichen, nun in gesellschaftlichen Bestimmungen) Individualität erhalten kann.

Wir werden uns in unseren späteren Darlegungen noch weiter mit diesem Problemkomplex beschäftigen. Hier kann es nur darauf ankommen, anzudeuten, daß die Entstehung von Subjekt und Objekt in der gesellschaftlichen Praxis erst im Laufe einer langwierigen Prozesse dazu führen kann, an den Problemkomplex der Gattungsmäßigkeit [illegible] welche stammen [illegible] Gattungsmäßigkeit [illegible] im Leben in seiner [illegible] Beziehungen, indem sich den Menschen in seiner Praxis nicht bloß die Gegenstände, auf deren Existenz und Bearbeitung der Stoffwechsel der

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Gesellschaft mit der Natur bevölkert, zu Objekten werden, deren erlebte Lebenspraxis (natürlich / gesellschaftlich) gegenübertritt, sondern durch die daraus entspringenden Formen der Gesellschaftlichkeit, welche Ereignisse, wie dass sie M. hervorgebracht (entstehen lässt / selbst) Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse (die erste Stufe, wo gesellschaftlich wird)

Diese Wandlung zeigt sich fragmentarisch darin, dass in der Sprache eine völlig neue Kommunikation von Gattungsexemplaren untereinander entsteht ~~die Sprache~~. M. bestimmt diese neue Lage in der Entwicklung der Gattungsmäßigkeit der Menschen, als Bestimmung der Sprache wie folgt: „Die Sprache ist — an dem Menschen" (Anm. V 20) Natürlich entsteht auch die Sprache nicht aus (in Bezug auf die) keinen „Gegenständen" aus dem Nichts, sondern sie hat – trotz des Sprungcharakters dieser Genesis, die wir qualitativ von allen diesen Vorformen unterscheidet – als Wesentliches gewisse (einige) Formen der Exemplaren einer Gattung (Tiere) Vorstufe (Vorbereitende) in dem Wechselverkehr der höheren Tiere und Tieren. Der Sprung enthält eine gedoppelte wesentliche Grundlage. Erstens muss die Sprache, um Sprache zu sein, über die (Fähigkeit) Verständigung (Übertragbarkeit) der Zeichen und über (den) bestimmt einmaligen Bereich (eines) (einzelnen) gegenwärtigen Handelns hinaus (Umständen und Wirkungen) auf den Gebrauch eines Raubvogels in der Luft mit bestimmten Zeichen reagiert, so ist darin eine wesentliche Realität auf (bestimmte) Lebensgefahr in der Umwelt und die unmittelbar Abwendung (Flucht) aus dem Gebiet (Bereich) mit einer solchen (Gefahr) Realität mit einer solchen wertgebenden (Qualität) Gegenstand (Gegebenheit) gegeben. Sie ist aus dem Gebiet (Bereich) und (gegenständlichen) Funktionswechsel dieses Reizes, folgt sodass hervorgeht, dass der betroffene Vogel diesen Feind unter (ganz) anderen Umständen auch wie (einen solchen) als „denselben" feststellen (wiedererkennen) könnte. Die Bekanntheit (des) mit (einer) Lebensgefahr bedeutenden Dingen (Reizen) bezeichnet (bezeichnet) demnach die Identifikation der Bedrohten (mit) als (einem) Reiz (auf) (der) eine Funktion (für den bedrohten Organismus) (als Gegenstand an sich) (für sich selbst) relevanten (Eigenschaften) besitzen kann. (Die Menschen kennen z. B. auf einer höheren Stufe (der) Entwicklung Raubvögel als Helfer in (der) Jagd (Verfolgung) verwenden) Die menschliche Beziehung zur Natur (Umwelt) bezeichnet also die Identität der betroffenen Gegenstände in Strukturen, die über (jeden jeweils gegebenen) (einzelnen) Verhältnis hinausgehen. Aus dem Bekanntsein (aus dem bestimmt (unmittelbaren) Fürsichsein) ist (entwickelt sich) eine Eigenschaft der Gegenstände geworden. Mensch drückt diese neue

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Verhältnis, das sich im Bewusstsein, in der Sprache abspiegelt, so dass, dass für den lebenden ein arbeitenden gegenständlichen „Verhältnis" in den verschiedenen und unterschiedlichen (und später auch gesellschaftlichen) Gegenständen und Beziehungen seiner Umwelt, der er sich mit Verhalten und weiterer Praxis stets aktiv anpasst, ins stetsgleichen klasse verbunden ist, wahrend für das Tier „verhält" sich zu Nichts und überhaupt nicht. Für das Tier existiert kein Verhältnis zu anderen nicht als Verhältnis" (Anm. 11. ebd.)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das ist ohne Frage ein entscheidender qualitativer Sprung. Man darf aber dabei nie vergessen, dass im qualitativ Neuen zugleich eine wesentliche Seinsbestimmung der vorausgehenden Seinsstufe aufgehoben bleiben muss: das vermittelbare Einheit der und mit dem gattungsmäßig in also

Betrachte beim einzelnen Gattungsexemplar die Aufhebung des Tierabstammungsbewusstseins bedeutet, dass dieses dem entfremdeten Gattungsbewusstsein. Im Gegenteil, infolge der entfremdeten Verselbständigung, je mehr in der Sprache bei gattungsmäßigen Exemplar die Momente der Artmäßigkeit verkörpert, desto mehr ist in der durch die Sprache vermittelte, selbstständigen die vermittelbare Praxisbezogenheit und damit über die Welthaltige Kontinuität fremder Gattungsmäßigkeit enthaltene übergreifende individuelle Gattungsmäßigkeit zum Ausdruck. Sie ist ein unaufhebbares Bestandteil jedes Exemplars unabhängig von seiner Gattungsmäßigkeit, in der unabhängigen davon, was diese jeweilige konkrete Tierart, seine konkreten Fähigkeiten davon als auch Tier so weist die Feststellung von M., dass der Mensch als Gattungswesen, und in einer durch die folgenden grundlegenden seiner Praxis bestimmten Weise sich zu der anderen Gattung, zu deren Umwelt „verhält". Was Hegel schon am Anfang seiner „Phänomenologie" als Aufgabenstellt für das wesentliche Denken, als Forderung für dessen Höhe entwickelt, dass das Bewusstsein, weil es bewusst ist, auch weiß erkannt ist, verwirklicht sich für den Menschen der Alltagsleben bereits schon in seiner Sprache. Um etwas zum sprachlichen Ausdruck bringen zu können, muss dieses Wort Bereich durch das Wort diese gegenständliche Beziehung erfassen und zum Ausdruck bringen: die verarbeitete Selektivität einen jeden Exemplars

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

aufheben

Diese Einheit von Entwicklungsfähigkeit und Bewahren, von Elastizität und Solidität macht diese[n] Fall der ontologischen Weltverfassung in der Sprache dazu geeignet, auch den weiteren Varianten, die dieser Beziehung der Art Objekte für das Subjekt ins gesellschaftlichen Sein erhebt, als Ausdrucksweise, als Organ der Bewusstmachung der Verhaltens und Handelns der zur Praxis notwendigen Setzungen und Entscheidungen zu dienen. Freilich ist diese andere Fernwirkung insofern nicht wesentlich größer als die über das Ganze betrachteten Sprachleben Funktionen der Elemente des Klassenwechsels der Gesellschaft wie der Natur in diesem Wesen auch bereits gesellschaftlichen Charakters wenn in jedem Akt der Arbeit ist objektiv betrachtet der vollzogene Übergang von bloß Bekanntem zum Erkanntem bereits enthalten, wenn er auch nicht unbedingt seine wirklich bewusste jedesmalige Sprache erhalten hat. Auch für die Arbeit, für sie erst recht, gilt aber für die lebendigen gesellschaftlichen Sprachleben

Ausgangspunkt von M. über die menschliche Praxis: sie wissen das nicht, aber sie tun es. Die aus den bloßen Bekanntsein sich entfaltende Erkenntnis kann nicht in der Arbeitspraxis bis zur Routine, bis zum (Fixiertsein reflexgemäßen Verhaltens) zur Selbstverständlichkeit werden, ohne dass die Objektivität festgehalten und bewusstgemacht als solche gedanklich fixiert werden müsste. In der Objektivität der Praxis muss sich jedesmal dabei dieser Prozess von Zeichen zur Sprache, von bloß Bekanntem zum neuen Erkannten, vom unmittelbaren Reagieren zum „Verhalten" vollziehen und als Grundlage der Arbeits- und Prozessgemeinschaft bewusst werden können, um überhaupt Praxis sein zu können. Dann erst ist der Mensch in der Lage, als Seinskomplexe, die in ihrer Gesetzmäßigkeit bereits ausschließlich oder vorwiegend Produkte der entfremdeten gesellschaftlichen Sein sind, entsprechend zu verhalten

Die qualitative neue Seinsform der Gattungsmäßigkeit in der Gesellschaft zeigt sich gleich ganz darin, dass sie pluralistisch ist, d.h. dass sie sich von verschiedenen zu heterogenen gattungsmäßigen Sein bestimmter differenziert, denen gegenüber die allgemeine menschliche Gattungsmäßigkeit [illegible] obwohl sie – letzten Endes – seine Kraft ist, die die Richtung der [illegible] bestimmt als bloße Abstraktion zu erscheinen scheint. Wir müssen die grundlegende Tatsache, dass,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

während die Einzelorganismen in der organischen Natur unmittelbar Exemplare ihrer jeweiligen Gattung sind, die gesellschaftlich gewordene menschliche Gattung sich in bleibenden, ihr selbst fremden, unmittelbar gegenständlichen Objektivationen, also die naturhaft-stumme Gattung in der unmittelbaren Praxis vermittelt, sich als Gattungswesen zu einer bestimmten Bewußtheit über diese Bestimmung seiner Form zu erheben, gleichzeitig jedoch bleibt bewußtes Glied einer bleibenden Totalität der Gattung, ihrer Selbstbewegung. Die bewußt wirkt weder stumme Gattungsmäßigkeit des Menschen verändert also deren Grundstruktur, die als gesellschaftliches Sein der unmittelbar partiellen Existenz des Individuums gegenübertritt, sondern in diesen partiellen ersten Existenzformen. Die Trennung geht bewußtseinsmäßig so weit, daß die Mitglieder dieser ersten partiellen, wohl partiell nicht mehr stummen Formen der Gattungsmäßigkeit, die der anderen abgesonderten Gruppen praktisch gar nicht als Mitmenschen, als Angehörige derselben Gattung behandeln (Kannibalismus etc.). In der unmittelbaren Praxis erscheint die Gattungsmäßigkeit ganz in selbständige Teile zerstückelt. Daher erscheint es als entfremdet selbstverständlich, daß die unmittelbaren Bewußtseinsformen des Allgemeinlebens der diesen Zustand hervorgebracht hat. Das zeigt sich besonders in der fortdauernden Existenz der primitiven Organe der menschlichen Gattungsmäßigkeit, in der Sprache. Wie die Generalentwicklung der Gattungsmäßigkeit diesen Menschen sich in der Natur entfremdet, so auch die der Sprache; sie ist ebenfalls von Anfang an pluralistisch verbunden. Dieser Pluralismus zeugt jedoch in der menschlichen Gattungsgeschichte eine wesentliche Veränderung: einerseits ist in den zersplitterten Verständigungsmitteln der Menschen ein sehr starker Beharrungsvermögen dieser ursprünglichen Gegebenheitsweise ihres sozialen Daseins enthalten (man kann solche Tendenzen noch heute etwa in der Bretagne oder in Wales wahrnehmen), andererseits ist (eventuell) ein wesentliches Moment der Allgemeinheitsgestaltung. Sie hat sich bis jetzt, von allem dort, wo die ursprüngliche Aufhebung dieser anfänglichen Differenzierung, der Entstehung immer größerer Sprachgebiete einen Verschmelzung dieser partiellen Verständigungsmittel zu gesellschaftlichen Prinzipien die beim naturhaften starben als soweit zurückdrängten bis zur Entstehung und Konsolidierung von Nationen entfaltet. Über die (darüber hinausführenden) konkreten Formen der rascher

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

einer fortschreitenden Integrationsweise kann als eine Zukunftsforderung heute und kaum etwas
(wenn) (Konkretes) ausgesagt werden. Einerseits müssen wir eine ständig zunehmende objektive Integration voraussetzen; die objektive Frage in die Richtung einer einheitlichen objektiven Praxis der ganzen Menschheit drängt. Auch die Nation hätte sich wie so oft eine höhere umfassendere Einheitsform denken können ohne die Grundlage einer derartigen objektiven Integrationstendenz, die stark genug wäre, die lokalen Partikularitäten der aufeinanderfolgenden Gemeinschaftsformen zu überwinden; sie ist erst wirtschaftlich durch verschiedene Stufen hindurch. Andererseits sehen wir, wie stark sich die in den Nationen integrierten Einheitstendenzen (und wie wir sehen lernten, auch selbst von nationalen oder protektionistischen Charakter) sich gegen diese neuen Formen der Vereinigung auf objektiv höheren Stufen auch diese Tendenzen sind heute objektiv-sozial verschieden beschaffen (wahren). F. Die bisherige Geschichte der Menschheit zeigt; wie sie bis jetzt den Weg höherer Integrationsformen die sie vorschreiben würden, aber freilich nur darüber mit Notwendigkeit belehren zu können, in welchen konkreten Weisen die weitere, die Gattungsmäßigkeit gesetzmäßig modifizierenden Umgestaltungen sich vollziehen können werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Für unsere gegenwärtigen noch sehr allgemein orientierenden Fragestellungen ist vor allem die Tatsache wichtig, dass die Gattungsmäßigkeit der Menschen einen Prozesscharakter trotz Überwiegen der biologisch determinierten Stammheit qualitativ gewonnen hat. Seit Darwin (für seine Geoffroy de Saint-Hilaire, Goethe und Lamarck) müssen wir auch die Gattungsmäßigkeit der Lebewesen als einen dem Wesen nach historischen Prozess auffassen. Dieser reproduziert jedoch auf einer allgemeineren Ebene (das/blaue/dort) gesetzmäßige Grundfaktoren der organischen Natur: Werden und Vergehen der Organismen. In analoger (gesetzmäßig) ähnlicher Weise geht es auch für die Gattungen ein Werden und Vergehen. Dieser Prozess kann zum Absterben von einer der Arten, zum Aufblühen einer der neuen führen, bringt aber stets - gleichgültig wieviel Übergangsformen vermittelt - im konkreten Falle neue ein Werden und Vergehen von Gattungen hervor. Der Entwicklungsprozess, den wir für die Menschheit eben angedeutet haben, bewährt sich dagegen gerade auf die Universalität der/von Tendenzen der Menschengattung, die sich in diesem Prozess als solche erhält und zugleich/verändert

hoherentwickelt. Die treibenden Lebenskräfte dieser Tendenz zur Hoherentwicklung sind auch hier die der Oekonomie, der gesellschaftlichen Reproduktionsweise des Gesellschaftlichen Seins. Während aber biologische Entwicklungen sich zwar unmittelbar in den Einzelexemplaren der Gattungen vollziehen, aber nicht von diesen, sondern an diesen vollzogen werden, kann eine Entwicklung des oekonomischen Entwicklungsprocesses nur durch teleologische Setzungen der Menschen (unmittelbar, aber blass unmittelbar; der Einzelmenschen, der Exemplare der Gattung) vollzogen werden. Indem so die Oekonomie gleichzeitig Produzent und Produkt des Menschen in seiner Praxis wird, hat die These von M, dass die Menschen, wenn auch nicht unter selbstgewählten Umständen ihre Geschichte selbst machen, zur natürlichen Folge, dass auch die Gattungsmässigkeit der Menschen nicht ohne ihr bewusstsein und praktischen Stellungnahmen zu den in ihr enthaltenen Problemen einer Entwicklung fähig ist. Dabei ist die Feststellung, dass diese Entwicklung sich nicht durch eine wesentliche biologische Wandlung im Menschen vollzieht, dass das Zurückweichen der Naturschranken ein, sehr wesentliches Moment dieses Processes ist, bringt keine wesentliche Änderung seines Grundcharakters hervor.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist noch nicht hier der Ort, diesen Problemkomplex erschöpfend zu behandeln. Es muss blass sogleich bemerkt werden, dass schon die hier angedeuteten Entwicklungsbedingungen darauf hinweisen, dass in der Menschengattung das Gattungsmässige den Exemplaren gegenüber seine Allgemeinheit in einer völlig anderen Weise äussern muss als im Herrschaftsbereich der Biologie. Dort hat uns die Erfahrung darüber belehrt, dass das Gattungsmässige eben das typisch Allgemeine an einer Gattung (zugleich unmittelbar u. vollständig) zum Ausdruck bringt. Das ganz allgemeine Gegenüberstehen von Einzelnen und Gattungsmässig Typischen kann natürlich auch in den wandelnden Formen der Gesellschaftlichkeit nicht fehlen – die Gattung würde aufhören sonst Gattung zu sein – sie erhält jedoch ganz neue innere wie äussere Bestimmungen. Über den Wandel, über die Processartigkeit ist bereits die Rede gewesen, es kommt jetzt darauf an, die gesellschaftlichen Bedingungen, Kräfte, Institutionen etc., die diese Processartigkeit in Gang bringen

und im Ganz enthalten, wenn Rücksicht der Gattungsmäßigkeit etwas näher zu betrachten. Wir haben, gerade im Zusammenhang mit diesem Problemkomplex die Ästhetik Hartmanns der Welt unter ständiger Gattungsmäßigkeit bereits angefühlt; sie bestimmt als das entwickelte gesellschaftlichen Verhältnisse. Damit wird die allerallgemeinste Beschaffenheit der Verhältnisse von Gattung und einzelnem Exemplar nicht ignoriert, wohl aber grundlegend modifiziert, indem die Gattung zu einem gegliederten, sich innerhalb differenzierten Totalität wird, deren höhere komplexe Reproduktion zwar bestimmte Tätigkeiten, Verhaltensweisen etc. der zu gebärenden Einzelnen voraussetzt und erfordert, die aber in ihren Taten so jedoch, dass sie einerseits Anlass, Charakter, Spielraum etc. der so entstehenden teleologischen Setzungen der Einzelnen hervorruft und wechselnd verbreitert, wechselnd determiniert, andererseits in ihrer Gesamtbewegung von diesen Einzelnen ausgelöst, selbst zu gleichfalls wechselnd wechselnden bestimmt wird. Der Struktur-wandel, der durch die teleologischen Setzungen in der Arbeit, durch das in ihnen entstehende ontologisch völlig neue Subjekt-Objekt-Verhältnis durch und durch mittelbaren Folgen, zu denen auch die Sprache als Kommunikationsorgan gehört, ins Leben gerufen wird, erhält gerade in dieser Totalität, in deren objektivem Umfassen der Formen und Inhalte aller Einzelwirklichkeiten, in den Wechselbeziehungen zwischen der Einzelnen Reproduktionsprozesse der Einzelnen und ihrer Gesamtheit erst ihre Beschaffenheit als gesellschaftlicher Totalität, als objektives Fundament jeder Gattungsmäßigkeit auf einem Niveau der Gesellschaftlichkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Um den hier entstehenden Neue vermeint in jenem abstrahierenden Andersein jener Gattungsformen gegenüber zum Ausdruck bringen, meine die neue dem anderen Ausdruck nach formell (wenn auch dem Wesen nach sehr entwickelt fortgesetzt) der prinzipiell einzelne Charakter dieser neuen Gattungsmäßigkeit hervorgehoben werden. Es handelt sich darum, dass bereits auf einer gewissen primitiven Stufe dieses Gattungsmäßigkeit in einer eigenartigen Weise auf die in ihnen umfassten einzelnen Menschen wirken kann. Das fängt bereits mit der primitivsten Arbeitsteilung an. Wo in der vorgefundenen Natur etwas wie eine Arbeitsteilung wahrnehmbar ist, so ist sie biologisch fundiert. Eine Arbeitsteilung kann zwischen die Funktionen zweier Individuen oder Individuengruppen erfüllen. Dagegen wäre es, wenn in der Sammlergesellschaft entstehen würde, wenn etwa bei einer Jagd das Wild auf-

treiben, wer es erlegen wird. Natürlich ist die anfängliche Arbeitsteilung noch vielfach natürlich (z.B.) die zwischen Mann und Frau. Jedoch auch schon hier zeigt sich, dass selbst eine solche Naturgebundenheit nicht den absoluten, unübersehbaren biologischen Charakter der Tierwelt hat; bei dem Biologisch ist ein Mann durchaus in Lage Beeren oder Pilze zusammeln, und von den Amazonensagen des Altertums bis hinüber zu Jeanne d'Arc und zu den Heldinnen der Bürgerkriege gibt es unzählige Dokumente darüber, dass die Frau aus gesellschaftlichen Gründen, nicht wegen ihrer biologischen Unfähigkeit von den Männerbeschäftigungen innerhalb der Arbeitsteilung ausgeschlossen war. Von diesen Extremen mitinbegriffen ist jede Arbeitsteilung von vornherein eine gesellschaftliche und die Entwicklung der Produktivkräfte und mit ihnen die der Arbeitsteilung macht sie in immer einer dominierenden Weise gesellschaftlich.

Gesellschaftlichkeit (Vorherrschende) in den Reproduktionsprocessen bedeutet jedoch gesellschaftlich Spontan Differenzierung und Pluralität in den praktischen Betätigungsweisen der Menschen. Wenn die Entwicklung dieses gesellschaftlichen Reproduktionsprocesses zur Folgebeit, dass z.B. eine juristische Regelung der erlaubten und der verbotenen Arten der Praxis eingeführt wird, so entsteht „von selbst" eine wachsende Differenzierung der beteiligten Menschen: sie können diese Regelung billigen oder verwerfen, sie können sich ihr überzeugt oder bereitlos unterwerfen, sie können bei äusserlichen Einhalten der Vorschriften in (engeren) (leeren) Angelegenheiten diese doch zu Hintergehen versuchen, sie können offen – mit verschiedenen Mitteln – gegen sie auftreten u.s.w. u.s.w. Dazu muss noch hinzugefügt werden, dass die Differenzierung der Reaktionsweise sich keineswegs unbedingt einheitlich auf die Gesamtheit der gewaltigen rechtlichen Regelung bezieht, man könnte sagen, sie selbst zeigt sich bei jeder konkreten Vorschrift in neuer Zusammensetzung, wenn auch natürlich, als Folge des sozialen Aufbaus einer jeden Gesellschaft, sich auch bestimmte synthetisierenden Tendenzen zeigen müssen. Das ist natürlich ein zufällig herausgegriffenes Beispiel. Je entwickelter in gesellschaftlicher Hinsicht eine Gesellschaft ist, desto vielfältigere Detailentscheidungen verlangt sie von jedem ihrer Mitgliedern u.zw. auf sämtlichen Gebieten des Lebens, wobei auch sachlich einander nahe Gebiete oft in den Reaktionsforderungen grosse Unterschiede zeigen können; man denke an Handel und Börse, an Verhalten der Kinder zu Hause und in der Schule u.s.w. u.s.w.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese aus die Unendlichkeit zu grenzen scheinende Vielfalt in den Alternativentscheidungen, zu denen das einzelne Gesellschaftsmitglied ~~durch die Entwicklung~~, durch die innere Differenzierung der Gesamtgesellschaft ständig veranlasst, oder auch genötigt wird, ist die soziale Grundlage dessen, was wir generell als Ausbildung des Menschen zur Individualität zu bezeichnen pflegen. Es ist vielfach Sitte gewesen (und sie ist auch heute keineswegs ausgestorben) in der Individualität eine fundamentale, gewissermassen anthropologische, Uniform des Menschseins zu erblicken. Richtig daran ist nur soviel, dass der Mensch die innere Möglichkeit hat, in den Reaktionen auf seine gesellschaftliche Aussenwelt im Allgemeinen (natürlich den Stoffwechsel mit der Natur mitinbegriffen) den objektiven Entwicklungstendenzen, aber auch der der Differenzierung der Anlasse zu Alternativentscheidungen, oder sich denen entgegenzustellen, praktisch zu folgen. Wir wissen jedoch, dass es sich dabei letzten Endes doch nur um eine Möglichkeit, um die Mobilisierung einer bis dahin nicht oder wenig in Anspruch genommene innere Reserve handelt. Die Sozialgeschichte verzeichnet viele Beispiele dafür, dass nicht nur in Einzelmenschen, sondern in ganzen Gruppen, Schichten etc gegebenenfalls diese mobilisierbare Reserve teilweise oder ganz fehlen, weshalb sie dann bei grossen Änderungen im gesellschaftlichen Aufbau dem Untergang ausgesetzt sein können, während andere Einzelmenschen oder Gruppen sich an dieser Bewegung initiativ beteiligen ~~können~~.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese grosse Vielfältigkeit der Reaktionen oft auf dieselben von der gesellschaftlichen Bewegung gestellten neuen Aufgaben (die eben erwähnten Initiativrolle mitinbegriffen) bedeutet jedoch keineswegs, dass in der herrschenden Impuls dieser Entwicklung von individuellen Initiativen letztlich hervorgebracht ~~bestimmt oder auch nur entscheidend gelatet~~ worden wäre. Im Gegenteil. Die Geschichte zeigt, dass sowohl die zunehmende Differenzierung der gesellschaftlich zu lösenden Probleme, wie ihre Art, ihr Inhalt, ihre Form etc letzten Endes stets von der Entwicklung der Gesamtgesellschaft auf die Tagesordnung gesetzt werden. Und da der Mensch – wie sich das unseren detaillierten Ausführungen zeigen werden – ein antwortender Wesen ist, besteht seine Rolle in diesen geschichtlichen Ablauf, auf die von der Gesellschaft gestellten Fragen derartige Antworten zu geben, die in ihren Folgen die faktisch wirksamen Tendenzen zu fördern, zu hemmen, zu modifizieren etc imstande sein können. Natürlich darf dabei die Bewegung der Antwort zur sie auslösende Frage niemals als mechanische Verknüpfung verstanden werden. Wo es sich klass um solche handelt,

~~existieren~~ ~~wahren~~ kommen Frage und Antwort ~~beweisen~~ als Elemente seinshafte ~~Bedeutung~~ einer Gesellschaft gar nicht vor ~~Denn~~ Keinerlei bloss seinende Konstellation von Gegenständen, Processen etc enthält in diesem ~~ihrem~~ Unmittelbarkeit an Gegebensein eine zu beantwortende ~~konkrete~~ Frage. Diese ~~kann nur~~ zeigt sich als das Produkt eines ~~denkenden~~ und setzenden Subjekts ~~seins~~, das die jeweils vorhandene, alte oder neue Konstellation, Tendenz etc als ~~zu~~ einer Frage gedanklich ~~umarbeitet~~ deutet, um sie dann vorerst ~~ge~~ ebenfalls gedanklich als Antwort zu formulieren; ~~um~~ erst auf dieser Stufe des Bewusstseins ~~werdens~~ gewordensein kann die Antwort geeignet sein, als ~~zu~~ Grundlage praktischer teleologischer Setzungen ~~zu machen~~ zu figurieren ~~gemacht~~ werden können. Während noch in der organischen Natur die Wandlungen der stummen Gattungsmässigkeit sich zwar in den Einzelexemplaren, aber nicht durch sie verwirklichen, besteht ~~die~~ im gesellschaftlichen Sein ihre Überwindung gerade darin, dass die Einzelexemplare ~~zu~~ ~~der~~ zu Träger, Organen und ~~aller~~ der Sein Wandlungen in der Gattungsmässigkeit werden können. Freilich nicht in dem Sinne, als ob ihre selbstbewusste Initiative, Inhalt, Form, Richtung etc der jeweiligen Wandlungen primär bestimmen könnte, vielmehr so (nunmehr), dass diese in Gesamtgesellschaft ~~entstanden~~ seiend geworden, die Mitglieder der Gattung, lebenden Endes: bei Strafe des Untergangs dazu veranlassen, ihr ökonomisch-soziales Wesen als an sie gerichtete Frage, als darauf gegebene Antwort zu beantworten und so teleologisch zu verwirklichen.

Selbst eine derartig abstrakte Beschreibung dieses sozialen Tatbestandes zeigt, dass die Anforderung der Gesellschaft an ihre Mitglieder, ihr gesellschaftliches Sein in der Form bewusst teleologischer Setzungen zu verwirklichen, mit der Zunahme der (gesellschaftlichen) rein Komponenten im Zusammenleben der Menschen stündig im Zunehmen begriffen sein muss. Je primitiver eine Gesellschaft ist, je weniger sie noch die Tendenz innewohnt, die Naturschranken radikal ~~zu überwinden~~ zurückzudrängen, desto seltener ~~so~~ stellt sie vielfache Anforderungen an ihre Mitglieder, die diese nur auf dem Wege von Frage und Antwort erfüllen können. Hier interessiert uns blos das Anwachsen solcher Entscheidungsformen sowohl der blossen Quantität nach, als auch ~~wie~~ im ~~ihr~~ wachsenden Umfassen der verschiedensten Lebensäusserungen. ~~Und~~

Die Betrachtung der so entstehenden – noch allgemein, ja vom Standpunkt der Praxis, formell gehaltenen – Handlungsweisen ~~zeigt~~ setzt nun in dem vom Standpunkt des sozial ~~so~~ zu handeln gezwungenen Menschen eine wachsende ~~Re~~ Differenzierung ~~in~~ ihrer Reaktionsweisen auf die Wirklichkeit ~~im~~ der Reproduktion ~~process~~ des eigenen Seins in der Gesellschaft ~~auf~~ durch. Wenn wir nun diesen Differenzierungsprocess vom Standpunkt der ~~an ihm zur Betrachtung~~ in der Gesellschaft lebenden Einzelmenschen betrachten, so ergibt sich für sie, als Notwendigkeit der Selbsterhaltung, das mehr oder weniger bewusste Bestreben,

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

, diese immer heterogener werdenden, oft sogar widersprüchliche Handlungsweisen auch an deren selbst, auch subjektiv in einem gewissen Gegensatz zu bringen. Eine solche Tendenz zur Einheitlichkeit in den Reaktionen auf die Umstandswelt, die die Reproduktion des eigenen Seins eines jeden Organismus aufzwingt, entsteht bereits auf dem Seinsniveau der Organik. Dort ist freilich die Aufrechterhaltung der biologischen Reproduktion das bewegende Prinzip, das sich weitgehend ohne von einem Bewußtsein geleitet zu sein, sich zu vollziehen pflegt. Die Einheitlichkeit der Anpassung der Lebewesen an eine wesentlich veränderte Umwelt, hat gerade darin ihre Hauptschwierigkeit, daß die Anpassung sich zumeist auf die Fähigkeiten des Organismus als einheitlichen Komplex bezieht. Es ist selbstverständlich, daß die („natürlichen" noch weitgehend) Lebensumstände auf primitiven Stufen noch vielfach ähnliche Reproduktionsweisen (trotz bewußter aktiver Anpassung) für die Einzelnen verschiedenen. Bei allen noch vorhandenen Ähnlichkeiten in der Sphäre der Organik, erzwingt selbst die primitivste Form der aktiven Anpassung in solchen Fällen qualitative neue Elemente dem Reproduktionsprozeß des Lebens auf. Diese Neue ist eben die allmähliche Ablösung von biologisch ererbten Anpassungen durch mehr oder weniger, wenn auch noch so ursprünglich bewußte Tätigkeit. Der Grund des Wandels ist eben die aktive Anpassung an die Umwelt, aus welcher ein bestimmter Kreis von bewußter Tätigkeit wächst mehr oder weniger ausschließlich hervorgeht. Damit hört aber die biologische Anpassung an eine sich fatal oder partial verändernden ≠ veränderndem ≠ Umwelt auf, alleiniger Regulator für die Reproduktion solcher Lebewesen zu funktionieren auf. Sie wird damit von der gesellschaftlich-aktiven Anpassungsweise abgelöst werden, wenn die neue Art der gesellschaftlichen Reproduktion ~~Diese neue Form~~ (Bereich von Gattung und Gattungsexemplar sich in neuer Weise ändern) ~~wird und kann~~ vermag.

~~Diese neue Reproduktion~~ der fundamentalen Wandlung

Die Erscheinungsweise, den Organen dieser gesellschaftlich gewordenen neuen Form der Reproduktion des Menschen ist eben die Seinsweise, als Freiheitlichkeit, die dem natürlichen (biologischen) Einzelnen der Einzelmenschen entspricht, dem prinzipiell durch die Arbeit überwundenen Stadium der ererbten biologischen Reproduktion. Da nun der Freiheitscharakter (nicht nur; in der tatsächlichen Verschiedenheit) ein langwieriger, ungleichmäßiger, widerspruchsvoller Prozeß, ein die Gesamtheit des gesellschaftlichen Lebens über das bloß Natürliche ist, muß auch

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

im gesellschaftlichen Leben der Entstehen und die zunehmende, subjektive wie objektive Gesetzlichkeit der Individualität ebenfalls ein Prozess mit solchen Bestimmungen sein. Wenn wir diesen Prozess von seinen früheren Bestimmtheiten äußerlich betrachten, so ergibt sich, dass die [illegible] durch sein Vorherrschendwerden entstehende, sich [illegible] wie intensiv verstärkt selbst machende Individualität ebenfalls (überhaupt) einen so überaltertümlichen Prozess vorstellen muss. Wenn wir diesen nun in seiner elementar entstehenden Tatsächlichkeit wirklich begreifen wollen, so müssten wir uns versetzt, von jeden Moment viele von Wahlbetroffen enthalten. Diese werden nun verlässig äußerlich, der sie gerade als solche [illegible] Entscheidungen der sich vergesellschaftenden Gesellschaften bilden. Jedoch die Wahlhaftigkeit kann (ihrem Wesen nach nun dann) richtig begriffen werden, wenn sie (positive wie negative) betont Tatsächlichkeit versetzt in diese Nachten – und darum handelt es vollständig – begriffen werden ist. Diese besteht primär darin, eine sich ständig vergrößernde Anzahl (darum Individualität erstrebenden) von uns steht. Diese bestehen sich höchst heterogenen Realitäten weisen vom Standpunkt der Möglichkeit entsprechenden Begrenzbarkeiten der gewählten Gesellschaftlich gezwungen ist, Individualität zu werden, in sich ein prallend funktionierendes harmonisches System zu vereinigen. Dabei hat und (kann auch) die Verachtung nun insofern einen wertverbindenden Charakter, als die Notwendigkeit der auflösenden Anpassung, diese oft prallend auftretende Widerspruchshaftigkeit den gewählten Menschen dazu zwingt, die Last der an welchen diesen abweichenden oder entgegengesetzten Forderungen in so einer bestimmten Praxis (unter bestimmten Umständen) seine Wahl zu treffen, die eine Realitätsart der anderen zu unterordnen. Ohne eine solche Einheitsform in seinem prallenden Entscheidungen könnte in einer eingewachsenen entwickelten Gesellschaft kein Mensch zu einer auch nur annähernd funktionierenden Lebensform gelangen.

Diese Aufgabe ist also eine gesellschaftlich aufgegebene. Und es wäre von Standpunkt einer auch nur einigermaßen aufgeklärten Erkenntnis der gesellschaftlichen Lebenslage höchst fehlerhaft, die allgemein übliche Praxis zu befolgen, wonach man die Kategorie der Individualität für die sogenannten großen Männer, sie oder allenfalls für die Intellektuellen aufspart. Wenn das gesellschaftliche Phänomen, der uns hier beschäftigt, ist viel breiter. Etwa in der Tatsache, ob ein kleiner Beamte seine Arbeit um seiner Familie (z.B. Gemahl seiner Kinder) willen verwaltet

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

T, ob er im öffentlichen Fahrzeug einer alten Frau seinen Platz überlässt oder ungebeten, ob jemand eine gefundene Brieftasche (unbenutzt) abgibt oder den Feld br-60 behält etc. etc. sind heute so fest wie ehemals Einzelfälle, der Tendenz nach

Gesellschaften heute noch die Sitte, im Hochmittelalter die Religion solche Verhaltensweise in ihren übergreifenden Gebieten - wenngleich Tendenz - gesellschaftlich Einheitlich regeln. Dabei müsse auch hier die Beziehung u Tendenz hinzugefügt werden, denn tat dem Verhalten der Allerprimitivsten Gesellschafts zuständen ist die Wahrscheinlichkeit gesellschaftlicher Gebote und Verbote eine klare Tendenz, niemals weder eine natürliche gerade Regel, wie die Kreisform bei den Tieren (Es ist in dieser Hinsicht bezeichnend, dass bei Haustieren, die in ständiger Übung - der gestellten Aufgaben entsprechend - bewusst zielenden Benehmen zu den Menschen stehen, sich Ansätze zu solchen differenzierenden Reaktionsweisen zwangsläufig auszubilden pflegen; man denke blos an Hunde oder Pferde.) Die Individualität als ein gesellschaftlich bestimmtes, eigenes System der Reaktionen auf die Alternativen, die das Leben (das Alltagsleben) stellt, überschreitet heute noch so fest wie alle Elemente der Gesellschaft, und ist (dem Prozesse der fortschreitende wechselnden Entwicklung der Gesellschaft zu einer Tendenz allseitigen Gesellschaftlichkeit, auch im Regulierungsprozess der einzelnen Fallgesetzlichkeiten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bisher wurde das Element des Wertes und der Bewertung als ursprüngliches Bewusstsein bewusst abstrahierend ausgelassen. Über die einfachste Betrachtung des Alltagslebens zeigt, dass es sich dann um eine methodologisch angewandte Abstraktion von bewussten Setzungen handelt. Denn in jeder teleologischen Setzung ist eine Wertung enthalten. Behalten oder Abgeben der gefundenen Gelder im obigen Beispiel enthält einerseits die Wertung wertende Stellungnahme, ob dem gesellschaftlichen (rechtlichen) Verbot gefolgt werden soll oder nicht, andererseits auch die subjektivere Wertung, ob ich (Mensch X oder Y) nun dieses dann verbrechen aber eine oder jener Wertung entsprechend im gegebenen Fall handeln soll. Im Leben bewegt es sich freilich (und) aber nur (in Extremfällen) um solche Einzelentscheidungen. Der Lebenslauf eines jeden Menschen besteht aus einer ununterbrochenen Kette, die aber nicht aus einfachen Nebeneinander von verschiedenen, heterogenen Entscheidungen besteht, sondern stets auf das Subjekt

deiner Entscheidung sporadisch zurückgezogen wird bearbeitet ist, und die Wechselbeziehungen dieser Komponenten auf den betreffenden Menschen als Einheit bezogen bleiben, was wir im Alltagsleben den Charakter, die Persönlichkeit des einzelnen Menschen zu nennen pflegen. F

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Freilich, wie stets im gesellschaftlichen Leben bleibt ein solcher gesetzlicher Phänomenen des Alltagslebens niemals allein durch sich selbst (bestimmt). Eine vorgängige unterbrochene Reihe der gattungsmäßigen Verbindungen führt von hier zu den persönlichsten Entscheidungen, die im Menschenleben überhaupt getroffen werden können. Es können dabei vom Standpunkt der Geschichte der Gesellschaft Erkenntnisse und Wertungen, die die Menschheit bereits im Alltagsleben weit hinter sich lassen und scheinbar weit davon weit oder kaum in Betracht noch gelöscht werden können, entstehen. Wir sagen z. B. oft, daß das Privatleben (Alltagsleben) bei der Beurteilung einer großen Persönlichkeit, Gelehrten, Künstlers gar nicht in Betracht kommen soll. Das ist in einem gewissen Sinn sogar richtig, wenn wir etwa ergeben, daß große Kunstwerke in ihrer häufig vom Lebenslauf des Künstlers beeinflußt werden sollen. Aus Gründen, auf die wir soeben hingewiesen haben, ist diese weltgeschichtliche Abstraktion sogar eine bestimmte gleich zu sprechen (werden können), enthält diese weltgeschichtliche Abstraktion sogar eine bestimmte ontologische Berechtigung: es gibt ganze, mitunter sogar große Komplexe des Alltagslebens, die in der weltgeschichtlichen Beurteilung solcher Phänomene nur verschwindend, vom Wege der weltgeschichtlichen Entwicklung abliegend wirken können. Andererseits können aber (für gewisse) das Alltagsleben typische Reaktionsweisen den Menschen ihre im gesellschaftlichen Sinne höchsten Objektivationen positiv oder negativ entscheidend oder mitentscheidend beeinflussen; wenn denke etwa, wie ein weltverbreiteter Humor ein wesentliches Element des Alltagslebens zu ermessen, an die Rolle des Geistes (oder ihres Fehlens) in den Produktionen der gesellschaftlichen Betätigungen der Menschen. Diese – halb aufgehobene – Bedeutung ist deshalb gewisse ontologisch weder unwichtig noch bloß zufällig. Es ist, abstrakt allgemein gesprochen, (dass die gesellschaftlich relevanten Aufgaben und damit Alternativentscheidungen der Einzelmenschen ins Sein übersetzt werden können, wie dass keine solche alle persönliche Alternativentscheidung entstehen kann, in seinen wirksamen Zügen bestimmt ohne) gesellschaftlich vermittelt zu sein. Zugleich jedoch zeigt jedes überhaupt solcher Komplexe, dass ihre Relevanz auf beiden Polen (Gesamtgesellschaft und Einzelmensch) äußerst verschieden sein kann. Von oft radikal wichtigen gesellschaftlichen Wandlungen, die ganze Völker (die Mehrzahl ihrer Bevölkerung) in Bewegung setzen, bleibt eine ganze Skala bis zu den

61

solchen, die fest ineinander an ihren verbindenden Scheiden verbunden und trennt im Leben der Einzelmenschen ebenfalls eine solche Kluft der Übergänge jene gesellschaftlichen Gegensätze, die eine stete Unsicherheit im Privatleben der Selbstexemplare hervorrufen von jenen, die auf die Entwicklung der Individualität als solchen gerichtet oder beinahe (oder absolut) gleichgültig bleiben. Je weiter weit dem gesellschaftlichwerden der Gesellschaft der innere wie äußere Wechselverkehr der Individualität sich entwickelt, desto abgeschlossener, fernab fester müssen diese Wechselverhältnisse auf beiden Polen werden. Es handelt sich also in diesen immer differenzierter werdenden Reaktionsweisen der Menschen auf diese gesellschaftliche Umwelt nicht nur um eine steigende Vermehrung der Lebensprobleme, die im gesellschaftlichen Leben (in der Persönlichkeit nur subjektiven Ausdruck gebracht) so gelöst werden können, sondern auch um eine allfällig entstehende Abstufung im Range auf der Alternative zu entscheidenden gesellschaftlichen Gewalt. Und zwar sowohl um den in der Gesamtheit, wie um den der Entscheidung für das persönliche Leben ihrer Subjekte. Beide Reihen verlaufen in hohem Maße unabhängig voneinander, die Bedeutung jedoch, die die Entscheidung auf das Individuum als Individuum enthebt, steht in keinem gerademäßigen Verhältnis zu deren innerer Entfaltung; äußerlich betrachtet scheinende kann für den Einzelnen selbst bedeutsamer werden und er kann zufolge an objektiv höchst bedeutsamen Schicksalen achtlos vorübergehen.

So scheint eine nähere – noch innerer weitgehende – Betrachtung einer individualistischen Anarchie aufzuspüren. Das Leben der Individualität entfaltet jedoch klar, dass der Aufbau der jeweiligen allgemeinen Gattungsmäßigkeit aus der gesellschaftlich-dynamischen Synthese der Einzelentscheidungen und deren analytischer Zerlegung, auf deren Wechsel der Verlauf der Lebenslinie, welche Variationen der auf die Richtung, auf die echte, eingeholdete Persönlichkeit (der allgemeinen Gattungsmäßigkeit) in den Umständen, eine Einheit des Lebens sich in formen, entstehen, (Unmittelbarkeit in diesen) als jedes betrachtete Prozesse (Schicksale in sich), die dessen Resultat nicht eine zufällig jedes allgemeine und jedes bedeutete Endlyse beider Faktoren verlangt, in bekannter unverstandene sein kann. Diese Dualität in der Einzigartigkeit, in der Polarisation der Gattung auf reale Tatsächlichkeit und reale Extreme Einzelexemplare kann auch dadurch nicht aufgehoben werden, dass wir unsere bisherige, rein auf den Sinn gerichtete, d. Wort und Wortes abstrahierte ausschließende Betrachtungsweise durch gedankliche Einbeziehung dieser Faktoren erweitern. Denn bei einer solchen umfassenderen Sicht, die dabei

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

weiter im Sein fürsichseiend bleibt, (das) Wert und Wertg als Bestandteile der allen von Leben
sich bildenden Alternativentscheidungen in den Momenten der gesellschaftlichen Praxis leben und
(deren Inhalt) von dessen Komplexität sich derart abstrakt bestimmend abheben, wie dies die
meisten (Verhältnis-theoretisch orientierten) bürgerlichen Philosophien zu behaupten pflegen. Ja, man
muß sogar sagen, daß die unmittelbar überlebten wirkende Ursprünglichkeit der lebendigen Arbeit;
die Basis der Klassenkampfes als Bewegung der gesellschaftlichen Entwicklung und damit als
entscheidender Faktor in der jeweiligen wesentlichen Lage (nicht verstanden sich richtig verhaltender subjektiver Faktor)
werden kann, ohne (nicht) den Komplex der Entscheidungen, aus denen die wesentliche Fortschrittlichkeit
als Klassenanlage der bloßen Einzelheit überhaupt entsteht, nicht als Moment wertvoll und gewertete
reale Elemente der Gesamtprocesses verstehen zu lernen. L. hat diesen Tatbestand in seinem bedeutenden
Jugendwerk „Elend d. Philosophie" zu voller Klarheit gebracht. Es ist die objektive ökonomische Lage,
welche, die eine Masse der Bevölkerung in Arbeiter verwandelt, indem sie für sie gemeinsame
Lebensbedingungen, gemeinsame Interessen schafft. Damit ist aber die objektive entscheidende Klasse, be-
reits eine Klasse gegenüber dem Kapital, aber noch nicht für sich selbst. Erst im Kampf,
der in unmittelbaren wirklichen Gegensatz (wirkende Alternativentscheidungen) einzelnen
Menschen (verstanden werden kann) entsteht das, was L. mit Recht als „Klasse für sich selbst" be-
zeichnet. Erst von hier an ist ein in sich selbst entfaltender Kampf, ein politischer Kampf
möglich (Anm. L. Elend 162) Wenn wir nun daran gehen, die von diesem gegensätzlichen Prozessen für
Klassenlage charakteristischen herauszuheben, dann nach Lenin darf zu dem einer solchen Praxis adäquaten
Bewußtsein der Handelnden, dem Arbeiter nur von außen hineingetragen werden, d.h. außerhalb des ökonomischen
Kampfes, außerhalb der Sphären der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern (Anm. L. Was
Tun? Ausg. IV. II 216/7), so sehen wir einerseits, daß jede Alternativentscheidung (unmittelbare) eines jeden einen
Individualität gegenüber einen bestimmten Stand (Grad) der Entwicklung der gesellschaftlichen Praxis als
Basis voraussetzt, andererseits (aber) und zugleich, daß die diesem entsprechende bewußte (dadurch) 63
Praxis (praktische Synthese von vielen (gesellschaftlich unmittelbaren) Alternativentscheidungen) un-
möglich eine (dem) unmittelbare, mechanisch-kausale Folge der objektiv gesellschaftlichen (Lage) Entwicklung sein kann;
sondern die individuellen Alternativentscheidungen werden (- praktisch) (und darum verschiedenen) (setzen die Lösung der
gemeinsamen Aufgaben) + (voraussetzt) +

MTA FIL. INT
Lukács Archívum

Bevor wir in der für uns vorgezeichneten Richtung weitergehen können, müssen allerdings noch ~~drei grundlegende~~ Tatsachen als selbstverständliche (grundlegend), aber bisher noch nicht ausgesprochen Formulierten unmissverständlich ausgesprochen werden: die Tatsache, die das Einzelwesen bestimmt und aus dessen Existenz und Praxis auftaucht, ist nicht bloß ein sich immer stärker differenzierendes (das sich) und demzufolge stets neue Differenzierungen schaffender Prozess, sondern seinem besonderen Wesen nach ein Ergebnis von einer bestimmten Entwicklungsstufe weiterer gesellschaftlich entfalteter bewegender Kräfte: ein Prozess der Klassenkämpfe. Der Einzelmensch also, der durch die Alternativentscheidungen seiner Praxis, sich selbst gesellschaftlich zu reproduzieren trachtet, muss in der in der jeweiligen Gegenwart in der jeweiligen Gegenwart - auch dazu Stellung nehmen; wie er sich gegenwärtig und zukünftig in der Gesamtheit der gesellschaftlichen Seins der Gesellschaft, in der er sich durch solche Entscheidungen vermittelt, individuell reproduzierend, vorstellig wie er sie als Sein wünscht, welche Richtung der Prozesse seiner Vorstellungen über den gewünschten Verlauf seines eigenen Lebens und dem seiner Mitmenschen entspricht.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ohne hier noch auf die Problemkomplexe eingehen zu können, die die zentrale Wahrscheinlichkeit der Klassenkämpfe für den Prozess der Entwicklung der Gesellschaft in seiner Gesamtheit aufwirft, also vorerst beim Problem der Entstehung der Wahrscheinlichkeit [illegible] der individuellen Lebensführung stehen bleibend, muss festgestellt werden, dass die Gesellschaftlichkeit der gesellschaftlichen Seins auf breitesten Skalen, später jedoch ständig wie intensiv gesteigert, das Problem der Konvergenz oder Divergenz zwischen individueller und gesamtgesellschaftlicher Entwicklung ununterbrochen auf den Weg der Menschen alter bestimmend aufwirft. Es handelt sich also nicht [illegible] darum, dass die Differenziertheit der einzelnen Alternativentscheidungen im Leben des Individuums noch dadurch gesteigert wird, dass es nicht zu einem stetigen Zuwachs, sondern immer einer stetigen Kumulation Prozesses der Zusammenstoßen gegensätzlicher sozialer Kräfte seine Entscheidungen zu treffen hat, sondern auch darum, dass auch diese Entscheidungen - bewusst oder unbewusst, leichter mit mehr Übergängen - aus den die Gesellschaft bewegenden praktischen Widersprüchen entstehen und deren Ausgang - [illegible] - [illegible] 64 [illegible] einer diesbezüglichen Bewusstheit - [illegible] objektiv: praktisch), wenn auch noch so minimal mit beeinflussen. Wenn wir also, um das Zusammenwirken der Menschen für verstehen,

[illegible] so praktisch und objektiv wie möglich

seinen sozial lebensnotwendigen Vorstufe, die unendlich wie formell äußerst heterogene Einzelverrichtungen als dynamische Elemente der eigenen Persönlichkeit in sich zur Einheit zu bewegen, bewältigt, so können wir dies nur tun, wenn wir stets vor Augen behalten, daß in diesem stets bewegten, stets prozessierenden Komplex jede Einheit als gesellschaftlich reelles Problemen der jeweiligen Stufe der Gattungsmäßigkeit entsteigt und in Praxis ausgetragen, ebenso in dieser mündet. Es ist also ontologisch unmöglich eine Individualität ohne diesen Ursprung und ohne einen solchen Aufgang sich auch nur vorzustellen; geschweigen denn in ihrem voluntativ gestalteten Sein, in ihrer Eigenbewegung angehalten. Eigenbewegung ist das Prinzip, das erhalten diese Individualität, das die Individuation [illegible] real [illegible] Prinzip ist erhalten. Diese [illegible] Negation weiterverarbeiten und Tatsachenverwaltern, verhält nichts von dem Schöpfen, wenn wir erläuternd hinzufügen, daß damit die [illegible] Wirksamkeit der subjektiven Bewegungsfaktoren [illegible] Lebensweg gekürzt, im Extrem vollständig beseitigt werden soll. Denn ohne Anerkennung dieser Lebendigkeit der Individuen, [illegible] die keine Individualitäten, sondern bloß mechanische Produkte der gesellschaftlichen Entwicklung [illegible] eine Ontologie des gesellschaftlichen Seins wäre jedoch, wenn sie diese Seinszusammenhänge nicht verfälschen will, gerade diese

Und dadurch wären sämtliche spezifischen Züge des gesellschaftlichen Seins, die es von jedem anderen Sein unterscheiden, gedanklich wieder aufgelöst spezifische Züge in ihrem originären Gerade-so-sein zu erfassen verfehlen. Und es ist gerade für das gesellschaftliche Sein wesentlich, entscheidend charakteristisch, daß all sämtliche, erst in ihm entstandene, nur in ihm wirkliche Bewegungsprozesse von Komplexen in ihrer Genesis real im jeweiligen Entwicklungsstufe der Gesellschaft [illegible] und bis ins Detail spezifisch charakterisierbare Gesetze von ihr bestimmt sind; in der unmittelbaren Dynamik dagegen eine sehr wesentliche Eigenart, eine eigene dynamische Struktur derselben erkennen können, [illegible] sowohl formell wie inhaltlich.

65 MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Für diesen, bei allem innerhalb seinen Doppelt innerentwickelten Einheit kommt auf dieser Stufe ihrer Entfaltung das Wesen der nicht mehr stummen Gattungsmäßigkeit zum Ausdruck. Die früheren engeren, blinden Vergesellschaftungen zwischen Gattungswesen und Exemplaren sind, bei allem objektiven Entwicklungsvorsprung noch wesentlich in mannigfachen Formen der stummen Gattungsmäßigkeit im Naturzustand. Bei allem objektiven Fortschritt doch verhältnismäßig Wandlungen erscheint darum hier die Gattungsmäßigkeit noch als etwas innerhalb dem Menschen, naturhaft Aufgefasstes, vor Fixes und das Verhalten des Einzelexemplar nicht als etwas ~~va~~ einzig, naturhaft Aufgefasstes, ~~Selbst in~~ ~~der bereits hochentwickelten Polis bestimmte sich die~~ ~~werblich bewusst gewollte~~, weiblich von der Gesellschaft als allgemein anerkannte Gattungsmäßigkeit auf das öffentliche, auf das politische Leben. Der Ostrakismos in Athen ist ein charakteristisches Zeugnis dafür, dass auf diesem Gebiet eine jede Entwicklung der für Einzelpersonen, die die Gemeinschaft als für die Wandelbarkeit empfand, mit Ausstoßung aus der sie gefährdet werden konnte. Und als polare Ergänzung ist es gleichfalls ohne Begründung charakteristisch, dass eine ganze Typenreihe – veränderlich oder unveränderlich – von Aristides bis als „ewiges" Vorbild legendarisch wirksam blieb, wegen des unveränderlichen Festhaltens an den alten ~~keine Art von persönlichen~~ und wie wir gesehen haben, sich nur im Laufe der Geschichte allmählich jener Kreis von persönlichen immer allgemeingültigeren Charakteren erhalten hat, eine in dem Maße als die Gegenstände der immer engeren gesellschaftlichen (allerdings erst relativ hochentwickelten) Vergesellschaftung der Gesellschaft kann das Verhältnis der Gattung zu ihren Exemplaren in einen gedoppelten Prozess verwandeln, in welchem auf der einen Seite der praktisch-aktiven Wechselwirkung die Gattungsmäßigkeit als selbst gesellschaftlich-geschichtlich prozessierend hervorgeht. Einerseits kann die Individualität sich dann auch zum Ausdruck bringen, dass sie in jenen Kämpfen, die jede Gesellschaft zu bestehen hat, um sich als eine Stufe der Gattungsmäßigkeit praktisch durchzusetzen, für oder gegen die herrschende Gesellschaft Stellung nimmt, und sie kann dies sowohl im Namen der Vergangenheit wie in dem der Zukunft tun; wobei auch diese ebenso eine reformierende Umgestaltung der Gegenwärtigen, wie einen revolutionären Umsturz bedeuten kann. Dies historisch-aktuelle Verhalten, seine (historischen) Entschlüsse auf noch so (hochgetriebenen) dynamischen Gehalt zu erheben oder in diesem Einheitsstreben zu einem inneren Leben seiner

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

, das natürlich auch ein äußerer der ganzen Lebensführung zur Folge haben kann. Das
ist natürlich nur ein Beispiel aus der schier unübersehbaren Reihe der so entstehenden und einander
möglicherweise. Insofern als auf jeder Stufe der Kontinuität, wäre auch der Verzicht einer
Anwendung dieser möglicherweise verlangten (1) von vornherein zum Scheitern verurteilt. Statt eine
- soweit wir heute möglich - systematisch durchgeführte Ontologie des gesellschaftlichen Seins und,
besonders gesprochen, eine auf dieser fußenden Theorie der ontologischen verschiedenen Formen und
Stufen der in ihnen formell und inhaltlich verbreiteten gesellschaftlichen Praxis der Menschen
zu darin verhaftet
Mathematisch eingermaßen vollständig und vorerst auch nur angenäherten zum Ausdruck zu bringen, die hier vorhandene Problematik
, notwendigerweise noch abstrakt bleibenden allgemeinsten Andeutungen zu beschreiben.

Vor allem ist schon bis jetzt deutlich geworden, dass die Individualität der Menschen unter
besonderen Umständen eine ursprünglich, angeborene Eigenschaft der Menschen ist ein besonderes, von-
denen das Ergebnis eines langwierigen Prozesses der Vergesellschaftung des gesellschaftlichen Lebens
der Menschen, ein Moment seiner geschichtlichen Entwicklung, das man sowohl in seiner Beson-
derheit wie in seiner verselbständigten Möglichkeiten nur aus der jeweiligen konkreten Weise
nach begreiflich zu machen imstande ist. Die gesellschaftlich-geschichtlich determinierte Genesis der
menschlichen Individualität muss schon deshalb ernstlich in den Mittelpunkt solcher Analysen gestellt werden,
weil Gesellschaftswissenschaft wie Soziologie Philosophie der bürgerlichen Gesellschaft gleicherweise vielfach
dazu neigen, in der Individualität eine alles begründende, nicht seiner Ableitung bedürftige Zentralkate-
gorie des menschlichen Seins zu erblicken. Eine solche durch nichts begründete, durch nichts begründbarer
Ausgangspunkt erscheint neben dem Menschen unserer Gegenwart als derart selbstverständlich, dass er
in den meisten Fällen gar nicht (Bedürfnis nach Begründung) empfindet, je gegen jeden Versuch einer histori-
schen Ableitung
genetischen Begründung mit einer unmittelbaren Absurdität entspringenden Ableitung reagiert. Die Onto-
logien, die aus der jüngsten Vergangenheit) dem Kampf gegen die Positivismen und Neo-
positivismus entstanden sind (Jaspers, Heidegger, Hartmann) zeigen deutlich die Tendenz, ganz
(suchen den Ursprung der Existenzialen Momente) spezifische Züge der gegenwärtigen sozialen (2)
Entwicklung des Menschen zu ontologisch grundlegenden Kategorien zu verallgemeinern, die Verhältnisse des Menschen zur

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT
Lukács Archívum

„Welt" zu erleben. Daraus können verzaubernde Faszinationen entstehen (und tatsächlich entstanden), aber kein methodisch gangbarer Weg zur ontologischen Erklärung der spezifischen gesellschaftlich-geschichtlichen Genesis, aber auch der daraus entwickelnden Möglichkeiten und Tatsachen (wie in der vielfach ähnlich empfohlenen Literaturwissenschaft der selben Zeit). Vielmehr ist abstrahierend vereinfacht dort, wo diese relativ neue Stufe in der Entwicklung der menschlichen Gattungsmäßigkeit behandelt werden kann, stets der Zugang durch die allgemeinen Kräfte, die in der entstehenden gesellschaftlichen Situation mit den ihnen entsprechenden Voraussetzungen und Folgen wirken. Es kommt darauf an, wie dies schon bisher geschehen ist, die spezifischen gesellschaftlichen Fragen in beiden Momentenkomplexen der Gattungsmäßigkeit in ihrer gesellschaftlich-geschichtlichen Bestimmtheit klar bestimmen zu können. Alle Fragen, inhaltlich wie formell, die den praktischen Objektivismus der fortschreitenden Entwicklung der menschlichen Individualität aufwerfen, die in der neuen praktischen oder praktischen Problemen philosophisch, künstlerisch etc. objektivierend verarbeitet werden können, eine solche Doppelbestimmtheit: einerseits zeigen sie in einem Einzelfall eine der vielfältigen Möglichkeiten, die auf einer bestimmten Stufe der Gattungsmäßigkeit notwendig entstehen, andererseits weisen sie als Einzelelement (Einzelheit oder auf der Einzelheit beruhend verallgemeinernd) auf jene Probleme ab, die in der gerade verwirklichten Gattungsmäßigkeit hier, deren objektive Grundlagen eine individuelle Vorherrschaft ermöglichen, die auf dem Einzelnen beruhen. Es handelt sich also immer um Wahrscheinlichkeiten, die auf dem Gebiet der Einzelnen verlaufen; auf dem Gebiet der Prozesse selbst aber von absolut bestimmten entgegengesetzten sind. Prozesse der allgemeinen Gattungsmäßigkeit und auf dem realen Zusammenhang im praktischen Prozeß der Reproduktion der Einzelmenschen. Dann der erste Prozeß aus der gesellschaftlichen Struktur der Einzelnen der zweiten Einheit entsteht, ist eine Selbstverständlichkeit, die aber die Tatsache der Heterogeneität, ja der Gegensätzlichkeit der Einzelnen nicht nur nicht aufhebt, sondern gerade hervorbringt. Klar muß hier nie vergessen, daß dieser Prozeß auch den entgegengesetzten Momente reproduziert in sich birgt. Die für die Frage so fundamentale Tatsache der Klassenkampf bringt notwendig mit sich, daß für jedes Moment in diesem Prozeß im höchsten Grad charakteristisch ist, wie viel Annäherung (nach der echten Seite) vorwärts oder auch rückwärts gewandte, von welcher Kraft, von welcher Qualität sie) ein jedes der Momente als Komponente der jeweils real Gesamtheit mitenthält. Und das hat wieder zur notwendigen Folge, daß jedes solche Moment nicht nur an sich eine höchst komplizierte Struktur darstellt, sondern sowohl als Gegenwart wie

als Vergangenheit in den verschiedenen Weisen gesellschaftlich bewertet wird. Für jeden, der in der gegenwärtigen so handelt, ergibt sich, ist in den meisten Fällen als nächste Grundlage seiner Entscheidung nicht nur das neues gerade eben abgelaufene gesellschaftliche Sein, sondern unmittelbar davon, wieder es bewusst und welche Resultate es für die Zukunft in sich enthaltend zu realisieren bestrebt ist. Diese Wertungen sind im Laufe des Prozesses, den sie hervorrufen, ebenfalls den vielfältigsten Änderungen unterworfen. Jedoch erst so, in diesem spezifisch gestalteten Wandel der Bezug der gesellschaftliche Ablauf der Gattungsmäßigkeit für die Menschen zu einer objektiven Gesetzlichkeit werden. Es ist vielleicht überflüssig noch hinzuzufügen, dass die den Prozess unmittelbar vollziehenden gestaltenden Prozesse seine wandelnden Bestandteile nicht nur in den praktischen Akten der Gesellschaft und der sie ausmachenden Einzelmenschen besitzt, sondern in allem, was die gesellschaftliche Entwicklung der Menschheit hervorgebracht hat: Wissenschaft, Kunst, Philosophie bilden nicht weniger seine Inhalte als Werte setzenden, Werte zerstörenden Momente wie die Aktionen der Menschen im engeren Sinn. Ja, je weiter ein solches Element in Vergangenheit wird, desto mehr die wertet realen Handlungen verwandelt in Vergangenheit und wie die Vertiefung, deren Weise, sein Wert gehalten bleibt zu sehen. Ein großer Teil der Momente eines Stadiums der Gattungsmäßigkeit im Bewusstsein bildet den Material (für) späteren Wertungen. Man kann sagen: die wesentliche Selektion, die von der Gesellschaft produziert wurde und produziert wird (wenn wir unseren nächsten an die Ableitung der Selektion als Mittel gesellschaftliche Konflikte bewältigt zu machen und zu beleben)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dass der so gestaltende abgelaufene Prozess, sowohl in seinem gesellschaftlichen Sein als gegenwärtig wie als verschiedene bewertete und, also irgendwie als selbständig gewordene Perspektive der gegenwärtigen Handelnden beeinflussende Vergangenheit, sich aus Einzelakten der Menschen zusammenfügt, ist uns bereits bekannt. Wenn wir uns nun diesen Einzelakten zuwenden, so sehen wir an ihnen eine noch weniger bewusste Vielfältigkeit der Prozesse. Vor allem sind sie unmittelbar natürliche Akte im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess der jeweiligen Einzelmenschen. Dass sie darin primär Antworten sind, die die Menschen, im Interesse ihrer Selbstreproduktion auf gesellschaftliche Lagen, Prozesse in ihr Leben verursacht sind werden, ist uns ebenfalls bekannt. Jetzt gilt es nur, den besser Dar-

gestellte ergänzend und zugleich weiterführend feststellen, dass die vom Einzelmenschen [illegible] mehr oder weniger bewusst vollzogene teleologische Verwirklichung dieser seiner Realität als auf seine gesellschaftliche Umwelt neu in der ihrer bewusstlich vollzogenen Umweltüberwindung als neue teleologische Setzung in expandierender Linie weiterwirkt. Weder neu, der sie auslösende Anlass ist, letzten Endes, nur eine „Antwort" auf von der Gesellschaft gestellten Fragen, auch der Inhalt, obwohl diese unmittelbare Intention auf das Subjekt als solches gerichtet ist, kann in seinem entscheidendsten Gehalt nach vor allem auf die Gattungsmässigkeit der betreffenden Menschen fixiert sein. Da der Mensch nie in menschenleeren Räumen existiert, da jede seiner auch die eigenwilligsten Taten, da jede Verwirklichungswert seiner persönlichsten Fähigkeiten oder Schwäche von menschengemeinschaftlich ausgeübt wird, in diese mündet + [illegible] Recht: „der Mensch — vervollkommnen kann" (Marx Thesen 6) + [illegible] Mass (der gerade) selbst persönlichen Inhalt solcher Entscheidungen im Einzelnen und noch mehr in ihrer vereinheitlichenden Tendenz zur persönlichen Eigenart in der Praxis auf die jeweilig vorhandene Struktur der Gesellschaft orientiert sein; muss den Bereich enthalten, innerhalb welchen Bewusstseinsinhalten und -verletzungen, die in der jeweils entscheidenden Gattungsmässigkeit eine bestimmte [illegible] der Persönlichkeit angepasste Rolle zu spielen. Natürlich ist Gelingen oder Versagen einer solchen Selbstbetätigung [illegible] primär, in welchem Masse diese persönlichen Gegebenheiten den betreffenden Menschen zur Entfaltung seiner Persönlichkeit vielfach bestimmt (Talente, verschiedene Anlagen etc.) Aber selbst die Art, wie diese jeweils in Erscheinung treten können, wie sie sich auch nach aussen auswirken, wie diese wiederum auf den betreffenden Menschen zurückwirken, sind nicht gegeben, sondern können möglich losgetrennt von der gesellschaftlichen Realität, in die sie gestellt sind, betrachtet werden.

All dies zeigt sich (im Verlaufe) der bisherigen Faktizität solcher Akte, auch wenn wir sie noch von den Wertproblemen ihrer Entstehung, Wirkung, Rückwirkung, Ausstrahlung auf andere etc. betrachten. Aber der Wert diejenigen, die Sinn Akt der Wertsetzung, der Wertobjektivierung, der Wertbestimmtheit und -disbestimmtheit etc. Phänomene zu erblicken meinen, die die menschliche Persönlichkeit als selbstständige, auf sich selbst gestellte Seinsgegebenheit, ja als Gegenwelt zur gesellschaftlich fundierten Gattungsmässigkeit bestimmen zu können meinen, müssen gerade an der - wertmässig - zentralen Seinsproblematik achtlos vorbeigehen. Denn es ist nicht wahr, dass das Gelingen oder Scheitern der die Persönlichkeit aufbauende Vereinheitlichung der Re-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

allerdings weisen auf die Wirklichkeit des subjektiv-persönlichen Charakters meine. Gerade Wertmäßig ist der Entfaltungsgesetze der Fall: die Fähigkeiten der Persönlichkeit kann sich nur in der Wechselbeziehung mit anderen Menschen, mit der gesellschaftlichen Umgebung stattfinden oder scheitern. Ein sensitiver, ein sehr verfeinerter Charakter hat nicht nur eine soziale Realität, sondern auch seine persönliche; denn kein Mensch kann eine Tatsache objektiv darüber haben, ob sein Charakter auch wirklich einer, d.h. wertvoller ist, als bis zum Umfang der Verwirklichung gediehen ist, oder ein bloß flüchtiger Einfall, der nicht einmal für sein Subjekt wirklich charakterisiert ist. Auch der rückgreift innerliche Gefühl kann seine Echtheit nur erweisen, indem es sich in irgendeiner Weise in Taten umsetzt; und solche Taten im Zusammenleben mit anderen Menschen (also: nur gesellschaftlich) möglich

Natürlich bedeutet das unter keinen Umständen, dass nur das gesellschaftliche Selbstentfaltung oder Scheitern der Persönlichkeit maßgebend für ihre echte oder unechte Substanz ergeben müsste. Schon im alten Rom heißt es: „Victrix causa diis placuit, sed victa Catoni". D.h. Daraus folgt jedoch keineswegs, dass von vornherein eine Wertüberlegenheit des Subjekts seiner gesellschaftlichen Umwelt gegenüber, wie das der moderne Subjektivismus oft verlangt, sondern „bloß" eine sehr mögliche neue Bedingung der Verhältnisse in den so gebildeten (aber bloß möglichen) vereint und unvereinbaren / aber bloß unvereinbaren) getrennt ablaufenden beiden Prozessen der Gattungsmäßigkeit: der einen Gesamtheit und der einen (menschlichen, persönlichen) Bestandteile. Hier zeigt sich wieder ein neuer entscheidender Unterschied zwischen der stummen Gattung in der Natur und der des Übergangs dem Stummbleiben im gesellschaftlichen Leben der Menschen. Dort handelt es sich einfach um Sein oder Nichtsein der Gattung; verknüpft sich das Letztere mit der Form der Vernichtung, so ist eben im Untergang der einen Gattung eine neue, eine andere entstanden. Erst mit der Überwindung der Stummheit entsteht die radikal neue Form der Gattungsmäßigkeit: eine Tatsache, die sich im Wandel zeitlich aufhebt und bewahrt, in der (Kontinuität und Diskontinuität) Prozesse gleicherweise, denn in einer und derselben Umständen der Veränderungen Träger sowohl von der Erscheinung, wie von der Stagnation und auch von der Untergängen werden kann.

Wenn wir also die grundlegende Feststellung von M, die gesellschaftliche Überwindung der stummen Gattungsmäßigkeit früheren auf das gesellschaftliche Sein anwenden wollen, so müssten wir die neuentstandene Gattungsmäßigkeit auch insofern von der über-

MTA FIL. INT. Lukács Arch. 71

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

entgegenstehen. Allerdings sind diese anfänglich in einem fast „naturhaft" verlaufenden Prozess der zusammenhanglosen Stammesstrukturen eingebettet; diese weisen sich jedoch zwangsläufig der immer wieder neue entstehenden und so differenzierten werden Aufgaben angepasst und damit die anfängliche Stabilität immer mehr auflockert und einen gewissen Spielraum für Einzelentscheidungen der Menschen freigeben. Die Geschichte zeigt, dass diese Entwicklungstendenz letzten Endes eine von allgemein bestimmte Gesetzlichkeit durchbricht. Die Entstehung der Klassen (der Klassengegensätze) bringt nun das neue Element der Unterordnung gegenständlicher Wirklichkeit in die Handlung motivierende Zweckgesetzlichkeit der Menschenleben ein. Dadurch wird jedoch die jeweils die Gesamtgesellschaft repräsentierende nicht weiter stärkere Gattungsmäßigkeit zu einem Objekt entgegengesetzter Wertungen, die die Bewusstseinsprozesse der einzelnen Menschen entsprechend entgegengesetzt bestimmen. Hier ist beim Einzelnen auf bestimmte Weise Bewusstsein, dass in solchen Fällen die Bejahung und Verneinung der jeweils herrschenden Systems auf beiden Seiten bedeutsame Abstufungen (einschließlich Selbstkritik) nach einer Vergangenheit, die diese Gegensätze noch nicht kannte bis zu einer Zukunft, die diese nicht mehr kennen wird etc. etc. Sie (solchen Fällen auf den abgelehnten Seiten als bestimmende Gattungsmäßigkeit betrachten, ist zwar unmittelbar als Ausdruck der Gegensätze, als solchen Wesen der gesellschaftlichen Sein drückt sich jedoch gerade in diesen Kämpfen aus, wobei nach der jeweiligen Gattungsmäßigkeit reicher und komplexer verknüpft als (klarer) vom Gang. Sie parallelen verbürgt es sein Sein zu mindest ebenso eindeutig wie seine Bekämpfer, die offiziellen Führer des damaligen Reichs.

Die Gesetzlichkeit der gesellschaftlichen Seins beschränkt sich jedoch nicht auf diesen zeitweiligen Ablauf. Der Mensch ist zwar insofern ein fundamental gesellschaftlich-geschichtliches Wesen als seine Vergangenheit mit seiner Vergangenheit ein gewisses Moment seiner gegenwärtigen Seins bildet. Leben der Einzelmensch, als Einzelner, erlebt und gestaltet sein eigenes Leben historisch, indem die Einwirkung auf die engere Vergangenheit ein wichtiges Element seiner jeweiligen Selbstverantwortung wird und noch mehr dieser Verwertung in seiner Verwirklichung bildet. Das existiert auf gesellschaftlichen Seinsniveau nicht starker und - oft noch bedeutender. Ohne - gleich viel ob wichtige oder falsche - vorgreifende Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart gibt es kein gesellschaftliches Handeln; je entwickelter, je gesellschaftlicher eine Gesellschaft geworden (weder einzelmenschlich noch gesellschaftlich)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ist, desto weniger. Nun gehört es zwar zu den unaufhebbar konstitutiven Tatsachen, dass die Vergangenheit etwas nicht mehr Veränderbares ist und jede gewaltsame Aktion in der Gegenwart auf die Zukunft hin (muss (oder zumindest: müsste)) mit dieser Unaufhebbarkeit rechnen. Was hier gemeint ist, widerspricht nun auch der Erkenntnisabsicht dieser Wahrheit: Niemand kann das Vergangene (zum Schweigen) verurteilen; wird in bestimmten Formen der sozialen Bewegung ein solcher Versuch unternommen, so ist er gesellschaftlich bestimmt zum Scheitern verurteilt. Wovon es hier handelt, ist etwas Anderes: es ist eine weitere Bestimmung der historischen Dynamik in der Vergangenheit, nicht mehr stimmen veränderbaren Faktizität. Es handelt sich also hierum zu bestimmte Ergebnisse der Gesellschaftswissenschaft, obwohl diese ins Vergangene hinein herangezogen werden, um Probleme der Gegenwart zu interpretieren + Alternativen zu entwerfen. Gemeint ist jedoch hier ein einfaches Wissen, sondern das Aufstellen von Hypothesen als treibenden Kräften in der Vergangenheit, die gegenwärtige Praxis zum Gelingen zu bringen, als die Faktoren der gegenwärtigen Praxis - haben deshalb ihre Fähigkeit verändernden Charakter. Die Schwierigkeit solchen Denkens liegt darin, dass sie die Faktizität als Prozess, als Weg des Menschen zu seiner eigenen Freiheit erhellt, dass sie so dem Menschen hilft, sich auf dieser Achse, als Teil der faktischen Entwicklung der Menschheit zu verwirklichen. Von der selben (oft unausgesprochenen, unbewusst bleibenden, aber zielmässig wirkenden) Motiven bewegt, ist diese Vergangenheit für gläubige Verwandlungen unterworfen: von der Gewalt in die Beleuchtung der gegenwärtigen Praxis, als positive oder negative Impulse für die gegenwärtige Handeln. Sie ändert also, zusammen mit dem gegenwärtigen Prozess, ihre Gestalt, Formen, Werte etc. Sie ist also ein Feld von Ideologie: ein Instrument gesellschaftlichen Bewusstmachens und Aufhebens gegenwärtiger Konflikte. Wo in der Geschichte oder Gesellschaftswissenschaft verborgene Ideologie oft sehr häufig hinter Fassaden hier ihre Freiheit. Dabei zeigt es sich, dass Ideologie keineswegs ein Synonym für falsches Bewusstsein ist. Diese ideologische Komponente der Geschichtswissenschaft hat hervorragend den Weg zu grossen und wichtigen Entdeckungen eröffnet. Die Faktizität der Vergangenheit lässt sich deshalb nicht richtig begreifen, ohne zu wissen, was und wie sie im positiven wie im negativen Sinne als diese gegenwärtige (relevante) Vergangenheit auf

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

fasst; wiederum sowohl [illegible] zeitlimmend = als beispielsweise oder abkürzend, abrechnend. Ohne die

jeweilige Gattungsmäßigkeit [illegible] nur als Prozess, sondern als prozessierende Struktur aller [illegible]

ten Momente zu begreifen, betrachten wir ihre Verwirklichung als Prozess, blass formal- abstrakt; [illegible]

wir [illegible] und [illegible] zu berücksichtigenden qualitativen Abstufungen [illegible] als stumme Gattungs-

(die echte Grösse) Mässigkeit in der Natur bleibt oberflächlich (so bleibt unsere Betrachtung) Die echte

Grösse und (wesentliche) und Bedeutung dieses Prozesses, sein verbindendes Abstrahieren von der stummen

Gattungsmässigkeit in der Natur kann nur in einer solchen, diesem [illegible] vermittelnden Komplexität zu tage

treten

Das heisst aber nun weiteren wichtigen Satz, dass die (Gattungsmässigkeit) wesentliche, weil wesentlich stumme

in der jeweiligen Einheit auf einer bestimmten Entwicklungsstufe im steigenden Masse sinnlichen

verschiedene Wertniveaus einen Sein sozial-prozessierend neue Ausdrücke [illegible]. Auf diese

Niveauunterschiede haben wir bereits ausdrücklich hingewiesen. Sie erstrecken sich von der [illegible]

[illegible] auf die einfachen, fast gedankenlosen Anpassungen an die jeweils gegebenen gesellschaftlichen,

wobei, worauf [illegible] selbstredend die naturhafte Stummheit bereits überhaupt ist, bei der

oft blass dämmernden, zumeist in Kopfbildungen erscheinenden (Einheit), in Praxis umgesetzten

, dass die echte wesentliche Gattungsmässigkeit darin besteht, nur an dem extensiven Reichtum der Entwicklung

der Persönlichkeit, deren wesentliche spezifische Aufgabe in der Gattungsmässigkeit vorwesentlichen ist

wollen (darin, dass [illegible] den Sinn der Verwirklichung der extensiven Persönlichkeit zu erblicken. Jede wesentliche

, deren Persönlichkeitsentwicklung auf eine solche Einheit bezogen, [illegible] ist, können die letzten Übergänge der stummen

von Gattungsmässigkeit Exemplar gerichtet ist, können die letzten Übergänge der stummen Gattungsmässigkeit

wesentlich und ganz überwinden, können als vollentfaltete Persönlichkeiten [illegible] Selbstbewusstsein einer

echten Gemeinschaft der Menschheit werden. Was diese (gesellschaftlich) ökonomisch-

denken, [illegible] sei (wesentlich) [illegible] meint die Rede. Wir wissen um ihn, dass welche Vollendung der Ökonomie (der

Reiche der Notwendigkeit) ein solches „Reich der Freiheit" voraussetzt, wie nur auf einer [illegible] Weise

eine Überwindung der Utopie durch die [illegible]sche Theorie der Sache [illegible] möglich [illegible] ist.

Er meint jedoch nur selbst bedacht, dass dieselbe Entwicklung [illegible] auch im Sinne des

wesentlichen Daseins eine Vorbereitung zum „Reich der Freiheit" sein muss, dass, wenn die

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

daher fortwährende Entwicklung eine solche Beschaffenheit der Menschen nicht voraussetzt, weil die uebenvorweise Fruchtbarkeit dem letzteren nicht [illegible] Der gesamte aber der [illegible] Gegen gerade in, der [illegible] Process der Verwirklichung der Fähigkeiten

heit. Wenn wir früher die verschiedenen Niveaus in der sich gesellschaftlich entwickelnden Fähigkeiten

heit genannt haben, zeigt hier ihre wahre entgegengesetzte Physiognomie. Es zeigt sich nämlich, dass

(von Anfang an - besonders in Krisenzeiten - die von uns festgestellten Niveauunterschiede in der Fähigkeit

Mässigkeit immer wieder sich hier in diesen Stufen herauf drängen. Bestimmte Formen der Philosophie und

besonders der Kunst (wenn denke an die im Allgemeinen viel immer selten wenig verstandene Form der

Tragödie), [illegible] einer permanent wirksam gebliebenen, bestimmte, durch ihre Lebensfähigkeit dauernd wirk-

samen Persönlichkeit wenn nie so [illegible] gewesen, wenn in ihren, gelebten oder

gestalteten, Taten diese Breite der Menschen nicht zum Ausdruck gekommen wäre. Aller Logik nach

Ausnahme". Aber als Ausnahme", die gerade als solche beispielgebend wirkt; während neben ihr in

verwirklichte Fähigkeit zu Wesentlichkeit in verblassten sehen. Wenn oberste bei

Tagholder an der sehr bewusst gestalteten Kontrast von Antigone und Ismene; an Jesus von

Nazareth im Gespräch mit dem reichen Jüngling; an die verzweifelten Worte Hamlets: „die Welt

ist aus den Fugen; Schmach und Frevel, dass ich zur Welt, sie einzurenken, kam"; an die Worte

an die Bonaparte-Legende, die sich trotz historischen Widerlegung nicht ausrotten lässt von Napoleon

Lebensläufe bei Stendhal und Balzac, bei Tolstoj u. Dostojewskij p. s. w. u. s. w. Wenn die Weltgeschichte der letzten

Zeiten hindurch lebendiger Wirkung von grossen Kunst, grossen Philosophie etc. erfüllt, von Lasten in

entwickelnden inneren ist, welchen Niveaus der Persönlichkeitswerden der Menschen eine dauernde Stelle

im Gedächtnis der Menschengeschlechter über seine Vorgeschichte erhält, wenn klar

sehen, dass es sich dabei um einen Klärungsprozess vor allem in der Höherentwicklung der eigenen Fähigkeit

Wesentlichkeit handelt. Das muss natürlich jedesmal in einer prozessierenden nicht beendigten Weise

verstanden werden. Keinesweges können solche Gestalten der Tragödie keineswegs bloss positiven Cha-

raktere sein; zu tragischen Problemträgern (Don Quixote), ja selbst Karikaturen von wichtigen, die Fähig-

keiten Wesentlichkeit tief bewegenden Züge (Tartuffe) können im Bewusstsein der Weltwelt eine wesent-

(in negativen Weise)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

verbreitete, man könnte sagen, sprichwörtlichkeit der Bekanntheit und der ideologischen Werbung er-
langen (~~Aktualität~~), sondern auch menschliche Negativitäten, die infolge ihrer Virulenz in ihrer Art
auf das Bild der Menschen von ihrer eigenen Endlichkeit für Jahrtausende verheerend wirken
können. Andererseits ist dieses Gedächtnis der Menschheitsgattung nicht nur Element eines großen
Prozesses, sondern, darin eingebettet, selbst prozessierenden Charakters. Je nach dem jeweiligen
Zwanges einer gegenwärtigen wirtschaftlich vielfältigen zu bewältigen- Inhalten der
diesen entgegen, können solche Gestalten verschwinden und wieder auftauchen. (Man denke
daran wie ehrne Normen im Zeitalter des Feudalismus als ideologisch wirkende Kraft für Jahr-
hunderte von Vogel verdrängt wurde, um erst mit dem anfänglichen Kapitalismus teilweise diesen
zu verdrängen.)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Wichtigkeit dieses Prozesses von der radikalen Überwindung einer jeden Stummheit der Gattungsmäßig-
keit des Prozesses kann kaum überschätzt werden. Ein Hauptwerk in der Weltgeschichte der Menschheit, das
so viel dazu beigetragen hat, dass sein Einfluß als universelle Lehre der Menschheitsentwicklung
verloren ging, ist gerade, die mechanistische Auffassung einer jeden Ideologie als "natürlich notwendiges
Produkt" der jeweiligen ökonomischen Verhältnisse. Dass die wirken objektiven Gegensätze,
diesen bewusst- unbewusstbestimmten „Weltbildstrukturen" [illegible] konnte natürlich
keine Lösung aus dieser ontologischen Sackgasse zeigen. Denn nur eine tiefgreifende Analyse
der spezifischen Weisen von gesellschaftlichen Sein jeder Naturhaftigkeit gegenüber ist imstande,
zum wahren Inhalt vorzudringen. Die Kritik der vulgärmarxistischen „Abbildtheorie"
in der Frage der Verursachung im Allgemeinen ist nur dann die unerlässliche Voraussetzung.
Es ist nämlich einfach ein anthropomorpher Irrtum, als würde die Verursachung eines
gegenständlichen Komplexes durch das andere dem verursachenden eine allseitige, wesentlich
Sein übergehende Kraft verleihen. Die unaufhebbare, faktische Sinnpriorität der Ursache vor dem
Verursachten, also die Basis vor dem Überbau ist nichts weiter als eine anthropomorphisierende
falsche Übertragung bestimmter Kausalverhältnisse der arbeitenden Gattungstätigkeit auf die Realität auf alle
der gesellschaftlichen Lage entsprechenden komplizierteren Naturformen. Als materialistische Kritik der auf den Kopf
gestellten religiösen Ontologien – der „Schöpfer", die Projektion des arbeitenden Menschen

im Verhältnis zum Produkt seiner Tätigkeit – hatte als Kritik eine höchst beschränkte besteuerte 78
Berechtigung, musste aber, wie Engels in seiner Spätzeit immer wieder zu zeigen versuchte, bei
der Untersuchung gesellschaftlicher Probleme in theoretische Sackgassen führen. Wie die ganze an-
organische Natur, als Welt ohne Subjekt, in ihrem Sein völlig Wert-
gleichgültig gegen jedem Wert als Seinsbestandteil ist, so wird ein dort ontologisches
Verhältnis unwahr, sobald versucht wird, es auf eine komplizierte Seinsart anzu-
wenden. Es ist also unerlässlich, ein jedes so entstehende Notwen-
digkeitsprinzip auf die Gesellschaft von vornherein sehr kritisch zu betrachten.
Diese Kritik muss bei der grundlegenden Bedeutung der Teleologischen setzenden Alternativentscheidungen anfangen.
Freilich stehen, wie wir wissen, in Betracht gezogen, dass diese auch nur Kausalreihen in Bewegung
setzen können, so dass oft anderen; mehr oder weniger als Teleologisch gesetzt wurde; real entsteht nur unter sehr besonderen gesellschaftlichen Umständen
auch nur partiell Teleologisch gelenkte oekonomische Processe entstehen können. M. hat deshalb
immer recht gehabt, wenn er diesen ontologischen Charakter der Oekonomie betont und keine Fetischierung ihrer real fundierend Beschaffenheit zugab; u. zu nicht
nur in der „Vorgeschichte" der Menschheit, sondern auch darin, dass in der wirklichen Menschheitsgeschichte
das „Reich der Freiheit" „nur auf jenem Reich der Notwendigkeit (d. h. der Oekonomie G. L.) als seiner Basis aufblühen kann"
(Anm. M. Kap. III. V. 355)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

All dies musste einleitend zur wahren Problemlage vorausgeschickt werden. Denn in der
Geschichte der Oekonomie zeigt M. jene Seinsbasis auf, die das hier geschilderte radikal neue
Verhältnis der Gattungsmässigkeit zu ihren Exemplaren real hervorbringt. Diese neue Entwicklungs-
weise ist von Anfang an in Wirkung: während die Tiere stets unmittelbar und in ihrem gesamten
Sein Exemplare je einer Gattung sind, ist die menschliche Gattung von Anfang an auf Stämme zerstückelt. Die
Herdentiere sind, als Herdentiere ebenso unmittelbare Gattungsexemplare, wie die nicht in Herden
vereint. Der Stamm bildet aber einen nicht mehr stammes Komplex des wirksamen Gattungsbewusstseins in den
Menschen aus; worin für lange Zeiten ein ganzes oder partielles Leugnen der nicht Stammesangehörigen
mit enthalten ist (Kannibalismus) Mit der allgemeinen Integration der Menschheit

78

in Naturen etc werden diese nicht mehr stummen Gattungsobjektivationen immer größer, ohne
der Ausschließen der außerhalb Lebenden aus der Menschengattung ganz aufzuheben (Sklaverei und Bar-
baren, Weiße und „Farbige" etc) und selbst wenn schon der Potenzierung der Arbeit zum
Weltmarkt weit fortgeschritten ist, bleibt als unmittelbar praktisch wirksame die Gattungsmäßigkeit der
Natur, für den Naturmenschen etc weiter bestehen. Allerdings bietet – freilich lange Zeit kein
ideologisch – eine gedoppelten Forderung der Gattungsmäßigkeit entwickelt, wobei die gegenbild-
liche Einheit der Menschengattung nur einen Hintergrund, vor dem praktisch fortschreitenden Gegensatz abgibt. Auch von diesem Stand-
punkt ist also die nicht mehr stumme öffentliche Gattungsmäßigkeit ein allmählig, wider-
spruchsvoll werdender Prozess, vielfach mehr eine, allerdings oft an Stärke
zunehmende Tendenz; oft bloß eine nicht in Praxis umgesetzte moral-menschliche Forderung. Das Über-
wiegen der Vergegenständlichte steht meistens die Entstehung einer realen Vergesellschaftung auch in diesen
Stadien nicht voraus.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Schon hier zeigt sich ein wesentlich neuer Zug der nicht mehr stummen Gattungsmäßigkeit der
stummen Gegenstände. Diese ist biologisch fundiert, wirkt sich deshalb aber unmittelbar, aber ein vermittelndes Bewusstsein
zu benötigen, aus. Die menschliche Gattungsmäßigkeit hebt diese Unmittelbarkeit von Anfang an, obwohl, bedarf
deshalb von Anfang einer bewusstseinsmäßigen Vermittlung. Vermittlungsakte um überhaupt Gegenständlichkeit
wirken zu können. Diese Loslösung der neuen Seins von der natürlichen Gegenständlichkeit ist
von Anfang an verbunden. Ein Beil etwa aus Stein geschliffen ist bleibt ~~erwirkt aber ein Stück~~
Stein, wie der hervorbringende Mensch ein biologisch lebendiges Wesen bleibt. Jedoch sobald etwas der
~~alten~~ betreffende Stein ein besseres Beil zu schleifen imstande ist, kann das alte weg-
geworfen werden; dann hört es wirklich auf Ein Beil ist ein Beil, ein gesellschaftlicher Gegenstand,
der ausschließlich durch sein Funktionieren in der Arbeit ein Bestandteil des gesellschaftlichen Seins wird
und bleibt; Allerdings nur solange bis es zu funktionieren aufhört. Wird ein geeigneteres Stein
gefunden, der alte weggeworfen, so hört dessen Zugehörigkeit zum gesellschaftlichen Sein auf; er

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

wend Natürlich bedeutet den Umweg eine so viele Zufälligkeit, daß Kontakt von reich und arm ist
von Kapitalismus bietet es noch schöpfer, noch folgenreicher als jede früheren Formationen scheinbare
aber jemande vom feudalgesellschaftlichen Trottens gedrückt durch eine Anzahl der Zwischen Vermittlungen: ein ver-
armter Adeliger gehört weiter zum Adel, ein zu verarmter Kapitalist hört auf Kapitalist zu sein u. s. w.
Wenn wir diese scheinbare bestimmte Lebensgrenze für den Mittelpunkt rücken, so kann wir es,
um deutlicher zu machen, daß mit dieser Veränderung der Qualitäten der Klassengliedes aber seine so-
zialen Vermittlungen (Übergänge verschwinden machen), die den Weg der Einzelmenschen zu Individualität eines
damit in beiden Fällen in verschiedener Weise zur Gattungsmäßigkeit bestimmt haben. Diese verallgemeinerte Unterschiedlichkeit ist also primär und in stets mäßig ausschlaggebender Weise eine der
Ökonomie Gesichtspunkt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Erkenntnis solchen Zusammenhänge zwischen Basis und Ideologie ist aber für uns auch vom
weltanschaulich bedeutsam. Aber weil, wie wir oft gezeigt haben, die die Ökonomie postulierenden Kausalreihen nicht Selbstzweck in einer ökonomischen, gesellschaftlichen Auswertung
enthalten, wäre es ontologisch falsch vereinfachend (vulgarisierend) zu sagen: diese ökonomische Entwicklung bewirkt die Individualität als Lebensform der Menschen; die Individualität sei also einfach
der Produkt von Arbeit heraus betrachtet stimmt der nicht. Die äußeren Auswertungen der Ökonomie
Menschen konnten allerdings die früher bestehende Klassengliedung zerstören und damit die
früher einbeziehenden wirkenden gesellschaftlichen Vermittlungen gesellschaftlich aufheben (existenziell)
Sie haben aber damit klar die Zufälligkeit und Gattungsmäßigkeit Verhalten der Einzelmenschen
leben zur Gesamtgesellschaft zu einem abgeleiteten (Beisammen einander verschiedenen) erhalten; an die
Stelle der früheren Verbindungen tritt Vermittlung ist eine an sich leere Zufälligkeit getreten. Für den dieser
konkreten einen wird der Einzelmensch einen solchen Gesellschaft dazu veranlasst, dieses Tatbestand
vom Standpunkt des „Was für ein?" Seiens ergeben Lebensfragen und eine Frage zu verwandeln
die ihr seinen Lebensbedürfnissen und Lebensinteressen und Lebensfähigkeiten entsprechend praktisch und
oft auch theoretisch zu beantworten hat. Die Lösung (die bis zu gewissen Grade, bis Stufe der Entwicklung
Vielseitigkeit der ökonomischen Entwicklung hat dementsprechend den Menschen von der Geburt an
machen & bietet in diesen Lebensfragen, vor der Problem der Zufälligkeit der engeren gattungsmäßigen Ver-
hältnisse gestellt. Und so sehen die der abgeleiteten Spielräume der praktisch realisierbaren Antworten

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ebenso wenig bestimmt ist, so wenig können die die Zufälligkeit der einzelnen Ereignisse – innerhalb dieses Zusammenhangs – aufheben werden. Die ebenso wenig Entwicklung kann diese Zufälligkeit nur abstrakt ~~selbst tatsächlich diese spezifische Zufälligkeit~~ wenden ebenso wenig Basis einen jeden einzelnen Prozess machen. Sie mit dem neuen Inhalt einer selbstgesetzten Gesetzmäßigkeit hat in der Überschätzung der Menschen erzeugt, können aber nur Denken und Handeln der Menschen selbst, die Praxis, das [alles der Gesellschaft – der Kausalität] (und so aufhebt) in dessen verschiedenen Einzelsetzungen unmittelbar in Gang gesetzten Kausalität, der Gesellschaft, ist der Zufall unmöglich eliminierbar. Während jedoch im Gebiet des ökonomischen Ablaufs selbst diese Zufälligkeiten [die Tendenz] [in einer Linie] (Einheit verschiedener) des Gesamtprozesses [herausarbeiten] (manu Lenin etwa an der Markt), [gibt es auf der Stufe des Alltagslebens] [in der Ideologie] seine [ökonomischen] [Tendenzen] automatisch [Zufall] [weit schwächer] [als] hat diesen Unterschied klar gesehen, in seinen historischen Studien [meisterhaft] herausgestellt und auch [die] [Wechselwirkungen] seinen [Gesetzlichkeiten] verfolgt. So schreibt er über die [Methode] von Kugelmann: „Die Weltgeschichte = [ist] [sehr] [inkonsequent]" (Brief an Kugelmann 17.IV.1871. Briefe an K. St/8) Es ist [daher] [auch] [daraus] [zu] [erklären], dass [er] [nur] für den [objektiven] Gesamtprozess [in der Ökonomie] [die] [Gesetzlichkeit] in [der] Zufälligkeit [konstatiert] [findet], [bereits] [seine] jedoch [den] Tempo, [die] Stoffen, vor allem aber die [Ende = Gegensätzlichkeit] Qualität der [einen] [unterworfen] [auffasst]. Die [Stoffen] [nicht] [je nach] [gesellschaftlichen] [Charakter] [der] [betreffenden] [Teile] [der] [Gesamtheit] [trotz] [des] [notwendigen] Ablaufs der Entwicklung] [weiss] [immer mehr] [verfolgen] [und] der Methode [an] [Stoff] [an] [Stoff] [zu] [einstellt], [umgekehrt] [von] festgehalten werden, als gerade hier die doppelseitige Verflechtung der Momente [ein] [Stoff] [an] [Stoff] [zu] [einstellt], [umgekehrt] [von] mechanischen Materialismus, [oder] [anderseits] [von] Idealismus. Engels, der nach dem Tode von M. mit [seiner] [bekämpft] [verrät] [selbst] [gelegentlich] [in] eine [Missverständnis] [verfallen] müdlichen Energie die [Verfälscher] [entgegentretenden] [Verfälschungen], [verfällt] [selbst] [gelegentlich] [in] eine [Missverständnis] [verfallen] [verfälschenden] [Verfälschungen]

, mit Ausnahme der Cäsarenmacht im strengsten Sinne, fand, weil Napoleon Notwendigkeit
Denn es ist richtig, daß in Carnot gegen Napoleon Bonaparte der gesellschaftliche Be-
durfnis einen anderen General (etwa Moreau) zum Diktator gemacht hätte. Ob jedoch dieser die nö-
tigen" Fähigkeiten, die Bonaparte in einem solchen historischen Fall machte, diesen Einfluß im
ganzen usw. [illegible] blieb, kann mit Recht bezweifelt werden. Nach obigem fällt das für den
U-en selbst. Dann die ganze Frage seinen historischen objektiven auf den Tagesbefehl der geistigen Ent-
wicklung stand, ist richtig. Aber in anderen Zusammenhang bezweifelt der einzige reale Kandidat für den
historischen Cäsarismus von U., nämlich C. selbst, daß er (die Fähigkeit zu persönlich) gehabt hätte, den
Lebensweg von U. oder ihm in voll(ogen) | haben werden tatsächlich die Ursachen dieser Fähigkeits
selbst, und wenn wir die reale Kraft der (Macht von denen selbst gegebenen Umstände einschätzen, kann hier
keine ähnlich geartete notwendige wechselseitige Konzession der Zivilisation stattfinden, wie
auf dem Gebiet der (Cäsarismus selbst im strengen Sinne genommen) (4. an Starkenburg 1894. I/25
U-C Br 412) Nur ist keine solche Einsicht in die qualitativ verschiedene Funktionen dieser beiden
Grundtypen der Praxis in der Gesellschaft (kultur) kann zu einer entsprechend richtigen Einschätzung des über das Verhältnis
zu von Freiheit und Notwendigkeit im (Lebenslauf historischen) der Menschengeschlechts führen. U. selbst
heit im der von ihm selbst wiederholt hervorgehobenen Stelle über das Verhältnis des Reichs der Frei-
heit zum Reich der Notwendigkeit dies klar ausgedrückt, indem dieses als Basis von jenem bezeichnet
heit. Wenn jedoch in diesem Wechselverhältnis die Kategorienverhältnisse (Notwendigkeit, Zufäl-
heit, Freiheit) wechselt in dieser simultanen äußerst komplizierten Verbindung und (vor allem) qualitativer
Veränderlichkeit begriffen werden, so wird die Freiheit entweder zu einem (transzendenten) der Normalbegriff
a Wunder" (Idealismus) oder zu einem wechselnden Produkt der Entwicklung der Notwendigkeit (wiederkehrenden Notwendigkeit)
In beiden Fällen verschwindet jene reale, abwechslungsreiche, ungleichmäßige etc processhafte Wechsel-
beziehung (zwischen beiden von Notwendigkeit und Zufälligkeit, von Gebundenheit und selbstständigem Wachsen)
in der an Dialektik fernste der historische Charakter der wirklichen Gesetzmäßigkeit zu einem
Wesen entfremdeten zum Ausdruck gelangt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Da wir uns im folgenden Abschnitt detaillierten als hier möglich war, mit Wesen und speziellen
Formbestimmungen dieser Kategorien beschäftigen werden, in einem breiteren Zusammenhang) begnügen

wir uns hier mit diesen Andeutungen über die Kategorienzusammenhänge, unter welcher sie wir
~~gewürdigt werden~~ unsere Betrachtungen so fest wie ausschließlich auf den allerdings bereits welthaften,
jedoch nie allein wirksamen Komplex der Gattungsmäßigkeit zu zentrieren. Diese Betrachtung abschließend
müssen wir kürzer
~~noch~~ wiederholt und ~~genauer~~ werden, daß im Prozeß der Gesellschaftlichwerdung dieses äußerst komplexen Kate-
gorienpaares (Gatt.-Einzelexemplar) wir gerade im Aufbau der Leiter der vorwissenschaftlichen Stufen eine äußerste
Komplizierung im Gegensatz zur ursprünglichen Einfachheit beobachten können. Der Gattung zufolge,
daß diese für die menschliche Existenz so fundamentalen elementarsten Kategorien Zusammenhang, der auf
dem Tierniveau, allerdings stumm, ohne Bewußtheit der Gattung selbst, entscheidende Verhaltensweise
der tierischen Vater
als selbstverständliche regelnd fundamentiert hat, hier, gerade infolge seiner Bewußtheit, seine
damit sich verbindenden objektiven stufenden Wichtigkeit, so fest wie nie eine angewiesene gedankliche
Erfassung gesellschaftlich bewußten vermochte

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Unter dem Typus der
Unter dem ersten unmittelbaren Gesichtspunkt der Gattungsmäßigkeit auf der Gattungsebene des Menschen leben
wir selbst in unserem Anschauungsverhalten an der wirklichen Verhältnisse im Wesentlichen
bereits abgerückt; mit der Vorstellung als sei die menschliche Individualität im Wirklichkeit der
Existenz eines jeden lebenswirklichen individuellen und darum auch gesellschaftlich-geschichtlichen
Prozesses eine Selbstverständlichkeit die Voraussetzung. Weshalb auch, besonders in der früheren Zeit
der Aberglaube weit verbreitet ist, als könnte man von einer äußerlich die komplexartigen
Zusammenhänge unseres gesellschaftlichen Lebens angewendet auf den Begriff bringen. Es
genügt, wenn wir dabei an F. die „actus purus" von Gott, an die verschiedenen Stufen
der Substanzlehre uns erinnern; obwohl natürlich die Anfänge einer solchen Weltanschauung
weit zurück liegen, ist heute bereits in den F.-Thesen mit dieser Auffassung theoretisch ab-
gerechnet. Nur von uns wiederholt angeführter Satz, der Gattung menschliche als das Wesentliche
der gesellschaftlichen Verhältnisse" bestimmt, polemisiert ausdrücklich gegen die Konsequenzen der F.'schen Auf-
fassung des Menschen: „das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum innewohnende
Abstraktum", wonach neben dem realen Sein der Individualität die Gattung als ein bloßes
Gedankengebilde, als eine begrifflich erschlossene Abstraktion erscheinen würde. Und im Folgenden

weist er darauf hin, dass ein Abgehen von „geschichtlichem Verlauf" notwendig dazu führt, ein ab-
strakt - isoliert - menschliches Individuum voraus zu setzen." Diesen [illegible] fragwürdigen methodo-
logischen Fehler begeht [illegible] verkennt eine historische Voraussetzung. In der „isolierten Familie"
wird nämlich, in die Auffassung als [illegible] repräsentiere in der menschlichen Gesellschaft der Individuen jene Funktio-
nen, die sie nach der damaligen allgemeinen Meinung der Wissenschaften in der Natur dem Ackers zu besorgen, als „einfa-
chen Vorstellung eines unlebendigen Abstraktum" abgelehnt (Anm. M. Heft Fam III 296). Dann, wie von F. Oberg, wird in der
Weise auch etwas [illegible] dieses Abstraktum Individuum, die lebendig wirksame, auf Lebensreproduktion [illegible] Gesellschaft
Gegenwart fällt [illegible], in welcher dem Individuum, [illegible] abstrakten, die Fähigkeit hierzu bestritten wird, die Fähigkeit
eines Ackers zu kennt. Allgemein methodologisch ist dabei wichtig, dass der M-ismus die [illegible]
(Ursprung) lebendig und die Grundlagen der gesellschaftlichen Arbeit bestimmende Rolle der In-
(Praxis) dividualität stets [illegible] nicht nur allgemein ontologisch [illegible], sondern zugleich den Nachweis [illegible], dass eben diese eine besondere Stufe der Entwick-
lung der Einzelheit zur Individualität hervorbringen muss, dass diese Entwicklung [illegible] in jeder Epoche
besondere [illegible] gemacht wird, aber ein spezifisches Ergebnis [illegible] (der Prozesse)
in Wechselwirkung (der gesamten) Begründung, [illegible] grundlegende der Menschheit, [illegible] (Evolution) stellt, ein Produkt [illegible] (dieser) bestimmter
des Gesamtprozesses, in dessen [illegible] und [illegible] [illegible] (ontologisch) für diese [illegible] unter [illegible] Umständen eine Sackgasse, die die Gesellschaftlichkeit in

Gegenwärtig weit [illegible] Aktuell ist [illegible] entgegengesetzte [illegible] Richtig, die gleichfalls ontologisch
falsches Herumtreiben an den Komplex der menschlichen Gattungsproblem akt [illegible] (vorstellt, nämlich der
Kontrastierung der Natur als Welt getrennter) von der Gesellschaft, wobei die „übermenschlich" abstrakte
Vollendung hier eine Karikatur der bisherigen Fehler [illegible] zu bieten hätte. Es [illegible] handelt es sich
[illegible] in [illegible] (dieser in einer jener der jeweiligen bestimmten Formen Gesellschaft) darum, dass die menschliche
Gattungsmässigkeit von Anfang an und noch lange, noch heute nicht [illegible] vollen Bereichen der un-
mittelbaren sich nur in (spezifisch-lokalen) der verschiedenen Teilformationen realisieren kann. Die
unsere dieser Lage [illegible] Problematik [illegible] wurde in vielen Fällen oft und bald sehr früh auffällig und mit eine
unerwartete unterbrochene (Kontinuität im Leben [illegible]). In dieser Lage - und dies ist Frage, die im menschlichen
allein Verhalten [illegible] - sehr häufig Konzipieren zum Ausdruck, worin sich höhere durch noch nicht
(überhaupt) oder keine verwirklichbare höhere Formen der menschlichen Gattung [illegible] ab-

MTA FIL INT Lukács Arch.

die sind, die in der gewerbsmäßigen labilen und bedrohten Formation der bürgerlichen Welt, [illegible] zu Worte melden. Auch bei diesem Lösungsversuch sind die Grundlagen der Methode für eine gegenwärtige Ontologie eines interessierten Natur als Vorbild der Gesellschaft, als Maßstab eines kritischen Verhaltens von einer eingebildeten höheren Warte aus der Ideologie [illegible] vor allem viel von jener falschen, kindischen Vorstellung; Gott hat die Menschen als vollkommen geschaffen; es gilt sie auf der gewiss gegebenen fehlerhaften (sündigen) Welt in diese Vollkommenheit zurück zu führen.

MTA FIL. INT
Lukács A-

Die Vorstellung vom einstigen „goldenen Zeitalter" ist vielfach, vielleicht, nur eine Variation dieses Themas. Für die Geschichte der sehr allmählichen, sehr ungleichmäßigen Klärungstendenzen in der entsprechenden Auffassung des Wesens der Gesellschaftlichkeit, sind dabei jene Motive wichtig, die auch heute nicht ganz verschwunden sind, die das Leben gesellschaftlich als Problematisch gewerteten Erscheinungen als Ausdruck der Natur als Maßstab der Korrektion auffassen. (Die meisten Verdinglichungen der gegenwärtigen Tiefenpsychologie sind mit diesen Tendenzen oft nahe verwandt. Wir werden uns mit diesen nicht auseinandersetzen müssen, einerseits weil sie seltener von der Natur überhaupt als von der „Natur" des Menschen ausgehen, andererseits weil, wenigstens im wissenschaftlichen Zweig dieser Richtung, sie sich Aufgaben einer Heilbehandlung stellen: die Verdrängung - Bewusstheit darüber, dass jede psychische Deformation - zurückgeht auf - gesellschaftlich bedingte - Konflikte) In diesen sich allmählich verwirklichenden Tendenzen, die auf solchen Einstellungen beruhen, erscheint die Natur als eine Art von Idealbild, wovon die [illegible] problematischen Abweichungen der einzelnen Gesellschaften von diesem Ideal [illegible] nicht vorkommen. Der Mensch soll also deshalb den hiervon gewonnenen Imperativen entschiedener folgen als der blinde Fortschritt; er soll sich widerspruchsvollen Gebieten der gewerbsmäßigen Gesellschaft; diese sollen vielmehr im Geiste jener Imperative verändert werden. Hier zeigt sich wieder, wie in der Problematik der naturalistischen Verflachung, die (Verflachung) aus der gesellschaftlichen Entwicklung entspringende, zu bewältigende, das inhaltliche Aufwerfen auf echte Probleme der Gesellschaftlichkeit wesentlich verhindernde, als die wahre Problematik einer so entscheidenden Krisis. Eine Natur als (Menschheit „ewiges") der gesellschaftlichen Entwicklung kann [illegible] existieren. Wenn jedoch in ihrem Namen vorhin und [illegible] (natürlich überhaupt)

Forderungen dass jeweils herrschenden Reflexionsweisen entgegengestellt werden haben, so können sie dabei entscheidende Inhalte eine prinzipiell wesentliche soziale Bedeutung erlangen. Man denke etwa an Menschheit, die im Namen eines Naturrechts nicht selten am positiven Recht vollzogen werden Wir haben hier also mit einer – in seinen gesellschaftlichen Folgen – oft reaktionären Ideologie zu tun, die dieser ihrer Rolle auf einer rein fiktiven ~~relativen~~ gedanklichen = scheinbaren Basis (also mit Selbstbewusstsein) vollzieht

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Der Appell an die Natur der Gesellschaft gegenüber muss desto mehr an Begründetheit (und in Weise
breiter Öffentlichkeit wirksamer) an sozialer Effektivität verlieren, je mehr sich ~~Gesellschaftlich~~ der Prozess der Zurückweisung der Naturgesetzen vollzogen hat. Es ist also kein Zufall, dass die von Anfang an latente, als Gemeinschaft wirkende Identität von Natur und Vernunft in Kontrast zum empfindenden gesellschaftlichen Sein gerade in der Renaissance klar ausgeprägt ist der Utopie von Morus tritt als Motiv von Kritik und Vorbildlichkeit bereits die Vernunftheit einer gesellschaftlichen Aufbaus, einer sozialen Forderung der echten menschlichen Selbstständigkeit auf. Leben im Titel an „Utopie" weist den Nachdruck (Vernünftigkeit der zweiten = weg), aber zugleich Feststellung der Vernünftigkeit so in den Vordergrund gestellt. Obwohl in den sozialen Forderungen die beiden Tendenzen (~~offen oder~~ versteckt) konvergieren, tritt mit dieser neuen Zentralstelle der reinen Vernunft auch in den gesellschaftlichen Begründungen neues Motiv auf. Während die Natur immer existent hat, so dem die Erfüllung dieser Forderungen klaar ein gesellschaftliches „noch nicht soziales Sein" im Leben rufen sollte („Utopie" „auf diesem Zeitalter"), erweist sich nach der neuen Konzeption der Vernunft diese Gegenwart als reales gesellschaftliches; der vernünftige Sollen wird in seinem gegensatz zum bisher (unvernünftigen) Sein zur Umgestaltung von diesem zu praktischen Prozessen. Prozessen hier die Zukunft determiniert als Zukunft gefasst wird, drückt diese Einstellung der Verfechter der, wie wir weiter, „im seinem gesellschaftlichen Sein zufällig" gewordenen Ideen als relative, aber nie relativen angewiesenen auf als ihre bisher Möglichkeit gewesen ist. Andererseits bleibt sie dabei, dass die „Natur" als Verbild nie Umgestaltung

87

sich bisher auf die realen Tatsachen der ganzen gewordenen gesellschaftlichen Sein einlassen und dessen Elemente reformistisch verwendbaren kann als die sich so nie über die Kritik der

Gegenwart mit dem Sein bewußtmachende Utopie. Es ist also keineswegs zufällig, daß die neue Methode der Utopie [selbst] den [früheren] älteren Appell an die „Natur“ [natürlich] zu verschiedenen intensiven Wert. Nach die radikale Ideologie Rousseaus und seiner jakobinischen [Schüler] Anhänger steht in dieser methodologischen Frage dem älteren Traditionen nahe. Und die „Vernunft“grundlage der Utopischen Denken [bewußte] zwar in der [Kritik] [Absicht] der Beseitigung [gewisser] Erscheinungen an den Tag fördern [dem] wollte aber in [einem] bestimmten [anderen] Voraussetzungen zur Ablösung des falsch Alten durch das „richtige“ Neue [zimmert] in theoretischen Gedankengebäuden gerieten. Allen denke blase an die überspitzte und oft treffende Kritik Fouriers an der kapitalistischen [Gesellschaft] und zugleich an seine theoretische [Ziel]setzung, [diese] die rationales = entfremdeten Bestimmung [im] durch die zum Ideal [gewordene] verwandelte Arbeit zu überwinden

MTA FIL. INT.
Lukács. Arch.

Diese [richtigen] Bemerkungen enthalten nirgends den Anspruch, auch nur einer andeutenden [Darstellung] und Kritik [aber] hier gestreiften Probleme. Sie sollen nur auf den Tatbestand hinweisen, wie schwer es dem modernen Denken [selbst] wurde, [diesen] elementaren [gegebene] Problemkomplexen [gesellschaftlichen] der Arbeit, wie der eigenen Tätigkeitsmäßigkeit, gedanklich und [in] anschauend richtig zu [erfassen]. Die hier [flüchtig] skizzierten und keineswegs [erschöpfenden] Problemen – einerlei ob es sich um den Fortschritt als Fundament und Rechtfertigung der Tätigkeitsmäßigkeit [handelt] oder um „Natur“ oder „Vernunft“ als [diese methodologischen] Betrachtungsgrundlagen handelt – zeigen [uns] von [Seinsfremden] [aber doch] [seinsmäßig] fernen [Vorstellungen] aus, gegen welchen [Gesichtspunkten] also die eigentlichen Seinsprobleme der Tätigkeitsmäßigkeit [verfehlen] als solche jedenfalls; sie enthalten aber, wenn bewußt gegenwärtig, [viele] [in] [Fällen] Ergebnisse, in denen [an] gesellschaftliche Prinzipien der modernen Tätigkeitsmäßigkeit, wenn auch [formwidrig] falsch, doch dem Wesen der Sache nach oft [richtig] [ganz] [treffend] [und sehr oft entscheidend wirken] [festgehalten werden]. Das enthält in sich die Gefahr, eine einseitig gehende Einbeziehung [dieser] in das Gebiet der modernen Tätigkeitsmäßigkeit, [der] (seine theoretisch verdeckte) Problematik [ganz] der Praxis und seiner Bewußtheitsformen verschleiern [kann]. Wenn also der Mensch diese Frage in den Mittelpunkt seiner [praktischen] betrachtet, d. h. das Wesen seiner Tätigkeit [richtig] [zuerst] [erfaßt] [erhebt] [in] der [gesellschaftlichen] Methodologie ins [scharfe] Gegensatz [zu] [bisherigen] [Entdeckungen], [gleichzeitig] [jedoch] in der [Abgrenzung] seine bedeutsamen Problemkomplexe [unterschätzt] ist er der Darlegung

konsequenten ~~Ein~~ Fortsetzen aller echten Ansätze, die dieses Problem bemühte ~~war~~, während der bisherigen Unwahrheit geschuldete ~~erfahren haben~~ ergründen wollte. Und hier ist der Grund davon – worüber wir bereits sprachen – dass die Abwendung jeder utopischen Strebens im Mittelpunkt der ll'schen Denkarbeit stand. Es ist nur eine Seite dieser Tendenz, denn er unermüdlich betrachtet ist, jeden Phänomen aus seiner besonderen Perspektive zu begreifen, dass er Verfehlen in diesem Komplex oft höhnisch kritisiert. Die andere, vielleicht noch wichtigere Seite dieser Tendenz ist, das leidenschaftlich aufgewühlte Verfolgen dessen, wie Tendenzen der praktischen Reaktionen auf dem gesellschaftlichen Sein entsprechen. Daraus (die Notwendigkeit der echten Praxis erwachsen) dieses Hervorwachsen dürfen vorhin Gewicht in der Tat (rechtzeitig zu erkennen und wirksam zu fördern). Es ist kein Zufall, wenn er die Praxis der Partei Kennione so charakterisiert: die Gewerkschaft hat keine Scheu – entwickelt haben" (Am Bauernkrieg 59/60) Dieser Fragestellen ist ein Zentralproblem der ll'schen Ontologie. Die Utopisten wollen, der Vernunft gehorchend, etwas Besseres als das bisher Dagewesene in die Welt setzen. ll. will (nur folgerichtig) dazu verhelfen, das, was – wie immer – ein Entstehungsprozess der Gesellschaft ist, darin zu verhelfen, dass es ein echtes Sein frei zu setzen verhelfen, darin zu verhelfen, dass es ein gesellschaftliches Sein der ersten echten Sein zu verwirklichen imstande sei. Das ist Natürlich ist das nicht wo immer und wenn immer real möglich. Da es dabei, wo es nötig, oft bisher madequaten Formen des Denkens ~~Fragen~~ Formen eingeschlossen hervorgebracht werden, muss es weiterhelfen, gerade ~~vorhaft~~ befragen werden, damit im gegebenen Moment das Sein selbst ein solches Freisetzen (~~möglich machen~~ ermöglicht, erleichtert werde). Das ist auch der Sinn der ll'schen Lehre von der Entstehung der (latenten Tendenzen) menschlichen Gattungsmäßigkeit: des Entstehens jener ueberpersönlichen Entwicklungsstufe, die als Basis „das Reich der Freiheit", das Ende der Vorgeschichte, den Anfang der Geschichte der Gattung möglich macht, bemerkte wie verhalten werden, wenn sie nicht bereits, (vorhandene Lebenstendenzen „klar" bewusst freisetzen und aus, wenn sie diese ausdenken und danach „schaffen" müsste. Die Konfliktvolle und – oft trotz Verzweifelt gemachte – scheinbare Widersprüchlichkeit der ll'schen Gesetzt sich hier in dieser echten seelischen Klarheit: ausgesetzt vermag nichts im gesellschaftlichen Sein

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

zu einer der Praxis bestimmenden Kategorie werden, das (in der nicht irgendwie) Ode. 90
vornie und darum auch in Gottgemäßheit seiner Person wirkliche Würde hat, andererseits sich
zugleich diese ordnende Determiniertheit unter seinen Umständen eine Gewaltlosigkeit, eindeutig „natürlich"
(dann) wenigstens" Bestimmtheit werden. Die Ordnungen als (Basis unvermeidliche) macht an deren
praktischen Folgen die Alternative entscheidend nicht nur möglich, sondern eines tendenziell unvermeidlich. Diese
Gestaltheit im Prozess eines auch in seiner generellen Verfassung, die U. u. E. auch im selben
deutlich zum Ausdruck brachten, ist nun so wichtig und, aber so auch so häufig missverstandene Mo-
ment der U'schen Ontologie des gesellschaftlichen Seins, dass wir in unserem folgenden Betrachtungen
finden müssen, es so weit möglich einer Klarheit anzubringen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

3

Wir haben bereits wiederholt hervorgehoben, dass für die so wichtig Verständnis der U-ü die
Gesellschaftlichkeit des Seins, als dessen fundamentale Charakteristik, den ontologischen Aus-
gangspunkt zum richtigen Verständnis aller sämtlichen Probleme bildet. Diese Wahr-
heit, die wir U bereits in den Anfängen seiner denkerischen Laufbahn entschieden ausge-
sprochen wünschte, hat erst in unseren Tagen eine auf einer gesamten Weltsicht sie über die
Wichtigkeit Be bezeichnete und zu beachtende Bedeutung gewonnen, weil wissenschaftliche Begründung verlangt, sondern sie sein 2 entsprechen
Klarheit | Sein | (Grundlage einer jeden entsprechenden gesellschaftlichen Bewältigung der welchen Seins immer
in der Praxis als) gewordenen ist. Dies sich in unserem Jahrhundert vollziehende Wahrheit
dasjenige wie inhaltliche und formelle Umwälzung ist überall sichtbar, wenn es auch in
den höchsten Kulturformen stark, dass darum auch die weltlichen ontologischen
Folgerungen gezogen werden. In diesem Umstand besteht auch, dem konkreten Wesen seiner
Gültigkeit nach, auch die heute praktisch aber gewordenen fortwährende verbreitete Bedeutung eines U-s
seiner eine
Lehre (Einnahme.

90

Die Grundtatsache ist höchst einfach und wird auch - abstrakt und vor allem ohne
Konsequenzen zu ziehen ausgesprochen - auf keinen von ernst zu nehmenden Widerstand

stattfinden: die Auffassung, dass die heute von einigen fehlerhaften beherrschende Auffassung von einem Zustand der „Dinge" und „Processe" (von Stabil und Dynamik) wissenschaftlich überhaupt gefährdet ist, dass sie überall von stattfindenden Wahrscheinlichkeitsrechnungen abgelöst würde; jetzt (seine) bereits Prozent gewordene Alltagsbewährtheit gewonnen. Allerdings bedeutet dieses Allgemeinwerden noch lange nicht ein Verständnis dafür, was mit der praktischen Verlässlichkeit dieser Methode über das Sein selbst - de facto, (wenn auch nicht theoretisch) bewusst gewordene - Aussagen würde. Es handelt sich hier festzustellen darum, wenn bedeutende Gelehrte wie Planck oder B. Russel heute lange methodologische über ihr Leben haben, dass die überwältigende Mehrzahl der von uns erfahrbaren Phänomene in Wahrheit letzten Endes, genau genommen Unverständliche Processe sind. Auch unter der Herrschaft der alleinigen Methode der Wissenschaften (wenn man pflegt die Methode Newtons Name zu benennen) haben diese Tatsachen sich einen starken Halt verschafft. Wie immer z. B. die Astronomie Naturwissenschaft und Geschichte des Weltalls und darin die unseres Sonnensystems aufgefasst haben mag, haben sich in Bezug auf die Erde Geologie und Paläontologie als selbstständige Wissenschaften entwickelt und haben gezeigt, dass das Sein unseres Planeten, so wie das Leben, das seine Existenz hervorgebracht hat, dass Werden nach unumkehrbare Processe sind. Auch das (ganze naturwissenschaftliche Weltbild) beherrschende durch die Formeln von Laplace, Kant, so ist, dass diese Sonnensystem auf die unseres ganzen Sonnensystems ist; nicht eine unumkehrbare, unwiederholbare Bewegtheit sich immer neu reproduzierende Sein, sondern ein nach von uns verschiedenen Gesetzen und Perspektiven selbst gewordenes Ende ein Process, dessen wesentliche Charaktere gerade seine Unumkehrbarkeit ausmacht. Und so ging das Werden Leben Darwin und seinen ersten Vorläufern im Entstehen und Entwickeln der Lebewesen: wurde als eine Sein, dessen wesentliches selbst Leben (diese Processartigkeit unterwarf

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

(dies ist hier nicht ehrenabzeichen gemeint) in die Gesellschaftswissenschaften über, in denen eine Unmenge von Einzeluntersuchungen zeigt, wie wichtige Momente dieser Seinsweise Entwicklungsformen solcher Art unterworfen sind und nur aus ihnen seinshaft erfassbar werden können u. s. w. u. s. w. Wenn hier von Statistik gesprochen wird, soll weder für noch gegen eine wissenschaftliche Methode als solche etwas gesagt sein, obwohl natürlich die Art, wie sie sich universell durchgesetzt hat, in keiner Hinsicht etwas Nebensächliches ist. Das umso mehr als es viele gibt, die diese Methode anwenden oder ihre Anwendung zumindest wissenschaftlich bejahen, ohne auch nur zu ahnen imstande zu sein, dass hier die Grundlage zur Revolutionierung unseres ganzen Bereichs vom Sein (das eigene Sein mitinbegriffen, ja dies vielleicht in erster Linie in Betracht gezogen, verlegt) MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Wenn wir uns wieder dem Alltagsleben der Menschen zuwenden, so können wir sehen, dass darin beologische determiniert und gesellschaftlich äusserst schwer überwindbar gemacht, die Seinsgrundlagen davon liegen, dass in den Menschen (Einzelne wie Gattung) sich so schwer die Erkenntnis dieser ihrer eigenen Historizität durcharbeiten konnten. Natürlich hat das Menschwerden der Menschen manche Momente auch dieser Seinsweise entdeckt und begrifflich festgehalten, einfach weil es vital unvermeidlich war. Der Gedanke z.B., dass das Vergangene nicht mehr veränderbar ist, ist ein derart unentbehrliches Moment der menschlichen Form der Selbstreproduktion, dass die Aufhebung dagegen gesellschaftlich als „unnormal" (pathologisch, aber sogar auch darüber hinausgehend) gewertet wird. Dieses Gesellschaftlichwerden ergibt sich bereits in der Arbeit, ja bereits auf der Stufe des Sammelns. Der eine Mensch verwendet ein Werkzeug oder Werkprodukt (auch das primitivste) geschickt, der andere verdirbt es im Gebrauch, die eine Frau findet essbare Beeren, die andere (auch) unreife oder verfaulte. Die Tatsache des einzelnen faktischen Gelingens oder Misserfolg lässt sich nicht mehr gutmachen, das weiss der primitivste Mensch; bestenfalls kann der nächste Versuch gelingen, aber auch

92

damit kann das vorangegangene Alltagsleben ~~wurde~~ nochmals ergriffen und angeeignet werden. Und da der Aufbau der Gesellschaft notwendig darin besteht, die Menschen für ihre praktische Aktivität mit einer Verantwortlichkeit dafür zu belasten, ~~was~~ wenn das „war geschehen, ist geschehen", also die Unveränderbarkeit des Vergangenen (der vergangenen Tat) aus dem Bewußtsein des Menschen nicht verschwindet, ja dann die Verantwortung prägt sie sich noch tiefer in die Psychologie der Menschen als Moment ihrer eigenen Wirklichkeit ein; natürlich mit allen komplizierenden Momenten (Aufrechnung, Strafverzicht) praktischen Alltag

In diesem Aufbau dieses Faktums stehen deshalb sehr wenige Motive, die in die Psyche der wirklichen Individuums drängen; eher im Gegenteil. Die Fülle der vielfachen Vorbewußtheit der Überlieferung (Gewohnheiten, Traditionen etc) im praktischen Alltagsleben erhält nämlich die Vergangenheit ja mehr kann sagen, dass im Alltagsleben, obwohl jedem einzelnen Menschen sein eigener Lebenslauf als irreversibler Prozess in ursprünglicher Unmittelbarkeit gegeben ist, diese Ansicht ~~von~~ seiner eigenen ~~seiner eigenen Selbst~~ sich im schwer, viele Vermittlungen überwindend, ~~durch~~ setzen kann. Leben die oberflächlichste Betrachtung zeigt, wie schwer es dem Menschen fällt, sich selbst als gewordenen, als Subjekt und zugleich Objekt einer irreversiblen Prozesses aufzufassen. Der entscheidend primäre Grund dafür liegt wohl darin, dass in der Unmittelbarkeit des Alltagslebens die ~~gesamte~~ Selbstreproduktion als Gesellschaftswesen an entscheidenden Punkten von der bewußten Handlung weit. Das beruht sich vor allem auf die ursprüngliche Formation der menschlichen Persönlichkeit. Dass hier der allerursprünglichste Prozess von ~~hier~~ im Laufe der Zeit ist als bei den Tieren, ist allgemein bekannt. Weniger allgemein ist das Bewußtsein darüber, dass diese verlängerte erste Aufgangszeit des Lebens/ für das Wesen auch von dem Gesellschaftswesen der Menschen abhängt und, obwohl alle diese Grundlagenwesen in ihrer Unmittelbarkeit von begrifflich nicht zum Ausdruck gelangen, müssen, Gesellschaftlichen Charakter hat. Gesellschaft ist neben diese Seins vor sich setzt: die ~~durch~~ im Durchschnitt waltende höhere Form der Spontaneität

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
93

die diese längere Dauer eines halfplatten Zustands der Vorfahrenen überhaupt erst möglich macht. Das entscheidende Merkmale hierfür jedoch wird von jenen erhöhten Forderungen gefordert, die selbst das gesamte gesellschaftliche Leben qualitativ anders gestalten als selbst das vorher entwickelte Fremde; es genügt darauf hinzuweisen, dass mit dem, was in dieser anfänglichen Entwicklungsperiode zu erkennen vom Vorfahrenen werden muss, auch die Handlung der Sprache selbst. Während aber das ganze Tier sich in dieser Anfangsstufe seines Daseins sich nur die allernotwendigsten, ganz bestimmten, ganz bestimmten Anregungen muss, vollzieht sich beim Menschen derselben Entwicklungsstufe qualitativ anders; nicht bloss unendlich in gewaltig vorfahrenen: der kleine werdende Mensch muss in sich eine neue höhere Fähigkeit hinzu bekommen, in welche ganz hineinwachsen. Da die Entwicklung des Gedächtnisses ein Element dieses Prozesses bildet, ist es leicht verständlich, dass bei den Menschen die im Wesentlichen nur nach dem Abschluss dieses ersten Übergangs zu fortschreitenden begonnt; der bewusste, in der Erinnerung bewahrte eigene Leben beginnt für die Menschen erst hier. Da jedoch von einer echt menschlichen Charakterisierung - meistens letzten Falle - erst von dieser Stufe aufwärts gesprochen werden kann, ist es nun selbstverständlich, dass die Menschen einen eigenen Charakter als etwas Gegebenes und nicht als etwas Gewordenes (mit seinem eigenen Werden Gewordenes) betrachten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Gerade die Tatsache, dass in den Anfangsstufen der Menschenentwicklung das Zurückverfolgbare von Vorfahren der Vorfahren sich in einem höchst anfänglichen Zustand befindet, gibt dieses Vorfahren des Selbstbewusstseins der Menschen über eigene Beschaffenheit einen solchen Stabilen = stabilen Charakter einer eigenen Beschaffenheit. Denn in einem von alten überlieferten, von Traditionen, Sitten, Überlieferungen etc gewebten Alltagsleben muss die Antwort, die auf der werdende Mensch auf das „Warum?" der ihm vorgegebenen Realitäten auf die ansprechende Welt sich in eigen macht, notwendig in überwältigend verhältnismäßiger Weise ein Appell an die Vergangenheit

vorherrschend enthalten ~~sein~~: das Beispiel der aufgespeicherten traditionell gewordenen Erfahrungen ~~wird~~ erwächst notwendig zum Leitfaden der aktuellen Alternativentscheidungen, in deren, durch ~~die~~ deren Verwirklichung der werdende Mensch zum ergänzlichen Menschen, zum wirklichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird (erzogen wird). Damit ist aber der Process der Entstellungen, die vom Alltagsleben und -denken an der wahren Beschaffenheit des Seins vollzogen wird, noch lange nicht erschöpft. Auch hier stehen wir vor einem Fall, in welchem ~~erhalten~~ die unmittelbaren Erscheinungsformen unseres Seins, als natürliche Grundlagen des Alltagsdenkens, der alltäglichen Praxis ~~von~~ lange Zeiten hindurch unüberwindliche Hindernisse einem Erfassen des Seins, wie es wirklich, an sich ist, in den Weg gestellt haben. Wir ~~haben~~ mussten bereits auf die hier grundlegenden Tatsachen in anderen Zusammenhängen bereits wiederholt hinweisen. Es handelt sich darum, dass den Menschen die äussere Welt der Gegenständlichkeiten unmittelbar auch in der Unmittelbarkeit ~~in Dingform~~ gegeben ist. Das ~~ist~~ ergibt nicht nur für das Natursein eine selbstverständliche, ~~unaufhebbar~~ beschiedenartig scheinende fixe Daseinsform; ob es sich um einen Berg oder einen Stein, um ein Haus oder um ein Möbelstück etc handelt, scheint ~~die~~ die Dinghaftigkeit ~~unaufhebbare~~ die Unform der Gegenständlichkeit überhaupt zu sein, die ~~als~~ solche unaufhebbar zu sein scheint (Erst die in unseren Tagen sich entwickelnde Physik der festen Körper wirft ihre Genesis als wissenschaftliches Problem auf) Diese „Dinge" können sowohl Produkte der Natur ~~oder~~ eine Ergebnisse der Arbeit sein, und bei ~~bei~~ der überragenden Bedeutung, die die Arbeit (~~als~~ die Herstellung oder Verwandlung von „Dingen") im Menschwerden des Menschen spielt, ist der Analogie schluss sehr naheliegend: die „Dinge" in der Natur seien gleichfalls Produkte einer ~~der~~ schöpferischen Arbeitstätigkeit, allerdings die von höheren (menschenähnlichen) Wesen. Dadurch verwandelt sich die ganze Vergangenheit des Menschengeschlechts: das, was ursprünglich zweifellos in Gedanken seine eigene Tat war, erscheint in ~~der~~ gegenständlichen „Ding"-form bereits als das Produkt ~~dieses~~ solcher höheren Wesen und ~~als~~ von ihnen dem Menschengeschlecht überliefert. Es genügt an die Entstehung des Gebrauchs von Feuer für menschliche Zwecke zu erinnern. Dieses unzweifelhafte Produkt der Menschheitsgeschichte erscheint, etwa in der Prometheussage als Tat und Geschenk ~~dieser~~ solcher höheren, nach ~~Menschen~~ hold

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

analogisierend gegenständlichen höheren Wesen. Infolge der gegenständlichen Bezogenheit aller den Menschen als Umwelt gegebenen Wirklichkeit über das Leben derartige Seinsbilder, die als fabelhafte Wesen die anfänglichen Zustände der Menschheit, seine eigenen Verhaltungsweisen zu ihr, seine Beziehungen zu ihr, seine Wertungen über solche Verhältnisse als Projektionen in die Außenwelt, als Gegenstände, als Seinsbestimmtheiten der Wirklichkeit gesellschaftlich prozessierender Gegenständlichkeit erscheint in der Fetischlehre so: „Der Gebrauchswerth — Gegenstand — ist nur darum, weil er Ausdruck menschlicher Arbeit ist, weil er Arbeit in sich darstellt, in dieser Weise gesellschaftlich gilt. Es ist also nur als Ausdruck menschlicher Arbeit, daß er Qualität hat, gesellschaftlich zu gelten, also auch sich zu beziehen auf andre Menschen." (Kapital I 38/9) Der Zweck soll nun darin liegen, daß es sich dabei um eine „primitive" Weise der Weltauffassung handelt, sondern um eine in unserem Bereich selbst tief verwurzelte Einstellung, die den Denken der Menschen auch in hochentwickelten, arbeitsteilig vergesellschafteten Gesellschaften beherrscht; deren Überwindung auch heute noch starke Widerstände zu besiegen hat, wobei auch verschiedene große Wissenschaften auf verschiedenen Gebieten die theoretische Überwindung solchen „Verdinglichung" noch bewiesen haben.

Es ist nicht hier der Ort auf die Geschichte, auf die Wandlungen dieses Komplexes von Tatsachen bezüglich des Seins, der seine fundamentale Einstellung auch in den Wandlungen bewahrt hat, näher einzugehen. Es kann nur darauf an, zu zeigen, wie in der Unmittelbarkeit des Alltagslebens — überhaupt von dem spontanen unmittelbaren Evidenz (im Erlebnis: Seinsevidenz) einer solchen Unmittelbarkeit — diese Seinsauffassung verwurzelt ist und gedanklich nur schwer überwindbar ist. Denn es ist aus der Geschichte der menschlichen Weltbilder bekannt, daß der Glaube des „Schöpfers" von „Dingen" und „Ereignissen", also, je nach dem geschaffen, unterschiedlich, bei welchen [etc] bleiben, nicht bis zu den fortschreitenden, analogisierenden mythischen Gestalten stehen bleiben muß, denn immer wieder Verstöße entstehen, der Seins „Was" und das „Wie" im einem derartigen unmittelbar existierenden Sein selbst zu begegnen. Das so entstehende konkrete Eliminieren der personifizierten Schöpfers bedeutet deshalb keineswegs Ignorieren und Glaubwürdig auch eine Wandlung der Anschauungen über die unmittelbar gegebene Beschaffenheit gegenständliche der Seinsaufbau

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

selbst. Die scheinbar unaufhebbare Gegebene Wirklichkeit der „Dinge" und „Ereignisse" kann auch
ohne „Schöpfung" (Transzendenten) das allgemeine Seinsbild der Menschen bestimmen. Seit 97
Entwicklung der Zivilisation entstehen immer wieder Bewegungen, oft sehr stark in dieser Richtung,
obwohl meist die fundamentale ontologische Basis auch rein antithetisch. Die Forderung der antiken
Denkens mit seinem unverbrüchlichen Drang eventuell rein allgemein spiritualistischer Ver-
dinglichung der Seinswelt bei Platon und seinem Nachfolgern, anderswo ist ins mathematisch ver-
lockt einmaligen exzeptionellen Gegenbild der Atomisten; gibt dafür bereits Zeugnisse. Denn
einerseits ist die Seinswelt als Grundlage der wirklichen Seins (gerade schöpferische) vielfach Wesentliches
an der dinglichen Struktur dieser letzteren; die Herkunft der Dinge, die Invariabilität der Ereignisse
bleibt unverändert, wird bloß in eine erhaben-transzendente Sphäre erhoben, die diesen ihren
Gegenständen eine erhöhte Weihe verleiht. Damit ist freilich ein wertbetontes Element der Daseinsbejahung
bei solchen Weltbildern betont; das ontologische Ideal der Gesellschaften, die Menschen in Zeit-
alter, die für Menschen und für ihre Lebensbedingungen nun noch, nach dem Ausdruck von M. u. Engels
vollendeten möglich machen, ist jede Weltanschauung, die den Gegenständlichkeitscharakter ihrer
ihrer Welt eine transzendente Weihe verleiht ein Element der Hebung der Tradition, der
Gesellschaftsformen in der sie [illegible] Dasein ontologisch solche Philosophien —
Welt immer ihren ursprünglichen Absichten nach — als historische Verwalter derselben
antiken Objekte und der neuen Menschheit des Christentums. Dasselbe selbst auflösenden
fall nun, andeutend, auf ein wertbetontes ontologisches Element hingewiesen werden. Entscheidend für
unsere Betrachtung ist klar; dass alle transzendenten Gebilde der Gedanke der Fortdauer
Ment der Dinglichkeit welt abschüttelnden Sinn in „Paradies" gewinnt in jene welt
nur verklärteste, sondern auch sachlich folgenschwerste Ereignisse: eine gesellschaftliche
unterschobene Kontinuität (vermittelt jeder bei Verhaftung der) wirklichen Wandlung gegenüber
Andererseits muss die Tendenz, sich auf Grundlage der Dialektik von Ding und Ereignis
von jeder Transzendenz zu befreien, eine Richtung auf den Atomismus aufnehmen. Die
von hierzu betrachtete rein ontologisch konservative Grundtendenz solchen naturphilosophischen Stoffes.
nahmen zeigt in einer letztlichen ontologischen Konvergenz bei den den Atomisten nach

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

sehen am schärfsten divergierenden philosophischen Richtungen, etwa bei den Cikaten und bei den Fortsetzern der Husserlschen Initiative. Bei jenen ist die Lage relativ einfach. Dass der fliegende Pfeil in jedem minimalsten Zeitsparen ruht, ist nur die logische Konsequenz der „dinghaften" ontologischen Grundlage einer Denkweise, die Bewegung und Änderung der gegenständlichen Welt als Schein philosophisch zu diffamieren versucht. Jedoch auch der extreme Gegenpol, der Einwand der Wahrheitsleugner, dass man auch nicht einmal in denselben Fluss steigen könne, zeigt, wie wenig die abstrakte (und darum relative) Gleichheit der Prozesse an sich der konkreten „Dinghaftigkeit" jener ontologischen Grundlage widerspricht, d. h. wie wenig diese wahrhaft ontologisch ist. Dann wäre nie möglich, wenn der Moment der Erkenntnis über die Natur der Dinghaftigkeit zu zeigen imstande wäre, dem keimende Erkenntnis eine wahrhaft ontologische Kategorie ist, die Dinghaftigkeit selbst ein wirkliches Hindernis wäre, wenn es deshalb auch nicht objektiv-wahrhaft in eine Prozesshaftigkeit aufgelöst würde. Davon kann jedoch hier nicht die Rede sein. Der Fluss als prozessierende Gegenständlichkeit, in der die dinghaft scheinenden Elemente Bestandteile der gesamtprozessualen (der echt verstandenen gegenständlichkeit) werden, fehlt hier noch völlig. Man kann tatsächlich auch im selben Fluss nicht mehr als einmal (mit derselben gedachten) Wassertropfen in Berührung kommen und diese – scheinbare – Paradoxie zeigt sich auch im einmaligen Akt. Der gegenständlichen, Gegenständlichkeit offenbarenden Überwältigung des Prozessierens wird aber damit grundsätzlich überhaupt verwehrt.

Die einzige, wirklich passende, wirklich auf die echte Prozessartigkeit intentionierende Einsicht zeigt sich bei Epikur, im Problemkomplex der Deklination der Atome von der geraden Linie. Diese ontologische Grundlage seines Systems, das letzten Endes ebenso entschieden fälschlich ist, wie [sein Grundprinzip ist] seine Ethik als Ersatz einer gesellschaftslehre nach dem entgegengesetzten Zusammenbruch der Polisherrschaft, erwähnen wir hier nur deshalb, weil – unbeschadet aller Fehlerhaftigkeit – gerade dieser Versuch Epikurs die erste Formulierung der ihr eigenen Ontologie, in seiner „Konstitution" enthalten hat. Uns interessiert dabei primär nicht die Frage

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ob die von meisten früheren Interpretationen zumeist prinzipiell abweichende der jungen H. heute als historisch zutreffend betrachtet wird. Für uns ist es evident klaren Feststellung wert, dass sich bereits hier die ganze neuartige Ontologie von H. zu entfalten beginnt. In früheren Zusammenhängen haben wir bereits auf die scharfe Kritik der H.'schen Logosverein von gesellschaftsontologischen Problemen hingewiesen, in denen sie die weltbedeutsame Lösung der jungen H. von H. viel früher sie zeigt, als allgemein angenommen wird. Die Luder „Determinaten" findet in dieser Frage-beispiel seine deutsche Kritik der H.'schen Interpretation Epikurs, weil sie eben gerade in dem jungen H. zentral interessierenden Frage völlig nichtssagend ist. Die ausgeprägt falschen Interpretationen von Cicero bis Bayle bekümmert zeigt H. hier, dass der Ausgangspunkt Epikurs, aus dem die Abweichung der Atome von der geraden Linie folgt, ontologisches Überhaupt ist. Er sagt Epikur interpretierend: „Die Atome — der Urstoffbestandteil" (V. I. I. 28) Das Atom ist nach dieser Auffassung welt mehr eine abstrakte „Urbestandteil" der materiellen Welt, wobei dann die Gegenstände dieser Urbestandteile formen sich in ihnen nur alles Allen abstrahierte (reduziert (also: ein abstrakt Allgemeines und Subjektentleerte) bündeln) sondern zwar als „Element" aber doch als Prinzip (selbst) Teil der Substanz, in welchem alle Gegenstände der materiellen Welt, als einzig wahrhaft seiendes, verbleibt wirklich Existierende Aufbauung übrigen abwesende Seinsart der Atome hat unmittelbar zur Folge, dass in ihnen die wesentlichen Seinsbestimmungen der materiellen Welt, also nach Epikurs Konzeption die der gesamten wahrhaften Welt, enthalten sein müssen. Atom In dieser Interpretation Epikurs ist der Grundlegende Gedanke von H. aus den „Ost-ich-spiel-reichen Mannigfaltigkeiten heraus, in denen er den alten Materialismus, den Idealismus überwindend, weiterführt: bereits im Keime enthalten. Nämlich, dass die echte Wesensform der Materie die Gegenständlichkeit ist. Damit geht In dieser These, über die wir bereits sprachen und noch sprechen werden, geht der junge H. ontologisch weit über den alten (abstrakten) Materialismus hinaus. Sie enthält zugleich, offen deutlich (zwar hier noch) ausgesprochen, ebenso eine Ablehnung der Kantschen „Dinge an sich", wie des Hegelschen Begriffs der Seinsaufbaus mit dem abstrakten, gegenständlosen Sein

MTA FIL. INT
Lukács Arch.
99

Der jüngere H. steht ganz klar, wie universell gemeint der Atomismus Epikurs war. Er hat die Aufgabe, nicht nur Entstehen und Vergehen der Materie im engeren Sinne klarzumachen, sondern das Zustandekommen der Welt überhaupt, den Ursprung der gesamten Welt, das heißt auch des Menschen. Darauf wäre das gesamte Sein als Prozess aufgefasst, der sich demzufolge verschiedene Seinsphänomene, bestimmend dürchsetzt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass in diesem Gedankengang [der bei Epikur] [Urphänomen] [Grundbegriff] [Urbegriff] [Urwort] [Urbegriff] [Urwort] [Urbegriff] [Urwort

jeder jedem Sein [begleitet] [ergeht]. Allerdings ohne damals noch weiter zu können, dass [erst] die [a] spätere

Wissenschaft die [unvermeidbaren] (Ed. h. [fortwährend] [bleibenden]) Prozesse [als] der Wesen eines jeden Seins nachweisen

[(allerdings] wird [praktisch] [kann] auch ohne darauf die entsprechenden philosophischen Konsequenzen zu ziehen, ja, in der Mehr-

zahl der Fälle, ohne auf diese besonders zu achten ††) [sich] selbst hat [freilich], so wie hier, [philosophisch] die

spätere Entwicklung [gezeigt] [philosophisch] vorweggenommen. Es hat auch [oft], [wenn] [in allen Fällen], [doch] einen Zeitgenossen

aus dem damaligen [Zeitgenossen] [Konsequenzen] gezogen haben, [Folgerungen]

[Rechte] scharfe Protests erhalten (Wir erinnern an die Kritik von Bruno Bauer Behauptes, der Menschen

als [Atheisten] [von] der [Gesellschaft] [und Staat] aufhöben) Es handelt sich [aber] in solchen [letzten Enden]

um eine philosophische Widerlegung solcher ontologischer Stellungnahmen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn wir nun zur allgemeinen [fortwährenden] Bewegung des Seins zurückkehren, so sehen wir,

dass die in der Renaissance typisch einsetzende Opposition gegen die Welt als Schöpfung

einer transzendenten Macht ebenfalls noch nicht ins Stocken war, aber die Voraussetzung

als Seinsgrundlage der Weltbilder [radikal] [verändert] [aufgehoben]. Damit soll – auch vom philosophischen

Sinne der wahrhaft [genialen] Ontologie – die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Entwicklungsphase keines-

wegs [entwertet] [gemindert] werden. Die Weltlichkeit als eigenständiges, sich selbst im Wandel der Welt-

lichkeit [gemäß] [Seins] [Prozess] ist ein gewaltiger Fortschritt dem Mittelalter gegenüber. Schon

die einheitliche Zusammengesetztheit des Universums [als] zeigt dies ganz klar als Bruch mit

der Antike als [seinem] Weltgedicht, also als Schauplatz der entscheidenden historischen [Ereignisse] [der Theologie]

(jüngstes Gericht, Paradies u. Hölle, ja schon finden die Unterscheidung der [sterblichen] irdischen Welt

von der [ewigen] [himmlischen] etc) als [weltgeschichtliche] Proklamation eines einheitlichen und einheitlich

zusammengesetzten Weltalls. (Das bedeutet das, in welchem die Erde, mit allen irdischen

und vor allem [mit dem] [religiös-geschichtlich-philosophischen] [postulierten] Ereignissen nun einen vergleichsweise bescheidenen Platz

einnehmen verstehen lernen. Unendlichkeit von Räumen und Zeit konnten nun einen solchen Zu-

sammenhang in ihrer [Wahren] Beschaffenheit begreifen und zum Gegenstand auch endlicher Mes-

sungen angewendet werden.) Die Entwicklung der Mathematik als Organ der gesetzgebenden Kri-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

eine historische Realität, sondern als [jede Form und Gegenstand] der [Geschichte]. Weil aber der Naturgemäße Fortschritt
, angemessen seiner Darstellung von der menschlichen Natur, wurde als ein [geschichtliches] entstehendes, sondern
von der Natur gesetztes" (Lenin. Ph. Hefte 5/6) [ist] [gedacht] werden müsste, sagt sie über die Darstellungsart
dieses Prozesses
Wir haben es bei Behandlung der Gattungsmäßigkeit bereits darauf hingewiesen, dass diese scholastische
Einstellung im Rahmen der in der scholastischen Hauptlinie generell liegenden Klassenbedingtheit gewisse
in Bezug auf die Seinsauffassung viele Abschwächungen erfahren [musste] [Hauptquelle] [Quelle] der Komplexion mit Ausnahme
einiger Religionen, deren gedanklichen Instrument die [Evolutions Theorie] [nie entdeckende] [war]. Da es aber um [die] [konkreten]
Betrachtungs Zweck
[Wesen] (dem Kompromisscharakter), die [konkreten Forschungen] [ausgearbeitete Wahrheiten der] vor jeder Einmengung in
sichern, war
[schützen], [wurde] sich seine Wahrheit in [nur allein] an den entsprechenden Charaktereigenschaften der jeweils erreichten
Forschung als [in diesem selbst] [enthalten] [Für] [wird auch allein] [ist also] klar, dass auch diese Variante der
Auffassung von der Wesensgesetzlichkeit [unmittelbar] für [unser] Problem nichts [lehrreiches] Wesentliches zu bringen
vermochte. Im Gegenteil. In den von der Evolutionstheorien beeinflussten Wissenschaftstheorien
[tritt] sich die [antihistorische] Element [in] immer [stärker]. Als z. B. in der zweiten Hälfte des
[XIX] Jahrhunderts neue Theorien der Geschichte entstehen (Dilthey, Rickert etc.) zeigen sie ausnahmslos eine
[einen] [ebenso]
verstärkte antiprozessuale Auffassung der von Natur u Naturwissenschaft. Die Geschichte erscheint als
Ausdruck der Individualität, u „Einmaligen" etc, also [als] [einer] Kultur, [ferner] deren Wesen [gesetzmäßig] [oder] [in der]
Tatsächlichkeit [sich] auf [allgemeiner] [Gesetzlichkeiten] beruhenden [entsprechenden] Beschaffenheit von Natur
u Naturwissenschaften beruht. Obwohl nun die Naturwissenschaft in der [evolutionistischen] [führenden]
Entwicklung der Wissenschaftstheorie stets generell davor hütete, sich in konkrete Seinsprobleme [einzulassen],
, die die naturwissenschaftliche Forschung immer wieder aufwarf, einzumischen, hält lang die [Kampfstellung]
gegen den erkennbare Centrismus der [Naturwissenschaften] Gegenständlichkeitswesen in der Natur auf die
Wirklichkeitsauffassung der Naturforscher selbst [einen] [einflussreichen] Einfluss aus. Es ist [daher]
kein Zufall, dass viele angesehene [Gelehrten] der [XIX] Jahrhunderts (der Atomismus [der neue Form])

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu bezweifeln begannen. Damit [wurde] jedes selbstverständliche [Ziel] der vertiefenden Einsicht auf das fernab- 104
liegt der Naturbeherrschung [gewandt] zu werden auf. Indem jedoch die ferne Natur – ohne wesentliche theo-
retische Neuerung ins Fernzentrum – in nicht mehr als (gegebenes Material) sein aufgefasst
wurde, sondern (methodologisch) als [primär] gedankliches Produkt der jeweiligen wissenschaftlichen Arbeitsme-
thodologien erschien, konnte die [Wissenschaft] beim Allgemeinwerden [als] die Einzelforschung führend be-
einflussende Theologie, als bestimmungsgebend verallgemeinerndes Denken der Fernheit und [Ferne]
[werden. Die neue] Wissenschaftlichkeit in den Einzelforschungen verlieren immer mehr ihren [früher] stark [mit der Philosophie] verbundenen Kontakt.
Die in der Forschung herrschend gewordenen Positivismus u. Neopositivismus [leiten] ihre philosophisch ge-
wonnenen Züge immer mehr ab; [sie] als rein praktische, [effektive] Zusammenfassungen der Einzel-
forschungen, als eine [neuen] völlig entgegengesetzte Methodologie zu fundieren. MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
Diese entscheidende Trennung von Philosophie [und] Einzelwissenschaft ergab für letztere einen fast unbegrenzten,
[vor] stehenden von dem Postulate der „Exaktheit" beherrschten Spielraum. Diese „Freiheit" ist jedoch
die klarste Kehrseite ihrer immer weitergehenden Gestelltwerdens in den Dienst der rein ma-
teriellen Produktion und ihrer [rein] marktrationalen Organisierung. Diese Lage ergibt eine eigen-
artige, eigenartig verschlungene Einheit von völliger methodologischer Freiheit in den [immanenten] zu
erforschenden Einzelfragen [und] einer [streng] einengenden, strengen Gebundenheit an die marktmäßig in Betracht
gezogene Effektivität. Es ist noch nicht jetzt an der Zeit sämtliche Folgen dieser gegen-
wärtigen gesellschaftlichen Konstellation in der Entwicklung der [einzelnen] Wissenschaften, in ihrer Wechsel-
wirkung mit Philosophie weiter zu betrachten; wir werden auf [bestimmte] prinzipielle Seiten dieser Entwicklung
die für eine allgemeine Ontologie [wichtig] wurden, in späteren Zusammenhängen noch zurück-
kommen. Jetzt ist der für uns nächstliegende Moment dieser Entwicklungsrichtung, dass in der weiter-
schreitenden Praxis schon seit langer Zeit eine [äußerst] merkwürdige Vielseitigkeit und Vielfältigkeit
der Untersuchungsweisen [verwirklicht wird] [wurde und wird], d. h., dass die [ungleichmäßige] Entwicklung [hier] in
einer viel entfalteteren Weise, als [früher] der Fall war, [ein] [bestimmtes] Feld gefunden hat. Für unsere gegen-

wärtiges Problem bedeutet dies, dass jene berechtigten, selbstständigen Tendenzen der objektiven Wahrheit, die zum selbstständigen Erfassen der immanenten Prozesshaftigkeit eines jeden Seins hinführen, bereits in Einzelerscheinungen oft selbständig aufgedeckt gebraucht und als Erkenntnisergebnisse angewandt aufgedeckt (werden auch gegenwärtig aufgedeckt werden), von der allgemeinen, der philosophischen Einstellung der Wissenschaften in ihrem theoretisch unauflösbaren Widerspruchsverhältnis stehen zu sehen schweren. Wir haben auf diese Tatsache bereits in früheren Gedankengängen hingewiesen. Jetzt gilt es nur noch festzustellen, dass, als durch die grossen Entdeckungen von Planck, Einstein und Bohr die Analyse der Atome als dynamischen, innerlich prozessualen Prozesse faktisch bereits möglich wurde, es bereits so gut wie keine Wissenschaft mehr gab, in welcher die neue Realität wohl bereits vielfache, oft sehr bedeutende Forschungsergebnisse erzielt hatte.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Trotzdem muss heute gesagt werden, dass dieser Triumph der theoretischen Erkenntnis keineswegs so eindeutig war; als er nach den vorliegenden Forschungsergebnissen objektiv hätte sein können. Es ist nicht hier der Ort, die Ursachen aufzuzählen und zu kritisch zu kommentieren; der Verfasser hält sich auch nicht kompetent für eine solche Arbeit. Es soll nur, um die Realität einer solchen, sehr widerspruchsvollen Betrachtung anzudeuten, darauf verwiesen werden, dass die lange Zeit herrschende Realität in der Interpretation der neuen Wendung sehr insofern falsche Spuren verfolgte, als sie dem selbstverständlich, sogar in gesteigertem Masse "anthropomorphe" Hintergrund in den Weltbild der Physik hineintragen wollte. Der von Planck völlig unabhängige Objektivität der physikalischen Welt hat mit der Streitfrage, ob ihre Zusammenhänge im klassischen Sinn kausalen oder statistischen Charakter haben, nichts zu tun. Planck betont immer wieder die Notwendigkeit der Annahme einer "realen Welt", welche ein selbständiges, vom Menschen unabhängiges Dasein führt und bezeichnet in diesem Zusammenhang die Konstante als einen neuen geheimnisvollen Boten aus der realen Welt" (Vom Planck 180 u 186) In dieser Hinsicht, in der Objektivität des Seins, will er also keinerlei neue Kategorien für die Objektivität oder Realität anerkennen. Notwendig gelangt damit der neue Stoff der Forschung in Gegensatz zu den Denkgewohnheiten der vorangegangenen Periode. Planck vergleicht noch im "klassischen" Sinn Kausalität mit der Möglichkeit

~~Von fernen~~ Aus Vorbehalt der Voraussagbarkeit, und fügt also die Lage in der Gegenwart deutlich

„In besonders einzelnen Fall ist es möglich, ein gesetzliches Ereignis genau voraus zu sagen" und stellt dieses Tatbestand als Beispiel gegenständlich zu der Gesamtheit von Wahrscheinlichkeiten. (Als Beispiel dient

für den Quadratwurf von 2) (Cramer R. ebd 225/6) Hier zeigt sich klar, wie die Unterscheidung

der Wissenschaften selbst die Möglichkeit trifft, bestimmte Kategorien Zusammenhänge gedanklich weiter zu ~~straten~~ folgen, ohne deshalb in die Lage gerate zu müssen, die Objektivität des ~~Gedankens~~ wissenschaftlich behandelten Seins aufzugeben. Die Erkenntnis, die an die Stelle der mit absoluter Wahrscheinlichkeit tatsächlich wirklich werdende Prozesse setzt,

müsse die Objektivität des Seins in keiner weise jedenfalls abschwächen oder gar aufgeben; denn

die Voraussagbarkeit der prozessualen Ergebnisse kann (wird nicht) als Kriterium der Erkenntnis dienen,

(genaue), ist aber unter keinen Umständen das der Objektivität. (Planck ist darüber ganz einer klare,

(Man denke an seine Aussprüche über Wetterprognose) (der zu erforschenden Sein zu tun

Auch in dieser Frage ist nicht hier der Ort für eine breitere Diskussion darüber, ob und wie weit

in der Forschung der Naturwissenschaften die Herrschaft der Allgemeinheit der irreversiblen Prozesse

sich durch gesetzt hat

Herrschaft gelangt ist. Ganz sicher ist dies für weite Gebiete der Fall. Aber trotzdem wird

daran zweifeln, dass in der gegebenen Natur der für diese Seinssphäre zentrale Lebensprozess nur als irreversible Bewegung (von Entstehen bis Vergehen des Organismus) vorläufig vorstellbar sein kann. Für dies) Da es uns hier auf den tatsächlichen realen Gehalt und nicht auf die

subjektive Meinung und Überzeugung selbst bedeutender Gelehrten ankommt, können wir die zu-

nehmende Herrschaft der statistischen Gesetze, im Gegensatz zu „klassisch"-kausalen als ein

Symptom der Zeit betrachten, dass der fortschreitende Charakter der irreversiblen Prozesse sich auf

dem Weg zur Selbsterkenntnis (zum Selbst) der Vorherrschaft befindet. Denn ontologisch bedeutet die statistische Gesetze gerade darauf, dass in der objektiven Wirklichkeit Allgemeinheit und Notwendigkeit ver-

schiedene koordinierte Bedingungen der Gegenständlichkeit überhaupt sind, so dass sie in realen Pro-

zessen bisher nur selten gelangen können. Ihre Prognosen ergibt der Grad der Wahrscheinlichkeit, aber

selbst das minimalste Wahrscheinlichwerden von Abweichen zeigt das zu-Gelten-Gelangen der aber aufgehobenen früheren Gesetzlichkeit. Ebenso evident ist, dass dies als Wahrscheinlichkeit sich durchsetzende Ergebnis

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der konkreten Tendenzen innerhalb eines solchen Prozesses jene Tendenzartigkeit in ihm selbst aufgehoben, wodurch
eben diese irreversible Prozeßhaftigkeit sich von den Kreislaufen einfach-konkreten qualitativ unterscheidet oder
Wir glauben daher berechtigt bei den skizzierten Andeutungen von prozessualer Zusammenhänge
diese „Seele selbst" und nicht diese von dem abweichende wissenschaftstheoretische Aufgabe für die Charakterisierung
der prozessierenden Sein als solches aufzuklären zu betrachten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In der organischen Natur erscheint diese Lage weiters in wesentlich deutlicher evident. Niemand wird daran
zweifeln, daß die Seinsweise der spezifischen Gebilde dieser Sphäre auf der irreversible Prozeß
von Entstehen, Vergehen der Organismen bis zu seinem Aufhören ist. Vor allem beruht ja darauf
Lebensprozesses selbst, daß er keinen Einzelorganismus, seine Beständigkeit gegenüber der Welt der umgebenden
Natur an. Dass die „verdinglichende", arterhaltende, artbildende Erscheinungen bis zu Cuvier die
Gattungen eines diesem Prozeß beherrschend „für allemal fertigen" Seinspermanenz,
eine mechanisch sich wiederholende stabile Selbstreproduktion zu sehen, ist heute wohl mehr eine Kuriosität
geschichtliche Tatsache, auf die Berufung zur Erklärung der Phänomene niemanden mehr
einfällt. Seit Darwin und seinen Vorläufern ist der irreversible Prozeß von Entstehen
und Vergehen der Gattungen zu dem wesentlich bestimmenden Tatsachen
Komplimente scheint auf den ersten Anblick die Lage auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Seins zu
sein. Obwohl die Theorien des Gesellschaftslebens im XIX. Jahrhundert gerade im polemischen Gegensatz
zur primitiv zu sich wiederholender Gesetzmäßigkeit der Natur entstanden sind, bleiben Vorstellungskomplexe
(ursprünglich) der „Ursprünglichkeit" und „Regel" und sogar der Reversibilität der gesellschaftlich-
geschichtlichen Prozesse noch im Gebiet der Bestimmungsweisen des gesellschaftlichen Seins. Sie
scheinen nämlich den klarsten direkt Ausdruck der Alltäglichkeit und infolge teleologischer Bedürfnisse
im Sein und der Praxis zu dienen. Wir erwähnen gar nicht den diesbezüglichen Einfluß religiöser
(Verewigung Selbstbewußtsein)), wo es sich um eine endgültige Fixierung von Prozessergebnissen handelt, also
um einen rein teleologischen Versuch, bestimmte Postulate einer Entwicklungsstufe der menschlichen Ge-
sellschaftlichkeit) Persönlichkeit als ewiges Gesetz, ja als das echte, endgültige Sein darzustellen. Mehr
Rechtfertigung scheinen jene Erscheinungen des Alltagslebens zu haben, in denen – allerdings bloß auf der
niedrigsten, unmittelbarsten Stufe der Dauerhaftigkeit, solche Reproduktionen durch die Erfahrung
bestätigt erscheinen. Nur ein ganz einfaches Beispiel zu wählen: Um einen fast reinen

empfangen würde ich einen Stahl von seinem gewohnten Platz weg; wenn der Fall [illegible] stabile
ich dieses wieder zurück. Hier hat sich in der Tat eine Reversion des Processes abgespielt, allerdings auf eines
hebt sich der Schein
ganz primitiven Stufe des Alltagslebens. Wo dieser Process nun etwas komplizierter wird, hört dieser Reversibilität
von selbst
notwendig auf. Schreiben wird nun bei jeder Reparatur etwa Schreiben eines nicht mehr gut funktionierenden
Messers) ebenfalls der irreversible Process der Abnützung rückgängig gemacht. Dieser Schein beruht sich
der Messer
jedoch auf isolierten Einzelakte eines irreversiblen Processes; in diesem Fall allerdings, daß ein Messer,
doch
in einer längeren oder längeren Zeitspanne doch in irreparablen Weise abgenützt wird. Die einzelnen
Reparaturen können diesen Process verlangsamen, annullieren, können sie ihn nicht. Ich spreche
dabei ganz nicht über die gesellschaftlich zu wendende ebenso wichtigen wesentlichen (irreversiblen) Ob dieses
im weiteren problematische Problem der Irreversibilität des Processes für lange oder kurze Zeitspannen wichtig
kann
scheint, spielt für unser Zentralproblem hier keine Rolle. Ob die Lebensdauer eines primitiven
Lebewesens nur einige Stunden dauert in Augenblicken rechnet oder ob diese Zeitspanne bei einem
Menschen können Jahren praktisch dauert, wird es auch in der
realen Praxis. Das Problem der Irreversibilität selbst wird aber ganz grundsätzlich kurze oder
lange
Kürze der verschiedenen Einzelprocesse überhaupt nicht berührt

Instanzen dieser Art können völlig bedeutungslos, wenn die ihnen zugrundeliegenden Anschauungen über
der Zeit keine Rolle in der ideologischen Entwicklung innerhalb der gesellschaftlichen Praxis spielen wie-
wie
den. Aber gerade hier kommt innerhalb der Entwicklungsprocesse der Gesellschaft ideologisch [illegible]
weltanschaulich eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Man gewinnt davon zu reden, wie oft
Wiederbelebung
Erneuerungsbewegungen mit der ideologischen Forderung der Erneuerung eines alten längeren anbetetes
(es genügt an die Jacobiner zu erinnern), war die Parole der Restauration, d.h. die Rückkehr
zu einem Zustand vor der eben stattfindenden revolutionären Umwälzung ein wichtiges Element auch
der geschichtlichen letzten Jahrhunderte. Was war aber ihr realer sozialer Inhalt? Der allereinfach-
108
ste, mechanisch Eingreifen beherrschte Vorstellung war mit einem Beschluß rückgängig machen, wenigstens
teilweise, was heute z. B. durch gewaltsamen Greuel bestimmt ihre alten Fürsten wieder zurückgeben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

konnte aber damit, daß bei Wiederaufnahme gesellschaftlich fortgeschrittener Verhältnisse überhaupt fortbestehen, verhindert werden? Balzac zeigt, wie in der an der Restauration am stärksten interessierten Klasse, im Hochadel, selbst die Restauration bereits unmöglich wurde. War also altertümliche Lebensweise verhindert worden, weil sie in ihrer eigenen Gesellschaft auch unmöglich geworden war? Der Hochadel, der Balzac vor 1789 Vornehmheit bedeutet, ist seitdem abgeschlossen gesellschaftlicher Prozeß verschwunden.

kennen lernen diese kennen, zu wollen gewollt

letztenden Entwicklungsmöglichkeiten fördern oder [illegible], nie aber in einer wesensmäßigen Weise zwangsläufig hervorbringen. Damit ist die alte Konzeption einer unbedingten Notwendigkeit bestritten. Ganz allgemein gesprochen, mit vollem Recht. Eine absolute Notwendigkeit existiert nicht. Denn sie ist immer an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Wenn diese vorhanden sind, gibt es nicht wenige Fälle, in denen diese als „Wenn – dann" bestimmte Prozesse Notwendigkeit ausnahmslos und unbedingt funktionieren. Unsere hier vorgelegten Betrachtungen drängen aber in die Richtung, dieses Wenn nicht, oder wenigstens in den typischen, in der mit den realen Umwelt real verflochtenen Fällen ebenfalls nicht in vereinzelten „Notwendigkeit" zu betrachten, vielmehr auch dieses „Wenn" eine bewegte Fülle von Bestimmungen zu enthalten, die diesem Sein entsprechend in ihrer Vielfältigkeit, als Vielfältigkeiten wirksam werden. In solchen Fällen ist bereits die einen Prozess bewirkt auslösende Ursache, das jeweils bestimmte „Wenn" in ein aus verschiedenen und verschieden wirksamen Komponenten zusammengesetztes Prozessganzes, in welchem absolut notwendige Gesetzmäßigkeit dieser jener Tendenzen herrschenden Bestimmungen wirkt, den wir als Gesetzmäßigkeit der statistischen Wahrscheinlichkeit kennengelernt haben. Wenn aber in der Wirklichkeit ein Verursachungsprozess, der früher in barocker Absolutheit gedanklich bestimmt wurde, sich nunmehr als eine Tendenz von statistischer Wahrscheinlichkeit erweist, so hat sich zwar der Charakter der bewegten Zusammenhänge in ihrer gesetzlichen Notwendigkeit grundsätzlich geändert, nicht aber die Objektivität selbst, die der Prozess innerhalb der gesamten Wirklichkeit einnimmt. Und dies nicht weniger als in vielen und vielleicht wahrscheinlichen Fällen, z. B. gerade in der Astronomie die realen Abweichungen (Bahnberechnungen) [illegible] Prozesses von der irreversiblen Tendenzhaftigkeit von dem früher „klassisch" genannten so minimal ist, dass der Unterschied für die menschliche Praxis überhaupt nicht in Frage kommt. Ob etwa das Sonnensystem als irreversibler Prozess von einer absoluten Wiederholung in allen Einzelheiten wahrscheinlich abweicht, kann für die Gesetzlichkeit des Seins keine ausschlaggebende Bedeutung haben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

stoisch ein bewährtes erscheinen eine solche Auffassung der gesellschaftlichen Sein. Jedoch bereits die altberühmte Fabel von Menenius Agrippa zeigt, wie leicht diese unmittelbar gegenwärtige Anschauung ins vollkommen und realtreuer Widerspiegelung umschlagen kann. Es war für die Teleologie der bewußten Arbeit, spielt sie in der bewußten menschlichen Praxis eine wesentliche aber gar keine Rolle) Charakter der verbindenden, gegen jeden, wie die absolute Allgemeinheit, diese unmittelbar vorhandenen, eine allgemein verbreitete Grundauffassung, dass die Wesen und Formen der jeweils existierenden gesellschaftlichen, wenn nicht unmittelbaren gültigen Zusammenhänge sei, dass auf jedenfalls eine absolut exzessiver Gegensätze von Wesen, als deren schöpferischen Begründer, bewußten Bearbeitung oder Feststellung von der Komplexbestimmtheit Bearbeitbarkeit der Gesellschaft selbst würden dadurch dass von hier abgeleiteten transzendent-teleologischen Gedanken gänzlich unterjocht. So kommt die Feststellung der Komplexbestimmtheit als wesentliche Charakter des gesellschaftlichen Seins sehr leicht transzendent fundierten, teleologisch-gesellschaftlich realtranszenden Gedanken in den Dienst gestellt werden. Stark Marx muß klar an die sogenannte organischen Charakterisierung der Romantik denken, die darauf eingestellt waren jede diskontinuierliche scheinende, auch neue Revolution erinnernde Umformung als dem Wesen des gesellschaftlichen Seins - seiner organischen Charakterisierung - widersprechend, als der Natur der Sache gegenüber a limine zu verwerfen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Von Gehen bereits aus den wenigen hier angedeuteten tritt deutlich hervor, wie leicht die Sein im Allgemeinen betreffend rechtige Bedeutung im primären Komplexcharakter bedingt sind sozialen Phänomenen zu unvermittelt und ausschließlich rückständig teleologische Umstellungen können, denn diese selbst Feststellung selbst jede Gesetzlichkeit verliert und in bestimmte ganz andere gerichtete Systeme der Weltgestaltung eingearbeitet werden kann. Es ist z.B. klar, dass der früher erwähnten organische Staatsbegriff sowohl über auch der mechanische historisch-materialistisch betrachtet, im Rechte ist. Dennoch fällt nicht 112

für eine, allerdings extreme, jedoch häufig vorkommen gewordene Möglichkeit berechnet werden. Natürlich gibt es auch mehrfach gedankliche Versuche, den Komplexgedanken rückwärts zu erfassen, die vermittelt mit solchen teleologischen Feststellungen zu tun haben, die freilich sehr oft beim bloßen Feststellen des Tatbestandes

stehen geblieben sind und oft nur indirekt die Tendenzen zu einer universelleren Auffassung der Lebensprobleme

spürbar haben. Man denke etwa an die Versuche einer vergleichenden Anatomie im XVIII. Jahrhundert, wo oft

sehr energisch der antiteleologische Charakter solcher Zusammenhänge betont wurde. So sagt z. B. Goethe: „Man

wird nicht — um nur stutzen — das Tier wird durch Umstände zu Umständen gebildet; daher seine innere Welt

benimmt und seine Zweckmäßigkeit nach Außen" (Werke, Jubiläumsausgabe, Bd. VII, S. 82). Es sei dabei nur als Beispiel erwähnt,

dass hier bereits die Entwicklung des Organismus als Komplexes in die Wechselwirkung mit anderen Naturkomplexen

von der reinhaften Betrachtung der ganzen Zusammenhänge der Gegensatz zu den allgemeinen Begründungsprinzipien und Ergebnissen

der Naturwissenschaften mechanischer Naturgesetzlichkeit auf Grundlage der Atomlehren weitgehend sogar hier überhaupt

– auch nicht polemisch –

wahrgenommen wird. Solche Untersuchungen und ihre theoretischen Ergebnisse entfalten sich lange Zeiten hin-

durch neben den ideologisch herrschenden, der transzendent fundierten Teleologie und der sie bekämpfenden

Atomlehren. Sie haben also – in seltenen Äußerungen einmal abgesehen – wenig Einfluß auf die Ver-

suche der Weltanschauungen. Auch wo sie – selbst in hochwertigen Formulierungen – auftauchen, stehen sie

in isolierter Unverbundenheit mit den generellen Aufbauprinzipien der großen Systeme; man denke an Kants

gewisse Benutzung und Feststellung bezüglich der „Zweckmäßigkeit ohne Zweck" im Zusammenhang mit dem

Verunglückten Weltbild der „Kritik der reinen Vernunft"

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn also auch im verallgemeinernden, im universellen Maßstabe eine Wende auf die Lösung

der Probleme der lebenden Natur drängte, mussten die reinhaften Prinzipien der einzelnen Komplexe

dieser Elemente enthielt gegenüber sich auch in der Lebenswelt der anorganischen Natur als relativ

Das ist in der neueren Naturforschung (faktisch), ganz unabhängig davon, wie

solche Tatsachen in den Generalisierungen – als Einzelfälle oder generalisiert – interpretiert und

bewertet werden. Die epochemachende Bedeutung (der Naturforschung) der Ergebnisse und der Methode

besteht, so glauben wir, (darin), dass sie diese Reinprinzipien der dynamischen Komplexe der eigenen

„Elemente" gegenüber (gerade darin) an den verschiedensten Phänomenen der Makrowelt

Sonne, der anorganischen Welt weitestgehend festzustellen und auch im Einzelnen konkret zu

113

Theorie wie Praxis zeigen, dass den wirklichen Aufbau der Seinswirklichkeit als universellen Prozess [illegible]

elementaren [insofern] [illegible] im extensiv und intensiv steigenden Massstabe [illegible]

Das, was viele Fehlerquellen hindernd die gedankliche unverbrüchbare Grundlage der Seins der

Natur und darum auch der wirklichen Dialektik schien, muss im Lichte dieser Umwälzung in der Erkenntnis

als ein spezifischer Zustand der Materie, unter den spezifischen Entwicklungsbedingungen unserer Planeten-

systems und in dem unserer Planeten erscheinen. Erst [solche] [Erkenntnis] [möglich], auch

die unorganische Natur als [ein] Prozess aufzufassen, der jedoch [sich] in Form von

prozessierenden, einander [wechselseitig] [durchdringenden] in ihren Prozessen mehr oder weniger [gemeinsamen]

Komplexen verwirklicht. Erst indem auch in der Anorganischen Natur die [durchbrochene]

Kontinuität von der Seinsgesetzlichkeit beherrschten [Komplexe] und der sie beherrschenden ver-

schiedenen Prozesse als Erkenntnisgrundlage des Seins sich [durchgesetzt hat,] [heraus von einer]

[enthebt die Materie,] einheitlichen Ontologie [(Seins jenes jedes)] zu sprechen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Der Nachdruck Neue an dieser Situation zeigt seine Folgen sogleich in allgemeinen Uebersichten. Die

verschiedenen Seinssphären beherrscht [nämlich] [spezifische Anordnung] [ohne] Erkenntnis dieser [neuen] [Besonderheit] – eine Allgemein-

gültig betreffend – neuen Prinzipien [gleich] zugleich als ein letzten Ende einheitlich beschaffenes Sein

und als [in] sich [auf] verschiedene, von einander qualitativ verschiedene Seinsniveaus differenziertes be-

griffen werden. [Bei] Denn solange solche Sphären [unmittelbar] [einander], bei allen verwickelten Wech-

selbeziehungen [wechselwirken] einander – in [solchen] [dieser] qualitativen Gegensätzen nebeneinander existierend [aufgefasst werden]

der ihrer Einheit nach als Verschiedenheit wirklich begriffen [werden]. Erst die Erkenntnis der

Priorität der Komplexe der sogenannten Elementen gegenüber gibt den Schlüssel zum Verständnis

der – einzelne Vorfall längst erkannten – Wechselbeziehungen; erst die Seinsprinzipien der verschiedenen

Prozesse [gibt] [macht] ihre Seinsverschiedenheit zu einem einheitlichen [Prozess] [naturhaft] [dargelegt] unterschiedlichen

der Gegenstände enthebend. War in [der] „dunklen" Stufe überhaupt [einen] [denkbar], erhält eine höhere

Stufe, bei allen Gemeinsamkeiten und Gemeinsprüchen, einheitlichen Geschehensprozess [eine] [einzige] [Wechselwirkung]

die einzig mögliche Verwirklichung: die Genesis eines jeden Seinsgebietes aus dem grossen

universellen Prozess der Weltgeschichte, der Welt als Geschehnis, zum diesen Gebiet der

114

Verwirklichungen entsprechend zu formulieren. Die Entwicklung der menschlichen Wesens ist so dadurch gelangt, dass gegensätzliche Tendenzen von M, von der Tatsache als Grundtatsache aller seines jeden Seins, im „Wozu" seiner Existenz, im „Was" und „Wie" seines gegenwärtigen Seins, in der Tendenz zu seiner Weiterentwicklung, also in seinem Verhältnis zu Gesellschaft in sich erfasst. Dieses zentrale & Prinzip der M'schen Methode konnte bis jetzt noch keine konsequente Methode aller Wissenschaften werden; Marx hat einmal im Kapital selbst skizziert, wie wir im Folgenden an einzelnen Problemen sehen werden, auch das nicht völlig überwundene H.'sche Erbe eine recht zwiespältige Rolle. H. war der einzige Vorläufer von M., der bei — besonders in der „Phänomenologie", aber in gewissem Sinne auch in der „Logik" — bewusst eine Parallele der Ontologie und der Philosophie der Praxis" erblickt [Anm. G.F. 20] — die neuen Probleme des Weltbegreifens, vor allem die prinzipielle Bedeutung der historischen Prozesshaftigkeit, der Komplexhaftigkeit des Gegenstandlichkeitsverhältnisses in deutlicher Weise zum Ausdruck kam. Allerdings in einer oft sehr übersteigert rationalistischen Form, wobei immer wieder der Versuch gemacht wird, die philosophischgeschichtlich überkommenen logischen Kategorien zur geistigen Grundlage der neuen Weltsicht zu machen. M, der den damaligen Zeitumständen seiner Jugendzeit entsprechend, von H.s als neu empfundenen geltenden methodologischen Einsichten ausging, kritisierte, wie wir gesehen haben, die Tradominanz der logischen, wovon er, mit Recht, vielfältige, gleichwertige fortdauernde Verwaltung der Seins erblickte, (schon in seinen ersten Schriften) Später stellt er in seinen bedeutenden philosophischen Werken der Jugendzeit immer entschiedener die neu entdeckten Seinskategorien den H'schen logizistischen Abstraktionen gegenüber. Wir haben wiederholt auf solche Gegensätze prinzipieller Art bereits hingewiesen und werden auf die Wichtigsten in unseren folgenden Betrachtungen noch wiederholt zurückkommen. Jedoch bei aller Kritik, bei allen Vorbehalten sieht M. in H. den wichtigsten Vorläufer seiner philosophischen Weltbilder. Vor allem darin, dass dieser „der Wesen der Arbeit — hervorgehoben (Anm. M. III 156) hat

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

damit erhalten jene ästhetischen Anhaltspunkte von M., deren Anfänge in der Kleinarbeit ästhetischer Einfühlung in den Werken der großen Literaturepochen selbst wurden, jene stilbildende Basis, die es möglich machte, die ästhetische Entwicklung als Gesetzmäßigkeit der Gesetze und der Art selbst Selbstverwirklichung der Menschen als Gattungswesen zu erfassen.

Für den revolutionären theoretischen und praktischen M. war damit die stilbildende Grundlage einer zugleich tiefgesprochenen wie weltbestimmenden aktiven Politik geschaffen. Er ist vollkommen falsch und blass den Intellektuellen eines bürgerlich-radikalen Praktizismus (Idealismus) entsprechend, den „stilbildenden" jungen M. dem „späteren, reifen, ästhetisch" gewordenen gegenüberstellen. Die Kontinuität von Problemstellung und Methode ist bei M. niemals und nicht im geringsten unterbrochen. Die Methode, jede Tätigkeit [illegible] ästhetischen Fundamentum eines jeden gesellschaftlichen Theoretikers, einer jeden gesellschaftlichen Entwicklung ist [illegible] diese [illegible] ästhetischen Eigenschaft der jungen M. ist [illegible] Ausdruck. Wir betrachten es später die Kleinarbeit der Ergänzung dieser Bestimmungen und Begründungen als seine Hauptaufgabe: [illegible] (einer revolutionären Arbeiterbewegung; die Kraft und Reife erlangt; dieses [illegible] (das Schaffen und permanente Fördern) Menschwerden der Menschen, dieses [illegible] Verwirklichen [illegible] in seiner Tätigkeit zu verwirklichen; selbstverständlich auf Grundlage bestimmter und ästhetischer Tatsachen

ästhetischer und politischer Art. Dadurch entsteht bei M. noch [illegible] eine in dieser Hinsicht [illegible] Darstellungsweise. Die [illegible] (stilbildenden) der Entwicklung bilden allerdings [illegible] in [illegible] natürlich auch selbst [illegible] das theoretische Fundament [illegible]. Sie werden aber [illegible] dargelegt, dass die allgemeinen ästhetischen Grundlagen darstellerisch nicht in [illegible] Weise zum Ausdruck gelangt. Die ursprünglich ästhetische Begründete Spezifikum der Arbeit in der gesellschaftlichen Praxis der Menschen erscheint als (in selbstverwirklichender Weise) notwendige Basis jeder gesellschaftlichen Wirklichkeit und damit als letztlichste Basis aller menschlichen Tätigkeiten, [illegible] das inhaltliche Bestimmen ästhetischer Art. Wenn wenn die [illegible] ersten Fassungen der Werke von M. mit dem späteren [illegible] für die Öffentlichkeit bearbeiteten Formen vergleicht, findet man deutlich diese Richtung der Vertiefung, des Fortschritts [illegible] von der ursprünglichen [illegible] breiteren Bestimmung [illegible] Verschärfung seine konzentrierte „Rohentwurf" zeigt im Vergleich zu dem späteren [illegible] diesen [illegible]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Vorbereiten

Thematik dieser Entwicklung. Darum ist es für den (philosophische) Verlauf der ll'schen Lehre eine schwere
der Stalinzeit
Gefährdung machende Verschärfung, dass die zwischen Festigen und Verarbeiten der Kapitals" bis heute nie bloss
wurden sind
prinzipiell verschwindet. Der „Robert Mayer" fällt in ein Bild derselben wie ll
Niederschriften
in den endgültigen Fassungen auf seinen ersten Entwürfen festgelegt hat. MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
Die Entwicklung der Arbeiterbewegung, der Erfassen breiterer Massen ist unmittelbar eine volle Bestätigung für
die Richtigkeit dieser Wandlung der Darstellungsweise. Diese klärende Lösung seiner Schwierigkeit zeigt
sich darin, dass die Schriften dieser Periode eine klarere, einen klareren Aufbau erhalten, die ver-
- mehr kann man sagen - Werke von diesem wertschaffenden Niveau nie auch nur annähernd
erreichen haben
verfehlen. Allein gerade diese Entwicklung, ihre Bestätigung auf der von ihr erfassten Massen,
hat Probleme ganz anderer Art in den (aktuellen) Vordergrund gerückt. Für klassenbewegte
Massen innerhalb
immer wieder in der Lage, sich mit ihrer Umwelt vielseitig auseinanderzusetzen,
Massen
sich innerhalb der Bewegung selbst; gleichviel ob es sich um Zerstörung, Polemik als
solche
solche von abweichenden Meinungen oder um Bewegung selbst handelt, sich insofern von Kontroversen politischen, weltanschaulichen, für sich selbst-
verständlich rechts oder links

äußeren Politik wie die große sozialistische Perspektive der Völker, die in den Klassenkämpfen der (Menschenwürde) (realisierten) (mit Bewußtsein) selbstbewußter sich selbst entfremdeten Menschen in einer Tabelle zum Ausdruck kam. Die Übereinstimmung im Kapitalismus der XX-ten selbstbewußten sorgte dafür, daß die Wirkung von Methode und Perspektive auch bei den oben geschilderten Massen der geschilderten Kontroversen keine Abschwächung erfuhren. Im Gegenteil, selbst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Aktivität vor allem in den unmittelbaren Klassenkämpfen (Ist es ja eine bekannte wahrheit Unterschied, daß M selbst von großen philosophischen Prinzipienfragen ausgehend zur exakten wissenschaftlichen Bearbeitung der Tagesfragen (mit ihren weltgeschichtlichen Perspektiven) gelangt ist, während für die überwältigende Mehrheit der Anhänger seiner Lehre & gerade diese Tatsachen und ihre verschiedenen gewordenen Zusammenhänge unmittelbar auszulegen waren; während die großen Fragen der weltbestimmenden Epoche und Perspektive, der daraus entstehenden kämpferischen Stellungnahmen ihnen einen (eventuell) verhältnismäßig erarbeiteten Meinungsgrund zu diesen die Praxis fundierenden Entscheidungen bereitstellten. Bei dieser veränderten Grundlage war es natürlich, daß von allem Tagesgeschäft verschiedenster Art Gegensätze, die Diskussionen wurden, in denen die praktischen Folgen der Grundlagen der M für seine Anhänger als selbstverständlich bejaht, für seine Gegner als ebenso selbstverständlich verneint bestritten galten. Soweit nun solche Kontroversen auch die Wirkungen betreffende Fragen betrafen, schien ein Zurückgehen auf die (ursprünglich) nicht unbedingt; nicht in jedem Fall ausgearbeiteten Prinzipien [illegible] Ehre bei einem Bestreiten objektiver materieller Existenz der Naturerscheinungen schienen die alten Argumente der Naturwissenschaft selbstverständlich, bei einer Ableugnung gegen die Prinzipien der Gesetzlichkeit in gesellschaftlicher Existenz und Entwicklung die soziologische Beweise u.s.w. Diese allmähliche Verselbständigung von Theorie und Praxis erhielt erst eine wirkliche Bedeutung für das Verständnis der M als seine gesellschaftlichen Grundlagen einen entscheidenden Einfluß auf die Selbstlage der Arbeiterbewegung in gesamten erlangen begannen. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist in einer reifen gesellschaftlichen Lage in einer Zeit, wo [illegible] als solchen, zu wenig in den allgemein entwickelteren Ländern die sozialistische Revolution [illegible] den Staaten bereits klassen und wichtige Fortschritte den Charakter eines

fernen, meist tagesaktuellen „Erlebnis“ äußern nehmen begann. Nicht dem dadurch der Lebensgefühl
der Reformen ins Mittelpunkt der breiteren Praxis stand, brachte die ideologischen Wandlungen hervor, +
M. selbst verfolgte stets die wichtigen Reformen (Ihre Erörterung unter Hervorhebung der Substanz etc.) mit dem lebendigen
tagesaktuellem Interesse; dieses betrachtete jedoch stets den jeweiligen bedeutenden Fortschritt, als ein gleichzeitiges, mit älteren
innerlich verbundenen Schritt auf dem Wege zur Umwälzung. Indem dieses letztere, vereinheitlichende Ziel in
den bedeutenden Bewegungen in verblassten begann; ja in breiten Kreisen entgegengesetzten Schichten gänzlich zu ver-
schwinden begann, entstand, auf den eben geschilderten theoretischen Verschiedenheiten fussend, die Herabsetzung des
M-en zu oberflächlichen Begründer des „realpolitischen“ Realismus einer einheitlichen Reformpartei. Es ist hier
nicht meine Aufgabe diese Bewegung, die in Bezug auf ihren ersten und bedeutendsten Theoretiker Fabian hat
und die heute zum vollen Verlust von M-es in den gegenwärtigen sozialistischen Parteien geführt,
zu schildern. Feststellen ist blass, dass in diesem politisch-sozialen Prozess die ursprüngliche & On-
tologie von M so fast wie völlig aus dem Bewusstsein der Beteiligten, Verbreiter und Gegner; verschwunden ist.
Niemand wird die Versuche, diese Entwicklung aufzuhalten, wie auf den Weg der M zu zurückzu-
führen, leugnen. Insbesondere wird die scharfsinnige, vertrauensvolle, diplomatisch verständnisvolle und
strengen von E. in systematischen und historischen Werken, mit Zeit von M's Leben, (vast seinem Tode.
Es ist aber eine Frage, die erst in bedeutenden Fort (sowie in Briefen) folgen der Zukunft (und auch) endgültig
gestellt werden kann: wie weit in den methodologisch letzthin entscheidenden Fragen überall und
konsequent die ontologische Umwälzung des Weltbildes, das M. vollzog, tief genug zu essen machte und wie weit er
sich mit einem „materialistisch auf die Füsse stellen“ M's begnügte. In seinen theoretischen Schriften,
Auf- die weiteren detailliert einzugehen über die Ziele dieses Aufsatzes hinausgeht, kann man
- allgemein gesprochen - beide Tendenzen finden: Teils theoretische und historische Darlegungen, die sich auf
der Linie der M'schen Ontologie bewegen, Teils solche, die in der einigen etwa Rezeption der aktuellen Teile
der M'schen Dialektik viel weiter gehen, als M im Allgemeinen für theoretisch gestattet hielt. Natürlich
soll dennoch das hohe Niveau, die relative historische Berechtigung dieser Teile
Der Aufgaben von E. nicht gänzlich bestritten werden. In einer Zeit, in der die M-ten der Grundlagen des

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Verhaltensweisen, der Passivismus etc. in den Aufbau seiner Weltbilder als wesentlichen Faktor, kommt als relativierende Hilfe gegen solche Tendenzen selbst [illegible] auf die Fiktion gestellten" und nicht wie bei H. radikal konsequente H. als Verbündeten in der Abwehr von Sektierismus und Abenteurertum selbst (Trotzki) in Betracht. Die theoretische Entwicklung in der Arbeiterbewegung, die die Kapitulation der Sozialdemokratie im ersten imperialistischen Krieg vorbereitete, später die bisherigen Gegensätze zu H. in gleichartiger Weise zu verurteilen erlaubt, auch die theoretische konsequente Verneinung aller H.'s sowohl vorläufigen Standpunkt, andererseits [illegible] der von Lenin geforderten Bolschewisierung vor allem praktisch, aber auch in vielen wichtigen theoretischen Aufgaben die generell und fundamental zu der [illegible] Grundtendenzen der H.'s, vor allem als Konkretisieren und Abstrahieren der Tendenzen der letzten Menschwerdung des Menschengattung. Die wenigen Jahre zeigen darüber auch Ansätze zu einer theoretischen Weiterbildung dieser Betrachtungen (Gramsci etc.). [illegible] der Alleinherrschaft der taktisch-konspirativen Entstehung der H.'s durch St. [illegible] selbst Anfängen mit ihrer Wirkung bis zu ihrem furchtbaren Ende.

Dieser Fehler müsste korrigiert werden, wenn gezeigt werden sollte, dass in der heutigen Aufgabe der H.'s neu sein kann: die alte ursprüngliche Methode, die echte Ontologie von H. wieder zum Leben zu erwecken, vor allem um mit ihrer Hilfe (eine historische Tat wie Lenin) getreue Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung seit H.'s Tod, die heute noch fehlt, wissenschaftlich möglich zu machen, aber nicht nur in der ganzen Welt, sondern auch in seinem Gesamtsein, um Sinne von H.'s Grundlegung als historisches (wie vorgehen) Prozess zu begreifen und darzustellen. Das ist [illegible] der einzige theoretisch gangbare Weg, den Prozess der Menschwerdung des Menschengeschlechts (dem alten Werden neue) ohne jede Transzendenz oder Ontologie jedesmal darzustellen. Nur so kann [illegible] diese Praxis jeweils gleichzeitig und gleichwesentlich praktischen Fragen wieder aufgehoben, die bei H. selbst und dann später – technisch (vom Lebenszweck abgesehen) gelöst. Theoretisch wie praktisch verloren ging. Unsere Betrachtungen hatten neben bis jetzt diese Zielsetzung festgehalten doch erst die Feststellung, die Aufgabe dessen, dass die dargestellte Aufgabe des Seins von der ontologischen Priorität des Seins der Komplexe, die entsprechende besondere Gestaltung der dynamischen Prozesse von der Totalität einer Interessenlage sich ergeben (begann, versteht sich die Lage, die Kategorien =

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

= problems der Form, vor allem natürlich die gesellschaftlichen in echt marxscher Weise

zu erfassen und darüber hinaus den tatsächlich naturgemäß reinen ergebenden Inhalt jeder konkreten

ergebenden

entfaltet

empfänglichen bürgerlichen Schichten voraus, die im Hauptbestimmer

[illegible] der negativitätshaltigen Tendenzen einer sogenannt „entideologisierten" unserer Gegenwart über die Welt bestimmt, dem das gegenwärtige Hyperdenken

dessen Hauptgebiet angewandt hat

der scheinbar sozialen Ordnung als „Idee" Material der menschlich möglichen darzustellen und so zu einer

(massgebenden) Konzeption des „Endes der Geschichte" zu gelangen, die nicht bereits am Anfang

stehenden Selbstaufgabe befindet, wie auch der Zweifel selbst jeder (falschen) (überall) solche

primitive

Bestrebungen einer Anzahl der „Bücher und Erzeugnisse" der SS-schen Periode in der Interpretation

der [illegible] verrät. Ohne klar zu sehen, dass die von SS eingeführte [illegible] offen eingestandene

äussert

Prinzipien der Tabula in der gesellschaftlichen Praxis die Grundprinzipien der U-ies

ist dies unmöglich

eine Stelle Gegenbildervorgegen steht. Soll also der U'sche Idealbegriff wieder in seine ursprüngliche Po-

sition und Fähigkeit gelangen, muss dieser ganze hier natürlich von uns Totalitarismus genannte Ent-

sein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Stellungsprozess bekämpft (sic. rückgängig) und (neuen) Verhalten gesetzt werden.

bekämpft

Klar kann nur von einigen Zentralfragen die Rede sein, vor allem von solchen, die #

ob und

wesentlich - entweder (wie sie) durch oder vermittelt - die Exponenten der Kategorienproblems in der

U'schen Idealbegriff bewussten Wertsetzungen wiedergen Prinzipienfrage die Rede ist, scheint es unvermeidlich

(wie hier)

vor allem den N-schen Grad im U-ie zu untersuchen, denn die nicht völlig zu eliminierenden und bloss

historisch

gewisse „Elemente der N'schen Idealbegriffe haben an wichtigen Punkten (der Weltbild des U'en von neuem entgegen-

vor allem

stehen. Dabei möchte ich vor allem auf die bewusste Negation der Ge-

abgelehnt

haben U'schen Konzeptes entfernt. Dafür möchte ich vor allem auf die bewusste Negation der Ge-

gut

gaben hinweisen. Bei U selbst findet sie so wie überhaupt nicht auf. Die einzige bedeut-

neu

same und explizite Berufung auf dieses # Element der N'schen Idealbegriffe findet sich

im „Kapital", in den abschliessenden Bemerkungen zur Analyse der „ursprünglichen Akkumulation" U.

des Kapitalismus

selbst eine genauere, rein ökonomische # Darlegung dessen, wie die wirtschaftliche Entwicklung

ist

zur Expropriation der „individuellen, auf eigene Arbeit gegründeten Privateigentume führt und wie Verschiedene

„Expropriateure des Expropriateurs" keineswegs (eine Wiederherstellen der Privateigentums sogar überhaupt in Aussicht

121

stellt, wohl aber „das individuelle Eigentum auf Grundlage der Errungenschaft der kapitalistischen Aera" Element

einer

neuen, höheren privaten Process: „Negation der Negation". Die Anhänger dieser N'schen Kategorie hat aber

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der Dialektik eines „Vergegebenheit" zu entwickeln. Das Sein selbst, dem die Fragbarkeit eines solchen logisch-Absolutsetzenden Ausgangspunkt verweigert, losen zu leisten, gleichzeitig etwas über das bloße Gedachtsein Hinausgehendes und etwas mehr Bestimmtes sein. Aber jedoch - wenn H's Ableitung richtig eingesetzt hätte - wäre die Frage entstehen: kommen wir der Sein selbst als Sein überhaupt, wenn es überhaupt vermeidend sein? H. beantwortet diese Frage schon sehr früh in radikal verneinendem Sinn. Es spricht allerdings - auch keineswegs zufällig oder einmal innerhalb - über Gegenstand selbst, nicht über Sein selbst, d.h. dass das Sein, den er als Ausgangspunkt wählt, sämtliche Bestimmungen seines Seins enthält; diese werden nicht allmählich „entwickelt", sondern gehören zu seinem Sein selbst. Darüber kann er zusammenfassend sagen: „Ein Ungegenstand überhaupt ist ein Unsinn" (Kant. U. Ausg. 161), d.h. ein bestimmungsloses Sein ist kein Sein. Das Nichts ist also ursprünglich, nicht ausgeschlossen, dass das Denken in logischen Operationen von den Bestimmungen des Seins abstrahiert und den Begriff eines bestimmungslosen Seins bildet. Darüber können wir uns nicht äußern. Wir müssen unter Umständen vermittelte Gedankenoperationen entstehen, deren Endprodukt sogar über das Sein selbst hinausgehen kann. Wie etwas ist möglich: aus dem Begriff des Seins durch logische Entfernung Sein vermittelst eines Rückgangs machens der durch eben erwähnten Abstraktion gebildeten Gedankens zu entwickeln. Gerade das ist aber das Programm H's im ersten Teil seiner Logik". Gerade dann dienen die Negation als Instrument. Negation ist ursprünglich ihrem Wesen nach eine rein gedankliche, logische Operation. Wir können und müssen eine gedankliche Position wie solche Behauptung ($2 \times 2 = 5$) negieren; wir können und müssen das ebenfalls tun, wenn etwas nicht (eventuell: unmöglich) Seiendem ein Sein zugesprochen wird (es gibt seelenlose Dinge). Damit bleiben wir jedoch vollständig im Gebiet des Denkens und selbst der von H. und vielen anderen oft zitierte Feststellen Spinozas: Omnis determinatio est negatio, weist zwar auf den bewussten Charakter der Seins, indem er die Abgrenzung von der simultan vorhandenen Formen des Andersseins bei der Bestimmung eines jeden Daseienden bereits der Wesen Sphäre ist also im Rahmen der Logik als richtige dialektische Fassung der gedanklichen Bestimmung des Gegenstandes gelten. Aber den Anspruch erheben, Seinsverhältnisse als solche damit zum Ausdruck zu bringen, [illegible]

So gelangt H. etwa bei der Fassung gedanklichen Abgrenzung der wechselnden Kategorien von der

MTA FIL. INT. Lukács Archiv

ergeben (Konsequenzen (Rat Anm Rebenbau 12) ~~ganz konsequent~~; wenn er über Prozeduren und Anderssein innerhalb der ganz verallgemeinerten Begriffe von Prozeduren hinausgeht (und Konsequenzen) aufzeigt.

Für den Hegelschen Logik handelt es sich um ein völlig anderes Problem. Nicht die Gegenwart von bestimmten Seienden soll (selbst mit der Totalität als Überprädikat) bestimmt werden, sondern aus den bestimmungslosen (also: nicht-seienden, bloss gedanklich abstrahierten gewonnenen) Sein sollen alle Seinsbestimmungen des Seins im reinen Prozess seiner Selbstbewegung, seiner Mässigkeit, prozesshaft entwickelt werden. Die bekämpfende, überwindende Weltansicht Hegels, der Versuch, Denkgebäude in Prozessanalyse zu verwandeln, wird dadurch vor eine für diese Zeit lösbare Aufgabe gestellt. Nicht als ob das Problem, an sich, unlösbar wäre; Hegel hat ja gerade seine Lösbarkeit, resp. die (einzig vollkommene Lösung in den Dingen seiner Prozessgebundenheit zu erkennen und darzulegen) gesucht. Unlösbar ist bloss, aus dem Sein als Denkgebäude möglichen, bestimmungslosen Sein, jene Bestimmungen immanent zu entwickeln, die Bestimmungen, Kategorien der wirklichen Seins sind. Über (der Tür die noch) Hegel hinaus (reicht) – logisch wie entdeckend – über entsprechenden Weg zu finden, ist es, auf die Konzeption der Negation der Negation gestaltet. Es kam darauf an, im Sein selbst das Moment der Negation als Seinsbestimmung zu entdecken. Wir haben (dagegen) zu zeigen versucht, dass die Negation, soweit sie als Denkbestimmung überhaupt ist, (eine) Denkbestimmung (und nichts anderes) sein kann. [In einem + zum (grossen) Teil (abgedruckt) etc. MTA FIL. INT. Lukács Archiv]

Im konkreten Sein ist allerdings das Sein selbst (voll von Tatsachen, Prozessen, vor allem der Alltagsleben) in denen die Negationen in (gesellschaftlichen) einem (sehr) (viel bestimmtem, aber selbst) unübersichtlichen Sein gebraucht wird. Da jedem Moment in der Praxis eine Alternativentscheidung verknüpft, in der die Vorbereitung (auf) 10 absolut gelöst, dann der handelnde Mensch aus der gewonnenen Lage, in der er sich befindet, (eine der seinen) zu bewältigen Handeln bestimmende „Frage" heraus (zu) (entwickeln), auf die er dann verantwortlich eine „Antwort" (findet). Die Beschaffenheit des Alltagslebens (und die sie) begünstigende Gewohnheit haben zur Folge, dass diese „Antwort" (meist) (auch) als Beispiel bei (gewisser) Verwendung der Frage zum Ausdruck gelangt (und diese Auffassung) (Auffassungsweise), in der (innerlich)

scheinverkehr, äußerst bestimmten beschaffenen Entscheidungsmarke, scheint oft in sich eine Dualität zu
von „Ja" und „Nein" zu gestalten; wodurch der Anschein entsteht, als ob sie eine Basis für
anderen Erwartung der logischen Dualität von Position und Negation, von „Position"
und „Negation" in beiden unterwerfe wäre. Dem ist aber ein blosser Schein. Logische Be-
stimmung und Negation haben mit Veränderung der Wirklichkeit durch die Praxis der Menschen zu
damit nichts zu tun, obwohl sie – u. zw. gerade deshalb – für diese entscheidende; für diesen
bedeutsame Voraussetzung sind. Sehen sie Fall ein Stein geschliffen oder selbst bloss, so wie er eben ist, für
eine bestimmte Tätigkeit verwendet werden, so fordert diese gewisse Eigenarten seiner entsprechend
weiteren Bearbeitung. Sehen Die aufgewendete Arbeit wäre ohne Eigenarten/Be-
stimmungen (Voraussetzungen); der Stein ist hart, der Stein ist nicht weich, nicht biegsam etc. Dasselbe
bezieht sich auch auf den Prozess der Arbeit selbst, wo die Eigenarten, mit welchen Leiter,
mit welchen Verfahren etc. der Stein geschliffen werden können, ebenso unentbehrlich ist. Rein
vom Standpunkt des Bereichs der Eigenarten und ferner entsprechenden Verfahrens und
praktischen Tätigkeiten besteht demzufolge (wenn analogisch und logisch ein prinzipieller Unterschied
zwischen den – sehr häufig primitiven – Erwägungen der ewig wiederkehrenden Menschen einer
Epoche der Arbeitsperiode und einem raffiniertesten „Team-work" einer modernen grossen
Fabrik, so überwiegen die beiden getrennten Gemeinsamkeiten mögen sie erscheinen. Darum können
wir bereits früher die Hauptzüge einer derartigen – für die Praxis unentbehrlichen, jedoch von
der dem Wesen nach unterschiedenen – logischen Negation in abstrakt-verallgemeinerten Typen
zum Ausdruck bringen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das „Ja" und „Nein" der gewöhnlichen Praxis ist jedoch völlig anderer Beschaffenheit. Sie stehen immer mit einer
bestimmten Beschaffenheit des Seins – sei es Natur oder Gesellschaft oder eine Wechselbeziehung
beider – konfrontiert. Je nach der Arbeitsaufgabe auf eine mehr oder weniger adäquate
Eigenart des Seins gestützt handelt es sich hier um die Frage: wie verhalte ich mich 125
(was verhalte ich mich) zu dem gegebenen dieses Seins? Und dieses praktische Verhalten zum
Sein, als gegebenem Objekt der bestimmten Praxis, ist, wie wir es bei der Analyse der Arbeit

ausschließlich [erregt leben] werden, ist untrennbar mit dem Akt des Wertens verbunden. Das ist im vereinfachten betrachteten Alltagsleben überall feststellbar und enthüllt sich, ohne die Bereich in diesen Basis bei allen entscheidend wichtigen, sowie weiten wie intellektuellen Umwälzungen ja vollständig zu verlieren, bis zu den höchsten Formen der menschlichen Praxis. Hier können wir diesen Problemkomplex nur [unter] [allerallgemeinsten Weise] [Allgemein] [trennen]. Der entscheidende Unterschied zu den früher behandelten Fällen ist, dass es sich hier nur [um die] [ander] Verbindung [eines] [des] [dass] Verhältnis von [Ding] (welches) [Determinanten] und Negation (des Seienden) handelt, [von allem] [sondern] um [des] Bejahen oder Verneinen dessen, wie ein gegebenes [Sein] in den Augen der [Volkstribunal] [eines] jeweiligen Alternativ entscheidet, ob [lebendig] [beschaffen] sein oder werden soll. Ob ein Faktum darüber zu entscheiden hat, ob es seinen Sohn bestrafen soll oder nicht, ob eine Partei dafür bezahlt, ob in seinem Staat diese oder jene Institution (eventuell die gesamte Staatsform) beibehalten, modifiziert oder abgeschafft werden soll, zeigt sich [das] entscheidenden Verhalten zur Wirklichkeit vor allem, dass [dessen] ja oder [nicht] [sich entscheidend] [nicht] auf die allgemeine Beschaffenheit des Seins überhaupt [auf seine Objektivität im allgemeinsten Sinn] beziehen, sondern auf die Herstellung oder Nichtherstellung (mit allen Zwischenstufen) eines jeweils bestimmten [– durch Praxis zu schaffenden –] Seins. Denn es selbst- redend [vorausgesetzt], dass [diesen] Gegenstand sein als Sein [irgendwie] verhandelt ist, andererseits, [dass es] [sein] wie der Mensch sich dazu, den seienden Charakter immer zur Kenntnis nehmend, zu verhalten hat. Darüber [hinaus] wäre, dass [nicht] [nicht] eine Entscheidung darüber gefällt wird, ob etwas zum Seienden [überhaupt] ein Seiendes ist (Anm. Unter Beispiel: es gilt tatsächliche Dinge oder es gilt sie nicht), sondern um das [wesentliche] Verhalten des Menschen in seiner Praxis zu etwas Seiendem, dessen [nicht] bewusstseinsunabhängiges Sein, [des] [Seiendes] [Seiendheit] [Wesen], [des] [Wesen] [Seiendheit] in diesem [praktischen] Entscheidungen [darüber, ob Sein soll] [ob] [von] bestimmte, [Entscheidungs]formen des Seins [annimmt], da also die jeweilige Entscheidung jeweils [ein] das Element einer bestimmten [Praxis] [der Praxis] [zum Sein] [gilt]

126

ersteinen „Bejahen" und „Verneinen" wie in einer logischen Verein/achten Kombination, sondern
als konkrete Elemente eines konkret-vielseitigen Prozesses. Die Skala der „Nuancen"
reicht also von einfachen, eventuell stillen Abneigen über ein gleichgültiges Dulden bis zum Willen der positiven Verwirklichung des
betreffenden Gegenstandes und jede solche Stellungnahme ist nie in logisch abgeklärter
Abstraktion, das, was sie ist, sondern entwickelt in ihrer Rolle als Element des gesamtprozesses.
Reduziert man sie auf ein abstraktes Bejahen oder Verneinen, so verfälscht man gerade ihre
konkret seiende Beschaffenheit. Denn man vergesse nicht: Bejahen und Verneinen
sind in, die in wirklich logischen Zusammenhängen oder wirklichen (Die anschauliche) Sinn der je-
weiligen Aussagen verkörpern, sind auf diesem Gebiet empfindliche Ausdrücke, die unter Umständen einzig, wegen Wichtigkeit der Erkenntnisgrundlage der betreffenden Entscheidung offenbaren
können, die aber in dem uns hier interessierenden Sinne der logisch rationalen Gerichtetheit,
ja unerheblich sind. Wenn ich sage: „ich will nicht stehlen", so besagt das ebensowenig
wie wenn ich sage: „ich will den geltenden Gesetzen gehorchen". Es sehen also nur
in der Umgangssprache der Alltagsleben die Gefühlsakzente „ja" und „nein" konkret
herausgearbeitet (werden können), so wenig ist der gewöhnliche Sinn der Aussage an die logische
oder verneinende Ausdrucksweise gebunden. Und damit wird die Verneinung aber zu einer
gegenständlichen Bestimmung eine klarere. Denn entspricht, dass während im Logischen „ja" und „nein" eine bestimmte genau
bestimmte Eindeutigkeit der Sinne haben müssten, hier in allen Fällen eine unübersehbare
Grosse Skala von Gefühlsnuancen entstehen, etwa im Bejahen vom Dulden bis zur Begeis-
terung, im Verneinen von Abneigung, die oft die Gleichgültigkeit übertrifft, bis zur Verwerflichkeit wollender
Ablehnung. Das ist jedoch keineswegs eine Klarheit der sprachlichen Ausdrücke im Alltagsleben
zurückzuführen. Im Gegenteil ist in der Mehrzahl der Fälle entscheiden die Nuancen solcher

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

„Nichtsheit" darüber, ob und wie die jeweilige Alternative entscheidet" der Praxis festgestellt wird.
Fr. war dieser Charakter der Phänomene keineswegs völlig verborgen. Wenn er z. B. in der „Rechtsphilosophie" die Verbrechen und Strafe als Verwirklichung der Negation der Negation darstellt, geht er von der „Nichtigkeit" der Verbrechen aus. „Das Nichtige ist das, das Recht als Recht aufgehoben zu haben" Darum ist „die Tat des Verbrechens ... Negation ist" (Encyc. d. R. phil. §97. Zusatz. Phil Bibl. 309) Nun ist zwischen der Tat, besonders wie bei H., mit der Absolutheit von Recht und Staat beauftragt, eine bestimmte, formale dem Wesen nach schwache Form der Negation im strikt juristischen Sinn. Aus der Festhaltung der Nichtigkeit folgt in der Praxis der Regel nach ein gleichgültiges Unbeachtet lassen und keineswegs die notwendige (sogar auf verbrechen gehetzt: ✝ Minima non curat praetor) Strafe als Reaktion auf das von H. beschriebene Verbrechen. Es bleibt daher noch problematisch ob als solche Strafe als Reaktion auf das Verbrechen auf diese Weise wirklich enthüllt werden kann, bleibt auch noch dem H'schen Gedanken der Negation der Negation ganz im Dunkel. Der Natur der Sache entsprechend zeigt sich dies in noch verstärkter Weise in der „Logik" selbst, wo gerade die Negation der Negation ganz entgegengesetzt angelegt sein soll, mit deren Hilfe aus einem Bestimmungslosen Sein, das also eigentlich gar kein Sein ist (bei H.: Sein = Nichts) das bestimmungsmäßig vollentfaltete echte Sein (bei H. Wirklichkeit) hervorgezaubert werden soll. Das ist, wenn man einmal den rationalistischen Sein zu erwartenden Hocherhabenen logisierende Auffassung H's akzeptiert, nur gegen eine platzinvertierende Negationen. Aber auf der Sache selbst folgt, dass keine bedeutenden Denunziationen keine Überzeugungskraft besitzen. So wird ist, als wirkliche Negation auf dem Wege dieser Gedanken erklärt: „Das Ethos ist die erste Negation der Negation" Um jedoch zu zeigen, dass es sich hier nicht einfach um die „Omnis determinatio est negatio" handelt, sondern wirklich darüber real prozesshaft hinausführend, um die Negation der Negation, ist H. gezwungen, sich bei der Gedanken des Gedankens über abstrakten, wenig inhaltsvollen Ethos bereits die „Negation" auf diesem Wege „entwickelbar" (?) bedeutenden Daseinsformen als Beweise anzuführen: „Das Leben, Eigentum, Ehe stehen zu bleiben" Um also den Prozess, wie von ihm dem als Abgebrochen noch wirkt Insofern sich aus die bestimmten Seinsweisen dialektisch entwickelt, wird der Prozess selbst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

(obwohl er noch keineswegs abgeschlossen ist)
(als „Beweis" seiner selbst aufgefaßt. „Der Negation — abstrakte Negativität ist" (Lenin H. Wiss. 129
W. 114) Hier ist die Doppelseitigkeit der Hegelschen Philosophie klar sichtbar. Es ist seine Genialität, daß er
die Welt der Gegenständlichkeit als einen Prozeß auffaßt, in welchem die höheren Formen (durch
deren Produktivität) sich aus den niedrigeren notwendig entwickeln und nicht von vornherein ge-
geben sind. Da er jedoch den Prozeß dieser Genesis dem Wesen nach bloß als eine logische Abfolge der
Kategorien aus dem Abstrakten auffaßt, wenn er an der echten Entwicklungskategorien oder
prozessierenden Sein (Verbergehen) und die — in vor nie fest fixierte einfrierende logische Ab-
folge der Kategorien aus (die Entwicklung auf den Kopf stellen) dem Abstrakten als dem Prozeß
selbst auffassen, (Hegel) in Verbindung (damit) dabei nur aus dem Kategorien ent-
wickelt werden kann und nicht umgekehrt wie bei ihm. Es ist verständlich, daß er dabei – Lenin
„dialektisch" nennend – auf die Negation der Negation als Motor der Prozesse verfallen ist. Es
ist aber ebenso verständlich, daß dieses Motiv im Ganzen wie im Einzelnen verfehlen
mußte.

Schwerer Verständlich ist, daß der im Allgemeinen so hellsichtige und rechtes der Realität
hingegebene Engels keine prinzipiell vermittelnde Kritik an Hegel übt, von dem sich damit begnügt
hat, die realistische Kategorien der Negation der Negation materialistisch auf die Füße zu stellen", d. h. nachzu-
weisen, daß die Negation der Negation in den beiden Reichen der organischen Welt wirklich vor-
kommt" als solcher Beweis dient der Gedankengang: „– findet solch ein — Negation der Negation statt" (Lenin
G. A. D 139) Was G. hier beschreibt ist ein normaler Entwicklungsprozeß im Bereich des organischen
Seins, wobei vielfach Formenwechsel der gegebenen Gegenstände in verschiedenen Weisen, als Elemente
dieser zumeist allmählich, in einzelnen Fällen als rapides Formenwechsel
der Reproduktionsprozesse vorkommen können. Wo ist aber dabei eine Negation (und gar eine Negation der
Negation) im Sein selbst auffindbar? Wenn wir der Uebergang der logischen Negation auf Umwandlungs-
prozesse des Seins die äußersten Konzessionen machen, so kann höchstens der Tod, als Abschluß
eines jeden Reproduktionsprozesses im Organischen als Negation des Lebens aufgefaßt werden, da hier der gesamte Komplex der betreffenden
stückweisen
Organismus zu fortdauernden auftritt und damit alle seine materiellen Bestandteile auf neue

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

mehr Stoffen etc in der anorganischen Natur werden. Es gibt keinen vernünftigen Grund, Formen-wechsel der normalen Reproduktionsprocesse (etwa Welken und Abfallen der Blätter im Herbst, Wiederwachsen im Frühling) als Negationen (von irgendetwas aufzufassen und Negationen der Negation) Dann bewegt sich dieser zweifelnde Scherer nur in bestimmten Fällen einer solchen Reproduktionsprocesse. Die Lehre der Säugetiere objet wurde, wurde einmal analogisch überhaupt. Und wenn E. uns diese allgemeine Gesetzlichkeit" zu illustrieren sich auf die Schmetterlinge beruft, so ist er gezwungen hinzuzufügen:

a.D. 139
" Daß bei = verkennt (Anm ebd) Damit ist aber gerade die angeblich gesetzmäßige Struktur der Negationen der Negation widerlegt. Bei Annahme eines allgemeinen Formenwechsels im Reproduktionsprocesse (nicht so, wenn sich dieser die Negation der Negation verwandelten soll) kann es ist ihre Zahl als gleichgültig betrachtet werden) Wenn wir aber den realen Process der Reproduktion der Schmetterlinge betrachten, so handelt es sich nicht um das wirkt negierende, dann negierte Ei vor dem Entstehen einer Schmetterlinge, sondern um die Reihe: Ei - Raupe - Puppe - Schmetterling; also im Laufe des Prozesses nicht um eine Negation der Negation, sondern um die Negation der Negationen. Die Anwendung der Al'schen Schemen auf die Natur verwandelt sich von den Tatsachen in eine Karikatur, indem sie selbst verwandelt. Und diese Annahme ist umso oberflächlicher, als der Process auf Grund des konservativen Karakters, Kontinuität und die Kontinuität, aber welche später Ausschlaggebend die Art wird leicht die Rede sein kann (Handlung und Wirkung)

Viel viel besser steht es mit der Sache der anderen Beispiele. Man muß beim Fachmann in der Mathematik sein, um zu bestreiten, daß -a die Negation von a ist. Man kann nicht so häufig und mathematisch so wichtig und fruchtbare Anwendung der Negativität wie die Koordinatensysteme. Der + ist hier ebensowenig eine Bejahung wie das - eine Verneinung. Man könnte, ohne am Wesen der Verhältnisses, der Aufgabe das Koordinatensystem vollständig formell Achsenkreuzes der Gerade zu ändern + und - einfach umbenennen, so wenig haben, isoliert betrachtet, sie an sich einen "positiven" oder "negativen" Inhalt, wenn natürlich an ihrer Brauchbarkeit als Verhältnisbezeichnungen

130

mehrfach ändernd Weise: für E. ist der Vollzug der Negation der Negation die Multiplikation von -a mit -a, die $+a^2$ und damit die Negation der Negation ergibt. Jedoch ist mathematisch vollkommen richtig

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

enthält aber wohl die Spur eines Gedankens auf irgendeine Gemeinsamkeit, nämlich + worüber gerade in der Multiplikation und nicht in der Addition die Negation dessen, dass – a die Negation von ta ist, zum Ausdruck kommen müsste. Die Multiplikation zeigt dann ebenso eine rein formell brauchbar selbstständige Analogie und erhält darüber hinaus (Selbstständigkeit) ihre bevorzugte Stelle.

Die Problematik in der Anwendung dieses Gedankens auf alle Gebiete und Prozesse des Seins ist E selbst nicht entgangen. Er sagt, fast selbstironisch in den abschließenden Bemerkungen seines Artikels Fragen-komplex, dass er über den gewählten „besonderen Entwicklungsprozess", den er als Beispiel aufgreift, gar nichts sagt: „Wenn ich — unbeachtet" (Anm. ebd. 144) Dieses [illegible] berechtigte Bedenken weist aber ge-rade auf die Schwäche der ganzen Konstruktion hin. Wenn nämlich eine Abstraktion aus der (Weltgeschichte) Verallgemeinerung realer Prozesse gewonnen wird, so muss bei dem gewonnenen Allgemeinen Bestimmungen, die Besonderes ausserhalb der Betrachtung bleiben, das Erinnern daran fördert jedoch nicht zu konkreten Abstraktionen. Die allgemeine Feststellung etwa der „Kommunistischen Manifestes", dass in der Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen" ist eine aus dem realen Prozess gewonnene Abstraktion, im weiteren Sinne der Verallgemeinerung. Allerdings haben die Autoren von Anfang an die Tendenz auf eine bestimmte Phase des Prozesses beschränkt, damit ausdrücklich dass die Zukunft (der Kommunismus) eine Nichtwiederholbarkeit bleiben dieser Verallgemeinerung beobachteten kann. Und E. selbst hat in 1890 mit der Feststellung, [illegible] dem Beweis, dass diese Verallgemeinerung auch einen realen Anfang hat, in der wirklichen Geschichte der Menschengesellschaft hat, diesen Geltungsbereich der Abstraktion noch genauer umgrenzt, umfangreicht. Wenn also von dieser Verallgemeinerung ausgehend gesagt wird, der Sprachgeist entstehe, oder von Thomas Münzer, die Bewegung der Klopfer-verstürmer, die Pariser Kommune seien Klassenkämpfe gewesen, so müssen wir auf eine besonderen Züge (die ursprüngliche Abhängigkeit des Kapitals, Liebe) nicht [illegible] verzichten, dieses würdigen jedoch, wenn aus irgendeinem Grunde angefordert, keine Abstriche in die Verallgemeinerung hineintragen zum Licht bringen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
131

Gerade der befürchtete jedoch E. in seinen oben zitierten Bemerkungen. Dass die Entwicklung der Sprache ein Prozess der Negation der Negation sei wie die Integralrechnung müsse mit Klopfgesetzen verstanden werden, dann

eine Abstände Seite zu zeigen. Das ist bei [aus dem Sein selbst die Verallgemeinerung gewonnen werden] recht der
Fall. Klassenkampf ist eine solche, wie M. zu sagen pflegt, „verunreinigte" Abstraktion. Wenn ich
von den Gesetzlichkeiten und die ursprünglichen Abhängigkeiten unter dem allgemeinen Begriff des Klassenkampfes
zusammenfasse, werde ich zwar von sehr vielen bedeutenden Beziehungen absehen, die beide Prozesse haben
aber gerade jene besondere Bestimmungen, die diese Verallgemeinerung rechtfertigen. Wie ich das gemeint habe, zeigt
Integralrechnen so [auch nach E.] tritt eine deutliche Abstraktion zu Tage. Man sage nicht: es handle sich im Falle der
Negation der Negation um eine höhere, allgemeinere Form der Gesetzmäßigkeit. Auch das stimmt
nicht. Denn ich kenne ohne die Abstraktion [das Gebiet der] auch nur [alle] zu strafen,
behaupten: die Geologie zeigt die Irreversibilität von Naturprozessen ebenso deutlich wie die Ge-
schichte. Franzreich die der Geschichtlichen. Auch hier haben die bedeutenden [besonderen] Elemente [Gebiet] der beiden Theo-
rien nichts miteinander zu tun; die Irreversibilität der Prozesse selbst ist jedenfalls [Gebiet] der
die reale Grundlage der [jeweiligen] Besonderheit [hier wie dort]. Der [ist aber] [kann man], wie E. selbst recht fühlt,
von der Negation der Negation bei [auf] Gesetzen und Integralrechnung nicht möglich, ohne ins Bereich
[bei der Anwendung der „Gesetze"] der Abstraktion zu geraten, weil eben [dieser] „allgemeine" „Gesetz" weit aus
Entwicklungen der Sein selbst gewonnen würde, sondern „von außen", aus völlig anderen Gebieten auf
jeden beliebigen Sein [willkürlich] angewendet würde. [Hier zeigt sich, wie entscheidend wichtig eine
aufgelagerte Kritik logischen oder, exkenntnistheoretischen, methodologischen an [jedem] Fragen ist. Hegel hat das, weil er eben [in] allen
Fragen der Gesetzlichkeit die Seinsprobleme [in der Welt] fixiert hat, aus [Gründen der
Begründung] und Abgrenzung seiner Systembestrebungen versäumt. Und da E. in [der] Hegel-Kritik die
[Verbindung] radikal bis an die Wurzeln ging, wie M. sehen [an] allerersten Anfang seiner
Tätigkeit, hat er hier die notwendige Kritik der Logisierung [von Sein zu Gesetzlichkeiten] nicht nur versäumt, sondern sogar
den [vergeblichen] [naturwidrigen] Versuch unternommen, die Hegelschen Konstruktionen überall Beispiele zu
finden, [das] Gesellschaft und Geschichte plausibel zu machen. Es ist, [wie] [gesagt] betrachtet, [plausibel]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

, dass eine philosophische Zusammenfassung aller Entwicklungszusammenhänge in einem Zeitalter, in welchem die M-sche Arbeiterbewegung einem bornierten und seelenlosen Empirismus und Ablehnicismus im bürgerlichen Lager gegenüberstand, die Lehre von der Negation der Negation auf viele Anhänger fascinierend wirken konnte, als weltgeschichtliche, ja universalphilosophische Zusammenfassung der Unvermeidlichkeit der socialistischen Problemlösung. Heute scheint es uns nicht mehr notwendig auf die konkreten Quellen von Engels' Irrtum näher einzugehen. Es ist ja bezeichnend, dass die historische Konfrontation der revolutionären Arbeiterbewegung mit der wirklichen Revolution bei Freund und Freund jede derartige Fascination ausgelöscht hat. Es ist z. B. charakteristisch, dem Lenin, als ihm der Ausbruch des ersten imperialistischen Krieges die Möglichkeit gab in schweizer Exis H.'s „Logik" zu studieren, auch einen skizzenhaften Entwurf der wesentlichen Momente der Dialektik niederschrieb. Darin kommt, im Gegensatz zu der zentralen Stelle in ~~auffallend bei dem grossen Werken~~ von E., die „Negation der Negation" nicht als eine der drei Hauptbestimmungen der Dialektik vor, sondern bloss unter den (16) „Elementen" der Dialektik als Punkt 14 ~~(es geht 16 Punkte)~~ mit dem Inhalt: „die scheinbare Rückkehr zum Alten (Negation der Negation" (Anm. L.: Aus dem phil. Nachlass 145). Er bezieht sich also offenbar ausschliesslich auf die von uns angeführte M-stelle und schweigt sich über die ihm sicher gut bekannten Darlegungen aus „A. D." ganz aus. Damit wird die Bedeutung dieses „Elements" auf die von M. dargelegte konkrete Entwicklungseigentümlichkeit beschränkt. Von einer Aufnahme der philosophischen Verallgemeinerung überhaupt ist keine Rede. Das zeigt auch, wie es die spätere Entwicklung des M'ns bestätigt, dass diese unkritische Auslegung der H'schen Dialektik ihren aktuellen Einfluss weitgehend verloren hat. Dass wir uns mit der verhältnismässig eingehend beschäftigten, hat seinen Grund darin, dass eine konkretere Darlegung ~~des Wesens~~ der Kategorien in d. M'schen Dialektik (3) / ontologischen (2) / dem Wesen nach / rein theoretisch eine ~~grundl~~ auf die Grundfragen zurückgreifende ~~eingehende~~ Kritik der H'schen Dialektik und ihres Einflusses auf den M'ss erfordert hat

133

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Klärung der bisher behandelten Fragen erfordert erst die Grundlage dazu, den Begriff der Kategorie als Problem in der Ontologie des Seins genauer ins Auge zu fassen. Als Ausgangspunkt müssen wir uns selbst die bis jetzt oft angedeuteten Grundbegriffen ontologischen Seins-Charakters vollkommene Klarheit verschaffen, die bestimmte Seinsweise dieser. Vor allem, dass das Sein alle seine Bestimmungen in sich enthalten muss, dass das Sein als Sein keine Bestimmung; Ein bestimmungsloses Sein ist Nichts (Denk-Gebilde). Die abstrakten von allen Bestimmungen. Für das Erkennen sowie von allem praktischen Bewirken ist es von bestimmtem Verstehen kann es unter Umständen nützlich, ja zu wissen unentbehrlich sein, von bestimmten Bestimmungen des Seins (in bestimmten Fällen) abzusehen. Man darf aber bei solchen abstrahierenden Operationen nie vergessen, dass das Gedachte das betreffende Sein selbst, als Sein (Konkretes) also der Änderung enthoben ist. Wenn ich etwa, bei Beurteilung von Kriegsfolgen, von allen, [illegible] Kriegsopfer, [illegible], eine einzelne Gesamtheit einen Gesamtüberblick zu erhalten, habe ich (absehe) keine einzige bestimmte Bestimmung wesentlich aufgehoben. Wenn es bestimmter Möglichkeit ist, auch Seinsbestimmungen auszuschalten (freier Fall im luftleeren Raum), so geschieht diese abstrahierende Ausschaltung natürlich gesetzmäßig und kann von der betreffenden Wissenschaft natürlich wieder als Seinsbestimmung aufgefasst werden. Das berührt aber das hier gestellte Problem in keiner Weise: ein Sein ohne bestimmte Bestimmungen ist niemals gegeben, ist ein bloßes Denkgebilde. Und es führt, wie bei N., zu den größten Verwirrungen, wenn diese fundamentale Zusammenhänge ignoriert werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die damit erst beginnende weitere, wo uns ebenfalls oft angedeutete Feststellung von N. ist, dass die Kategorien Daseinsformen, Existenzbestimmungen sind. Hier ist wieder der radikale Gegensatz zu jeder idealistischen Erkenntnistheorie spürbar, die meint, die Kategorien seien Produkte unseres Denkens über die Beschaffenheit des Seins. Unmittelbar sind sie es insofern, als sie ohne Frage, jedoch als das jedesmalige Reproduktion des letzten, was im Bewegungsprozess des Seins an sich, d. h. als Moment des Seins selbst ist und wirkt (die bestimmten Bestimmungen). Die Bedeutung dieser Umbildung des Verhältnisses zwischen Kategorie und Sein im Allgemeinen betrifft, wie wir in den folgenden Betrachtungen sehen

werden, unser gesamtes praktisches Verhältnis zu unserer Umwelt (im weitesten Sinn ge-
nommen), da, wie wir später bei der Behandlung der Arbeit detailliert sehen werden, jede teleologische
Setzung die Erkenntnis eines bestimmten (hebegonnell be-stimmten) Seienden voraussetzt. Hier erwächst also die
Frage, ob diese Bestimmungen wirklich (Produkte blass) unserer Erkenntnis sind, die auf das gewerbliche Sein
„angewendet" werden, oder aber im Sein selbst bereits abgeleitet vollständig vorliegen und vom Denkprocess nur möglichst
entsprechend reproduziert werden. Eine Klarheit in dieser Frage ist umso wichtiger als in den verschiedenen
Formen der Praxis (notwendig auch Verfahrungsweisen erkannt und angewendet werden, deren Grundlage specifische
und in dem der entsprechenden Denken) Erfordernisse (gerade der) gegebenen Durchführungsbedingungen und nicht die Ansch-
seienden Bestimmung selbst sind (oder unter Umständen diese mit mehr oder weniger weitgehenden multipliziert)
Auf Grundlage der blassen Erkenntnistheorie und erst recht auf der der Methodologie
eines specifischen Gebiets sind diese technischen Verfahrungsweisen von den an sich seienden Bestimmungen
schwer zu unterscheiden. Erst eine ontologische Kritik vermag hier die wirkliche Seinbeschaffenheit auf-
zudecken. Da sehr weitgehenden Folgen, die solche alte auf die Bemühungen von Einzelwissenschaften und
Philosophie herbeiführen, können wir erst am Abschluss dieser Betrachtungen einiger massen ange-
messen würdigen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das dritte wesentliche Moment, das hier behandelt werden muss, ist ein unseren bisherigen
Analysen ebenfalls vielfach hervorgehoben worden. Nämlich, dass wir allmählig dazu gekommen sind, die Welt
nicht dualistisch in der Form von „Dingen" (sowie verdinglichter Gedankengebilde) und „immaterieller"
Energien aufzufassen, sondern als Komplexe, deren innere Bewegungsdialektik, sowie deren Wechselbeziehungen
irreversible (also: historische) Processe auslöst. Wenn wir uns nunmehr den ontologischen Folgen zuwenden,
die sich aus dieser Beschaffenheit des Seins selbst ergeben, so stossen wir sogleich auf wesentlich neue
Kategorienprobleme; genauer gesagt: auf wesentlich neue Bemühungen der Kategorien zueinander. Die Zusammen-
hänge der Welt sind, an sich, aber deutlich besonders für die Praxis, in einer derart aufdringlich evidenten Weise
gegeben, dass das Problem der Koordination, beziehungsweise Subordination der Kategorien, das Setzen
von zusammengehörigen Gruppen und aus diesen eventuell ganzen Systeme als unvermeidlich erscheint

Je unmittelbarer bestimmte kategoriellen Zusammenhänge mit der Praxis selbst verbunden sind, desto stärker ist [illegible] dem spezifische Denkakte

Wenn denken etwa an die sogenannten modalen Kategorien, die, wenn konnte sagen, fast ganz so behandelt wurden. Da es sich jedoch auch in solchen Fällen vorwiegend um derartige Synthesen von Denkakten handelt, kann auch solche abstrakteste Synthesen [illegible] kein adäquates Bild über die wandelbare kategoriale Beschaffenheit der Seins

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Da H., bei allen seinen unverkennbaren objektiv-idealistische Voraussetzungen, durch den ernsthaften Versuch, das Sein des Seinsproblems als Prozess zu erfassen, [illegible] weit über die Zusammenhänge der Kategorien auf, die in denen, trotz seiner vorwiegend logizistischen Betrachtungsweise, doch Ansätze realer Seinsverhältnisse zum Ausdruck gelangen. Wir haben in früher mit seinem von verschiedenen zum Schluss verwirklichten Versuch, aus dem bestimmungslosen Sein durch immer neue Bestimmungen mittels logischen Mitteln und durch Seinsmodalität zu entwickeln, mit welchen illegitimen Mitteln immer, ist aber H. dabei doch bei einem Sein mit bestimmten Bestimmungen angelangt. Dass er diese „Stufe" des Seins, des Wesens nennt, tut nichts zur Sache; letzten Endes werden [illegible] ein [illegible] Bestimmungen charakterisierte Sein genannt. Auch ist es dabei sachlich weniger sachlich relevant, dass die Kategorie auf dieser Stufe Reflexionsbestimmung genannt wird; denn Wesen der Sache nach handelt es sich hier um Kategorien und um das Verhältnis zueinander, nicht Sein, dessen Bestimmungen die letzten Endes sind und bleiben. H. grenzt sich dabei auch allerentschiedenst gegen subjektivistische Schelsky-Kritik ab. Darüber, dass die Kategorien dem Denken als solchen zu benennen, besteht nicht, dass dieselben deshalb nur „als Sein aufgefasst (als subjektive) zu betrachten seien" [illegible] Dass jedoch [illegible] ein objektives Sein und nicht auch [illegible] Bestimmungen des Seins selbst wären [illegible] Dass [illegible] objektiv existiert, zeigt in seinen einleitenden Reflexionen gegen den subjektivistischen Schelsky dort mit Recht sagt er dort: „So viel ist indessen richtig, dass die Kategorien nicht als solche [illegible] existieren" (Kleine Enzykl. § 42. Zusatz 3) Denn, falls die Kategorien wirklich Daseins-formen, Existenzbestimmungen sind, müssen sie selbst in der primitivsten Realität auf der Wechselbeziehung der Dinge selbst und entwickelt sein, die Umwelt, in der [illegible] Praxis zur Geltung gelangen. Dass über Bewusstwerden, der Gestalt-werden im Praxis und Theorie ein bedeutender Schritt über die bloße Umwelt überhaupt ist, wird

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Kommentar wohl gelungen. Aber kein Leben kannte seinen Reproduktionsprozess vollenden, ohne auf diese Seinsbestimmungen in einer realen, der Wirklichkeit adäquaten Weise zu reagieren. Diese Notwendigkeit [illegible] bereits bei der Behandlung der Zufälligkeit hervorgehoben. Wenn also Hartmann sagt, dass sein „Bourgeois-Gentilhomme" sein ganzes Leben lang Prosa gesprochen hat, ohne eine Bewusstheit darüber zu haben, so ist [illegible] Korrosionsreplik absolut die Prosa nur eine Reproduktionsweise der Sinne ist und keine Langweile [illegible] Korrosionsreplik der Wesen der Kategorien adäquaten als es hier zu sein vermag.

Bei allen diesen Momenten sieht N. hier eine entscheidende Kategorien in wechselnder Weise klar, nämlich, dass die Kategorien als Seinsformen prozessierender Komplexe nicht vereinzelt, gewissermassen auf sich selbst gestützt isoliert betrachtet werden können, sondern dass in einander übergehe die Basis selbst als in verschiedener Weise, als die gebundene Komplexartigkeit jener Seinsgebiete, in mannigfaltigen heterochronen Formen. Dabei löst dieser, vielfach noch lange nachwirkender Übergang von der evolventen Dynamik zur [illegible] Komplexhaftigkeit der Seinsgebiete, in manchen Momenten unbewusst bleibender Übergang von der evolventen Dynamik zur [illegible] Komplexhaftigkeit der Seinsgebiete, auch ein oft selbst deutlich hervortretendes Ahnen der Prozesshaftigkeit dieser Komplexe, das erhält [illegible] seinen theoretischen Ausdruck darin, dass die so hervortretenden Kategorien auch als Kategorien, keine einzigen, fürs veränderlichen Sein bestehen verbleiben können, sondern selbst- sowohl als Kategorien mit den Wandlungen der Seinsprozesse wesentlichen Veränderungen, also + sowohl auf der Ebene der Kategorialität + unter werden sich müssen. Nun nehme, wenn bei von N. selbst behandelten Fällen so bleiben und dabei seiner Darstellung zufolge, die Form als Kategorie. Sie tritt auf als Moment der real materiellen Differenzierung der Wesen selbst. Sie beschränkt sich in der weiteren Folge nicht auf doppelseitige, bereits erwähnte Bestimmung eines jeden Seienden als Kategorienpaar: Form - Materie; Es handelt sich dabei um eine [illegible] Wechselbestimmung aller prozessierenden Komplexe: „Die Materie ___ Bestehengeben" (Anm. N. IV 34) [illegible] kann nach N. diese Zusammengehörigkeit nicht treffend genug ausdrücken: „Form als Tätigkeit ___ Materie selbst" (Anm ebd 83) Der Entwicklungsprozess [illegible] selbst von sich, aber [illegible] selbst [illegible] Stufe der Bestimmtheit; [illegible] die weitere und höhere Kategorien von Form und Inhalt, wobei [illegible] nun als die früheren Kategorien, die von Form und Materie [illegible] beherrschen; stehen der Form nunmehr koordiniert gegenüber (Anm ebd 85/6) Und damit sind wir erst am Beginn der

Natur geblieben. H. behandelt hier die Gegensätze der (in der Arbeit, in der Praxis) als bewußt = 138
Kategorien stehenden Form gewichtet, obwohl hier, dadurch wo er eben die Korrelation von Form und Inhalt samt
ihrer Inhalte dieser stehenden und gesetzten Form bewußter gegenübergestellt, u. so nicht klar in der Arbeit
und der Tagespraxis, sondern bis hinauf zu den höchsten Lebensaussagen der Menschheit (Denken, Kunst,
Leben). In diesem Fall ist jedoch die Weiterführung der H'schen Ansätze in seiner selbst weltanschaulichen
gelenkt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ebenso gelingt es H. hier die Bedeutung der kategorialen Korrelation von Ganzen und seinen Teilen zu
bestimmen. Hier tritt die Komplexaufgabe der Form ebenso plastisch wie im vorigen Fall in Tage. H.
sieht von dem wechselseitigen Bedingen und Bedingtwerden beider Glieder aus und faßt nun diese
kategorielle Lage eines jeden korrelativen Komplexes so zusammen: „ sondern es — durch die andere
(Form II. IV. 160) Damit verschwindet aus der Kategorienlehre jede Deutung auf eine in sich einheitlich
hervorgebrachte „Ganzheit" Die hier entstehende Einheit der jeweiligen Ganzen ist „ die Einheit als einer ver-
schiedenen Mannigfaltigkeit " Das ethische darin Teil ist, entsteht daraus, wie diese Elemente einer hete-
rogenen Mannigfaltigkeit sich aufeinander beziehen (Form II. 161) Darin ist implizite
nun von Wesen, mit starken logischen Übergängen angedeutet, die äußerste Relativität der Komplexe
in Bezug auf ihre selbstständige Existenz, auf ihren Zerfall in neue Komplexe. Da kann
als Teil jeweiligen Elements als Ganzes mit anderen Komplexen in Verbindung treten kann der Inh. Einheiten
eines Ganzen als Teil in die Wechselbeziehung eines umfassenderen Komplexes stattfinden u. s. w. Das all dies, wenn
auch nicht konsequent durchgeführt, doch irgendwie weitgedacht ist, zeigt sich darin, daß H. den
Formen- und Aufbauwechsel in der Korrelation Ganzes-Teile bei dem Übergang von einer Einheit in die an-
dere Ganze klar sieht. So hebt er hervor, daß die „Teile" einer Organismus als Ganzes betrachtet völlig
anderen zueinander verhalten als Teil und Ganzes in der anorganischen Welt, in dieser Teile das, was sie
sind, nur in ihrer Einheit sind und sich gegen dieselbe kaum anders als gleichgültig verhalten" Hier steht H. tapfer
den qualitativen Unterschied zwischen Seinsverhältnis und daraus gewonnenem Erkenntnisverhältnis klar,
indem er bewußt, daß das klare Teilverhältnis nur für den Organismen, d. h. materialen

Bearbeiter dieser Seinsweise, bei dessen freilich notwendig, entsteht. Er erkennt hier sofort, dass ins Gebiet der gesellschaftlichen Sein (er spricht von „gesetzter Welt") eine wertene innere, qualitative Änderung, in welcher dieses bestgesellten Verhältnisses entstehen müsse (Anm. d. Ergzgl. §135 Zusatz). Diese Klarheit Hegels ist freilich hier nur zufällig, denn die innere Entwicklung der Seins zu immer komplizierteren, höherwertigen Aufbauformen der Gegenständlichkeit- gehört ebenso zu den fundamentalen Lehrgedanken seines Systems aufbaus letzten Bandes als die dynamisch-historischen, wie die permanente, selbst durchdringende Lösung entstehender Tatbestände, die wir gesehen haben und noch sehen werden, seine originale große Konzeption oft in physikalische Sachgebiete führte. Am deutlichsten ist das sichtbar in seiner Behandlung eines Gebiets für seine Weltkonzeption so ausschlaggebend wichtigen Kategorienpaares, wie Kontinuität und Diskontinuität. Wenn man die Weltgesetzlichkeit (im weitesten Sinne des Wortes) als dem seinsmäßig angemessensten Ausdruck für Einheit und Struktur jener universellen Prozesse betrachtet, in denen sich Gegenwart und Vergangenheit, soweit wie möglich, erkennbar als Sein werden können, so tritt zwiefache Kontinuität und Diskontinuität in ihrer dialektischen Zusammengehörigkeit und zugleich Widersprüchlichkeit jene Kategorien, die die Beschaffenheit dieser Prozesse in einer allgemeinsten und entwickeltsten Weise kennzeichnen. Da die Komplexe, deren Wechselbeziehungen sich in diesen universellen Prozessen, wie wir bereits wissen, als sich heterogener Zusammensetzung sind, ist es nun selbstverständlich, dass auch diese Prozesse ermöglicht eine homogene Gleichartigkeit gegen können. Teilprozesse die Beständigkeit zum Aufeine der entscheidenden Momente, in denen diese Wechselwirkung heterogener Diskontinuität zu pflegen. Dadurch aber ... gewinnt der Moment Ausdruck gelangt, ist eben, was wir gemeinsam als bezeichnen der Kontinuität völlig eliminieren. Die Prozesse werden dort in vorwiegend Gänze. Die Gattungsprozesse verlaufen deshalb, vorwiegend, in Form verschiedenen Formen; auch diesen Begattungsprozessen etwa der Fortpflanzung entstehen ebenfalls Schwellenlagen. Sofern handelt es sich in der Fortpflanzung, die als Tatsache letzten Endes um eine Kontinuität. Dass aber dieser Prozess, in ebenfalls in vorwiegender Weise, den Weg über Ei, Raupe und Puppe einschlägt, zeigt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

in derselben Hinsicht auch eine deutliche Distanznahme, denn die Verfolgungen dieser unterschiedlichen / 140
Ebenfalls ebenso von Bertrandteil der Selbstregierenden der Gattung; wie die verschiedenen Stoffen auf
sich gegenseitig Ablösen nicht / keine Verwandtschaft auch derem wieder
dem Weg zur Verwandlung. Wir fassen hier diese Beispiel an, weil es so, wie wir gesehen haben, im
der Hegelschen Versuch, die Negation der Negation als Naturtatsache aufzuweisen, eine gewisse Rolle ge-
spielt hat. In seiner „Logik" ist H. an dieser Grundtatsache der immerwährenden Prozesse so fest wie
vollzog
schlossen vorbeigegangen, um die dem trotzdem wohlbekannten Tatsache aber an letzten Enden logischen Formen deut-
lich zu machen. Es kommt aber darauf an, diese Zusammengehörigkeit (Untrennbare) widersprechender
Momente
Bestimmungen an dem Ablauf des Prozesses selbst zu demonstrieren. H selbst beschränkt sich darauf, die in diesem
widerspruchsvolle Zusammengehörigkeit dieser Bestimmungen nur in Bezug auf die Quantität zu untersuchen
Er kommt dabei Diese Analyse vermag zwar die Konstellation in ihrem grundlegenden Bestand
richtig darzustellen: „Ein jedes — diskretes Grösse" (H. Log § 101 Zusatz) H. bringt zwar diesen Gegensatz
als neue Erscheinungsform der von Abstoßen zusammengehörigen Separatheit von Attraktion und Repulsion
zur Sprache, er wendet sich auch auf die Antinomien der unendlichen Beschaffenheit von Raum u Zeit an (kein
im besonderen Polemik gegen den subjektiven Idealismus Kants) es fehlt aber in seinem Betrachten jeder Hin-
weis auf den universelle Vorhandensein der Gegensätze von Kontinuität und Diskretion in jedem realen
Prozess, im seinem ganzen Inhalt wie in seinen Teilen, überhaupt davon, dass diese nie einfache Erscheinungs-
weisen der Quantität sind. Dadurch ist H — und jeder der diese Logik - gewissen, den Sinn elemen-
taren Allgemeinen zusammenhaltenden Gegensatz von Kontinuität und Diskretion durch aufgehobene
Konstellationen zu erfassen eine wie grosse Rolle diese Bestimmung in der Separatheit auch spielen mag
Neben der von uns bereits behandelten Negation der Negation ist das Umschlagen von Quantität
in Qualität am Bewusstsein und Empfinden nachgewiesen; wieder durch die Bedeutung die
es im H-sch (auch hier vor allem in der Reaktion durch E) erhalten hat. Diese Relationen der Totalität
des Unterschieds fehlen bei H. zum Problem der Entwicklung der Seins aus dem sogenannten Unbestimmt-
heit reine Bestimmungslosigkeit zurück. Da das Sein im H. erst bei und infolge der Einheit der
Quantität wesentlich zum Sein wird, scheint es naheliegend diese zentrale Kategorien des Seins als

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Prozesscharakter von Komplexen hier zu beobachten, wird es ihnen nicht gelingen, die widerspruchsvolle Einheit von Kontinuität und Diskontinuität, Dauer und Wandel, im Bereich einer so vielfältigen Kategorie, wie die Qualität ist, zu analysieren. Diese Tendenz wird jedoch bis zum Verzicht auf Tatbestände, welche vereinzelt, indem sie diese Tatbestände erst auf diesem Niveau gemacht wird. Trotzdem wir uns an Hartmanns kritischem Ausgangspunkt, dass die Kategorien unser keineswegs subjektive Produkte der Denkens im idealistischen Sinne sind (wie bei K), sondern an sich die objektiven Gegenständlichkeitsformen überall, wo sie, jedoch auf der Stufe der klaren Qualitäten Seins, auch ausgedrückt, im Alltagsleben denkender Wesen in ihrer relativen kategoriellen Bestimmtheit noch nicht zu Fetisch gelangen, als gegenständliche Gegenständlichkeit, als reelle Bruch mit der Hartmannschen logizistischen Auffassung für unsere Ontologie klar festhalten. In seinem „Ordnungsprinzip" sagt Hartmann, gerade dort, wo er die Seinsgegenständlichkeit, aber als seine Bestimmungen wesentlich, sowohl existierend darstellt, kennt er auch auf die Bereiche denkender Wesen in ihrer Beziehung zu Sein (zu sprechen kommt). Er sagt: „Der Mensch ist identisch" (Anm. II. III (60/1)) Das bedeutet, dass die kategorialen Bestimmungen der universalen Prozesse, darunter natürlich auch Kontinuität und Diskontinuität, in den Menschen längst fühlbar Seinsformen entwickelt und hervorgerufen wurden sind, bevor diese Bereiche ihrer Kategorien überhaupt, auch nur selbst in einer inneren Gegenwart gewesen wären. Wenn der Mensch Hunger empfindet oder nicht mehr Durst stillt empfindet, zeugt sich gelangt an ihm als prozessierendem Komplex die widerspruchsvolle Einheit von Kontinuität und Diskontinuität zum Ausdruck. Und dass „Empfinden" hier, wenn es dabei sehr weitgehende abstrahierende Abstraktionen als seine „subjektive" Grundlage betrachtet, in ihrem Wesen nach entstellt werden, nicht in der Aussenwelt prozessierende Gegenständlichkeitskomplexe permanent umgeben, in praktischer Weltbeziehung mit welchen er sein Leben kann, deren Hunger zu stillen, können nie widerspruchsvolle Tatsachen entstehen, die in diesem Zusammenhang die Widersprüchlichkeit der kategorialen Beschaffenheit besitzen; dass Menschengedanken wären

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

längst aussprechen bevor solche Denken je hätten entstehen können. Die unaufhebbare Gegebenheit der verschiedenen Gegenständlichkeiten (also auch der Kategorien) muß demgemäß längst vertraut gewesen sein, bevor ihre bescheidenste Verallgemeinerung denkerisch entstehen konnte. Die wirkliche wesentliche Rolle der epische Kategorien vom Bewußtwerden der Kategorien verdient aber (erst) Vergegenwärtigung, dass nämlich die objektiv permanente Wechselbeziehung (die immer dynamisch-prozessierende) der gesamten Komplexe zugleich irgendeine Bewußtheitsform erlangen muß, wenn der prozessierenden Komplexe ihre Reproduktion mit irgendeiner, noch so mangelhaften Form, der Bewußtheit vollzieht. Und da die Kategorien objektive, reale Momente dieser Wechselbeziehungen sind, ist es unvermeidlich, daß auch diese in irgendeiner - wenn auch noch so anfänglicher - Form die Bewußtheit der prozessierenden Komplexe begleitet, indem sie in ihnen, in ihrem Realisieren auf die Umwelt ihren Ausdruck gelangt. Soll dieser Zusammenhang entsprechend verstanden werden, so sind diese Rückbeziehungen nicht nur auf den anfänglichen Gegenstand, sondern auch auf das Niveau der Totalität unvermeidlich. Wir haben bei Betrachtung von Gattungsmäßigkeit der Unterscheidbarkeit und Gattungsexemplaren einander auf die wechselnde Kraft hingewiesen. Diese "Kraft" auch (wenn auch primitivere Bewußtheit) Gegenwirkungen oder deren Hervorbringen nicht einmal die leiseste Ahnung besitzen. Jedoch den Stillen der Neigung, das Fördern und Verhindern der Wahl wäre (für) objektiv gesetzmäßig oder eine praktische Sicherheit dessen, was die einzelne zu bestehen, praktische Grundsituationen dieser kategoriellen Zusammenhänge als Postulate wie Bewußtheiten als den Gattungen gehören, die sich als erstes erwiesen haben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Tatsachen und viele Ähnlichkeiten sind selbstredend längst bekannt. Daß sie auch das Bewußtsein "Instinkt" seit auf der Betrachtung oder abgeleiteten, der feinsten Kategorialität entsprechend angeglichen oder zurückgeführt in einer mythologisierten "Unterbewußtheit" stilisiert werden, tut wenig zur Sache. Sobald es in der Welt der Lebewesen der organischen Form nicht mehr einfach dem Zufall überlassen ist, mit Hilfe welcher außerhalb der sich reproduzierenden Wesen existierenden Gegenständlichkeit sich der Reproduktionsprozeß vollziehen kann, muß das am Beispiel der primitiven Nahrungsbeschaffung

immer wieder neu immer wiederholt ~~auf~~ zur Wirklichkeit werden. Natürlich ist das ein Wirksamwerden der Kategorien innerhalb des ~~d~~ Seinsbereiches der [neuen] biologisch bestimmter Reproduktion. Es handelt sich also auch hier um einen Naturprozess, denn selbstredend wirken die verschiedenen Komplexe auch in der angegebenen Natur gemäss ihrer gegenständlichen Beschaffenheit aufeinander, nur dass dabei [auch] nichtorganische Bewusstseinsähnliches [keinen] entstehen kann. Das „bewusste", das „tätige" [Auch hier] Element in der organischen Natur ist [ebenfalls] [dann] naturhaft, nimmermehr aber von den biologischen Gesetzen der Organismusreproduktion bestimmt. (Dass darin die angegebenen Bestimmungen in aufgehobener Weise enthalten sind, versteht sich von selbst.) Die durch Reproduktionsprozesse [dieser Art] bestimmten Wechselwirkungen verschiedener Gegenständlichkeiten [dergleichen] bringen nimmer sogar bestimmte Entwicklungen des tätigen Moments hervor. Seit Darwin wissen wir, welche Rolle die sich hier äussernde Anpassungstätigkeit in den Reproduktionsprozessen der Tiere spielen. Und etwa der sogenannte „Tanz" der Bienen bei der Suche nach [für] den Hervorbringen von Honig geeigneter Blumen zeigt, dass selbst auf diesem Seinsniveau [auch] [tätige] Anfänge der bewussten Arbeit innerhalb einer Gattung von dergleichen Momenten (Folge — Ursache) Reproduktionsprozessen in steter Wechselwirkung mit der [äusseren] umgebenden Welt möglich werden. Freilich zeigt gerade dieses Beispiel die von organischen Sein bestimmten Entwicklungsgrenzen; diese relativ [hohe] Stufe der „tätigen" Realität erweist sich [in den tierischen Kulturstufen der Gattungen] als Sackgasse, als ein weiteren Entwicklungsfähig. [Die Möglichkeit einer echten] Entwicklung erscheint, wie wir wissen, erst in dem [auf] infolge der [gesellschaftlichen Setzungen] (Teilweise) [bewusstseinsmässig bewussten] Arbeit und den Vergesellschaftungsprozessen sich [ergebenden] Problemen wird im Kapitel über die Arbeit [ausführlich] die Rede sein. [Dort] Von dort [aus] wird [ein Bewusstsein über die Wirklichkeit] [der] Kategorien aus dem [neuartigen — gesellschaftlichen — Reproduktionsprozess des Menschengeschlechts] [entsteht] [zwingt] und sich als Prozess [auf] immer höhere Stufen erhebt. Hier müssten wir nun [schon] auf diese „Vorgeschichte" der Kategorien [bewusstseins] hinweisen, [schon] wobei schon in diesem [Stadium] stark ablürenden, abstrakten Vorbemerkungen [zugleich] darauf hingewiesen werden muss, dass aber eine solche „Vorgeschichte" sich [nie] [beim] Tier [niemals] nicht [über] [einen] [gewissen] Stand entwickeln können, andererseits darauf, dass selbstredend auch das so entstehende, auf Arbeit basierte Alltagsleben der Menschen nicht fähig war, in seiner Unmittelbarkeit [selbst] an die

Aufdecken der Kategorien problème hervorzutreten. Die gesellschaftlichen Vorbedingungen dafür sind allerdings – im Keime – da vom Arbeitsprocess ins Sein versetzt und haben dann vielfach weit über die Bedürfnisbefriedigung der blossen Arbeit hinaus. Auch dies ist selbstverständlich nicht hier der Ort, die mannigfachen Vermittlungen der gesellschaftlichen und damit des historischen Processes in seiner spezifisch ephemeren Gesetzmässigkeit bezüglich der Rückwirkungen auf die allgemeinen Prinzipien dieser Spezifik angedeutet werden. Damit haben wir eine scheinbare Grenze gegenüber der unmittelbaren Arbeit ausgearbeitet, wenn Kategorien wie Kontinuität und Diskretheit entfernt. Jedoch nur scheinbar. Denn es muss jedem klar sein, dass, wenn diese blossen Bestimmungen der Quantität und nicht der gesamten Seinsprocesse denkbar möglich wären, neben die Diskretheit der Naturprocesse bereits eine kosmischen Verbundenheit treten. Die einfache Tatsache, dass obwohl offenbar auch in der anorganischen Natur – zumindest terrestrisch – Fall für Fall gesetzmässig höchst verschiedene Zusammensetzungen der Materie, höchst verschiedene allgemeine Beziehungsweisen etc. walten, sich doch bereits bei grösseren Komplexen, die – im kosmischen Massstabe – einander sehr nahestehen (Planeten eines Sonnensystems) ausserordentlich verschiedene Entwicklungstendenzen gezeitigt haben. Dann auf der Erde aus der anorganischen Natur eine organische, aus dieser ein gesellschaftliches Sein entfaltet, besagt ferner nichts über die reale Entwicklung auf dem Mond, Mars, Venus etc. Die sich überall abspielenden Prozesse haben offenbar überall verschiedene Wege eingeschlagen; das bedarf natürlich nur durch bestimmte Forschungen (Geologie) aufgehellt werden, aber – höchst wahrscheinlich – Fehlen der qualitativen Verschiedenheit in diesen Prozessen weist darauf hin, dass in den Wechselbeziehungen heterogener Komplexe (auf anderen Himmelskörpern) die Prozesse verschieden verlaufen müssten. Die Ergebnisse der Geologie (auf der Erde) zeigen die Dialektik von Kontinuität und Diskretheit schon in der anorganischen Natur (auf der Erde) eindeutig auf. Und es ist nur selbstverständlich, dass wenn die Reproduktionsprozesse von Organismen sich in solchen Wechselbeziehungen abspielen, das Anorganische selbst eine Steigerung der Dialektik von Kontinuität und Diskretheit hervorrufen muss. Die Berechtigung also dieses Verhältnis als grundlegend für den Prozesscharakter eines jeden Seins zu betrachten, scheint also durchaus berechtigt zu sein

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das bisher Dargelegte führt zu unserem Grundproblem, der leitenden Rolle der Ontologie in den sämtlichen Kategorienfragen zurück, zur Frage, dann das Wesen und die Wechselbeziehung der Kategorien allein aus einer ontologischen Grundlegung heraus wirklich begriffen werden können. Gerade die berührte und selbst durch den H-schen speziellen gegenwärtige Frage, das Verhältnis von Qualität und Quantität zeigt dies in der selbstgenügsamsten Weise. Bei H. nimmt die dann, wenn ursprünglich bestimmungslosen und reinen Sein konkrete Bestimmungen „hinzuwachsen" zu lassen, es dann [illegible] zu einem wirklichen Sein im eigentlichen Sinne zu machen. H's Darlegungen enthalten in reicher entfalteter Weise die Fülle-haltigkeit seiner programmatischen Vermittlungen. Ernsthaft ist es nicht, dass diese Anreicherungen solchen (leeren) Sein durch Hinzufügen konkreter Bestimmungen ein dann analogisierendes Verfahren der bereits von Bestimmungen entlastenden Sein darlegen sind. Sachlich bewirkt also die Darlegung gerade des Gegenstandes, was sie beiden Systematikern H. bewirken sollte. Wenn etwas Sein zum Etwas konkretisiert, so ist offenkundig, dass gerade als Sein, nicht als diesem jeweiligen Etwas, abgeleitetes Sein bereits vermittelt: es ist ein bestimmtes Sein, das schon bestimmte Momente enthält, wenn einer bereits Bestimmungen enthaltenden Sein und – sein bestes – wie sein Selbstbewusstsein des bestimmteren Sein in einer feindlichen Welt aufrechterhalten. Andererseits bewirken gerade H's Darlegungen, dass Qualität und Quantität als Kategorien – sein bestes – niemals gewaltsam aufgetrieben können, wenn sich erst im Gang als Glieder einer konkret bestimmten Sein zu konstituieren. Denn vor allem können seine qualitativen Seinskategorien als Bestimmungen des Seins, ohne das an sich bereits quantitativen Bestimmungen abgeleitet zu enthalten. Es wird das Etwas im Verhältnis zum Anderen betrachtet (und das Etwas ist ebenfalls ein Seiendes unter vielen anderen Seienden, wenn auch einmal gesprochen), ob wir sein Sein als Andersein, als für Anderes-Sein etc. bestimmen. Gelangen wir so bei einem primitivsten Seinsformen auf die Qualität als Eigenschaft, wenn die Quantität nicht in einem bereits entwickelten, gegenüber als bereits mathematisch Erfassbares, gedacht wird; sondern so wie sie de facto im ursprünglichen Sein gegeben, so zeigt sich dann

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

~~einer genauen~~ einer Sicherheit in der Voraussagbarkeit, und fügt auf die Lage in der Gegenwart deutend hinzu: „In keinem einzigen Fall ist es möglich, ein physikalisches Ereignis genau vorauszusagen" und stellt diesen Tatbestand als scharf gegensätzlich zu der Genauigkeit von mathematischer Bestimmungen. (Als Beispiel dient für den Quadratwurzel von 2) (Ann. Pl. ebd 225/6) Hier zeigt sich klar, wie die Entwicklung der Wissenschaften selbst die Möglichkeit bietet, bestimmte kategoriellen Zusammenhängen gedanklich weiterzuschreiten, ohne deshalb in die über Lage geraten zu müssen, die Objektivität des ~~Gelts~~ wissenschaftlich behandelten Seins aufzugeben. Die Erkenntnis, die an die Stelle der mit absoluter Notwendig funktionierenden Kausalität bloss Tendenziell wirksam werdende Processe setzt, muss die Objektivität des Seins in keinerweise gedanklich abschwächen oder gar aufgeben; denn die Voraussehbarkeit der einzelnen processualen Ergebnisse kann zwar (muss nicht) als Kriterium der Erkenntnis dienen, genaue, hat aber unter keinen Umständen ehrenmit der Objektivität des zu erfreuenden Seins zu tun (Planck ist darüber ganz ein klarer, man denke an seine Aussprüche über Wetterprognose)

Auch in dieser Frage ist nicht hier der Ort für eine berechtigte Diskussion darüber, ob und wie weit in den Naturwissenschaften die Allgemeinheit Anerkennung der irreversiblen Processe sich durchgesetzt hat. Ganz sicher ist dies für weite Gebiete der Fall. Und niemand wird daran zweifeln, dass in der organischen Natur der für diese Seinssphäre zentrale Lebensprocess nur als irreversible Bewegung von Entstehen zum Vergehen des Organismus vernünftig vorstellbar sein kann. Da es uns hier auf den tatsächlichen realen Gehalt und nicht auf subjektive Meinungen und Überzeugungen selbst noch so bedeutender Gelehrten ankommt, können wir die zunehmende Herrschaft der statistischen Methode, im Gegensatz zur „klassisch"-kausalen bereits als ein Symptom des Seins betrachten, dass der blass tendenzielle Charakter der irreversiblen Processe sich auf dem Weg zumindest der Vorherrschaft befindet. Denn ontologisch beruht die statistische Methode gerade darauf, dass in der objektiven Wirklichkeit Allgemeinheit und Einzelheit untrennbar koordinierte Bestimmungen der Gegenständlichkeit überhaupt sind, so dass sie in realen Processen beide zur Geltung gelangen müssen. Ihre Projektion ergibt den Grad der Wahrscheinlichkeit, aber selbst das minimalste Wirksamwerden von Abweichungen zeigt das zur Geltung-Gelangen der oben angedeuteten Grundstrukturen. Ebenso evident ist, dass die als Wahrscheinlichkeit sich durchsetzende Ergebnis

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der verschiedenen Tendenzen innerhalb eines solchen Prozesses jene Tendenzeinheitlichkeit in ihrer Gesamtheit selbst aufschließt, wodurch über diese irreversible Prozeßhaftigkeit sich von den Kausalreihen aufwärts-hervorrufen ontologisch unterscheidet.

Wir glauben dadurch berechtigt bei den skizzierten Ausdrucksformen von prozessualer Zusammengehörigkeit diese „Seele selbst" und nicht deren verschiedene wesensgesetzliche Ausprägungen der Charakterologie der prozessierenden Seins als den sachlich ausschlaggebend zu betrachten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In der organischen Natur erscheint diese Lage weiters dadurch wesentlich evident, daß die Seinsweise der spezifischen Gebilde dieser Seinsart, der irreversible Prozeß zwischen dem Entstehen der Organismen bis zu ihrer Auflösung ist. Vor allem besteht ja solche Gebilde der Lebensprozesses gehört keinem Gesamtorganismus, seine Bestandteile gehören dann (wie wir noch sehen) der Welt der anorganischen an. Dazu die „verdinglichende", artprozessuale, artbiotonische Erscheinung bis zu Cuvier als Gattungen eines diesem Prozeß bewußtlos zwischen eine ein für allemal „geschaffene" Seinspermanenz, eine mechanisch sich wiederholende stabile Selbstreproduktion zu sehen, ist heute von mehr und mehr wissenschaftstheoretische Tatsache, auf die Rücksicht zu nehmen zur Erklärung der Phänomene niemandem mehr einfällt. Seit Darwin zwischen seinen Vorläufern ist der irreversible Prozeß von Entstehen zwischen Vergehen der Gattungen zu den von niemand bezweifelten Tatsachen.

Komplimentär scheint auf den ersten Anblick die Lage auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Sein zu sein. Obwohl die Theorien des Gesellschaftslebens im XIX. Jahrhundert gerade im polemischen Gegensatz zu den 3. 2 für wenig sich wiederholender Gesetzmäßigkeit der Natur entstanden sind, blieben Vorstellungskomplexe (einfachsten) der „Dingbeständigkeit" und sogar „Gesetzlichkeit" und sogar der Reproduktion der gesellschaftlich-geschichtlichen Prozesse noch im Gebiet der Bestimmungsverhältnisse des gesellschaftlichen Seins. Sie scheinen nämlich den Menschen durch Ergebnisse des Alltagslebens und solche teleologischer Reaktionen im Sein durch der Praxis zugänglich. Wir erwähnen ganz nebenbei den elementaren Erlebnisse bezüglich (Verschiedenheit Selbigkeit uns), wo es sich um eine endgültige Trennung von Prozessergebnissen handelt, also um einen rein teleologischen Versuch, bestimmte Postulate einer Antwortgestalt der menschlichen Gesellschaftlichen) Persönlichkeit als ethisches Gebiet, für als der echte, endgültige Sein darzustellen. Mehr Realität scheinen jene Erlebnisse des Alltagslebens zu haben, in denen – allerdings bloß auf der niedrigsten, unmittelbarsten Stufe der Dingbeständigkeit, solche Reproduktionen durch die Erfahrung bestätigt erscheinen. Um ein ganz einfaches Beispiel zu wählen: um einen fast reinen

Empfangen rücke ich einen Stuhl von seinem gewohnten Platz weg; wenn der Gast fort ist, stelle ich diesen wieder zurück. Hier hat sich in der Tat eine Reversion des Processes abgespielt, allerdings auf einer ganz primitiven Stufe des Alltagslebens. Wo dieser Process nur etwas komplizierter wird, hebt sich der Schein dieser Reversibilität notwendig von selbst auf. Scheinbar wird zwar bei jeder Reparatur (etwa Schleifen eines nicht mehr gut funktionierenden Messers) ebenfalls der irreversible Process der Abnützung rückgängig gemacht. Dieser Schein bezieht sich jedoch auf isolierten Einzelmomente an sich eines irreversiblen Processes; in diesem Fall darauf, dass das Messer doch in einer kürzeren oder längeren Zeitspanne in irreparablen Weise abgenützt wird, an meiner Die einzelnen Reparaturen können diesen Process verlängern, annullieren, können sie ihn nicht (Ich spreche dabei garnicht über den gesellschaftlich zumindest ebenso wichtigen moralischen Verschleiss) Ob dieses unmittelbar praktische Aufhalten der Irreversibilität des Processes für lange oder kurze Zeitspannen wirksam bleiben kann, spielt für unser Zentralproblem keine Rolle. Ob die Lebensdauer eines primitiven Lebewesens nur einige Stunden in Anspruch nimmt oder ob diese Zeitspanne bei einem Himmelskörper Billionen von Jahren kann praktisch höchst wichtig werden und wird es auch oft in der realen Praxis. Das Problem der Irreversibilität selbst wird aber von ontologischer Länge oder Kürze der verschiedenen Einzelprozesse überhaupt nicht berührt.

Irrtümer dieser Art wären völlig bedeutungslos, wenn die ihnen zugrundeliegenden Anschauungen über das Sein keine Rolle in der ideologischen Entwicklung innerhalb des gesellschaftlichen Seins spielen würden. Aber gerade hier kommt ihnen innerhalb der Entwicklungsprocesse der Gesellschaft ideologisch wie praktisch-politisch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Um garnicht davon zu reden, wie oft Erneuerungsbewegungen mit den ideologischen Forderungen der Wiederherstellung eines alten Zustandes arbeiteten (es genügt an die Jacobiner zu erinnern), war die Parole der Restauration, d.h. die Rückkehr zu einem Zustand vor der eben stattgefundenen revolutionären Umwälzung ein wichtiges Moment auch der Geschichte der letzten Jahrhunderte. Was war aber ihr realer sozialer Gehalt? Das Allereinfachste, mechanisch Dingärmlichste, Verhältnisse zwar konnte man mit einem Beschluss rückgängig machen, wenigstens tatsächlich, man konnte z.B. vielen aristokratischen Grundbesitzern ihre alten Güter wieder zurückgeben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

gesetzhafte Untrennbarkeit von Quantität und Qualität überall im evidentesten Weise. Freilich muß dabei
sichtbar, denn M. in seiner logisch-ontologischen Abkehr der Bestimmungen der
Seins die wirkliche Reihenfolge der Kategorien umkehren will: gesetzhaft ist gegeben, daß jeder
Gegenstand [illegible] gesetzt sein kann, dessen Sein sich nicht [illegible] auch als ein bestimmtes
Quantum verbirgt. Erst die gedankliche Analyse, erst die damit [illegible] verbun-
dene gedankliche Abstraktion bringt im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung (Arbeit etc.) die
Abstrakt verallgemeinerte Form als Begriff der Quantität hervor. Die Entdeckung der Mög-
lichkeit einer solchen gedanklichen Verallgemeinerung bedeutet [illegible] einen ungeheuren Fortschritt in der
praktisch-gedanklichen Bewältigung des Seins, im Prozeß, den M. als Abstraktion der Gesellschaft
mit der Natur bezeichnet. Eine Entwicklung von Arbeit, Arbeitsteilung etc., also von Zivilisation wäre
ohne diesen Schritt unmöglich gewesen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Aber gerade darum muß ontologisch eingesehen werden, daß die ursprünglichen wie auch die
[illegible] Bestimmtheit jedes besonderen Gegenstandes als Kategorie der [illegible] bestimmt-gegenständlichen Quan-
tums [illegible] nicht [illegible] die identisch-abstrahierbar darüber gemeinsame Allgemeinheit Quantität. Wir haben
bereits festgestellt, daß der Sein eines Etwas ohne das Sein eines Anderen ontologisch unmöglich ist.
Aber [illegible] in [illegible] Falle, dann eine gesetzhafte Wechselbeziehung der Gegenstände, wie dann
und andere elementare Tatsachen eines jeden Seins haben) objektiv gesetzhaften Aspekt betrifft, ohne [illegible]
gewollten Vorbedingungen diese Elemente (der Quantums) unmöglich wäre. [illegible] Niemand
kann daran zweifeln, daß sowohl in der anorganischen wie in der organischen Natur die gegen-
ständlichkeit bestimmende Realität der Quantums für jedes reales Wechselverhältnis eines
Innerlichkeit ist wie die qualitativen Elemente, daß diese im Sein überall nur in einander
untrennbar [illegible] verbunden werden können. Quantum und (reales Qualitäten eines Gegenstandes sind

also - im Gegensatz zu M.'s logischen Systemkonstruktion - ebenso ursprüngliche, gleichgeordnet auftretende
Reflexionsbestimmungen wie Form und Inhalt, Ganzes und Teile etc. [illegible] Diese ontologische

Beschaffenheit und Wechselbezug der Kategorienpaare zeigt sich also bereits in dem rein abstrakten Raum, der allen jeden Bewusstsein ablaufenden Prozessen der anorganischen Natur, wo das Quantum der jeweils beteiligten „Dinge", „Kräfte" etc. den Gesetzlichkeiten von Prozess und Ergebnis unaufhebbar mitbestimmt. Da in dieser Hinsicht bei den Prozessen der Selbstregulierung der Organismen eine weitere Stufe der seindeterminierenden Rolle des real-konkreten Quantums eintritt, wenn - es gibt keine Pflanzen oder Tiere geben, wo dieses Quantum die Selbstregulierungen nicht entscheidend mitbestimmt - Wenn dieses kategoriale Verhältnis, ebenso wie wir es für die Seinsart der Gesellschaft genauer skizziert haben, auch seine Bedeutung für die biologischen Gegebenheiten äußerlichen Bewusstseins seine Spuren zeigen. Wir haben seinerzeit die fressende Kuh als Beispiel aufgestellt. Wenn wir deren Reaktion auf die stärkere Fliege genauer analysiert ist als auf den Wolf, so wäre es lächerlich zu behaupten, dabei das quantitative Moment in der Gesamtumgebung der „stärkeren Fliege" bewusst als Reiz spielt. Gestempelt entdeckt diese Verhältnisse in den allerersten Anfängen menschlicher Tätigkeiten. Der Mensch ist praktisch (in gewissem Grade) quantitativ gegebenheiten weitgehend gewiss in Bezug, aber auch hier die Spur dieser quantitativen Abhängigkeit bewusstseinsmäßig in messen bis zu einem Grade. Jeder Hirt wird nicht imstande sein, Kalb und Rind dem Quantum nach voneinander zu unterscheiden, er wird auch ein derartig quantitatives Verhältnis wie die Größe, Kompaktheit der Herde wohl einschätzen, wird auch das genaue Zentrum der quantitativen Beschaffenheit eines jeden Tieres daraus (wenn notwendig der Quantum entsprechend) wissen, welchen Exemplar gegebenenfalls als fehlend, als vermisst bemerkt werden soll, auch wenn es noch weit entfernt davon ist, die Herde zu verlassen und das fehlende Exemplar von der Gesamtstimme abzuweichen. Und es ist charakteristisch, dass auch in der gegenwärtigen, in einer Reaktion 147
Periode hochentwickelter und allgemein angewandter Mathematik, solche Einstellungen im Alltagsleben häufiger sind als man vielfach gern zu nehmen geneigt ist

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

I Natürlich konnte ein so realistisch eingestellter Denker wie H. im Grunde an diesen Tatbestand keinen Augenblick recht völlig achtlos vorbeigehen. Sein logisches Systemgedanke macht es allerdings für ihn unmöglich, diese Gesichtspunkte der bestimmten Verbundenheit der Qualitäten als Kategorie konsequent und konsequent zu verfolgen. Erst in der Kategorie des Maßes vollendet sich seine logische Deduktion der bestimmten Sein und hier also sind in abstrakter ausgedrückter Qualität und Quantität vereinigt." (Anm. VI, 384) In wendet das Maß in „an sich seiender Bestimmtheit", „in, bestimmten Wesen des Seins" (Anm. ebd 384) In seinem logischen Deduzieren Gebietenden täuschen aber in unserem bisherigen Feststellungen auf, diese Seinsbestimmtheit (die Unterordnung der Qualität und Quantität unter eine übergeordnete ist eine übergeordnete, wenn) Wenn H. etwa sagt: „Aber jedes Existierende hat eine Größe, und das ist nun, was es ist, und überhaupt Dasein zu haben", so ist es ein bei dem logischen Systemaufbau entscheidender Fortschritt, diese Färbung klar (Anm ebd 390) dem Maß zu unterscheiden und der Quantität in diesem Zusammenhang nun als gleichgültige Größe, „äußerliche Bestimmung" einander

Die Hegelsche „Synthese" von Qualität und Quantität ist somit eine neue Maß, also die angeblich Deduktion der bestimmten Sein aus dem bestimmungslosen ist (Schwangerschaft; eine blasse logischer Fiktion. Dort wo H. seine „Wesens-Logik" beginnt, fängt er erst an vom Sein, im eigentlichen Sinne zu sprechen und in dieser zweiten entscheidenden Kategorienreihe der Reflexionsbestimmungen selbst und in jener – bisher einzige – Seinsgebiet, das H. von als Weg dazu Betrachtet wie Qualität und Quantität sind also ebenso Kategorien prozessierenden Komplexe; wie Form und Inhalt, wie Teil und Ganzes. In allen diesen Fällen haben sich die allgemeinsten Bestimmungen des Seins, als Tatbestand solchen prozessierenden Komplexe darstellen: sie Bestimmungen nirgends als Wechselverhältnis der allgemeinsten Bestimmungen solchen Prozessierenden Komplexe, die eben entgegengesetzte Wechselbeziehungen der Kategorienpaare ermöglicht eine bestimmte Gegenständlichkeit bestimmten verhalten können. In diesem Sinne spricht H., bei Behandlung von Form und Inhalt treffend über solche Beziehungen: „An sich ist ... so Form" (Anm. H. Enz. § 133. VI 264) Betrachtet man umfassenden das real seinsmäßige Verhältnis von Qualität und Quantität, so muß man zu

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

einem solchen Falle kürzlet ähnlichen Resultat gelangen. Denn da diese Reflexionbestimmungen
nur sehr allgemeine, aber untereinander stehen verschiedene Bezug der processierenden Komplexe be-
stimmen, sind müssten sie untereinander ebenfalls verschieden sein. Der Gegensatz ist auf solcher weise
in seinen Wandlungen, die notwendig entstehen, wenn sie in verschiedenen Seinsarten spielen. Wir
verweisen klar auf Fl: Beobachtung, dass der Verhältnis der Farben zu den Tönen und wenn es also an-
genehmen Vater verschieden beschaffen ist, als in der Bewegung; oder etwa darauf, dass auf der wech-
selseitig spezifischen Bezug in Form und Inhalt im gesellschaftlichen Sein ein bewusst gestaltes
Formen wird, das sich auch im Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur abspielt und in
ihre höheren Verhältnissen sich auf die mannigfachen Prozesse der gesellschaftlichen Sein bestimmend einwirkt.

Ähnliches entsteht im gesellschaftlichen Sein mit dem Kategorienpaar Qualität und Quantität.
Schon H. spricht von einer „Konstanz des Massenverhältnisses" und durch den Übergang ist
der Umschlagen der Quantität in Qualität sogar allgemein bekannt geworden. Wenn
wir jetzt auch dieses Verhältnis lediglich betrachten, so denken wir nicht daran,
Knoten an der „Negation der Negation" zu wiederholen. Gewiss und dennoch handelt es sich in der Tat
Seinsverhältnis, es kommt nun darauf an, deren ontologische Bestimmtheit genauer zu be-
stimmen. Wenn G. davon spricht, dass der Aggregatzustand des Wassers unter normalen
Luftdruck bei 0° C aus dem flüssigen in den festen übergeht, so hat er in der Tat ein realen Beispiel
dieses Wechselverhältnisses von Quantität und Qualität angeführt. Vom ontologischen Standpunkt
taucht nun die Frage auf, ob es sich hier (und bei Übergängen ähnlicher Kontinuitätsverhältnisse) um ein
einfach und echtes Wechselverhältnis dieses Umschlagen handelt oder ob Quantität und Qualität
ebenso wie andere Kategorien ins einander umschlagen, wie in der angeführten Art. Der-
artige Fragen und Inhalt. Wir meinen nun, dass letzteres der Fall ist, dass bei 17 oder
24° 37 °C ebenso ein solcher Umschlag erfolgt, wie in dem angeführten Beispiel. Vom
Standpunkt der Natur sein, und das Wasser, Kälte, Luftdruck etc sind gleichen der Natur an

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sind diese Umschläge weisen auch von gleicher Art. Wir wollen den Ausdruck gleichwertig her nicht gebrauchen, denn die Naturprocesse sind ihrem Wesen nach Wertfremd und es ist von ihrem Sein-Gesichtspunkt aus gegen gleichgültig, wieviel und welche Folgen je eine solche Umschlagsweise herbeigeführt haben mag. Ganz anders ist die Lage im gesellschaftlichen Sein. Sein Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur (diesmal im weitesten Sinne genommen) existieren in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle obere und untere Grenzen der Beschaffenheit der Materie, innerhalb welcher ein Acht dieses Processes überhaupt durchführbar sein kann, ebenso wie ein Optimum und Pessimum der Beschaffenheit der Materie in der Durchführung problematischer der teleologischen Setzungen. Wenn die Menschen solche Knotenpunkte in diesem Stoffwechsel mit besonderer Betonung hervorheben, so berühren sie echt ontologische Grundlagen ihrer eigenen Praxis, ohne freilich damit die Kontinuität des Umschlagens der Quantität in Qualität in der Natur aufzuheben oder auch nur der naturhaften Ansichsein zu modifizieren. Sie zeigen nur an, in welchen Fällen, gesellschaftlich wichtige, Knotenpunkte entstehen. Dass im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung auch in der rein gesellschaftlichen Gegenständlichkeit, die man sich natürlich nie als „naturhaftes Ansich", losgelöst von der gesellschaftlichen Praxis vorstellen darf, ähnliche Fälle, Probleme des Sein, auftauchen welche für die Praxis unter Umständen fundamentales Änderungen vorwerthlich, ist selbstverständlich. Man denke an die von E. gegen Dühring richtig verteidigte These von M., dass nicht jede beliebige Wertsumme als Kapital fungieren kann, sondern dass dazu ein Minimum des Quantums unerlässlich ist (Anm. Antidühring (78/9). Dass eine solche Wertquantum beim endgültig fest fixierten Grenzpunkt ist, wie das Frieren des Wassers, widerlegt nicht die ontologisch objektive Richtigkeit der M'schen Feststellung, bekanntesucht sie vielmehr dahin, dass es sich dabei, wie auch bei den Problemen des „Stoffwechsels mit der Natur" um ontologische

MTA FIL. INT
Lukács Arc

Problems der gesellschaftlichen Seins handelt, die sich, auch wenn ihr Stoff der Natur angehört, bekanntlich nicht mit der Naturontologie / Fällen wie der / Evolutionsprozess vergleichen lassen. und deshalb

Die hier vollzogene Abgrenzung zwischen, zu beiden eng verbundenen, ontologischen Tatbestände, ist keineswegs eine bloße Haarspalterei. Ihre [illegible] Vollzug ist sogar für das Schicksal

Das zeigt sich bei G. in dessen Polemik zuletzt angeführten Beispiel ebenso deutlich. Es handelt sich um einen Meinungsstreit / Streitgespräch zwischen Napoleon I. und Hannibal, wonach 2 Hannibalen 3 Franzosen überlegen sind. Es folgt nun eine Liste der zahlenmäßigen Gegenüberstellung beider Gruppen, die damit endet: „1000 Franzosen werden jederzeit 1500 Hannibalen" (Anm. G. Lukács, 132). Es ist ersichtlich klar, dass in sämtlichen angeführten und verschiedenen zahlenmäßigen Gegenüberstellungen militärische Qualität der beiderseitigen Truppen zum Ausdruck kommen soll. Der letzte Fall gewinnt seine spezifische – und für G. hier polemisch vorteilhafte – Bedeutung klar daher, dass in diesem Zahlenverhältnis ein Wendepunkt dargestellt wird, nämlich wann die Disziplinverbot der französischen Kavallerie den Hannibalen gegenüber praktisch verwendbar werden kann. Jedes Glied der Kette [illegible] jedes an sich ein Faktum – ein Qualitatives Verhältnis zweier, aus bestimmten Elementen bestehender Quantitäten. Erst im letzten erfolgt – ein gesellschaftlich sinnvoller Sinn- ein gesellschaftlich relevanter Umschlag: die praktische Möglichkeit der Verwendbarkeit von Napoleons strategischer Konzeption in seiner spezifischen Kriegs- (in einem Einzelfall) fällt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der Hegelschen philosophischen Kategorien keineswegs gleichgültig. Denn, wenn unter Druckbild der Natur ein [illegible] ein [illegible] hierarchisches System der [illegible] überall anzutreffenden Entwicklungsverhältnisse von Natur und Gesellschaft in gleicher Weise verstanden wird, wie das an der Hegelschen „Phänomenologie" noch G. vor [illegible] vorherrschend der Fall war, musste ein berechtigter Protest gegen eine solche mechanische Homogenisierung der Seinskategorien, Seinsgesetzlichkeiten etc in Natur und Gesellschaft entstehen, der in der Überzahl der Fälle eine erkenntnistheoretische Richtlinie zum bewusstlosen idealistischen Dünkel wird. Folgt. Auch heute sind die deutlichen Spuren

151

Ignorieren dieser Verwirrung etwa bei Sartre sichtbar. Erst wenn die Ontologie der Ich's imstande ist, die Historizität als Grundlage einer jeden Seinserkenntnis im Sinne der vorangehenden Programme von M. konsequent durchzuführen, erst wenn bei Anerkennung bestimmter einheitlicher echter Prinzipien einer jeden Seins- und nachweisbarer die oft tiefgreifende Differenzen der einzelnen Seinssphären zueinander werden, erscheint die „Dialektik der Natur" greift wieder als eine formierende Gleichmachung von Natur und Gesellschaft, die oft der Sein besonders in verschiedenen Weisen, entstellt, vor dem als die bestimmte gefasste bestimmte Vorgerichtetheit der Gesellschaftlichen Seins, bei deren richtiger Aufarbeitung und Anwendung erlangt die Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität, von letztlicher Einheit und bestimmter Gegensätzlichkeit in einem echten – und historischen, dem Entwicklungsprozesse auch in dieser Ungleichmäßigkeit benachbarten Linien sichere Herrschaft über in der Ontologie. Erst damit kann die dialektische Wahrheit, dass Sein als unveränderlich (also: bestimmte) Prozess von prozessierenden Komplexen die Stelle in der ich'schen Theorie erfechten, die ihr nachher, aus dem Wesen der Sache selbst gefordert gehört.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Unsere Betrachtungen, weder nur diese allgemeinen einführenden Überlegungen, sondern der gesamte Versuch lernen weder – mit dieser Antwort auf treten sämtliche Probleme der Kategorienlehre, die bisher in der wechselnden Denkgeschichte wirksam geworden sind, systematisch auf Grundlagen zurückzuführen. Seine einzige Absicht ist, die bei M. verbundene Identität der Seins im Entstehen und Werden, in Beziehung und Wechselwirkung, im Gefüge und Wechselbeben und im Wandel der Kategorien an einigen grundlegend prinzipiellen Fällen klarzumachen, um den Weg zu einer wahrhaften Kategorienlehre; in der die Kategorien wahrhaft als „Daseinsformen, Existenzbestimmungen" fixiert werden, freizulegen. Der gehabt in der Zuversicht, dass die nur sogenannt fortwährende gesellschaftlich-geschichtliche Entwicklung dieses Fragenkomplex als aktuell lösendes Problem gemacht hat, die auf die Tagesordnung gestellt

hat, die deshalb – so hofft der Verfasser – durch kollektive Anstrengung auch diese 153
als theoretisch unfassbare und der Wirklichkeit entsprechende Lösung gefunden wird.
Es kommt also hier nur um das Aufwerfen einiger zentral wichtiger Fragen han-
delt, und auch bei diesen ist die exemplarische Wirkung, [der Versuch, der Kritik] [verwirrend abstumpfend,]
der Hauptzweck. Von diesem Gesichtspunkt soll auch die Behandlung von Einzelproblemen
nur Möglichkeit gestreift, die Frage der Wahrheit keineswegs [etwa] festgestellt werden. Denn der Kreis jener Fragen, welche
der Kategorien, die bei jedem Übergang zu einer neuen Formation vorwärts [gelöst] [ist viel größer] als man
es sich vorzustellen gewohnt ist. Wir haben auf einige Beispiele solcher Kategorien schon hin-
gewiesen und werden es noch öfter tun, auch in den folgenden Betrachtungen über Freiheit
ohne jeden Anspruch darüber, dass wir diesen Problemen auch nur annähernd erschöpfend beigekommen
Nur als Illustration dieser Lage führe ich hier eine Feststellung von M. an. Suchend [er] im ein-
leitenden Abschnitt des „Kapitals" eine so wichtige Kategorie wie [Arbeitswerte] den Tauschwert
analysierend, kommt er zur richtigen Feststellung: „Der Tauschwert kann überhaupt nur die
Ausdrucksweise, die „Erscheinungsform" eines von ihm unterscheidbaren Gehalts sein" (Anm. M. II
Kap. I. 3) [Dann etwas] Denn die Erscheinungsform [wirkt] nur auf die Tatsächlichkeit der sie auslösenden
Gegenständlichkeit [erscheinen kann] [sein] ist für jeden Naturstein eine [einfache] Selbstverständlichkeit.
Wie weit diese Feststellung von M. auch für andere gesellschaftliche Gegenständlichkeit gilt
ist, würde allein schon weitgehende, hier unmöglich [Untersuchungen] erfordern. Wir
erwähnen den Fall also nur deshalb, um auf das heute noch kaum überschaubare Feld der
neuen Kategorienformen, [und] [Wandlungen] im gesellschaftlichen Sein, wenigstens hinzuweisen.
Wenn wir zum Abschluss [dieser] [Andeutungen] über die wahre Beschaffenheit der einzelnen
uns [philosophisch] überlieferten Kategorien auf die Grundfragen der [gegenwärtigen] [wissenschaftlichen] Kate-
gorien übergehen, so [tun] wir es hauptsächlich darum, weil diese, noch [mehr] als die meisten an-
deren [sie] in der wissenschaftlichen Praxis [ist], durch Wechselwirkung mit dieser noch [entwickelten] [wichtigen] Modi-
fikationen [unterworfen] werden. Natürlich handelt es sich auch hier nur um einen allgemeinen
(als die meisten anderen Kategorien)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Prozess, den wir die Gegenwart der gesellschaftlichen Lage, [illegible] im Laufe dieser Entwicklung in gesetzmäßiger Weise zustandebringt. Aber bestimmte Wandlungen sind hier notwendig noch aufzustellen. Die Beziehung zur menschlichen Praxis macht sich hier [illegible] deutlich, während z.B. Quantität bei Kant noch vollständig getrennt behandelt wird, wie wir gesehen haben, auch R. dem Misslingen – Versuch unternimmt, sie als selbständig separat entstehend und nur nachträglich äußerlich-verbindend darzustellen, die wirklichen Kategorien so fast wie immer als zentrumbildende aufeinander bezogen darzustellen. Das bedeutet sich vorläufig auf die Gegenstände, auf die Bewegung dieser Kategorien, also auf den dialektischen Gegenstand, macht auf die Beschaffenheit der Kategorien selbst im Prozess der Entstehung neuer Seinsformen. Bevor wir jedoch zu Einzelanalysen übergehen können, müssen wir noch in einer kurzen Prüfung der Unterschied von ontologischer und erkenntnistheoretisch-logischer Auffassung ihres Wesens hier angedeutet werden. Während nämlich in jeder ontologischen Betrachtungsweise [illegible] der Sein [illegible] Wandlungsmodi] den alles [illegible] Sein durchwaltenden Mittelpunkt und (Maßstab der jeweiligen Besonderung, die [illegible] bildet, ist für Erkenntnistheorie und Logik in einer [illegible] Weise die Notwendigkeit [illegible] ein aller determinierende Zentrum. Bei Kant ist diese [illegible] Unterscheidung [illegible] entscheidend bestimmende Prinzip, dass das Sein in dieser kategorialen Zusammenfassung nur [illegible] – auf die Erscheinungswelt spezifizierten – Dasein eingefügt werden kann; das Sein selbst (das An sich) ist [illegible] Zufall überhaupt aufgefasst wurden. Darin ist jedoch bereits die zentrale Rolle der Notwendigkeit in einer bereits etwas abgeschwächten Weise. Es ist klar und bedarf hier hervor determinierten Ortes; dass in jeder religiös bestimmten Weltanschauung die Notwendigkeit, als Wesen und Erscheinungsweise des transzendenten Göttlichen eine (privilegierte) allseitig Rolle spielen muss. (Zuweilen, folgerichtig schon bei Homer, das absolut-notwendige, von und von den Göttern selbst [illegible] als noch höhere, transzendent-erhabene, sogar übergöttliche Form der Notwendigkeit)? Es ist also keineswegs überraschend, dass in den neuzeitlichen Systemen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Philosophien, die bewußter wurden, daß ein entscheidender Wesensbestandteil der weltanschaulichen Weise zu verhalten, die – vor allem in der Natur verwendbaren – Notwendigkeit als entpersönlichter weltbeherrschender Macht im Mittelpunkt steht, um der letzte Bestimmungsgrund der Stellung des Menschen in der Welt durch derartige Selbstbestimmung der Notwendigkeit zu ersetzen. Es ist also keineswegs zufällig, daß in monumentalsten und am Dauerhaftesten verbreiteten Versuchen dieser Tendenzen, in der „neuen Gottesidee" (d.h. dem Gottesbegriff verschiedener) alle entscheidende Rolle zu bewahren. Leben in „Leben" in der „hinzugefügten Abhandlung" wird über das gesetzlich Gattungsmäßige hinaus gefordert, daß „Gott selber solcher Art sei, daß er überhaupt [illegible] Verbindung eines Notwendigkeit werden können" (Cassirer Phil. Bibl. 101) In der ersten „Ethik" enthält diese Konzeption eine ausgesprochene Gleichung. Die „Natur der Dinge" wird so bestimmt „Gottes Natur der Dinge" zu nennen" (Cassirer Ethik 27) Diese Ethik verbindet Gesetzlichkeit, Notwendigkeit, Wirklichkeit von der Seite der wesentlichen Effekte (Cassirer Ebd 90) So verknüpft sich Vernunft, Wirklichkeit von der Seite der echter Wirklichkeit angemessenen Lebens, mit der Einsicht in diese Notwendigkeit, ist ein solches Leben, ist „Gott selbst wird Gottes und der Dinge rechtfertigen gerechten Ewigkeit" Notwendigkeit bewährt (Cassirer ebd 276)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn wir in Hegels System den Versuch sehen, diese Seite Sp's dynamisch-historisch zu machen, so hat man damit den Wesen sicherlich nicht erschöpft, wohl aber eine seiner Wesentlichkeit wie inhaltlich wesentlichsten Seiten berührt. Denn der ganze folgende Aufbau des H'schen Systems ist wesentlich vom Bestreben geleitet, der nunmehr nicht als statisch-ewig, sondern als historisch-dynamisch aufgefaßten Wirklichkeit dieselbe immanente absolute Notwendigkeit zu verleihen, die in Sp's „Deus sive Natura" enthalten war. Daß daraus an vielen entscheidenden Stellen unauflösbare Widersprüchlichkeiten entspringen mußten, haben wir bereits bei einer kommenden Gelegenheit 155 sehen können. Tiefere absolute Widersprüchlichkeiten tauchen in der Weltgeschichte der antiken so vielfach fruchtbaren Wesenslogik zur Absolutheit auf. Indem H. den Programm seiner Einleitung entsprechend bestimmt er die antikische Forderung seiner Logik in diesem Sinne: „Die Logik ist [illegible] eigentliches System ist" (Cassirer H. Logik Bd III 33) Dem dieser Plan vollendet

dürfen zu fördern, kommt bei H. die Wirklichkeit [illegible] weder eine sachhafte Gegenständlichkeit haben, wie bei Fr. noch, kommt sie zu einem echten – sachhaften – Prozess werden, sondern wird sie als formelle, reale und absolute Wirklichkeit in diese logische Konstruktion einfügen. Noch, logisch-ontologische Voraussetzung der einfachen Typen bestimmt H. die von der Notwendigkeit determinierte direkte und bewusste Stufe so: „Diese Wirklichkeit = die Notwendigkeit selbst" (Anm. H. IV 206). Im Laufe der Entfaltung der Kategorien verliert zwar die Notwendigkeit diesen metaphysisch-transcendenten Charakter, aber, wo allein in der phänomenologischen Methodik der Notwendigkeit bewahrt sie diese, bei aller weiteren Entfaltung, ihre Problematik, ihre zentrale Stelle im Komplex der modalen Kategorien. Die sich allmählich entfaltende Problematik äußert sich in den dem wechselnd divergierenden Folgen, die allgemein phänomenologisch aus dieser Notwendigkeit aufgefasst gefasst werden. So bleibt sie für die sogenannte Naturgesetzlichkeit (Cohen, Natorp) noch immer der Leitfaden einer jeden wissenschaftlichen Erkenntnis, während bei Windelband-Rickert die Methodologie der Geschichte gerade dadurch bestimmt, dass für sie diese konstitutive Bedeutung der Notwendigkeit bestritten wird (Auf die neuen – irrationalistischen – Widersprüche die daraus entstehen, können wir hier nicht eingehen.) (1.)

Unter diesen Umständen, wenn sachlich, selbst in einzelnen Fällen, bei denen zu notwendigen Tatsachen gegen die [illegible] der phänomenalen Erscheinungen ganz gehaltenen Betrachtungsweise, verfällt in Nachklänge subjektivistischer Auffassungen fremder Kämpfe, in Kategorienverwirrungen übergehenden Darlegungen verliert diese Fetischierung (ausgesprochen oder stillschweigend) der Notwendigkeit völlig. Sie bleibt allerdings im weiteren Kreis der Anhänger lange bestehen. Klar drückt einer davon, dem Lassalle stets von einem „ehernen Lohngesetz" spricht, wonach schließlich die alte Zentralstelle der Notwendigkeit ausgesprochen wird. Wenn jedoch H., der diese Bestimmung stets verächtlich-moralisch betrachtet hat, auf den Arbeitslohn (zu) sprechen kommt, so wird sie [illegible] als [illegible] der (Ergebnis) prozessuale, als der prozessierende zwar eine verbindende, aber an sich heterogenen Komponenten innerhalb eines gesellschaftlichen Komplexes aufgefasst. H. zeigt hier, dass die immanente Gesetzmäßigkeit der kapitalistischen Ökonomie nur die obere bewegliche äußere Grenze der Lohnarbeit (für Kapitalisten, beruflich-gewerbliche Arbeiter) zu bestimmen vermag als Käufer, beruflich-gewerblicher Verkäufer dieser Ware) zu bestimmen vermag. Die (berufliche) gewerbliche Stärke wird wiederum durch diesen Kampf, durch (gewerkschaftliche) gewerkschaftliche Gewalt bei [illegible] ausgefochten. So wird nur so kommt aus der gesetzlichkeit der ökonomischen Entwicklung

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács-Arch.

der Klassenkampf als notwendiges Feld der bewußten Seinsergebnisse entsprungen (Anm. U. Kap. I/3/7, 196) Aus jeder ökonomischen gesellschaftsontologischen Gründen erweist sich die lange Zeit bestehende Theorie der „Verelendung" als eine der U'schen Sozialethik wesensentsprechendsten Theoriebildungen. Engels hat bereits vor seinem Theoretischen Vorherrschen Verbesserer, in der „Kritik des Erfurter Programms" gegen eine abenteuerliche Verelendungstheorie (wieder: Notwendigkeit oder Wirklichkeit als Zentralkategorie!) protestiert und Lebensweise wie U. auf die gegenwirkende reale Kraft der Gewerkschaftsorganisationen appelliert (Anm. Programmkritiken 59)

Aus alledem ist notwendig, daß U. und die ihm theoretisch wesentlich folgenden auch hier mit der alten Kategorienlehre (in diesem Fall mit dem alten Begriff der Notwendigkeit) gebrochen haben, daß ihre Theorie auf die (wie auch) durch Anwendung entstehenden Prozesse der Wechselwirkung von Kämpfenden orientiert war, sondern Es leuchtet auch ein, daß die wirkliche sozialistische Praxis nur auf Grundlage einer solchen theoretischen Einstellung möglich war. Wir haben die Gefahr von Nichtverbot oder Verelendung auch deshalb hervorgehoben, weil diese – gerade infolge ihrer theoretischen Wirklichkeitsferne die Praxis in entscheidender Weise beeinflußt. Wer etwa meint, daß in der kapitalistischen Ökonomie die Notwendigkeit („notwendig" bestimmt ist, wird nicht verstehen, daß gerade die Möglichkeit der Klassenkampf eine neue Gesetzmäßigkeit, eine neue Notwendigkeit theoretisch abgeleitet und praktisch verwirklicht werden kann. Die Erkenntnis, daß das Sein (auch das gesellschaftliche, dieses sogar in der äußerst komplexen Weise) ein irreversibler Prozeß der Wechselwirkungen von selbst prozessierenden Komplexen ist, drückt nicht nur – nach dem gegenwirkenden Prozeß äußerer Eingriffe in die Beschaffenheit des Seins – dieses am angemessensten aus, sondern ist auch, ebendadurch, die wissenschaftliche Grundlage jeder richtigen Praxis. Wer die ideologische Entwicklung der von der U'schen Theorie beeinflußten Arbeiterbewegung aufmerksam verfolgt, wird sicher finden, daß die opportunistischen Abweichungen von der U-schen vorwiegend auf die alte mechanisch verabsolutierende Auffassung der gesellschaftlichen Notwendigkeit zurückgreifen, wodurch die subjektivistische Willkür der subjektiv-praktischen Elemente von seinen ontologischen

Grundlagen künstlich isolieren (Fischer über Bauer) Es entsteht entweder eine theoretische Einstellung, die jede so echt wirksame, gesellschaftlich universelle Praxis direkt oder verdächtig, ja kurzer muss, oder eine die diese in subjektivistischer Weise von einer (allein legitimen) Basis von der dynamischen Tatsächlichkeit des gesellschaftlichen Gesamtprocesses isoliert.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die [illegible] verallgemeinernde, durch Unvermeidbarkeit mechanisch gemachte Notwendigkeit bedingt wäh-
rend die auch [illegible] entsprechenden Abirrungen in der Auffassung des Zufalls. Die Verabsolutierung der Not-
wendigkeit führt, [illegible] radikal Ernste gedacht, zu einem Leugnen seiner objektiv sein haftenden Verbreche-
nicht übervarabind
sein können überhaupt. Es ist nach unserer bisherigen Darstellung evident, dass diese absolut vom ein ende Ge-
Stellungnahme zum Verhältnis der Zufalls durch [illegible] entscheidende Formulierung ebenfalls bei Hegel erhalt.
Er sagt im Lehrsatz 20. der „Ethik": „In der Natur — zu wollen" (Anm. Fr. Ethik. 2 Tl.) Das bedeutet, wie
Sp. im „Bevers" der Lehrsatz ausführt „es fehlt [illegible] Zufälligen", dass [illegible] Ereignissen [illegible] kennt
kein Zufallsgesetz: Hegel [illegible] einzig [illegible], lebten Ende, absolutem Leugnen des Zufalls. In seiner „Lehre
vom Wesen" sagt er [illegible] den Verhältnissen von Möglichkeit und Wirklichkeit behandelt: „Eine notwendige
Wirklichkeit — notwendig hervorgebracht — Zu allen [illegible] Möglichkeiten" (Anm. Hegel Wiss. d. Logik 10. Kap. 12 Tl.) Hegel bewährt hier konsequent und
auch folgerichtig einen antiobjektiven Aspekt, der auf die [illegible] vorwiegend rationalistisch gesellschaftlich ver-
dunkelte Notwendigkeit [illegible] einen großen Einfluss ausübte; nämlich dadurch, dass der einmal [illegible] wie
immer!) Geschehene nun einmal nicht mehr Veränderbares Tatsache sein muss. Das ist [illegible] die
richtige [illegible] Feststellung einer wesentlichen Seite jedes Seins. Vom konservativen Schicksal
bis zur Praedestination Calvins spielt sie in der religiösen Weltbetrachtung, allerdings transzendent-
religiös entsprechend, eine [illegible] Rolle. Denn hier ist eine von jedem Menschen unaufhebbare Tatsache
gegeben, nämlich die praktisch-reale Unabänderlichkeit des einmal Geschehenen, also der ganzen Vergangenheit,
die durch den ontologischen Charakter der Notwendigkeit an Stelle der Wirklichkeit nun mehr auch
Weise erhält. Dahin führen die Bestrebungen [illegible] notwendigkeitlichen Natur-philosophen, nach denen das gegenwärtige
Dasein und Sosein alles Seienden „notwendig" aus [illegible] Beschaffenheit [illegible] des Seins abgeleitet werden muss.
Hegel wenn er in der Vorrede der „Rechtsphilosophie" am Platon anknüpfend sagt: „Was ver-
nünftig ist wirklich" (Anm. Fr. Rechtsphil. Vorr. 14) Dann sich hier [illegible] Vernünftige nur formell-tautologisch
gegen von der Notwendigkeit [illegible] aufgefassten unterscheidet; bedarf keiner Kommentar, [illegible] nur terminologisch der

wesentlich = gesetzhaften Ursprung dieser angeblich ontologischen Feststellung am Sein Wesentlichen entsteht dabei – auch bei metaphysischen Materialisten – ein wesentlicher Fatalismus, der, wenn konsequent würde gedacht, sich auf das Gesetzsein der banalsten Lebensäußerungen des Alltags ebenso bezieht, wie auf die grossen Geschehnisse und Ereignisse in Natur und Gesellschaft.

Bevor wir auf die notwendige Korrektur solcher Konzeptionen vom Standpunkt der richtig erfassten prozessierenden Seins eingehen, sei hier auf eine ontologische Tatsache hingewiesen, die für die gesetzhafte Bewältigung des Seins von nicht ohne positiven Belang ist. Sowohl Spinoza wie Hegel betonen, dass das Moment der subjektiven Gesetzmässigkeit in der Feststellung der Wesentlichen, ob ein Phänomen als zufällig aufgefasst werden sollte. Damit wird bei allerdings verschiedener Weise jede solche Feststellung als zufällig verworfen. Jedoch – gewollt oder ungewollt – wird durch diese Bewertung ein wesentlicher Feststellungsprozess im Prozess der Erkenntnis des Seins festgehalten. Es ist ja vom Standpunkt der gesetzlichen Erkenntnis wesentlich, dass im Verlauf seiner gesellschaftlich-geschichtlichen Entwicklung ein ursprünglich Wesentliches unwesentlich wird, dass ein bestimmtes Phänomen, infolge der Änderung seiner bewegenden Kräfte, zufällig einschränkt wird und auf späteren, höheren Stufen der gesellschaftlichen Bewertung des Seins die Ursprung solcher Bestimmungen in der erhöhten Erkenntnis erklärlichen. Freilich ist diese scheinbare Konvergenz ganz verschiedenen Typen der Ontologie wesentlich nur eine scheinbare. Denn im Aufsteigen der Wertung nicht zufälligen Bewusstheit solcher Phänomene kommt in ganz verschiedener Weise das unwesentliche fatale Urteil zur Geltung als Verneinung der universellen Geltung der Notwendigkeit wie als Schritt zum richtigen Verständnis des Seins als Prozess aufgefasst werden. Dass es tatsächlich Fälle gibt, in denen beide Tendenzen übereinander verschränken, kann diese an sich gegebene Gesetzlichkeit nicht aufheben.

Wenn wir nun Notwendigkeit und Zufälligkeit im wesentlichen Bereich des Seins zu klareren verstehen, so müssen wir auch jetzt von unserer Grundanschauung ausgehen: das Sein ist eine unendliche Wechselbeziehung prozessierender Komplexe, sowohl im Detail wie in den – relativen – Totalitäten verschiedene hierarchische Prozesse ergeben. Wie wir wiederholt gezeigt haben, sind [illegible] diese, die Komplexe konstituierenden Prozesse nur mit statischen Abstrichen in einer selben Bewegtheit erfassbar und das Ergebnis kann deshalb nur eine – je nach den Umständen grössere oder geringere

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Falsifizierbare Wahrscheinlichkeit sein. Für die menschliche Praxis – Wissenschaft und Technik mit ihr – trifft sich dabei, daß die ganz hohe Wahrscheinlichkeit für die Praxis einen Prozeßablauf, ohne Fehler durchführen zu können, als notwendigen behandelt werden kann, da die Abweichungen von der erwarteten oder berechneten Norm für die Praxis nicht in Betracht kommen. Damit ist jedoch in keiner Weise die letzte Konsequenz der durch die Entwicklung der Lebewesen, vor allem der Menschenentwicklung abstrakt einseitigen Praxis der Menschengeschichte, sowohl in Hoffnungen auf Welt der Natur, wie in der gesellschaftlichen Entwicklung selbst (hier vor allem durch die Arbeit selbst bewirkt) hat auch die Vertreter der Notwendigkeit selbst dazu bestimmt, damit sie eine solche Praxis durchführen können. Wir meinen dabei Folgendes. Das Fortschreiten zur ganzen Erkenntnis der Welt zeigt immer wieder, daß es auch dort, wo die Ergebnisse einer Prognose oder Berechnung als allgemeingültig erscheinen, also notwendig sind, dennoch etwas ganz Neues, Unbekanntes, Unberechenbares geben kann. Wenn dann das Neue, das Unbekannte, das Unberechenbare als bestimmte Ergebnisse zu neuen Gesetzen, als bestimmte Notwendigkeit auftritt, dann ist diese Notwendigkeit nicht absolut, sondern nur relativ. Sie ist nur eine Notwendigkeit für einen bestimmten Prozeßablauf; sie ist nur eine Wenn-dann-Notwendigkeit. Wenn dieser bestimmte Prozeßablauf, der als Notwendigkeit auftritt, einmal durchgeführt ist, dann ist diese Notwendigkeit vorbei, sie ist nicht mehr da. Nehmen wir dafür ein extremes Beispiel wie an das Faktum der Auflösung eines jeden Organismus, daß jeder Organismus sich selbst und seine Gattung reproduzierenden Organismus. Es handelt sich dabei um ein Ende, das jeder Organismus zu erleiden hat, sondern darum, daß, wenn ein Organismus sich selbst und seine Gattung reproduzierend entsteht, mit diesem Prozeß ein bestimmtes Ende von Leben selbst mitgesetzt ist. Das Entstehen, Wachsen und Entfalten, sowie das Ende der Prozesse sind Glieder eines notwendigen Wenn-dann-Prozesses, in welchem sich das organische Leben allein zu erhalten vermag. Diese notwendige Zusammenhang bedeutet jedoch nicht den Lebensprozeß der Organismen selbst, sondern nur die Art, wie sie Leben zu erhalten vermag. Die Verfechter der Notwendigkeit pflegen in solchen Fällen gerne zu vergessen, daß die größten, die bahnbrechendsten Entdeckungen auf dem Gebiet der Natur- und Lebenswissenschaften erlangt wurden durch Experimente, also durch Eingriffe in solche Prozesse, die nicht notwendig sind. Was ist es aber – vom Leben betrachtet – das Experiment? Die künstliche Isolierung solcher Momente von ihren Umgebungen, die diese „Notwendigkeit" im Gesamtkomplex des Lebens

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

nicht zu begleiten
~~zu betrachten~~ pflegen. Galilei hat den „freien Fall" im Kapitel seines Romans studiert, um durch

derartige Ausschaltungen das ~~für~~ hervorhebend determinierende „Wenn"-Komponente zum reinen Ausdruck zu
bringen. (Dieser reine Fall ~~existiert~~ jedoch nur im ~~Gedanken~~ Experiment, notwendigen Experiment. Sein
auch der Wenn-Dann-Naturgesetzlichkeit
selbst ist dieses „Wenn-dann"-Verhältnis nur ~~eine~~ Komponente eines ~~d~~ jeweils ebenfalls
konkret bestimmten Komplexes, wenn er auch zeitweilig in dem die dominierende Rolle spielt. Es
ist vielleicht überflüssig hinzuzufügen, dass die sogenannten „naturwissenschaftlich fundierten Natur-
gesetzlichkeiten" in der Wirklichkeit eines Ausschnittes letzten „Wenn-dann"-Charakter haben. Ich
erwähne blass ~~das~~ die Verbindung Newtons der Gesetze fallenden Körper, ~~die~~ deren gesellschaftlichen
(der „Wenn")
(d. aus jener ~~Art~~ Stufe der konkreten Entwicklung ableitet, die eine Wandlung des Komplexes in
den Rahmen des höheren Prozesses möglich und wirksam macht. (Comm. II. Kap. ~~XI~~ 175) Noch auffallender
ist, dass er als Abschluss der Betrachtung der allgemeinen notwendigen Gesetze der Kapitalismus die
prozessartige Schilderung der „ursprünglichen Akkumulation" einfügt, ~~um~~ was ~~von Interesse~~ die Theo-
retische Voraussetzung jeder ~~naturnotwendigen~~ Gesetzmässigkeit ~~nicht~~ nicht eindeutig Klarheit als dem
Wesen nach „Wenn-dann-Naturgesetzlichkeit" zu bestimmen. Er fasst das Ergebnis der ursprünglichen
Akkumulation so zusammen: „... der stumme Zwang ~~der~~ Abhängigkeit vom Kapital ~~der~~ ~~ökonomischen Verhältnisse~~ — Es ist dies ein weiterer
Beleg dafür, dass Marx auch nach manchen sehr guten Ansätzen (Comm. II. Kap. I 703) Wesen der ursprünglichen
Akkumulation (Comm. II. Kap. I 703) Wesen der ursprünglichen Akkumulation, wie er wiederholt nachdrücklich betont,
zu sein, wesentlich diese Feststellung: „Tantae molis erat die ~~ein~~ ewigen Naturgesetze" der kapitalistischen Produktion
~~(bewusst und klar~~ mit der wesentlichen allgemeinen Auffassung der Naturgesetzlichkeit ~~≠~~ (wovon polemisierend) zu ent
binden" (Comm. Ebd. I 725) II. betrachtet also ~~von~~ der ganze geschichtliche Gesetzessystem als einen Komplex von
historisch jeweiligen „Wenn-dann-Naturgesetzlichkeiten". Wenn wäre der historische Prozess, der dem
Kapitalismus – in unserem Sinne – als naturgesetzlich herausgearbeitet hat, nicht ~~von~~ aus dem ~~ganzen~~ irreversiblen Prozess der gesell-
schaftlichen Sein zu begreifen. Wenn Jahrzehnte später Lenin vom revolutionären bewusstseinsmässig anvisierten
Weg der Agrarentwicklung im Kapitalismus, von deren Folgen ~~auf dass~~ spricht, betrachtet er dort „Wenn-
dann-Konnexion" ~~dieser~~ Naturgesetzlichkeit weiter. In diesem erscheint das „Wenn" als eine Gesellschaft, in der in-
folge deren spezifischen (zufälligen) Beschaffenheit keine „ursprüngliche Akkumulation" als Gesetzes objektiv erforderlich wäre, in
dieser zeigt eine Form der Genesis, die die feudale Struktur der Landwirtschaft nicht revolutionär wandeln müsste,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dabei ist allerdings ist aber [illegible] Verschiedenheit von Naturvorgängen

der eine Typus seiner reinsten Konsequenzen zur Zufälligkeit beschreibe; die Wechselwirkung innerhalb eines Komplexes processierender Bestimmungen, die zwar weit der herrschenden Tendenz des Processes vornehmlich entsprechend — weise verknüpft zu sein pflegen; die aber doch nicht eine heterogene Wesensart der gegenüber diesem noch je ableugnen, ja auch nur abschwächen können. Sie kommen doch selbst — gerade in einer Heterogenesestat — zu Komplexen, wenden sich je einer Komponente, für die irreversiblen Prozesse klar Kennzeichen jeder Resultante, die sich aus dem Gesamtprocesse eines Komplexes ergibt. So wird ein Teil der an sich zufälligen Reihe, die in einer bestimmten Richtung steht, seinem Komponenten nach je ein processierender Komplexes eingefügt. Dieses Zusammenwirken bringt für die Resultante die seine "Zufälligkeit" dem Beobachter gibt, insofern dem — im Endergebnis — einheitlichen irreversiblen Prozess entspringt seine Irreversibilität ist. Aus diesem Zusammenwirken jedoch nicht in letzter Linie, weil in episodischen Weise jeder dadurch determiniert, wie sich in seinen Komponenten dieses aus der wechselseitigen Heterogenesestat hervorgehende Zufälligkeit verbindet. Das ist ein allgemeines ontologisches Kennzeichen aller irreversiblen Prozesse. Es ist aber eine aufschlußreiche Tatsache evident, dass diese Tendenz sich mit der aus der hervorgehenden Gegensätzen, Spannungen stets wie ordentlich deutlicher wird, je komplizierter aufgebaut jener Sein ist, in der sie sich auswirken. Ja es ist keine Übertreibung festzustellen, dass im gesellschaftlichen Sein die Steigerung so stark ist, dass in jedem Fall wenn gezeigt ist, die — sehr allgemeinen — gemeinsamen Züge konkreten acht zu lassen. Die methodischen Wirkungen in der modernen Physik sind auch davon allgemein philosophisch so bedeutsam, weil erst weit über die Grenze die dennoch vorhandene Kontinuität der allgemeinen Kategorien überzeugend evident, als bei der älteren Auffassung der Naturprocesse, von allen in der angegebenen Weise. Ob darüber eine allen gemeinsame bei auftretenden Kontinuitäten beiden Seiten anderen erfolgte oder ein ontologisch ursprünglicher Anwenden der Strukturen angegebenen fachwissenschaftlichen auf das

gesellschaftliche Sein, [illegible] nichts an der [illegible] philosophisch-methodologischen Verhältnis dieser Lage. Dass in der Entfernung der Anfänge [illegible] von seiner Methode die soziale Variante eine bedeutsamere Rolle spielte als die erste, [illegible] dass beide [illegible] abzubauen seien, ändert [illegible] daran, dass beide [illegible] Damit ist jedoch die ontologische Wechselbeziehung von Tendenzen, Kräften, Konstellationen etc., die [illegible] gewaltet werden [illegible] notwendig, bestimmender als zufällig zu berechnen noch keineswegs erschöpft. In der Wechselwirkung von oft sehr ungleichgerichteten, prozessierenden Komplexen mit einander ist der Fall, dass darüber eine tendenzielle dauernde widerspruchsvolle wirksame Einheit (prozessierende) entsteht, nicht der einzig vorhandene. Es können sich auch oft – und mit der Entfaltung von komplizierteren Formen in steigendem Masse – Kreuzungen ergeben, in welchen [illegible] der Wirkungsweisen von Tendenzen in jedem der betreffenden Komplexe, der Schnittpunkt, für sich betrachtet, eine [illegible] abgeschlossene und fühlbare konkrete Bestimmtheit besitzen (also im alten Sinne sogar als notwendig betrachtet werden können), deren Begegnung jedoch eine unaufhebbare Zufälligkeit [illegible] mit sich bringt. Wenn derlei an den [illegible] angeführten Beispiel, dass [illegible] einem Fussgänger vom Dach des Hauses, [illegible] notwendig [illegible] verbunden ist, ein Stein [illegible] auf den Kopf fällt. Dass der Fallort der Steine (notwendig physikalisch) [illegible] ist, wird [illegible] durch den Fussgängers Gehende dadurch verändert, kann ebenfalls „notwendig" sein (z.B. [illegible] ein Verbrechen). Das Ergebnis jedoch, der konkrete Sachverhalt, kann [illegible] „Notwendigkeit" [illegible] dass dasselbe nur als zufälliges betrachtet werden. Im Vorgang dieser Typen sind in der Tat immer wieder feststellbar. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass diese [illegible] Häufigkeit nicht den Charakter von wesentlichen Konstellationen notwendig annimmt. Die bloße Tatsache, dass gewisse die wesentlichen Bewegungsformen einer komplizierteren Totalität derart [illegible] gibt [illegible] Spielraum für Zufallsverbindungen dieser Art. Das ist bereits in der Wechselwirkung von anorganischen [illegible] (Pflanzen) [illegible] möglich und organischen Natur [illegible], wo die wechselnden inneren Gesetze der Reproduktion [illegible] Pflanzen [illegible] gewissen [illegible] Zufällen Variationsmöglichkeiten [illegible] Von dieser [illegible] Tatsache, ob eine Pflanze genügend, zu wenig oder zuviel Lebensmittelchen erhält, um sich gattungsmässig reproduzieren zu können, reicht dieser Spielraum der [illegible] zufälligen Variationsmöglichkeiten bis zum Erhaltenbleiben oder Zugrundegehen von Tierexemplaren [illegible] unter diesen normalen Lebensumständen, bis zum Vorhalten oder Verschwinden von Resten in der Tierwelt.

Im gesellschaftlichen Sein erfordert diese Konstellation eine qualitative Steigerung. Schon beim primären

Seinsgrundlage, das, was ll. v. Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur nennt, führt eine solche Trennung nicht unvermittelt bei. Ihr Grund liegt (im gerade wechselwirkungsmäßigen) wesentlichsten Moment des menschlichen (aktiven) Anpassens an die Umwelt, in der teleologischen Setzung, die der Arbeit zugrundeliegt. Da es sich hier sowohl im Arbeitsprocess selbst (die Beschaffenheit und den Gebrauch der Werkzeuge miteinbegriffen), wie im Arbeitsprodukt und seinem Gebrauch derartige Zusammenhänge ununterbrochen aufdeckt, entsteht vom Anfang an eine teleologische Reaktion auf solche Zusammenhänge. Schon der Akt der Allgemeinwerdung wird durch diese Grundlage weit eliminierbare unterschiedliche Unterschiede von flüchtigsten und äußerlichsten Zufällen zeigt deutlich diese neue Lage an. Die Gegenständlichkeit der angeeigneten Natur kommt so etwas überhaupt nicht; im Reproduktionsprocess der Organismen tauscht die objektive auf. Die ihm subjektives Bewußtwerden im gesellschaftlichen Sein wird jedoch dadurch, dass es zum bewußten Moment der teleologischen Setzung wird, zu einem wesentlichen Bestandteil der gesellschaftlichen Praxis selbst. Die Zufälle werden beobachtet, analysiert, typisiert etc., um die günstigen auszunützen, die ungünstigen soweit wie möglich auszuschalten. Es genügt an die verschiedensten Verhaltensweisen, an Regelungen des Arbeitsprocesses selbst zu denken, um diese Abwehr ungünstiger Zufälle als wichtiges Moment wahrzunehmen. Und bei der Genesis der Arbeitsfähigkeit selbst ist es auffällig sichtbar eine wie große Rolle dabei der geschickte Ausnützen günstiger Zufälle spielt. Denken wir nur an Beispiele wie den Anfängen der Arbeitsgeräte, den Hüter einer Herde beim Tausch in der Steppe, Windstille, Windstärken verschiedenster Richtung, Stürme etc. wenn hierzu sogar reflektiert auf ihre Ausnützung oder Abwehr ist ein wichtiges Kriterium dessen wie weit der Mensch seine Umwelt bewußt beherrscht. Es wäre jedoch ein schwerer Fehler, zu meinen, dass solche Konstellationen allein die Ursprünge des gesellschaftlichen Seins charakterisieren. Im Gegenteil je entwickelter, je gesellschaftlicher der Arbeitsprozess wird, desto bedeutsamer wird dieses Moment in seinen entsprechenden Auswirkungen. Es kann z. B. ursprünglich gelenkt werden, dass der aber angeeignete Moment im wachsenden Arbeitsverkehr eine ursprünglich größere Rolle spielt, als im primitiveren Transport durch Pferden gezogene Wagen. Und je vollkommener die Flugzeuge werden, desto größere Rolle spielt dieses Moment u.s.w. Ja es kann, um an Stelle eines flüchtigen Detailmoments ein Hauptproblem zu überheben, gesagt werden, dass der Prozess, der ll. die Zurückdrängung des Naturgebundenen als eines der Hauptmomente der menschlichen Entwicklung charakterisiert, ferner die universelle Entfaltung dieser Zufalls-

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

momentes im Gattungsbereich der gesamtmenschlichen Lebensführung mit sich führt. [Für den u Dialektiker] „Idealtypus" benutzt M. auch den wesentlichen Sinnunterschied zwischen dem Leben der Menschen in vorkapitalistischen Gesellschaften und im Kapitalismus selbst zu spezifizieren und er zeigt dabei als höchst wesentliche Veränderung in der für jede Lebensführung entscheidenden Frage, im Leben der Menschen einer jeden Menschen vor sich geht: Es „tritt ein Unterschied ... substituiert" ein, fügt M. historisch rückblickend hinzu; „im Stand ... eine feststehende Qualität" [erst im Kapitalismus] und er beendet diesen Rückblick mit der Feststellung: „Der Unterschied ... als solche" (Marx M. I 65/6). Da wir früher in anderen Zusammenhängen die Wichtigkeit dieser tatsächlichen Lage [in der jedes] Menschen für die Entwicklung seiner Individualität bereits behandelt haben, können wir einfach auf diese Betrachtungen verweisen. Dort M. in seiner [ersten] tatsachenfundierten Betrachtung darauf hinweist, daß die so entstehende Tendenz zur Freiheit der Menschen im politischen Kapitalismus [zwar] (Freiheit) [ist, weil] [da sie] nach sozialen Gesetzen [objektiv] wirkt, [wirkend] (beweisen) die Bedeutung dieser Tatsache in historischer Hinsicht [ist] [es] [wird] [noch] [zu] hervorgehoben werden, [doch] nach der M.schen Geschichtsauffassung der reale Übergang [zum] [Reich] der Freiheit" nur von kapitalistischer Grundlage aus, [verwirklichen] verwirklicht [werden] kann. Revolutionen sind sowenig möglich [ist] Das Zufälligwerden der Grundlagen [seiner] jeder [in dieser Rolle] Gesellschaftlichkeit-verbindenden Dasein, muß also einen objektiven Tatbestand [im] Vergleich zu früheren, [natürlichen] gesellschaftlichen repräsentieren.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wir glauben, wenn [wenn] die Bedeutung dieser Folge von Entwicklungsverhältnissen mit der Betonung auf Elimination der [wesentlichen] Notwendigkeit [auf] die Zufälligkeit [im] jeder [in] dreifachen Existenz, für die Hauptfragen der M.schen Gesellschaftsauffassung [innerhalb der jeweils waltenden] [Tendenzen] [Tendenzen] [Tendenzen

Problemkomplex stehen in seiner früheren theoretischen Arbeit (in der Dissertation über Epikur) eine zentrale Rolle spielt. Selbstverständlich nicht im direkteren Sinn. Wenn auch nicht so, dass M. die ererbte gedankliche Zusammensetzung seines noch keineswegs innerlich wie äußerlich entfalteten Weltbildes einfach in Epikur hineinprojizieren würde, auch nicht in der Weise, dass seine Interpretation, die, wie er später in einem Brief an Lassalle sagt, „dass es nur an sich in Epikurs Leben, aber nicht in seinem Bewusstsein Tatsache war" (Brief an L. [illegible] 1858), auch wenn man mit diesem Brief eine allgemeine Methode der Interpretation früherer Denker erblicken will, dann schon deswegen nicht, weil dann schon der Entschluss zu dieser Arbeit nicht mehr sein konnte. Wohl aber konnte die Frage, was hat über jenen M. Epikur so anziehend, die eingehenden Studien so fruchtbar gemacht, klassisch beantwortet werden durch Marx' Selbstverständigung über seinen damaligen philosophischen Standpunkt. Dass dieser Frage (wenn man sich) nicht einmal prinzipiell auseinandersetzen, geschweige denn sie beantworten konnte, hat durch zentrale Partien dieser Arbeit gerade den Polemik gegen den anderen früheren Materialismus in der Geschichte der griechischen Philosophie, besonders gegen Demokrit gezeigt. Für den an Hegel geschulten, mit M. seiner besonderen Interessen ausgestatteten jungen M. ist (wenn die feste Gegenüberstellung mit dem Materialismus eine selbstverständliche - selbst in seiner Form) jedoch für seine (philosophische) neben damals erlangte Einstellung dieses selbstverständlich, dass Epikur (den gerade deshalb, weil in seine Konstruktion zu Demokrit - obwohl selbst Materialist - bildet. M. selbst hat diesen Gegensatz nicht bemerkt, jedenfalls nicht als philosophisch relevant aufgefasst.)

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Was ist nun das (Wesentliche eines philosophischen) an diesem Gegensatz? Unmittelbar die Deklination der Atome von der geraden Linie. Der wäre jedoch bloß eine Abweichung in der Naturlehre. Der Sprung M. stellt aber (darin eine allgemein philosophischen Entgegensetzung selbst. Die Abweichung ist also wohl, denn M. stellt hier (primär bereits) nicht einen - wie existierenden - Idealisten Epikur dem Materialisten Demokrit gegenüber. Er konkretisiert viel mehr, sehen in der Atomlehre, dann in Bezug auf das (gesamte Sein der entwickelten Materialismus Epikurs, mit dem nach seinem Aufbau spinozistischen, mechanischen, unwesentlichen Materialismus Demokrits.) Ohne hier die Frage auf nun annähernd erschöpfen zu können, heben wir zwei Zentrale Motive hervor. Das eine ist die Differenzierung des Seienden im Gegensatz zu mechanischen, kategoriellen Einheitlichkeit eines (Seins jedem). M. sagt dazu: „Die Deklination der Atome — angewandt wird" (Diss. M. E. I 20). Die Deklination der Atome als also materiell realer Prozess der Natur setzt sinnvollig zu einem Verhalten, in welchem die Atomie als selbstständige Lebensform in Beziehung sinnvoll verwirklicht werden kann.

166

Die seinmäßige Vorausstellung Möglichkeit einer soldben Wege der Vater zum Elementarleben ist der Verursacher des Naturverbundenheit. Er stellt fest: „Soweit ist also — Gewerbsart (Comm. ebd. 22)" Ethelbert aber hervor, dass Epikur selbst sogar Vor vor diesen Betrachtungen zeigt er zustimmend aus Epikur der folgende: „Die Not der Zentralpunkt in Epikurs Kampf gegen die Feindschaft der Naturverbundenheit — ist gestaltet" (Comm. ebd. 21/2) Die hier angeführten Stellen sollen vor allem den physiologischen Ursprung der Lust-Arten überzeugend verweisen. Die Frage, wie weit die Lustprinzipien Epikurs — aus der wir soweit nur die für uns hier wesentlichen Elemente hervorgehoben haben — physiologisch zu treffen hören und wollen wir ganz weit beantworten, sei wenigstens dahingestellt. Für uns ist dabei nur wichtig, wenn der Junge E für seine ewige physiologische Schrift, die, wie sein Brief an A. zeigt, er nie völlig verworfen hat, der Gegensatz von Epikur und Democrit, über den Gegensatz seiner Auffassung von Naturverbundenheit zu der Lust-Lehre gekommen hat. In der vorigen Entwicklg seiner fünfzig Jahre ist E. wahrscheinlich manches aus dieser Schrift benutzt haben. Dann er aber (wie bereits seine Zeitgenossen und Nachfolger) die die Welt in letzter Linie auf Zufall und Ablehnung der mechanischen Naturverbundenheit, ebenso als die naturphilosophische logisch begründete, zusammen Die viel späteren ordnenden Forderung der gesellschaftlichen Seite entstanden gesellschaftlich aus dieser Kontroverse Epikurs mit Democrit

Leben ausserst bedeutsamen Betrachtungen machten es offensichtlich, wie unerwünschter und starb die Aufgabe der Lustarten und der gesellschaftlich-moralischen Praxis verbunden ist. Die Bestimmung der Kategorien wie Naturverbundenheit oder Zufälligkeit benutzen wir mit derselben praktischen Genauigkeit beobachten, wie in allen bisherigen Fällen zur Folge hat diese Bestimmtheit, dass nicht wir diese Kategorien (in ihrem gesellschaftlichen objektiven) auf die Praxis unmittelbar anwenden, sondern 167

gleich auch — und wahrscheinlich noch stärker — die Voraussetzungen und Postulate der gewerblichen Praxis in ihrem Entwicklungsgang bedingen, entfalten, verzerren. Wir benutzen zuletzt bei Epikur deutlich sehen, dass seine naturphilosophischen Anschauungen über Naturverbundenheit und Zufälligkeit entscheidend davon gelenkt waren, welche Vorstellungen für die gesellschaftliche Verhaltensweise der Leser die

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

fördernd oder hemmend wirksam werden können. Wenn wir diese Lage ontologisch richtig zu
verstehen wollen, so zeigt sich uns – logisch-erkenntnistheoretisch zwar paradoxe, aber keineswegs
sehr verborgene – Ergebnis, dass die Erscheinungs- und Wirkungsweise der gesellschaftlichen Kategorien aus ge-
sellschaftlichen Sein die Eigenschaften, die in der Natur stärker beeinflusst haben, des Seins in der
Natur ihre gesellschaftlichen Umformungen. Die Entwicklung von ll. nach der Seite hin ist wesent-
lich davon bestimmt – es ist der Weg, den man bei dem ab dem vom Schaffen zum Natur-
verhältnis zu berechnen pflegt – dass ihnen den einzigen Weg von ursprünglichen Natur zu erga-
ben, von dieser zum gesellschaftlichen Sein (samt der Entwicklung in diesem selbst) zu neuen
entscheidenden als bisherigen Prozess über wurde. Erst bei fortschreitender Bearbeitung der Wandels
der Kategorien in den verschiedenen Seinsarten wird es möglich jede Kategorie in ihrer selber
Beschaffenheit zu erfassen und zu charakterisieren.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese neue Art der Betrachtung ist hier ursprünglich, weil die wesentliche Verschieden-
heit des inneren wie äußeren bestimmenden Aufbaus in den einzelnen Seinssphären bei
den Möglichkeitsbedingungen weit folgenreicher zu tage tritt als bei der bisher untersuchten Verha-
lätnisse. Auf dieser Differenz fußt auch unterschiede der Seinsweisen, die gewalt
zu stets gelangen, wird es bewirkt sich daher vor allem darum, wie sich Ver-
Sein für Andere in den betreffenden Verhältnisbestimmungen. Wir haben früher gezeigt, dass die eigent-
liche Erscheinungsweise der Zufälligkeit im Sein darauf beruht, dass Komplexe sowohl gegensätzliche
mit einander in Bezug gesetzt, relativ voneinander abhängig von dem notwendigen Bereiche der
Für einen Menschen, dessen Sein Wesen wie etwa der Fall des Steins auf den Kopf eines
Menschen betrachtet, so sahen wir, dass der eigentliche Wirkungsbereich der Zufälligkeit,
gerade in dieser relativen Bedeutsamkeit liegt. (Wir sagen mit Bedacht „relativ" um den Zu-

fälligkeitscharakter nicht durch eine herkömmliche „Einseitigkeit" zu mystifizieren. Für gesellschaftliche Sein
entstehen (häufig (wie wir wiederholt sagten)) eigene teleologische Setzungen und deren Vorbereitungen,

(Die Tatsache der Existenz zeigt den Widerspruch deutlich auf
den Existenzcharakter solcher Zufälligkeit ein wenig klarer denke etwa an Verhältnisse wie schriften) Die 169
Möglichkeit. Daher zeigt sich die, dass die Kategorien - soweit sie nicht infolge einer Seins-
wandels wesentlich modifiziert werden - simultan sowohl existieren und wirken. In diesem Fall selbst
jede Zufälligkeit Möglichkeitsbereiches wird. Das ist auch auf das ältere Verständnis der Kategorien
wohl ohne Einfluss geblieben. So etwa was sogenannten „wegweisenden" Auffassung der Möglichkeit
allerdings sehr häufig als Verzerrung ihrer echten Beschaffenheit, wo die von der Natur dargebotenen Auffassung
der Bereich von Wahrheit und Notwendigkeit bestimmt ist (N. Hartmann Wahrheit u. Notwendigkeit (81-88)
(so noch bei Spinoza, bei dem Möglichkeit u Zufälligkeit gleichbedeutend als subjektive aufgefasst
werden. Es handelt sich bei ihm um etwas, dass weder notwendig noch unmöglich sowohl sein und
deshalb nennen wir es Zufällig oder möglich (Cornu Gr. Ethik 31) Seine durch Fichtes Einfluss ver-
leitete Auffassung können dagegen feststellen, dass jede Zufälligkeit möglich sein muss; dadurch
aber wird keineswegs jede Möglichkeit zufällig. Das Können aber unmöglich aus dem blossen
Fürsichsein der fragenden der prozessierenden Komplexe logisch abgeleitet werden, sondern ist eine
seinsmässige Folge davon, dass sich der bestimmte Für-Anderes-Sein jeweils auswirkt
Bei der Möglichkeit - selbst in der anerkannten Natur - ist diese eventuell unaufhebbar gedoppelte seins-
mässige Fähigkeit an Fürsichsein und Für Anderessein in einer unaufhebbaren Weise selbst so.
obwohl sie in der Verwirklichung Wahrheit und Notwendigkeit in der [notwendigen] Selbständigkeit
Mündern zu lassen die Möglichkeitsarten oft begrifflich abstrakt auseinander, kennt in der Analyse
der Existenz (der Sache der Dinge) zu einer selbst. wahrnehmbaren und sehr realistischen Auffassung
der Eigenschaft als Gesetzlichkeit dieser Dinge. Er sagt „Ein Ding hat --- darum Eigenschaft / Cornu 41.
IV (25) Hier ist ein entscheidender Dreh[bruch] der in H. nicht völlig durchgedrungene Sinn für Wahr-
scheinlichkeit deutlich sichtbar. Das der jeweilige Gesetzlichkeiten einer Komplexe (Ding) bestimmenden Momente
(also die fürsichseienden Bestimmungen seiner Fürsich sein sind nichts anderes als diese - vom eigenen
Sein bedingten, jedoch 169
von einem fremden Sein hervorgerufenen - Reaktionen auf dieses, also seine eigene Seinsweise
im gesetzlichen seinsmässig ursächlichen Für-Anderes-Sein und gerade diese unaufhebbare Ge-
doppeltheit zeigt, dass die Eigenschaften eines Seienden nichts anderes sind als seine selbst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Möglichkeiten.

Bei H. fernerhin dieses Beziehen der Lage (ohne daraus Folgerungen zu ziehen) in einer ganz verallgemeinerten, in einem für jede Art von Sein gleichmäßig geltigen Weise gefaßt. Aber gerade hier zeigt sich die Scheinbarkeit einer solchen logisch oder erkenntnistheoretisch verallgemeinerten Betrachtungsweise. Eine solche Diese würde nämlich - anstatt gegebenen oder stellungsweise - vorausgesetzt, daß diese, die Möglichkeit bestimmende Beziehungsmomente des Fürsichseins + mit dem Wandel der Seinsarten beim grundlichen Verändern unterworfen sind. Dem ist jedoch bereits in der organischen Natur nicht so. Da hier das Fürsichsein eines jeden Lebewesens [permanente Selbstreproduktion] die (Selbstreproduktion des eigenen) Organismus ist, entsteht in darauf beruhenden, mit dem in permanenten Wechselbeziehungen tretenden, die Möglichkeit bestimmenden Umwelt ein konstantes, eine qualitativ bedeutsame Unterscheidung, demzufolge nämlich sein Für-Anderes-sein ebenfalls einem qualitativen Wechsel unterworfen wird: es wechselt - einerlei ob an sich organisch oder nicht organisch oder deren Wechselbezug - als Umwelt auf die sich reproduzierenden Organismen ein und bestimmt damit in einer ganz neuen Weise ihre Reaktionen auf sie; diese Gegenwirkungen, die dann wiederum ihrerseits das Fürsichsein (eigenen) bestimmen, so die Einwirkungen der Umwelt auf die Organismen für deren Selbstreproduktion günstig oder ungünstig sein können, wandeln selbst nicht diese qualitative Umwälzung hervorbringen. Auch in der anorganischen Natur können ähnliche Prozesse von Gesamtkomplexen Änderungen aus den gegenständlichen Beschaffenheit der „Dinge" hervorbringen. Diese spielen sich jedoch so ab, daß die Reaktionen sich eindeutig bestimmen von diesen „Eigenschaften" abbängen sind, (Bestandteile), Momente der Prozesse werden. Ein Stein hat deshalb keine Umwelt, in dem Sinne, wie ein Organismus sie hat; denn seine Reaktionen sind dem Möglichkeitscharakter nach von gleichgültig oder ungleichgültig gegenüber völlig gleichgültig. [Ohne hier auf besondere Schwierigkeiten einzugehen - worin der Verfasser dieser Zeilen auch gar keine Kompetenz besitzt - kann doch (mit N. Hartmann) ganz allgemein festgestellt werden, daß es sich hier in dem engen Fall um stabile, [und] labile Reaktionen handelt und daß wir nur einen gewissen Fall von permanenten Wechselbeziehungen zu einer Umwelt zu sprechen berechtigt sein können. Ohne auf die äußerst mannigfaltige Vielfältigkeit dieses Kontrastes näher einzugehen, scheint es uns

170

doch nicht überflüssig anzudeuten, dass der bloße Gegensatz von stabil und labil die hier zu klärenden Unterschiede nicht ganz adäquat zum Ausdruck bringt. Labilität ist allerdings ein wichtiges Element im Realsystem der Organismen, weil jedes ihre als Anpassung hinreichend Beweglichkeit zu ihrer Umwelt nicht [illegible] zum Ausdruck bringt, wenn sie nicht als Element einer dynamischen Stabilität der Reproduktionsprozesse der Organismen betrachtet wird, als ein dieser spezifischen Stabilität notwendig zugeordneter (benutzter) Spielraum von veränderbaren Realisationsmöglichkeiten. Mit anderen Worten: als dynamisch veränderbarer Charakter der Anpassungsfähigkeiten innerhalb bestimmter – ebenfalls Variationen unterworfener – Spielräume. Die verschiedenen Varietäten in der ontogenetischen wie phylogenetischen Reproduktion der Organismen, die Möglichkeit des Aussterbens von Reproduktionstypen, der Differenzierungen innerhalb der Reproduktionsprozesse, der Entstehung von Gattungen, der Entstehung von völlig neuen Gattungen etc etc zeigen, dass mit dem dynamischen Charakter der Anpassungsfähigkeiten ein Bereich der Stabilität selbst innerhalb von Anpassungen an die Umwelt reproduzierenden Gattungen und Gattungsexemplaren, der reale Spielraum der Möglichkeiten innerhalb der organischen Natur sich von dem auch vielfach abweichend, nicht bloß quantitativ variierte, sondern qualitativ verschiedene Entstehen des Lebendigen bis auf ein nach entsprechenden qualitativen Sprüngen ins Gesellschaftliche sein eigenes Leben, dann jetzt schon darauf hingewiesen werden, wie verschieden – vom Standpunkt der Möglichkeit – seine Beziehung zur anorganischen und zur organischen Natur sind. Bei der ersteren, wie wir sogleich sehen werden, kann es als Grundlage der Beziehung nur eine Reaktionsstruktur der verschiedenen Bewegungsarten betrachtet werden. Wie wir sehen werden, können dabei Kombinationen entstehen, die in der anorganischen Natur selbst nicht vorkommen; deren Basis als jedoch und bleibt der Komplex der in der Natur selbst dynamisch an sich vorkommenden Reaktionen. Ganz anders in der Wechselbeziehung des gesellschaftlichen Seins zur organischen Natur. Diese kann auf die Determinationsbasis des gesellschaftlichen

Seins angepasst werden; dieses kann für jenes eine ganz neue Umwelt zustande bringen und damit bedeutende Änderung in deren Angepasstheit an sie bewerkstelligen; es genügt auf Nutzpflanzen, Haustiere hinzuweisen. Der Unterschied in der Reaktionsweise der beiden Seinsarten der Natur auf das gesellschaftliche Sein und seine Entfaltung ist ein weiterer Beleg dafür, was wir als Unterschied jenes ~~kurz~~ im Fragenkomplex der Möglichkeit kurz angedeutet haben.

Die qualitativ neue Beschaffenheit der Möglichkeitskategorie im gesellschaftlichen Sein entspringt aus den Seinsvoraussetzungen und Seinsfolgen der teleologischen Setzungen, die mit der Arbeit beginnend im Laufe der Entwicklung die gesamte Seinsweise darin bestimmen. [~~Es ist ein selbstverständlich, dass jede teleologische Satz eine bewusst vollzogene Wahl zwischen zwei der mehreren Möglichkeiten voraussetzt~~] Vor allem muss jede ontologische Betrachtung davon ausgehen, dass erst hier in und infolge der teleologischen Setzung das für das gesellschaftliche Sein in jeder Hinsicht so entscheidend wichtige Gegensatzpaar: Subjekt-Objekt ~~erst hier~~ entsteht, um im gesellschaftlichen Sein eine immer grössere und differenzierte Bedeutung zu erlangen. Als wichtige Kategorie der gesellschaftlichen Praxis zeigt die Möglichkeit eine genaue Differenzierung in dieser Hinsicht, die mit dem immer ~~stärkeren~~ entschiedenen Vergesellschaftung der Gesellschaftlichkeit quantitativ wie qualitativ eine zunehmende Verstärkung erfährt. In jeder Natur ist jedes Auftauchen, jede Verwirklichung etc der Notwendigkeit ein einheitlicher Akt. Objektive und subjektive Möglichkeit trennen sich seinsmässig erst in der gesellschaftlichen Praxis, erhalten erst hier ~~von~~ zwar miteinander untrennbar verknüpften, aber dem Wesen nach verschiedenen gesamten Seinsweisen. Jede teleologische Setzung ist ~~nur~~ eine vom Subjekt der Praxis bewusst vollzogene Wahl zwischen zwei (oder mehreren) Möglichkeiten und ~~eine~~ die daraus folgende, dadurch bestimmte praktische Verwirklichung der gewählten Möglichkeit. Die Polarisation an Akten auf subjektive und objektive Momente ist bereits in dieser fundamentalen Situation einer jeden menschlichen Praxis mit enthalten. Indem das Subjekt ~~sowohl~~ sowohl in der Frage der Zielsetzung wie in der der Verwirklichung vor eine Wahl gestellt ist und wählt, müssen sich im Akte selbst die Momente der Subjektivität und die der Objektivität – bei aller unauflösbaren Verknüpftheit – seinsmässig genau scheiden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

172

Um also das Problem der Möglichkeit im gesellschaftlichen Sein richtig stellen zu können, muss man

von diesen Fähigkeiten der Selbsterhaltung und Arterhaltung ausgehen, worin man im Natur- 173
(unmittelbar, aber bloß unmittelbar gegeben gesetzten) sein keine direkten Analogien finden kann. Ein-
wie Hörbigers gesamtbiologisch gibt es natürlich in der Tierwelt Lebensprozesse, die in diesen gegebenen Kon-
sequenzen bereits die Formen der einfachen Arbeit streifen. Da diese aber sowohl bei allen höheren
u Tierleben" in der organischen Welt des Seins (Arbeit" und „Arbeitsteilung" bei Bienen etc.) wie bei
einzelnen Lebensprozesse höhere Tiere (etwa Affen, die Zweige zur Selbstverteidigung gebrauchen) doch
biologisch wie die formen determinierten Anpassung an die Umstände übersteigen, können wir hier
MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
von diesen absehen.

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit vor allem auf die objektive Seite dieses Komplexes um gesell-
schaftlichen Sein richten, so zeigt sich, dass die Arbeit (wir nehmen sie hier als Paradigma
und Modellfall der teleologischen Setzungen) in ihrer Einwirkung auf die Natur deren Zusammen-
hänge, bewegende Kräfte etc. zu erkennen gezwungen ist, diese aber nur zu erkennen und zu nützen, aber nicht zu verändern
in der Lage ist. Das bleibt so allgemein ausgesprochen viel eine Selbstverständlichkeit zu sein, bei einem näheren
ontologischen Betrachten zeigt es sich jedoch, dass sie doch einer wesentlichen Korrektur bedarf, die
gerade mit dem Problem der Möglichkeit im engsten Zusammenhang steht. Wer heute auch hier
auf von relativ primitiven Zuständen zurück, weil diese die Seinsmäßigen Grundlagen oft deutlicher
am Licht treten lassen, als die entwickelteren, komplizierteren. Wenn bereits eine entwickelte, bestehende
Naturwissenschaft der Arbeitstechnik zugrunde liegt, entsteht der Schein, als ob zwischen der wahren-
zweckhaften Erforschung der Natur zusammenhängen dieser und der Arbeits-teleologischen die Möglichkeit
Unterschied (wenn überhaupt) ein sehr enger) ein möglicher bleibt. Eine solche Betrachtung fehlt jedoch am wichtigen,
theoretisch wie praktisch äußerst einflussreichen Seinszusammenhängen selbst vor bei dem
echten Seinsgehalt dieses Fragenkomplexes konkreter ins Auge fassen zu können, wenden wir einen
Blick auf die Lage der anfänglichen primitiven Stufen. Wenn denke etwa an den Gebrauch des 173
Rades. Es ist ohne weitere Begründung evident, dass beim Rad sich fortlaufend drehen,
die verbundene Kraft eines Wagens bewegenden und ziehenden könnte, würde kein Ochse, kein
Fortschritt in der real wirksamen Naturzusammenhängen welt auf hemmen. Dieser evidente Tat-

Gesetzbarkeit [wieder] aufgehoben aber auch eine weitere Ergänzung erforderlich: nirgends in der uns bekannten Natur gibt es einen [absoluten] [Gegensatz] zwischen organischem und anorganischem Natur [bieber]
Recht macht jene Kombinationen, die etwa einen Wagen ermöglichen [also] Wir stehen dabei vor dem Widerspruch, dass es etwas dem Werkzeug entsprechendes Bewegliches gibt, das aber [selbst] auch nicht [unmittelbar] [sowenig wir die Lage heute übersehen]
ständig keine bestimmte Weise vorgegeben in der Natur vorkommt und vorkommen kann. Die Elemente des [Steinzeit] [früheren] haben also
– ohne über die theoretischen Grundlagen dieses Prozesses [Klarheit] [irgendwelche] zu [besitzen] – etwas [Natürgesetzlich] Fundamentales ins Leben eingeführt, das viel mehr ist als die bloße [Natur] [Entdeckung]
einer Bewegungsmöglichkeit [im] [der] Natur sein
Selbstverständlich bewegt sich der Mensch den Gesetzen der Physik entsprechend. Es ist jedoch [so] in
seinem naturgesetzlich bestimmten Sein [durch] [jede] Realabstraktion [zu] etwas Natürlichem. Wenn
wir nun [auf] dieses theoretischen [Abstraktion] [Blick] werfen, müssen wir zu Folgendem gelangen, dass es in
der Natur [Bewegungsmöglichkeiten gibt] [Möglichkeiten] [gibt] – in diesem Bereich [ist] [reale und virtuelle] Wesen
geworden. Es gibt also in der Natur reale [Verwirklichungsmöglichkeiten], denen das
Wirklichwerden innerhalb des uns bekannten Naturseins versagt ist. Das zeigt vor allem, dass
alle Möglichkeiten, die wir die [Natur] von einer erweiterten Perspektive, die ein Wirklichwerden der Kategorien dieser Realität als Möglichkeit [erblicken], der Beschaffenheit der Natur
für [uns] nicht entsprechen. Davon ist – für unsere [strenge] [naturgesetzliche] Auffassung – gar kein
Widerspruch enthalten. Wenn [in] der Möglichkeit die Realität eines Fürsichseienden [auf]
sein (das durch die gewisse Seinsbeschaffenheit seine Umwelt [bestimmt wird]) [Auf] [dem]
Gegensatz Fürsichsein ist, wenn also die reale Möglichkeit [dass] die [gedoppelte] Be-
stimmtheit [besitzt] [etwas enthalten] ist, so [stehen] wir vor
[einer] [Tatsache] in der Natur, dass ein Fürsichsein der
Naturkomplexe verschiedene Möglichkeiten [bieten], die wir zu Realisierung gelangen, weil [sie]
[infolge der besonderen Seinsstufe] 174
gewissen, unveränderlichen Naturprozesse, die den Charakter eines gesetzhaften – relativen – Natur-
notwendigkeit besitzen, [das Hervorrufen] jenes Fürsichseiens, das diese bestimmten Realitäten hervorruft und
[den] verwirklicht, nicht produziert hat. Die gesellschaftliche – nicht natürliche – teleologische

Setzt [denn] [erst] ab jedoch gewaltig über Tausendstände ins Leben [...] [...] [...] einfügen.

Diese [...] Betrachtungsweise [...] [...] [...], wenn es sich hier um eine [...] [...] handelte. Jedoch [...] ist bereits die Entdeckung und Anerkennung der Realen [...] [...] [...], sondern eines, das viele [...] [...] [...]

dies sich aus dem Entstehen einer wesentlich gesteigerten Technik [illegible] ergibt.

Wir kommen jedoch dem wahren Wesen der Kategorien und ihrer Wirksamkeit entscheidend näher, wenn wir – wie schon früher in einzelnen Fällen, z. B. in dem der Zweckmäßigkeit und ihrer Rolle selbst im vorgesellschaftlichen Leben – uns darüber klar werden, dass die Kategorien als Bewusstseinsformen schon lange vor ihrem theoretischen Zu-Bewusstwerden im Sein, und vor allem in der gesellschaftlichen Praxis wirksam werden können, ihre Beschaffenheit diese Praxis in stoffgebundener Weise beeinflussen und zusammenhängen, die auch unbewusst geblieben, gewissermaßen, gewöhnlich aus Tapferkeit fortdauern können. Es ist ein ähnliches Verhältnis, wie wir hoffen, hier gewonnen, dass das gesellschaftliche Hervorrufen an sich neuer Naturmöglichkeiten durchaus ohne vorherige Erforschung ihrer wahren Beschaffenheit, ihrer wahren Verursachen etc. durchaus möglich ist, dass die Erfahrungen des Alltagslebens, die sich aus dieser Praxis ergeben, die gesammelten und ihr zugrunde liegenden Erfahrungen des Arbeitsprozesses vollzogen werden können – die natürlich, wie wir sehen werden, eine Fülle der verschiedensten Formen annehmen können – für andere Zwecke als die, welche sie ursprünglich hervorgerufen haben, zu verwenden, sich zu eigen zu machen, zu verändern, zu bereichern, zu vertiefen, zu verarbeiten, zu entwickeln, ja sogar zu verfälschen, ohne dass die Entdeckung solcher Möglichkeiten der gesellschaftlichen Praxis deutlich zeigt, dass [illegible] die Entdeckung solcher neuen Möglichkeiten in der Natur kann also noch vor jeder theoretischen Verallgemeinerung in diesem Sinne relativ hohe Gesetzmäßigkeit in verschiedenen Graden erreichen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Natürlich ist den adäquaten Formen der Naturbeherrschung, die gewisse konkrete Zwecke jeweils erreichen, die ursprüngliche Voraussetzung jeder Gesetzmäßigkeit. Doch schon die primitive gesellschaftliche Praxis deckt einen relativ enthüllten Grad von Gesetzmäßigkeit auf, zeigt die Sicherheit, mit welcher im Arbeitsprozess gewisse Naturmöglichkeiten den Einwirkungen auf die umgebende benutzt werden, auf die ursprüngliche Natur schon gewisse Wirkungen ausüben müssen, damit sie verwendet werden können. Der Entstehung, die Höherentwicklung im Gebrauch von Naturpflanzen und Haustieren zeigt aber ganz deutlich. Pflanzensammeln und Tierjagd erfordern schon genaue Beobachtungen der natürlichen Vorgänge, damit die gewünschte Praxis sicher bewerkstelligt werden kann. Landwirtschaft und Viehzucht dagegen drängen darauf, dass die gewünschte Praxis sicher 176 werde, für sich die benötigten Pflanzen und Tiere neue Umwelten zu erschaffen und damit in diesen neue Realitätsmöglichkeiten hervorzurufen. Der praktische Eingriff in die Welt der Naturobjekte, in der Ausnützung der Naturgesetze, das Entdecken von neuen Naturmöglichkeiten, ihre Verwirklichung geschehen

Die Geste der Arbeit, die zielsetzend über sich selbst hinausweist, überfällt auch relativ frühen Stufen. Dass sie für die Tiere die (für die Menschheit) menschlichen Lebensformen gründlich verändert werden, eine Umwelt erhalten, in der (ganz oder vorwiegend) die alten bestimmenden Möglichkeiten des Selbsterhaltens allmählich absterben, während sie, die als „Helfer" der menschlichen Praxis gebraucht werden, völlig neue Möglichkeiten entwickelt würden, ist ein deutlicher Beweis für eine genaue Differenzierung auch auf relativ anfänglichen Stufen. Sicher ist klar, dass es sich – wie die allgemeine Bedeutung der Möglichkeitskategorie betrifft – hier um einen Fortschritt, dem in der gegenwärtigen Natur, ähnlich fremdartig gegenüber, gerade weil alle Subjekte, alle Verwirklichungen als Folgen der bestimmten Lebensweise beurteilt, abgewertet oder

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

sogar verachtet werden, eine vollkommene Verschwendung zeigen.

Wir haben nicht allen Gebrauch der Felder, die sich hier abgelöst entwickelnden Möglichkeiten weiter hierher zu verfolgen, als dies der subjektiven Dimension angehört. Denn es ist klar, dass gerade im gesellschaftlichen Sein, gerade weil es in allererster Linie das Subjekt als Veränderer, als Täter der erwirklichten Prozesse aufstellt, die Möglichkeit, diese Dimension zu vertiefen, zu verbreiten, zu bereichern, in der gegenständlichen Tatsächlichkeit der objektiven Faktizität nicht entscheidend zurückgedrängt werden kann. Jede Gedankenaufgabe, die diese Tatsache dem Subjekte zu verschleiern, gerät uns in Widerspruch mit einer aufgrund selbstgestellten subjektiven Leistung erreichten transzendenten Tatsächlichkeit. Denn aus dem isolierten subjektiven Akte ist die transzendente Wirklichkeit nicht abzuleiten.

Die (problematische) Wirklichkeit (bewusste) (aktives) Verhalten zur Wirklichkeit ist (wie wir schon) (auch in seinen) (einfachsten) Gestalten (wie das Werkzeug) (schon) (zeigte) (ganz) (sicher) (nicht) (aus) (dem) (Subjekt) (allein) (zu) (verstehen). Die Gründe dafür liegen (auch) in der (gesellschaftlichen) Lage der (Gesellschaft) (und) (ihrer) (Mitglieder). Die (Möglichkeit) (einer) (Erkenntnistheorie) (kann) (nur) (auf) (Grund) (der) (gesellschaftlichen) (Praxis) (entstehen). Nicht (deshalb) (allein) (weil) (in) (der) (Praxis) (alle) (wesentlichen) (Momente) (der) (Wirklichkeit) (als) (gegeben) (hinzunehmen) (sind) (und) (bereits) (bewältigt) (sind) (wie) (Kant; scheinimmanent) (fragt), wie sie möglich seien? Das ist (schon) jedoch (keine) (ausreichende) Erklärung, vor allem (weil) (sie) (diese) (Praxis) (selbst) (erklärungsbedürftig) (macht). Auch (wenn) (sie) (sich) (auf) (die) (Praxis) (beruft) (ist) (ihr) (Verhältnis) (zu) (ihr) (selbst) (problematisch). Denn die (unmittelbare) (gesellschaftliche) Praxis (ist) (nicht) (nur) (Arbeit), (sondern) (auch) (Kampf) (um) (Arbeit), (Kampf) (gegen) (die) (Natur) (und) (gegen) (andere) (Menschen). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (aktiv), (sondern) (auch) (passiv) (Erleiden) (und) (Hinnehmen). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Gestaltung), (sondern) (auch) (Erleben). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Bewusstsein), (sondern) (auch) (Gefühl) (und) (Stimmung). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Gegenwart), (sondern) (auch) (Vergangenheit) (und) (Zukunft). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Individuum), (sondern) (auch) (Gesellschaft) (und) (Menschheit). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Bewusstsein), (sondern) (auch) (Unbewusstes) (und) (Verdrängtes). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Rationalität), (sondern) (auch) (Irrationalität) (und) (Mythos). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Theorie), (sondern) (auch) (Praxis) (und) (Praxis) (ist) (nicht) (nur) (Praxis), (sondern) (auch) (Theorie). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Wissenschaft), (sondern) (auch) (Kunst) (und) (Religion). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Vernunft), (sondern) (auch) (Leidenschaft) (und) (Begierde). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Ordnung), (sondern) (auch) (Chaos) (und) (Zufall). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Notwendigkeit), (sondern) (auch) (Freiheit) (und) (Möglichkeit). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Sein), (sondern) (auch) (Werden) (und) (Vergehen). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Endliches), (sondern) (auch) (Unendliches) (und) (Absolutes). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Relatives), (sondern) (auch) (Absolutes) (und) (Universelles). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Besonderes), (sondern) (auch) (Allgemeines) (und) (Einzelnes). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Einzelnes), (sondern) (auch) (Allgemeines) (und) (Besonderes). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Allgemeines), (sondern) (auch) (Einzelnes) (und) (Besonderes). (Sie) (ist) (nicht) (nur) (Besonderes), (sondern) (auch) (Einzelnes) (und) (Allgemeines

hunten sich gelassen haben. Und die nachmaligen Abläufe in der Tierwelt seind vom Sprung noch so
weit entfernt, dass auch dem Leben keine Selbstgesetzlichkeit zugesprochen werden können. Wir können also erneut
Folgerungen nur aus dem Vergleich (der organischen Reaktionsart) und der gesellschaftlichen Tätigkeiten ziehen, wobei
wesentlich, dass diese (Einheit der ihm bekannten Sprung qualitativ getrennt, andererseits durch dessen faktische
Langwierige (Kontinuität) und die Übergänge reiche Vermittlungsformen zugleich kontinuierlich verbunden sind
In der bekannten und von uns bereits angeführten Bestimmung (von M. der teleologischen Setzung in der Arbeit)
heißt es: „Am Ende ... unterscheidet nichts (Kapital I. Kap. I/140.) vom Bienenbaumeister die Arbeit betrachtet
folgt daraus, dass es, gerade weil es seinen Zweck verwirklichen will, die realen Umstände
Verwirklichung nur dann bekämpfen kann, wenn es diese (soweit wie möglich) in seinen Zweck abgebildet,
von seinen Voraussetzungen unabhängige Bestimmtheit zu übersehen imstande ist. Also gerade weil sich der
bewussten Zweckes (der subjektive Moment der Praxis) verwirklicht wird, muss dessen Gegenstand die Praxis
vor allem in der Tätigkeit die (möglichst adäquate) Erkenntnis der objektiven Wirklichkeit
Daraus entwickelt sich mit der Zeit die Praxis (unter bestimmte Wissenschaft und damit die Folg-
lust des Gleichen, ins sich eine gesellschaftliche vergegenständlichende Erkenntnis und Einwirkung der Psyche zu
entwickeln. Diese steht aber zur (umweltlichen) Gebundenheit in einem Verhältnis der stärker
Gegensatzes. An sich ist sie eine Folge der Entstehung der Freiheit - objektiv, in Folge der Ar-
beit, weshalb auch (ihre eigentümlich) bereits (entwickelten) der gesellschaftlichen
Aneignung der Psyche selbst. Bei (steigender) Determiniertheit des Organismus ist ein der-
artiges (Bestimmen) von der (Umwelt) abhängig. Freiheit muss auch hier eine -
in es bereits weltbedingt bekannte — Einschränkung erfahren; da der kategorielle Aufbau der
Psyche etwas objektiv Seiendes ist, entfalten seine Weisen und die Reaktionen der zur Anpassung
gezwungenen Organismen (durch) nur infolge der Wirkung bestimmter (ihrer Folgen) nach einer bestimmten,
Wenn auch beschränkte (Freiheit) objektiv besteht, dass die Anpassung an die Umwelt nicht in der
Organismus befähigende Reize (zu) führen. Der bewirkt dabei, wie wir bei der Behandlung der Sprache nachgewiesen
gezeigt haben, auch auf die Tierwelt. Seit den aktiven Anpassungen durch Arbeit erfährt diese Lebensform

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

eine weitere – Qualitäten so weit höher gesteigerte Steigerung. Die Ausdehnung, Vorstellung, die (primitive allbekannte) Veranschaulichung der Arbeitserfahrungen kann, wie wir gesehen haben (Red. d. Ü.) sogar zur Entdeckung und Verwertung so tief in der Materie liegender Seinszusammenhänge führen, kann aber das nicht zu einem Weltbild gelangen, in welchem das sich in der teleologischen Setzung zu realisierende, hinsichtlich Tätigkeitsfeld des Menschen ins Ungemessene gesteigerte Sein objektiv entsprechende Gliederung erfahren würde. Erst wenn die gedankliche Verarbeitung der teleologischen Setzungen soweit gediehen ist, dass in deren Ziel das anschauungsmässig erreichte Anschauen der Übergewalt erlangt (Geometrie, Mathematik) entsteht in real verständiger Weise die Gegenkategorie der Möglichkeit. Erst jetzt wird aus einer Seinsstufe die Wirklichkeit einer höheren, Unmöglichkeit mehr oder weniger als 180 Grad sein, etwas eindeutig und gesetzhaft Rechtes und Verwerfliches und real Wirkliches. Es ist unrichtig die Objektivität solcher Seinsstufen, darunter der sozialen Existenzweise, dieser Objektivität festzustellen. Deshalb die logische Verbindung der Kategorien beider, aufbaut auf der ganzen Linie mit solchen Paaren, die die wahre Tatbestände unterscheiden. Darauf ist der Seinsstufen und ihrer Negation ~~Wo ebenso bei Kant.~~ ~~Dasein – Nichtsein, Notwendigkeit – Zufälligkeit~~ usw. Wir haben jedoch gesehen, dass Zufälligkeit keine reine Negation, sondern eine Negationskategorie ist, sondern eine ~~reine~~ entsprechende ~~Negation~~ Negationskategorie ist, sondern eine ~~bestimmte~~ als Negation der Notwendigkeit. Und wenn es sich um eine wahre Verbindung der jeweiligen Kategorien handelt, so ist diese Verbindung eine ~~reine~~ Negation. Bei Kant, der seine Kategorien nicht auf Grund der Seinsstufen selbst, sondern aus der logischen Oberflächenerscheinung, der Dasein als Grundlage vorfindet, hat Nichtsein als Negation des Daseins einen wenigstens logisch verständlichen Sinn. Die (angeblich) Vorgängigkeit unserer Tafel, aus welcher selbst dem Nicht, als Negation der Seinsstufen selbst eine Realkategorie zu machen, heißt der Sinn selbst eine leere Wortbrücke. Das Nichtsein als Negation des Seins ist eine leere Wortbrücke. Darum ist es völlig den Gesetzen der aus ihr entstehenden Unmöglichkeit etwas nicht zu behalten als Kategorie von Wirklichkeiten. Gemäß ist die Unmöglichkeit ein voll- und gleichwertiges Gegenstück zur Wirklichkeit. Es ist klar, dass jede technologische Operation im Arbeitsprozess, deren gesetzliche 179 relevanten Unmöglichkeiten fixiert, bezogen (immer) von dem Bereich aus dem Umkreis der (zwar nicht Verwirklichbarkeit ausgeschlossen werden. Natürlich tritt das Problem der Unmöglichkeit im Bereich der gesellschaftlichen Praxis nicht nur in dieser theoretisch-abstrahierenden Weise auf, sondern

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

t in der Verbereitung einer jeden teleologischen Setzung die Frage ihrer Durchführbarkeit oder ihrer Negation. Auch hier bewährt sie ihre seinsmäßige Geltung, indem mit dem – sehr wechselnden – Verhältnis, das sie auf eine jeweils bestimmte Setzung beziehungsweise bezieht bleibt. Der bedeutet jedoch eine ständig aufhebbare Heterogenität sozialer Relativität zur Folge. Wie wir gesehen haben können wir in der gesellschaftlichen Praxis überhaupt, insbesondere im Verhältnis der Arbeit zur Möglichkeit (bei denen unterschiedlichen oder sogar mit entgegengesetzten Rechtsregeln) zur Verwirklichung gelangt werden. Wir haben gesehen, dass dies von der Entdeckung (einer) bei der einen übrigen oder in der Natur ruht gegebenen Art der Für-Anderen- Sein zu einer Für-sich-sein abhängt. Eine teleologische Setzung kann also bei einem bestimmten Stand der gesellschaftlichen Entwicklung von mit vollem Recht als unmöglich (d. h. überhaupt nicht durchführbar) gelten, ohne dass sie deshalb aufgehoben wäre, dass sie unter heterogenen sozialen Verhältnissen, zumeist in bestimmt völlig verschiedener Weise, doch verwirklicht werden könnte. In solchen Fällen, handelt es sich jedoch, kategoriell betrachtet, vorwiegend um neu entstehende Möglichkeiten, wobei die Negation (Unmöglichkeit) (klar denke etwa an den – durch die früher gesetzten Fragen) Dieses Problembewusstsein – Wissen der Fragwürdigkeit in der Setzung und an der wachsenden Fähigkeit, sie durchzuführen, ist eine teleologische; sie kompliziert sich weil dadurch, dass die Unmöglichkeit bewusst immer eine Fragwürdigkeit ist, die Fragende sein kann, in diesem Falle zeigt sich besonders klar, wie die Frage von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer bestimmten Art der teleologischen Setzung abhängt. (Eine Kl. hat auf einen solchen Unterschied zwischen Kriegs- und Zivilproduktion oder Handel hingewiesen. Referat Pap.)

Erst durch Bewusstwerden dieses gesellschaftlichen Spielraums der Möglichkeit im gesellschaftlichen Sein wird es möglich, die Wirksamkeit der Möglichkeit in der zu Setzenden fortschreitenden Weise zu betreiben. Zu konstatieren, dass alle bisher dargestellte Beziehung der qualitativen wie quantitativen Unendlichkeit der gesellschaftlichen Zukunft, durch die sein Unterschied von früheren Seinsarten deutlich wird, durch die sein Unterschied von früheren Seinsarten deutlich wird, durch die neue Art der Setzung gelangt. Damit sind wir aber bei der Wesentlichen Veränderung der Lebenslage und der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Weise der Menschen angelangt, bis der Verbreitung jenes qualitativen Sprunges ins Sein, der vor allem vermittels der aktiven Anpassung durch Arbeit die Möglichkeit dazu geschaffen hat. Und es darf nicht vergessen werden, daß gerade durch die aktive Anpassung der Mensch zum Subjekt dieses Prozesses geworden ist, während die gegenständlichen Gebilde früherer Stufen in verschiedenen Formen der Passivität weiterexistieren. Also auch in diesem Dasein zum Ausdruck kommt, daß die Aufhebung einer Verengung der Möglichkeitsspielräume selbst bei der *, wie wir oben bemerkten, falschen Voraussetzung, daß die Möglichkeitsspielräume abstrakt gegeben seien, noch keinen Wachstumsprozeß darstellt, sondern erst die Verwirklichung der Möglichkeiten konkreter das menschliche Dasein überhaupt. Unsere Betrachtung haben jedoch ins Zentrum gerückt, daß dem diese Seinssphäre durch eine ungeheure Zahl einander widerstreitender Möglichkeitsspielräume hindurchgehen muß, um jene eigene Seins- und qualitative Differenziertheit herauszuarbeiten, die sie überhaupt fortlaufend reproduzieren zu können. (Wir sprachen hier und werden auch später von allen von diesem gesellschaftlichen Sein sprechen, das sich im Europa vorwiegend abgespielt hat. Es ist aber klar, daß im Vergleich zum Dasein in der organischen Natur dieses Kennzeichen des Menschen verschieden von der früheren vergangenen Seinsart, selbst die sogenannten stagnierenden Kulturen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

überhaupt).

Das Subjektwerden des Menschen durch die Fähigkeiten seiner Tätigkeit in der Arbeit bringt notwendigerweise auch hier jene qualitative Veränderung hervor, daß während bei den naturhaften Seinsformen nur die Form (Gattung) durch Vererbung die Basis seines Bestehens, infolge der jeweiligen Umwelt die Kategorie des Formwechsels, der jeweiligen individuellen Fähigkeiten der Möglichkeit wird, eine Selbstverständlichkeit ist. Auf dem Problem der Möglichkeit beruhen auch die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich in der Praxis der Arbeit ergeben, wenn es sich darum handelt, die Möglichkeiten zu verwirklichen, wenn dann das Subjekt – das seine eigene Tätigkeit dazu gebrauchen muß, um in diesem Prozeß die verwirklichte Möglichkeit als Wirklichkeit zu verarbeiten – durch diese Wirklichkeit verändert wird. Denn also der Mensch, gerade als Mensch, nicht etwas Gegebenes, nicht etwas Festgelegtes, sondern endlich Bestimmtes ist, sondern weitgehend der Problematik

seiner ererbten Tätigkeit ist, hat auf die Möglichkeiten ebenso eine qualitative umwälzende Wirkung, wie infolge derselben Entwicklung aus sein und Beziehungsweisen der Form eine auch qualitativ gemachte Naturlust hat auch dieser Naturgegenwandel seine Geschichte. Sein Anfang ist ein spontanes Entstehen von neuen Möglichkeiten infolge der Ausdehnung der Erfahrungsfelder, infolge der dann spontan gesammelten, bisher nicht zu sie diesentsprechend geordneten, etc neuen Erfahrungen und der Realisierungsweisen derselben, wenn die für die Praxis (eine erfolgreiche) Ausdehnung der tatsächlichen Möglichkeitsspielräume eine oder das Tatsächliche zum Ausdruck gelangt (Ausdehnung der tatsächlichen unmittelbaren). Und es ist vielleicht überflüssig hinzuzufügen, dass die dann und durch Ausdehnung qualitative Ausdehnung der Tätigkeitsfelder (wie Landwirtschaft, Verkehr etc im Vergleich zur Sammelwirtschaft, Jagd etc) dann extensive Wachsen und intensive Zunahme der Arbeitsteilung, dann Differenzierung der Probleme (Entstehen von Klassen) dann der Gesellschaften und mit ihnen zunehmenden Alternativen etc diese Möglichkeitsspielräume sowohl quantitativ als auch stark differenzierende

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

hinsichtlich jeder einzelnen Gesellschaftsgebilde wie in der Tatsache der Zusammenarbeit quantitativ wie qualitativ stetig zunehmen müssen.

Dieses Wachstum bringt jedoch, anfangs vielleicht noch spontan, später mehr oder weniger (immer mehr) gesellschaftlich bewusst neue Formen der Realisierung hervor und vergrößert fortwährend die Unterschiede der Unterschiedlichkeit, neue Formen der Realisierungsweise, die dann zum Entstehen neuer Möglichkeitsspielräume in den Menschen führen, die im Verlauf zur Folge bereits entstandenen oder im Entstehen begriffenen Art, wie M. in der gesellschaftlichen Entwicklung den Zusammenhang der Naturgesetze nennt, erscheint in diesem Zusammenhang gleichfalls als ein Moment der objektiv verursachten Beschleunigung dieses Prozesses. Denn auch die nach „naturhaften" Gesellschaftsformen haben die Tendenz, das Entstehen von bestimmten Realisierungsweisen aus der Lebensführung der in ihnen lebenden Menschen von vornherein auszuschalten oder zumindest ihre Entfaltung zu erschweren. Die Vergesellschaftung der Gesellschaft, die wie M. auch so beschrieben haben, dass die Stellung des Einzelnen immer mehr eine Zufallslage wird, dass mehr und mehr 182

von Kants Stand etc mehr oder weniger vorgeformt aus beschränkte und regulierte blabt, fördert gewaltig eine Beschleunigung dieses Prozesses dabei, während die rasch vielfach von „naturhaften" Bedingungen bestimmten Ordnungen vielfach hemmend auf diese Tendenzen einwirken können. & Wieder ist aber die allgemeine Entwicklung zur Vergrößerung der Möglichkeitsspielräume etwas Zufälliges, und es ist

noch weniger zufällig, dass die größte Beschleunigung mit dem Kapitalismus einsetzt und in 183
ihrer letzten hohen Entfaltung erreicht. Es ist also kein zweifelhaft, dass der zufällige
Charakter der Bewegung des Einzelmenschen in seiner Stellung, Position in der gesellschaftlichen Totalität
ein wichtiger Faktor dieser Beschleunigung ist. Natürlich ist auch dieser Prozess nie einfach ein-
gleisig und widerspruchslos. Es genügt darauf hinzuweisen, wie stark der gegenwärtige, vorläufig letzte
Kapitalismus mit Beeinflussung der Konsumtion Märkte von Konsumtion und Absatz, mit
seinen „Gesetzen" seinen Massenmenschen in der Richtung auf Einschränkung der Möglichkeiten selbst
verständlicher Entscheidungen in [bei Verbrechen], gerade mit Hilfe des Prinzips freier maximaler Ent-
faltung) ein wirkt. Die ungeheuren sich verwandelnden, vorläufig überwiegend spontan-unmittelbaren
Revolten zeigen, dass diese brachliegenden Kräfte auf einer höheren Stufe massenhaft mobilisiert zu werden,
wie gegenwärtig die der Gewerkschaften, Streikbewegungen, Sitzstreikbewegungen etc. Die von der Entwicklung
der Produktivkräfte bestimmte Entwicklung macht die Verschiebung der Möglichkeitsspiel-
räume, bei allen Widersprüchen und Hemmungen, zu einer letzten Endes einheitlichen
Bewegung. Die Krisensymptome der gegenwärtigen Epoche, [die] wichtig in diese Entwick-
lungstendenz hineinstellt, aber die Feststellung der wichtigen Fragen aus dem „Zusammenbruch"
in der Breite des Einzelmenschen zur Gesellschaft des Scheinverbots im Kapitalismus ermöglicht
hervorhebt

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

hat die Feststellung des, bei aller Widerspruchshaftigkeit, ungeheuren Wachstums der Möglich-
keitsspielräume in der Lebensentscheidung des Menschen [aber] in jedem Falle eine Seite des
Gesellschaftlichen neuen Aspekts der Möglichkeitsbetrachtung im Auge gefasst. Diese könnte noch als eine
keimmäßig vorhandene Entsprechung einer allgemeinen Seinsweise aufgefasst werden, [wenn] die nun dann
im Erscheinen tritt, wenn ein bestimmtes Fürsichsein mit [seinen] bisher nicht vorhandenen gesellschaftlichen
Für-Andere-sein in eine sinnmäßige Beziehung gerät [einen] [Charakter seines] Wir glauben zwar

183

gezeigt zu haben, dass der von uns geschilderte Prozess sich von ~~seinen~~ Po scheinbar parallelen Prozessen in der Natur (auch in der organischen) Gesetzlichkeit unterscheidet. Diese Divergenz erhöht nun in der gesellschaftlichen Entwicklung derart ~~vollständig~~ neue Wirkungsmomente, dass, wie wir glauben, der Gesetzlichkeit Unterschied nicht mehr wegzuleugnen ist. Er entspringt aus der wechselnden und ungleichmässigen Folge der Entwicklung der Subjekt-Objekt-Verhältnisse im gesellschaftlichen Sein. Diese drückt sich nämlich allen im gesellschaftlichen Sein vorkommenden Prozessen ein Element der Zufälligkeit auf, die in den bloßen Naturprozessen immer fehlt. Wenn der Hund, wenn ~~Katze~~ Mensch stirbt in der Natur entsteht – wenn danach nicht ein Rad – so wirken sich die hier ~~dort~~ zu einer ~~ist~~ neuen Konstellation zusammengeschlossenen Naturgesetze aus wie in allen gesetzlichen Fällen. Wenn jedoch etwa in einer Sammlung gesammelte Früchte abbrechen und zum gemeinsamen Verzehren gelangen, ist in der bloßen zufälligen Tatsache, dass diese Früchte [illegible] Konsumenten bereits den Hunger dieser Zufälligkeit, diesen Bruch mit der Naturgesetzlichkeit enthalten. Es ist eine teleologische Entscheidung, die Früchte nach diesem zu Fragen gefallen, oder die spontane Möglichkeit, sie sofort an Ort und Stelle aufzuessen, praktisch aufgehoben und das Betreffenden dazu veranlasst, diese ~~in Klasse~~ Naturhaft verfallen vorhandene und wahrscheinliche Möglichkeit zu unterdrücken.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das ist allerdings eine höchst primitive Gestaltung unserer neuen Lage zu Tage getreten. Es ist aber aus allen Tatsachen der Völkerentwicklung ~~klar~~ ersichtlich, dass diese Negativität ~~in~~ zu einer Grundzug in Allem von Positivitäten ist, ~~wie~~ in der Gesetzlichkeit eine Möglichkeit recht ~~fernab~~ unterdrückt, ~~fernab~~ vielmehr ~~von Gegenteil~~ bewusst hervorgerufen wird. Damit ~~fand~~ wir bei einer ~~der~~ weiteren neuen Situation angelangt: ~~die~~ Mensch als secundäre Wesen gibt es nicht einfach bestimmte Möglichkeiten, die je nach Umständen, ~~die~~ die ~~kein~~ dem Leben ~~fehlt~~ an der Naturgrundlage sich verwirklichen oder latent bleiben, seine Lebensgesetze ~~dem Gesetz~~ der als prozessierendes Sein [illegible] ~~Gesetz~~ der Zufälligkeit entsprechend auch die eigenen, subjektiven ~~Seins~~ Möglichkeiten zur Entfaltung (Verwirklichung) zu bringen, oder zu unterdrücken, eventuell bloss weiterhin zu möglichen bestehen ist. Das ist so eben beim bloss gesellschaftlichen, sondern erst recht gesellschaftlichen

Prozess, dass er sehen sehr früh aufhört bloss in Einzelmenschen oder in den derselben Bereich ihrer Lebenden

Wirksam zu werden, sondern dass ihre eigene gesellschaftliche Verhältnisse entstehen, um diese Entwicklung

in die gesellschaftliche gewünschte Richtig zu lenken. Wir können hier auf die sehr verschiedenen Weise in der Verwirklichung dieser Tendenzen nicht näher eingehen. Darum fassen wir in diesem Zusammenhang solche gesellschaftliche

Tendenzen unter dem Titel Einheit zusammen, wohl wissend, dass ihr wirklicher Umfang

Wirkung grösser ist und noch mehr in Anspruch genommen wird. Allerdings spielt diese dabei eine spezifische

Rolle. Denn jede Erziehung ist ja darauf gerichtet, in dem jeweiligen Zögling

die von der gesellschaftlich gegebenen Umstände wirksam scheinen, aus welchen und solche, die für diese Lage

als schädlich betrachtet werden, zu unterdrücken. Die Erziehung der kleinsten Kinder zum Aufrechtgehen,

zum Sprechen, zur sozialisierten Ordentlichkeit, zum Vermeiden gefährlichen Benehmens etc. etc. ist im

Grunde nicht anderes als die der Versuch, jene Möglichkeiten auszubilden (und die nicht entspre-

chenden zu unterdrücken), die für das Leben des einst Erwachsenen in der gesellschaftlich nützlich und vorteilhaft

scheinen

Also bereits eine Diese noch

schon diese (sehr allgemein gehaltene Fassung des Problems zeigt bereits, dass wir in diesem

bestimmten Verstellungen; die Möglichkeiten sind nicht einfach (gleichsam ob wirksam oder latent)

gegeben, sondern mit mehr oder weniger voller Bewusstheit zu unterdrücken versucht, um einen für die Gesell-

schaft brauchbaren und nützlichen Menschen heranzubilden. Denn es sich dabei um ein so gesellschaftliches

zentrales Problem handelt, zeigen schon die so entstehenden Einwirkungen auf das biologische Wachs-

tum des Menschen. Es ist ja an sich schon beim biologischen Problem, wenn der neugeborene Mensch als voll-

wertiges Exemplar seiner Gattung betrachtet wird. Während jenes Tiere in relativ kurzer

Zeit die wesentlichen Möglichkeiten ihrer Rasse in sich ausbilden können, ist die Dauer

dieses entsprechenden beim Menschen (Processes schon in der Embryozeit unvergleichlich länger. Die relative Selbständigkeit im Leben-

digen des Menschen im Vergleich zu dem Tiere bildet dann die materielle Basis, die 165

gleichen bezeichneten Aufgaben, schon auf primitivster Stufe (Sprache beispielsweise) die

ungeheure Ursache. Und es ist bezeichnend, dass mit der, wenn auch nicht überwiegend

MTA FIL. Inst.
Lukács Arch.

Entfaltung der Tätigkeiten die darauf verwendete Zeit immer größer werden muß, eben infolge der Wachstums der zu bewältigenden Aufgaben. Und dieses Wachstum, die Eroberung der Aneignung (verbreitert; Lebens, Lesen und Rechnen sind aus Privilegien zum allgemeinen Besitz geworden, (wurde sich in dieser Entwicklung steigert) eben weil die Tätigkeiten dadurch vorbereiteten Reagierungsmöglichkeiten für immer breitere Schichten lebenswichtig geworden sind. Die Tatsachen selbst sind natürlich jedermann bekannt. Sie müssten nur erwähnt werden, nur nicht zu vergessen, dass die dadurch geschaffenen Möglichkeitsspielräume für die Selbstreproduktion der Menschen in einer vergesellschafteten Gesellschaft (und selbstreduktiv für deren Selbstreproduktion) unentbehrlich geworden sind.

Die wirklichen Probleme dieser Fragen liegt weit über den Rahmen einer solchen notwendig allgemeinen geistigen Einleitung hinaus, sie gehört in eine konkret-systematische Analyse der Seinsbeschaffenheit menschlicher Tätigkeiten (Arbeit etc.) etc. von der Alltagspraxis bis zu höchsten Abstraktionen. Um jedoch die soziale Bedeutung dieser Fähigkeitsverwandlung der Modalität, bekommt vergegenwärtigen in seiner gesellschaftlichen Totalität, müssen wir doch seiner Zusammenhang mit der Entwicklung der wachsenden Übersichten zu bringen, müssen wir doch seiner Zusammenhang mit der Entwicklung der wachsenden Persönlichkeit, wenn auch hier skizzenhaft, doch irgendwie andeuten. Wir haben bereits auf höheren Stufe die Persönlichkeit als Entwicklungsergebnis der gesellschaftlichen Arbeit, als Kategorien des Seins von Einzelexemplar der Gattung auf dieser Stufe andeutend festgestellt. Wir haben dort bereits hingewiesen, dass sowohl die quantitative als qualitative Ausdehnung der Aktionsräume des Menschen, wie die Vielfalt der Tätigkeitsarten infolge der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, es für die Reproduktion immer erforderlicher macht, dass der immer gesellschaftlichere Lebensweg Einzelmenschen für seine eigene Reproduktion immer erfolgreicher wählt und die sich vervielfältigenden Realitäten auf die Wahlfähigkeit angewiesen ist, sowohl eine bestimmte - der selbst, seine Aktionsräume (wachsende auch schaffen) - Einheit der Reaktionen herzustellen.

Die auf diese Weise in den verschiedensten Menschen verschiedenartig entstehende innere Verschiedenheit der bewussten wir als die seinshafte Grundlage deuten, was wir für jeden Akt die Persönlichkeit der Menschen zu nennen pflegen. Unsere spezifischen Betrachtungen haben bisher diese Feststellung dahin,

MTA FIL. INT. 186
Lukács Arch.

, dass es sich dabei primär um den bewusst, wer wir hier die Aneignung der Möglichkeitsspielräume im
Regieren der Menschen auf die Wirklichkeit gerichtet haben. Denn es ist verständlicherweise (objektiv) möglich
auf zukünftige, also bewusst prinzipiell nicht vorwegnehmbare Alternativentscheidungen mit fortlaufend festierten Realisierungsweise vor-
bereitet zu sein. Das fällt es, z.B. in der Bürokratisierung, fühlt jedoch in einer grösseren Anzahl von Fällen zu
teilweise falschen, fehlerhaften, fehlerlichen Entscheidungen eine lebensweltliche Verbreitung, also (weil) (weil) der Alltagswelt
und Fortsetzung der eigenen Möglichkeitsspielräume in solchen Arten des Regierens ist nicht angemessen. Vol-
lends (Alle Beispiele von Prinzipien für die Realisierungsweise gültig) ist
Fertig, Elastizität, den Erfordernissen entsprechende Folgerichtigkeit kann nur auf diese Weise angestrebt
werden. Es ist daher kein Zufall, dass die Personalität der Menschen am Rechtsstaat
auf Grund dessen beurteilt wird, wie sie - voraussetzungsvoll; wie gesagt alle tatsächlich - auf eine komplizierte
unerwartete Anforderung reagieren. Die Entfaltung der Persönlichkeit wird aber nur gesteigert und vervielfältigt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist selbstverständlich, dass, wenn in solchen Zusammenhängen von Persönlichkeit gesprochen wird, dies nur in
einem ausschliesslich gesellschaftlichen Sinn gemeint ist. Wir beurteilen ja hier bloss von dem
gesellschaftlichen Gehalt, der dem einzelnen Menschen eine gewisse, anerkannte Persönlichkeit macht,
das sie deshalb in Wechselseitigkeit voneinander trennt. Dieser Unterschied muss überall berücksichtigt werden, wo
von Entwicklung, Entfaltung und dergleichen gesprochen wird. Die bezeichneten Entwicklungsideologien lassen
diese Wahrheit (entfalten) ganz der Entwicklung mit
einer (gesellschaftlich-gemeinschaftlichen) Weise voneinander. Für
die innere Hierarchisierung der Menschen oder Personen in wechselseitiger Weise und der Reihe der Einzelmenschen
beiden Fällen müssen Verzerrungen in Abbilden des gesellschaftlichen Seins und der Reihe der Einzelmenschen
in ihm entstehen. Denn es ist unwahrscheinlich, dass eine (einzige) und doch ist es für diesen Aufgabenkreis
Möglichkeitsspielräume (verbindet) als Antagonismen oder Analogien (wirken) (Gegensätzlichkeit) 187
haft, (wie) dass (gleiche) in der Persönlichkeitsentwicklung (in der Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten) jeweils der
bestimmte eine positive und wichtige Rolle zu kommt. Die wirkliche menschliche Persönlichkeitsentwicklung
(die nur in einer besonderen theoretischen Isolierung) Analyse der menschlichen Aktivitäten in ihrer Gesamtheit, in
ihrem permanenten Zusammenhang mit der Gattungsentwicklung und der Vergesellschaftungsweise ihren Stufen behandelt
werden kann, (selbst) wie alle historischen Prozesse im Verhältnis der Ungleichmässigkeit zu ihrer gesellschaft-

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

halten wir es für theoretisch wie praktisch gleich wichtig, diese methodologische Warnung nochmals an den Vordergrund zu stellen.

Die Wirklichkeit von ineinander prozessierenden Komplexen als Seinsgrundlage aller Kategorien und deren historischen Wechselbeziehungen im Lebensprozess wirkt sich naturgemäß auch dort aus, wo diese Prozesse in aufeinanderfolgenden sich zu größeren Einheiten zu Totalitäten synthetisieren. Das ist [illegible] eine Art der synthetischen Synthese, die sich bis zu einem gewissen Grad auf jeder Seinsstufe zu äußern pflegt, der jedoch im gesellschaftlichen Sein eine qualitative Steigerung erfährt. Indem sich hier eine aktive Umgestaltung an die Umwelt vollzieht, wächst vor allem die Welt um die Anzahl der - relativ - selbständig werdenden Komplexe eine außerordentliche Steigerung, sondern auch ihre Synthesen und deren Zusammenwirken zu Synthesen immer höherer Art, bis sich allmählich für ihre Gesamtheit (für den ganzen Vergesellschaftungsprozess) bedeutsame Prozessformen sich auszuwirken beginnen. Es ist dadurch allmählich eine ganz neue Totalität, die der Vergesellschaftung mit ihrer, letzten Endes, selbstgeschaffenen Umwelt im Entstehen begriffen. Erst wenn diese in bestimmter Entwicklung vom Vergesellschaftungsprozess überwältigt wird, vollzieht sich die Kategorie der Totalität im gesellschaftlichen Sein jedoch schon lange vorher, in Zeiten, die kaum die allerallgemeinsten Formen dieser Beziehungen auch nur ahnen zu lassen imstande sind, leben wir [illegible] diese (tiefgreifend stark) einzelnen oder kombinierten Totalitäten, zwar an der von allen verschiedenen Art der Synthese invariablen Prozesse von Komplexen unterscheidet. Um bei einer bereits äußerst verflochtenen wirklichen Totalität, die zwar von [illegible] relativ geschlossen wird, doch als Totalität die äußeren Einwirkungen beeinflusst, von ihrer Umgebung permanent [illegible] in ihrer eigenen Bahn verändert, Rückwirkungen ausübt und gegensätzlich werdenden Kräfte in sich auffallende Totalität gestaltet, in dieser Sphäre selbst die invariabel bewegte, [illegible] Struktur des Vergesellschaftungsprozesses und [illegible] Welt als Totalität zusammenhält, denselben Kategorien gemäß, deren Wirken wachsend ausgebaut, [illegible] als Substrat dieser Form eben eine eigene Gesetzlichkeit wie der materiellen Fundament, die Erde.

Erst wenn wir diese allgemein-letztlichen betreffende Zusammengehörigkeit [illegible] mit den qualitativen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Verbundenheiten und Gegensätzen in der konkreten Totalitätsverbundenheit beider irreversiblen Prozesse betrachten, müssen die spezifischen Seinsbestimmungen der gesellschaftlichen Sein in die richtige Beleuchtung. Schon innerhalb der Natur, für sein der organischen Welt zeigt sich eine ähnliche Graduation nur anorganischen Unterschieds. Die miteinander im einheitlichen Prozess verbundenen Einzelkomplexe (die keineswegs gleichfalls Spezialfälle irgendeiner Komplexe sind) bilden eine im Seinsinnern faktisch verbundene konkrete Totalität, die sich über mehr oder weniger Stufen (Gebieten) als Gesetzlichkeit Regelmäßigkeit eines tatsächlich als Einheit sein Überganges komplexes) zu bemerken pflegen. Die hier entstehende seinshafte Wechselwirkung in also — wird — allen Beziehungen, die der Einzelkomplex solchen verbindet Lebewesen auf diesem Seinsniveau im Wege stehen — nicht nur ein Entgegen, sondern auch eine distinkte Fürsichsein. Im organischen Sein scheint eine solche konkrete Beziehungsverbundenheit bereits prinzipiell problematischer. Jede Gattung von Lebewesen ist in progressiver Weise Gattung, als dies im unorganischen Sein möglich war. Selbst die relativen Konvergenzen in den Differenzierungen und Höherentwicklungen innerhalb des Gattungsentwicklungsprozesses, dass die Seinsbreite zwischen Gattung und Einzelexemplar beträchtlicher wird — ändern daran nichts — innerhalb Tatsache ist — unendlich breiter ist als auf dem früheren Seinsniveau. Dagegen ist die reale, [illegible] Totalität der Gattungen, die die Totalität der organischen Natur als Seinsweise konstituieren, an Seinsumfang einheitlichen, also als nicht nur an sich, sondern zugleich für sich seiende Totalität qualitativ problematischer als die in der anorganischen Natur der Fall. Dass in den verschiedenen Gattungsentwicklungen wechselnd ähnliche (zwischen in der Ähnlichkeit so / schließlich der irreversiblen Prozesse Annäherungen an die Identität) Prozesse vorkommen sind, hat die wissenschaftliche Erkenntnis deutlich feststellen können. Seine wirkliche Bedeutung jedoch klar in den konkreten Gattungen, nicht als Fürsichsein eines realen Ganzseins

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Entstehung der gesellschaftlichen Sphäre, das Herauswerden des Menschen knüpft an diese

mässig naturgesetzmässig hier am Anfang ein, dass der Menschenwesen, die ich

hier [arbeitmässige] Anpassung an die Umwelt von allem Anfang an eine Tendenz zum Sich-er-

[ein successives, wenn auch nie vollendbares Sich-loslösen von seinen

Leben über die biologische Determiniertheit in sich birgt. Die beginnende Lösung von der Bindung

seinen biologischen Determinanten der Menschenleben hat zur Folge (in seinem Fortschritt) auch

mässigen Folgen, dass die [auf offenbar] verschiedenen Punkten entstehenden blossen Gesellschaften

nicht in ihren letztbewegenden sinnmässigen Bestimmungen keine Vorbild der fortschreitenden

(Die Menschengattung ist an sich einheitlich, enthüllt jedoch zugleich auch die Tendenz, diese Einheitlichkeit fühlbar zu verwirklichen)

verwirklichen.) Die aufgezeigten Unterschiede in den Anpassungsprinzipien, in der Entwicklungsweise

bringen zwar deutlich fassbare und feststellbare Differenzierungen hervor, diese sind jedoch

lebten Sinnen in den Differenzierungen innerhalb der entstehenden Arbeit und ihren Folgen

begründet, sind gesellschaftlichen Art und können daher nicht mehr zu einer biologischen

Abgrenzung führen. Die Tatsache, dass Klima, Lebensweise, Lebensnotwendigkeiten auch bestimmte, in

verschiedene [biologischen] Umgestaltungen (z.B. Hautfarbe) hervorbringt, ändert an der Hauptrichtung des

Prozesses, in welchen die Menschengattung sich bewegt, nichts. Denn während die Be-

grenzungen, Untergänge, Veränderungen etc einer Tiergattung im biologischen Prozess innerhalb der Lebens-

einheiten je nach Fall sind, sind die einzelnen Gruppen oder blossen gesellschaftlichen Gesellschaften

(Gesellschaftsgruppen), deren Tatsächlichkeit die Menschengattung ausmacht, [gesellschaftlichen – lebten Einheit] nicht

gegeneinander abgegrenzt. Sie können vollständig ineinander verschwinden, wie Normannen und Sachsen

in England oder als Nationen / Nationalität / nebeneinander bestehen, wie Schotten, Walser etc

bleiben

Gleichfalls in England ist ein Problem der gesellschaftlichen Entwicklung, die beim allgemeinen

Entwicklungsgesetz (Zurückbleiben der Naturschranke) beruht und ist der Regel nach auf

konkrete Tendenzen in den ökonomisch-sozialen Entwicklung der betreffenden Menschengruppen

zurückführbar.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

So ist der Prozess der Integration der in getrennten Gesellschaften lebenden Menschen vom

Stamm zur Nation, von Nation zur Menschheit ein Prozess, der sich in der Gesellschaft, als Wandlung

der Gesellschaftlichen Kategorien (der Zurückweichen der Naturschranken ist ja ebenfalls ein ge-
sellschaftlicher Prozess) abspielt. Der gesellschaftliche Prozess, als aktive Anpassung des Menschen an
seine Umwelt, als Verwandlung dieser Umwelt im Interesse der gesellschaftlichen Bedürfnisse ihrer
Hauptmomente, hat zur Folge, dass die dabei jeweils in Wirksamkeit tretenden & bedeutsamen gesellschaftlichen
Einheiten (relative Totalitäten) von verschiedener Grösse sind. Eine jede Beschaffenheit besteht, die sich
nicht auf der bereits gattungsmässig vergangenen Stufe, sondern in einer neuen Struktur, in deren Be-
stehen untereinander ineinander verflochtene Wandlungen stattfinden sind. Die ihr wesentlich verändernde Kraft
sind dabei stets Beschaffenheiten und Entwicklungstendenzen der jeweiligen Totalität. E. hat richtig gesehen,
dass eine so umfängliche, so vielfältige und allgemein verbreitete Erscheinung wie der Gesellschaft,
wie die auf dem Gegensatz von Freien und Sklaven beruhende, ganze Produktionsstufe der Antike
vorkommt, bei der Mensch mehr zu bewerkstelligen fähig ist, als in seiner gegebenen Re-
produktion erfordert. (Anti-Dühring 39 u 155/6.)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese Entwicklungen sind sehr verschieden geartet. Der Mensch hat sich wesentlich mit der Theorie
der Entwicklung, der Vergesellschaftung und Fortentwicklung der Klassenkämpfe beschäftigt. Freilich waren die
Begriffe der Menschen darüber ganz eine Sklaven, dass diese Entwicklung wie in der Menschheits-
geschichte überhaupt die einzige ist; bei denen sind die Hauptgegensätze der so gegensätzlichen
Gesellschaften (Produktionsweise) in denen entsprechenden Klassenkämpfen, wenn auch skizzenhaft und
andeutend, in ihren wesentlichsten Zügen ausgearbeitet. Erst die Entdeckung über das
Wesen der Menschen hat diesen Erkenntnisprozess durch die Behauptung eines wie absolut gegensätzlichen
verschiedenen „Feudalismus" ersetzt. Das wichtige Niveau der offenbaren, sich immer wiederholenden
Theorien zeigt sich auch darin, dass, bei aller scheinbar tatsächlichen Opposition gegen das „Marxismus"
auch die chinesische „Theorie" keine der einzigen wie existierenden „Feudalismus" als Grundlage akzep-
tiert hat. Daher ist es klar, dass jeder Versuch, die Probleme der „dritten Welt" theoretisch zu be-
wältigen in Gegensatz Theorien (Gegensätzen) müssen, solange die Verschiedenheiten der gegensätzlichen

193

Arbeiten, die Entwicklung der verschiedenen Arbeitsarten richtet auf diese verschiedene Basis, in denen selben Entwicklungsreihen
M-sch analysiert werden. Da M-sch zurückgeführt der heutige Stand noch nicht zu einer
solchen Analyse selbst der einfachsten (nach anwendbaren begrifflichen Schaffe der Eigenwert vor-
gedrungen ist, kann dies hier nur als theoretische Forderung einer Rekonstruktion der Stand ein-
gehalten werden. Auf die Probleme selbst einzugehen verbietet sich hier; dieses müssen Gegenstand
bedeutet weiteren Untersuchungen werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bei all diesen Schranken einer gegenwärtigen realen Einsicht in diesen Problemkreis ist es
doch möglich die allerallgemeinsten gemeinsame Züge solcher Entwicklung in diesen
welchen Gesetzmäßigkeit zu erfassen. Wie wir wiederholt gezeigt haben, hat M. das entsprechend Aller-
entscheidende der in und der Gesellschaft entstehenden Eigenen, indem er die Arbeit als eine
real-praktische Basis bezeichnet, dabei bestimmt, dass die Gattungsmäßigkeit in der Aufgabe eine
(d.h. reine rechte Haltung)
klaren stimmen zu sein. Die Aufgabe dieser Stimmigkeit ist jedoch (ebenso wenig wie die Ent-
stehung der Arbeit, der fortschreitenden Schritte mit denen Allgemeinentscheidungen) hinreichend dass Gesetz bezeichnet ein
fertiges Ergebnis der als qualitativ Stand entstehenden gesellschaftlichen Seins: es ist das Aufgabe gewordene eines
(Entwicklungsprozesses, der in seinem Fortschritt neue übergeschichtliche geworden ist, als er früher war,
aber noch weit davon entfernt ist, seine immanenten Möglichkeiten, deren Eintritt als Fak-
toren der Entwicklung neben der bisherigen Ablauf zu zeigt klar zum Ausdruck bringt, verwirklicht
zu haben. Betrachtet man diesen Klassenbildungsprozess im Entstehen einer relativ
selbst gemacht zu haben. Betrachtet man diesen Klassenbildungsprozess im Entstehen einer relativ
neuen stimmen Gattungsmäßigkeit in der Totalität eines bisherigen Gesetzes, so zeigt es sich,
dass die Stimmigkeit ablösende Gattungsprozesse widersprüchlich, Doppelbestimmung
zum Ausdruck bringt. Einerseits ist jede dieser Äußerungen, von den einfachsten Werkzeugen
über Regelformen der entstehenden Gesellschaftlichkeit bis zu den Ideen von der Wirklichkeit bereits
losgelösten höchsten Formen der menschlichen Arbeit, Denk- und Empfindungsfähigkeit
Umkreis selbst die menschliche
umfassen vom Umkreis bis zum Inhalt auf die Betrachtung, die jeweils aber zu

194

Umwelt gerichtet. D.h. die alle Fragen, in nicht ablösbarer Weise die Kenn-
zeichen dieses gesellschaftlichen Seins an sich, sie alle betreffen also eine räumlich-zeitliche

eine bestimmte Einmaligkeit. Andererseits sind in einem davon grundverschiedenen Bereich [alle] diese
sich so entwickelnde Ausdrucksweisen der rechts wie stimmen menschlichen Gattungsmäßigkeit eine
gemeinsame einschließende Tendenz zu [auf Gesetzmäßigkeit] (Einheitlichkeit; zu spezifischen [entstandener] Entsprechungen, die
eine generelle Verständlichkeit dieser „Sprachen" untereinander [notwendig] [nicht] nur allgemein er-
möglicht, [sondern] [aber] (auch so, wo die gesellschaftlich-geschichtlichen [nur dem gesellschaftlichen Sein] Umstände diese [hervorbringen] erfordern, [sich] auch in gesellschaftlicher [Praxis] [Bezeichnung] bei so [ihre wechselseitige]

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[gegenseitig] zu stande bringen können.

Wenn wir von einer „Sprache" der entsprechenden menschlichen Gattungsmäßigkeit [aber] sprechen,
sind, obwohl recht allgemein gesprochen werden soll, so äußert sie sich vor allem im Prozess
und in den Einzelheiten der Arbeit selbst. Selbstverständlich zeigen sich überall die Einmalig-
keiten der jeweils [Genesis] Entstehens, es ist jedoch auffällig, wie früh bereits der Tauschverkehr den
Charakter des [hat] Arbeitsprodukts (wie [Entwurf] Werkzeuge mitbestimmen) [gewinnen]. Wenn wir nun diese Tatsache im
Lichte [unserer] der hier behandelten Probleme betrachten, so ergibt sich [eine] [Gesetzmäßigkeit], [wenn] der Tausch-
verkehr [unmöglich] wäre, wenn das Arbeitsprodukt nicht eine [in sich] (verschiedene) gesellschaftsprüfen
gleichermaßen verwendbare [besitzen] praktische Brauchbarkeit [hätten], wenn sie aber - letzten Endes - nicht
eine in dieser Hinsicht [gemeinsame] „Sprache" [besitzen] [sprechen] würden. Die [schon] früh einsetzende Ver-
allgemeinerung im Gebrauch neuer Arbeitsgegenstände (man denke an die weitverbreitete, [gemeinsame]
Existenz von Stein, Bronze, Eisen als Rohmaterial der Arbeit, an die Verbreitung des Geldes, als
Zahlungsmittel eines [gewissen] [gegebenen] Tauschsystems, an die relativ geringe Zahl der Materien,
die als Feld [zu] [für] [gewinnen] etc.) Die zweifellos vorhandenen großen Unterschiede [Gruppen] verschiedener Ge-
biete etc. in ihrer ökonomischen Entwicklung können diese Tendenzen nicht [einer] „gemeinsamen Sprache"
in den letzten Grundlagen
(in Ökonomie nicht [völlig]) aufheben. Natürlich [dürfen] [soll] dabei die Unterschiede, ja Gegensätze der einzelnen
konkreten Verwirklichungen nie vergessen werden, die Grundtatsache jedoch, dass im Stoffwechsel

der Gesellschaft mit der Natur auf die Dauer die jeweils möglichen optimalen Möglichkeiten 196
eine Tendenz, sich durchzusetzen haben, ergibt sich aus dem auf teleologische Setzung fundierten Wesen der
Arbeit. Und aus dieser Tendenz ergibt sich, dass in den ökonomischen Entwicklungen (Arbeitsteilung etc. mit-
inbegriffen) sich in diesem Sinne, bei allen Unterschieden, ja Gegensätzen eine solche gemeinsame „Sprache"
der nicht mehr stimmen Gattungsmässigkeit sich als Tendenz durch sie setzt hat. MTA FIL. INT. Lukács Arch.
Diese ontologische Grundtendenz äussert sich, wenn möglich, noch deutlicher in der Sprache im eigent-
lichen Sinn. Dass ihre Entstehung mit den primitivsten Erfordernissen von Arbeit und Arbeitsteilung eng
zusammenhängt, ist allgemein bekannt. Freilich mit der ebenso simultan erreichten Tat-
sache der unermesslich scheinenden Vielfältigkeit der Sprachen selbst und ihrer qualitativen Differenzen untereinander vom
Wortinhalt bis zur grammatischen Struktur. Dabei darf jedoch ein – sich praktisch bereits allgemein bewährtes
– Moment nicht vernachlässigt werden: alle diese Differenzen besitzen eine in der Praxis erprobte Einheit-
lichkeit: sie sind ausnahmslos transportabel, d. h. übersetzbar. Der quantitativen und qualitativen
äusseren wie inneren Vielheit der Sprachen steht das Moment ihrer Übersetzbarkeit ergänzend gegen-
über. Übersetzbarkeit setzt jedoch innerhalb der vielfachen Verschiedenheit wesentliche Momente
eines lebhaften gemeinsamen Gehaltes voraus. Im Mittelpunkt dieser Momente steht, dass alle Wörter daraufhin gesetzt
wurden, um die Gattungsmässigkeit der Gegenstände zum Ausdruck zu bringen; nur die Nuancen des
Satzbaus, der Wörterkombinationen etc. vermögen diese Gattungsmässigkeit allgemeine, die allen Sprachen
gemeinsam ist, gegebenenfalls zur Besonderheit, homogenisiert zur Einzelheit weiterzuführen. Diese fundamentale All-
gemeinheit, die eben darum auch eine Basis für unmittelbar grosser Verschiedenheiten ist, drückt sich
in allen Sprachen auch darin aus, dass ihr innerer Aufbau stets eine bestimmte generelle Typik des
auf der Arbeit beruhenden, aus der Arbeit heraus sich differenzierenden Menschenlebens zum Ausdruck bringt:
das Subjekt und seine Aktionen, deren raum-zeitliche Differenzierung, die Beziehung von Subjekt und Ob-
jekt, des Subjekts zu andern Subjekten etc. bilden, wenn wir die Sprache als wichtigen Faktor des
196
gesellschaftlichen Seins betrachten, die Grundlagen einer jeden Sprachstruktur. Dass diese Strukturen
in den verschiedenen Sprachen verschiedene konkrete Ausdrucksweisen erhalten, ist ein wichtiges Moment

dieser jeweiligen spezifischen Beschaffenheit, dieser ~~geschieht~~, ändert aber an diesem Feststellungen
welche (Dass z. B. bestimmte Relationen in der einen Sprache als Präpositionen, in der anderen als selbst
Gestalt werden, ~~ist~~ vom Standpunkt der Sprachwesenhaft ~~aber~~ noch so wichtig sein, aber hier festgestellten
Genesis unmittelbar irrelevant) Es entstehen die ~~unterscheidenden~~ Merkmale, (bleibt aber für die qualitativen verschiedene
Sprachen, deren Verschiedenheit in der allmählich entwickelt eine bedeutsame Rolle gespielt hat und noch spielt,
deren Verschiedenheit dann ~~Entwicklung~~ selbstverständlich möglicherweise nie aufhören wird, die jedoch vom hier entscheidenden Ge-
sichtspunkt der universellen Entwicklung der gattungsmäßig betrachteten ~~Sprache~~ als Moment in der objektiven Einheit dieser universellen
Prozesses ~~ignoriert~~. Denn auch die gegenwärtige Selbst der Sprachen beruht das Ergebnis einer langwierigen
Interpretationsprocesses ist; der Lokalsprachen, Dialekte etc. ~~gesellschaftlich~~ allmählich in nationalen Sprachen
über gesellschaftlich möglichen Medium der Kommunikation, ~~der Verkehrs~~,
über außerordentlichen Processes: Die Sprache, als ~~ein~~ unentbehrliches
der Zusammenarbeiten und Zusammenlebens ~~von allen~~ sehen im Alltag der gesellschaftlichen Praxis, ~~nicht~~ ist sprache
in ihrer letztlichen Einheitlichkeit ~~die~~ ein Produkt der ~~letztlichen~~ gesellschaftlichen Einheitlichkeit der, welche
neben stimmen Gattungsprocesses selbst.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ebenso fragmentarisch wie Arbeit und Sprache zeigt die aus dem Arbeitsprozess hervorwachsende
und allmählich zur (Selbstständigkeit einer scheinbar völligen) herauswachsende Wissenschaft die
Art der Einheitlichkeit im Processieren. Um die Wesenhaftigkeit in dieser scheinmorphen Genesis
richtig zu verstehen, müssen wir von jenem Moment der Arbeit ausgehen, wovon
dieses nur vollzogen werden kann, wenn ihr endliches Ergebnis, das Ziel in der Setzung im Kopfe des Men-
schen (nach 11) schon vor dem Akt der Setzung fertig vorliegt ~~würde~~ (Dass Arbeitsverfahren zu einem
eine Änderung auch während des Verwirklichungsprocesses durchsetzen, ändert an der allgemeinen Struktur dieses
Tatbestandes
Feststellung nichts) Dass dieses vor Arbeit vorausgehende gleichsam „Planen" anfangs eine bloße Summe

und Anwendung von Erfahrungen war, versteht sich ebenso von selbst, wie dass - im Laufe der Ver-
vollkommnung des Arbeitsprocesses - dieses (vorausgehende) (der Satz selbst) Konstruieren Durchdenken von Zu-

setzes und Verwendbarkeitsmittel sich verallgemeinern und so mit der Entwicklung der Arbeitsteilung auch verselbständigen müssen. Diese hier gekennzeichnete gesellschaftliche Trennung der geistigen Arbeit von der physischen gehört zu den wesentlichen Tatsachen der Entwicklung der Klassengesellschaft. Wenn wir vorläufig nur die sich hier – letzten Endes – auf den Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur beziehende Seite dieses Prozesses betrachten, so spielen dabei das Entstehen von Wahrheit und Irrtum eine entscheidende Rolle. Wir achten, es spielen dabei das Entstehen von Wahrheit und Irrtum eine entscheidende Rolle. Wir haben hier jene Momente hervor, die mit unserer jetzigen Frage, der Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten zu bewußtem zielhaftem Handeln, zu tun haben. Denn Irrtum muß entstehen hier eine der größten Wandlungen im menschlichen Bewußtsein: die Fähigkeit (Ausbildung der) der Denkens, sich von den Gebundenheiten der unmittelbaren sinnlichen (und diesen psychologischen) unmittelbaren Einstellungen zum Sein bewußtseinsmäßig los zu lösen, eine dessenungeachtet wenigstens tendenziell adäquate Einstellung zur Wirklichkeit in sich auszubilden. Die arbeitsmäßige Basis dabei ist die Erweiterung der menschlichen Umwelt, die sich hier auf diesem Wege entfaltet und sich bis zur (Erkenntnis) immer adäquateren der gesamten Umwelt erweitern kann bei einer devent – unmittelbar – im Subjekt ablaufenden Prozeß, zeigt die gesellschaftliche Entwicklung eine absolute Einheitlichkeit der Entwicklungswege, wie auf allen unmittelbar diesen praktischen Gebieten. Natürlich ist auch die wissenschaftliche Entwicklung, je nach Fernwirkungen etc., sehr differenziert; natürlich kommt es immer wieder vor, daß Irrtümer sich sogar jahrhundertelang durchsetzen (z. B. Atomtheorie), das jedoch, was wir auf dem Niveau der Alltagserfahrung in der Sprache als „übersetzbarkeit" festgestellt haben, gilt auch hier, sogar in gesteigertem Maße. Die Allgemeinheit der mathematischen, der formelmäßigen „Sprache" zeigt sogar eine noch weitergehende Homogenität, eine noch weitergehende Konvergenz sowohl in der Erkenntnis der objektiven Zusammenhänge wie in der Wiederlegung der falschen. Dass auch auf diesen Gebieten eine sehr weitgehende Differenzierung, eine Ungleichmäßigkeit der konkreten Entwicklungswege oft unmittelbar verbunden ist, ändert an der Einheitlichkeit der grundsätzlichen Tendenzen nichts Wesentliches.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
198

Und selbst auf den Gebieten, die sehr stark von der gesellschaftlichen „Zufälligkeit", von der unmittelbaren „Impulsen" beherrscht scheinen, auf denen der subjektiven und persönlichen Reaktionen

der menschlichen Aktivitäten zeigt sich zwar unmittelbar eine ~~Vorgegebenheit~~ Vielfältigkeit der Formen und Inhalte. Werden aber diese – im Zusammenhang mit (fast unübersehbar scheinende) den in denen sie konkret verlaufen ~~sind~~ werden) konkreten Lebensproblemen jener Gesellschaften, jener ökonomisch-historischen Zusammenhänge ~~sind~~ werden) aus der Nähe betrachtet, so zeigt sich die auf erstem Gebieten bereits aufgezeigte letztlinige Konvergenz auch hier. Ob man Staatsformen, Klassenglieder~~ungen~~, moralische Gebote oder Verbote (nimmt, überall kommen Tätigkeiten oder dergleichen usw.
Vorschein
~~auftreten~~) jede Weise zum Ausdruck, die in ihren gebrauchten Sinne der Worte ab übersetzbar sind berechnet werden können. Sehr oft ist diese „Übersetzbarkeit" so offensichtlich, dass gerade auf diesem scheinbar so subjektbedingten Gebiet jahrtausendelang wirkende Dauerwirkungen von (Verhaltensweisen als vorbildlich) entstehen. (Man denke an Gebräuche, an Sitten von Naturvölkern) ~~Sitte~~ gerade hier sind (empfundenen) die Gründe dieser „Übersetzbarkeit" leicht zu ~~finden~~ erkennen. Denn ob die bewegenden Kräfte in ~~enthalten~~ jedem menschlichen Verhalten eine Rolle spielen dieses bewusst werden oder nicht, wird ~~enthalten~~ in Bezug auf die jeweils vorherrschende) Und in der Orientierung der auf die Entscheidungsmöglichkeit (Diese kann natürlich auch eine negative sein) kann ~~entstehen~~ kann sie (= individuell (ein wiederholter) oder kollektiver – ein solcher Zwischenfaktor auf kürzeste oder lange Sicht verschiedene und zumeist entsprechend interpretierte alte Verhaltensweisen) auch hier kann es nicht enthüllen kann
unsere Aufgabe sein, diesen Komplex detailliert zu erfassen und darzustellen. Es kann sich dabei nicht nur darum handeln, dass die letztlinige Einheitlichkeit der Entscheidung auch hier nicht hell macht, sondern (sogar sich) hier in höchst prägnanten Formen zeigt

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn wir bis jetzt diesen generellen und permanent Tendenz in der Entwicklung der Entscheidungsmöglichkeit des Menschen sichtbar gemacht haben, müssten wir einen weiterbreiteten Überblick von verschiedenen solchen Gebieten geben, auf denen einheitlichen und direkten Entscheidungsmöglichkeit. Wir haben zwar überall auf die gesellschaftlich-gegenständlich bedingte Differenziertheit, auf die jeweils gegebene historische Konkretheit hingewiesen, diese Einschränkung bedeutet jedoch (als nicht hinreichend begründet) abgewiesen werden, wenn wir nicht auch hier auf die beim mittelbaren Gegenstand dieser Phänomenen zurückgehen würden. Es handelt sich um den (letzten) allen Ablauf eines jeden (der in seiner Einheit nicht Teilabläufen kennt) 199
konkreten Geschehens, / Das | gesellschaftliche Sein unterscheidet sich zwar Qualitäten von jeder bereits einer
naturhaften
vorangegangenen Seinsweisen dadurch, dass in ihnen jeder von dem Menschen selbst ausgehende Impuls

eine teleologische Setzung zur Seinsgrundlage hat. Das ist natürlich eine äußerst schwierige Aufgabe, wenn man sich das Verstehen der gesellschaftlichen Sphäre als Seinsweise erstens rein richtig verstehen, wenn nicht gedacht werden, ohne zugleich im Betracht gezogen werden, dass die teleologische Setzung immer imstande ist, durch praktisches Setzen von Zweck und Mittel, den Raum für ganz gerichtete kausalen Prozesse wesentlich zu modifizieren, niemals jedoch deren bestimmten kausalen Charakter wesentlich zu verändern. Es gibt eben nur kausale Prozesse; teleologische gibt es einfach nicht. Sondern nur der teleologisch in ganz gerichteten Prozess durch kausal bleibt, setzt genaue Bestimmtheit durch die Setzung nie über eine Annäherung hinaus; es enthält immer auch Elemente, die über die Setzung - positiven oder negativen - hinausgehen, die in Bezug auf Resultat, Inhalt etc von ihr einfach abweichen etc. etc. Da auch diese irreversiblen Prozesse sich in der Gesellschaft als solche abspielen, müssen sie selbst, ihre Einwirkungen auf die Umwelt etc gesellschaftlich, von allem anderen bestimmt sein. Das hat zur Folge, z.B. dass solchen Setzungen in der Sphäre von Verkehr, Verkehrsweise, Verkehrsmittel etc generell tendenzen in der Richtung auf Produktionsverhältnisse innewohnen, deren Stärke, Reife etc natürlich wesentlich von der jeweiligen gesellschaftlichen Entwicklungsstadiums etc. ihre Entwicklung abhängt. Hemmungen, Verzögerungen, ungleichmäßigen werden, ebenso natürlich, die Wirkungen auf Produktion (abhängt. Hemmungen Verzögerungen, ungleichmäßigen werden, ebenso natürlich, die Wirkungen auf die weiter sie vom unmittelbaren Gebrauchswerten entfernt sind, desto mehr) Verhältnisse weiteren der Umwelten sein) Das hat - wie der ganzen Problemkomplex konzentriert zusammenfassend zur Folge, dass jene Einheitlichkeit der generell Gattungsmäßigen Entwicklungstendenzen, von denen aber die Rede war, sich außerordentlich ungleichmäßig zeigen werden. Der echte Marx, der sich zum vulgären Fortschrittsoptimismus völlig ablehnend verhält, hat auch nie versäumt diese Seite der allgemeinen Entwicklung energisch hervorzuheben, um damit die - leider - nie verzweifelte Fortschrittsarbeit der Gattungsentwicklung im realen Licht ihrer krassen Ungleichmäßigkeit ins Licht zu stellen. Er schildert z.B. die Auflösung der alten Stammesgesellschaft (objektiv: einzweckigen Fortschritt) wie folgt: „Es sind die mehrzweckigen — im Fall brauchbaren" (Anm. z. Ursprung 86/2) Ähnlich beleuchtet M. selbst die gleichfalls Wendepunktartige fortschrittliche ursprünglich Abhängigkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

trotz dieser Ungleichmäßigkeit und doch die gesellschaftlichen Grundlagen der Fortschritts fördernden Entwicklung ergeben dies gattungsmäßige Grundlage; dem gattungsmäßigen Relieven dafür, dass

die Menschen ihre Geschichte selbst machen, dass sie [illegible], letzten Endes, [illegible] Selbstschöpfer ihrer eigenen
Gesetz-mäßig sind und vor allem werden. Dieses [illegible] durchwirkte [illegible] Phänomen der Geschichte der Menschengesellschaft bildet jedoch
waren, können
unverständlich, solange wir es nicht im Lichte der Zusammenwirken von objektiv-gesetzlichen Kausalreihen, die in
ihrer Totalität wohl Gesetzmäßigkeiten, niemals jedoch Ziele und deren Verwirklichungen besitzen, und als ihr
Ergebnis entstehenden menschlichen Realitäten betrachten, welche neue Ursachen solcher Prozesse entstehen können, aber
als deren Ergebnisse zu diesen als zu gegenständlich neuen Alternativen entscheidend stehen.
Man
Aus dem Komplex der menschlichen Persönlichkeit. Wir haben gezeigt, wie diese aus der ob-
jektiven gesellschaftlichen Entwicklung hervorwächst, deren wechselnde Komplexitäten die Menschen vor immer
vielfältigere, untereinander unmittelbar heterogene Alternativen stellt und damit in immer klüglichen
Entscheidungen ausbildet; der jeder Einzelmensch neu durch die Ausbildung der eigenen Persönlichkeit, dynamischer Einheit
seiner Seite als Persönlichkeit zu bewältigen imstande ist. Diese objektive, stetig zunehmende De-
formation bringt zwangsläufig eine solche Persönlichkeitsentwicklung als herrschende Tendenz hervor, andererseits
ist sie – einmal entstanden – nichts als eine Verengung jener ursprünglichen Wahlfähigkeit, die
mehr
zu Beginn der Produktionsentwicklung möglich ist. Die unmittelbare Äußerungsform der Entscheidung und
Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit beruht also auf diesem Zurückweichen der Naturgebundenheit, das
wir wie früher schon betonten, die Bewältigung der Einzelmenschen zur Gesellschaft als Feld seiner Existenz und
Tätigkeit in eine zufällige verwandelt, indem die haltungs- und naturhaften Klassenbestimmungen (von der
zufällig gewordenen Geburt bis zum Klassenstatus) des Einzelmenschen
Kaste bis zum Stand) objektiv eine soziale Basis (Voraussetzung und den
mit der Gesellschaft konkretisieren. In der Klasse (im engeren Sinn ist bereits das Produkt
einer solchen Gesellschaftsbildungen der Gesellschaft, ist also in dieser Hinsicht von früheren formalen Differenzierungen
Produktion verschieden; sie ersetzt nicht die Konfrontation der zufällig gewordenen menschlichen Persönlichkeit
mit der Gesamtgesellschaft durch Gebote und Verbote, die aus einer noch naturhaften formalen Gebunden-
heit entspringen, sondern kann gerade die Realitäten der in der Gesellschaft zufällig gewordenen Einzel-
menschen Antrieb zu deren allseitigem Streben verleihen. Es ist also der Gesamtprozess der gesellschaftlichen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Entwicklung, die solche an sich heterogene, doch für den Einzelmenschen je einen solchen Formenkreis einheitlichen
Ganz, objektiven wie subjektiven Einzelformen hervorbringt. Objektiv wird sie damit zum

Träger der gesellschaftlichen Fortschritts, jedoch in einer Weise, dass sie weder in der Totalität der jeweiligen Formationen, noch in den Einzelgesetzen und Einzelbewegungen, aus denen sie besteht, auch nur den Schatten eines Beobachtungspunkts, einer Grundorientierung aufzeichnen könnte.

Natürlich reagieren die Einzelmenschen und die selbstgeschaffenen Organe ihrer Aktivität (Staaten) auf jede Regung dieses Prozesses mit besonderen oder verschwommenen teleologischen Setzungen, die dieses zu fördern, zu hemmen, zu verhindern oder zu modifizieren bestrebt sind, in der Mehrzahl der Fälle allerdings ohne mit solchen, die einfach ihre Aufgaben an die jeweilige Formation, den Wandel sich in der Totalität zu reproduzierenden Kräften im Einzelnen durch bringen. Daraus aber weiter, dass jede teleologische Setzung neue Handlungen ins Sein zu setzen imstande ist, müssen alle diese teleologischen Setzungen der Einzelmenschen irgendwie in den Gesamtprozess, durch welchen eine jeweilige Formation sich selbst als Totalität reproduziert und entwickelt: Wie diese Wirkungen aufgefallen hängt also von den (beiden) Zusammenwirkenden Komponenten ab. Der Inhalt einer Einzelhandlung, auch wenn er sich in tatsächlichen teleologischen Setzungen auswirkt, wird der Regel nach faktisch unwirksam bleiben.

Die Geschichte der Revolutionen lehrt uns jedoch, dass ihr massenhaftes Auftreten sich zum aktiven Faktor in einer revolutionären Lage entfalten und eine soziale Änderung zum Siege führen kann. Denn — durch diese Frage kann hier nur in ihren allgemeinsten Umrissen berührt werden — gerade in den revolutionären Umwälzungen, in den explosiv konzentrierten Übergängen aus einer Formation in die andere drückt sich das Verhältnis von subjektivem und objektivem Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung in einer extrem plastischen Weise aus. L. sagt: „Für den Ausbruch — Weiss weder zu trauen" (Ges. Schr. XVIII 319) Bernard Shaw

dabei ist die Differenzierung der menschlichen Aktivität auf „Können" und „Wollen" für die Menschen, die auf Klassenkämpfen eine Formation, sowie sie sich entfaltet, weiter entwickelnden Kräften kämpfen wollen, wichtig, dass die betreffende Gesellschaft zu Alternativentscheidungen, die ihre Reproduktion einfach fördern können oder zumindest zu fördern scheinen, befähigt ist. Das ist natürlich keine geringe Selbstverständlichkeit. Die Krisenstadien ändern sich abgesehen gerade von der zu verändernden Entwicklung der teleologischen Setzungen in dieser Art. Allerdings darf auch diese objektive Tendenz nicht zu Verabsolutierungen verleiten. L. selbst warnt davor: „Absolut ausstruktlose Epochen gibt es nicht." (Ges. Schr. XV 420) sagt er in einer Rede am II. Kongress der Komintern. Als Tendenz ist jedoch eine solche historische Verengung des Möglichkeitsspielraums der jeweils bewegenden Klasse ein Moment von höchster Wichtigkeit: es ist das Zeichen dafür, dass der objektive Faktor der einer revolutionären Umwälzung in

MTA FIL. INT. Lukács Archívum

Werkzeuges getroffen ist. M. und seine bedeutenden Nachfolger weisen aber am Beispiel vieler revolutio-

näeren Situationen nach, dass nun der gleichzeitige Wechsel der subjektiven Faktoren, welcher erst Weiten zum Durchbruch bringt, Revolutionen

verhilft eine Frage stellen kann. Diese Ineinanderverschlungenheit der rein subjektiven und der sich aus

Subjektsakten für gesellschaftlichen Objektivität synthetisierenden Faktoren ergibt den verblüffenden Sinn der revolu-

tionären These von M, dass die Menschen diese Geschichte (die Geschichte der Menschheit) selbst machen,

jedoch niemals unter selbstgewählten Umständen. +

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das heute – keineswegs zufällig – im Mittelpunkt der theoretischen Diskussionen stehende Problem der Entfremdung ist

auch in seiner allerallgemeinsten Fassung, gefügt dieses entscheidende Element der gesellschaftlichen Sein als

Seinsweise des Menschen in ein Licht zu stellen. Da später ein ganzes Kapitel dieser Frage gewidmet wird, kann hier

eine kurze auf die allgemeinsten Elemente beschränken. Vor allem handelt es sich um

die in fortlaufenden Gemeinschaften überhaupt nicht vorhanden sein können. Um von entfremdeten Sein

hier nicht zu sprechen, ist es klar, dass auch im entfremdeten keine Entfremdung [illegible] kann. Bei allen vorhandenen Differenzen zwischen entfremdet sich der Mensch in der Entfremdung

gemeinsam sind phylogenetischen Reproduktionen ist für den Einzelmenschen jeweils die Übernahme seines gesellschaftlichen

Mächtigkeit oder seine mächtige Hülle gegen selbst die Möglichkeit einer Entfremdung. Die von M festgestellte Aufhebung dieser Stimmigkeit ins gesellschaftlichen Sein kann sich nur auf den allerersten

wirklichen Stufen verwirklichen, ohne von dem gesellschaftlichen Sein darin gezwungen zu werden, über

Reproduktionsprozess mit den Mitteln einer gesellschaftlichen Vergewaltigung (deren engeren) durch zu setzen.

Wir haben von Kürze die Frage Darstellung dieses ungemeinen Übergangs aufgeschoben. Es

kommt dabei nicht nur auf die damit verbundene Entfremdung aller gesellschaftlich entstandenen

Antigesellschaftlichen Möglichkeiten an (sie ist eine unvermeidbare und wichtige Bedingung der

Vergesellschaftung (prozesses), sondern letzten Endes darauf, dass eine gesellschaftliche Entwicklung, die über

die Enge Naturgebundenheit der primitiven Stufen hinausführt, die damit die diesen Natur-

gebundenheit durchbricht, die Naturbeherrschung vergesellschaftet, d. h. das gesellschaftliche Sein in

seinem übergreifenden Sinne verwirklicht, sofort neue tiefe innere Widersprüchlichkeit, die der

nun entstehenden nicht mehr stummen Gattungsmässigkeit aufgezwungen ist.

203

Die Entwicklung der Welt weist stürmische Gattungsmäßigkeit auf. Natürlich steigert sich diese ungeheure Entwicklungs-
prozess: die objektive Seite kann sich natürlich nur durch eine Vergesellschaftung der individuellen Verwirklichung:
die Steigerung der Arbeit über die bloße Reproduktionsmöglichkeit (Mehrarbeit im weitesten Sinne des Wortes)
entwickelt auf gesellschaftlichem Niveau die Notwendigkeit, diese Früchte dieser Mehrarbeit (und deshalb auch
die sozialen Bedingungen dieser Herstellung) den eigentlichen Produzenten zu entreißen, sie zu einer Arbeitsweise
zu zwingen, in der diese nur mehrarbeitendes Mittel zum Besitz wird (bleibt) werden. Damit
ist für die ganze folgende Vorgeschichte der Menschengattung die Bewegung der Einzelmenschen zur Gattung in einen
Zustand der unaufhebbaren Widersprüchlichkeit getrieben, in welchem eine unmittelbare, allgemeine und
so entstandene gesellschaftliche Lage gewünscht, wenn er zu den Ursachen der Mehrarbeit gehört, diese (objektiv)
widerspruchsvolle Gattungsmäßigkeit als eine selbstverständliche zu bejahen, oder, wenn er zu
den Unterjochten gehört, sie auf Grund dieser Widersprüchlichkeit als Gattungsmäßigkeit zu verwerfen. (Beide Ver-
haltungsweisen erhalten auf den verschiedenen Stufen der Entwicklung sehr verschiedene weltanschauliche Ausdrucks-
formen und erst im Kapitalismus wird eine ausgebildete Formulierung des Problems objektiv möglich)
Das hindert jedoch nicht, dass die objektive, unaufhebbare (scheinende und unauflösbare) Widersprüchlich-
keit in diesem fundamentalen Verhältnis der Menschen zu seiner eigenen, nicht mehr stummen, aber
in der Widersprüchlichkeit sich (noch) befindlichen Gattungsmäßigkeit, dem Charakter seiner eigenen
Entfremdung seiner selbst aufnimmt. Die Entfremdung ist objektiv zwischen Gesellschaft und Gesellschafts-
glied entstanden. Es ist aber unvermeidlich, dass sie sich unmittelbar als Entfremdung des Men-
schen von sich selbst (Entfremdung des Einzelnen von seiner eigenen Gattungsmäßigkeit) äußert.
Es ist lange Zeit Sitte gewesen (und gilt als Vorurteil vielen auch heute) die Entfremdung ausschließlich
bei den negativen Erscheinungen wahrzunehmen und anzuerkennen. Das ist nicht die Meinung von M, der für den
die Gattungsmäßigkeit stets ein zentrales Gesichtspunkt in der Beurteilung und Bewertung eines jeden gesell-
schaftlichen Phänomens gewesen ist. In der Frühschrift „Die Heilige Familie" heißt es: „Die bestehende Klasse
— unmenschlichen Existenz." (Ausg. M. Bd. 206) Es ist dabei möglich, dass M in diesen Fällen die Ent-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

fremden als Verzerrung weise der menschlichen Existenz betrachtet. Und wenn es auch einen deutlichen Unterschied zwischen „Leben zum menschlichen Existieren" und „unmenschlichen Existieren" macht, so ist es klar, dass dadurch die gemeinsame soziale Wurzel der beiden an sich und in ihren, voneinander wie prinzipiellen Folgen charakterlich entgegengesetzten, in Hegel widerspruchsvollen Phänomenen nicht gelöst, sondern tiefer ergründet wird in der Verursachung suchenden würde. Denn die Entfremdung ist, gerade darin, dass sie als gesellschaftlich-geschichtliches Phänomen nicht nur diese von ihr hervorgebrachte Gegenständlichkeit in den Beziehungen ihrer Naturwesen und ihren Opfern zeigt, sondern sich auch in den verschiedenen Formationen, als Folge der verschiedenen Weise in der Aneignung der Ueberarbeit und der Unterjochung, in verschiedener Folgehöhe wie objektiver Erscheinungsformen von der gesellschaftlichen Praxis bis zur Ideologie aufweisen muss, und wenn auch die objektive Grundlage der Entfremdung eine objektive soziale ist, wenn wir sie vor allem als objektive gesellschaftliche Existenz in ihrer bewussten Leben, ist gerade darin die prinzipielle Differenz, sowohl die in der Praxis unmittelbare wie die ideologische Form (vorwiegend individuell) differenzierte niemals aus ihrer unmittelbaren Seinsbestimmung eliminier-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

bar.

Die persönliche Natur der Entfremdung ist nicht nur aufhebbar oder eigen, sondern zeigt wieder in ihrer daraus entspringenden Differenziertheit auf welche objektive Bestimmungen des sozialen Phänomens selbst. Denn es selbstverständlich die Entfremdung ein gesellschaftliches Phänomen ist, dass sie auf im Grunde gesellschaftlichen Wesen oberwindung ist, ist sie doch für die Lebensführung jener Einzelnen oder deshalb auch letzten Endes als zentrales Problem der Vollendung oder des Scheiterns der Verwirklichungsaufgabe, die Überwindung oder Aufhebung der Entfremdung im gegebenen individuellen Dasein. Die Vielfalt der hier entstehenden Probleme kann hier nur ganz allgemein angedeutet werden. Man denke etwa an den recht seltenen Fall auch in der revolutionären Arbeiterbewegung, dass etwa ein guter, einsichtsvoller, opferwilliger Kämpfer gegen die Entfremdung in der Arbeit die tiefsten Gründe dieser Entfremdung nicht folgerichtig bekämpft, im Verhältnis zu seiner Frau gerade nicht an deren Fetischen zu rütteln

versteht etc. etc. Die unendliche, gesellschaftliche Überwindung der Entfremdung kann sich deshalb nur in den letzten Lebensakten der Einzelnen in ihrem Alltagsleben vollenden, sie ändert auch an den primären Charakter der Gesellschaftlichkeit nichts, sie zeigt nur wie komplizierend auch diese,

Gerade hier die einzelmenschlichen und allgemeingesellschaftlichen Momente der Entfremdung
in einander verschlungen sind, Ebene indem sie auf der nämlichen Oberfläche den Schein – relativ –
selbstständiger Bewegung erwecken, sind sie keinesfalls äußerlich nebeneinander, sondern
der gesellschaftlichen Entwicklung gehorchend. Deshalb sind die individuellen Überwindungen im gesellschaftlichen Sinn
Deshalb können die individuellen Überwindungen im gesellschaftlichen Sinn
keine gesellschaftlich wesentliche Bewegung hervorrufen (keine wirkliche Überwindung ist nur gesellschaftlich, durch Vermittlung jener Mo-
mente, die im allgemein gesellschaftlichen Sinn
leben. Diese sind objektiv notwendig geblieben), sie können nur durch Vergewaltigung des Einzelmenschen, nicht durch
seine Entfremdung möglich. Falsch die Entwicklung der Produktivkräfte als ursprüngliche, noch stark naturhafte
brachliegende Gesellschaftsgebilde verstände, benutzte deren Gattungsmäßigkeit nur dazu
Diese innewohnende Einheit, bei selbstständig gewordenen Individuen aber unversöhnlichen Feindschaften
der gesellschaftlichen u individuellen Komponenten der Entfremdung, eine neue Lage in der Gegensatz der wesentlichen
Inhalt Gattungsmäßigkeit in ihrer Entwicklung durch einen tiefen Sprung herbeizuführen. Letztlich ist
der objektiv nachweisbare Entwicklung die Entfremdung als unvermeidliches Moment ihrer eigenen Vermittlung. Denn stummes Gattungsmäßigkeit bedeutet
gerade darum unmittelbar bewußt zu machende biologische Einheit zwischen 3 Exemplaren und 1 Gattung, im jeweiligen
biologischen Einzelwesen. Wie immer es tut, drückt es typischen die eigene Gattungsmäßigkeit aus, deren
innerstrebenden Charakter auch in der ontogenetischen und phylogenetischen Entwicklung – trotz Veränderung –
als innewohnende Einheit stets neu produziert wird. Die aktive Anpassung an die jeweilige bringt zwangs-
läufig eine Bereicherung über das eigene Tun hinaus, da nur auf den unentwickeltsten Stufen fast
nichts (oder sehr schwach) in Erscheinung; ja Gegensätzlichkeiten zwischen Einzelexemplaren hervor-
bringen muß. Denn die aktive Anpassung an die Umwelt in der Arbeit bringt dann etwas
Neues hervor, wenn die Umwelt vollzogen werden, ohne Ausbildung der Bereicherung im Einzelmenschen
Prozeß und seine Ergebnisse für sich selbst bedeuten. Gleichzeitig bildet derselbe Prozeß objektive Zu-
sammenhänge als Wirklichkeiten, in denen die neue Form der Gattungsmäßigkeit, als Ergebnis
in deren Folgen bestimmte gearteten Tätigkeiten neuen Ausdruck gelangt. Wir dürfen vielleicht um diese
Voraussetzungen und Doppelsinn als unvermeidlich auftretende zu charakterisieren, um auf ein früher

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

angeführten Beispiel beweisen. Wenn bereits in der Tauschgesellschaft zwischen dem Pfleiden und Trockne 207
und deren Kartoffeln eine reale rechtliche Zwischenstufe (der Kleinhändler) eingefügt wird, so ist es damit
bereits die Einheit und diese Widerspruchsbehaftet gesetzt. Mit dem Eindringen wird erst diese Tätigkeit eine
gesellschaftliche (ein Handeln im Dienst der Gattung) und zugleich eine entfremdete Tätigkeit, die ihm verselbstständigte
wandelnde Taten
wandeln in können, eine Forderung von seinem Vollziehen bestimmter Art verlangt. Es wäre nun eine rein
teleologische vorgängige Vorstellung zu meinen, dann eine so entstehen, die niemand mehr stumme Gattungsmäßigkeit
neue
hebt in diesen einzelnen fixierten äußerlichen Gedanken, Zwecksetzungen, Willensentscheidungen erweckt, die
jene
genau darauf angelegt sind, solche Forderungen als eigene persönliche Bedürfnisse zu erfüllen. Das ist,
wie wir gesehen haben, nur auf seine ursprünglichen, noch tierischen naturhaften Stufen möglich, wenn
unter den Mitgliedern noch eine wechselnde Gleichheit der Bedürfnisse und deren Erfüllungsweise, wenn
also die nicht mehr stumme Gattungsmäßigkeit sich noch wechselnd naturhaft durchsetzt.
MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
Mit entfaltet dann erst aufsteigt sie höher und
(wie wir sagten) dargelegt, denn die Erhöhung der Produktivkräfte ihre lebendige Urquelle ist. Wir haben
ja bereits darauf hingewiesen, dass die neue Produktion der Sklaverei, die erste Form der freien
Sklaven, ökonomisch-sozialen Tätigkeit der gesellschaftlichen Arbeit ihre Grundlage darin hat, dass der
Sklave bereits mehr zu produzieren imstande ist, als zu seiner eigenen Reproduktion notig ist, dass
deshalb sein Besitzer diese Mehrarbeit zu eigenen, persönlichen Bedürfnisbefriedigungen zu verfügen gesellschaftlich
im Stande gesetzt wird. Damit ist die Entfremdung ins Leben getreten. Der Sklave – in doppelter Weise
vocale bei den Römern – in einer ohne weiteres evidenten Weise; der Sklavenhalter, indem die notwendigen Entäußerungen
selbstständigen Seins in dem selbst das relative Recht zu eigener Gattungsmäßigkeit verletzt. Und so läuft
die ganze Geschichte der Klassengesellschaften (a Vorgeschichte der Menschengattung sagt M.) ab. Die Entwicklung
der Produktivkräfte läuft, zumeist in langwierigen schweren Kriegen, die Problematik solcher Formen
Formen hervorbringen und hat, vor allem in Europa, diese konsequenten Auflösungsprozesse
vollzogen: sozial entwickelten
(Verwandlungen entstehen, in denen das Problem der Entfremdung der Menschen von ihren eigenen Gattungs-
mäßigkeit auf höherem ökonomisch-gesellschaftlichen Stufen wieder neu produziert und reproduziert wird

Geschultes ist, sagt Kl. gegen Proudhon polemisierend, „nur eine fortgesetzte Umwandlung der menschlichen selbst
Die ganze Natur" (Anm. d. Übers.) Der Mensch ist vielmehr allein ist natürlich die aktive Anpassung,
die Arbeit und sowie
der gesellschaftliche Stoffwechsel, der jeweilige teleologische Setzen. Es ist offensichtlich, dass damit ein tief
aus der entsprechenden
immer steigender Typus der Umwandlung auch der Menschen selbst zu Wechselbau wird (Ich erinnere dabei
an den früher behandelten Fall der Entwicklung neuer Bedürfnisse, Fähigkeiten.) Daher darf jedoch nie vergessen werden,
dass sowohl die Voraussetzungen wie die Folgen aller teleologischen Setzungen, unabhängig davon
ob sie unmittelbar oder
[nur] gesellschaftsmässige Motive im Akt der Setzung dominieren – konkreten Charakters sind. Das bedeutet
für jene Rückwirkungen auf die jeweilige Beschaffenheit der Menschen, dass die so sich auswirkende und
der
verwirklichende Gesellschaften im Grunde von der die (praktischen Voraussetzungen der jeweils notwendigen
Wirklichkeit) Entwicklung der wirklichen Erfordernissen
aktiven Anpassung an die Umwelt bestimmt ist und dementsprechend eine bestimmte Entwicklungsrichtung aufzeigt, die in der die steigende Beherrschung der Umwelt, die wachsende Kenntnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge über die blosse unmittelbarsten deutlich sichtbar wird (wie Zweckmässigkeit der Vorrichtungen, die nicht im ochsenmenschlichen Sozialen bestimmt werden, obwohl auch dann bestimmte Momente einer Entwicklungsrichtung nie vollständig zu fehlen pflegen) Trotzdem können auch gesellschaftlich entscheidend
MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
von Fortschritten gesprochen werden. Dieses Fortschritt jedoch nie, wer langer Zeit allgemeinen Gesetzen
selbst, [Mögen] ohne spezifischen Züge der gesellschaftlichen. Sein im Laufe dieses Prozesses in sich selbst
immer entschiedener dominierend werden im [gesellschaftlichen] als der Menschheit [Form] Entwicklung
aufgefasst werden. Auch hier müssen immer im Auge behalten werden, dass die spontan wirkenden
Hauptkräfte bei jedem konkreten Gesellschaftlichen [so] [wie] in ihrem als Tendenz, eine Richtung bestimmen, die in
der durch jeweilige die Produktionskräfte entwickelten, die Gesellschaftlichkeit fördernde etc, jedoch in allen
gesellschaftlichen Wesen an sich völlig gleichgültig stehen. So entwickelte sie die wirklichen Kräfte
immer
zu einer Zweckmässigkeit der bestimmten Lenkung, deren gegenseitige Abstimmung etc [alt] sich in immer stärkeren Weise entfalten. Die ursprüngliche Gesellschaft bewirkte selbst
den Anlagen
mit [von solchen] Fortschritt werden von Aktivitäten, wodurch die Welt fortgewandelt wurde. Sie musste Institutionen schaffen, um sie – zwangsweise – an die Entwicklungsmässig gegebene Bahnen zu lenken.
Die [Notwendigkeit gesellschaftlicher] solchen Institutionen ist aber dem noch fernen entfalteten Bedürfnissen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

und phylogenetisch auf die neuen Bereiche von Einzelexemplar und Gattung ausweitet, wobei bestimmt
eben die wirkenden Kräfte in der Selbsterwerbung des Menschengeschlechts.

Naturlich kann davon keine Rede sein, diese Entwicklung auch nur in ihren Hauptzügen zu skizzieren
verstehen. Wir müssen uns auf einige der wichtigsten Problemkomplexe beschränken. Vor allem ist
festzustellen, dass die Gattung zum Einzelexemplar eine vollkommen neue Beziehung bildet. Der Aufhören
der Stummheit ist als Prozess mit dem Aufhören [illegible] dynamischen Bewegungen identisch. Die
Gattung erhöht, selbst in der allerersten Äußerung eine der gesellschaftlichen Seite eine dem Gattungsexemplar
als zu bewältigende Wirklichkeit, aber als selbstständige, von ihm deutlich verschiedene, ihm als objektive
Wirklichkeit (mindestens Vulgo) gegenüberstehende Gestalt. Diese Verschiedenheit der Gattung
Verbindung mit Exemplar stets wirkende Folgen. Obwohl beginnt sie sich nun in gewissem
gegebenen konkreten [illegible] und nicht als dauernd konstant) festzustellen. In der Realität der Praxis ist für jedes Einzelwesen jene
Gesellschaft, in der es gerade lebt, als unmittelbar mit der Gattung (die selbst gesellschaftlich bestimmt wird) identisch mit sich, die in anderen
gesellschaftlichen Leben, gelebten für seine Praxis überhaupt nicht, aber in höchst problematischer Weise in der
selben Gattung wie (Barbarenbegriffe der Griechen) Griechen. Die reale Entfremdung der gesellschaftlichen
Stimme zu Nationen etc. bedeutet den Verlust dieser Einheit von der Einzelwesen als wie Menschengattung
gelebtig in seiner gesellschaftlichen Praxis [illegible]. Diese von der Objektivität [illegible] Entfremdung
hat – im Weltmaßstab – in abstrakt privatheiter Weise bereits wie Einheit der Menschengattung gefördert,
wobei prinzipiell festzustellen ist, dass diese Annäherung – wie bisher – ein Gebiet der gesellschaftlichen
Akte in Gattungsweise [illegible] problematisch bleibt.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese [illegible] nur durch eine reale gesellschaftliche Entwicklung aufhebbare Widersprüchlichkeit in der
wirksamen Realität der Gattung steigert sich auch dadurch, dass der für das Leben eines
jeden einzelnen Gattungsexemplares entscheidende Verkehr [illegible] sein in der jeweiligen bestimmten Gesellschaft
infolge der Produktion und der Aneignung der Menschheit auch innerhalb dieser Grenzen unaufhebbar
widersprüchlich wird. Für die Aneignung der Menschheit ist eine derartig vollkommene Entfremdung von
der echt menschlichen Gattungswirklichkeit die „natürliche" Grundlage für das Lebensgefühl der Produzenten
dagegen – und diese bilden zumeist die überwältigende Mehrheit – die mehr oder weniger wahrhafte
Konfiguration ihres Menschseins, ihrer Zugehörigkeit zur Menschengattung. Damit erhöht die Widersprüchlichkeit
der [illegible] bestimmt gewissen Gattungsformen eine Aktivität und Verbreitung, auch immer weiter blass ver-

deckt ihr Einzelsein, ihr eigenes Wesen, dass es die gesellschaftlichen Verbindungen der Gattungsmenschheit zu ihrer bewusstseinsmäßig

auch diese Beschaffenheit entsteht von einem betrachtet als unauflösbar widersprüchlich.
Und dennoch: wenn im gesellschaftlichen Sein [illegible] gesetzmäßigkeit gefunden (wird), hat dieses Verfahren
in der Tat in diesem realen Reproduktions- und Wechselwirkungsprozesse (werden kann) der objektiven Sinn
Menschen. Diese Ordnungen enthält die einzelnen Verhältnisse, entwickelt und verwendet sie bis in unseren Tagen
zur Erhaltung der Menschengattung in, der - letzthin - sein allgemeines und
zur Verfügung materiellen Reproduktionsprozesse der gesamten Menschheit
werden kann. Dabei ist nicht nur die Frage, sondern auch bewusst auf den Menschen
vorgegebene Wirklichkeit ins bewusste Komplex der Menschheit entwickelt. hat der Mensch sehr früh und bewusst
heraus zum Ausdruck gebracht, indem er von der Wirklichkeit, sei es, das aufgeklärte Buch = gestaltet wurde
(Anm. M-Lg 121) über die Entwicklung der Gattungsmäßigkeit im Gesellschaftlichen Sein kann nur auf
diesen Fremdlage unmissverständlich gesprochen worden, da diese fundamentalen Formen, die gesellschaftlichen
Entwicklungstendenzen nur hier in objektiver Eindeutigkeit widerspruchsvoll sowohl werden. je weiter wenn gesetzt
Weltall, diese die Entwicklung beherrschende Rolle der Ordnungen übernimmt und herrschaft, desto klarer
wird sie sich auch, dass die von uns hier behandelte Entfremdung des Menschen in der Lebenspraxis
nicht nur am Klavier, am Kaffeetischen ausdrücken muss eine recht entstellte Darstellung der hier verhandelten
MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
Sinne gesetzlichen Tendenzen zeigt nämlich nicht nur das Entstehen der aus dem universellen Gesellschaftlichen
werdenden Reproduktionsprozesses von Mensch und Menschheit, sondern sie zeigt diese zugleich in seiner pro-
cessualen Widersprüchlichkeit; diese Entwicklung schafft nämlich nicht nur (einheitliche Entfremdungs-
Gestalten, sie verwandelt, sondern verwandelt diese ursprünglichen dann die Entfaltung dieser inneren Widersprüchlichkeit, die
Mensch aber im bisherigen Ablauf der Geschichte stets die eine Entfremdungsweise durch
Stelle eine andere - im Ordnungszusammenhang sozialen Sinne höherstehende, gesellschaftlichere - Entfremdungsweise
trat, nur später, ebenfalls von einer neuen Entfremdung hervorgerufen, noch tiefer entwickelten abgelöst zu werden
pflegt. Die hier, auf ll-seiter Grundlage, angedeutete Tatsache der ordnungsmäßigen Reproduktion, darf aber nie
als die Herrschaft eines Automatismus aufgefasst werden. (Viele Menschenverhältnisse sind al-
lein der ll-seiten Lebensgeschichte gerade darum, weil sie eine solche Automatik zu verhindern
diese dann [illegible] werden) Da die die phylogenetische Gattungsentwicklung
gesellschaftlich bewegende ordnungsmäßige Entwicklung, zwar als Gesamtprozess, bei allen ihren innerwidersprüchlichen
Widersprüchlichkeiten, in seiner Gesetzmäßigkeit als ein [illegible] gesellschaftlicher Geschehen wirksam
wird; seine Gesetze nach jedoch nur ein allgemeines Synthetisieren vieler einzelner Teleologien der Gattung

, die – letzten Grades – die Einzelmenschen vollziehen, müssen ein jedes gesellschaftliches Tun, das diese Hauptlinien unterstützt, die jeweils erreichte Gattungsmäßigkeit dieser Einzelsetzungen steigern

Verstehen. Gerade gesagt: hat die Tendenz, diese in die jeweils vorhandene Richtung der Gattungsmäßigkeit zu

leiten. Ohne auch hier auf Differenzierungen einzugehen zu können, kann darauf gesagt werden, dass alle

fixierten wie flüssig verbindenden Momente von Überbau und Ideologie hier die Basis dieser gesellschaftlichen Wirksamkeit

bilden, von hier aus die bewusstseinsmäßige wie praktische Bewegung von Einzelmensch und

Gattung zu fördern bestrebt sind. Es hat daher das Problem der Ideologie nicht erkenntnistheoretisch abstrakt,

sondern gesellschaftsontologisch konkret aufgeworfen, indem er bei der Bestimmung der Ideologie nicht die Dif-

ferenz von Richtigkeit oder Falschheit die genetische Grundlage bildet, sondern ihre Tendenz: die von

den Ökonomien ins gesellschaftliche Leben ausgelösten Konflikte bewusst zu machen und auszufechten. Von

den sie widerspiegelnden, überliefernden, produzierenden etc. Ideen erstreckt sich Staat und Recht, Moral bis

zum Gebet – die Moral (im weitesten Sinne genommen), der Weltanschauung [illegible] in Bezug auf die

Haltung handelt es sich immer darum, die ihnen innewohnenden Widersprüche in Bezug auf die je-

weils vorhandene Gattungsmäßigkeit im Handeln der gesellschaftlichen Praxis zu wenden. Bei

dem bereits geschilderten widerspruchsvollen Charakter jeder bisher erreichten Stufe von Gattungsmäßigkeit

müssen diese Akte der Bewusstmachung zwecks Austragung der Konflikte (stets real) innerhalb einer

weiten Skala der Entgegengesetztheit abspielen: der Bereich kann viel von der zur bewussten

Unterstützung der jeweiligen Gattungsmäßigkeit bis zu deren ebenso bewusster Verwerfung zu diesen

Praktisch ist es ebenso sicher, dass diese sich ohne eine derartige Stufe im gesellschaftlichen Leben nicht

an einzelmenschlichen Konflikten bewusst arbeiten können, wie ohne Hochentwicklung ohne derartige Negationen

möglich wäre. Die die Bewegung [illegible] ist es für diese Entwicklung charakteristisch, dass dies

Element der Negation in der für die Hochentwicklung führenden Rolle spielt. Gegen Trendhor, der in edelmütiger Weise die

sogenannten Güter und selbstlosen Seiten der Gesellschaften mit der Prosperidenz der ersteren bevorzugt,

sagt Ll: „Die schlechte Seite ist es, die die Bewegung im Leben macht, welche Fortschritte macht, dadurch, dass

sie den Kampf reizt" (Ges. d. Elend 105)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
212

Der objektive Weg zur gesellschaftlichen Verwirklichung der nicht mehr stummen Gattungsmäßigkeit ver-

wirklicht also prozesshaft durch zufällige Verdrängung der jeweils dem innewohnenden Formen (Das weg ist das Gewicht) wandelnden der Vater schreibt nennt,

vollzieht sich in den immanenten Kausalität dieser Prozesse in stündig steigender Weise. Wir haben früher

in anderen Zusammenhängen bereits darauf hingewiesen, wie selbst auf Gebieten der menschlichen Lebens, wo die biologische Fortentwicklung wie völlig aufhört überwiegend werden (Ernährung, Fortpflanzung), diese teils (weiterwirken) selbst fortgesetzt werden. Indem der Mensch selbst zur Ursache seines Lebens, wie seine Lebensweise, seine Zufriedenheiten als die Geburt, Absterben etc. seine Stellung in der Gesellschaft bestimmend, bewußt und bewertet sich zu diesen Verhältnissen verhält, indem der (soziale) Zweck dieser Umwandlung, auf sämtlichen Gebieten des Lebens, wächst nun an Gegenstand und subjektiv bewußt werden, wächst der Weg

(erscheint
(eine tiefe innere Problematik. Diese drückt sich zum Beispiel darin aus, dass die gesellschaftliche Entwicklung sich im verlaufenden Prozess der entfremdeten innerlich Widerspruchsvoll, dass sie selbst
fortwährend herausfordernd die Gattungsexemplare von der Gattungsmässigkeit entfremdet und jede bestimmte Form
der Entfremdung nicht dauernd eine endgültige, ebenso entfremdete ablösen im Stande ist. Die Gesellschaft [illegible]
Dabei muss, im Sinne der bisher Ausgeführten, bedacht werden, dass es sich im Allgemeinen der
Entfremdung vor allem um eine gesellschaftliche handelt. In formaler Weise gehört sie dem gesellschaftlichen Sein
an, sowohl in ihrer objektiven Beschaffenheit wie in ihren Auswirkungen auf die einzelnen Gattungs-
exemplare. Dass sie sich sehr oft in religiösen Formen äussert, ändert an dieser Grundtatsache
nichts, ist doch die Religion im Gesellschaftlichen Sein eine der als generelle Formen für das Be-
wusstmachen und den Austrag der ökonomisch-sozialen entstehenden Konflikte. Es ist also deshalb kein-
wegs abwegig, in der Doppelform der religiösen Reaktionen auf die Entfremdung einen Weg dafür zu
erblicken, dass der in der Entfremdung sich äussernde Konflikt mit der jeweiligen Gattungsmässigkeit selbst
und deren Auswirkungen auf das Sein der Einzelexemplare auf eine Gedoppeltheit in den objektiven
Grundlagen der gesamten Problemkomplexe hinweist.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Auf die verschiedenen und für den unmittelbaren gesellschaftlichen Sein jeweilig sich daraus ergebenden
Konsequenzen dieses Komplexes haben wir bereits hingewiesen: die jeweilige Stufe der Gattungsmässigkeit
setzt sich bei den Einzelexemplaren unmittelbar objektiv durch, sowie im Überbau und Ideologien
als von einer bestimmten Stufe durch die unmittelbaren und vermittelten Zwang, die von jenen
der Überredung und Überzeugung durch. Dabei ist [illegible] Der Inhalt dieses Komplexes, der Zweck seiner so ver-
schiedenen Gestaltbarkeit ist jedoch stets der jeweilige Stand der gesellschaftlichen Entwicklung, also der
Gattungsmässigkeit, die sie involviert. Es muss also, wenn sie verteidigt, auch die mit der mit-
gesetzte Entfremdung als allem möglichen Seinsweisen durch Praktiken versuchen; ist es [illegible] bestimmt
reformistisch oder revolutionären Form die jeweilige, so dominiert in ihnen (mehr oder weniger bewusst) das Motiv
setzen einer ihm adäquaten Entwicklungsstufe auch hier nun
vorbereitend, denn diese als naturwüchsiger Fortschritt unterstützt wird, ohne Rücksicht (in Mehrheit ohne
Kenntnis) der neuen Entfremdungen, die damit das gesellschaftliche Leben bekommen wird. Unmittelbar, also
bloss die zum realen Handeln gewordenen Formen der gesellschaftlichen Selbstbetätigung aller Art [illegible]

kämmte gesagt werden, dass weder die Standpunkte der Überbau noch die Bewusstseinsformen der Ideologie imstande sind, aus dem Bau der tatsächlichen Wandlung der Entfremdung heraus zu verstehen. Sie wissen also in all ihren oft höchst komplizierten Widerspruchlichkeit eher zu verdecken, als wäre die Gebärfähigkeit der Entfremdung in dem tatsächlich überwindlichen, das lebendige Sein der Gesellschaftlichkeit adäquat zum Ausdruck bringende Form der gattungsmäßig neu gestellten Sein wie ihre Überwindung in der Natur gewesen ist.

Das ist jedoch doch nur ein Schein. Es entstehen immer wieder Stellungnahmen zum eigenen gattungsmäßigen Verhalten der Menschen, die diesen Zusammenhang – wenigstens teilweise – deutlich machen und einen Komplex der gattungsmäßigkeit widerspiegeln, in welchen diese als bewusste Aufgabe und wahrhafte, auch der Gesellschaftlichkeit gemäße Lösung, in welchen der Aufbau Überwinden der „Stummheit" ihre gesellschaftliche Aus drucksfähigkeit gelangt, in welchen der Mensch imstande ist, es ist nun für die gesamte Menschheitsentwicklung in ihrer Permanenz charakteristisch, dass solche Stimmen von Anfang an lautwerden, im Laufe der Geschichte ebenfalls die verschiedensten Formen annehmen, trotz, ungeachtet ihrer (praktischen Unverwirklichbarkeit, ihrer zumeist ihre Wirklichkeit verschleiernden Verkehrtheit) gesellschaftlichen Verwirklichung gebraucht werden konnten. (= gedeutet) Der Gegensatz zu den früher geschilderten Lösungsversuchen ist äußerst scharf; in diesen Ansichten, Forderungen etc. erscheint nämlich eine ganz massgebliche, die vor der bisher geschilderten Entfremdung natürlich überwunden, verteidigenden etc. selbst dann gegen tätlich entgegengesetzt, weil ihre Zentralfrage gerade die Überwindung der Entfremdung ist, das Fordern einer gattungsmäßigkeit, in der die phylogenetischen und ontogenetischen Tendenz eine bewegende Realisierbarkeit erhalten können.

Demnach wäre es falsch zwischen beiden Tendenzen eine radikale ausschließende Gegensätzlichkeit zu statuieren. Auch hier sehen wir, verständlicherweise, welche für die Lage dieser Komplex in seiner historischen Entfaltung, mit seinen so verschiedenen historischen Varianten Vor Darstellung kommt, an der auch nur skizzenhaft Tatsachenwelt vorbeisehen, dass nie die Vergesellschaftung der Gesellschaftlichkeit ganz neue Formen der Entfremdung (und ihrer überwindlichen Bekämpfung) hervorbringt, ja auch die Freundlose von wirklichen Unterschieden auf diesem Gebiet ist. Wir haben bereits in einem Zusammenhange darauf hingewiesen, dass in der Entfremdung auf primitiver Stufe die Entfremdung weitgehend jeder Vorstellung bewusst, zu äußerst pflegt, dass die Menschen die Produkte ihrer eigenen Tätigkeit als bloßes „fremdes" transzendentes Gebilde aufgefasst, ja (Phänomenologie und der Fetisch) jeder religiösen Entfremdung – F.d. hat vor allem der deren historisch-gesellschaftlichen Grundlage

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die ergene Existenz als solche, dem eigene Schicksal etc erscheint so eine dämonische Transcendenz entfremdete

Teilweise. Die Selbstbewegung des Menschen dämonisch selbst durchgeführte Alternativentscheidung wird zum Schein depraviert,

indem diese ihr so bloss in jenen Fällen als effektiv wirksam anerkannt werden, wenn sie den letzten Wesen nach

wirklich wesentlich, als gehorsame Durchführung transcendenter gebotsfreier Verbote Gottes hat Freud (und

vor ihm die Aufklärung) ganz Recht, wenn er in jeder als transcendent setzen wesentlichen Altertümer eine

grundlegende Erscheinungsweise der Entfremdung überhaupt erblickt. Diese fügt sich dann [Fundierung der Fremde] ,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

von selbst in die konservierende Verewigung der jeweiligen – entfremdeten – Menschenwelt. Dann die apologetische Tendenz

des noch über Freud "weiterhaften" bürgerlichen Gesellschaftsbildung ist überwiegend der Aufgabe "gleich

kommen", Würdigkeit auf wirklich bewussten Ursprung. Wo Zweifel aufkommen, werden diese auf durch den

Apfel am einen solchen, gegenwärtig in Geltung gebildeten Ursprung verlegt / klar Lenke, dass ein Produkt auf

in diesem Rahmen konkret entwickelten Stufe an die Lösung der aktuellen Aufgaben in der [Baghavadgita])

Die bellevue-romantische Polis bringt in diese Kontroversen ganz neue [entscheidend] Motive. Einerseits bleibt zwar auch

die Naturbefangenheit der Lebensbasis wesentlich unangetastet, aber der Polisbürgertum, besonders in seinen

besonders-demokratischen Ausprägungen schafft im Gebiet der wertvoll-vorbildlichen Handelns, das die entfremdete

Lebensgrundlage teilweise in den Hintergrund drängt. (Ein Leben nach dem [Vorbild] Gesetzen einer solchen Gesellschaft erweckt nicht [Ideale] von [Ideale] [wirtschaft] [wirtschaft] [wirtschaft]

werden; sondern auch [der wertige persönliche] Verhaltungsweisen und [diese] bewusstseinsmässigen, ideologischen Begründungen, in denen

Bewegung der Menschen zu ihrer ergenen Gattungsmässigkeit gebracht werden, die, wenn auch [in der jeweiligen Gegenwart] [auf die Dauer gesehen] [öffentlich] [öffentlich]

verwendbaren sind, die in der [Gesellschaft, die] ideenverwirklichte Basis der ergenen Entfremdung deutlich verbergen

gehen, die jedoch Intentionen auf wesentliche Handlungsweisen enthalten, in denen wesentliche Bestimmungen einer

wirklich wahren entfremdeten Gattungsmässigkeit zum Ausdruck gelangen. Man [Denke] an die Tugenden bei Theognis,

an Simonides, an – bereits zur Zeit der Krise – an den Tod des Sokrates. Er ist selbstverständlich, dass [u.s.w]

Eine solchen Verhalten zu [Die] [so] [gewisse Bewährt] der gesellschaftlichen Grundlagen kann [Wert] [manchmal] [sogar] zu einer – ver-

[216]

suchen relativ bestreitbar – einzelnen [der ergenen sozialen Existenz] Betrachten der [herrschenden] [damals] [gewisse]

Grundlagen abgelehnt der Entfremdung führen. U. ähnlich im Kapitel "Aufbau" von Aristoteles, von welchen [Ansätze] [Ansätze]

, die von einer höheren Produktivkraft ([der] Maschine) den Aufhören der Sklavenarbeit erhoffen. Und es ist

für seine Gewohnheit zu dieser Frage höchst charakteristisch; denn er wählt lang Übersetzungen (Vorwurf bestreitet) nicht
, sondern die jener Reformatoren der baselschaftlichen Periode, die in blinder Befangenheit die Rolle der Klassiker in
den Übungen der Gesellschaft in der ersten Gegenwart verbannen. In seinen Augen steht also ein solcher
Übersetzer der Gesellschaft als der Gesellschaft näher als die Gesetzgeber auf höherer Stufe der
reformatorischen Entwicklung. (Comm. II. Kap. I 3f3)

Daher ist M. weit davon entfernt, die gesellschaftliche Bedeutung gedankenloser, sklavischer Massen, ja in Abstraktion
Gerechte Vorwegnahmen der realen Entwicklung notwendig bald zu überschätzen. Er berechnet sie einmal in zusam-
menfassender Weise als bewusste Vollendung [(Pro Chin. II. Robert 38f/8)], wobei er freilich nicht ver-
säumt in der Soteriologie [der gegenwärtigen Welt] jede Gewohnheit von Besonderen als [ungenügend] zu berechnen
Diese Doppelstellung von M. zur [unserer] jetzt behandelten Frage zeigt, dass seine Wertung der Entfremdung, die über
seine jeweils [für] aktuellen Formen hinausgreifen und eine höhere Art von [Gattungsmäßigkeit] (und damit von
Gesellschaftlichkeit) ins Auge fassen, [so] trotz seiner praktischen Unverwechselbarkeit doch als Elemente der verhält-
nismäßig vielseitigen Entwicklung der Menschen [zu einer tieferen Überwindung der Entfremdung wie bedeutsam] als [Ansätze] der Beurteilung der Entwicklung der christlichen Religion
warf. Das zeigt sich ganz deutlich in

Dass er sie ins Allgemeinere, wenn möglich noch entscheidendere als die radikalsten Aufklärer verwarf, ist
[eine bekannte] Tatsache, widerspricht jedoch [seinem] ernsteren Bemühen nicht. Jeder, der das Neue Testament gelesen hat, weiss
dass Jesus von Nazareth in einigen entscheidenden Fragen, weit über seine bloss gesellschaftliche Umwelt, [eine]
die jeweilig bestehende Entfremdung bestätigende Anschauung bekämpft. Wenn er dann [wieder] jüngling, der alle
Gebote der damals bestehenden Welt gewissenhaft erfüllt und doch [nicht] der ersten Lebensforderung treu ist un-
befriedigt bleibt, den Rat gibt, sein Vermögen unter die Bedürftigen zu verteilen, so weist er – wenn
auch nur rein individuell = abstrakt – deutlich auf eine gattungsmäßigere qualitativ höhere Art
Natürlich kommt [dadurch] Tendenzen Anlass zu nicht verborgen, dass das Christentum sich zu verschiedenen
Stufen der späteren gesellschaftlichen Entwicklung, dann die jeweiligen [gesellschaftlichen] Formationen [sich] entwickelte
Diese herrschende Tendenz, die das Christentum mit jeder Religion teilt, darf uns jedoch nicht daran hindern, auch
die [in] Neuen Momente [in] seiner Gesamtentwicklung wahrzunehmen. Die Kraft der Phantasie [vermittelt], die Auf-
lösung der, [Polis] (Polis bezeichnet [damit] nämlich bereits auf der damaligen Stufe der [gesellschaftlichen] [objektiv
Polis und mit der der)

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

Entwicklung in einer ersten Form der Individualität fixieren. Das hatte in den früheren Klassen eine relativ begrenzte Anpassung an soziale Gegebenheit zur Folge, führte jedoch innerhalb gewisser Ideal der Weisen zur Abwendung, einem Gebot einiger solcher Lebensformen, die innerhalb einer total entfremdeten Gesellschaft von sich aus, die Unentfremdete verachtend, die echte Beziehung von Einzelmensch zu Gattung zu verwirklichen bestrebt war mit einer Überbrückung - Vermeidung übergreifend - könnte man vielleicht sagen: bei Jesus von Nazareth wird dieses existentialistische Lebensideal einer erhabenen Weisheit für einer derartigen Allgemeinheit Freiheit in einer, die wie eine allgemeine Verwirklichung fordert bereits. Es darf jedoch nie vergessen werden, dass neben die Kette bewegen der freien Individualität auch diese Tendenzen, die entfremdete Gesellschaft ideell zu überwinden, real bestanden haben. Die verschiedenen Skeptiker und Therapeuten können eine Revolutionsmotive, die [illegible] verursachen, [illegible] diesen Idealen ausgehend, die entfremdete Gesellschaftsverhältnisse revolutionär abzuschaffen und eine die Entfremdung abschaffende Form ins Leben zu rufen. Natürlich: ebenfalls Irrtümer vorgekommen. Es ist aber nicht schwer zu sehen, dass diese Tendenzen, rein historisch entsprechenden Umwandlungen, auch bei den verschiedenen Gemeinschaftsformen, in [illegible] eine nicht unbedeutende Rolle in gewissen Epochen und in bestimmten religiösen Ausstrahlungen noch lange nachwirkten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

(Eine Analyse von Fraktionen, welcher Art immer, die den gegenwärtigen Stand der Dinge überspringt, kann an der Wirklichkeit nur scheitern)

Die praktische Vergeblichkeit solchen Einstellungen verursacht die schwache palliative Kritik von M. gegen jeden Utopismus. Der [illegible] Es gehört zum Wesen der gesellschaftlichen Praxis, dass jede Weiterführung seinen Überblick eine entsprechende (fördernde der Idee) Umwandlung der objektiven Grundlagen voraussetzt. Je wichtiger diese Änderung, desto mehr. Nicht umsonst sagt M. bei der Besprechung der Utopien einer „Revolution der Freiheit", dass es „nur auf jenem Boden der Notwendigkeit (Objektivität d. Ü.) als seinen Basis aufblühen kann" (M. Kapital III 1 355) Jede Idealform also - mag ihr Inhalt in manchen erhabenen Gestalt noch so auf die echte Zeitgemässheit gerichtet sein - wenn also bloss Idealform ohne real praktischen Gehalt bleibt, wenn sie sich nicht auf die verändernden Entwicklungsmöglichkeiten bezieht, wenn sie nicht aus diesen Entwicklungstendenzen herauswachsend bestimmt ist, kann abgedankt werden, wenn sie nicht als solche aufgehoben wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Idealform in diesem Prozess spurlos verschwinden müsste. Wir haben soeben real praktische Tendenzen aufgezeigt, die als solche, aus den soeben angegebenen Gründen, eine gesellschaftliche

218

Lebatsein verwirklicht werden und dennoch als Ideologien ~~treibende Kräfte~~, den tatsächlichen Fakten
(echten) Revolution entgegen fördernde Kräfte gewirken sind. Die Sehnsucht des Menschen nach einem wahrhaft (mehr
von Entfremdungen beherrschten Leben, aber auch einer Gattungsmäßigkeit, die keine Entfremdungen im
Leben mehr, die dem einzelnen Menschen Aufgaben zuweist, die zu einem - auch persönlich - bejahbaren
gehaltvollen, wirklichen Befriedigung beitragen Leben führen können, ist aus Denken und Fühlen des Menschen ins-
besondere. Und da diese Gedanken- und Gefühlsbewegungen in den praktischen Lebensäußerungen der wirklichen
Menschen, aus den eben angegebenen Gründen, sich unmöglich rein gesellschaftlich-praktisch äußern und entfalten konnten, stützte und
befand sich die Menschheit" in seinen Äußerungsformen auf den Gebiet der reinen, unmittelbar gesellschaftlich-praktisch wirkt
Ideologie. Hegel hat zuerst diese Welt der Ideologien als abgeleiteten und absoluten
effektiv wirksamwerdenden Geist zu konzipieren versucht. Jetzt ganz abgesehen davon, dass für ihn
letzten Endes Entfremdung und Gegenständlichkeit zusammenfallen, dass also die Aufhebung der Ent-
fremdung die Rücknahme der bis dahin vom Geist "entäußerten" Welt in den wirklichen Subjekt-Objekt
sein (dem Wesen nach eine kopernikanische Utopie), ist er, wenn er die Religion dem absoluten Geist zurechnet,
Wahl ist in ihr - wie in bestimmten Äußerungen seiner Vorgänger, in bestimmten Typen seiner
Nachfolger wie bei Bruno Bauer, Franz von Baader - eine auf solche Tendenz bewusst gerichtet, im
Gegensatz erfüllt die Religion praktisch konkret ähnliche Aufgaben wie etwa Recht oder Staat, nämlich
diese realisierende Konstruktionen der gewerblich verbundenen gesellschaftlichkeit (Gattungsmäßigkeit) und die
Kräfte bewegen sich, ~~beide Seiten~~ durch ~~den Unterschied~~ in der Nähe da der Verschiedenheit, eben praktisch real
zu verändern.
(- bei allen eben hervorgehobenen Unterschieden -
(Möglichkeit und Bedarf der Zwänge abgeleiteten absoluten Geist)

Dagegen hebt die Gesellschaftliche Entwicklung schonend, wo sie erzwingenden zur Entfaltung kommen, Ideologien auf-
wirkend, die reine ideologisch, aber auch von der Möglichkeit einer Zwangsapparate, zu werden bestimmt waren.
Es ist klar, denn dennoch die ganze Phänomenen, die bedeutenden Aufgaben gewinnt sind. Hier kommen selbst
redend auch diese Fragen nicht ~~abstrakt~~ entfaltet werden. Wir nun das hier vorliegende Problem
liegenden Problem mit ausschließenden Kontroversen aufzudecken, sei darauf verwiesen, dass die euro-
päischen Kulturen eine eigene Gattung der Dinge entwickelt und im Laufe von fast Jahrtausenden in, vor einander
verschiedenen; deren Wesen darin besteht: die ~~Idee~~ absolute Unvergleichbarkeit der echten, wahrhaft

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

weder entfremdeten Gattungsmäßigkeit (über höhere, als in vereinzelten Aufgaben für das reelle gesellschaftliche Menschenleben (gerade in der praktischen Verhältnisvereinzelung) darzustellen. Wir meinen die Lebensnähe Form der Tragödie. Ihre entwicklungsgesetzliche Unvereinbarkeit ist eine bekannte Tatsache. Es ist aber weitverbreitet
erwähnenswert, dass eine gewisse Autoren über sehr soziale Fragen von Anfang im Klassen gewesen sind. Man denke an Zeitgenossen, bei denen Autoren, gerade in ihren natürlich tragischen Untergang Vertretern oberer Tendenz ist, und der Autor stellt sie den Lebensarten Szenen gegenüber, um zu zeigen, wie der tragische Typus auf in allen Fragen von den charakteristischen Bezahlen der jeweilig praktisch vorhandenen Gattungsmäßigkeit [von] [oberen] und [gattungsmäßig] richtigen Handeln und Denken gestaltet ist. Die untrennbare Einheit von (höheren und gattungsmäßig) notwendigen persönlichen Untergang erhält bei Shakespeare eine dichterisch erhabene Formulierung. Sein Hamlet, nachdem er den ihm vorgeschriebenen Handlungsspielraum seines bürgerlichen Lebens überblickt, sagt:

„Die Zeit ist aus den Fugen; Schmach und Gram,
Dass ich zur Welt sie einzurichten, kam!

Es würde weit über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausführen, wenn wir versuchen wollten, zu schildern, wie diese Einheit von jeder Verschiedenheit in verschiedenen Formen die Tragödie beherrscht, wie die hier aufgeworfene große Gesellschaftsproblem nicht nur die Dichter, sondern die ganze Kunst von Cervantes bis Tolstoj, von Rembrandt bis Beethoven u.s.w. u.s.w. tief beherrscht, wie sie gerade auf die gesellschaftlich unbetroffen Denkenden selbst bis [illegible] beruhigend einwirkte. Ich will hier nur darauf hinweisen, (das Weltbild, wie wichtig für ihr die Lektüre immer wiederholte Lektüre der hiesigen Fragen und Shakespeare, für Leonardo die von Dürer und Tolstoj gewesen ist

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Tolstoj bewusst sei es zu alledem nur bewusst. Die erschütternde Poesie von Lear, jeder Lebensinhalt ist allgemein bekannt, auch dessen Grundlage, dass der Kampf um [illegible] zu [illegible] Ausweg aus der entfremdeten und entfremdenden gesellschaftlichen Welt, das Ende der menschlichen Vergesellschaftung [illegible] entsprechender ethischer Grundlage verwirklichbar ist. Unsere Andeutungen sollen nur darauf hinweisen, dass auch der tragische Faktor dieser grössten Umwälzung in der klassenbestimmten Person unterstehen Charakter bestimmt. Niemand wird bestreiten, dass die hier aufgedeckten soziologischen Momente von bedeutung

praktischen Leben der Gesellschaft neue Aspekte bewegt haben. Ich wage aber zu behaupten, denn die menschliche Ausstrahlungskraft dieser gesamten Ideologienkomplexe stets viel größer war als die „sozialistische Selbstverwirklichung" der zur Kenntnis genommenen Bedürfnisse. Und die großen revolutionären Zeiten zeigen immer wieder eine plötzliche Ausbreitung so orientierter Gefühle, was zum subjektiven Faktor der Umwälzung gewordenen Menschenmassen. Solche Sprünge sind historische Tatsachen. Ebenso wie allgemein verbreitete Sitten gesellschaftlich so fest wie vollständig verschwinden können (Kannibalismus) wie privilegierte (Kenntnisse und privilegierende) gesellschaftliche auf einen allgemeinen Besitz entwickelt werden können (Schreiben und Lesen). Es ist also keineswegs Utopismus in der Voraussicht enthalten, dass bei einer sozialistischen Umwälzung der kapitalistischen Gesellschaft, bei einem verblüffenden Übergang vom echt verwirklichten Kannibalismus zu dem Verzehren eines der Gattung ähnlichen Tieres, die in der bisherigen Entwicklung realisierte, aber wie unter Strich (Fähigkeiten) waren, diese menschliche Schönheit nach elektrischer Faltungsmäßigkeit in der realisierenden Formen der subjektiven Fähigkeiten eine entscheidende Rolle zu spielen berufen sind.

Mit alledem, obwohl diesen Bemerkungen breiten Raum ein ursprünglicher Plan war, ist nur der allgemeinste Umriss der Probleme selber, der Ontologie selbst gegeben, was ich hoffentlich damit bewirkt, dass die Grundrichtung der Konturen dieser neuen oder alten Fragen deutlich wahrnehmbar (und damit vernünftig diskutierbar) werden sind. Mehr als das hat dieser Einleitung nicht gewollt. Wenn wir als Abschluss die reale Grundstruktur dieser Fragenkomplexe (kurz) zusammenfassend werden soll, muss auf die Wiederholung dessen hingewiesen werden, was die ontologische Eigenart der Kategorien festgestellt hat.

Vor allem: Kategorien sind Daseinsformen, Existenzbestimmungen und nur solche, die diese reale Ursprünglichkeit haben können. Sein ist (als solches Gegenständlichsein und die Gegenständlichkeit ist die konkrete und reale Synthese eines jeden Seins und folglich jedes der diesen bestimmten Zusammengehörigkeit, die wir dann im Denken treffen als Allgemeinheit, als die Allgemeinheit dieses Bestimmtseins auszudrücken pflegen. Dabei

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
221

Arbeit gleich am Anfang des Menschwerdens, diese Allgemeinheit als eine Tatsache, als ein Vermögen des Seins durch den denkenden Bewusstsein aufzuweisen. Die weltanschauliche (der Denkart seines Seins) tragende Tiefe der Hegelschen Kategorienauffassung besteht gerade darauf, dass die Allgemeinheit ein wahrhaft wirkliches, ja sogar primäres Sein bestimmt. Sie ist (und nicht nur als bloße Abstraktion, wie die Einzelheit) im Sein selbst als Bestimmung des gegenständlichen Seins (wie die Einzelheit) nicht erst vom denkenden Bewusstsein reproduziert – zu einem freudigen Element durch das Denken werden. So stellt sie in dieser Problemstellung, so versuche ich, dann folgend, seine konsequente Anwendung auf Alltagsleben wie in der Wissenschaft als Gegenstand der menschlichen Praxis zu besprechen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Was sind aber diese Gegenständlichkeiten (bestimmten angesehen) anderes? Weist dem Ausspruch Leibniz' primär auf die Gegenständlichkeit der Welt, so ist doch auch in diesem Ausspruch etwas Negatives ausgesagt: die Welt ist nicht nur 1 gedacht, sondern wirklich. Das Bewusstsein ist das Produkt eines bestimmten Seins (des gesellschaftlichen Seins und) hat in der äußeren wirklichen Welt ihre Grundlagen. Jedoch der überwältigend größere Teil des Seins, der, was wir Natur nennen, ist, bewegt sich, verhält sich gegenüber des Seins unabhängig davon, ob es (ein Bewusstsein gibt, ob dieses Bestimmungen, Prozesse etc. wahrnimmt und darüber Folgerungen zieht. Deshalb ist es, wenn wir folgerichtig vom Sein selbst ausgehen, ist diese Bestimmung zuerst Negativ. Die Negativität entdeckt erst an der Konfrontation von Sein und Bewusstsein, (wo dann wir die Bewegungsrichtung einer bestimmten, der gesellschaftlichen Seins, (in ihr vom Standpunkt des Bewusstseins) dem Sein gegenüber). Darüber also, dass im gesellschaftlichen Sein, nach der Gegenständlichkeit bestimmte, nach seine spezifische Gegenständlichkeiten bestimmenden Faktoren der totalen Lebensprozesse, der Bewusstseine so gewichtige Rolle spielt, den Menschen folgt hervorgehen, dann Gegenständlichkeit, Vorgänge etc. sowohl in der ausgereiften wie in der ausgereiften Natur ihr Sein verdanken, ohne Bewusstsein stehen würden. Dass die Arbeit und alles, was daraus als menschliches Bewusstsein, als gesellschaftliche Aktivität entsteht, (gerade im Interesse der erfolgreichen Aktivität), eine möglichst adäquate Erkenntnis der Naturgegenständlichkeit erfordert, ist eine grundlegende Tatsache des gesellschaftlichen Seins. Aber alle, oft wesentliche Veränderungen, die durch eine solche gesellschaftliche Aktivität an der Natur selbst vollzogen werden (z.B. Städten von Flüssen) ändern an der totalen, an der seinshaften Unabhängigkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dieses Gesetzmäßigkeit" der Atome in unbezweifelbarer Weise als Prozeß darzustellen unternommen werden. Im Verlaufe dieser Wendung zeigte sich, wenn auch noch nicht allgemein anerkannt, dass die überwältigende Mehrheit der Naturwissenschaften mehr oder weniger offen von der Gesetzmäßigkeit der Gesetzlosigkeit in der Natur ausgeht. Diese Gesetzlosigkeit wird jedoch polar verstanden und in Bewegung gesetzt durch Kräfte, deren Gegensätzlichkeit, deren Zusammenstoß, deren Wechselwirkung zu Gesetzlichkeiten führt, die nur Wahrscheinlichkeitscharakter haben. Diese Gesetzlichkeiten sind, wie die Naturwissenschaften bereits gründlich nachgewiesen haben, nicht nur für die Gesetze von Massenkomplexen, sondern auch für die Gesetze der Bewegung der Atome gültig. Vom Standpunkt der Atome führt diese Gesetzmäßigkeit bis an die Grenze der Unendlichkeit. Komplexe, deren Bestandteile ihrerseits wieder Komplexe sind, bilden in Wahrheit jene Gesetzmäßigkeit, die wir Irreversibilität nennen. Es sind nun irreversible Prozesse anderer Gattung, als jene, die wir bisher ausschließlich betrachtet haben, ganz abgesehen davon, ob diese Irreversibilität von einem Bewußtsein erfasst und – unter Umständen – beeinflusst wird; allerdings ohne damit die allgemeine Irreversibilität aufheben zu können. In diesem Sinne kann man sagen, dass die letzten Klassen der Einzeldinge und Vorgänge der Weltbetrachtung die Feststellung der jeweiligen Irreversibilität von der besonderen Irreversibilität der Gesetzlichkeit (Grund: Irreversibilität der Prozesse) bestätigt bekommen.

Diese nunmehr vollständige Universalität der Idealen Weltbetrachtung bringt eine bestimmte Wandlung in der Abstraktionsweise im Verhältnis von Gesellschaft und Natur mit sich. Vielfach noch in der Epoche der Aufklärung, ja teilweise noch in der Romantik, dienten die Darstellungen einer Idealen Natur dazu, die auf Natur und Gesellschaft wirkenden Gesetze in ihrer Reinheit, die sie in der Wirklichkeit nicht oder nur in Spuren aufweisen, zu behandeln. Diese Gesetze waren eine einheitliche dialektische Einheit, die gäbe; die auf Natur und Gesellschaft wirkenden Gesetze wurden in Bezug auf ihre Gültigkeit, ihre Wirksamkeit, ihre Anwendung als einen – letzten – einheitlichen historischen Prozess, der sich in der einzelnen Naturerscheinung nur in Spuren (sicher) findet, in seiner reinen Gesetzlichkeit nicht findet, als irreversiblen Prozess der Wandels zeigt, von größeren Komplexen (wie Sonnensystem, Milchstraße) bis herunter zu den prozessierenden Elementen, und deren Bestandteilen, (wobei wieder nicht oder nur sehr selten Grenzen festgestellt werden können) bis herunter zu den Elementen, die Entwicklung der einzelnen Planeten bis herunter zu den prozessierenden Elementen, verbunden sind (Folge) letzter jener gewissen Zufälligkeiten, die auf der Erde das organische Leben möglich gemacht haben, entstanden sind neue Formen des Seins, deren Gesetzlichkeiten wir zu erkennen anfangen, deren Gesetzlichkeit sich darum immer weiter entfaltet würde. Eine Reihe anderer Zufälle hat den Menschen aus der gesellschaftlichen gesetzlichen Sein- Sein über das organische Leben ermöglicht. Wenn wir aber, mit Ll, die gesetzliche Irreversibilität in der Weise als irreversiblen Prozess zu verstehen bestrebt sind, erscheint alles, was wesentlich Gesetzlichkeit in der Natur zu nennen pflegt, als dessen Vorgeschichte. Dabei soll die gelegentliche Betonung der Zufälligkeit im Übergang von einer Seinsform in die andere, von allem abgesehen, hinweisen, dass in diesem Entwicklungsprozess

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

in diesem Übergang von systematisch vorhandenen „Kräften" die Rede sein kann, wie innerhalb der einzelnen Sphären (oder Schichten) Prozesse sich abspielen, die bloß soviel (dieses bloß umfaßt allerdings eine grenzenlose Vielfalt von realen Bestimmungen), daß sich eine komplizierteren Seinsform nur aus einer einfacheren, nur auf sie als Grundlage fußend entwickelt. Kann Freilich so, daß die Bestimmungen der vorausgehenden Seinssphären nicht als [illegible] bestimmende Bedeutung verlieren? Die Entwicklungsprozesse zeigen überall die Tendenz einer Unterordnung der aus der früheren Seinsweise entstammenden Gesetzlichkeiten unter einen Ordnungs-, deren leitendes Prinzip die Selbstreproduktion der neuen, der komplizierteren Seinsform ist. Ll. Spinoza hat mit Recht von einer Tendenz der Fürsichwerdung der Natur gesprochen im Gegensatz zu ihrer Unmöglichkeit seines vollständigen Sich-Durchsetzens. Aber wenn wir auch über die Gesetzlichkeit der gesellschaftlichen Seinsweise, über ihr Aufkommen und Vergehen, z.B. über ihren Ursprung, nirgends Begriffe, dass die Gesetzlichkeit der gesellschaftlichen Reproduktionsprozesse sich von der biologischen, dass aber das biologische Element in der Gesellschaft, dadurch die Entwicklung zu gesellschaftlichen Gesetzlichkeiten bedingt, aber nicht aufgehoben wird, ist

MTA FIL. INT
Lukács Arch

Die richtige Auffassung dieser historischen Entwicklung der einzelnen Seinsformen aufeinander, ihrer relativen Selbständigkeit, ihrer jeweiligen Reproduktionsprozesse, ihrer Beeinflussung durch einander, ihrer dynamischen Wechselwirkungen in den jeweiligen Reproduktionsprozessen einer Seinsart könnte so auch ihre qualitativen Änderungen gerechtfertigt vielfach erhellen verständlich machen. Klar denke etwa daran, wie – um die Sphären der organischen Natur zu betrachten – wie die direkten Einwirkungen physikalisch-chemischer Prozesse den Reproduktionsprozeß der Pflanzen bestimmt, während in der Tierwelt diese eine analysierbare Transformation durchmachen müssen, um real bewegende Kräfte der Reproduktionsprozesse zu werden. Gewalt, Gebär, Gedächtnis etc sind unverlierbare reale Vermögen der komplizierten Organismen. Sie bilden den Hintergrund, auf dem sich der Reproduktionsprozesses [illegible] komplizierten gestalten. Sie spielt dabei eine Rolle für die aktive Anpassung der Gesellschaft und einer Mutation der Freiheit [illegible] qualitativen Änderungen hervorbringende Rolle. Bemerkenswert ist dabei, daß wir wissen müssen in bewusst vollzogenen teleologischen Setzungen eine wirkliche Rolle bei Überschreitung der biologischen Grundlagen dieser Transformationsformen ihre Übertragung auf gesellschaftliche (Nicht-Wirken der Naturgesetze) Tendenz (eine [illegible] einbezogen) Steigerung einer Effektivität und [illegible] bewirken, andererseits die ihre bloß biologischen Elemente in den Hintergrund drängt. E. sagt richtig:

„Der Adler sieht viel weiter als der Mensch, aber der menschliche Auge sieht viel mehr an den Dingen als das des Adlers" u.s.w. (C. V. D. 697) Vielleicht noch deutlicher zeigt diese Transformation, dieser Fortschritt 225
wechsel in der bekannten Tatsache, daß die biologisch höchste Form der Gebärs (absolutes Gebär) verbunden mit der Begabung des Menschen zum sprechenden Hörbuch, zur Musik zu sein, bei seinem Verlust sein Gebär wichtig für die gesellschaftliche Regelung seines Benehmens, andererseits fehlt es bedeutende Menschen ohne absolutes Gebär

† Dass sein Besitz auch für diesen eine sogar wichtige Hilfe sein könnte, verdeutlicht die theoretische Bedeutung der personifizierten

Entdeckerfreude wächst mit gewonnenen klärenden Begriffen. Aber es hat eine gesellschaftliche Fähigkeit, ebenso wie ehemals Landschaft, oder Übersichtlichkeit, Durchschaubarkeit etc. gesellschaftliche und recht bestimmte Kategorien sind und bleiben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ontologische Fragen dieser Art können gestellt und sogar richtig beantwortet werden, ohne eine genaue Untersuchung darüber, ob die in die komplizierten Form der Form eingehenden Elemente oder einfacheren (Wesensschichten) bei dieser Transaktion eine innere Umgestaltung erleiden oder nur eine Elemente die neues Zusammenhangs blass einen Funktionswechsel anheimfallen. Ihr neues Dasein im neuen Seinszusammenhang ergibt in beiden Fällen das gleiche Bild. Allerdings scheint es, gerade vom Standpunkt der Ontologischen Betrachtungsweise nicht unwesentlich, welche der beiden Möglichkeiten jeweilen Wirklichkeit wird. Denn die Feststellung könnte ein bedeutsames Licht darauf werfen, welche Seinsveränderung das einfachere, fortdauernde Sein erleidet, wenn es in einen unübersichtlicheren, aber unterschiedenen Aufbauelement eines neuen komplizierten Seins hineingebaut wird.

Die Tatsachen selbst erscheinen in den bearbeiteten Forschungsprozessen so häufig, so auffällig, dass ihre generelle Echtheit auch ohne genaue Entdeckung alles Elemente klar stellbar wird. Man denke, um ein vorläufig ganz einfaches Beispiel anzuführen, an die Zucht der Haustiere, deren Anfang in die Steinzeit zurückführt und deren biologischer Weg noch weitgehend unbekannt ist. Sie weisen das nicht, aber sie tun es, sagt K. einmal aber die gesellschaftliche Aktivität der Menschen. Diese haben, auch wenn sie auch nicht eine Ahnung von echter Wesensgesetzlichkeit gewusst und doch haben sie das echte Anwendungsgebiet zu ihrer Tätigkeit verwandelt: sie haben die Lebensumstände der Tiere deren gesellschaftlichen Tätigkeiten entsprechend verändert und umgestaltet, sie haben in der Paarung jene bevorzugt, die sich relativ rasch und gründlich den Zielsetzungen entsprechend gewandelt haben. So sind neue, von den ursprünglichen gründlich verschiedene Tiere entstanden. Sie sind darüber hinaus, dass sie aus den gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprungen, Zielsetzungen entsprechend sehr wesentlich differenziert: von englischen Rennpferd bis zum lastbewegenden Zugpferd, vom Jagdhund bis zum Schoßhündchen ergibt sich eine Stufenleiter abgestufter, reicher Arten. Dass die dabei entstandenen Typen, auch im biologischen Sinne, Vervollkommnungen bedeuten, wäre schwer zu bestreiten: der Motor der Differenzierung war jedoch die Änderung der Umwelt, der Lebensbedingungen, nicht so sehr aus diesen Sein entnommene Motive, denn Darwin von hier aus die Entstehung der Arten (die Methode zur Erforschung) wissenschaftlich zu erklären in Stande gesetzt wurde.

Hier zeigt sich [illegible] der realen Dynamik der beiderseitigen Seins [illegible], die verbliebenen Ver-

(in einem bestimmten Einzelfall jeder) Wandlung durch Wechselwirkung der in einer Seinsweise vereinigten

Seinsarten zustande kommen. Die Gesetzmäßigkeiten der Gesamtprozesse bedeuten nun auch die Synthese solcher Einzel-

gesetzmäßigen Entstehen, welche die in ihnen wirksamen Kräfte immer verbergen. Wenn auch

zum Vorschein kommen instande wären. In dieser Hinsicht ist noch sehr wenig geschehen,

die reale Vorgeschichte des gesellschaftlichen Seins, der Vorgeschichte des Menschengattungswesens, selten

Übergänge, aber [illegible] Verschiebung

Lösung

Lage. Die manipulierte Welt der gegenwärtigen Kapitalismus, der ursprünglich [illegible] eklatantes

Vorgehen und dient in besonders, wie es seine offenbarung zu Tage tritt (Vietnam) kümmert sich

Gestalten der Folgen des einen manipulierten Abenteuers, wenn es neue Kräfte in die

(oft schon pseudowissenschaftlichen) Lehrmeinungen der modernen Manipulation einfügt. Berechnung

Bedürfnissen der gegenwärtigen Technik anzupassen. Noch früher ist er

Gewaltsam umzuformen

Ideologie

adäquat in einem gesellschaftlich entsprechend

hatte offenbar mit der echten nichts gemein. Die Gesetzmäßigkeiten von bestimmte Einzelwesensbestä-

tige

liche Ergebnisse erlangt haben. Wenn man aber die Ideologie Aspekte

dirigieren

von seinem gesellschaftlich geschaffenen gesellschaftlichen Zustand auf diese Weise

übersieht man erwartet dass es sich in der Wirklichkeit um die Aspekten

und es bleibt fraglich ist, ob die abstrakt ausgeklügelten Fol gen

zufällig [illegible] ist, andererseits, dass die verbliebenen Abstraktion

(gesellschaftlich bedingt [illegible] und durch [illegible] selbst manifestiert werden können, so dass sie durch abstrahierende,

gestört, [illegible] gefördert werden können; [illegible]

Gesellschaftlichen

verbliebenen Probleme [illegible] Wir haben [illegible] – vielfach praktischen – Einzelfall von denen

als negatives Beispiel [illegible], weil zwar nicht nur die Schwächen seiner Aussagen [illegible]

hier darauf hinweisen, wie solche Probleme nun [illegible] der Totalität des Seins

(gesellschaftlichen)

werden können, während [illegible] meisten seiner Kritiker einen ähnlichen Fehler verfallen, indem sie blos

MTA FIL. INT
Lukács Archí

227

Weltbild =

(Vertiefte Elemente der gesellschaftlichen Lebens und Denkens gesamten werdenden Zusammenhang wird

Betrachtet wieder (Anm. vergl. Menschenrechte" Verlag. von F. Wagner. Mannheim 1961)] Wir haben hier diesen Beispiel

(deshalb

symptomatisch belanglos

nur als Beispiel genommen. Als solches ist er, als Symptom, nicht ohne Wichtigkeit. Denn er zeigt, wie wichtig es

ist

ist es, die Weltanschauung (und für von der Ausgangsbasis die Unterscheidung) der Wissenschaften in einem entfalteten Zu-

sammenhang zu sehen und zu beurteilen. Es genau der Fortschritt der in diesen sich äußernden abstrakten (der-

entdeckt zu verfolgen

entfremdeten wiedergegeben werden) Vernunft dem klaren Erfahrungsmäßigen entfalteter konkreter Verstand der Alltagslebens

Andersei

gegenüber ist (Marxens eine hier doch darauf

Eigenen (Vernunft des/Weltbildes) Erfolgen als Weltbild annehmende wissenschaftliche „Vernunft", gerade als

reine, nicht vom Verstand kontrollierte Erkenntnis wirft schon in der Vergangenheit oft zu abenteuerlich

= haltlosen Konstruktionen mündete. Man denke an die „Lehre der Welt in Bildern" und ähnli-

nare, an die pythagoräische „Harmonie der Sphären" etc. etc. Es ist deshalb wichtig, darauf zu sehen

(dass die Ausschaltung der klaren Gefahr (und mit der der „klaren Verstandes") auf der Weltbildebene

die Wissenschaftliche „Vernunft" auch heute zu ähnlichen, freilich zeitgemäß gefärbten Abenteuern führt

(zu Fehlern

konstruktiven kosten kann; wie so oft in der Vergangenheit, deren Fehler die Menschen

zu verhüten)

Wissenschaften klarzustellen dient eine entwickeltere Technik, durch zeitgemäße Verschärfungen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

klärfest klar werden zu haben sich einbilden.

Solche Beispiele bleiben jedoch, obwohl diese weltbildliche Bedeutung, sowohl als Vereinzelung wie vor allem

als deren ontologische Kritik nicht zu unterschätzen ist – doch blosse Beispiele, und diese ein bestimmtes

Betrachtung über den weiten persönlichen der Problemstellung und -lösungen hinaus möglich stellt die

Aufgabe stellen, deren Umfang auch nur anzudeuten, geschweige denn die Methode dieser typischen

Erscheinungen konkret zu konstituieren. Die Gewicht in der Bedeutung der ontologischen Prinzipien wollte

für unsere praktischen Aktivitäten und deren theoretisches Fundament verständlich werden, um konkret verbindlich

zu begründen (konstruktiv und über gewerblichen Verhältnis bestimmt unterschiedlich reichsdeutschen als neue aufgefallen)

hoffen zu können eine Universalität werden, und die Universalität bleibt sich im Rahmen

wie diese

des solcher Betrachtungen verbindlich ganz allgemein formulieren; nicht aber auf – noch so — Einzelfällen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

lag, stets betrübt war, auch der Erfahrung die der gebührende Stelle im System der Erkenntnisse
zu sichern. In der Einleitung zur „Encyclopaedie", wo er der Philosophie die Aufgabe zuweist, die Wahrheiten
anzuordnen zu erkennen, sagt er: „Der nächste Bestandtheil ——— Erfahrung naturwissenschaftlich" (Anm. Engl. Ausg. S. 49) Dann
Anschauung entsprechend hebt er bei Baco besonders hervor, dass dieser „die Philosophie in die wissenschaftliche Empirie zu
Häusen der Menschen heraufgeführt" hat. Er begründet auch seine Forderung dieser seiner Anschauung so: „Indem
insofern — dieselben als solche" (H. Gesch. d. Phil. Ausg. Neudruck XIX 782) sein zeigt sich allerdings die Seite mehr-
Dialogischen Lehrweise dieser vielfach interessierten Anschauungen. Denn H. sieht hier — im lebhaften Gegensatz seiner
Lehrbücher durchaus dialektisch, wie vor ihm und nach ihm Verteidiger wie Gegner der Erfahrung (Empirismus) gewesen
sind: Diese nämlich klagen die Partikularität, die Endlichkeit der erfassten, während die wahrhaften
Aufbewahrer der Wahrheit, die echte Kraft der Philosophie ihre Allgemeinheit, Universalität, Ideenhaftigkeit als
eigentlich wesentlich wahrhaft. Er ist aber damit nur im Stande die blosse Vernünftigkeit überhaupt zu er-
gänzen, meint aber die lebendige Einheit der Wahrheit zu erfassen. Wir haben wiederholt gezeigt, wie
H. die abstrakten, einseitigen die den Sinn verzerrende Fixierung von H's [illegible] Logizismus der
Wahrheit bekämpft. Er bezeugt sich jedoch damit nicht zum Kenner in den „Schwierigkeiten" die
auch auf unser gegenwärtiges Problem zu sprechen kommen. Er sieht davon aus, dass die Anregung der Wahr-
heit bei H. im lebendigen Anderen durch ein reines Denken vermittelt; die Anregung kann gegenständig
als Gedanken und Gedanken bewegen". Und da es sich von [illegible] Denken seines
Denkens gleichfalls kennt und kritisiert, fügt er hinzu: „wir wollen sehen — — — vor handen ist" (Einl.
II. 155) Wenn man also in H. den lebendigen Überwinder der H'schen Dialektik würdigen will, muss man sehen, dass er dabei nicht blass — wie die H.-Epigonen zumeist zu sagen pflegen —
von dem metaphysischen „auf die Füsse stellen" der H'schen Lehre spricht, sondern zugleich,
in unverkennbarer Weise auch von der Kritik seines „intellectualistischen Rationalismus"
Kritik bedeutet hier: entsprechende Kritik der logizistischen (auch real, obwohl nicht ausgespro-
chenermassen bei H.), der erkenntnistheoretischen, abstrakt methodologischen Vorurteile, über das Sein verstand-

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

bindet, die Sache selbst betreffende Entscheidungen zu fällen, statt deren fruchtbringen nur vorbereitenden
Leben selbst zu suchen. Die wiederholt bereits aufgestellte Feststellung verlangt, dass die Kategorien gegen-
wärtigen Weise weicht Gedankliches, Abstraktionen, sondern Daseinsformen, Existenzbestimmungen sind, kann
auf dieser Stufe unserer Einsicht in den Gesellschaftlichkeit = geschichtliche Aktivität der Menschen aufgrund
Bestimmung über die gesellschaftlich = geschichtliche Aktivität der Menschen aufgrund verknüpft
werden: „Sie wissen das nicht, aber sie tun es" Wir haben im früheren Zusammenhang bereits
wiederholt gezeigt, dass der reale Komplex der Kategorien viel älter ist als das Alter seiner
gedanklichen Widerspiegelung beträgt. Indem die Menschen ihr Leben bewältigen, kommen sie
ihren eingeschlagenen Wege zu ihren Verwirklichungen, in deren Rahmen
Gegenständlichkeitsbestimmungen vollzogen werden. Die Elementarform der realen Praxis steht („die Struktur
der Urhandlung", wie M. sie gesellschaftlich wertneutrale Naturverhältnisse überhaupt) eine permanente
Wechselwirkung und darum von bewusst zweckmäßige, gedanklich formulierte, bestimmten
zwischenmenschlichen Relationen, in der gegebenen gesellschaftlich = geschichtlichen
Gleichzeitigkeit, wobei sich theoretische Auseinandersetzungen mit den gegebenen Gegenständlichkeitsbestimmungen
vorfinden. Ob sie als solche bewusst sind oder nicht (was in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle
sind sie es nicht) bedeutet diese eine Wirkung der Kategorien auf die in weitesten Sinne genommenen
Abstraktionsniveaus im gesellschaftlichen Leben der Menschen. Wir haben in früheren Zusammenhängen darauf hin-
gewiesen, wie ein bestimmtes gesellschaftliches praktisches Reagieren etwas auf die betreffende Person oder Gruppe
und gattungsmäßig selbst für das Leben der Tiere unmittelbar gegeben war, und in unmittelbaren unseren
gegenwärtigen Betrachtungen haben wir gezeigt, dass dieses unmittelbare aktive Reagieren mit diesen Kategorien
komplexen in gesellschaftlich praktisches vielfältiges Handeln, sogar in seinen gedanklichen Formungen auf dem Niveau
der Alltags in der Nähe von Haustieren geführt hat. Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. 231
Zeigen die praktische und darum auch theoretische Auseinandersetzung der Menschen mit der gegenständlichen
gegebenen Beschaffenheit seiner Umwelt als unmittelbar. Sie erweisen sich, dass in vielen Fällen,
wo der gesellschaftliche Fortschritt der menschlichen Aktivitäten unmittelbar von einer relativ
vernünftigen richtigen Einsicht bestimmt, bestimmten gegenständlichen Verhaltensweisen abhängt, die Praxis selbst

MTA FIL. INT
Lukács

bestimmte Verallgemeinerung
~~eine solche~~ ~~der~~ allgemeine Denkübersicht, veranlaßt und bloß Freiheit innerhalb bestimmter Grenzen. Jedenfalls
im gegebenen Fall das unmittelbare Erfassen der für die Praxis unerläßlichen Seinskonstellationen von
der für die gegenwärtige Verwendung der jeweiligen gesetzten Ziele und deren Mittel nicht verwendet, wäre der Denker
(Arzt: bei Strafe des Untergangs) über die Grenzen des Alltagsdenkens hinausgegangen worden. Es könnte
~~Es~~ also in der unmittelbaren Praxis und in der darauf entscheidenden Theorie unzweifelhaft bei der Vorherr-
schaft des Alltagsdenkens (selbst in seinen verfeinertsten Formen) stehengeblieben werden. Und wäre
in sehr frühen Zeiten vor weit darüber hinausgehenden Fixierungen der Praxis (vgl. derartige wenigstens einseitig
Bearbeitung in der Waffenkunst (Waffenwahl, Geschosse etc) ganz oder partiell abgelöst. Die Entwicklung der Pro-
duktivkräfte, die stets zunehmende Arbeitsteilung, der wachsende Vergesellschaftungsgrad der gesellschaftlichen Lebens
etc wirken alle in der Richtung, die bloß unmittelbare Erfahrungsgrenze der alltäglichen Praxis immer
mehr zurückzudrängen.

In den theoretischen Verallgemeinerungen, die aus dieser neuen Art der Praxis (Logik, Erkenntnistheorie etc) erwachsen
diese bedeutsame, aber - letztlich - doch relative Freiheit als eine absolute. Unmittelbar
entspringt in solcher Verabsolutierung daraus, daß das neue wertvolle Fixierungen der neuen
Erkenntnismittel dahin auslegt: erst in dieser - weltbedingenden - Verallgemeinerung, Mittelbarkeit, Verfahrensweisen etc
kämen das wahre, letztlösende Bedeutsame der Seins und seinen adäquaten Erkennens, kommen
Tendenzen enthielten eine weitere Verstärkung (überhaupt) von weltabgewandter Seite. Indem ihre gewonnene relativierende
Anwendung der neuen mittelbaren Erfassung an der Alltags gebräuchlichen Erkenntnismittel in die Lage versetzt wurde
vereinseitigt zu Diese Tendenz beschränkt sich nicht auf Mathematik. Wenn man den Begriff der
relativierenden Fähigkeit übersieht, den Wesen der Seins adäquater als jede andere Denkform ans Aus-
druck zu bringen, können (ganz gewisse Voraussetzungen) leicht entstehen. Wenn denke an den antiteleologischen Folter-
beweis, in welchem die real überwiegt mittelbare Kategorie der Vollbringung die entscheidende Rolle spielt
(als Seinskategorie) zu gelten beansprucht. Die Welt ist wie sie gerade ist,
blaß tendentiell (als Seinskategorie) bestimmt. Der Sein ist wie es gerade ist,
es kann (durch Arbeit) verändert für die unmittelbaren Bedürfnisse angemessener gemacht werden, das bestreitet
jedoch der Sein als Sein überhaupt ist. Das Unvollkommene (und „wertvollere"), ja der vollendete Wert-
widrige ist ebenso ein Sein wie die sogenannte Vollkommenheit. ~~Indem nun an ontologischen Folter beweis~~
da die Vollkommenheit. Diese (Verschiedenheit in der) ontologischen Bewertung der Bewältigung der Wirklichkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

seiner
entspringt unmittelbar aus dem Erkenntnisprozeß selbst, aus der falschen Bewertung der lebendigen
des Elements der Wirklichkeit in seinem Verhältnis zum Sein selbst. Der wirkliche Grund eines solchen blanken
erkenntnistheoretischen „Fehlers" würde jedoch recht darin zu beschreiben, der den Fortschritt
den oft lange Wahrnehmungsdauer zu erklären. Es handelt sich, gesellschaftlich gesprochen, darum
rein, dass letzten solchen unmittelbar blanken die Erkenntnis organ dem Sein: was ist Sein? betreffenden Ent-
scheidungen für die jeweilige Gesellschaft bedeutsame vitale ideologische Entscheidungen zu treffen pflegen. Die Lösung
Lösung gewährleistung haben wir hier bereits wiederholt dargelegt. Wenn wir jetzt auf die wesentliche
liche Bestimmung einer jeden Ideologie, dann mit der Hilfe für unsere gegenwärtigen Probleme
gesellschaftliche Aufgaben bewusst gemacht und aufgefunden werden, zu prüfen, so bedarf es keiner
all zu detaillierten Begründung, dass der Problembegriff; wer ist wissenschaftlicher Bewusstsein und welche
Rolle kommt ihm zu in der gesellschaftlichen Entwicklung, von der Gesamtheit der Ideologien über das Sein
wirklich und ohne diese unverständlich bleiben müsste. Es gibt – besonders vor allem unter den verschiedenen
wissenschaftlichen Meinungen, der gesellschaftlich nicht auch eine derartige Rolle zu bestimmen wäre. Es ist das
keineswegs so, wie es die immanente Entwicklungstendenzen der Wissenschaft dazu stellen pflegen, als ob
diese sich aus (innerlichen gegensätzlichen) Lagen von Lösung zu Problem, von Problem zu Problem entwickelt hätten
Vor allem spielt der materiellen Produktion, dem Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur eine große
immer wachsende Bedeutung zu. Die Klarstellung, die Aufgabe die unmittelbare Aufgabe einnimmt
wird immer stärker eingeschränkt; heute wollen viele sie aus diesem Bereich vollständig entfernen. Leben das heißt
Schein in Bezug auf eine gegenständig-immanenter Entwicklung auf die hier entstehenden Bedürfnisse und Aufgaben ent-
springen immer aus den komplizierten Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung und bestimmen die Klassenlage der
gesellschaftlichen. So entsteht die erste Abhängigkeit von den Wachstumsbedingungen der Gesamtheit in den gesetzlichen Ge-
setzlichkeiten Formationen. Da aber keine Gesellschaft sich real reproduzieren könnte, ohne die für sie notwendigen
persönlichen Aktivitäten seiner Mitglieder mit den verschiedensten Mitteln von der Machtmittel der Überredung und
Zwang und Recht, begrifflich (vorwiegend ideologische) Traditionen, Gewohnheit, Moral etc) zu regeln und zu lenken,
müssen die gesellschaftlich wichtigen Hauptrichtungen auch der gedanklichen Verhaltens, das Sein in seiner
jeweils relevanten Seinsbestimmtheit gedanklich zu bewältigen, mit diesem Regelungssystem der ideologischen Stellungnahmen
in einem intimen Zusammenhang stehen. Dieses setzt selbstverständlich einen relativ formalen Allgemeinheitsgrad

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Charakter, der alle Entscheidungen, die von solchen Komplexen gesellschaftlichen Seins zu vollziehen sind, prinzipiell determiniert werden, vor allem Grundlagen für die Alternativentscheidungen der menschlichen Akteure bildet. Die Alternativen stellen sich allerdings sehr oft zu antagonistischen Gegensätzen, je nach der Schärfe, mit der für die sich objektiv entscheidenden Menschen die Klassenkampfsituation dieser Gesellschaft bewußt (und demzufolge auch theoretisch) aufgeworfen wird. Der Antagonismus von Vertiefung der Gegensätze bis zu offenen Kämpfen ist die gerade sein gewordene gegenwärtige Lösungsmöglichkeit des Angriffs auf das Bestehende, auf die gerade sein gewordene gegenwärtige Lösungsmöglichkeit bringt naturgesetzlich antagonistische Alternativen hervor, die bestimmt mit Notwendigkeit Aktionen auslösen, deren unmittelbare Folgen oft [illegible] Lösungen, wenn auch [illegible] sein zu sollen, verknüpft sind. Die – mehr oder weniger – rationell gewordenen wissenschaftlichen Methoden können dabei in treffsichere Voraussicht der Folgen solcher Alternativentscheidungen [illegible] Hier kommt eine weitere Untergliederung des gesellschaftlichen Seins von jedem Sein voraus gegebenen Stufen, vor allem in Betracht. Infolge des Bewußtseins der Organismen auf den Äußerung der Reproduktion der Organismen einen Ausdruck einer [illegible] ist, fehlt – abgeblendet, [illegible] – die Möglichkeit der Existenz, der unmittelbaren Einschätzung der [illegible] Solange es sich jedoch nicht um die bloße [illegible] Urteilskraft handelt, [illegible] Einzelkomplexe der Seinsstufen, [illegible] Reproduktionsprozesses die Rede ist, [illegible] die Unmöglichkeit der weiteren Reproduktion des Lebens hervorrufen. Die aktive Entscheidung [illegible] die Umwelt, verwandelt damit die Alternativentscheidung in [illegible] Reproduktionsprozesse des gesellschaftlichen Seins radikal. Qualitativ verschiedene Lagen hervor. Die von uns oft angeführte Charakteristik der gesellschaftlichen Aktivitäten der Menschen, das [illegible] die Ursachen, noch die Folgen, [illegible] Sein entsprechend bewußt zu machen [illegible], jedoch

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

diejenigen Momente seines Seinsbereiches, die für die betreffende Aktivität relevant sind, durch
in der – den herrschenden gesellschaftlichen Lagen entsprechend – im bewußte
zu erheben (hervorgehen) und fähig werden. Das Neue daher ist nicht, daß dies
bedingt, (insofern es) bei Strafe des Untergangs bewältigt werden müsse, sondern daß dieses Ausschnitt
aus dem Gesamtsein in ein Weltbild eingefangen wird, dessen Seinsmodalität zwar objektiv als
problematisch ist, dessen spezifische Bewußtheit, mit dem der
Sein, ja sehr oft das höhere Sein als das wo tatsächlich entdeckte und behandelte
hervorragen, so kann im gesellschaftlichen Sein etwas fehlendes Seiendes, dessen Darstellung jedoch
gesellschaftliche Aktivitäten leiten und bestimmen, als Moment des Seins eine wichtige Rolle
spielen. Diese paradoxe Lage hat M heute ganz am Anfang seiner literarischen Tätigkeit klar er-
kannt. In der Dissertation, gerade dort, wo die Polemik Fichtes am entschiedensten widerlegt wird,
steht als organischer Bestandteil seines Gedankenganges: „Hat wohl der alte Idealist gelebt
? War wohl der selbstische Apfelbaum eine erkennbare Macht um Lieben der Sprache?" (Ausg. M. I 1 80)
[Gerade aufgrund entsteht so eine höchst paradoxe Lage, die aber gerade darum geeignet ist, den
Seinscharakter der Bewußtseinsinhalte und ihrer Gegenstände, die in den die Praxis auslösenden teleologi-
schen Setzungen eine bestimmte Rolle spielen, genauer zu bestimmen. Es handelt sich dabei
um eine ganz neue, eigenartige Gegenständlichkeit, für die in früheren Seinsformen keinerlei
Analogien aufzufinden ist, die jedoch gerade die Spezifik der Gegenständlichkeit (also
der Seins und dessen Kategorien) im Bereich des gesellschaftlichen Seins bestimmt. Es ist
dasselbe beim Zufall, denn, wenn M in der entscheidenden Bestimmung seines Hauptwerks Gesetzes
und Wesen einer derart fundamentalen Gegenständlichkeit wie die Ware analysiert, so
stellt einleitend von einer „gespenstigen Gegenständlichkeit" spricht (Ausg. M. Kap. I 4). Der Aus-
druck „gespenstisch" enthüllt eine ironische Kritik der vulgären Materialismus. Denn die be-
gegnenden Verhältnisse, die M. in der Analyse der Fetischform (realen) der Warenstruktur aufdeckt,
sehen sich
fälschlicherweise entweder mit einer ähnlichen Unmittelbarkeit wie die Naturgesetze, andererseits sind sie scheinbar
, unmittelbar betrachtet, fixierbare Abstraktionen zu sein. Es scheint als ob eine Kategorie

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

in diesem ausgesprochenen Gegensatz zu der der bestimmten Arbeit bloss

wie die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit / gedankliche Abstraktionen wären, die aus der unmittelbaren bestimmten Arbeit gedanklich abgeleitet werden. In Wirklichkeit sind sie jedoch / selbständige Realitäten davon unmittelbares (eventuell real vermittelbares) Dasein, deren fühlende Wahrnehmung die Gegebenheit der Arbeit eines jeden gesellschaftlichen fühlend determiniert. Der Mensch muss also darauf fühlend ebenso reagieren wie auf eine ganz andere teilweise erkannte, eventuell bloss gedachte / materielle Naturgegebenheit. Die gegenwärtige Gegenständlichkeit ist also für die Praxis (und darum für das Denken) eines jeden in Gesellschaft Lebenden ebenso etwas Gegebenes, sowohl als Auslöser wie als Folge, wie die materielle Wirklichkeit der bestimmten Arbeit selbst. Gebrauchswert und Tauschwert haben im Gesellschaftlichen Sein eine dadurch bestimmte / reale Existenz, unabhängig davon, wie die Gegenständlichkeit jedem einzelnen, isoliert betrachtet, bewusst sein mag.

Die bisherige Betrachtung ist jedoch vom Standpunkt der Ontologie des gesellschaftlichen Seins eine immer / wesentlich abstraktive. Denn einerseits ist das gesellschaftliche Glied in seiner Praxis und im denkenden und lebenden Denken nie in seltenen Ausnahmefällen mit einer als (bloss) Einzelheit verharrenden Gegenständlichkeit bewusst, sondern in seine wie immer gearteten Bereiche / eine relativ wirkliche Welt von Problemen ist dies besonders deutlich lebbar. Andererseits – und dies ist ein Problem komplex, das im anderen Zusammenhange bereits behandelt wurde – ist die / normale, für die Lebensführung des praktisch und theoretisch unmittelbare Konfrontation der als einzelne gesellschaftliche Glieder als komplexer Einheit mit der / darauf einwirkenden Tatsächlichkeit seines gesellschaftlichen Seins, in welchem es (bei Strafe des Untergangs) zu leben und zu wirken gezwungen ist. Als wir Problemkomplexe früher behandelt haben, vermieden wir es zu sagen, dass das, was wir wirkliche Individualität / die Verwirklichung der bloss natürlichen Einzelheit des Menschen in Individualität) eben als Gegensatz zu als Einheit zur Welt gelangende Wirken der Gesellschaft als Totalität macht es für den einzelnen gesellschaftlichen Individuum – je vergesellschaftlichter die Gesellschaft ist, desto mehr, und zwar sowohl in extensiver wie intensiver Weise – bewusstlos, seine aktiven wie passiven Reaktionen auf seine Totalität zu einer Möglichkeit einheitlichen Handelns und Denkens / Reagierens zu bilden, d. h. zu einer Individualität zu werden. Das, was wir bei grösserer gedanklicher Abstraktion (vor allem in seiner Praxis)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

von der Unmittelbarkeit des Alltagslebens „Weltanschauung" zu nennen pflegt, ist ferner verschieden
Gewiss noch nur eine höherentwickelte dieser Tendenz, die in einer ausgesprochenen entwickelten Gesellschaft – natürlich
auf sehr verschiedenen Stufen der realen Übersicht, der Konsequenz, der Einheitlichkeit etc. – bei jedem Gesellschaftsglied
wenigstens als Tendenz in der Lebensführung festgestellt werden kann. Es ist weder als eine bloße Geistreichelei,
wenn einmal von pragmatischer Seite gesagt wurde: ob ein Mörder seine Morde berechnen wird,
hängt von dessen Weltanschauung ab. Freilich kann es sich dabei nur um jene Momente der Welt-
anschauung handeln, die im Alltagsleben der Menschen als Vereinfachungsprinzipien der objektiv gegebenen Lage
der Individuen in Gegenständlichkeitsformen mit den eigenen festen Lebenszielen derselben
entspringen. Jedoch die Weltanschauung als höchste Form der verallgemeinernden gedanklichen
Synthese unterscheidet sich gerade darin von der bloß tatsächlichen, abstrakten „Philosophie",
dass in ihr diese Beziehung auf die gesellschaftliche Praxis der Menschen – auf einem höheren
Niveau der Gedankenhaftigkeit – wieder als aktives Faktum wirksam wird. Erst dadurch können gerade
in den konsequentesten Gedankensystemen der bedeutendsten Denker die grundlegenden Widersprüche
der ~~von~~ objektiv-gesellschaftlichen Beschaffenheit eine Prinzipielle ~~gestellt oder entschieden~~ zur Sprache
kommen. Es ist das, gerade in den Betrachtungen über die Wert- und Wertprobleme, in den
Analysen der Stellungnahme von Aristoteles in diesen Problemkomplex sehr klar zum Ausdruck
gebracht. Der große Denker hat die weltanschaulich-gedankliche Abstraktion der Warenbeziehungen
in voller Klarheit vollzogen: „Der Austausch kann nicht sein ohne die Gleichheit, die Gleichheit aber
nicht ohne die Kommensurabilität". Indem er jedoch so die rechtlich-weltanschaulich-philosophischen
Gründe dieses gesellschaftlichen Phänomens aufdeckt, gerät er in einen unauflösbaren Gegensatz
zur objektiv-realen Beschaffenheit seiner Gegenwart. Er stellt dessen wie folgt dar: „In
Wahrheit aber stimmt es nicht ... Nichts Gutes hätte" (Anm. Kap. I 28). Für einen oberflächlichen ersten Blick
scheint es hier um ein rein theoretisches Problem zu handeln, um das Verhältnis von Gleichheit und Kommensu-
rabilität. Das ist aber eine Täuschung. Für Wahrheit war und ist das Verhältnis von Gesellschaftlichkeit und ontologischen Problemen die
Rede, als und unter welchen Umständen Gegenstände und Prozesse, die sowohl einander fremd sind, doch in
die Beziehung der Kommensurabilität geraten können. Und das konkrete Problem, das Aristoteles wirklich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ins Auge gefasst und formuliert hat, ist eben eine im Naturwesen (und auf unmittelbare Schaffen
der gesellschaftlichen Sein) unvermittelbare Kennzeichen bildet eben damit die gesellschaftliche Wirksamkeit in
der „gegenwärtigen Gegenständlichkeit", die (Art in der Form aller gleichzeitigen gesellschaftlich notwendigen
Arbeitszeit verkörpert sind, wirksam wird, als Seinsmöglichkeit erscheint werden kann. Auf der Er-
kenntnis jenes gesellschaftlichen Sein (der Relation wesentlichkeit), in welchem Aristoteles Theorie und Praxis
aufgebaut hat, war dies unmöglich. Die Form abgeleitet unmittelbare Schranke seiner Seinsanalysen in
diesem Fall zeigt, wie die Analyse von M. deutlich aufdeckt, wie eine unmittelbar bereichte, weil
damals (gegenwärtigen Sein fundierte Hypothese Nichtwissen bewusst sie gleichfalls seinsmäßig vielfach unterschiedene An-
lauf auch zu einem vergeblichen, zu einem – letztlich – gescheiterten gemacht hat. MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
Die so folgenreiche Bedeutung dieser M'schen Analyse zeigt, dass eine bloße – der Tatsache gegen-
über aber dennoch statisch bleibende – Erweiterung der verbundenen Komponenten, selbst wenn sie sich
gesellschaftlich bestimmten, verschiedenen letztlichen Tatsachen unfruchtbar bleiben muss, wenn sie die, sich aus
M. berechtigt entwickelte, grundlegende Bestimmung, die von der Einheit jeder Tatsache bildet, der Prozesse
also: von der Gesellschaft (selbst) bestimmt ist, nicht als zentral bewegendes Moment, (auch im Sinne
der Begrenzung verstanden), nicht nur nicht in Betracht zieht, sondern eben in der Dämon-
Struktur je einer Tatsache (Formation etc.) (die zentrale Bedeutung übersieht erkennt die praktische und
theoretische Bewältigung der Umwelt durch die (menschliche Praxis) (kann weitestem Sinne ge-
nommen) (darf also an dem fundamentalen Tatbestand, dass jede Gegenständlichkeit, als Produkt
wie als Produzent gesellschaftlich ist, dass seine gewisse gegebene (seine Form der Prozessform ist, nur
die seine Gegenwart also im Übergehen der Vergangenheit in die Zukunft, unmöglich verbleiben, da sie nur,
um das gegenwärtige Sein richtig erfassen zu können, den gesellschaftlich der Hintergrund zeitlich von den Selbst-
ständig zu stellen vermögen.) Daher darf freilich nicht verfehlen werden, dass sie bereits einige
Acht an die Gegenstände, an jenen Gegenständlichkeitssinn hervorzutreten, selbst der Ergebnis des
historischen Prozesses ist. Sein bestimmt sich allmählig, parallel mit der ökonomischen Entwicklung, dem Zurückdrängen der Naturschranken, der Integration und Vergesellschaftung (folgend in der Praxis
(der Produktivkräfte) und dem Theoretischen Auffassen: erst schwierig Bestehen für die ersten Formen, primitivsten Formen der
Entfremdung gerade darin, dass das auf der Stufenhaft sich langsam und widerspruchsvoll hervor-

erbetende Verschiedenheit ihrer seine eigenen Taten und Errungenschaften transcendenten Mächten zu schreibt, sie als deren Geschenk betrachtet. Und auch die Ablösung dieser Entfremdung durch die gesellschaftliche Verbesserung einer abstrakt-allgemeinen Naturmäßigkeit in Natur und Gesellschaft (verwirklicht durch diese Entfremdung erreicht letzten Endes) sein durch eine Entfremdung anderer Art; ohne die verdinglichte Grundlagen auffassen der Welt. (Dafür und davon unabhängige „wirkende" Kräfte") im Denken zu zerstören, ohne den Menschen die Selbsterkenntnis aufzudrängen, dass der Leben selbst, der der Gottes und darin der der Einzelnen eine grosse, komplizierte und letzten Ende ~~zu letzten Grund~~ unerkennbar, also bestimmen Prozess sein. (Wird bei Hegel ist dieser grosse Versuch, einer solchen Auffassung zu bilden (eingeleitet, allerdings, ohne wie wiederholt schon benutzt, und einen radikalen = logischen verengten Form. Engels bei M. trotz die Gesetze als allen fundierenden Grundsinn eines jeden Seins über der Wandelbarkeit abgelöst immer entsprechende Bedeutung. Engels dürfte seine nicht, entdeckende Methode von wird es möglich, sowohl den Gegenstandsprozess des Seins als Gesetze zu begreifen, wie in der Vergangenheit zugleich diesen objektiv bestimmenden, bei allem wechselnden Verstehen zur Existenz von Gesetzesprozessen eine falsche ~~zugleich mit der objektiven und subjektiven Seinsweise~~ Wesen überwiegt in dieser besonderen Abstraktion ~~zugleich~~ Zentralfrage ~~der Wahrheitsbegriffes einen radikalen Standpunkt für die adäquate Erkenntnis~~ zu erlangen. Gegenstand andererseits sich unmöglich entfalten und sich durch seinen Gesetze

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es wäre höchst illusorisch, anzunehmen, diese Verschwommenheit heute bereits der Vergangenheit angehöre. Gerade weil wir von äusserst komplexen Beziehungen zwischen gesellschaftlichen ~~äusserst komplexen~~ Prozessen sprechen müssen wir sehen, wie leicht von verschiedenen, an sich äusserst wertvollen Ausgangspunkten der Praxis und der Theorie störende Tendenzen auftreten können. Umso lebendiger als dieser die Beschaffenheit der Seins zum entscheidenden angewendeten zum gedanklichen Ausdruck bringende Historismus in seinen Gegensatz zu den bisher verbreiteten, oft tief eingewurzelten, ideologischen Anschauungen über Gesetzlichkeit fehlt. Wir sprechen dabei nicht von seinen Einzelinvestigationen Methoden und Ergebnissen, die längst vorhanden, längst Die neue Konzeption der Gesetzlichkeit als (zentrale ontologische Kategorie einer jeden Gesellschaftlichkeit Seins und darum auch, sogar vor allem der gesellschaftlichen Seins, ist heute noch weit entfernt davon, selbst auch die Seinsanschauungen der sich neuen M-er Bekennenden gedanklich zu bewältigen. Um die Frage gleich auf der Oberfläche der Umwelterkenntnis zu illustrieren, sei schon jetzt darauf hingewiesen, dass diesen radikalen neuen „Historismus" mit der bisherigen Gesetzesauffassungen

sehr wenig Gemeinsamen hat, obwohl natürlich nicht nur der Geschichtsprocess selbst, wie eine ganze Reihe von Irrtümern, die Innerweltlichkeit der Process in Einzelbereichen gedanklich darüber hinaus sehr viel zur Klarheit seiner Fragestellungsweise beigetragen hat (Marx denke an viele Ergebnisse der Geologie, an die revolutionäre Wirkung, die Darwin, seine grossen Vorläufer, seine unmittelbaren Nachfolger im Gesamtbild der organischen Natur vollzogen haben, an eine ganze Reihe der einzelwissenschaftlichen Fortschritte etc. Es ist unverkennbar, dass die moderne Atomphysik seit Planck, obwohl sie sich selbst noch keineswegs als letztendlich Betrachtung der anorganischen Natur versteht, einen der weltanschaulich folgenreichsten Schritte für den weiteren Gang der Geschichtswissenschaft als relativer Seinswissenschaften getan hat) Natürlich können sich in den Aufgaben von real tätigen Menschen, worüber in vielen Fällen auch die Aufgaben selbst keine generellen, auf die Tatsächlichkeit eines jeden Seins bezüglichen Folgerungen gezogen werden. Das hat erst der junge Marx getan, wie wir sehen konnten, tatsächlich ohne äussere Erfolg, selbst bei der Mehrzahl von denjenigen, die sich zu seiner Lehre bekannt haben. Dieser Misserfolg hat tief in der bisherigen Entwicklung verwurzelten Gründe. Vor allem wahrscheinlich darin, dass die unmittelbaren und unwissenschaftlich laut gewordenen Vorstöße, die Geschichte als Wissenschaft zu betreiben von dem Zentralproblem viel entfernt blieben, als sich ihm auch nur annähern zu können. Gerade der Geschichte ist zwar in der Neuzeit zur Wissenschaft geworden, war sie früher weder der Absicht noch selbst sehr oft der bewussten Absicht nach dazu gewesen, hat sie auf eine Universalität weltanschaulich (bewussten) zu verzichten. Das hat natürlich sehr tiefgehende idealistische Gründe. Für die herrschenden Klassen einer jeden Gesellschaft lag es sehr nahe, die gerade vorhandene Gesellschaftsform als Ende einer Entwicklung, letzter Weltzweck, Endgültiges, Bedürfnisse idealistisch darzustellen. Von der Fabel des Menenius Agrippa, die wahrscheinlich viel älter ist, als der Zeitpunkt, seit dem wir sie kennen, bis zu Hegels „Geistesreich" (der Romantik romantischen) nach der französischen Revolution ist ein solcher Linie festzustellen. Aber nicht, die schliesslich darin gipfelt, dass Revolutionen überhaupt in verschiedenen Epochen verschiedene Wesen nach „unhistorisch", für „anthistorisch" sind. Die Geschichtswissenschaft der 19-ten Jahrhunderts hat auch vielfach diese Tendenz weiterentwickelt; von Ranke bis Rickert und über den Imperialismus hinaus. Sie schafft formell eine immer mehr als „Tatsachen" (einzelwissenschaftlich), dem Gehalt nach ein idealistisches Faktum, den 240
werdenden historischen Process (selbst im weltanschaulich eingeschränktesten Sinn) als idealistische Stütze der Klassenherrschaft der gerade Bestehenden zu machen. (+ Der historische Prozess wendet sich auf die „eigentliche" gesellschaftliche Evolution nur mittelbar an sein)

MTA FIL. INT.
Lukács Archí.

Es ist klar, daß die Liebe Universalität der Gesellschaftlichkeit mit Tendenzen dieser auf
welche Gemeinsamkeit hat (Von bestimmten Tiefebenen in der Feststellung von Tatsachen natürlich abge-
sehen) Sie kennen sich also nur als Gegensatz zu dieser wissenschaftlich wie ideologisch durchsetzen. Damit
fällt aber ein der Liebe auf die Hauptschwierigkeit: eine Theorie kennen sich gesellschaftlich nur dann
durchsetzen, wenn zumindest eine der jeweils gesellschaftlichen Tendenzen in der der Weg zum gegenwärtigen Bewußtsein
übel Aufgaben jener Probleme enthält, die sie für ihre eigene Gegenwart als unerläßlich betrachtet, der
war der Fall bei Kopernikus und Galilei, bei Descartes und Spinoza (zuletzt bei Darwin, Marx und Freud
und Tiefe solcher Wirkung, wenn sie also für diese auch zur Ideologie werd.) in jedem Fall außerordentlich
verschieden, je nach dem, welcher Problemkomplexe der gesellschaftlichen Leben durch den neu entdeckten
Aspekt der wahren Beschaffenheit der Dinge sowohl berührt werden, dann die Folgen der Um-
stellung auf die gesellschaftliche Aktivität der Menschen, eventuell bis hinunter in das Alltagsleben (das kennzeichnet eine Weltanschauung)
werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die gegenwärtige Lage ist aber so, daß die Kraft der Menschen sich aus ihrem
der Praxis, aus der sie die unterbewußten Wissenschaft und Einstellung allgemeine
stehaften Gegensatz dazu stellen der Liebe Prinzip, auch nur eventuell in Betracht
ziehen. Natürlich ist diese Feststellung heute nicht mehr ganz genau. Denn eventuell hat
die einsetzende Krise des Manipulationswirtschaft die Gebrechlichkeit der antidialektischen
(von heutigen offen) Ideologie über ihren ursprünglichen Allgemeinheit etwas in Wanken gebracht; Freud selbst
auch heute noch ungelöste Theoretiker gibt, die in über der Kreise der gesuchte erblicken. Anderer-
seits ist die gegen das Manipulationssystem die Universalität anstrebende Opposition
dort wo eine gewisse Sympathie mit dem Marx, eine positive Annäherung an seine Lehre
in diese Weltauffassung der Liebe einen Anschluß zu suchen. Es ist nicht klar der Art,
einem - denkbaren möglichen - Katalog jener Einstellungen der Weltlichkeit und in jener gedanklichen Be-
weglichkeit auch neue anzuerkennen, die dieser äußerst kontroversiellen Entgegensetzung, dieser vollen Fremd
heit abgelehnt zu Grunde liegt. (Wir haben, beim Anspielen auf die Problematik dieser Theorien der 241
darauf hinzuweisen versucht, daß selbst die erlebten ästhetischen Formen solchen theoretischen Bestrebungen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

nur ins revolutionaeren Übergang, in der revolutionären Zerstörung stehenbleibenden Feudalismus, weniger im gesellschaftlichen Sein der kapitalistischen Gesellschaft selbst fundiert. M., der in seinen historischen Schriften über die revolutionären Anläufe von 1848 dieser Lage mit allen ihren Folgen eingehend analysiert, sagt über den grossen Citogenaufschwung der grossen Revolution ab 1859 „Aber unheroisch — Welt zu setzen" Daher der Rückgriff auf die Ideologien des sein-mässig radikal verabredenen antiken Citogentum. Die revolutionären Ideologen fanden darin „die Ideale — Tragoedie zu halten" (Anm. M. Brumaire 22)

M. hat bereits in den vierziger Jahren klar gesehen, dass es sich hier um etwas grundlegend Neue handelt, wodurch die kapitalistische Gesellschaft für die reale Neustellung der Probleme des menschlichen Gattungslebens wahrscheinlich wird. In der „Judenfrage" heisst es „Der vollendete politische Staat ist seinem Wesen nach das Gattungsleben des Menschen im Gegensatz zu seinem materiellen Leben" (Anm. M. I. I 589) Die revolutionären Gesetzgeber der grossen Wende am Ende des XVIII Jahrhunderts haben deshalb im Widerspruch zu ihren allgemeinen theoretischen Idealen, aber im Einklang mit dem gesellschaftlichen Sein des Kapitalismus in sinnmässig folgerichtig gehandelt, wenn sie in ihren Konstitutionen den idealistischen Vertreter der Gattungsmässigkeit, den Citogen dem den Materialismus dieser Gesellschaft repräsentierenden Bourgeois untergeordnet haben. Diese Bewertung des Seinsgewichts hat später die gesamte kapitalistische Entwicklung beherrscht. Je energischer sich die Produktion entwickelte, desto mehr wurde der Citogen und sein Idealismus zum direktiven Bestandteil des materiellen universellen Herrschaft des Kapitals. Natürlich ging das nicht ohne Fraktionskämpfe vor sich. Der Wettstreit von Liberalismus (Anerkennung und Durchsetzung dieser materiellen Supremazie) und Demokratie (Versuch der Anknüpfung an die Tradition der grossen Revolutionen) musste aber der ökonomischen Entwicklung des kapitalistischen Seins entsprechend mit dem Sieg des ersteren, mit der Verwandlung aller einst antifeudalen intentionierten Reformen (allgemeines Wahlrecht, Pressefreiheit etc.) in Instrumente der unbeschränkten Herrschaft des Kapitals enden. Diese Beschaffenheit des Kapitalismus musste einer universellen Entfremdung des Menschen mit sich führen. Wir haben bei Behandlung dieser Frage hervorgehoben, dass auch die Entfremdung eine universelle werden muss, nur mit entgegengesetzten Gefühlsbetonungen, je nach Klassenlage.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wie schon oben hervorgehoben, gehört auch die Entfremdung immer schon gesellschaftliche Weise
zur Kapitalistenklasse; je schon sich seine Sphäre entfaltet, eine immer tiefere Kluft
Das sie in [Rot] ist, desto mehr [der] Arbeiter sich abhängend die
erfahren muß, verhält sich von selbst; je energischer [der] [Rot] Elemente der Lebensführung sich ausdehnend die
Herrschaft der materialistischen Bourgeois über den Citoyen idealistisch sich durchsetzt, desto mehr. Die wachsende,
Aber auch auf der Gegenseite müßte der Kampf gegen die Entfremdung wesentliche Änderungen durchmachen.
Auch deren [Formen] [und] [Inhalte] sind von der scheinenden Entwicklung der Kapitalismus bedingt. M. hat diese.
der ursprünglichen Ablösungsschranken
aus gesellschaftlichen Wesen [der] kapitalistischen Ordnung der
historischen Prozeß genau verfolgt. Er hat gezeigt, wie aus [dem] kapitalistischen Arbeiter
entsteht. Es schwebt seine genaue historische Darstellung weit der ironischen Charakteristik der daraus entwickelnden
Normalzustand: „Für den gewöhnlichen Gang der Dinge kann der Arbeiter den „Naturgesetzen der Produktion
in den Formen der Ausbeutung
überlassen bleiben" (Anm. M. Kap. I 788) Diese normale Entwicklung enthält aber alle Elemente der Entfremdung
Seite des ausgebeuteten Gegensatzes
und dadurch vermittelt der allgemeinen menschlichen Entfremdung gegen Elemente, [die] auch der XIX Jahrhundert
mehr oder weniger bewußte revolutionäre Gegensatz auszulösen, die sich eben in der Arbeiterbewegung
auch
wie allgemein bekannt, gezeigt haben. Leben bei dem jungen M. ist es klar ersichtlich; wie die harte
Arbeiterin, der ökonomisch wichtige Arbeitskraft eine Lage geschaffen haben, aus denen nun die verschärfte Re-
für die Bewegung
volution einen Ausweg zu zeigen vermag. Ihre Feindschaft gegen die kapitalistische Form [der] Arbeit
stimmten sein zeigt deshalb die Rolle auf: wie aus dem Kampf um ein menschenwürdiges materiell
Menschenwürdiges Leben die totale Umwälzung der gesamten gesellschaftlichen organisch hervorwachsen kann. Gegensätz-
lich war dies die materielle wie die ideologische Grundlage, die die revolutionäre Arbeiterbewegung in der
diesbezüglich bestimmte
Mitte und Zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts [bestimmte].

MTA FIL. INT
Lukács Arch.

M selbst jedoch hat noch eine wesentliche Änderung in den kapitalistischen, sowohl entscheidenden Ab-
bau und Beurteilung der kapitalistischen Ökonomie [zu] stellen vermocht. Wir meinen den Übergang
der ausschlaggebenden Ausbeutung vom absoluten Mehrwert, dessen Gesetz in der Analyse des
Abschlusses der ursprünglichen Akkumulation dargelegt wurde, zu der mit der Verwirklichung des relativen
Mehrwerts. Sein Wesen wird von M [zentriert] und das Wesen betreffend so beschrieben: dass um Gegen-
werden muß, damit es
satz zum absoluten Mehrwert nicht die Arbeiterin verlängert [wird], zum [Ziel] der Erhöhung der Mehrwert [zu erhöhen],
(zur Erhöhung der)
sondern die von Selbstreproduktion der Arbeiter notwendige Arbeit [Masse] verkürzt [werden], durch Herabsetzen, vermittelst
deren das Äquivalent der Arbeitskraft in weniger Zeit produziert wird." Statt also die Arbeiterin zu erhöhen
wird der

Wird der gesamte Arbeitsprozess durch die technischen Prozesse der Arbeit und die gesellschaftlichen Gruppierungen durch Revolutionen. Das ist eine neue Periode der kapitalistischen Produktion, heraus: [illegible]

An die Stelle der formellen tritt die reale Subsumtion der Arbeit unter das Kapital (Marx Kap. I 774) Damit – natürlich den Klasseninteressen der Bourgeoisie entsprechend – die Gesellschaftlichkeit der gesellschaftlichen Reproduktion der Menschen getrennt wird, ist evident. Es wird zugleich evident, dass die Unmittelbarkeit des revolutionären Reagierens auf die kapitalistische Ausbeutung dadurch gleichfalls eine Abschwächung erfährt. Dieser Wandel als Wandel des Kategorien in Prozess der Ausbeutung spiegelt sich auch in den verschiedenen Revisionismus wissenschaftlichen Bewegungen, deren entsprechend der revolutionären Umwälzung der gesellschaftlichen Arbeit (d.h. ihrer Objektivität) Zitat. Die Versuche der Bestandteil der Ware bildet, sondern eine fremde (reelle Bewusstsein; klassenmässige) dem Wachsen der Widerlegung (bei Beweisen der alten Methode), endeten in einem Abbröckeln, der Revisionismus valutären im Ideellen einer idealistisch-utopischen, beliebig manipulierbaren Citoyen- Eigenschaften verschwindet.

Es ist die bedeutende theoretische Tat L's, dass (darum praktisch ohnmächtigen) Aufstieg gegen dieses, am gesellschaftlichen Sein des Proletariats, seiner Ausbeutung und Entfremdung adäquat vorhandene falsche Dilemma. Sie enthüllt aber noch weiter eine neue, vertiefte Analyse der (der objektiven Änderung) seiner Lage selbst. Wenn sie diese später der Objektivierung des Imperialismus in seinem ganzen Umfang, so wird sie, ebenso wie gleichzeitig Rosa Luxemburg, mit grossem Recht auf eine der wirklichen Ursachen der objektiven gegenwärtigen Lage; beide erwähnen jedoch in ihren konkreten Analysen die objektiven Fundamental-Kategorien nicht. Der opportunistischen Rosa Luxemburg kontrastiert die spontan-revolutionäre Praxis des Proletariats mit seinem bis. der wirklichen Dringlichkeit bei einem normal funktionierenden Kapitalismus und damit der Konzeption eines spontan-automatischen, naturgesetzlichen Aufstandes in Ursachen treten der subjektiven Faktors in objektiv revolutionären, aber zugleich auch auf Revolutionen möglichen unterdrückenden Lagen. Diesen gegenüber ist die Analyse L's konkreten Sinn Vorabend der Oktoberrevolution, gegen Spontaneität polemisierend zeigt er, dass auch die spontan-revolutionäre Aufhebung der subjektiven Faktors gegen das bestehende kapitalistische System einer Alternativ-charakter hat, also spontan sogar ins direkt Reaktionäre umschlagen kann (Brief an die Genossen 29.X.1918, Kritik XI 437/8) Diese berechtigte ist bei ihm mit einer radikalen, tiefgreifenden Analyse der Handlungsmöglichkeiten (allgemeinen) der Menschen im Kapitalismus verknüpft, mit der Erkenntnis, dass die blosse spontane Auflehnung der (passiv bleibenden) Massen, auch wenn sie die Massen erfasst, den Rahmen des Kapitalismus keineswegs notwendig sprengt. Wenn er sagt: Was tun? die von dem

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

„Trade-Unionismus" genannte Spontaneität mit dem individuellen Terror der Sozialrevolutionäre auf eine Stufe stellt, ist seine Ideologiekritik weitgehend auch für gegenwärtige Abarten einer neuen Spontaneität gültig (Werke L. IV. Bd. 212). Der Ausweg aus diesem Dilemma bleibt in der Spontaneität (Massen), die der normale Handlungsweise der parteilosen Menschen dem Objektivismus, stützt L., ebenfalls mit Recht, in seiner ideologischen Überwindung, die darauf basiert ist, dass die Überwindung der Parteilosigkeit mit allen ihren objektiven äußeren und theoretischen Folgen nur ein Bewusstsein sein kann, das an den Menschen „von außen" herangetragen wird. Er beschreibt dem so Entstehenden folgendermaßen: „Das politische ——— stärkt ein politisches Klassenbewusstsein ein von den sozialistischen Klassen" (Werke L. IV Bd. 216/f.) Damit ist ein höchst wichtiger Schritt zur Überwindung der falschen „Verwissenschaftlichung" der M-en dieser Zeit getan. Für M selbst war die Objektivität immer die materielle Grundlage für die entscheidenden (kategorialen) Formen des menschlichen Lebens, für ihre historische Entwicklung, deren allgemeinster Ausdruck sich als die jeweilige Entfaltung der Totalität mehr oder weniger bewusst real bestimmt. Indem seine Nachfolger aus dieser universellen Basis des menschlichen Seins eine davon isolierte „Einzelwissenschaft" gemacht haben, benutzen sie in ihren partiellen Zusammenhängen nur Bruchstücke auf die Objektivitäten der bloß partikularen Menschen entdecken, so dass selbst deren tatsächliche Spontaneität nicht über diese Partikularität hinaus zu weisen vermochte. Sondern nur – in Bezug auf einer Grundlage bestimmten Weise – jedes von nicht objektivierende Stufen des Menschenlebens dieser künstlich isolierten Objektivität als davon mehr oder weniger abhängiges (oder idealisiertes Verselbstständigtes) Überbau gegenüberstellend, wurde die Objektivität selbst jede innere Gebundenheit an die menschliche Gesellschaftsbasis und ihre Gesetzlichkeiten verlieren, sowohl ob die „einzelwissenschaftliche" Bruch von Basis und Überbau idealistisch „geistig" oder mechanisch-materialistisch „gesetzmäßig" formuliert wurde. L's Lehre vom nicht spontanen, „von außen" herangetragenen Klassenbewusstsein des Proletariats ist also der einzige große theoretische Versuch zu einer Erneuerung der M'ik, zur Herstellung ihrer echten, auf der Basis begründeten Totalität und Geschichtlichkeit.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bruchstück

Die einzige wirkliche – damals nicht erkennbar gewordene und darum falsch interpretierte – Schwäche dieser grossartigen, M. wirklich der Gegenwart revolutionär entsprechenden Konzeption L's ist, dass sie sich in Ausschließlichkeit, so unbedingt auf die Umwälzung der Ideologie konzentriert und dadurch nicht konkret genug an die Veränderung der zu umwälzenden Objekte, der kapitalistischen Gesellschaft orientiert

Es dient kann daher auch nicht verschwiegen werden, daß M selbst auf der von ihm zuletzt angeführten Stelle infolge der durch die Tendenz zur Verbesserte Änderung der kapitalistischen Verhältnisse Ordnung des relativen Mehrwerts in der Arbeiter wie ausgesprochenen Konsequenzen für die revolutionäre Bewegung gezogen hat, (von ihm selbst als grundlegend betrachteten) Hinweis auf die Änderung der ökonomischen Grundlage der kapitalistischen Produktion. Trotzdem hat der erwähnten Änderung wäre der Schlüssel Wirklichkeit der destruktiven Auffassung von M soll keineswegs behauptet werden, diese Änderung wäre der Schlüssel oder nur ein Schlüssel zum wirklich grundlegenden Verständnis der kapitalistischen Gegenwartigen Krisen. Wir halten auch

durchaus Einzelforschungen stetigen oder vereinzelten M. Sprach - und wir für sehr wichtig - auch - dafür, diese Frage klar zu stellen - dafür, diese bisher wirklich Differenziation tritt in seiner Gegenwart dadurch stärker bestimmt. Wie weit der in der ökonomischen Bewegung der heutigen Kapitalismus eine Rolle, wirkliche oder nicht, episodische zu bestimmt, ob sie als Übergangsbedingung bedeutsam oder in vernachlässigend ist, müssen Einzelforschungen der heutigen ökonomischen Realität selbst) Welt entscheiden. Diese Bemerkung erhebt keinen Anspruch darauf, in dieser Frage auch nur Andeutungen eines Standpunkts zu werden. Auch bei L. fehlt selbst eine Aussprache darüber, ob hinter seiner so wirklich Unterscheidung von Trade Unionismus - bedeutsamen - ideologischen Gegensatzstellung zwischen Verhältnissen. Der bei der späteren Entwicklung verhängnisvolle Konsequenzen gehabt. Die teleologische Allgemeinheit nämlich für St und seine Anhänger die Möglichkeit gebotten, ohne eigene politische Teleologie, die in seiner gemeinsam mit M in allen entscheidenden wirklichen Fragen des Standpunkts der L' selbst gewesen ist, als deren Fortführung darzustellen. Da wurde zum Instrument eines verhängnisvollen - historischen marxistischen "Citoyentums" wurde, und wenn die von M. geforderte und von L. konsequente Überwindung der bürgerlichen Dualismus - sozialistisch formell vereinigt und dadurch für die Gegenwart kompromittiert wurde (Fraktion der. Soll sie erneuert werden, muß der von L. Versäumte nachgeholt werden: der Aufzeigen jener objektiven Tendenzen, welche Grundlage, welche Entwicklungstendenzen, die es gestatten, hinter - und gerade hinter - endlich die Überwindung der Bürgerlichen - Citoyen-Dialektik und darin vor allem die Herrschaft des Fraktionalismus überhaupt ermöglichen und über die auf neue, nicht entfremdete weiter notwendige Gattung, wesentlich hat orientieren, in verwandeln.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden: der stets wesentliche Aufgabe Kenntnis der Ökonomie

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

jener Formationen voraus, in denen diese Tendenzen verwirklicht werden | sollen | und | können. | Die ~~248~~ 248
bisherigen Darlegungen jedoch haben uns, so wenigstens hofft es der Verfasser, in die Lage versetzt, etwas
genauer ins Auge zu fassen, was dabei unter Wissenschaftlichkeit verstanden werden soll. Wenn wir
auch in dieser Frage ~~dabei~~ auf die Methoden von M. zurückgreifen, so zeigt sich dabei sogleich (eine als) ~~seiner grossen~~ deren bahnbrechendsten
~~Taten~~ Ergebnisse, dass sie die bis dahin oft errichtete ~~bestehende~~ chinesische Wand zwischen ~~Wissenschaft~~ und Philosophie
niedergerissen hat. Das bedeutet natürlich niemals den Versuch, die Eigenart der beiden letzteren zusammen-
gehörigen und doch in Zielsetzung und Methoden unmittelbar so verschiedenen, ja zuweilen sich bis zur Gegen-
sätzlichkeit zuspitzenden Gebiete mechanisch zu homogeneisieren. Es bedeutet im Gegenteil die Einsicht, dass
beide, in ihrer Verschiedenheit einander letztlich ergänzende theoretische praktischen Aktivitäten des
Menschengeschlechts werden müssen, um ihre echten Erkenntnisfunktionen in echter Weise erfüllen zu können.
[Damit sind wir nochmals zum Punkt gelangt, wo der Gegensatz im Verhältnis der Kategorien
zum Sein bei M. und im bürgerlichen Denken deutlich sichtbar wird. Kategorien sind für M., wie wir
wiederholt gezeigt haben, „Daseinsformen, Existenzbestimmungen", d. h. sie sind Teile, Momente, Beweger und Be-
wegte jenes grossen, irreversiblen Processes, den wir in allgemeinster Weise als Sein zu bezeichnen pfle-
gen. Dass sie daher ~~für das~~ im unmittelbaren Alltagsleben der Menschen (ja, wie wir gesehen haben, für
jedes Wesen, das imstande ist seine Umwelt irgendwie wahrzunehmen und auf das, wie immer, Wahr-
genommene irgendwie zu reagieren) ~~eine~~ als Objekte ihres Handelns, als objektive Seinsweise", die diese Akti-
vitäten real beeinflussen eine oft episodische, oft höchst wichtige Rolle spielen, ist, wie wir schon früher
gezeigt haben, eine Tatsache des Seins selbst. Dabei ist es zwar ~~wohl~~ in seinen Folgen oft höchst wichtig ~~ist~~, wie,
wie weit etc. dieser Einwirkung richtig begriffen wird; als Seinstatsache muss sie jedoch in allen Fällen aner-
kannt werden.] Die bürgerliche Denkweise" geht er seit langer Zeit andere Wege. Es gibt – ~~angeblich~~ in diesem Sinn –
bestimmte philosophische Methoden ~~, mit~~ (Logik, Erkenntnistheorie, Semantik etc.), die eigens dazu
geschaffen wurden ‡ oder dem menschlichen Geist seinem Wesen nach innewohnen ‡, um mit deren Hilfe ~~die~~ als
Denkbestimmungen vorgestellte Kategorien ~~all~~ erkannt ~~werden~~ zu können. Die Einzelwissenschaften allein also,
die mit der Empirie, d. h. einer Gegebenheitsform, in der an sich die Kategorien nicht sichtbar und ergreifbar werden
können, konfrontiert ~~ist~~ sind, arbeiten entweder „empirisch", d. h. ohne Rücksichtnahme auf die Ka-
tegorien oder „kritisch", indem sie aus einer Philosophie gleichzeitigen oder vergangenen Kategorien entnehmen
und diese auf ihre Synthesen der Wirklichkeit „anwenden". Im letzteren Fall ergibt sich ein Bild

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der Wirklichkeit, als ob diese nur im Rahmen der geltenden bestimmten (unerkannten) Kategorien, bestimmt geltenden Zusammenhangs wissenschaftlich richtig erfasst werden könnte. Natürlich setzt sich trotzdem auch in diesem (trotz dieses Wesens) Konzeption, die Einzelwissenschaften und Philosophie, künstlich von einander isoliert, sie in der Praxis einander ausschliessend gegenüberstellt, die Folgen des Seinscharakters der Kategorien sich – allerdings blass praktisch – doch dünk. Vor allem darin, dass die Philosophien oft dazu gezwungen sind, in Ergebnissen der Einzelwissenschaften und rein methodologisch gemeinten Neuerungen (inneren) grundlosen zu Modifikationen der Kategorienlehre zu erblicken und sie deshalb ihre Systeme einzubauen. Ja man kann vielleicht ohne allzu grosse Übertreibung sagen, dass ein beträchtlicher Teil der auch heute geltenden philosophischen Kategorienbestimmungen aus solchen Quellen entstammt, auch wenn sie ist mit dem realen Aufbau, den realen Bewegungsweisen des Seins selbst nichts zu tun hat. In den Einzelwissenschaften geht freilich im allgemeinen das Gefühl für das wirkliche Sein, für die echte Bewegtheit des jeweils untersuchten Gebiets verloren. Äusserliche, formelle Strukturformen wachsen zum Ersatz der wirklichen Daseinsweisen empor, und die gleichfalls unter solchen Einflüssen stehende, jedoch in entscheidend Fragen der Manipulationsinteressen des Kapitalismus geleitete Philosophie entfernt sich immer mehr von der Anerkennung und Analyse des Wirklichen Seins. Kant hat noch ein – wenn auch unerkennbares – An sich Sein anerkannt; im Neukantianismus und noch mehr im Positivismus und Neopositivismus ist das Hauptbestreben: das Sein überhaupt aus der Erkenntnissphäre zu eliminieren. Diese „Objektivität" ohne Sein, grundlose von Wissenschaft und Philosophie ist geradezu dazu geschaffen, um die menschliche Aktivitäten zu „entideologisieren" d. h. zu blassen Objekten einer Manipulation (vermittels der universellen Allmacht der „Informationen") zu verwandeln.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist nur allzu verständlich, dass bei einem solchen Zusammenwirken von Einzelwissenschaften und Philosophie aus der Geschichte gleichfalls eine Einzelwissenschaft ohne ausstrahlende Wirkung auf andere Disziplinen werden müsste. Die Geschichtlichkeit selbst beschränkt sich nicht bloss auf das gesellschaftliche Sein im engeren Sinne, sondern auch darin auf dessen höher entwickelten Stufen. Schon der Ausdruck „praehistorisch" zeigt diese Tendenz an, sie begrenzt ja den Bereich des eigentlich Geschichtlichen in der Vergangenheit. Dieser Beschränkung, die den „Anfang" der Geschichtlichkeit

Ausdruck, entspricht eine, die auf der Ende gerichtet ist. Dann [illegible] für jeden Menschen seine Gegenwart als etwas unaufhebbar Gegebenes erscheint, ist selbstverständlich, und solange diese Vorstellung [illegible] Unmittelbarkeit gedacht bleibt, muss sie an der Wirklichkeit nicht unbedingt verbergen, ja sie kann als berechtigte Unbefangenheit gegenüber berechtigten Aengsten über die Zukunft sogar [illegible] wirklich sein. Wenn jedoch die Gegenwart zu einer unveränderlichen Gegebenheit erstarrt, muss sich der Blick auf die Vergangenheit verändern und die Gegenwart als etwas dem Wesen nach nicht mehr Weiterentwickelndes auffassen. Gerade Feuerbach, der die Verwandlung der Fürstenschule in Kapellenschule historisch verfolgen wollte, aber darüber hinaus keinen Spielraum für [illegible] historische Entwicklung erblickte: „Kennt Leute eine Geschichte gegeben, aber es fällt keine mehr" (Manuskript II. Band 104) [illegible] Der hat natürlich vor allem ideologische Gründe; jeder Klassenstandpunkt ist [illegible] genügt, dem (dem) vor als Lösung aller Probleme erscheinenden Gesellschaftszustand als a Ende der Geschichte aufzufassen. Darum können sich hier in diesem weltbedeutenden Streit; verschiedene bezogen konservativ-romantische und fortschrittsbegeistertes Ideologien in [illegible] abstrakten Prinzipien treffen. Darum ist es erklärlich beim Zufall, dass die überwiegende Mehrheit der fortschrittlichen Geschichtsphilosophen seine Betrachtung mit einem a Ende der Geschichte" grundsätzlich in [illegible] (Dass ist unserer Zeit bei dem verschiedensten Verhältnissen von Hegel bis Gehlen [illegible])

Die Diskussion der Geschichte in einer Gesellschaft unter vielen anderen hat aber noch weitere schwerwiegende Folgen. Nicht nur der Gesamtumfang der Geschichte eines wird hinsichtlich eingeschränkt, auch die jeweilige Tatsächlichkeit einer jeden Geschichtsetappe müsse [illegible] werden der ebenso eingeschränkten verschiedenen Gesellschaften als „Fachgebiet" aufgefasst werden; d. h. die existierende Tatsächlichkeit der Gesellschaftlich-Geschichtlichen muss auf die gewisse Linie eine so geartete Einstellung in [illegible] jenem getrennte „Spezialfächer" erfahren. (Lenin) Es sei ausdrücklich [illegible] betont, dass diese Bemerkungen sich niemals gegen Spezialuntersuchungen richten. Diese sind natürlich für den [illegible] wandelbaren, stetigen Fortschritt einer jeden Wissenschaft unentbehrlich. Aber Spezialuntersuchung als solche involviert keineswegs eine [illegible] methodologische Abstraktion das akademische oder sonst konventionell abgegrenzte Sondergebiet, gerade die Spezialuntersuchungen, mit denen jeder Werk voll erfüllt sein, sowie seine [illegible] methodologischen Äußerungen in Briefen etc zeigen, dass es sich um die Arbeitsweise, um die Art der Herangehens an die Gegenstände handelt und nicht um eine formelle Thematik, um fest, die gewonnen die Methode der bürgerlichen (und oft der sich marxistisch nennenden) Untersuchungen bestimmt) so [illegible] hat die

MTA FIL. INT.
Lukács Archív

Gesellschaftlichkeit als universeller Gesetzesprinzip im Repräsentanten an der Wirklichkeit ihrem Komplexen
auf die Wissenschaften immer verloren wieder. Die Forderungen der fachlichen Differenzierung, der Beschränkung
auf die „Exaktheit" infolge dieser Differenzierung haben die Einzelwissenschaft immer ungünstiger gemacht, auch
Teilaspekte der Gesamtprocesse sinnvoll wirklich zu erfassen. Das jedoch ein so entstehender Fachidiotismus
(exakte „Bearbeitung von Scheinproblemen) die Tatsachen der Einzelwissenschaften der universell konkre-
ten wirklichen Mannigfaltigkeit erheblich hemmt und fördert, ist diese Tendenz auch der offiziell-akademischen wissen-
schaftlichen Praxis verhängnisvoll zu verfolgen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Gesellschaftlichkeit ist im Sinne des Wortes ein universeller Prinzip, das bewußt und unbewußt jede
wissenschaftliche Behandlung des Seins, vor allem natürlich der gesellschaftlichen zu beherrschen, zu erfassen, sondern auch die Relationen
der Elemente entsprechend zu begreifen, zu lenken. Hier liegt die Gefahr, daß vor allem – auch
material-„dinghaft" Gegebene (Seiendes) als von einem Komplexen, vom Prozeß isolierten, anstatt
stets, wenn solche Prozesse nie in isolierten, von anderen Prozessen „genau" trennbaren Sein bestehen können,
dann zwischen ihnen stets extensive oder intensive, stärkere oder schwächere Wechselbeeinflussungen
walten, so daß die echte Beschaffenheit dieses Seins nur im Zusammenhang mit den Gesamtprozessen
in die es tatsächlich eingebettet ist, nur in der Gesamtgesellschaft als processierende Totalität in
angemessener Weise begriffen werden kann. Es sei hier nochmals betont: die Totalität ist
aber bei ll. stets eine Totalität von Totalitäten, weshalb auch jeder – oft erkenntnismäßig unerläßliche –
Stehenbleiben bei einer solchen Totalität (immer etwas in bestimmtem Sinn) bloße Relativierung bleiben muß,
indem man, oft gar wohlbegründeten Erkenntnisgründen, auf die Untersuchung weiterumfassender
Totalitäten verzichtet. So hat z. B. die Entwicklung der gesellschaftlichen Seins, dieses eigenen Dynamik dialektisch
, daß sie nur als Bewegung zur echten Totalität des Menschengeschlechts begriffen werden kann. Der konkrete Zu-
sammenhang, die Wirkung einer Platte auf den der Menschengattung bleibt dabei gesetzhaft
verbunden und wechselt (ebenso wie das des Sonnensystems auf das unsere Planeten etc.), kann aber
infolge der ungeheuren Zeitabstände, in denen sie im realen Wirklichkeit gelangt, bei der theoretischen
Behandlung der Menschengattung vernachlässigt werden ohne Schaden hervorgerufen

Für das in und werdende Sein der Menschengattung spielen neue, zugleich einheitliche aber dual wirkende Totalitäten
(gewordene) Kategorien die entscheidende Rolle. In seinen F-Thesen sagt ll. als Kritik F's, der das Problem

als die der Abstrahierend erfassten menschlichen Wesen philosophisch zu entziffern versuchte: „Aber das menschliche — Verhältnisse" (Anm. M. V 535) Die Grundlage dieses Ensembles ist in primärer Seinshaftigkeit der ökonomische Prozess, der aus der Arbeit als zentrale Sinnbestimmung des so entstehenden gesellschaftlichen Seins alle Entwicklungslinien in primärer Weise bestimmt. Aber jede derart hervorgebrachte ökonomische Formation ist, gerade als ein jeweiliges Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse, nicht nur unablösbar von ihrer ökonomischen Beschaffenheit, sondern gerade als deren Verkörperung, als das reale Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse, zugleich die gestaltet, das nicht mehr abstrahierte Sein des menschlichen Wesens, der menschlichen, nicht mehr stummen Gattungsmässigkeit. Was wir früher als elementare Wirkung der kategorialen Verhältnisse und Prozesse auf einen nicht bis nach als bewusst charakterisierbaren Niveau angedeutet haben, erscheint hier in seinen höchsten, das entwickeltste Bewusstsein auslösenden, ihm den konkretesten Gehalt verleihenden Seinsform. Die Entwicklung der Menschengattung, ihre Geschichte als objektiver Prozess verläuft in einer gedoppelten Bewegung auf diese ihre dual-einheitliche Basis, die in ihrer Gedoppeltheit simultan Erreger und Objekt einer jeden Aktivität wird. Die kategorielle Beziehungen, die im Bewusstsein der so handelnden Menschen entstehen, sind also dynamisch simultan Ursachen und Folgen des Geradesoseins, das sich gerade so verändernden der Welt ihrer eigenen menschlichen Aktivitäten. M. zieht also nur die gedankliche Konsequenzen aus der unaufhebbar gegebenen Seinsgrundlage einer jeden menschlich-gesellschaftlichen Existenz, wenn er in der Praxis das reale Fundament eines jeden gesellschaftlichen Seins und Werdens erblickt: „Alles gesellschaftliche Leben ist wesentlich praktisch" sagt er ebenfalls in den kritischen Thesen über F. Aber er versäumt nicht hinzuzufügen, dass diese Praxis nicht bloss der Motor der Bewegtheit des Seins ist, sondern zugleich der Schlüssel seiner echten und richtigen gedanklichen Begreifbarkeit: „Alle Mysterien — dieser Praxis" (Anm. M. F. V 535 ebd.)

~~Seinshaftigkeit der Kategorien und Praxis als Grundlage der angemessenen, nicht mystifizierten Bewusstheit über sie gehören, einander ergänzend, einander deshalb auch theoretisch wechselseitig beleuchtend, zu den wichtigsten Grundlagen der M'schen Reform der Wissenschaft und Philosophie, als Niederreissens~~

Die von Uns wiederholt als bahnbrechend, als prinzipiell Neue schaffend dargelegte M'sche These von der Geschichtlichkeit als Grundlagen eines jeden Seins und deshalb eines jeden richtigen Bewusstseins darüber, erhält erst ihre konkrete Gestalt, wenn sie mit der Seinsmässigkeit der Kategorien, als notwendiger Folge der Gegenständlichkeit, in ihrer höchsten Allgemeinheit mit der ursprünglichen Gegenständlichkeit eines jeden Seienden, mit der Praxis als elementaren Grundlage des gesellschaftlichen Seins als untrennbar zusammengehörig verstanden wird. Diese höchste entfaltete F. konkret-

(mit der teleologischen Setzung auf Grund von Albornoz entschieden)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

kategoriale Form der Gesetzmäßigkeit erleichtert für die rückblickende Erkenntnis auch der irreversible (historische)
Bewußtsein einschließlich seiner vorwissenschaftlichen Formen. M führt diese „post festum" Erkennbarkeit im Bezug auf die bür-
gerliche Gesellschaft und ihre Vorgänger detailliert aus, spielt aber in diesen Ausführungen darauf an,
daß eine solche Erkenntnisweise notwendig auf alle Formen bisheriger gesellschaftlicher allgemeine Geltung besitzt. Er sagt: „Die bür-
gerliche Gesellschaft — bekommt so (Anm. M. Robertus. 25/6) Damit ist die Methode zur Erkenntnis der
bisherigen Geschichtsabläufe in ihrer Allgemeinheit gegeben. Sie ist eine streng wissenschaftliche, die aufzeigt
darauf basiert ist, daß die realen Prozessen hinter bewußten Charakter sind, daß in ihrem Bereich – mit der
verbürgten Ausnahme der teleologischen Setzungen in der menschlichen Praxis, deren reale Abfolgen allerdings gesetzlich
bewußten Charakter haben – weder von einer objektiven Teleologie, noch von einer immer gearteten Finalität der bewußten
wirkenden Kräfte auch nur die Rede sein kann. Diese ausnahmslose Herrschaft (Geltung) der kausalen
Prinzips in sämtlichen Prozessen, die von jeder Seite bewußtseinen, gestattet keine andere als eine post festum;
Falls: eine auf abgelaufene Prozesse rückblickende, darum aber überhaupt unaufhebbare gesetzliche Erkenntnis der Prozesse fundierte wissenschaftliche
historische. Über der Gesetzmäßigkeit der Gesamtprozesse Seinsprozesses folgt also die methodologische Fol-
gerung der strengen Wissenschaftlichkeit seines Erforschens

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das ist deshalb auch die methodologische Grundlage der strengen Wissenschaftlichkeit der M-ischen. Dass diese Wissen-
schaftlichkeit in eine philosophische Betrachtungsweise übergehen kann und muß, folgt aus der seinsmäßigen
Objektivität der Kategorien. Die Trennung, ja der ausschließende Gegensatz beider Gegenstandsbereiche von Wissenschaft und Philoso-
phie erfolgt – einerlei ob mit bewußtem oder verworrenem – solchem Bewußtsein – über einem dabei angenommenen
Dualismus zweier „idealistischer" Kategorien und ihrer Anwendung – unmittelbar oder angeblich – spezifischen Sein. Von diesem Stand-
punkt ist es für die methodologischen Folgen einerlei, ob jene Anschauungen, die die Kategorien nicht
in ihrer ihrer unaufhebbaren ursprünglichen Gegenständlichkeit begreifen, sondern den unmittelbaren Erscheinungen ihrer
Erkenntnis bestimmenden Folgend, unmittelbar als Produkte der Denkens ansehen, oder diese Unmittelbarkeit auf sie als
Gabe einer transzendenten Macht oder dem (unabhängigen) menschlichen Bewußtsein notwendig zu Lehen werden gestützt
Potenz betrachten. Denn in beiden Fällen entsteht die begriffliche Beziehung von Gegenständen im Bewußtsein,
Gegenständlichkeit, die der materiellen Wirklichkeit fremd
gegenüberstehende, „geistige" Potenz erblickt und diese nun an der Unmittelbarkeit die kategoriellen Bestim-
den Gegenständen von sich aus überträgt. Wir haben hier beide Seiten der von M. ins Auge gefaßten
„circulus vitiosus" vor uns. Auf der einen Seite, auf der das Sein die Aktivität, die Praxis

als der, wer den Menschen zum Menschen macht, der, wer über der inneren Dialektik [Praxis] die Welt der Menschen entstehen lässt, auf der anderen die [gesellschaftliche] gewusste Gegenständlichkeit der Objekte einer solchen Praxis, [Tat] im Gegensatz von der gesellschaftlichen Praxis bereits vergangenen oder [zu] unbewussten von der Gegenständlichkeit der Naturtatsachen, [Tat] der Weltbildung beider „Welten" vollzieht sich die Praxis, die menschliche Aktivität. Aus ihr die Bewusstheit entspringt als unerlässliche Voraussetzung (der alten der neuen) Anpassung an die Umgebung. Das Bewusstsein ist [seinem] Prinzip nach mehr als eine unerlässliche, fundierende Element dieses Prozesses. Es darf aber [lange Zeiten hindurch] sein Bewusstheit über sich selbst behalten, dass eine solche nicht überwunden wurden, dann diese Bewusstheit zu entstehen und weiter zu wachsen, wer genauer gesagt: mit der Entwicklung der Arbeit, mit der Entstehung der Arbeitsteilung, der von hier aus gegebenen auf relativ entwickelten Stufe überhaupt vermittelten Weise der Praxis, die die Arbeitsentwicklung in einer gesellschaftlichen Stufe praktisch möglich macht, lebt sich notwendigerweise der Umkreis dieser Bewusstheit immer mehr aus, löst sich von der Arbeit im strengen Sinn immer mehr ab, ohne freilich in der so entstehenden [MTA FIL. INT. Lukács Arch.] Leben in der Praxis die Verbindung mit ihr jemals zu verlieren. Der Inhalt einer solchen Bewusstheit ist vor allem Aufgang, natürlich [nicht] aber ohne Bewusstheit über das eigene Tun, [auf] vor allem auf die kategoriale Beschaffenheit der Gegenstände und Prozesse, die für die aktive Anpassung [wesentlich] wesentlich sind, gerichtet (der Objekte der eigenen Praxis, auf die). Auch hier selbst sich [wo] infolge der Reife (der Kategorien des Charakters) als Daseinbestimmungen – jene Anpassung weniger fest, [sich] selbstverständlich höher entwickelnd, die reine im biologischen (passiven) Anpassungsprozess untergründlich werden. Der Sprung, der hier vollzogen wurde, lässt sich durch die Tatsachen selbst genau belegen: das spontane Gerichtetsein auf Gegenstände, auf deren Verhältnisse, auf jene spontane einspielenden, auf Prozesse über die biologisch vorhandenen vorbereitend, [objektiv wie subjektiv] in der teleologische Setzen; in der vergangene verlaufende mehr oder weniger bewusste Gerichtetsein auf dessen praktische Voraussetzungen. Dass dabei, als Voraussetzung einer wirklich produktionsweisenden Praxis ein spezifisches Gerichtetsein auf die Kategorien entsteht, ist [schon] ganz deutlich [auf] an der Sprache, die [über] aus den unerlässlichen Bedingungen einer produktionsweisenden Arbeit überall entsteht, wo der Mensch als Mensch aus dem Tierreich heraustritt, deutlich ablesbar. Wie [schon] oben und darum [verschieden] mögen die einzelnen Sprachen sich auch entwickelt haben, einen ist ihnen

als Ursprung dieser sprachlichen Zeichen gegenüber gemeinsam: reine Elemente, die Wörter sind
nicht wie jene unformulierten, unformulierbaren Zeichen, mit denen sich die Tierwelt in ihrer passiven
Umgebung verständigt, an den konkreten Inhalt reine etwa einer seelischen gebunden, sondern darüber, sowohl
diese damals und überhaupt existierten, stets als Gattungsmäßigkeit ihrer Objekte aus, d. h. sie sind
in den Tatsachen, auf die sie reagieren, sondern auf deren bestimmende Wesenheit orientiert. Darum
kennen sprachliche Grundbegriffe, in den Wörtern rein die Gattungsmäßigkeit, die bestimmende Tendenz rein
Den ist bereits in der allerprimitivsten Sprache der Fall, rein diese Entwicklung hebt, haben wir prae-
historischen Zeiten in der Richtung, diese Tendenz auf den Kategorien-Gattungsmäßigkeit, d. h. diese abstrahierende
Beschaffenheit der Wörter rein noch zu steigern. Im Ursprung noch, aber nicht als reines
des Ursprungs ins Etwas" auf einen „Nichts",
Wesen hervorgebracht werden, denn auch die tierischen Zeichen = „Sprache" rein
res, sondern stets gattungsmäßiges rein Ausdruck bringt. Die durch den Sprung entstandene höhere Abstrak-
tion macht es allerdings erst möglich, die so entstehende Trennung der Gegenstände und Prozesse rein
ein beliebige Aussagenkomplexe zu synthetisieren, die einzelne Trennung von einem ausgrenzenden Vor-
stellen" - worauf auf der der Aussonderung an den Begriff in erhöhtem Wenn auf höherer Entwicklungs-
stufen der Gesellschaft, in denen auch die Einzelnen bereits Individualitäten mit individuellen Formen der
Praxis, mit dem Bedürfnis auch dies im Zusammenleben der Menschen rein Ausdruck zu bringen, ent-
stehen, worauf diese Abstraktheit der Sprache oft bewußt und benutzt rein Sprachbau
werden. Wir verweisen rein auf Schillers Gedanken „Die Sprache", worin es heißt:

„Warum kann der lebendige Geist dem Geist nicht erscheinen?
Spricht die Seele, so spricht, ach! schon die Seele nicht mehr."

Dieser Ausspruch, der im Kern trotz allem steht, ist rein als stimmungshaft-aufwühlend, wenn auch
vielfach historisch ungerechtfertigt. Realitäten auf der von der Praxis diktierte notwendige Abstraktheit (Gattungsmäßigkeit) der
Sprache aufgebaut. Dem, die Tatsächlichkeit der wirklichen Praxis zeigt, wird Schiller rein seinen engen Tatsa-
chenbegriff vorwerfen müssen, dass im Anfang an ihr lebendigen Sprachausdruck eine Tendenz auf grosse Nähe
rein Konkretheit der Dinge ebenfalls existiert wurde, ohne damit auf den Ausdruck der Gattungsmäßigkeit
verzichten zu müssen, denn diese Entwicklung in der Richtung eine spezifische Intention auf die
Besonderheit als Charakter hervorgebracht hat. Der diese Frage in seinem Schreiben rein Aesthetik ein-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

gebend behandelt würde, wenn ich mich hier auf diesen Aspekt beschränken und Beispiele
Es ist also die Praxis, die das Alltagsleben der Menschen mit seinen bewußten Verbesserungen aus der
allmählich, aber Wirklichkeit entsteht, verbessert. Es ist ab jedoch ebenfalls die Praxis, die der fortwährend-
wachen Gewißheit, sondern
lebens Gesichtetsein auf die Kategorialität der Seins in die Richtung auf Philosophie weiterarbeitet
und zugleich kontrollierend
So stehen sich Wissenschaft und Philosophie in diesem unmittelbaren Lebenszusammenhang gegenüber,
so sehen sie einander (diejenigen) sehr kritisch, ja feindlich gegenüberstehen können, so sehr
haben sie letzten Endes ein gemeinsames Lebensinteresse: die Weg der Praxis ist immer höher, immer ge-
sellschaftlicher Sinne der Gesellschaftlichkeit zu klären, d.h. die Aktivitäten des Menschen immer ein-
deutiger auf die kategoriale Beschaffenheit der Tatsachen, des Tatsächlichen zu orientieren. Dazu dient – der Regel nach – die
Wissenschaft einen Weg von der unmittelbaren Lebensgebundenheit zu kategorialen Verallgemeinerungen, die
Philosophie – gleichfalls in der Mehrzahl der Fälle – von den Kategorien ausgehend den Weg zum Begreifen
der gesellschaftlichen Sein (und seiner Entwicklungsgesetze) sucht, wenn zwar in bestimmten Fällen zu Kontra-
dieren führen, dennoch aber die wesentliche innere Zusammengehörigkeit, der permanente Aufeinanderangewiesensein beider Tendenzen
zum Bewußtwerden der Praxis über ihre Objekte nicht verdecken. Eine gewisse Lebensgebundenheit steht
dabei nicht. Es gibt Weltbilder großen Ausdrucksstiles, bei denen bald der eine bald der andere Teil
die Tendenz zum Vorherrschen verstärkt. Da in früheren Zusammenhängen bereits darauf hingewiesen
haben, wie wissenschaftliche Entwicklungen Voraussetzungen der Philosophie bewirken können, sei hier eine ebenso
wichtige Feststellung von E. über diesen Verhältnis in XVIII – XIX Jahrhundert angeführt: „Es gewinnt
an Detail überhaupt" (Anm. E. M.D. 486)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die große weltanschauliche Tat von M ist nun, daß er diesen objektiv unverlässlichen, aber bis jetzt nie verwirklichten
Wissenschaft und Philosophie, indem er beide auf die naturwüchsige Realität, Kategorien, Praxis und Erkenntnis, zurückführte,
in den Mittelpunkt | der Weltanschauung einer jeden Erkenntnis richtete, auf deren Historizität
wird – auf Basis der allgemeinen Gesellschaftlichkeit, auf der Kategorien (= Sein) = Bewußtsein Seinsmäßigkeit
der Kategorien, der Praxis als Organon ihrer Erfüllung die alte Grundlage der Entgegensetzung von Wissen-
schaft und Philosophie aufgehoben. In der auf Praxis, auf ihr objektives und subjektives Bewußtwerden
basierenden gesellschaftlichen Erkenntnis (Bewußtsein) der Umwelt, der sozialen Umwelt des Menschen geht es ob-
jektiv keine Lebensrätsel, die dem Sein von seiner konkreten Beschaffenheit, seinen konkreten
Übergängen her

256

Die Erkenntnis weg von der unmittelbaren Gegebenheit der Phänomene zu deren bestimmten Begriffen oder von diesen zu jenem fortschreitet, es handelt sich immer um dasselbe Sein (sowohl eines auf der einen Seite, auf der anderen) eine - lebbare, fruchtbare - einheitliche menschliche Praxis, die sich bisweilen immer wieder entwickelt, die wesentlichen Bestimmungen der - jeweils in ihrer Gesetzlichkeit - bei allen Differenzen in ihrem einheitlichen Sein aufzudecken. Ist einmal diese irreversible Priorität des Seins (in allen seinen Bestimmungen) als Grundlage der (ihre Tendenz trifft) menschlichen Praxis und der aus ihr entwickelnden Erkenntnis des Seins für die Menschheit bewusst geworden, so muss, will sie Unterscheidungen ausarbeiten wollen, jede theoretische Klärung, die (werden) Wesentlichkeit und Nebensächlichkeit im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung erarbeitet werden ist, in der Tatsache der Tatsachen, der Priorität des Seins verankert sein.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese Einsicht hat (eine langwierige Vorgeschichte. Auch deren Erkenntnis steht die eine bereits wahrhaft umfassende Übersicht der menschlichen Geschichte voraus; sie wissen aber nicht, aber sie tun es. Dementsprechend ist die menschliche Praxis nur in ihren bestimmten realen Zwecksetzungen und Durchführungsweisen, eine bewusste; will der Mensch der Stein ein Ziel (oder Steinzeit) bestimmen, so muss er (Fernziel, Fernziele) der Ziele, bestimmte Handgriffe der Arbeitsprozesse etc bewusst wissen (wie sich) die (möglichen) Mittel, die (werden). Das ist ja gerade der Sprung aus der biologisch determinierten Lebenssphäre in die der Gesellschaftlichkeit. Daraus folgt jedoch bei weitem nicht, dass die dabei für eine solche Praxis unerlässliche Bewusstheit für den Menschen dieser Entwicklungsstufe als solche ebenfalls bewusst werden müsste. Die bestimmten Arbeitsverfahren, die ja ebenfalls einer praktisch bewährten Erkenntnis (des Prozesses, der bestimmten Prozesse) bedürfen, können, besitzen diese Bewusstheit nicht in Bezug auf sich selbst, weder in Bezug auf (eine eventuell erweiterte (praktische) werdende) Gesetzlichkeit und Beschaffenheit jener Bewusstheit, deren fruchtbare praktische Ergebnisse sie de facto sind. Diese Bestimmtheiten dessen, was tatsächlich zu erfüllende und tatsächlich erfüllte Lebensnotwendigkeit (der Menschen war), ist auf anfänglichen Entwicklungsstufen keineswegs eine isolierte Tatsache. Im Gegenteil. Es handelt sich (in der damaligen Praxis) stets um einen objektiv wie subjektiv ganz engen Lebenskreis, dessen eine (sinnliche) Bewusstheit der (ganzheitlich menschlichen) Lebenstätigkeit und deren Gegenstände sowie ihrer Beziehungen untereinander (Kenntnis), dieses war (ist) jedoch von einer (noch) unentwickelten (unmittelbaren) Umwelt eingeschlossen, (über deren Beschaffenheit auf dieser Stufe hervorhebt) (erhoben) bei (wirklich) bewusste Einsicht (haben) konnte, da (der Mensch im allerseltensten Fall (von deren Bewältigung)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

viele lange danach) ausstehende waren der ergeben gesellschaftlichen Sein in seiner formen, in seiner Kata-
strophe auch nur vorzustellen, d.h. dass ausstehende waren, die ergeben Praxis und den daraus entstehende Bewusstsein
nur fraglose dem ergeben Weltbild zu machen, wurde die erste wirkliche Form der wesentlichen Entfremdung
entstehen: die Menschen die identifizierten + Gesetzes, Wesen, Furchtbarkeiten dies ergeben Sein auf transzen-
dente Mächte, deren Beschaffenheit sie, anfangs sehr einfach, später jedenfalls immer raffinierter der
Analogiebildungen ihres ergeben Denkens auffassten. Aus der Fetischgestalt der Waren entstand die
Entfremdung gegenüber der verselbständigten Welt und in die der geschaffenen Menschen (Arme Sie selbst der alten Selbstgeschaffenen
des alten Testaments fehlt z.B. diese Analogisierung soweit, dass dem allmächtigen Gott noch der
Schoß der Welt sogar ein Tag die Aussonderung analogisierend zugesprochen wurde) Auf die Details können
wir hier nicht eingehen; wir wiederholen nur noch dieses, weiter allen allgemeinen Grundcharakteristik
begnügen.

Die Entwicklung der wirklichen Praxis hat seine jeweils zu Konstellation jeder Betrachtung in
der Entfremdung vergrößert. Eine bewusste Allgemeinheit kannten diese erst in der Renaissance
und deren vielfältigen Folgen fanden; Descartes' „cogito ergo sum" ist der erste bewusste Terminus, diese
Tendenz, diese Methode, Ursprung der Entfremdung im Denken der Welt (mit allen deren Folgen auf die Auffassung des Menschen;
seiner Praxis, seiner Fähigkeiten etc) durch eine Wende, die Entfremdung (stellt), abzulösen. Es
unternimmt bewusst den Zweifel, dass die Entstehung der Gegenstände, wie wir wissen,
den ersten Formationen, in der die gesellschaftlichen Momente in einer relativ beherrschenden, die über-
reste der „Naturhaften" immer mehr zurückdrängenden Weise über stets gelangen, mit diesem gedanklichen Unwesentlichen (nicht zufällig) hin-
sichtlich rückständig verfällt. Von diesem Gesichtspunkt scheint man sagen: die Scholastik
klärt die Theologie ab, d.h. statt den kategoriellen Aufbau der Wirklichkeit auf die theo-
logische Logik der Transzendenten, vollkommenen Wesen (oder auf mehrere relativ vollkommene) zu-
rückzuführen, wird der ins Unendliche laufende Prozess (als unveränderlich-ewiges) der übergeschaffenen vorgestellten Welt ein gleich-
falls ohne Grenzen gedachtes Denken gegenübergestellt. Stellt also das objektive Gedenken der Welt
mit dem Willen der transzendenten Wesen zum Repräsentieren, beschränkt sich die Tragweite der
Theologie immer mehr darauf, mit welcher Intensität, mit welcher Selbstbeherrschung vermag das

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Denken die Welt in einer richtigen, konsequenten, ihr angemessenen Weise zu beherrschen. Idealismus und Materialismus kämpfen allerdings gerade in dieser Periode ihre grossen Kämpfe aus. Und es ist natürlich für die Entwicklung des Denkens von höchster Wichtigkeit, ob die die Wirklichkeit aufbauenden und organisierenden Kategorien als im Sein selbst fundiert und im Denken erkannt oder vom Denken der Wirklichkeit aufgeprägt gedacht werden. Die Dualität von Denken und Sein, die Unableitbarkeit des denkenden Prinzips aus dem Sein und damit das erkennende theoretische Prinzip als Mittelpunkt der philosophischen Methode bleibt aber doch – im Wesentlichen – unerschüttert. Umso mehr da, als polemische Gegenstück zur Theologie, das Prinzip der letztbringenden Ewigkeit und wesentlichen Unveränderbarkeit des Universums, das Weltbild der Theologie zu ersetzen berufen schien. So kann die Tatsächlichkeit des Wirklichen selbst bei einem dem philosophischen Materialismus relativ nahestehenden grossen Denker wie Spinoza „deus sive natura" heissen. Dass einzelne wissenschaftliche allmählige Forschungen und neben der Ausdehnung (Materialität) auch das Denken als Attribut besitzen, die Historizität, die Prozesshaftigkeit des Seins in der Wirklichkeit aufgezeigt haben, haben wir an anderer Stelle bereits hervorgehoben. Solche noch so wichtigen Forschungen benutzen jedoch die allsammen herrschende (die Selbsterkenntnis des ungewordenen Denkens) philosophische Priorität der Erkenntnistheorie nicht erschütterten. Umso weniger als, wie wir es an anderer Stelle anzudeuten versuchten, diese Priorität des Erkenntnistheoretischen, deren Ausdruck dieses Denkens ideologische Funktion erhielt, die ebenermaßen Entwicklung des Kapitalismus, deren Ausdruck der Galileischen Erde war, mit den herrschenden Religionen, Konflikte vom Typus der Galileischen Gegenstandslage zu machen. Diese Tendenz hatte zur Folge, dass im Gegenüberstehen von Sein und Denken, jenes bis zur Unerkennbarkeit, ja bis zur Unexistenz verblasste, was besonders, der Kapitalismus nach den grossen revolutionären Umwälzungen sich als herrschende Form der Gesellschaft konsolidierte, in Neubeantwortungen, Positivismus, Neupositivismus etc. dahin führte, dass für die Praxis brauchbare Denkbestimmungen verschiedener Art, als Instrumente der erfolgreichen Manipulation der Wirklichkeit, zum allein der Wissenschaftlichkeit in deren Funktionen würdige Gegenstände der Erkenntnis etwas betrachtet werden.

[Natürlich hat diese Praxis bereits nur allerallgemeinste Züge mit der primitiven gemein; sie erhebt sich ja technisch auf ein viel höheres Niveau als zur Zeit der grössten geistigen Blüte des bürgerlichen Denkens auch zu ahnen möglich war. Und dennoch führt diese in allen ihren Einzelheiten so grossartig rationalisierte Technik im Verhältnis des Denkens zur Wirklichkeit

260

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

einem Rückschritt lag den vorangegangenen Stufen gegenüber. Indem nämlich die reale Praxis, gewollt (gesteigert, in einer menschlichen) als Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur, wie als Gebrauchswert, oder Rückwirkung der Arbeit auf die Fähigkeiten der Menschen ~~gewollt oder ungewollt~~ den Menschen (für sich total durchsetzende) auf seine ursprüngliche Partikularität zu reduzieren die objektive Tendenz hat. Diese Tendenz charakterisiert jede Manipulation mit vorwiegend ökonomisch-sozialen Mitteln. Falsch ist es, bewußten Weise (wenn denke an Teleologien wie die „Entwicklungsreise", wie die „Lebensreise" oder etwas), weil damit gesellschaftlichen Ergebnisse der gewollten Manipulierbarkeit der Lebensfähigkeiten selbst, die in der menschlichen Handlungsmotive bewußt, fördert, ja herbeiführt, die ihre Persönlichkeit, gerade der Bereich einer Sphäre der äußersten Differenziertheit auf die ~~für~~ höchsten primitivsten Motive einer Gesellschaftlichen Partikularität zurückführt und sie auf diesem Niveau zu perpetuieren mit Erfolg bestrebt ist/scheint.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist ~~nicht~~ bei diesem Problembereich | ein Weg, | eine ausführbare Lösung, | selbst zu vergessen, besonders da ein großer Teil der empfindungsgemäß lebhaftesten Gegenstände, jeweiligen Gegenstände, Folgen der Manipulationsgebiets wendet (empfindungsgemäß sehr lebhaft), jedoch gegenwärtig nicht selbst unmittelbar sind, dieser Grundlagen theoretisch (nicht zu erkennen und von Zentralfragen des Seins, seinen kategorialen Wesensspezifik) und den gattungsmäßigen unmittelbaren Verhalten dazu auch zu kritisieren, klar deutlich etwas davon, dass wirklich gefühlsmäßige theoretische Verschlüsse aufgetreten sind, die der Manipulation Fabrik der gegenwärtigen sind, durch entwickelten Kapitalismus der Forderung einer Verwendung der Arbeit im Sinne [illegible] gestellt haben. Ein rein abstrakter Analogieschluß, der zu Zeiten stabilerer, ja auch Fortschritt als subjektive Stellungnahme historisch verstehbar sein konnte, bei dem es jedoch heute offensichtlich ist, dass es an den wirklichen Problemen vorbeigehen muss, ohne den Weg auch nur zu praktischer Ferne, zu zu ändern.)

Es fehlt eben, als ersten Schritt, dazu, die Gesetze der eigenen Lage als Partikularität, über die man sich erheben muss, zu begreifen. Eine solche Kritik und Selbstkritik der Partikularität fehlt heute noch fast vollständig und bedeutet auch dem klassenbewußten noch einen Gegenstand, der sich zu einer Bewußtheit gegenüberstellt auf Bewußtheit gegründeten Entscheidungen entgegenstellen muß. Dazu fehlen heute auch noch die ersten Ansätze. Es ist zu

theoretischen Illustrationen dieser generellen Lage vielleicht macht es interessant, an die klare gestaltvolle Schrift Pl's „Wer denkt abstrakt?" zu erinnern. Er nennt, den intellektualistischen Tendenzen entsprechend, die seine Verbalien zur Wirklichkeit bestimmten, die Tatsachenclavistik „Einbildung" und seinen Text in sehr witziger Weise, den aus diesem Seins-Wissen entspringende Denken „abstrakt". Wir finden hier eine Freude über den Vielhäuptigen Fall. Ein Wortausdruck folgt, in welchem Persönlichkeit, Moral etc. der Rivalisierende als der Verwerfliche der Verwerflichen erscheint. Kurz sie leidet — gefährdet. (Cornu Pl. XX 449) Wenn man jetzt daraus denkt, dass der parteiliche Mensch unserer Tage in der Welt der Wissen-Informationen (Cornu) seine Weisheit, seine Überlegenheit in allen Lebensfragen damit „beweist", dass er Gaudi-gesetzten verachtet, so haben wir freilich das Feld vor uns: alles wird, nach Pl., der wertenden-parteilichen Interessen „subsumiert". In diesem Nacht sind dann verblieb alle Kühe schwarz, alle Lebenslagen, Gedanken, Bestimmungen von der selben Couleur eines parteilichen-rechten Analogisierens, das selbstredend nicht bei einer Anderen stehen bleibt, sondern auch die „Verkehrte" und „strengste" Wissenschaft durchdringt. Auch davon ist aber, was keinem Manipulationsinteresse in die Quere kommt, gestattet. Oberflächlichste Analogien, gegen welche die Mittel alttestamentliche Scholastik als strenge Wissenschaft erscheinen, können heute verblüffen, während weltberühmte Gelehrte rätig aussprechen, ohne sich der Gefahr, verlacht zu werden, auszusetzen. Ein Beispiel mag genügen. Der international berühmte Physiker Pascual Jordan dürfte folgende analogische Zusammenfassung verantworten: es wäre möglich „wenn man die Energie der Materie zu betrachten" (Cornu P. Jordan. Der Naturwissenschaftler vor der religiösen Frage, 341) ein etwas grotesker Beispiel, aber die oft, bisher ernsthaft und respektvoll dargebotenen theologischen Abhandlungen Teilhard de Chardins (selbst von sich Manchesters verschiedenen Schülern) bleiben an Lächerlichkeit absolut Analogisieren weit dahinter zurück. Wenn aber der Sein aufgebaut hat ins Denken der Welt eine kontrollierende Rolle zu spielen, wird aber alles möglich und alles möglichen verwendbar sind, wenn es für abenteuerlich-rational-politischen Sprünge der Zeit in den Kram passt. Es ist unbedingt notwendig solche Grotesken als Grotesken zu sehen und zu bewerten; wenn man ernsthaft einen Ausweg aus dieser Lage sucht. Man darf aber auch

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

vergessen, denn es sich dabei nie um individuelle Gratwanderung handelt, denn dieses vielmehr [illegible] 263
den herrschenden Geist Gedankenbewegung in konsequenter Durchführung ihrer Prinzipien hervorgebracht wurden. Es
handelt sich dabei um den Determinismus des Seins aus dem philosophischen Denken der Welt. Das ist, wie
bereits darauf hingewiesen wurde, das Produkt einer langen, schrittweise sich vollziehenden Entwicklung.

Wenn der berühmte Mathematiker Poincaré erklärt hat, die wesentliche Differenz zwischen ptolemäischem
und kopernikanischem Systems sei die verhältnismäßig größere Wahrscheinlichkeit zugunsten von diesem letzteren gegen-
über, so wäre in einer formell streng wissenschaftlichen Weise, ohne [illegible] Folgerungen zu ziehen
dieser Weg [illegible]: die einzig echte Kontrolle, der Sein, die Frage ob wirklich die Sonne um
die Erde oder die Erde um die Sonne dreht, als Kriterium der Wahrheit einander widersprechender
Theorien sollte aus der Wissenschaftlichen wie philosophischen Argumentation endgültig ausgeschaltet werden. Der
Weg zum gnoseologischen Idealismus ohne Seinskontrolle eröffnet. Es müßte hier die neue Theorie der
Kapitalistischen Entwicklung, die der (wer damit und mit ähnlichen Phänomene) in verschiedenen Mo-
menten einsetzen, damit deren soziologische Bedingtheit - oft auf verschlungenen Wegen - der gnoseologischen Ana-
lyse sie entziehen und einfließen. Selbstredend bleibt diese Wendung nur ab-
soluten Herrschaft der Partikularen nicht bei Wissenschaft und Philosophie stehen. Die tiefen ent-
stehenden Gräben, die gnoseologischen Verschiebungen der raffinierten Verwässerung mit partikulären tiefen Folgen
zeigt sich in der Lebenstatsache von der ordinierenden Alltäglichkeit (selbst vorgefangen) (menschlich) (die sich bei den
Erwachsenen, in der „Flucht- Reformation" beobachten täglich lässt) bis zu höchsten Geistigkeit.
Indem die formelle Allgemeingültigkeit der Alltagslebens nun die Alternative bringt: sich (evolutionär einfach,
zu fassen oder eine gestig „erhöhte", den gleichen Bedingungen formell-dialektisch entsprechende „unterstandte"
Partikularität in sich auszubilden, die nach außen [illegible] während [illegible] jedoch [illegible]
polarisiert in den für diese unmittelbaren Fragen partikularen Welt sich ebenfalls anpasst, entstanden auf geistigen Gründen die verschiedensten
Formen einer solchen falschen Unterwerfung, wie die neue Rechte in der Parole der „Entideologi-
sierung" eine theoretische Zusammenfassung erhielt, so symptomatisch der Schlagwort der Abkehr der der XIV
Jahrhunderte der kulturell-menschlichen Tendenzen (Neue Org. darüber meinen Aufsatz „Lob der Ideologie
Jahrhunderte. Diall 1968 325ff) Schon um die Jahrhundertwende beginnt diese Entwicklung, indem

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

die einerseits in der (dem Leben nach) rein auf sich gestellten (Excentrizität, möglichst äußerlichen) des persönlichen Lebens die Befreiung der Individualität von der gesellschaftlichen Gebundenheit verwirklicht, eine Bewegung, die in den Gedichten u. Actionen Goethes "Faustische", im Märchen wie in der Anfangsszenen der Faust-tragödie ihre klassische Formulierung erhält, andererseits immer entschiedener, im Faustmärchen schon ganz radikal, den Verzicht jeder gesellschaftlichen Gebundenheit als einen Bruch mit jeder Vergangenheit, als absoluten Kontrakt von Vergangenheit und Gegenwart (erst recht: Zukunft) erblickt. Th. M. hat in seinem Goethe-Buch, "Doktor Faustus" den letzthinnigen Sinn dieser, schicksalhaft verhängnisvollen, Bewegung in Form eines Dialogs der Helden mit dem Teufel fast dieser über Gegenwart und Zukunftsperspektive: der Held, ist im Grunde nur die Karikatur des extravaganten Lebens", von dem er weiß, dass ein ihm verfallener Mensch (der einzige erblickt, der seinem Stolz genügen könnte. So benennt Adrian Leverkühn sein lebens entscheidendes Bekenntnis seines Lebens: er will in seinem Werk die neuzeitliche Synthese "Künstlerexistenz", d. h. mit voller Entschiedenheit einen radikalen Bruch mit allen Überlieferungen der künstlerischen Bestrebens, in der eigenen Persönlichkeit, im eigenen Werk die menschliche Freiheit möglichst, als den Wesen dieser Existenz zum Ausdruck zu bringen.

Natürlich ist M. lange von der Entfaltung dieser Tendenzen gestorben, so dass er, wie L. bei der Geburt der Sohn gestorben sagte seine "bedeutenden Zitate" gegen sie hinterlassen konnte. Darum muss jeder (essentiell relevante) Versuch, diese Tendenzen mit einer adäquaten Analyse der neuen Phase der (für die gesellschaftliche Praxis wesentlichen) Klassenkämpfe verknüpfen. Die Unterordnung von Weltanschauung und Philosophie im methodologischen Aufbau der M-schen Romane verbietet diese imperative Art. Aus bloßer Festhaltung realer (partieller) allgemeiner Tendenzen, selbst wenn sie dem Wesen nach richtig sind, lässt sich keine gesellschaftlich praktische bedeutende Entscheidung begründen. In dieser Hinsicht bleibt selbst der richtige Gedanken der Verknüpfung, dieser Zusammengehörigkeit, dieser Gegensätzlichkeit zweier klarer Tendenzen etwas klares Philosophisches. Erst die Einsicht von Philosophie und Weltanschauung vermag eine reale theoretische Grundlage der Praxis zu werden. Hier, wo wir diese Fragen (klar als gedankliche Spiegelung derselben Sache) von einem allgemein ontologischen Gesichtspunkt aufgreifen behandeln, müssen wir uns mit diesem allgemeinen Betrachtungen begnügen. Damit ist natürlich nicht gegen eine bestimmte (konkret bedeutende) praktische Bedeutung auch der Philosophie gesagt. Man denke etwa an die, hier bereits angedeutete gegenwärtige Erscheinungsweise der Entfremdung. Das, wenigstens in den relevanten entwickeltsten Teilen

MTA FIL. IR.
Lukács Arch.

den gegenwärtigen Kapitalismus erobernde Prinzip der Entfremdung unterscheidet sich dieser [illegible] von (Firma, aus ökonomischen Gründen. Je weiter die kapitalistische Übernahme, umfassender auf [illegible] (kapitalistischen) die [illegible] (Verdinglichung der Arbeitszeit, Tendenz des Lebens) hintersteht lässt, [illegible] einer formellen Subsumtion der Arbeit unter das Kapital eine reale [illegible] macht, desto stärker schwindet auf der Seite der Arbeiterbewegung der unmittelbare Zusammenstoß von Kampf gegen die Übermacht selbst und [illegible] gegen die [illegible] fremdenden Folgeerscheinungen. Der Kategorienwandel in der Übernahme trennt beide Momente scharf voneinander. Der selbstverständlich real immer naturwüchsige Kampf gegen die Entfremdung erhält infolge des ökonomischen Wandels seines vorwiegend idealistischen Charakters (Wie [illegible] ausgeführt werden soll!) Die Erkenntnis der Kategorienübergänge, die die Kategorie, eben [illegible] Erscheinung [illegible], dann also in einer Gesamtheit in die ihr gemäße Perspektive aktueller Klassenkämpfe stellen. Wenn [illegible] aber eine übersichtige Einsicht in die beherrschten Details, in denen, heute die die Kategorie, ein gesellschaftlicher Sein [illegible] Beschaffenheit zeigen, fehlt, so kann der vielfach [illegible] noch in einem echten, sozial effektiven Praxis stehen.

Aber diese [illegible] wechselseitige Gebundenheit macht die Kategorien [illegible] zu Grundkategorien, Formen [illegible], als Träger der Sein [illegible] selbst [illegible] [illegible] Denkens darüber. Wie die Allgemeinheit der Kategorie nun als Prinzip [illegible] Einheit der [illegible] Sein existieren kann, so kann [illegible] denkerische [illegible] erbringende Mannigfaltigkeit [illegible] (Mannigfaltigkeiten) die wissenschaftliche Erkenntnis der [illegible] und [illegible] Allgemeinheit [illegible] die [illegible] Wie die Bewegung der prozessierenden Komplexe immer wieder eine kategorielle neue Einheitlichkeit hervorbringt

Wenn wir nun, um den kategoriellen Aufbau der [illegible] Weltbildes klar im Licht zu stellen, in aller Kürze die von dem aufgezeigten drei großen Prozessen kurz darlegen, so tun wir es [illegible] vor allem, um die spezifische Beschaffenheit der Kategorien besser als es bisher möglich war, [illegible] (gerade in seinem prozessierenden Sein) ins Licht stellen zu können. Daher der gleichzeitig verwandte, [illegible] zunächst der drei Prozesse [illegible] in primärer Weise kategorielle Feststellungen handelt. Sie sind rechte Wahrheiten als Tatsachen [illegible] der Entwicklung selbst, in denen sowohl die Aufbewahrung, oder besser gesagt die permanente Verwandlung bestimmter Bestandteile [illegible] oft lange vorherrschenden wie das [illegible] unter [illegible] Gesetzmäßigkeiten, neuer Prozessformen eine [illegible] zu beobachten ist. Es ist also in keinem dieser Komplexe von irgendwelchen Prozessen etwas [illegible], was das Ergebnis irgendeiner [illegible] zu wohlbegründeten Verallgemeinerungen, aber doch einer gedanklichen (wie man) Verfahrungsweise wäre. Überall

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

+ Mit den anderen Entwicklungslinien hat M. sich so fest wie gar nicht theoretisch beschäftigt. Engels wie M. selbst kannten die damaligen Forschungsergebnisse der vorgeschichtlichen Gesellschaften genau und verwerteten sie für die Erfassung der verschiedenen aufeinanderfolgenden Gesellschaftsentwicklung, ohne dabei die ökonomisch-historischen Gründe der verschiedenen Staatsformen zu entwickeln. Zur Begründung der Lehre von der ungeheuren Entwicklung und die besondere für ihre praktische Anwendung auf Strategie und Taktik der revolutionären Arbeiterbewegung entscheidenden Frage ist es erst in späteren Jahren gekommen, als [illegible] stärker hervortrat.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Das Interesse M.s wandte sich der Forschungsgeschichte und Theorie der Entwicklung zu. Für die damalige Zeit stand die Frage im Mittelpunkt: wie weit lässt sich die menschliche Gattungsmässigkeit historisch-theoretisch als gesetzmässig sein begreifen? Was für theoretische und von allen praktische Lehren folgen daraus für die gegenwärtigen und kommenden Aktionen der Menschen? M. hat diese Frage beantwortet, indem er historisch (wissenschaftlich und philosophisch) aufzeigte, welche Gesetzmässigkeiten die Entwicklung der gesellschaftlichen Sein durchmacht, wenn die menschlichen Kräfte, die es entfaltet, sich in der Wirklichkeit durchsetzen und objektiv sind. Das ist selbstverständlich ein Prozess als Synthese äusserst mannigfaltiger Einzelprozesse. Die innere Möglichkeit der verschiedenen Stufen der Gesetzmässigkeit der Arbeit entspringt gerade aus dieser Gesellschaftlichkeit. Diese löst im Prozess der Arbeit, in seinen Mitteln und Ergebnissen Realitäten auf, infolge deren die Wirksamkeit von Arbeit, Arbeitsmittel, Arbeitsobjekt etc einer permanenten Steigerung unterworfen sein können. Diese Möglichkeit insgesamt bedeutsamer Komplexe von Prozessen von der Einwirkung auf die der Natur unterworfenen Gesellschaftlichen und dadurch vermittelt zur wiederholbaren Realisierung menschlichen Realitäten auf dieser Entwicklungsstufe in den/diese Formen sich ungeheuer entfalten können, nennt M. Klassische. Dadurch werden die jeweils recht aus dem normalen historischen Ablauf herausgehoben, die objektiven und typischen Ausdrucksformen der Gesellschaftlichen Sein (in der Mittelpunkt/und wirken gerade deshalb) seine besonderen Eigentümlichkeiten entsteht erst die neue Fragestellung der Arbeit als Mittel für ein Leben, dessen spezifische Inhalte über den Rahmen der bloßen Reproduktion hinausgehen oder hinaus wenn

handelt es sich um die Feststellung von realen prozesshaften Veränderungen, die sich mit allem ihren Bestimmungen im Lebensprozess der gesellschaftlichen Seins faktisch abspielen und eben real faktische als Tatsachen im Bewusstsein mit Hilfe der Kategorien aufbewahrt bleiben sind. Die Prozesse, also die hier behandelt werden, sind eben (Prozesse reale) des gesellschaftlichen Seins selbst, die innerhalb auch

(Alle diese Prozesse sind wohlbekannt, sogar bis zur Trivialität)

Der erste Prozess lässt sich am einfachsten dadurch charakterisieren, dass die jeweilige gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit, also die zur Reproduktion der Menschen jeweils notwendig ist, eine permanente Verminderung erfährt - zeigt hier sowohl die Folgen des Sprunges, der die ursprüngliche Natur vom gesellschaftlichen Sein trennt, als auch für das Tier, das demgemäß auch für das Tier, das im Werkzeug selbst die einfachsten Tiere (Kulturbesitz nur in Freiheit lebenden; klein wie sie sind, bereits) von (gesellschaftlichen Keimformen) zu einer bivalenten Reproduktion ebenso viel Kraftaufwand benutzt, wie selbst, der Sesshaftigkeit überwiegend der Sammler, vor tausenden Jahren, zeigt hier immer - global betrachtet, die auch hier waltende gesetzmäßige Entwicklung gegen- läufig - Arbeitszeit ersparende aufsteigende Linie. Selbstredend muss, wenn dieser Prozess in seinem ganzen Wesen erfasst werden soll, nicht nur die gesetzmäßige Entwicklung im Allgemeinen in Betracht gezogen werden, sondern es muss bedacht werden, dass die sich selbst bewegtätigende Prozesshaftigkeit des gesellschaftlichen Seins (eine aufsteigende Linie zeigt sich im gesellschaftlichen Sein) in der Reproduktion der Arbeit. Es hat allerdings diese Entwicklungslinie nur (in der europäisch zivilisierten Welt mit besonderer Arbeits- schärfe gegenüber allem, was nicht) gesellschaftlich quantitativ aufsteigend. Diese Gesetzmäßigkeit ist allgemein praktisch betrachtet, keine Zufälligkeit; sie zeigt die (gesetzlichen) Möglichkeiten, die die Seinsgrundlagen der Gesellschaft bieten, wie sie (sich) verändern können, wie sie fähig, (bestimmten Form; d.h. sie zeigt, wohin und wie sie sich diese Kräfte entwickeln können, wenn die Umstände dem (gleichen) Richtung in den Weg stellen, oder gar (durch Reproduktion) bewegen, (sondern) die Prozesse einen Seinsform aufzwingen. Es hat natürlich gewiss gewusst, dass in der Wirklichkeit diese nicht die einzige Entwicklungslinie war; über die sogenannten asiatischen Produktionsverhältnisse lässt sich sogar der systematischen Zusammenfassung aus seinen Gesichtspunkten feststellen. (Marx. vgl. Tabi)+

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Trotzdem diese Betrachtungsweise ein einheitliches Weltbild ergeben, trotzdem sie die historischen Unterschiede

lagen eines soldhen darbietens, ebenso sicher ist, dass die Tatsachen, die ihrem Zeitpunkte
liegen, äußerstes Verschwinden Bewegen im Tempo, in dem sie mehrfach stabiler werdenden Rahmen etc zeigen. Um
dies nun wirklich, denn realer sein (real, in Effekten; ist also eine fadenhafte Doppelbewegung richtig: einem wirklichen Zusammenhang richtig) stets die Möglichkeit jener Kennzeichen der bekannt-wirklichen Bewegung selbst in allen ihren Knoten mit allen
Zeitpunkt-Kundgabe Emergenz etc., andererseits – ohne diese Fehlerhaftigkeiten abschalten aufheben zu wollen –
die Erkenntnis der gewissen ferneren Elemente, die ihren die wirksam sind, ohne diese Regelmäßigkeiten in seinem Tatsachen
aufzuheben, welchen ihrem einzig konkret der prozessierenden Seins statuieren. Dieses Prozess ist also
seinsmäßig etwas letztlich Einheitliches, obwohl (oder gerade weil) seine verschiedenen Momente in
der Einheit ihrer Verschiedenheit, in den Verschiedenheiten die Einheit seinshaft aufbewahren. + Ein Tatsachen-
Leben Sein Erkenntnis solches Prozesse, soll die dann seine gegensätzlichen Aufgaben, die
wirken dabei beide Momente in sich vereinigen. Das ist nur durch die eine organische Konfiguration
von Wirklichkeit und Philosophie möglich, indem das Einheitliche Zusammengehörige gedanklich getrennt,
dann als solches emergentes (Erscheinendes, Verschiedenes) gedanklich gereinigt wird, um ins Lebensprozess
selbst die daraus Kategorien ihrer seinsmäßigen Bewegtheit entsprechend gedanklich an-
gemessen (in Ausdruck zu bringen). Das bedeutet jedoch, wirklichkeitsgemäß gesprochen, nichts anderes, als dass
jede wissenschaftliche Erkenntnis auf das philosophische, jedes philosophische auf die wissenschaftliche
orientiert ist und sie erst erhalten in die übergeht, um das Sein in seiner Tatsächlichkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Gliedern, die Kategorien als Bestimmungen (in gedanklicher) des Seins gedanklich zu erfassen.
Wird dem uns jetzt interessierenden Prozess so herangetreten, so wird deutlich, dass von uns
in früheren Gedankengängen bereits festgestellte emergente Einheit von Teleologie und Kausalität
in der Emergenz bereits materialistischen praktischen Verhaltens als bestimmender Prinzips dieser Eigen-
art der Reproduktionsprozesse sichtbar. Das gesellschaftliche Sein bewährt sich als emergente Form
des Seins gerade dadurch, dass jedes einzelne Moment seines inneren Aufbaus um wirklichen und im-
manenten einer teleologischen Setzung ist, andererseits dass jede so wirkliche Setzung Kausalverbindungen Be-
wegung setzt. Diese sind in ihrem Inhalt; in dieser Rücksicht ist weder aber
Abweichung von der teleologischen Setzung zu fragen gerecht), denn realer Gesamtablauf ist jedoch dann diese niemals

(nicht teleologischen (denn diese ist nur als teleologische
an sich objektiven Setzung, wie als Bewegungsmoment einer bewussten Setzung)

voll einheitlich determiniert sein; die jedes teleologische Setzen verwirklicht also die Bewegung einer Kausal-Reihe, die von der bis zu einem bestimmten Grad bestimmt ist, jedoch so fort wie immer, wieder oder weniger enthält, als die Intentionen der Setzung bewußtseinsmäßig haben. Die sich abhebende Einheit, die auf solche Weise in den verschiedenen partiellen Tatsachen der gesellschaftlichen Sein, sowie in seiner zusammenfassenden Tatsächlichkeit entsteht, ist deshalb bei allen [illegible] Wechselwirkungen zwischen der Setzung und den Kausalreihen etwas Pluralistisches, eine Synthese von Verschiedenartigen, oft sogar Gegensätzen. Man darf allerdings zwischen den teleologischen und Kausalreihen Meinungen keine erkenntnistheoretische Gegensätzlichkeit gestalten. Denn, erinnert werden in den Kausalreihen, von den Setzungen abweichenden Prozessen die Setzungen selbst. Durch Absicht mit, ihnen gemäß vielfach der Spielraum der möglichen Abweichungen, anderseits sind auch die Setzungen selbst nicht dem Belieben der setzenden Subjekte ausgeliefert. Diese wissen sich (wie Engels: bei Strafe des Untergangs) gegenüber wie mit dem Spielraum der verschiedenen Setzungen, der durch den Gesamtprozeß wirksam wird. Es besteht sich also überall eine bestimmte fundamentale Einheit dar, ohne jedoch dem Prozeß eine absolute Einheit (im Sinne der alten Intervalleure) oder der logischen Konsequenzen der Hegelschen Logik) zu verleihen. M. spricht auch die Negation einer solchen verabsolutierten Einheit deutlich aus: „die Gesellschaft als Ein einziges Subjekt betrachten, ist sie absolut falsch betrachten: spätlatein" (Anm. M. Rohmer 15) Der Schlüssel natürlich eine Einheit der Prozesse, der Formationen ist aber ausdrücklich, ob Sinn macht eins, welches ein, nur ist eben diese Einheit die fundamentale, ob ein Haupt widerspruchsvolle Einheit komplizierter Einzelprozesse.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mit dem, wie M. sagt, die Ablehnung der spekulativen Einheit der Gesellschaft verwandte und diese Fat Gesamtheit, hängt die der gedanklich verabsolutierten Notwendigkeit des Prozesses selbst eng zusammen. M. denn die methodischen Anschauungsformen des Aufklärers gegen eine in die Kausalprozesse hineininterpretierte Pseudoteleologie wohl bekannt war, weil, eine Sinne logizistischen Systems aufbaute, die Frage durch den Bewußtwerden solchen Prozesse lösen. Er sagt dementsprechend: „Blind ist die Notwendigkeit nur, insofern dieselbe nicht begriffen wird." (Anm. M. Engels § 147 Zusatz. MEW XX 294) E. akzeptiert diese Bestimmung als richtig. Wenn sie jedoch bewußt unterstreicht, zeigt sich, daß er dagegen etwas völlig Anderes versteht als M. selbst: Freiheit vollzieht sich die vorbestimmte Notwendigkeit nicht als Folge einer Kenntnis der Notwendigkeiten, die denn Später, sofern bis heute noch, in den entstellten Formen der Notwendigkeit

269

herumspukt. E. erkennt richtig, dass es nicht bloss auf das Bewusstwerden der blinden Notwendigkeit ankommt. Diese kann eine Wichtigkeit nur im Rahmen einer logisierenden Processhaftigkeit erhalten, die konsequenter=, aber falscher weise bei H. zum relativen Subjekt-Objekt als Krönung eines zwar dialektisch ~~gemeinten, im~~ inbeziehenden, im Endergebnis jedoch zu einer logizistischen degradierten Anschauung Krypto-Teleologie dem Gesamtprocess gegenüber führt. Engels verknüpft in richtiger Weise diese Einsicht mit der – vor allem technisch=oekonomischen – Praxis. Die Überwindung der „Blindheit" liegt „in der Erkenntnis der Gesetze und in der damit gegebenen Möglichkeit, sie planmässig zu bestimmten Zwecken wirken zu lassen" (Am. E. Antidüring 117/8 ~~118~~) Es ist kein Zufall, dass E. seinen Gedankengang damit konkretisiert, dass er die Freiheit, ~~das~~ d.h. die die „blinde" Notwendigkeit vom Mensch aus überwindende ~~Verta~~ gesellschaftlich=aktive Verhaltungsweise mit „der Fähigkeit, mit Sachkenntnis entscheiden zu können" identifiziert. Das ist eine vortreffliche Beschreibung bestimmter entscheidend wichtiger Momente des einfach Produktionsprocesses im strikt=engen Sinne genommen, E. gibt jedoch keine kurzerlei Antwort auf die in der gesellschaftlichen Totalität ausschlaggebenden Problemkomplexe, darauf, wie die Wirkung der für eine bestimmte Formation in ihrer Aktivität notwendigen Menschen auf bestimmte Wandlungen in der Produktion reagiert, wovon es weitgehend abhängt, welche Rolle im kausalen Mechanismus des Processes die (richtige oder falsche) Bewusstheit der an ihm aktiv und passiv beteiligten Menschen spielt.

MTA FIL: INT.
Lukács Arch.

Damit sind wir bei der zweiten von M. aufgedeckten Entwicklungstendenz des gesellschaftlichen Seins angelangt: bei der Umwandlung, die der Mensch bei dieser objektiv gesetzmässigen Erhöhung der ~~eigenen~~ Produktivkräfte erfährt. Das Entstehen des gesellschaftlichen Seins ist ~~so~~ ~~keine~~, man kann ruhig sagen: vor allem – eine Umwandlung des Menschen, indem die prozessuale Umwandlung der Seinsweisen zum erstenmal ~~ein~~ Subjekt und Objekte hervorbringt ~~erhält~~. Dass im anorganischen Sein (nichts auch) nur Subjektähnliches ~~sein~~ vorkommen und werden ~~werden~~ kann, ist derart selbstverständlich, dass darüber kein Wort zu verlieren ist. Die einzelnen, sich selbst unmittelbar reproduzierenden Organismen

Es folgt daraus natürlich, dass die anorganische Natur an sich auch kein Objekt ~~ist~~. ~~Es~~ wird es erst für die ~~setzende~~ bewusst setzende und ~~darum~~ (Subjekt) je in diesem Process gewordene ~~Sub~~ Aktivität im ~~Subjekt des~~ gesellschaftlichen Seins der organischen Natur bringen ~~es~~ seinshaft bloss einen biologisch gelenkten Anpassungsprocess zwischen dem sich reproduzierenden Organismus und seiner Umwelt hervor.

269

Ontologisch beginnt aber auch dort weder vom Subjekt noch vom Objekt gesprochen worden. Das, was [dem] Analogie im avergessenen Sein besitzen kann, sie bereits zu Objekten im gesellschaftlichen Sein werden, zu Objekten seines Stoffwechsels mit der Natur, ist ontologisch = kategoriell oder [dem] Element der gesellschaftlichen Sein am. Erst in den teleologischen Setzungen, in deren Folge gesellschaftliche Sein als selbstständige und eigenartige Seinsweise entsteht, entsteht auch das Subjekt-Objekt = Verhältnis als zentrale [eine der] kategoriellen Bestimmungen dieser Stufe der Seinsentwicklung. Es ist demnach [durchaus] verständlich, dass in der Menschheitsgeschichte so lange und so beherrschend, der Denken als eine vom Sein unabhängige, aus dem Unabhängigkeit Potenz festgewordene und seine [sich] für die Menschentwicklung so wichtigen Errungenschaften, wie die Kategorien, [erkannten, bewusst gemachten] eine Seinsunabhängigkeit zu beanspruchen [sie] [sieht].

Es ist eben für den abstrakt = [durch sich selbst] Denken nicht leicht, sich vorzustellen, dass die Tendenz zum Entwurf der Kategorien das Produkt einer Tätigkeit [ist], dass diese – nun [gesetzten], nicht [gefundenen] – Kategorien einzig [und] bestimmte, bestimmte Gesetzmäßigkeit an sich besitzen, dass also die Richtigkeit der Kategorienbestimmungen in der [Möglichkeit], ausschließlich [ihren] Ausdruck seins besteht.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist als Entfaltung [des gesellschaftlichen] Seinsweise nicht überraschend, dass, obwohl [sie] die fortschreitende bewusste teleologische Setzung einen Sprung der [sich] vergegenständlichenden Natur gegenüber [darstellt], sie noch einen lang [andauernden], ungleichmäßigen, widerspruchsvollen Entwicklung bedarf, [um] das gesellschaftliche Sein extensiv wie intensiv zu [voller] durchdringen, [und als] seine eigenartigkeit, [trotz] aller Wirkungsformen, als [solche] zu verhelfen [verwendete] Faktoren seines Sein zu entfalten. Dieses Prozess schildert [uns] M. in allen seinen ökonomisch-sozialen Darlegungen. Er nennt [es], mit Recht, den Prozess des Zurückweichens der Natur schlechthin. Der Ausdruck „Zurückweichen" ist von großer Wichtigkeit. Denn so sehr die verschiedenen Seinsstufen sich schroff voneinander absetzen, so sehr [hat] [jede] eine jede [Aufhebung], d.h. als neue oder [wenigen] [wichtige] Aussetzung gegenüber verhalten, [270] bewahrt der [gesellschaftlichen] [Totalität] Reproduktions-Totalität Elemente der vorangegangenen Seinsweisen in sich aufbewahrt. Die Entwicklung [einer] solchen Seinsweise, besteht vor allem darin,

, der laut M. für das gesellschaftliche Sein nicht bloß erkennt, dass die dem organischen Sein entsprechende Wechselwirkung allmählich eine Superiorität der ursprünglich überwiegenden Gegenüber erringen. Dieser Prozess ist auch im organischen Sein beobachtbar; in der Wechselwirkung zwischen Organismus und Umwelt spielen auf der höheren Stufen die Fähigkeiten der Zweckmäßigkeit-Bewusstheit eine ausschlaggebende Rolle; erst in der Tierwelt, insbesondere auf deren entwickelten Stufen entsteht ein Organismus gegenüber spezifischen Transformationssystemen für die Bearbeitung der (Einwirkungen/zweckmäßig-bewusstheit) der Umwelt (Geruch, Gehör, Gesicht etc) unter den neuen Bedingungen der gesellschaftlichen Sein bereichert der Zurückweichen der Naturgebunden eher ein Hinausgehen über seine passive Anpassung an die Umwelt, deren biologische Voraussetzung in der werkende Mensch aus seinem Dasein als bewusstentwickelten Tier mitgebracht hat M. gebraucht dafür mit wichtigem Bedacht den Terminus „Zurückweichen". Denn die beiden Prozesse unterscheiden sich gerade darin, dass die Tierwelt reichhaltige Umweltgegenstände enthält (Lichtschwingungen und Schall, Ton etc), während in der Menschenwelt „bloß" die Reize, dass diese Organe der Reproduktionsprozesse in Wechselwirkung mit der Umwelt zwar als biologische Momente des Menschen als Lebewesen nicht vernachlässigt werden können, sich jedoch im steigenden Ausmaße vergesellschaften „Hunger ist Hunger" M sagt: „Die Bildung der fünf Sinne ist eine Arbeit der ganzen bisherigen Weltgeschichte" und konkretisiert das nun weiter „also die Vergegenständlichung = zu schaffen" (Anm M. III 120/1) Dieser Umweltprozess erweitert indem seine Grundlagen wo aus dem (dem Schall gewordenen/sehen am Tone) Lichtschwingungen etwa Musik und Musikinstrument entsteht, und es zeigt sich an der Ergebnisse aber auch in den elementarsten biologischen Bedürfnissen, wie Essen, wie Schlafen etc.

In verschiedenen früheren Zusammenhängen haben wir bereits wichtige Momente dieses Prozesses behandelt. Hier kommt es deshalb blass um eine systematische Zusammenfassung seiner wesentlichsten Momente handelte. Es kommt darüber an, dass die auf aktive Anpassung gerichtete menschliche Praxis in ihren stufenweisen Verwandlungen dieser Art wob-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

spontanen hervorbringt, in denen die Menschen den notwendigen Vereinseitigungen ihrer Aktivitäten entsprechend ihre Verhaltensweisen inhaltlich wie formell zu ändern gezwungen sind. Dieser Umwandlungsprozess bezieht sich zuerst darauf, dass vollkommen neue Zentren der Aktivität entstehen, die zuletzt selber in biologischen Änderungen des menschlichen Körpers sich äußern müssen. (Man denke an die Ergebnisse der Übungen, die heraus zeigen, wie Kapillaren und Muskelumfang, Quantität des Gehirns etc. infolge der Variationen im bereits aufgezeigten gesellschaftlich gemachten Reproduktionsprozess der Menschen, infolge der Wahl solcher Veränderungen in ihren Aktivitätsweisen entstehen, bis der biologische Reichtum der Homo sapiens entstanden ist. Neben auch auf biologischen Entwicklungsstufen können wir solche biologische Veränderungen in der Menschengattung wahrnehmen, so die Zunahme der körperlichen Wachstümer, so Erhöhen der durchschnittlichen Lebensalter etc.) Wenn wir in unserer Problematik ist die gesetzmäßige Veränderung noch nicht einmal nur vergessen, dass jede Änderung im Produktionsprozess, um wirklich effektiv zu werden, eine Änderung in jenen Einstellungen mit sich führen muss, die dann tatsächlich zu den verschiedenen Verhaltungsweisen mit sich führen pflegt. Der Unterschied zwischen diesen verschiedenen Verhaltensweisen – denn auf die entsprechende Fähigkeit kommt hier nicht an – und die bewusste Ausübung oder Nichtausübung einer möglichen bloß objektiven Charaktere haben können. Jede von ihnen erfordert imperativ (bei Strafe des Untergangs) verschiedene Einstellungen der Betreffenden in jener jeweils entsprechenden Aktivität, also damit, gleichviel wie die Wandlung bewusst wird, wie weit sie alle (Lebensäußerungen auf andere) der Betreffenden einwirkt – eine Veränderung auf den einzelnen Menschen. Und obwohl gerade hier die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung, infolge ihrer Kompliziertheit, die Fehlerquellen, sehr stark in Erscheinung tritt, hat dieser Gesamtentwicklungsprozess im Maßstabe der davon betroffenen Menschenmassen eine allgemein menschliche Richtung: sie drängt die aus dem biologischen Sein ent-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

stammenden Aktivitätseinstellungen der Menschen zurück, zwingt ihnen ein immer entwickelnderes gesellschaftlich bestimmtes Verhalten auf, differenziert ebenso Verwirklichungsweisen immer stärker, so dass der Mensch im Laufe dieses generellen Prozesses nicht nur immer entscheidender, auch innerlich, vergesellschaftet, sondern zugleich allmählig den Weg von der bloßen Einzelheit zur Individualität zurücklegt (Anm. Diese letzte Frage würde in anderem Zusammenhängen bereits behandelt) Der [Der] Weg Lukács von der Tätigkeit zum Bewußtsein der Tätigkeit wird in seinem Werke, ebenso wie die vom Wachsen der Produktivkräfte wie der Arbeit dem Wesen nach rein gesellschaftlich behandelt, d.h. die bisher zurückgelegten tatsächlichen Entwicklungsprozesse werden in dem gerade festzustellenden Tatsächlichkeit, als fest feststehend entnommen, resp. als Prozesse mit wirklicher gesellschaftlicher Exaktheit erforscht und dargelegt. Zugleich geben sie jedoch in ihrer Fürsichheit, in ihrer Entwicklungsrichtung in ihrem Gegensatz als Teile eines Gesamtprozesses, wesentlichen deutlich ablesbare plastische Antworten auf wirkliche Fragen der Tatsächlichkeit der Weltbilder, die man gewählt war, als von festzustellenden Tatsachen gegenüber als unabhängige, für ihren Träger entfernt gerichtete zu behandeln. Dabei Thesen trachten nicht nur die Verschiedenheiten der philosophischen Schulen, sondern auch die abstrakten Übergangsstufen auf materialistisch gemeinten Grundlage. + Für die obigen Beispiel sei hier auf Bacons hingewiesen. Dessen Bekennen will den Menschen der Menschen „materialistisch" erklären. Der Weg dazu erscheint ihm, dessen unterschiedlichen Gegenstand auf Anlagen in seiner vorangegangenen Tierart zurückführen. Damit scheint die die Darwinsche Lehre Weltanschauung Beweis einer materialistischen Auffassung der Menschheitsgeschichte berechtigt zu treffen. Wenn jedoch Bacon von der Verwandtschaft des Menschen mit dem entwickelten Affen redet, spricht Salt u. d. Staat und dessen Fähigkeit, die es ermöglicht — zu empören" (Anm. Bacon Rousseau 56), so ist eine solche ausgeschlossene Verbindung nicht rechtfertigen als die der Genesis von der Schöpfung der Menschen durch Gott den allmächtigen

Die dritte Entwicklungslinie die K. aufzeigt, ist (auch) allgemeiner bekannt und evident:

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

es ist der naturwüchsige Integrationsprocess der ursprünglich ganz kleinen Menschengruppen zu grösseren, zu Nationen, zu Reichen und endlich (in der Form des Weltverkehrs) zur ganzen Menschheit zu zeigen, in dem die Tendenz zu jedesmaligen Totalität – in einer jedesmal gesellschaftlichen Gestalt der Menschheit zu münden. Die weltgeschichtliche Einmaligkeit dieser Totalität ist überall allgemein anerkannt; dass darüber kein Wort zu verlieren ist. Diese philosophische Wichtigkeit für die ästhetische Lehre besteht in ihrer Verbindung mit der spezifischen Bedeutung der Totalitätskategorie im gesellschaftlichen Sein. Die strukturelle Totalitätskategorie in der organischen Natur kennt diesen Zusammenhang überhaupt nicht; je nach spezieller Totalitätsart keine, eine, oft sehr komplizierte, oft sehr temporäre Zusammenhalt von grösseren oder kleineren Gruppen, aber ein Bedürfnis der Vereinigung der Totalitätsmässig Zusammengehörigen existiert überhaupt nicht. +

Im allgemeinen: gedanklicher Sinn auch im gesellschaftlichen Sein nicht, oder höchstens auf relativ hochentwickelten Stufen, wenn die objektive Entwicklung bereits tatsächliche Grundlagen im Leben eingesetzt hat. Die Integration mehrerer Gruppen setzt, zumindest in einer, in der der Regel nach herrschenden eine bestimmte Entwicklung der Arbeitsteilung, der staatlichen Überbauten voraus. Es kann auch hier nicht unsere Aufgabe sein, diesen Prozess auch nur andeutungsweise schematisieren zu wollen. Soviel ist: es begegnet sehr früh in den entwickelten Klassen (bei nachbarlichen Verhältnissen) Menschengruppen (oder dabei die wandernden, noch nicht sesshaften zu vergessen) Sklaven aber ist, dass die ursprüngliche und bis jetzt meist ausschlaggebende Grundform der Integration die Unterwerfung und Ausbeutung war; sie ist dies bis heute geblieben, so dass gleich am Anfang festgestellt werden kann: die wirklichen Integrationen sind immer nur – ungewollte – Ergebnisse gewesen, in den seltensten Fällen vermittelbar so gewollten Gesellschaftsbildungen. Damit steht weder ein Fall vor uns, bei welchem die Tatsachenfeststellung fort festen die objektive Wirksamkeit einer Tendenz stabiler machen kann, falsch wäre sie, die bewusstermassen niemand gewollt hat. Es zeigt sich gerade hier am Auffälligsten, wie unabhängig die aus Sklavenverhältnissen entstehenden Menschengemeinschaften Tendenzen den Weg der Menschengattung bestimmten. Denn sobald in dieser Beziehung das Element der Unterwerfung (der Ausbeutung und auch der blossen Versklavung gegenüber)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der demonierende Prozeß würde, zeigen sich bereits, wie M. fortgesetzt hat, die ökonomischen Kategorien, nämlich ob ob, das erobernde Volk — Produktionsweise — oder es — eine Synthese "(Arnis" Robinson 18) Es entstehen damit, aus der spontanen Kausalität der ökonomischen Bestimmter Integrationsformen (die nämlich mit Recht verworfen werden können)

Auch im gesellschaftlichen Sein existieren diese Tendenzen, vor besonders wenn diese imperialistische Realität in Betracht zieht, in einer äußerst widerspruchsvollen Weise. Vor allem ist nicht zu leugnen, daß die Generallinie der ökonomischen Entwicklung dahin geht, immer einzelgebundenere und intensivere Wirtschaftseinheiten (mit entsprechendem Abstand) zu schaffen. Solche sehen relativ bald einsetzenden Entwicklungstendenzen entstehen naturgemäß diese gesteigerte Aufgespaltenheit im gesellschaftlichen Produktionsprozeß, im Kapitalismus. Diesem gelang, wenn auch in vielfach unregelmäßiger, problematischer, oft brutaler Form soziale Einheiten wie die Nationen ins Leben zu rufen, deren Kontakt integrierende Wirkungen oft der ferner gesellschaftliche Leben zu durchdringen vermögen und dadurch selbst der in ihnen waltenden Wirtschaftsprozesse diese Eigenart aufzuprägen. Die Entwicklung des kapitalistischen Ökonomie läßt sich jedoch nicht in diesem Rahmen erschöpfen; sie überschreitet die von ihr vor allem nationalen hervorgerufenen und hat heute schon die objektiven Grundlagen zu einem Weltmarkt wiedergelegt. Es entsteht auch dementsprechend eine Ideologie, als ob die nationale Besonderheit der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Integrationen, die diese nationale Lebensform bereits überschritten hätte, als ob diese Allgemeinheit als abstrakte Perspektive, höhere, überpersönliche Integrationsformen die aktuell bevorstehen würden. Bis jetzt vermögen sich diese Ideologie als Fiktion. Die ökonomische Integration der Weltmarkts hat bis jetzt nicht einige, höhere soziale Integrationsformen auf der Basis der Bei aller Problematik, die die ökonomischen Wirkungen des Weltmarkts ins Leben riefen, konnten die nationalen Formen des Kapitalismus weiter bestehen bleiben und sich weiter, als Folge der [illegible] Weltbewegung der alte Kolonialismus politisch sozial zu transformieren, wurde er in der Hauptsache von einer neuen, räumlich nicht offenen, sondern durch feinschichtige Ideologien verdeckten Neokolonialismus ersetzt. Die Gegenkräfte, die diese Entwicklung sehr oft hemmen, bremsen sich bis jetzt noch nicht zu einer bewußt organisierten Einheit. Das beruht vor allem darauf, daß die sich gegen Kolonialismus zu befreien strebende, ökonomisch

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

einer vorhelfen Völker (durch bis jetzt) nicht imstande waren, dauernd wissenschaftliche (marxistische) Analyse
dieser eigenen ökonomischen Entwicklung, die nicht nur mit der von M als „klassisch" behandelten europäischen [von] nichts gemein, [hat] [die] [oft völlig] [durch] [ganz] eine andere Züge zeigt, als die asiatischen Produktionsweisen, auseinanderzusetzen und so von solchen rückständigen Erscheinungen ausgehend, [der] dieser spezifischen Verhältnisse [zum] Beispiel
sprechenden Entwicklungsweg einzuschlagen. M selbst hat solche Weichenstellungen noch in seinen frü-
heren Studien [durchdacht] [betrachtet] [studiert] Er zeigt [exakt] [exakt] [exakt]

Die bürgerliche Gesellschaft, der Unterwerfer ebenso wie Unterworfene, stehen also, wie schon oft am Laufe der Geschichte, vor einem Problemkomplex, den sie weder aus den ihnen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln unmöglich, noch aus einer Lösung notwendigerweise vermögen. Der einzige Fortschritt, den die letzten Jahrzehnten hervorbrachten – er ist allerdings sehr bedeutsam –, ist, dass die sich immer stärker verschärfende Krise im den Neokolonialismus produzierenden Monopolkapitalismus anfängt offenbar zu werden. Es kann auch hier nicht unsere Aufgabe sein, über Methoden, Äußerungen etwa solcher Bewegung zu sprechen. Klar ist nur, dass unter den gegenwärtigen Bedingungen sowohl das Bewusstwerden der (wirklichen) theoretischen Grundlage der revolutionären Praxis, wie auch die damit eng zusammenhängende Massenaktivität verständlicherweise eine nicht kurze Zeitspanne, möglicherweise einige Jahrzehnte erfordern können. Das historisch und politisch entscheidende Moment liegt gerade darin, dass diese für die Menschheit ebenso positive wie wichtige Aufgabe, das im bewussten Leben Aufgehobensein jener generellen, aller umfassenden Gattungsmäßigkeit, deren materielle Grundlage die Arbeit im gegenwärtigen Kapitalismus im Weltmaßstab ohne Bewusstsein darüber, ohne Willen dazu geschaffen hat, in den alltäglichen Realitäten nur selten als solche überhaupt wahrgenommen wird. Die weltweit heimische verborgene Entwicklung, wie sie bisher allen in entfremdeten Formen hervorgebracht hat, braucht die Gattungsrichtung auch nur als (ein) System von weltüberspannender Gewalt anwenden zu können, welches Äußerungen und Unterdrückung produzieren. Diesen weltüberspannten Hemmungen die hervorgehobenen Tendenzen von Unterdrückung und Ausbeutung eine politische Schlagkraft geben, die ins Fürchterliche hervorspekulativen Kapitalismus eben Produkt und Produzent dieser Lage ist. Soll der Widerstand dagegen, der Sphären nach generellen Gattungsmäßigkeit der Menschheit wirksam effektiver werden, muss er diese Weltüberspannung sprengen, zum nüchternen Wesen der Probleme schonungslos, zum nicht bloss taktisch die grobe Ausbeutung durch eine formelle verfeinerte Art sehen zu müssen.

Der herrschende heimische Charakter jeder gesellschaftlichen Entwicklung bringt auch in diesem Falle ihre vielfältig entfremdeten Formen hervor, freilich – das hängt mit ihrer gesellschaftlichen Universalität zusammen – nicht ohne diese ihre gesellschaftlich-objektive zugrundeliegenden Komplex, ihre Bezug zur Gattungsmäßigkeit der Menschheit gleichfalls zu offenbaren.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es wäre ein abstrakter „Universalismus" im Entstehen der Weltmarkts ein blasser ordnungsmäßiger Problemkomplex zu sehen, obwohl seine konkrete Lösung nur in universaler Weise eine geschichtliche Förderung erhalten kann. Man vergesse aber nicht, dass die Spezifischen der gesellschaftlichen Seins zugrunde liegenden großen Prozesse, einerseits die aus der universalen Struktur der Arbeit (im Gegensatz zur bloß biologischen Reproduktion) spontan entstehende Tendenz auf extensive wie intensive Einheit und Vervollkommnung letzten Endes ein Moment derselben Prozesse ist, das im Überwinden der stummen Gattungsmäßigkeit waltet. Diese als entstehend lässt die verschiedenen Gattungsstufen; deren Entwicklungsgesetze der bloß biologischen Reproduktion fehlt jedoch mit ihrem gesetzlichen Antrieb ein vollendet. Sobald jedoch, was im gesellschaftlichen Sein nie Ursprung abgeleitet werden darf, das Überwinden dieser Stummheit beginnt, kann sich nur im Fortschritt der Gattungsmäßigkeit erfüllen: eine solche fortschreitende Gattungsmäßigkeit werdend kennt aber die Stummheit der früheren, bloß organischen Stufe nur durch Überwinden viel abgeschwächt; wenn alle Exemplare der Gattung, auch als individuelle Gattungswesen, das Leben jeder solchen Gattungsmäßigkeit in ihrem jeden Lebensweg auch selbst in verschiedenen Intensitäten gelebt werden. Es ist also eine reale Tendenz der Entwicklung, so dass die spontane Höherentwicklung der Reproduktionsprozesse mit seiner Fruchtbarkeit des extensiven Auslebens, der extensiven Vervollkommnung der Gattung zugleich die Rückwirkung der Menschheit in Gattungsmäßigkeit bewusste Eroberung schafft. Dass diese Eroberung von Stummheit über Sprachen zur Menschheit gleichfalls eine Fortschritts- und Intensivierungstendenz in sich enthält, ist darin begründet, dass die Aktivitäten der Menschen stets auf Antworten auf jene Lebensfragen sind, die ihnen von der Entwicklung der Produktivkräfte und von deren direkten oder vermittelten Einwirkungen auf das Menschenleben selbst sind so komplexen wie diese Wechselwirkungen (dieses Zusammenhalts) zu letzten Enden einheitlichen, in realer Gleichzeitigkeit tief gespaltenen, Gegensätze von verschiedenen Prozessen sind, ist diese letztbewegende Einheit auch eine verschiedene und darum verschiedene Teil seines gesellschaftlichen Seins. So Erst so kommt die ordnungsmäßige Entstehung des Weltmarkts die Seinsmöglichkeit für die gesellschaftliche Verengte, also jede Stummheit überwindende Gattungsmäßigkeit des Menschengeschlechts werden. Auch hier die Feststellung von Marx: „Daher stellt sich — betroffen sind." (Manuskript 1. Zur Kritik

LVI)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese Feststellung von M. ist entscheidend für die grundsätzliche Struktur des Menschengeschlechts. Sie bewahrt jedoch seine Wahrheit und deshalb auch seine praktische Fruchtbarkeit, wenn aus der jeder teleologische oder hypostasierende Element streng entfernt wird. Das bedeutet, dass die gesellschaftliche Entwicklung in ihrem objektiven Ablauf, zwar die Gesetzlichkeiten von Inhalt und Form der gesellschaftlichen Reflexionen auf sie bestimmt und sogar maßgebend bestimmt, jedoch weder diese gesellschaftlichen Reflexionen noch die Fragen und diese zusammenfassenden gesellschaftlichen Antworten in gradliniger Weise von einer in gesetzmäßiger teleologischen Abfolge ableiten. Wir haben an einem Wesen der Arbeit, dass diese auf verschiedenen Alternativen entscheidet, bereits. M. begnügt sich aber nicht mit dieser Feststellung der alternativen Natur der Entscheidung, sondern, selbst im weitesten Sinne genommen, weist er nach, dass dann ein bestimmter Alternativenbereich einer jeden gesellschaftlichen Lösung folgt, notwendig nicht in einem abstrakt-logischen Sinn, als Alternative in einem luftleeren (bestimmungsleeren) Raum, sondern konkret, stets die objektive Entwicklung als Analysis von den historischen Möglichkeiten bestimmt. Dann er dies als eine (universelle Seinsweise der gesellschaftlichen Form betrachtet (wenn auch konkreten Inhalt) tritt seine weitere Betrachtung in die Kennzeichnen. Nach der früheren schließen Feststellung, dass die Geschichte der Gesellschaft die der Klassenkämpfe ist, verschärft sich der Gegensatz als nächste, konkretere, bestimmte Bestimmung hinzu zu fügen, dann diese Geschichte einen alternativen Charakter besitzt: es ist ein Kampf, in der jedesmal — Klassen (Anm. M. W. S. 780)

Nachdem sich der Blick auf den Ausgang des Klassenkampfes (also der wichtigsten gesellschaftlichen Entscheidungen) bewahrt; es wäre sinnlos, wesentlich, wenn er nicht auch in seinen sinnlichen Momenten wahren würde. Wenn wir also jetzt von der vor uns allen stehenden Alternative: Verwandlung der menschlichen Gattungsmöglichkeit als reales Fortschreiten der Dasein der Menschheit hat weiter betrachten, so müssen wir sehen, dass die (Alternativen berührende) Ordnung zwar die immer stärkere, extensive wie intensive Integration des Menschengeschlechts herbeiführt, indem sie Isolationen schafft, in welcher diesen praktische Lösung die Tendenzen in dieser Richtung verstärkt. Diese Entwicklung verläuft jedoch in dieser Hauptlinie als Verstärkung, als Hervorbringen neuer 279
menschlicher Tendenzen; die von diesen Hauptlinie der Entwicklung abstrahieren, sie gegensätzlich als entgegengesetzt wirkende Kräfte erscheinen lassen. Wir haben in anderen Zusammenhängen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

zu regen verstand, wie die Menschengeschichte; das Aufhaben (prozessuale) der Stammheit der fortgeschrittenen Gesellschaften der Entfremdung ist, wovon es bis jetzt die einzige Form zu dem Gelingen zu so weiter, dass sie einer anderen Entfremdung wieder abgelöst würde. Vom allgemeinen Standpunkt der menschlichen Gattungsmäßigkeit müssen natürlich jede Entfremdung negativ bewertet werden. Wenn wir jedoch zu diesem Gattungsmäßigkeit bestellen, dann das klare Sein die Entfremdung als Seinsweise nicht für die Welt herum, so sehen wir, wie die Entwicklung zu einer höheren Seinsform niemals als ein Hervorheben werden höher gestalten (etwa menschlichen) Kategorien bezogen ist. In der Existenz jener Alternativen, auf denen auch das menschliche Verwirklichen beruht, drückt sich die reale (nicht teleologische, auch nicht kryptoteleologische) Seinsentwicklung aus. Die Gesellschaftlichkeit jener Aufgelöstheit die in solchen Fällen der menschlich bewußten Gesellschaft „die Natur", die dieses Unbekannte nicht kennt, gegenübergestellt haben, kommen in Einzelheiten der gesellschaftlichen Entwicklung durch aufhebt vorläufig kritisieren; sogar aber am echten Lösungsproblem der Entwicklung durch der äußerlich bei. Wir selbst haben in anderen Zusammenhängen z.B. darauf hingewiesen, dass die Tierreale Freiheit" theoretisch eine hohle Phrase ist, weil Freiheit erst gesellschaftlich entstehen kann. Ebenso falsch ist es jetzt darauf hinzuweisen, dass Entwicklung über Aufhebung; die heute der praktischen Verwirklichung jener ewigen universellen menschlichen Gattungsmäßigkeit hindurch den Weg stehen; ebenfalls nicht übersehen können ein Fortschritt darin sieht, zum Gegenteil Früchte ihrer Entwicklung, dessen Entstehen für die Zeit dieser jenen gegen einen Fortschritt abgelehnt berechtigt hat (Sklavenarbeit an Stelle der Kerkerarbeit)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn wir nun in der gegenwärtigen Lage – ohne irgendwie zu sein, auch nur die allerallgemeinsten Bedingungen der Klassenlage zu einer Lösung verwirklichen – von der Notwendigkeit einer ausdrücklichen Bejahung der gesellschaftlich-wichtigen Handelns als unerlässlicher Voraussetzung einer wichtigen Handelns sprechen, so meinen wir die stricte vor allem Zusammenhänge und die daraus folgenden Verwirklichungen von wichtigen Reaktionen. In dieser Forderung drückt sich ebenfalls der Fortschritt in der gesellschaftlichen Entwicklung aus: solange die überwiegend reine Gesellschaftlichkeit der Gesellschaft nicht entstanden ist, können selbst neue Fernwirkungen bejahende Verwirklichungen sich ohne theoretische

Gesetzes vor sich gehen Tätigkeiten. So z. B. der Übergang von Sklaverei in Feudalismus; in diesem Zeitalter selbst die Entstehung des Kapitalismus hat in diesem Übergangszeitalter. Er hat zwar den Ueberwindung als Wirtschaftsform zur Geburt verholfen, dies jedoch erst als er bereits die kapitalistische Produktion schon vorhanden war und sich trotz der Allherrschaft nahezu. Erst im 11-ten entstand die theoretische Grundlage für die gesellschaftliche Aufhebung von Eigentum der Ausbeutung der Arbeit aus der gesellschaftlichen Reproduktion und damit die Grundlage der Wegweisung zur neuen Umgestaltung der Gesellschaft. (Es ist für die neue Entwicklung des Kapitalismus bezeichnend, dass — z. B. mit Kepler auch in seiner Theorie entstehenden sind zur Lehre und Regelung der Reproduktionsprocesses, ohne die Existenzfrage der Formation in Frage zu stellen. Solche Lösungen kommen bei diesem Problemkomplex häufig zu einer wirklichen Tätigkeit, hinsichtlich ihrer Lösung als verschärfende Lebensformen der gegenwärtigen Lage.) Es ist eine der wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Renaissance des 11-ten in diesen Fragenkomplexen, die 11 selbst nicht bearbeitet hat, die auf ihr bearbeitet und wahrer Geschichte theoretischen Grundlagen für die effektive Praxis zur Bearbeitung selbst betrachtet.

Das bedeutet die Forderung eines neuen „Ueberwindens" jetzt in der Gesellschaft der hier gemachte Entwicklungsprozess einsetzte, gab es immer wieder reaktionäre Strömungen in der Gesellschaft, die dem Menschenrechtsverlust des Menschen als reales Problem seiner Gesellschaftlichkeit unterwarfen. Dann die allerverschiedensten Formen aufgewirft (bei Hegel z. B. als die Gastfreundschaft, deren Gebote höher stehen als der temporäre Feindschaft), änderte am Wesen der Sache nichts. Dass Sklaverei in der Periode der Sklaverei Menschen gab, die dazu bestimmt waren „vocale" als lebendige Sklaven. Menschen verdammten, bereits war nur in der Beherrschung der ersten Sklaven praktische Folgen haben, ist aber doch nicht ohne historisch-praktischer Bedeutung. Die heute-fernweit-verbindende Auffassung von Gesellschaft der Menschen als Menschen wäre aber solche Voraussetzungen nicht entstanden und ohne allgemeine Verbreitung, obwohl die wirkliche Tiefe der Praxis (Reaktionsfähigkeit) immer schärfer widersprechen, ist doch eine bestimmte Voraussetzung für die weitere Integration, eine Schwächung der noch breit verbreiteten Widerstandes gegen die Anerkennung der von der gesellschaftlichen Entwicklung geschaffenen Tatsache, dass der Mensch in der ökonomisch vereinten gesellschaftlichen Welt die Gleichheit der Menschen eine Grundlage war ihre

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

entstehenden Gattungs für sich reversen Gattungswürdigkeit bildet eine vorläufige Antwort auf
diesen Fragenkomplex kann nun die Reflexionen des Marxismus [illegible], deren Subjekt, letzten Endes,
nun der Lage ist theoretisch-praktische Einheit der widersprüchlichen Subjektivität mit der realen Gattungswirklichkeit
und wirksam, wenn auch allmählich, schwer, langsam und widerspruchsvoll verwirklichenden Gattungsaufgabe
geben. Die Stellung Marxens in der Theorie der Lage ist [illegible] deshalb grundsätzlich, weil er in der Verein der Praxis
wirklich diese allein richtige Linie. Denn die von ihm inaugurierte Perspektive der Tätigkeit
kann nur in Grundfragen nun Entscheidungen führen, die ins Riesenhafte wachsen, auch die
Entwicklung fördernd wirken (Vertrauen), [illegible] jedoch nun allein fast rein will heißen Liebe, für den all-
gemeinen Weg höchst problematische Stellungnahmen fördern (Unterschätzung Negativen gegen Proletariat)
Die Forderung nun reiner realer Rückkehr zu M.; nur einem nachhaltigen Bruch mit dem bürgerlichen,
Antidemokratischen Tendenzen der Stalinismus bedeutet, wäre also auch hier gestellt werden

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

*

Kategorien Probleme M. [illegible] einfühlend! Wenn wir nun zu den Kategorienproblemen in erst-
lichen Sinn weitergehen, müssen wir einleitend feststellen, dass M. diese in äußerlichster weise fast
vor allem Ausschließlich für das gesellschaftliche Sein aufgebaut dargelegt hat. Es war jedoch für ihn stets selbst-
verständlich, dass eine Ontologie des gesellschaftlichen Seins nun in bei gleichzeitigen Aufgabenbereich
auch [illegible] auf die Gegenart der anderen Seinsweisen, auf Zusammenhänge mit ihnen und der
Unterschiedes von ihnen erwartet durch [illegible] war, andererseits, dass Zusammenhang und Separation werden
der Seinsbestimmtheit der Kategorien in ihrem wahren Objektivität, in ihrem von Bewusstsein irrationalen
Sein und [illegible] des gesellschaftlichen Wesen, mit denen das Bewusstsein sie zu erfassen bestrebt ist, unter-
[illegible] ist, wenn man beide Komplexe [illegible] in sofern betrachtet ist, In den verein-
gesellschaftlichen Beziehungen leben wir, in verschiedenen bestimmten Zusammenhängen, die einzelne [illegible]
Einzelne Fragen der M'schen Auffassung der Kategorien mehr oder weniger einfühlend bestimmt.
Hier kommt es darauf an, die [illegible] Prinzipien [illegible] allge-
meinsten Züge der Lage

282

Es ist aus den bisherigen Darlegungen klar ersichtlich, dass M. nichts fernerstehen konnte, als

Wesen und Zusammenhang der Kategorien problematisch aus einem, wie unserer abstrahierenden Prinzip
abstrahierenden Prinzip, aber keine primären logisch auseinanderfolgenden realen Beschaffenheit
dort an sich seienden Gegenstände (und Prozesse) in deren Seinshaftigkeit und aus jeweils gesellschaftlich-geschichtlichen Be-
dürfnissen, die (und) aus deren jeweiligen Erkenntnisweisen, Formen etc. gewachsen sind, eine
reale Basis für die wissenschaftliche Praxis zu ergeben, abzulesen und zu verstehen. Die in Erkenntnistheorie und Logik so
wirksam werdenden abstrakten Einteilungsprinzipien wie Konkret- abstrakt; einfach- komplizierter etc. konnen
dabei nur insofern eine Rolle spielen, als in ihnen reale (historische) Ausgangspunkt- Schlußfolgerungs Verhältnisse
Sinnbestimmungen (offenbar werden der Sache selbst) und sie nicht bloße Denkbestimmungen sind, zum
Zweck die Phänomene in ein von vornherein feststehendes Gedankenschema einzufügen. Jeder Scheinbegriff
ist dafür die klassische Bestätigung. Der Konkrete ... Vorstellung ist (Marx Gr. Rohentw. I
21/2) In dieser Bestimmung ist vor allem bemerkenswert, daß M. die uns gegebene Welt sei
sie von Natur oder Gesellschaft) von vornherein als Realgrundlage von Prozessen und nicht als eine "Vor-
Weltvorstellung", deren Bestimmungen erst gedanklich zu konstruieren sind, auffaßt. Hier zeigt sich, wie exakt
er der junge M. gesehen hat, als er die Gegenständlichkeit (lebendiger Dinge: reale Konkretheit) als Gegenstand
als Synonym mit seinem Sein, als mit dem Sein schlechthin bezeichnet hat. Gegenständlichkeit ist also
nicht keine Bestimmung (oder kein Komplex von Bestimmungen), die irgendeine, sei es seinsmäßig, sei es auch
den erkennenden Bewußtsein, dem Sein (hinzufügt, es formend, wandelt) wird, sondern sie muß ins ganz strenger Sinne
erkannt werden: jedes Sein ist, indem es ist, als Sein gegenständlich. Dann also im Denken das Konkrete als Prozeß
der Zusammenfassung erscheint, ist ein Leben, dessen Inhalt, wie M. in den unmittelbar folgenden Be-
trachtungen zeigt, z.B. gerade M. erlebt ist. Das Konkrete ist also eine seinsmäßig und darum für die
seinsmäßige Betrachtung eben nicht Resultat, sondern Ausgangspunkt: Diese ontologisch entscheidend
wichtige Feststellung bedeutet jedoch nicht, daß aus der einfach mechanische Folgerungen auf den
wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß gezogen werden dürften. Im Gegenteil. M. zeigt in derselben Dar-
legung, daß die aus der Entwicklung des Gegenstandes als Wissenschaft, daß die entwickelte, dialektische

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Verlegung der bestimmten Aussagegehalte in abstrahierende Einzelbestimmungen beschreibt eine vorbereitende Aktion der Erkenntnis, nicht der vollzogene Erkennen selbst sein kann. Denn die abstrahierenden, abstrahierenden Erkenntnisvorgänge müssen die Dinge sich wieder dem Abgegenstand zurückgewendet werden, und zwar indem man, wie U. sagt, die Reise wieder rückwärts antritt, bis der ursprünglich unmittelbar wahrgenommene Tatbestand anlangt. „Das wäre also = Begriff" U. stellt für die Gesetzlichkeit der Erkenntnis fest, dass sie erst den ersten Weg gegangen, dann (Anm. ebd.) nach Aufstellung der Begriffsapparate die „wissenschaftlich richtige Methode" auf sie bilden. Die Methode der Erkenntnis ist also durch die Gegenständlichkeit (: seinshafte, beschaffenheit) Beschaffenheit ihres Objekts bestimmt. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass der Weg oder die Methode Vorbild oder einfache Nachahmung der von der spezifischen Seins der Gegenständlichkeit bestimmten Seins selbst ist, ohne bestimmte Bestimmtheit leer, nichtssagend; z. B. ist Klasse ein leeres Wort, ohne die bestimmten Elemente, auf die sie bezieht. Die wissenschaftliche und auch die planmäßige Erkenntnis weiß also von der spezifischen Gegenständlichkeit des jeweils zum Objekt gewordenen Seienden. Seinsweisen aufgeben und in der Aufklärung seiner Seinsbesonderheit münden. Eben darum kann dieser Prozess nicht vorschnell dann der Sein nie vollendet sein, wie dessen Prozess einfach nachahmen. Es folgt jedoch gerade aus der spezifischen Problematik der Seinsbestimmung, dass die dabei angewandte Methode, die dabei gewonnene Bestimmung keinen auf sich selbst beruhenden Erkenntniswert haben können, geschweige denn als „Modelle" für die Beschaffenheit des Seins selbst dienen können, wie dies infolge der Verkennung der Erkenntnistheorie geschehen pflegt. Im Gegenteil erst die Analyse der Art und Weise, wie die seinshafte Beschaffenheit des jeweils zu untersuchenden Gegenständlichkeit den Charakter für Richtigkeit oder Falschheit einer Erkenntnis wird, abgeben kann.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dieser unbedingte Primat des Seins (in seiner jeweiligen) jeweiligen bestimmten Gegenständlichkeit, in seiner verallgemeinerten Form, also als Kategorie, Ziel darüber hat stets zu bestimmt sind der Erkenntnisweise in dieser Selbständigkeit in Wechselverhältnissen

Klarheit fördernd. Es stellt vor allem fest, dass 2. B. Produktionen immer nur auf einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe der Produktivkräfte gemacht werden können, als die von gesellschaftlich bestimmten Menschen. Fast also, so stellt sich hier die Frage, die bereits kategoriellen Charakter hat, gerade Bewusstsein u Produktion im Allgemeinen ein Zusammenhang? Die Frage wird von M. verneint bejaht als dessen Grundgedanke war eine Abstraktion bei der stets jedoch eine verständige Abstraktion", indem sofern sie in wirklich das Gemeinsame hervorhebt, fixiert", also auf ein wesentlich bedeutendes Prinzip im prozessierenden Sein der Produktion gerichtet ist. Diese Anerkennung einer einheitlichen Allgemeinheit, d.h. eines kontinuierlichen Prozesses wirklich in irgendeinem Prozess der Wirklichkeit, ist für die Ontologie von M sehr wichtig. Sie hebt damit über die abstrakte Dynamik einer „Alles fließt" im Sinne einer absoluten beständigen Gegensätzlichkeit, sie zeigt, dass die neue Ontologie den realen und erkenntnistheoretischen Aspekt logisch unlösbaren Prinzipzusammenhang von Beständigkeit und der Gesetze auf ein widerspruchsvolles Zusammenwirken (des unveränderlichen Prozesses zwar Momente) im Sein jedoch ungleichwertiger Momente und nicht. Es ist deshalb nur folgerichtig, wenn dann M. gleich nach der Feststellung dieses veränderlichen Abstrakten' dann so betont: „Früher oder später — vergessen wird" (M Robert.) auf gleiche Weise der

7) Erst so kommen Bestimmungsbleiben von Momenten, der permanentes Reproduktionsverhältnis als wichtiges Moment, jedoch als bloßes Moment ins (prozessierende unveränderliche) der Sein selbst bedeutend aufgefasst werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Eine ähnliche dynamische Struktur, ein Schwanken wechselseitiges Einanderdurchdringen in der Dialektik von Selbstständigkeit und vielfältiger Abhängigkeit (gegenseitiger) von einander in der bestimmten Zusammenwirken (des Prozesses) Kategorien verhältnisse auch dann, wenn man sie nicht bloß in der Aufeinander- und Auseinanderfolge der Prozesse, sondern gewissermaßen als in einem Querschnitt des Gesamtprozesses betrachtet. M. hat dies für die kategoriellen Momente der Produktion (Produktivkräfte im engeren Sinn, Kenntnisse, Arbeitsmittel etc.) in der Selbständigkeit der Abhängigkeit ausführlich behandelt. Gelegentlich seiner bestimmungsreichen Darlegungen können wir hier nur einige für unsere Zwecke wichtige Momente hervorheben, die gerade in dem Betrachten die wechselnden kategoriellen Gegensätze in seiner Ontologie ans Licht treten. In den einleitenden Bemerkungen weist M. auf jene Gebiete hin, der wegen

Ueberwinden zum Begreifen dieser Zusammenhänge vorbereitet hat, indem sie diesen in der Form eines Schleier verallgemeinernd[en] haben. M. sagt: „Dies ist allerdings ein Zusammenhang, aber ein flacher" (Herrn. Rabatin 11) Diese Flachheit kommt uns dann dort als unendlicher Prozess, als fortdauernd entwickeln sein (fortdauernd) werden, indem das Denken sich immer entscheidenden selbst dem prozessierenden Sein (selbst) annähert. So fragt es sich, dass die koordinierte Direktheit der produzierenden und konsumierenden Akte – in dieser bloss formalen Form – bereits im organischen Sein liegt; denn schon die Verdauung als unmittelbares Produktion ist: „Dass in der Natur z. B. in einer Form die Konsumtion der Elemente und der chemischen Stoffe Produktion der Pflanze ist" und dieser unmittelbare Zusammenhang setzt sich auch im gesellschaftlichen Leben der Menschen durch: „dass in der Natur z. B. in einer Form der Konsumtion der Mensch seinen eigenen Leib produziert, ist klar" (Ann. Rabatin 12) So stellt am Anfang eine unmittelbare Einheit beider Momente, in denen jedoch, wie M. diese Betrachtung selbst bestimmt, ihre gleichfalls unmittelbare Zweiheit gleichfalls bestehen bleibt. Auf dieser Basis, die somit bereits vorgeschichtliche darstellt, entsteht nun die von M. in sehr differenzierter Weise aufgefasste dynamische Wechselbeziehung in der Produktion und Konsumtion auf dem Gebiet der eigentlichen Oekonomie.

Es ist hier nicht möglich, auf die hochinteressanten Einzelheiten dieser Analyse näher einzugehen. Es kann nur der allgemeinste Charakter hervorgehoben werden, der dabei, gemäss der historischen Dynamik der Seinsgrundlagen, sowohl den komplizierten Systemen der Wechselbeziehungen (komplizierten) wie auch in dieser Allgemeinheit herausgearbeitet wird, wie überhaupt darauf Rücksicht genommen werden muss, wie die einzelnen Momente der Produktion nicht bloss miteinander in historisch wandelbaren Wechselbeziehungen stehen, sondern auch wie sie in allgemeinen gesellschaftlichen Zusammenhängen verwendet sind und bewirken. Diese Zurückweisung z. B. bei M. der Distributionsprozess als entscheidend wichtiges Moment der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung erscheint und nicht bloss eine Verteilung sind zu der Produkte ist, ist bezeichnend für typische Ergebnisse dieser feinen und bedeutsamen Differenzierung der Kategorien auf Grundlage ihrer realen Funktionen im Prozess der gesellschaftlichen Sein.

Man würde jedoch an der weltgeschichtlichen Bedeutung der philosophischen Anschauungen von M. für das Menschliche angemessen Denken der Wahrheit schlecht vorbeigehen, wenn man diese nur im engen Interesse für die Beschaffenheit, für Fortgang des Prozesses, Wahrscheinlichkeit und Perspektive der gesellschaftlichen Sein verabsolutieren und damit rauben die Entwicklung der Gesellschaft beschreiben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.
286

würde (Anm. Das ist z.B. einer der Grundfehler meines Buches „Geschichte und Klassenbewusstsein") 287

Die M'sche Seinsbestimmung der Geschichte als fundamentale Charakteristik eines jeden Seins ist eine universelle Lehre, die sowohl in die Gesellschaft wie in die Natur gültig ist. Das bedeutet jedoch keineswegs die in den letzten Jahrzehnten, besonders unter Kommunisten, weit verbreitete Ansicht, als ob die Gesamtauffassung von M eine abstrakt allgemeine (im alten Sinn) philosophische Lehre wäre, deren generelle, auf jedes Sein gültigen, Prinzipien nunmehr auch auf Geschichte und Gesellschaft (im engeren, bürgerlichen Sinn) „angewendet" werden würden, durch diese „Anwendung" entsteht angeblich die Lehre von „historischen Materialismus". So hat Stalin in seiner Darstellung dieser Problembeziehungen im bekannten IV Kap. der Parteigeschichte Stellung genommen. Er führt aus: „Der historische ... der Gesellschaft" (Anm. Parteigeschichte 12a. Sperrungen von mir). Was M selbst betrifft so hat er, meines Wissens den Ausdruck „dialektischen Materialismus" nie dort gebraucht; er spricht natürlich oft über dialektische Methode, und der Ausdruck „historischer Materialismus", der besonders bei E. häufig erscheint, bezieht sich stets auf die Gesamtheit der Lehre und bedeutet nur einen spezifischen „Anwendung" auf das „Gebiet" der Geschichte als besondere Sphäre. Für M., der in der Geschichte das universelle Bewegungsprinzip eines jeden Seins erblickte, wäre schon der Ausdruck „Anwendung" ein Widerspruch zu seinen engeren Grundprinzipien; Wenn er also M. von Geschichtsprocess spricht, so ist damit der Regel nach der gesamte universelle Process des Universums gemeint, aus welchem unter bestimmten (letzten Endes auch zufälligen) Umständen sich die Geschichtsperiode von Mensch, Arbeit, Gesellschaft etc als neue Seinsweise herausentwickelt. So heisst es in den „Ock.-sch. Phil. in Man.-ten": „Damit der „Mensch ... zum Menschen" (Anm. M. III 123) Und für diesen Geschichtsprocess hat weder einen Anfang noch ein Ende. Ganz abgesehen davon, dass das Ende einer Lebensmöglichkeit auf der Erde und damit ein Ende auch unserer Menschheitsgeschichte zu den höchsten realen Wahrscheinlichkeitsaspekten der Naturbetrachtung gehören, annehmen der M.-s auch innerhalb dieses historischen Processes selbst keinen Abschluss. Der Gegensatz zu jedem Utopismus drückt sich bei M. auch darin aus, dass jedes „Ende der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

des Gelebten" stellt jeden für ihn möglich erblickt wird. Auch der Kommunismus ist in
der Ansatz von M. blond Sein Ende der Vergangenheit (und nicht der Gelebte) der Menschengeschichte;
[Der immerwährende (historische) Grundcharakter ist eines jeden Seins als Prozesses kann also
alle jene Kennzeichen vermeiden, die bisherige Bestimmungen Thesen über das Individuelle
Möglichkeit bestimmt haben, so Rolle der Bewußtsein, der Wertes etc. Daraus folgt in der M-schen
Ontologie die Charakteristik der Kategorien als Daseinsformen, Existenzbestimmungen, der Gegen-
ständlichkeit als unabtrennbare Kennzeichen eines jeden Seins in den fundamentalen Be-
stimmungen, die auch aus der gesellschaftlichen Historizität als die ontologische Charakteristik eines jeden
Seins ergeben. Es kann und muß dabei besonders betont werden, daß auch die ursprüngliche
Einheit von Sein und Gegenständlichkeit (jedes Sein ist bestimmt gegenständlich;
ein abstraktes Sein, der theoretische Ausgangspunkt M's, (kann keine reine Feinheit sein;
Sein nicht
es zielt auf eine bloße abstrahierende Gedankenbestimmung) bezeichnet die Seinsfrage überhaupt)
Aus all diesen elementar allgemeinen Kennzeichen des Seins ergibt sich von selbst
, daß die Kategorie als bestimmte Seinsform nichts weiteres ist als das Element einer
gesamt-prozeßlichen Allgemeinheit in der permanenten gleichfalls prozeßhaften Wechselbeziehung der bestimmt
in ihrer Wechselheit einmalig einzelnen Gegenständlichkeiten. Das Allgemeinheit und
Einmaligkeit (Seinsbestimmungen elementare) sind nicht Ergebnisse von gedanklichen Abstrak-
tionsakten, also nicht ihren bloß gedanklich über die Gegenstände (Ausgesagten, die bestimmend
sind, sondern unmittelbare Bestimmungen der Seins selbst, mag (für die bürgerlichen Denkgewohnheiten
sofort verwirrend bleiben. Wenn wir jedoch, um (nur ein) Ding, Prozeß praktisch
brauchbares Beispiel zu benutzen, aus dem Experiment denken, so (erkennt
werden, dass dieses nichts weiter ist, als ein möglichst vollkommenes Ausschalten von
einem verwirrenden Seinskomplex jener Momente, die im Prozeß nicht permanent wirk-
sam zu sein pflegen, um in einem (Kategorien) (den praktisch erforderlichen Regeln nach) determ
inierten Umwelt die Wechselbeziehungen der (ebenfalls der Regel nach) permanent wirkenden

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Komponenten in einer so „gereinigten" Form ihrer Wechselbeziehungen beobachten und diese als Ergebnis ihren Proportionen entsprechend erkennbar machen zu können. Es ist dabei ebenso klar, dass das im Experiment untersuchte Sein in der Wirklichkeit so gut wie niemals in derartigen „gereinigten" Weise zu kennen und wirksam zu werden pflegt. Es ist aber ebenso klar, dass im Experiment, wenn auch in dieser „gereinigten" Form, ebenso ein Seinszusammenhang untersucht wird, wie in unserem normalen praktischen Verhalten zu unserer wirklichen Naturumwelt. Die im Experiment hervortretende und gedanklich fassbar werdende Allgemeinheit ist also in primärer Weise nicht ein Produkt unseres Denkens, obwohl dieses in einer zusammenfassenden kulminierende Erfüllung über das Sein, in der Vorbereitung des Experiments, eine ausschlaggebende Rolle spielt. Ihre Rolle ist jedoch bloss eine zielbewusst „reinigende" Gruppierung von Seinsfaktoren; demonstrierend enthüllt auch das Ergebnis einen Seinszusammenhang und nicht einen blassen Versuch, das Sein gedanklich, abstrahierend zu erfassen. Eine wie grosse Rolle immer die gedanklichen Momente in der Vorbereitung des Experiments auch spielen mögen, an dem Charakter des Ergebnisses, als einer Enthüllung von echten Seinszusammenhängen kann dies nichts ändern. Das zeigt sich ja schon darin, dass das Experiment, die „Hypothesen" gerade, die ihrer „Rechnung" des Seins zugrunde liegen, zu bestätigen oder zu widerlegen berufen ist. Die Entscheidung über die Wahrheit des Denkens wird auch hier vom Sein selbst gefällt.

Für uns werden dabei mehrere Konsequenzen für die Erkenntnis des Seins wichtig. Vor allem dass die Allgemeinheit in den Bestimmungen der Gegenständlichkeiten ein an sich seinshaftes Moment ihrer seienden Totalität selbst ist, nicht etwas gedanklich in diese Hineinprojiziertes (Wenn dem nicht so wäre, wären reale und fruchtbare Experimente überflüssig, sogar unmöglich) Zweitens muss dabei auffallen, dass diese Allgemeinheit im prozessierenden Komplex der Gegenständlichkeiten als Seiendes trotz der bestimmten beschränkenden Momente, zugleich auch mit den anderen Momenten die Qualität einer konkreten Gegenständlichkeit teilt. Das bedeutet im

Sie ist nie eine abstrakte, blass Allgemeinheit, ist nie etwas einfach Universelles, sondern

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

stets der [der] wirklich eine bestimmter Sein- bestimmten Gegenständlichkeitsweisen; also
nie eine [gedachte] Allgemeinheit an sich, sondern stets die [vorfindliche] Allgemeinheit von [besonderen] etwas, die Allgemeinheit
bestimmter Gegenständlichkeiten und deren Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen. Ihr In-Wirksam-
keit-Treten ist dementsprechend ebenso ein konkreter, [ein] Tat, ein Moment je einer bestimmten
Wenn-dann-Zusammenhangs. Der Irrtum für die generelle Seinsunterschied die unrichtige Folge,
dass sie eine solche Allgemeinheit zwar im gelungenen Experiment ihre ergene Beschaffenheit in reiner
[ungestörter] Form zu entfalten [kann] vermag, dass aber die „Reinheit" im Gegensatz selbst [immer] nur als
eine, wie wir sahen, in häufig dem intensive Tendenz wirksam zu werden vermag, niemals jedoch in
dieser „Reinheit" selbst, sondern als Moment eines aus [heterogenen Momenten] der Wechselwirkung in
jeweils
[entstehenden] Gesamtprocesses. Damit verwandelt sich jedoch der real gesetzhafte Wirksamwerden
in ein Moment der Gesamtprocesses, ohne [dass] im Experiment [es] so evident hervortretende Not-
wendigkeit in ein - eventuell entscheidendes - Tatmoment der [praktischen] oder [theoretischen] Wahrscheinlich-
keit [der] dessen bestimmten Tatsachen. Natürlich können die so entstehenden Abweichungen so
minimal, [dass] ihre praktischen Auswirkungen [sich] auf so grosse Zeitspannen ausdehnen, dass diese
Lösung der Frage für die [unmittelbare] Praxis [selbst als] praktisch [irrelevant] [wird] evident [nicht in Frage kommt]. Wird dagegen eine [gesetz-
mässige] entsprechende Evidenz der Wechselwirkung selbst erstrebt, so ist es rein theoretisch
[keineswegs] [nicht] ausschlaggebend, ob solche Abweichungen in einigen Tagen oder Millionen von Jahren
in praktisch [bedeutsamer] [wahrnehmbarer] Stärke zur Geltung gelangen. Die praktische Wichtigkeit oder Be-
[deutungslosigkeit] [eine Bestimmung der menschlichen Praxis als solche,] solcher Zeitspannen des Processes bleibt eine rein praktische Frage. The-
oretisch [sind] wir bereits so weit gekommen, in der restlosen Aufdeckung eines Processes das
seinhafte Faktum zu [konstatieren] [Momente zu nehmen] und [in der restlosen Lösung des Ablaufs] die Differenzen als ver-
knüpfte vervollständigende Kommentare zu benennen.

In diesen Form [verliert] der Problem [der allgemeinheit] natürlich nur in den angegebenen Weise auf. In
der existiert zwar die [Einzelne] [Art] als [ebenfalls] Gegenständlichkeit [Form], jedoch als [solche], die [für sich]
unmittelbar, seinen [Wesen] der einzelnen Gegenstandes [unmittelbar] keine seinsverändernde Wirk[ung] hat, [oder Folge] verliert ein

290

Felsen in, sagen wir, tausend Stücke, so sind diese tausend Steine ebenso [Gegenstände] [wie] unverlust

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

der anorganischen Natur wie früher dem Zusammensein im Felde gewesen ist, daß dabei unter
Umständen auch feinstoffige Kennzeichen entstehen können, sei natürlich nicht geleugnet; es gab ja
auch früher spielte das Quantum als Element der Gegenständlichkeit in den Seinsprocessen eine bestimmte Rolle)
Trotzdem einen seienden Felsen und jetzt kleinen lebenden Strauch. Wenn dagegen ein Tier beispielsweise
ein Baumen verdaut, so fällt es aus dem Process der anorganischen Natur heraus und wird ab-
lösbar Fremdkörper (stoffumbauend = chemischer Process, aber bereits innerhalb der endgültig und selbständig
gewordenen anorganischen Natur). Die hier in besonderen Fällen
herrscht es sich vor allem um die Einzelheit als Seinsbestimmung, die abstrakt angesehen in beiden Seinsweisen
gleicherma[ßen] vorhanden ist. Jedoch – und das ist für die Kategorienauffassung von ll. höchst wichtig
– in jedem Seinstypus verschieden und damit auch in den Gesamtprocessen sind tiefste Änderungen her-
vorgerufen. Hier muß vor allem darin auf zwei Grundlegende Differenzen achten. Ersteres betrifft – ein
Weltmaßstabe demonstrierende Weise – den anorganischen Sein als selbstständig, punktierend, dem organischen
Sein fern aus, das überhaupt jede Beziehung mit einem anderen Seinsart kennt wird müssen. Das anorganische Sein kann
aber nur als Entwicklungsergebnis des anorganischen Seinskomplexes, und besteht nur als ein Sein in ein-
ander bedingenden Wechselbereich. Dieses anderen: das anorganische Sein ergibt also einen Wechselbezug
(dass für Einzelexemplare wie Gattungen der anorganischen Welt auch diese selbst als Umwelt nicht
bezüglich wird; ändert diesen Tatbestand nicht)
Teil dessen, was man im engeren als die Umwelt der Organismen bezeichnen kann / Das ist
eine bestimmte Seinsart die im anorganischen Sein noch überhaupt nicht vorkommt / Zweitens fehlt
auf diesen Seinsgrundlage der Gegensatz in zwei einander wechselseitig bedingende,
fördernde, jedoch in verschiedener Weise, wirkende Seinsarten; auf der Basis des anorganischen
Seins entsteht dann neues, das aus relativ hinzeitig punktierenden processierenden Gegen-
ständlichkeiten zusammensetzt, bei denen ein bestimmter Anfang und ein bestimmtes
Ende zum Seinsprocess selbst jedem einzelnen Gegenständlichkeit gehört. Dabei hebt sich
die Einzelheit als Seinsform radikal verändert, und dementsprechend ist auch das entsprechende
Gemeinheit oder Zahl in ganz anderer Weise die Summe aller Einzelexemplare als dies im
anorganischen Sein der Fall war; hier erhöht sich die Zahl im Process der Entwicklung
und Vergehen dieser Einzelexemplare, besteht also nicht die wechselseitig wirksame Kontinuität
des anorganischen Seins charakteristisch ist. Diese hinzeitige, von vornherein abgegrenzte Processhaftig-
keit eines jeden Einzelnen im organischen Sein, hebt einerseits ihre Einzelheit auf dem festen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Gebiet der Gruchbegrenzung der Gegenständlichkeit gleichsam hervor. Es ist daher nicht zufällig, daß
M. Heidegger die Tatsache, daß es in der Natur keine rein einzelne gleiche Gegenstände gibt, demonstrieren
wollte, sich auf Pflanzenblättern als Beispiel berief. An sich könnte man zwar mit der gleichen Be-
rechtigung sagen, daß es in der Natur auch nicht zwei gleiche Sterne gibt, daß kein Mensch
denselben Fingerabdruck besitzt als irgendeinen seiner Mitmenschen. Trotz dieses Kontinuität der Verbo-
genheit der Einzelheit in allen drei Sinnarten, bedeutet der Akt des (unmittelbaren) Einzelseins im
organischen Sein durch eine qualitative Wendung in der Gesetzlichkeit dieser Kategorie. Leben
M. wie wir gesehen haben, bereits in der Pflanzenwelt eine (vermittelnde) Analogie
zur Gesetzlichkeit von Prozessarten und Komplexarten enthüllt, weist in diese Richtung. Für die objektive
Entwicklung des Seins ist es aber noch wichtiger, daß sobald die Reproduktionsprocesse der organi-
schen Seinswelt wirken, wobei den Pflanzen eine völlig neue Seinsebene im Leben trotz
die trotzdem = subjektive Transformation von physikalisch-chemischen (Wechselwirkungen / objektiven) ein-
schließt, sondern auch (neue, sogar entgegengesetzte Formen) auch
"subjektive" ökonomische Gebilde: Gestalt, Gebiet, Gewicht etc. Natürlich ist es im strengen
chemischen verstanden nur Subjektivität und Objektivität zu sprechen. Dazu sind diese Transfor-
mationen zu ausschließlich den biologischen Reproduktionsgesetzlichkeiten unterworfen. M.
hat diesen Unterschied zwischen Tier und Mensch, bei welchem diese Transformationsprocesse
zwar eine biologisch-naturhafte Grundlage Voraussetzung seiner Menschwerdung, seiner Praxis bil-
det, jedoch bereits noch weiteren notwendigen Transformationen, (deren Art und Grad bedeut-
sam zurückwirken auf den Naturcharakter enthält als wichtiges Moment gerade in diesem Prozeß der Um-
wandlung.) Beim Tier bleibt diese verhindert diese Transformation nämlich der naturhafte Ver-
such der Biologischen M. sagt über diese Differenz: „das Tier verhält sich zu Welt und überhaupt
nicht. Für das Tier existiert seine Verhältnisse zu anderen nicht als Verhältnisse" (Marx M. V. 20). Es wäre
also eine wesentliche Abstraktion auf diesem Seinsniveau bereits von Subjekt und Objekt zu sprechen.
Denn erst in der aktiven Aneignung der Umwelt entsteht ein Subjekt als bewußtseinsmäßig
und wirkende Kraft solcher Umwandlungen und erst in diesem Entwicklungsprozeß setzt es sich selbst
als einen solchen welchen Seinsweise entgegenstehend - seinem (Objekt / Gegenstand) In der organischen
Natur beschränkt es sich noch darauf, wie der biologische Reproduktionsprocess der
Lebewesen (unmittelbar in den Einzelexemplaren, durch diese vermittelt in der Gattung)
den Bedingungen dieser Reproduktionen einer Umwelt gegenüber, die selbstständig bleibt (auf diese Verwandlung

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

sondern (Verhältnis zur Umw.) deren allgemeinste Möglichkeit angelegt ist, durchzusetzen. Der Reproduktions-293
process vollzieht also die Anpassung an diese Wechselheit in bestimmten, in (wesentlich) physikalisch-chemisch wirksamen Arten, die, je nachdem, für den Reproduktionsprocess positive der betreffenden Lebewesen günstig oder ungünstig ablaufen können. Dieser Gegensatz in den Wechselwirkungen zwischen Organismus und Umwelt charakterisiert diesen Reproduktionsprocess im Gegensatz zur gesellschaftlichen, aktiven Anpassung an die Umwelt durch die bewußte Alternative der ablaufenden Tätigkeit in der Arbeit, die dementsprechend richtig oder falsch ist, wirksam oder fruchtbar ist. Richtig-unrichtig ist also eine Gegensätzlichkeit innerhalb der Natur, Erfolg- oder Mißerfolg sind Schlußwechsel innerhalb der gesellschaftlichen Praxis. Beide drücken jedoch beide etwas aus, das in der adäquaten Gegensätzlichkeit enthalten ist, das in der organischen Natur wesentlich Analogisches besitzen kann. Obwohl also dieser Process der organischen Natur – allgemein betrachtet – ebenso rein äußerliche Kennzeichen aufweist wie die des Processes der organischen Natur und damit nur teilhaften Bedeutung der teleologischen Tätigkeit, drückt er den Processen in der organischen Natur insofern eine Gegensätzlichkeit vorstellt, zeigt er eine Tendenz, die den Processen in der organischen Natur fremd ist. Die so zu fördern trachtet, der biologische Prozeß die Reproduktion der jeweiligen Organismen mit seinen Mitteln und Möglichkeiten entscheidende passende Lage hat bis jetzt Kant am adäquatesten ausgedrückt, indem er von einer „Zweckmäßigkeit ohne Zweck" sprach. (Anm. K. „Kr. d. U."), worin die teleologische Lage ihren die teilhafte Bestimmtheit zeigt, dem sich selbst reproduzierenden lebendigen Komplex ohne jedes bewußte Setzen, in eine innere Tendenz zum Überleben der jeweiligen Reproduktion lebendiger innerhalb Da hängt es natürlich von den äußeren und inneren Umständen ab, ob und wieweit die gelingt, ob der betreffende Gattung Lebewesen sich erhält oder abstirbt. Das alles bleibt jedoch trotz dieser neuen Züge, die Relation zum bloß natürlichen Entwicklungsgang innerhalb der Gattungen äußerlich, in neue Gattungen überwachsen, aber die Grenzen der Natur nie überschreitend. Der sich und reproduzierenden Organismus kann sich relativ lange erhalten; bleibt jedoch bestehen, die die Natur selbst verändern, wird in eine Tendenz zu einer Höherentwicklung. Erst der Eintritt der Natur, aufgrund der teleologischen Tätigkeit in der Arbeit bringt die neue, gesellschaftliche, Kategorie: die zielbewußte schöpferische Tendenz zur

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Entwicklungsmöglichkeit des auf dieser Basis entstehenden neuen Gattungstypus und innerhalb seiner Bereich 294
der der beiderlei Einzelexemplare. Wir haben in anderen Zusammenhängen bereits festgelegt, wie solche Entwicklungen auf der bloßen Naturhaftigkeit = ursprünglichen Einzelheit die menschliche Individualität hervorbringen. Selbstverständlich, wie ebenfalls schon früher dargelegt, würde mit einer einmütigen sexuellen Anlage der Gattungstypus; auch der stummen Gattung der Natur entsteht eine der gattungsmäßigen Auseinander Gattung + Dass
entsprechende hier eine einen widerspruchsvollen und ungleichmäßigen aber irreversiblen Prozess behandelt, ist
ebenfalls dargelegt worden. Die hier geschilderte Einzelheit und Gattungsmäßigkeit in der organischen Natur
ist dabei, abgesehen einhaft, ein bestimmendes Verbindungsglied zu der neuen (gesellschaftlichen) Seinsbeschaffenheit. (Natur bleibend)

Die hier geschilderten Wandlungen an oder Kategorien wie Allgemeinheit und Einzelheit weisen zugleich
ein Urbild auf Beschaffenheit; Art Verhältnis und Wirken in den Bewegungsprozessen der Sein. Das alles in ganz bestimmter
und erbaltende materielle Prinzip ist dabei dies, was wir seit einer bestimmten Zeiten Kausalität zu
nennen pflegen. Die innere Bewegtheit der Gegenständlichkeiten hervorbringt; diese wechselseitigen
materiellen Einwirkungen aufeinander, deren Wechselwirkungen etc hervorgehen dann hervor; was wir Kau-
salprocesse zu nennen pflegen, zw. in der Form, wie dies jetzt bereits allgemein erkannt wurde, als der ein-
fache Processe zu verstehen Prozesse am zunächst höchst vielfältigen und komplizierten Wechselwirkungen; als wo fest
gedankliche in den statischen Wahrscheinlichkeiten zu eine bewusst zu machen pflegen. Diese Kausalpro-
zesse in der Natur und in der Gesellschaft, formales oder für bestimmtes Bewusstsein
voraus; sie sind objektive materielle Prozesse deren Beschaffenheit jene Gegenständlichkeiten, Prozesse etc bestimmen, deren Produkte sie objektiv sind; auch der von uns eben behandelten biologischen (reellen)
Prozesse ändert an den fundamentalen (der Struktur der) Beschaffenheit der Kausalprozesse nichts
Wesentlichen. (Dass dabei der Einzelheit in ihnen eine bedeutende gewaltige Rolle zukommt, ergibt wohl innere
Differenzierungen, berührt jedoch den hier entscheidenden allgemeinen Problem dass äußeren Prozesse Objektivität nicht.)
Gerade mit der grundlegenden Eine Bedeutung der teleologischen Setzung im gesellschaftlichen Sein
wird das Bewusstsein eingewebten Moment in der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Man darf aber — 294
gerade wenn man diese gegenständliche Dialektik recht erfassen will — nie vergessen, dass auch im
gesellschaftlichen Sein es keine Prozesse teleologischen Art gibt, sondern dass bloss spezieller Ur-
sprung setzen und dadurch Beeinflussen jener äußeren Prozesse, die von den teleologischen Setzungen

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

inexistent
~~in Bewegung gebracht~~ würden. Diese gelten jedem Process im Gesellschaftlichen Sein, selbstverständlich auch jenen, die sich
auf Beeinflussung von Naturvorgängen ~~gerichtet sind~~ allerdings einen besonderen Charakter, können aber damit ~~die~~ anders
Kausale Beschaffenheit des in ~~sich geschlossenen~~ realen Prozesses nicht ~~aufheben~~. Es entstehen vielmehr vielfach oft
selbständige Verflechtungen in den ~~ursprünglichen~~ Kausalprocessen, ~~diese können jedoch nie auf Kausalprocesse zurückgeführt~~ ~~Selbst~~
in den Fällen, wo die Processe ~~selbst~~ in der Natur ~~sich~~ verbinden, wo der ~~processierende~~ Komplex ganz ~~von~~ das
Ergebnis der teleologischen Setzung ~~ist~~, bleibt diese Lage ~~unverändert~~. Denn diese ~~etwas~~ an oder für sich
selbst angeführte Beispiel des Rades, das als solches in der Natur ~~nicht vorkommt~~, also ein ausschließlich
reines Produkt der teleologischen Setzung ist. Seine so ~~folgeplanten~~ Bewegungen sind jedoch trotzdem wirkliche
als reine kausale Processe, die sich ~~dabei~~ (von teleologisch-klaren beeinflußten Processen kategorial überhaupt nicht unterscheiden.
~~in den Grundlagen des Seins~~ (natürlichen)

Diese ontologische Eigenart von dem einzigen ~~Zusammenhang~~ seinshaften Zusammenhang der Kausalität
und Teleologie, ergibt erst die Möglichkeit, ihre Wechselbeziehungen in Bezug auf das Sein überhaupt und besondere
auf das gesellschaftliche Sein, die einzige Seinsweise, in der selbständig nebeneinander im wechselseitigen De-
terminieren verbleiben, genauer zu bestimmen. Wenn sowohl objektiv in Bezug auf das reale Pro-
zessein ~~Selbständigkeit~~ der gemeinsam ausgelösten Processe, wie subjektiv als Folge der Lage, dass die Kausalität
rein als Process betrachtet, besonders Selbst für Genesis und Ablauf so ~~bedeutet~~, ~~wenn~~ rein als ab-
solutes Process betrachtet, besonders Selbst für Genesis und Ablauf so bedeutet, wenn rein als ab-
solutes Process zu funktionieren imstande ist, während es besonders Teleologie selbst keinen, die
von einem selbständigen ~~Setzen~~ geleiteten Setzung hervorgerufen entsteht. Dem hat für die Verschiedenheit der Welt von
allem zur Folge, dass jeder Versuch, in die ~~Tat~~ Naturprocesse eine Teleologie hineinzuinterpre-
tieren, naturwidrig zum Setzen eines der Natur gegenüber fremden, transzendenten Subjekts führt.
Ontologisch betrachtet ergibt das eine reine, unüberwindbare Trennung von Wissenschaft und
Religion. Denn ein ~~teleologischer~~ universeller Process könnte nur ein solcher sein, dessen Ablauf ein Ziel, das
bereits von seinem Einsetzen genau bestimmt wäre, in allen seinen Phasen und Momenten zu verwirk-
lichen ~~bestrebt~~ wäre, d.h. ist, ~~oder~~ in allen Phasen und Momenten vom zielsetzenden Subjekt auf dieses Ziel hin
~~gelenkt~~ gelenkt wird. Es bedeutet auch hier nicht unsere Aufgabe sein, die verschiedenen Abarten
der unlösbaren Probleme aufzuzählen oder auch nur anzudeuten, die sich aus einer ~~universellen~~ divergenten
Verwirklichten Teleologie von Seinsprocessen teleologisch bewegter Art entspringen. Nicht nur die Na-
türliche ~~Zufälligkeit~~ müsste dadurch ein ~~lebendiges~~ lebendiges, ~~durchgeordnetes~~ Moment dieser ~~universellen~~ Teleologie

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ZU 296.

296
+ Es handelt sich hier um wesentlichen um zwei Problemkomplexe. Erstens jeder teleologische Ablauf Prozess ein der verschiedenen zu beherrschenden Stoff Sein gegenüber zu selbständiger Handlung fähiges Subjekt voraus. Innerhalb der von der Arbeit, von den menschlichen Aktivitäten in der Prozess ober- bringt notwendige Unabhängigkeit bringt das mit der gemäßen entstandene gesellschaftliche Sein besser, welche nicht rückgängig gemacht werden kann, denn es sich dabei nicht mehr um ein ganzgestaltes teleologisches Prozesse handelt, sondern bloss um die Beherrschung einzelner Prozesse teleologisch entsprechend zu beeinflussen. Ein setzendes Subjekt das imstande sein könnte, die gesellschaftlichen Prozesse selbst in teleologische umzuwandeln, müsste jedem Sein gegenüber eine so allen völlig transcendente Existenz, eine Allwissenheit und eine Allmacht haben. Damit sind die Götter, müsste also in seinem Sein den Typus der christlichen Gottheit angehören. Die griechisch-römischen Götter haben nur eine festbegrenzte irdische Existenz und erheben höchstens Anspruch auf eine solche Macht über das Sein in seinen gesetzlichen Bestimmungen verwendbare Einsicht (Macht). Dass damit eine gesetzlich gebundene Wandlung ihres Inhalts, ihrer Zusammenhang, Probleme etc. in allen Natur- und gesellschaftlichen Prozessen eintreten müsste, ergibt sich aus diesem Voraussetzungen von selbst; eine solche Tat bis jetzt noch nie auf der tatsächlichen Prozesse aufgedeckt und aufgezeigt worden. Im Gegenteil zeigt die Ausbreitung der gesellschaftlichen Seins, die zunehmend praktische (und die sie fundamentale theoretische) Beherrschung der Dinge Vorgänge durch den Menschen überall ein Zurückdrängen der in allen Anfängen analogisch angenommenen objektiv transcendent teleologischen Vorstellungen. In diesem Sinne schreibt G. an 11 nach seiner Darwin-Lektüre: „Die Teleologie wird nach einer Seite hin noch recht bedeutend gemacht. Das ist jetzt geschehen" und es ist für den Zusammenhang allen Seinsproblems mit seinem Geschichtlichkeit charakteristisch, dass er so fort(schreitet): „Darin ist noch nie ein so grossartiger Versuch gemacht worden, historische Entwicklung in der Natur nachzuweisen." (Brief G. an 11 12/XII 1859. Br. II 447/8

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

+ werden, sondern auch die durch teleologische Setzungen real bestimmte menschliche Praxis müsste ~~zur~~ ~~Scheinwirklichkeit~~ 296
~~ab~~, bestenfalls, wie im späteren Calvinismus, als blasse (Erscheinungsweise) untergeordnete der universell-göttliche Teleologie figurieren. ~~Es ist aber~~ Bei einem als allwissend und allmächtig vorgestellten (göttlichen) Setzer eines derartig universellen, auf jede Einzeltat eines jeden Einzelmensch angewandten Teleologie, müssten alle Bestimmungen der Wirklichkeit verschwinden, um einer davon völlig unabhängigen göttlichen „Praedestination" den Platz zu räumen. Sie müsste jede Religion, die die Menschen wirklich bestimmen und leiten wollte, Kompromisse schliessen, selbst der Anfangs völlig radikale Calvinismus müsste sich vom ursprünglichen pathetischen Irrationalismus, mit dem er alle realen Vorursachungen zum trügerischen Sehen herabsetzte, abrächen und sich als metaphysischer Hintergrund der fabrikischen Kapitalistisch-oberirdischen Kausalitäten zurückziehen, um seine (auf die Rolle eines) reale gesellschaftliche Rolle (zu können) bewahren. Das Weltgeschehen als transcendent initiierte Teleologie hat sich bis jetzt in jeder Theologie nur auf Grundlage seiner ergänzlichen Wesen annullierender Kompromisse überhaupt halten können. Wenn wir, auf rational-praktischen Boden stehend, solche Ansprüche ablehnen, ~~so ist damit auch~~ ein ~~ablehnen~~, so ist darin auch das Verwerfen der verschiedenen (Kompromissformen) theologischer oder weltlicher mitenthalten. Denn letztere wären nur verteidigbar, wenn bei einer empirischen Abwechslung von teleologischen und kausalen Ablaufsreihen in der Wirklichkeit sowohl die Existenz der ersteren, wie die objektiven Kriterien ihres verschiedenen Funktionierens wissenschaftlich nachweisbar wären. Das konnte jedoch in ernstzunehmender Weise jedoch nicht einmal versucht werden. ~~Die Geschichte~~

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die allgemeine Herrschaft der Kausalität in allen Processen des Seins ist eine uralte Erfahrung des Menschengeschlechts, einer jeden Praxis, sei sie auf Natur oder Gesellschaft gerichtet. Man kann fast sagen: die Entwicklung der Wirklichkeitserkenntnis, der Ausbau des richtigen Verhaltens zur eigenen Umwelt, ist im wesentlichen mit der immer ausgebreiteteren, immer verbesserten Erkenntnis des Wesens solcher kausalen Processe, mit ihrem Entdecken in jedem Teilmoment des Seins unzertrennlich verbunden. Einerlei, wann und wie weit dies in bewusster Weise und angemessen erkannt wurde, beherrschte diese Erkenntnis im steigenden Maasse jede menschliche Praxis. Ihre Ausdehnung, ihr Funktionieren beruhte nie auf anderen als auf der Einsicht: welche Kausalprozesse (im weiteren Sein immer) müssten erkannt und wie angewendet werden, damit unsere Umwelt durch unsere teleologischen Setzungen von uns wirklich beherrscht 297
~~werde~~, damit unsere Aktive Anpassung an sie extensiv wie intensiv vergrössert werde. Die Vervollkommnung der Arbeit beruht wesentlich auf einer Entwicklung in der Konkretisierung der Erkenntnis, welche Kausalreihen in die teleologische Setzungen in welcher Proportion in Gang zu setzen, welche

(auch) Möglichkeit auszuscheiden oder abzudämpfen soll sind. Darüber ist die ausgesprochene Erkenntnis der Kausalreihen stets die Grundlage der menschlichen Praxis, der die fortschreitende, der auf dieser Basis sich zur selbständigen werdenden gesellschaftlichen Macht empfindlichen Erkenntnis der Wahrheit gerade und fehlbaren ist. Die Ursprünglichkeit der Bestimmtheit der Seins durch Kausalprocesse, die ins gesellschaftlichen Sein eintreten mit ihrer wechselnden Beeinflussbarkeit, ja Veränderlichkeit durch teleologische Setzungen eintreten verbindet, schafft jene Dualität (Dualistik) in Lehre von die M. wie wir wiederholt gesehen haben, so ausdrückt, dass die Menschen (im Gegensatz zur Natur) selbst machen, jedoch [illegible] nicht unter selbstgewählten Umständen zu tun imstande sind. Die Seinslage spiegelt sich in der Erkenntnis des Seins so, dass die Seinsprocesse in Natur und Gesellschaft – trotz allen Verschiedenheiten hinsichtlich der allergrundsätzlichsten Weise durch einheitlich-gesetzlich und in ihrer Zeitstruktur prinzipiell erkennbar ablaufen, diese Erkenntnis jedoch ihrem unmittelbaren Wesen nach eine an die Umstände gebundene sind, seine Erkenntnis fast festzum sein kann. In der [illegible] Entfaltung zur ersten grossen Trennung seiner Anschauungen über Ökonomie und Gesellschaft, formulierte M. seine Ansichten darüber in folgender Weise: „Die bürgerliche Gesellschaft – die bürgerliche sehen" (Anm. M. Rubenstein 2.5/6). Es ist für die M'sche Ontologie charakteristisch, dass sie auch hier, wo die Entwicklung der Gesellschaft in den Zentralproblemen ausmündet, immer-

hinaus auf den Gesamtprocess der Gesellschaft, also auch auf die in Natur hinweist, von diesem (Einheitlichkeit/Totalität) wie auch diesen Ansatz zu verlieren.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Der post festum Charakter einer jeden Erkenntnis, die diesem Objekte, wie in seiner Subjektivität, durch immer eine gesellschaftliche sein muss, drückt theoretisch die oben angedeutete Seinsbefindlichkeit einer jeden praktischen Aktivität aus. Ganz allgemein gesprochen: während der Ablauf von realisierten teleologischen Setzungen weitgehend verwirklichbar ist, so das Ergebnis der Arbeit selbst bestimmt, hört diese Möglichkeit sogleich auf, wenn sie mit der Existenz in der Natur und der Gesellschaft in Berührung tritt. In der Fabrik selbst kann z. B. die Beschaffenheit eines herzustellenden, d. h. komplizierten Produktes vorausgesetzt bestimmt wird; die Möglichkeit seiner praktischen Verwendung, sein weiteres Funktionieren sehen viel weniger, d. h. nicht klar darum weil z. B. der Handel über den Produzenten verschiedene Kräfte in Bewegung setzt, sondern

weil dem Fortschreiten der Wahrheit selbst nicht vorzuschreibende Wirklichkeiten zu positiven wie im negativen Sinn in Wechselwirkung setzen, kommen die daraus entstehenden Kausalverläufe nicht mehr, wie der Arbeitsplan, [illegible] Das Fortschreiten, sowohl in Natur wie in Gesellschaft ist erkennbar, soweit die in ihnen wirksamen Kausalprocesse vom erkennenden Bewußtsein (entworfen/vollzogen) werden. Die Gesetzlichkeit der menschlichen Praxis ist ein praktischer, immer wieder neuer Beweis dafür. Dass die jede solche Evidenz hat jedoch jene (deutlich/gewiß) gezogenen Grenzen in der Unendlichkeit der möglicherweise wirksam werdenden Umstände der Komponenten, aus denen sich die einen zwar jeweils kontinuierlichen Kausalprocessen zur Synthese zusammensetzen. Dass diese Processe, infolge der Unendlichkeit der möglichen Komponenten nicht ganz vorzuschreiben sind, erscheint von vornherein als evident; das bedeutet jedoch keineswegs, dass in ihnen [illegible] jeder einzelne unter ihnen aber [illegible] nicht nur in der jeweiligen Wirklichkeit (Wirkung) zusammenwirken, sondern [illegible] für die Evidenz [illegible] fortfortsetzen [illegible] vorzuschreiben sich [illegible] Vorwirklichkeit der Wahrheit sich realisiert nicht in einer [illegible] in einer [illegible] Prognosen etwa reifen könnte. Der Post-festum-Charakter der Evidenz entspricht also genau den wirklichen Bewegungsgesetzen des Seins, die als irreversible Processe auf der Grundlage der jeweils gegebenen Konstellationen immer aufeinander auch bisher nicht gleiche Transformen, Seinsbereiche, Seinsweisen etc. hervorbringen. Diese Irreversibilität des processierenden Seins drückt sich im Post-festum-Charakter der Evidenz (Evidenzen/Gewissheiten) aus. MTA FIL. INT. Lukács Arch. Diese können jedoch jeder alten Evidenz (Evidenzen/Gewissheiten) gegenüber [illegible] Konstellationen [illegible] jedoch alten und neuen evidenten Verwirklichungen [illegible] Konstellationen zu machen, wenn man in diesem historischen Charakter einer jeden Evidenz [illegible] auf eine ungeschichtliche, ewige [illegible] (ungeschichtlich/geschichtslos) blinde (evident/gewiß) Beschaffenheit erforschbare oder gar auf eine Substanzhaftigkeit der Seinsprocesse schließen würde. Denn dieser Post-festum-Charakter schließt keineswegs die Evidenz allgemeiner Zusammenhänge (des Seins und demzufolge) aus. Diese äußern sich jedoch in processierenden Sein nicht als ewige eherne Gesetze, die schon an sich eine über-historische, „zeitlose" Geltung beanspruchen könnten, sondern als konkret-determinierte Etappen einer irreversiblen Processhaftigkeit, in denen sowohl die Realgesetze aus den vorangegangenen Processen wie der daraus entsprungene Neue formalisiert, in gleicher

Weise wesenhaft stabbar und darüber entscheidungsmäßig erforschbar werden. Daß sie nur
post festum betroffen werden können, bedeutet deshalb bloßes Nachbleiben in einem Erkenntnis,
das sich auf den Register der Tatsachen beschränkt (im Gegensatz. Studium in der Erkenntnis post
festum. Wesentliche abgelaufene Processe mit allen diesen dynamischen Bestimmungen stabbar und erforschbar werden,
denn nun die Wirklichkeit in ihren gedanklichen Reproduktionen und Analyse der Processe zugleich die
in ihren waltenden Tendenzen als reale Kräfte der Sein erkennen. Die Erkenntnis post festum hat deshalb, unab-
trennbar von ihrem die vollendeten Processen die factor erforschenden Charakter auch einen theoretischen:
die Erkenntnis der allgemeinen Bestimmungen (Kategorien), die in der Wesensbestimmung der Processe, deren Wandlungen
als deren Ergebnis in einer solchen Erkenntnis post festum offenbar werden.

Gerade der ineinander-dialektisch-faktische Wechselbezug von Allgemein bei und Einzelheit
der Bestimmungen drückt diesen Processen einen solchen Charakter auf. Unsere bis-
herigen Analysen haben an vielen Einzelfällen gezeigt, wenn jedes aus einem früheren aufgehobenen Sein
entspringende Sein alle Kategorien, sowohl Einzelne wie in ihrem Wechselwirken, in einer bestimmten
Struktur gestaltet. Das hat erstens zur Folge, dass es in der Allgemeinheit der irreversible Process-
charakter immer beibehalten bewahrt bis aus diesen irreversiblen Processen der Nahen, der nur
auch an sich Geschehbares war, im Laufe der Entwicklung der gesellschaftliche Sein als diesen
selbst bewusste Geschehnisse der Menschengeschichte diesen ergeben, als fürsich besondere Geschehnisse her-
vortritt. Andererseits sehen wir einen Kategorien auf der Basis der Einzelheit, indem über
biologischen einmalprocesshaften Bestimmungen im Gesellschaftlichen Sein allmählig die In-
dividualität und die reicht weiter Stufen Synthese in der Menschengattung zu stehende
bewusst Subjekt. Die Wechselwirkung solcher immer komplizierter werdenden Kategorien
der generellen irreversiblen Processe drücken sich in der Menschwerdung einer jeden Seinsweise als Komplizierung-
werden der Processe selbst aus. Es hat diesen Charakter der gesellschaftlichen Processe im-
der oft tiefgehenden Einleitung als die irreduzible Frage der ungleichmäßigen Entwicklung aufgeworfen
Obwohl er dort (vor allem als eine nicht-ökonomische zwischen ökonomischen Basis und der
(diese Ungleichmäßigkeit) der hervorzuheben-besonderen teleologischen Formen (Recht, vor allem: Kunst)
schildert, fehlt sein Gesamtwerk; denn es sich hier um eine allgemeine Gesetzlichkeit

(1 Anm. s. M. Rohentw. 29/31)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

aller gesellschaftlichen Processe handelt. Man denke an seinen Begriff von der u klassischen Vermittlungen in der uebereinander Formationen selbst, an seine Analysen/Beobachtungen, die gerade zeigen, wie seine Formationen sich überall in gleicher Weise bewährt und entwickelnd realisiert hat.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Um in solchen Processen, die gerade notwendige Praxis den Umständen gemäß durchzusetzen, müßte sich auch die Subsumtion fast restlos in Einzelfälle differenzieren. Aus der anfänglichen, auf bestimmte Einzelheiten (natürlich: damit diesen bestimmten Gesichtspunkten) gerichteten Tätigkeit sich allmählich verfeinernden und [illegible] Verfahren sind im Laufe der Processe Gewohnheiten der Allgemeinheit entstanden, um sich im Laufe der Zeit ungleichmäßig zu entwickeln. Je mehr letztere Tendenz zum bewußten Wissenschaft und Philosophie wird, desto klarer wird dadurch, daß es sich auch hier um aus der gesellschaftlichen Praxis in ihr entwickelte, nur Form/Inhalt handelt, die gleichfalls die Quellen der Ungleichmäßigkeit enthalten. Jedoch so wie im gewöhnlichen Verhalten der Menschen zu dieser Ungleichmäßigkeit bis jetzt stets eine entsprechende von einer anderen abgelöst wurde, so zeigt sich hier die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung darin, daß Erfahrung der Einzelheit, und die daraus entspringende (unmittelbare) Verallgemeinerung der so gewonnenen Erfahrungen und aufbewahrten Erkenntnisse und wissenschaftlichen Aufklärung der allgemeinen Bestimmungen der Lage einander fremd sind, wie es auch [illegible] zu ergänzen, zu einander in gegensätzliche Beziehungen geraten, daß auch ihre Entwicklung eine ungleichmäßige ist. Es genügt an die gegenwärtige Lage zu denken, um die herrschenden Manipulationstendenzen der Gesellschaft auch die Wissenschaft in den Bereich zu dirigieren, daß sie jede bewußte Erfahrung, jede Gewißheit zu Gunsten einer abstrakten Verallgemeinerung (z. B. die Cartesianische, bereits ganz unbrauchbar) auf die Seite schieben und der erfahrenden Menschen bloße Maschine zu erblicken gezwungen sind. Es vollkommene beherrschende Maschine zu erblicken gezwungen sind. So etwas läßt sich selbstverständlich, abstrakt methodologisch überhaupt „beweisen". Es werden dabei nur solche „Kleinigkeiten" übersehen, daß z. B. die Einzelheit jeder Organismus selbst in der fortschreitenden Leistungen oder ohne ständiges Inbetrachtziehen dieses Momentes in weiterem

tatsächliche Tatsachen festhalten wollen (Es sollen ja letzten Endes, um ein einheitliches Beispiel
zu wählen, nicht Krankheiten, sondern Krank, d.h. Einzelorganismen mit einem
Gemeinheit gehalt werden.) Natürlich gibt es in allen ähnlichen Problemkomplexen neben bürgerlichen
Gegnern, die können aber gegen die universelle Herrschaft der klassenbedingten selten oder gar nicht
der Fakten ankämpfen. Aufhören

Es ist für uns nicht mehr überraschend, dass die verhüllte Übernahme falscher Tendenzen in die
Wissenschaftlichen Entwicklung der Erkenntnis der Wahrheit stets (von letzten Ende) von ihrer selbst
widersetzt würden. U. zw gerade infolge der bürgerlichen (bürgerlich Inhalts enthaltenden) Charakter der
gesellschaftlichen Seins selbst, was gleichfalls auf dessen - bei allen Differenzen im Einzelnen -
Voraussetzungen Verwandtschaft beruht. Wünschen die Tatsachen von
einem transzendenten Betrachtungsweise gelenkt, so könnte nun diese, wie dies in allen re-
ligiösen oder pseudoreligiösen Weltanschauungen der Fall ist, Konstruktionen bei „Fehlentwicklungen" über den
Seins selbst und Fehlbeurteilungen in seiner Erkenntnis vollziehen. Verhältnis könnten es, zu partiell
bestimmten Weise diese Fähigkeit auch auf die klassenden übertragen. Die auch im Kausalverhältnis
der gesellschaftlichen Sein wirkenden Kausalverhältnisse sind in ihrer prozessierenden Seinsbestimmtheit frei
von jeden derartigen Tendenzen einer wie immer gearteten zielhaften Verwandlungs oder Selbstbewäh-
tigung. Aber in einer entwicklungstheoretisch oder logisch ganz parallelen Weise könnte gerade die die
von den Klassen nicht erkannten entscheidenden Konsequenzen eines Systems oder einer Entwicklungs-
etappe in den ihnen in blosser Faktizität am Tagelicht. Das kann unter Umständen den Tatsachencharakter der
betreffenden Formation sein, wie bei den asiatischen Produktionsverhältnissen, wie bei der sprachlich-
rö mischen Sklavenwirtschaft, wo nun ein Zufall, (die Konfrontation mit den fremdartigen Stämmen
einen objektiven Anstoss zeigte. Es können aber auch bei einer sich entwickelnden Formation kleinste
naturwüchsig elementare bedeutsame werden, an denen Existenzmöglichkeit nicht erkannt und die
schliesslich wichtige Konsequenzen der betreffenden Formation oder einer neuen Entwicklungsstufen
enthüllen; man denke etwa an das plötzliche Auftreten der Wertschwankungen im Kapitalismus
seit 1812 (Der grösste bürgerliche Theoretiker der Ökonomie, Ricardo, stand völlig ratlos vor diesen
Phänomenen, obwohl sie keinen blos zufälligen, blos „faktischen" Charakter hatte. U. zw. bis 1829
die Wertschwankungen - natürlich post festum - in die Krise manifestierten. Die Existenz der gegensätzlichen
von selbständigen Elemente" im Kapitalismus (Marx U. Th. a. M. II-V 244) Ohne jetzt neu Details

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

können, zeigt sich, wenn es sich darum handelt, wie bei allen Theoremen und Theoremprüfen der Oekonomie die Erkenntnis post festum nicht nur ein Feststellen neuer Wahrnehmungen einer Tatsache begrifflich machen können, sondern vielmehr auch die bewußten Wiederholungsfälle in dem viel prozeßhafteren Geschehen, die auf die Gesetzmäßigkeit solcher Wandlungen und damit auf die Erkenntnis der Gesetze ein aufklärendes Licht werfen. Es ist also (das „überwindende") ein erkenntnistheoretisches Vorurteil, als ob nur die „vorwissenschaftliche" (extrapolierende) Denkweise, nicht aber die wissenschaftliche Denkweise in der Wirklichkeit Gesetze des Prozesses aufdecken und formulieren könnten. Im Gegenteil: Gerade die Erkenntnis post festum ist es, mit deren Hilfe Realzusammenhänge, d. h. beständig wirkende Momente von Gesamtprozessen ins Bewußtsein gehoben werden können. Erst auf dieser Grundlage, erst durch diese konsequent-kritische Anwendung ist es möglich festzustellen, wann und warum Extrapolationen den wirklichen Prozeß aufdecken oder verdecken. Freilich muß hinzugefügt werden, daß sich das Prinzip (post festum Prinzip) derselbe oder in derselben Weise in verschiedenen gesellschaftlichen Sphären verschiedenen Tätigkeiten in verschiedener Weise, obwohl es natürlich auch Fälle gibt, wo solche Momente viel früheren Stufen der Gesellschaftsentwicklung angehören, post festum deutlich zu machen imstande sind. Diese Ungleichheit verdeckt für viele, daß auch in der Naturerkenntnis der Prinzip des Post festum nur selten gelangt. In der Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur das vermittelnde Medium ist, wird, allgemein gesprochen, auch von den Naturprozessen der Regel nach nur so viel sichtbar, wie viel für die jeweilige aktuelle wichtigen teleologischen Setzungen als Erkenntnisgrundlage unbedingt nötig ist. Die Entwicklung der Produktivkräfte stellt aber stets neue Aufgaben, bei denen auch solche Momente der Naturprozesse jedesmal bedeutsam werden können, die dafür bisher überhaupt nicht in Betracht kommen. Es handelt sich dabei um eine

Änderung der post festum Betrachtung der Naturprozesse, die (früher) abgelehnt in der Weise entdeckend abgelehnt sind, zu deren Entdeckung und gedanklichem Verwertung jedesmal eine Höherentwicklung der Stoffwechsels der Gesellschaft mit der Natur nötig ist. Der Erkenntnisgewinn

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der post festum selbst sich also hier in einer gesellschaftlich vermittelten weise durch Obj.
spielen natürlich teleologische Motive gelegentlich eine recht untergeordnete Rolle. Ihre Fortsetzungen
von Körnern aber nur verständlich werden, wenn, wie hier bis jetzt immer, Teleologie (und
(erkenntnistheoretisch) als „falsches Bewusstsein", sondern (nach der Lehre von Ll) als Mittel zum Be-
wusstmachen und ausfechten von der von der objektiven Entwicklung aufgeworfenen Probleme verstanden
wird. So kommen in der antiken Gesellschaft die verschiedenen Einstellungen in die heterogenste Beschaffenheit der Lösungsversuche
recht deutlich, während der Entwicklung mit der Kapitalismus nur eine allgemeine Grundtendenz verbleibt. Wat-
Gelehrte wird gewöhnlich die teleologische Momente in der neue Theorie notwendig gebrauchen. In erster Reihe
kann in Betracht dass
(Fetisch), weil nun Ausbau der Teleologie zu der kapitalistischen Formation der Bruch mit der ge-
samten Weltauffassung immer unüberbrückbarer geworden ist. Die richtige Einsicht in gesellschaftliche
Bewältigung von Naturprozessen, von kategorialen Zusammenhängen in der Natur zeigen aber ge-
rade der post festum nicht so immer; sie nur höchst selten als Bewusstmachen eines
objektiven Veränderungen in der Prozessen selbst, sondern als Entstehen der gesell-
schaftlich entstandenen Bedürfnissen über die Befriedigungsmittel der wachsenden Eingriffe in
Hilfe der Entwicklung der Gesellschaft. Die Feinheit zeigt – wieder: post festum –, dass die
Vermittlungsprozesse gesellschaftlich ebenso notwendig sind, wie jene direkten Veränderungen, in
Folge deren Wandlung neue Beschaffenheiten der gesellschaftlichen Seins unmittelbar (post
festum) zum Besitz der Fähigkeiten werden. Der Unterschied von direkt und un-
mittelbarer und vermittelten Bereich zwischen objektivem Prozess und seiner subjektiven Er-
kenntnis ist also in primären (allgemeinen) Weise dann die Zwischenstufe zwischen der
direkten gesellschaftlichen Aktivitäten und denen der Stoffwechsels der Gesellschaft mit der Natur
bedingt. (Die Existenz von Übergangsgebieten ändert die fundamentale Differenz innerhalb der
allgemeinen Kategorie des post festum in der Erkenntnis der Seins nicht in wesentlichen Weise.)

Alldies zeigt deutlich die relativ neue Stellungnahme von Ll zum Erkenntnis als solchen. Auf die Prinzipien 304
der Ontologie (die relativ größte Transzendenz) dominiert und die höchste Erkenntnis als deren An-
wendung auf den Menschen erscheint, folgt die reinerkennbare Resultate, die das Denken der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Welt als etwas ontologisch (als ein Gewebe Ursprüngliches,) mehr, ablehnbares (Weltgewinnig aufgefasst hat; auch gegen Spinoza den Denken neben der Ausdehnung (der Materialität des Seins) als Attribut der letztbestimmten Dein-sind-Weisen-Substanz bestimmt, steht er auf diesem Standpunkt dieser Unabhängigkeit. Bei M. haben wir es dagegen mit dem Problem zu tun, wie das Denken (das denkende Erkennen des Seins) aus den Existenzbedingungen und auf die diese ältere reagierenden Praktiken sich allmählich zu einer - freilich letzthin bloßen relativen - Selbstständigkeit entwickelt. Das Denken verdient dabei seinen Namen Das konsequente Zuendedenken der fundamentalen Prozessbezogenheit eines jeden Seins bringt notwendig mit sich, dass auch der denkende Bewusstsein seine reinste und reinbedingte Gestalt haben muss, die für seine Bedeutung, auch auf den höchsten Stufen einer entwickelten Gesellschaftlichkeit, grundsätzlich einzuhalten ist. Der ontologische Ausgangspunkt für diese Genesis ist die Arbeit, die grundlegende Bewegungsform des gesellschaftlichen Seins. Indem dabei die ältere Aufgabe der [gesellschaftlich] gewordenen Lebensweise zum Ausdruck gelangt, entstehen für die neue Handlungsweise neue Bestimmungen, die die vorangegangenen Seinsprozesse noch überhaupt nicht aufzuweisen konnten. Das dabei objektiv ausschlaggebende Element, das selbstständige Setzen ist in dieser objektiven Seinsweise, in dieser Bezug zur vorherigen Kausalität von neuem bereit eingehend untersucht werden. Sie hat jedoch subjektive für die Ontologie der gesellschaftlichen Sein nicht weniger wichtige Folgen. Die Tatsache, dass in solche Setzungen dadurch überhaupt [illegible] kommt, dass [illegible] ideelle verbunden wird (Marx M. Kap. I (420) M. voraussetzt auch rein an derselben Stelle darauf hinzuweisen, dass in der bisherigen, passiven Anpassung an die Umwelt dieses entscheidende Element auch dann fehlt, wenn bewusst, im Produkt, etwas Analoges vorhanden zu sein scheint (Beispiel der Biene). Auch der Setzen der Zwecke, als subjektive für den materiellen gesetzten Prozess selbst, ist aber ein ideelles Element, das allerdings materielle Gegenständlichkeit in Prozessen neuer Weise in Bewegung bringt, indem sie bei jeder Kausalreihe Zusammenhänge wichtige 305
Prozessen für verändern und damit materielle Effekte im Leben setzen kann, die, obwohl
[illegible] kausal determiniert wie Naturgegenstände und -prozesse, in solcher gesetzter Weise in der Natur eventuell

überhaupt nicht, jedenfalls aber in dieser Weise nicht verbessern. Damit tritt ein radikal
~~Es wird~~ neues, ~~einen~~ neues Moment in den Komplex der prozessierenden Seins ein. Dass es nicht un-
mittelbar auf die materiell-seienden Prozesse einwirkt, sondern – wie wir immer mittelbar, oft sehr
kompliziert vermittelter Weise – durch ihr Ganz-setzen materieller Prozesse auf das Sein in welchen ungeheuren
ist, so ändert nichts an den Tatbestand, dass im Vergleich zu vorangehenden wie vorangehenden Natur ein Be-
wegungssystem der Sein von qualitativ neuer Art entstanden ist. Die seinsmässige Bedeutung dieser neuen Lage
haben wir im Vergleich von Teleologie und Kausalität bereits betrachtet. Was das gesellschaftliche
Sein speziell betrifft, so ist es allgemein bekannt, dass diese neuartigen Prozesse eine ungeheure Beschleunigung
in den Veränderungen der äusseren Naturprozessen gegenüber zur Folge haben. Dabei ist es ohne weiteres klar, dass
diese nicht als unmittelbare Folge der neuen Prozessen als solchen entsteht, sondern als dasjenige, dass
die Grundprozesse selbst, im Gegensatz zu Natur, einer immer wachsenden Wandlung, ~~sie~~ fortwährend
~~den~~ extensiven Ausdehnung wie der intensiven Vervollkommnung (Effektivwerden) unterworfen sind.
U. zw. generell deshalb, weil die Veränderung der objektiven gesellschaftlichen Prozesse nur durch
die aktive Vermittlung der setzenden Subjekte des teleologischen Momentes eine Änderung ihres
Charakters erfahren können, nicht als unmittelbares Ergebnis ~~der~~ spontan wirksamer Prozesse
wie in der Natur. Allerdings muss gerade bei der Betonung dieser qualitativen Differenz
zugleich auf eine bestimmte Kontinuität innerhalb der Veränderungen hingewiesen
werden. Es wäre eine Mystik, diese Diskontinuitäten als das Teleologische Moment Tätig-
keiten als deren primäres und spontanes in Wahrheit Fremde auf zu fassen. Wie die Menschen
Änderungen in den Naturprozessen dadurch entstehen, dass die spontanen Prozesse auf ihr Sein
selbst Veränderungen und durch diese auf die neuartige Reaktionen entstehen lassen;
~~sie~~ – in dieser höchst abstrakten Allgemeinheit – eine gewisse Zusammengehörigkeit
Wir drücken dabei den qualitativen Neu wie Abweichen, dass diese Reaktionen in gesellschaft-
lichen Sein nicht mehr spontan-materielle sind, sondern neuen Typen von teleologischen
Setzungen, die in bewusster Weise nicht nur auf die Veränderungen selbst, sondern, später vor
allem, auf die durch diese hervorgerufenen neuen Kontinuitäten, auf die Auffassen und Beziehungen
etc., die ihnen entsprungen mit neuen teleologischen Setzungen antworten. Die aktive Anpassung an die

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Umwelt schafft in diesen Antworten eine eigentliche, sachlich-seinshafte Abspiegelung; die

in dieser Kontroverse besteht [illegible] Analogie zu den [illegible] Naturprocessen darin, daß
Darwin es für die Aufgabe der (Kausalforschung) alleinen Aspekten, für die der Beweglichkeit durch Selek-
tionen lagerten Setzen gerade dieses Moment des Antwortens entscheidend charakteristisch. Die von ihm initiierte
Genesis der Denkweise aus dem Seinsprocess selbst enthält insofern bereits seine entscheidend charakteristische Beschränktheit, daß
sie nämlich die Vorbereitung zum Reagieren auf das Sein (mit allen seinen processhaften Veränderungen)
als rein selektierende Setzung ist. Daraus entspringen alle seine Kontroversen mit den Bestimmungen, die
bis zu äußersten Abstraktionen, aus denen unmittelbar jede Beziehung zu der konkreten Formen
des Seins verschwunden zu sein scheint. Jedoch gerade diese Tendenz zur Verallgemeinerung / zum
Erfassen der allgemeinen Gesetzmäßigkeit eines jeden seiner Objekte) beruht in der ersten, fast[illegible]
hervortretenden Erscheinungsweisen der Arbeit gegenwärtig schöpferisch. E. weist mit Recht darauf hin
, daß die Tätigkeit aus den seinshaften Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen der Arbeit ent-
standen ist. Er formuliert dies in einer einfachen und glücklichen Weise: die Menschen hatten
nun einander etwas zu sagen (Anm. 4. Rolle d. Arbeit = W.D. 196) Etwas zu sagen haben
bedeutet jedoch, den Zusammenhang eines Phänomens mit seiner eigenen Gesetzmäßigkeit
in einer, über das unmittelbar Reagieren hinausgehenden, allgemein verständlichen Form
(zu fixieren. Da nun sowohl der Arbeitsprocess, wie seine materiellen Selbstresultate und Pro-
dukte, wie wir wissen, schon in diesem unmittelbaren materiellen Sein diese Gesellschaftlichkeit, die
zugleich Bedingung und Folgerung einer solchen allgemeinen Mitmenschlichkeit ist sich
schließt, mündete mit der Arbeit – um ihrer schlichtesten und einfachsten Fruchtbar-
keit willen – dieses hörbar werdende Verhältnis zum Ausdruck der Allgemeinheit zu-
nächst in der Sprache entstehen. Dies scheint im gegenwärtigen gesellschaftlichen Sein eine banale
Selbstverständlichkeit zu sein, so daß dieses [illegible] [illegible] gesellschaftlich-geschichtlichen
Process, der vom Sprechen zum Schreiben, vom diesem zum Druckbuch, zu dem Massenmedium
der Information führt, oft bewegt ist, stellt als einen, aus der Arbeit entspringenden

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

historischen Seinsprozessen zu betrachten.

Jede der Sprache ist jedoch bloß das Instrument einer generellen [illegible] und generell eindeutig bestimmbaren Welt als bereits entstanden. Dass diese historische Entfaltung zu jener eben angegebener Universalität der gesellschaftlichen Verhaltens der Menschen [illegible] nicht nur ins Unendliche verweist, sondern auch deren Unterschiedenheit, weitest in Vermittlungen ins sich fassen [illegible] (eine allgemeinere Welt gelangt), ist auf diese Vergegenwärtigung, auf diese Perspektiven zu beziehen [illegible] eben an der Entwicklung der Arbeit selbst, die immer höhere, weiter verzweigte Bedingungen dieser Verwirklichung ins Leben ruft, wodurch der [illegible] im Laufe dieses Prozesses immer mehr Ideen, wie wir gesehen haben, teils in Richtung Abstraktheit, entwickelnde fähig, ebenso die Strafe der Verfehlungen aber anzupassen gezwungen sind. Die seinsmäßige Voraussetzung eines derartigen Prozesses ist, dass die Verhältnisse zur Wahrheit, die sich später als gesellschaftliche gesellschaftlich [illegible] verselbständigt hat, bereits in den ursprünglichen, primitivsten Vorbereitungsakten der teleologischen Setzung an als reine Verhältnisse zwischen Gegenständen sich [illegible] müssten. Es ist ja [illegible] dass [illegible] Arbeitsinstrument geschaffen werden können, ohne [illegible] abstrakten Eigenschaften durch Erfahrung, die in immer steigender Weise die oft [illegible] zwischen Eigenschaften durchdringen und als [illegible] gesetzliche, [illegible] Inhalt der Setzungen entfernt, hätte zustande kommen können. Ja wenn keine Tiere, dann selbst in Sammelperiode, wieder [illegible] Tauschmittel hätten, ohne eine derartige Vergegenständlichung zu primitiven Anfängen (einer brauchbaren oder unbrauchbaren Aspekthaftigkeit), aber abgelöst [illegible] können. Vieles ist freilich noch der naturhaften Entwicklung [illegible] mit den [illegible] Blick [illegible] aus – noch nicht bewusstgemachten Auswahl aber der Tatwelt offenkundiger als in der Arbeit selbst, wo jede Analogie [illegible] [illegible] Abstufungen verschwindet, aber die Übergangsmomente [illegible] bestehen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[In der Arbeit selbst ist diese gedankenmässige Vorbereitung ganz offenkundig. Ihre gänzlich neue Beschaffenheit zeigt sich schon darin, dass im Gegensatz zu der sehr wahrscheinlichen Stabilität des bloss biologischen Reproduktionsprocesses, in der passiven Anpassung an die Umwelt, die aktive Anpassung eines unaufbrochenen Vervollkommnungsprocesses aufweisen kann. Dieser besitzt als Organ des Weitertreibens den gesellschaftlichen (teleologischen Gesetzten) Charakter der Arbeit selbst und von der ausgehend durch die Vermittlung in der Arbeitsbahn und deren sozialen Folgen einen Impuls zum allgemeinen arbeitstätigen Aufbau einer jeden Gesellschaft. Im Laufe dieser Entwicklung geht die „theoretische" Vorbereitung der teleologischen Setzungen, des entsprechend kritischen Verfolgens des Arbeitsprocesses und Arbeitsergebnisse in eine gesellschaftlich bereits als selbstständig auftretende Wissenschaft über. Man denke etwa daran, wie aus der noch wesentlich unmittelbar erfahrungsmässigen Kategorie des Quantums diese Entwicklung die bereits wissenschaftlich abgeschlossene Quantität entwickelt und damit die Grundlage für Geometrie und Mathematik geschaffen hat.] Freilich spiegelt sich dieser Process theoretisch infolge der teleologischen Bedürfnisse der auf Sklaverei basierten Polis in einer verkehrten Weise wieder. Es genügt an Platons prinzipielle Verachtung jeder praktischen Anwendung von Geometrie, etc. zu erinnern. Solche Anschauungen bemerken aber selbst in der Praxis dieser Formation nicht allein herrschend werden. Schon Plutarch beschreibt (in der Biographie von Marcellus), wie sich Archimedes seine praktische Anwendung der Mechanik auf Kriegsmaschinen, freilich in einer schwach sophistischen Weise (als Spielerei) verteidigt. M. selbst weist aber schon auf die besondere Entwicklung der Kriegsproduktion nachdrücklich hin, wo, im Gegensatz zur Sklavenarbeit im Friedenssektor, bereits „das Zunftwesen bei der Korporation der Fabri" eingeführt wurde, ebenso die „erste Anwendung der Maschinerie im grossen" (Ann. M. an E. 1857. Sept 25. Bw II 228). Und in der hier oft angeführten Einleitung erscheint diese Anschauung bereits methodologisch klar als Programm für zukünftige Forschungen, wie übrigens auch im soeben zitierten Brief als Aufforderung an E. Hier sagt er: „Krieg — in der Armee (Ann. M. Rohrts 29). M. weist dabei in überzeugender Weise darauf hin, dass diese unzertrennbare Verbundenheit der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Entstehen der Wissenschaft und ihrer Entwicklg mit dem Reproduktionsprocess der Gesellschaft

steht auch dann dahinter, wenn die Hauptlinie der Entwicklg der bedeutendsten Forscher und den-

zufolge ihre Selektion diesen Tendenzen zu widersprechen scheinen. (Ohne auf diese Frage hier näher einzugehen

zu können, sei nur darauf hingewiesen, daß E. in wenigen Bemerkungen mit großer Hellsichtigkeit zeigt,

wie den Gelehrten der Sklaverei (und den ihr entsprechenden Verhältnissen überhaupt) schon vor dem Entstehen der

Kapitalismus, im „finsteren Mittelalter" einen relativ großen Aufschwung gerade in diesen Ver-

werthungen verdankte (Anm. z. D. d. N. 645/8, 647/8).

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es handelt sich in diesen Bedenken nicht um eine utilistische Einschätzung der Wissenschaft.

Im Gegenteil. Es fällt ihm eine abendländische, immanente, auf „Selbstzweck" eingestellte

Anschauung in gegensätzliche Weise in der Entwicklg des Menschengeschlechts

zur voll entfalteten, echten Sachlichkeit gezeigt werden. Das ist aber nur möglich, wenn

die als wertlos, wertfreies Element in jenem System der prozessierenden Abstraktionen

des Denkens, die diese Entwicklg de facto durchführen, entsprechend eingeordnet wird.

Und gerade die M'sche Lehre und Methode, die diesen Prozess als die Tat des Denkens

selbst, freilich des wirklichen, nicht abstrakt fingierten Menschen, auffasst, kann die wirkliche

Rolle der Wissenschaft im Gesellschaftsleben unmissverständlich bestimmt darstellen. Wenn die der

Gesellschaftsprozess im gesellschaftlichen Sein als Ergebnis der zusammenwirkenden Aktivitäten denk

denen bestimmten Einwirkg von bestimmten gesellschaftlichen Setzungen, die

erscheint, so ist eine Tabelle der prozessualen Ergebnisse, so verbleibt dabei Denken und

Wissen dessen, was ist, wahren es bestimmt, wobei es selbst als eine der Grundkräfte in

Prozess, der die Menschen zu ihrem wahren, nicht nur der Form nach freien Sein befreit wird

Setzungsmäßig entfaltet. Gerade weil M. die höchsten Leistungen des menschlichen

Geistes als treibende Momente dieses großen Prozesses fasst, kann er die positive

Rolle der transcendenten Weltauffassung als weder wirklich radikal überwundene

Stufe der Erkenntnis, der transcendentes Weltauffassung als weder wirklich radikal überwundene

Der Denker, der als Descartes'scher „Cogito", als existierendes Attribut des Geistes noch

ein unabgelöstes, deshalb auch verdecktes transcendentes Wesen dem selbst gegenüber re-

Wesensinhalte, erhebt endlich seine irdisch-reales, zeit-verschiedenes, von jedwedem, offenen

oder verstecktem Transcendenz-verlauf [illegible] als solches wirkendes Wesen erscheint endlich als

wirklich-reales, real wirkendes Element der Menschwerdung des Menschen, wozu seine Existenz dessen,

was sein eigenes Sein wirklich ist, eine [illegible] Verbindung bildet. Wenn also die eingeschränkte

Allmacht des Denkens und Wissens nach dem Verschwinden des Glaubens an der Allmacht

seiner transcendenten Wesens gleichfalls verschwindet, so kommt sie nur als Folge der [illegible]

Die neue Lehre, die sich wirklich als Schöpfer seiner selbst begreifen kann, steht am

Beginn einer [illegible] Entwicklung, in der der Mensch endlich der sein-hafte Selbstherr

über die realen Faktoren der Existenz [illegible] wird; ob er Produzent seiner selbst als

Individualität [illegible] in einer [illegible] der gesellschaftlichen oder Produkt

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

von fremden Mächten; (Gesetzen) sein materieller Art ist. Dieses Dilemma, das

im Laufe der Geschichte in der verschiedensten Weise beantwortet wurde, erhält be-

sonders verschärfte widerspruchsvolle Aufgaben, seitdem die gesellschaftliche Entwicklung

seine Lösung [illegible] Es entstanden sowohl Theorien, in denen diese neue Lebens-

weise den Menschen nur allein-gültig [illegible] jeden sozialen Menschen gesellschaftliche

gemacht wurde, wie auch solche die den Menschen [illegible] als bloßes Produkt von Objekten

Naturnotwendigkeiten aufgefaßt wollen. Da beide Extreme objektiv dieselbe gesellschaftliche

Grundlage haben, können sie sehr leicht auf dem Niveau der Alltäglichkeit, sich-

selbst auf dem der bloßen unmittelbaren passiven Partikularität des Menschen zu einer

doppelt verfälschenden geistigen Konfusion gesteigert werden. Das ist gerade im Kapi-

talismus der gegenwärtige Fall. Die immer [illegible] Manipulation, nicht

ohne Erfolg, darauf aus, alle Bedürfnisse der Menschen, die Art ihrer Be- 311

friedigung sehr weitgehend zu dirigieren. Diese Herrschaft erscheint jedoch in der Form, als

ob der Mensch, indem er sich den Manipulierten [illegible] unterwirft, gerade dadurch sich

dadurch seine echte Individualität zum Ausdruck bringen würde. Es ist kein Zufall, dass diese vom wirklichen Menschsein wegführende Manipulation zugleich mit einer Fetischisierung der von Gebrauchten erfahrungsweise und mit der Komplexqualität | der „Entdeckungen" aufgepeitscht und wahnsinnig gewordenen ist.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Diese Frage stößt dem Verständnis der Ll'schen Lösung, deren Fragestellungen als eine Fülle von Willkürlichkeiten | weit verbreitete Vorurteile in Bezug auf das Verhältnis von objektiv wahrhaftem Denken zur Ideologie störend im Wege. Es ist also nötig, wenn auch noch so kursorisch, auf das Problem der Ideologie, vor allem in seiner Beziehung zur Wissenschaft, zur Frage der Objektivität des wissenschaftlichen Denkens etwas näher einzugehen. Der Leser dieser Zeilen ist die Ll'sche Bestimmung der Ideologie als Mittel, die vom gesellschaftlichen Sein aufgeworfene Konflikte bewusst zu machen und auszufechten, bereits längst bekannt. Diese Bestimmung hat auf der Voraussetzung einer wissenschaftlich gesicherten Objektivität und sachlichen Richtigkeit der darin wahrhaft enthaltenen Erkenntnisse beruhend, gleichzeitig aber in Inhalt und Methode wahre Folgen. Vor allem können sowohl Ideologien wie wissenschaftliche Denker in Inhalt und Methode wahr oder falsch, bedeutsam oder oberflächlich etc. sein. Weder schließt eine ideologische Intention Tiefe, Ursprünglichkeit, welcher Grad der Tatsachen etc. aus, noch folgt eine erfolgreiche Durchsetzung solcher Forderungen mit unbedingter Notwendigkeit aus einer „reinen" wissenschaftlichen Einstellung. Wissenschaft und Ideologie haben jede in ihrer Art mittelbar, vermittelnde Zielsetzungen, beide stehen jedoch, wenn erfolgreich durchgeführt, dauernd Wirklichkeit, sein und bleiben, wenn sie erfolgreich durchgeführte Tatsachen verewigt, das Sein, worauf sie auf einer bestimmten Entwicklungsstufe angewiesen sind, erkannt werden können. Ob dieses gemeinsame Verewigtsein von Wissenschaft und Ideologie wahr oder falsch ist, bedeutet eine historische Tatsache, die nur in jedem Einzelfall besonders entschieden werden kann. In der Praxis gibt es sicher ebenso viele Fälle des Scheiterns auf beiden Gebieten, ebenso wenig kann man an der Methode/Frage dieser eine exakte Trennung vollziehen. Sicher gibt es ausserordentlich zahlreiche Fälle, wo die ideologische Einstellung für neue und fruchtbare Aspekte des Seins, die jedenfalls bewusst gelungen hat und sicher nicht wenige, die in eine Sackgasse führen mussten. Dasselbe gilt natürlich auch für die nichtideologisch orientierte Wissenschaft. Je nachdem, ob es sich um gesellschaftlich bedeutende Fälle, ja nicht von der Intention ab, ob eine Untersuchung vorwiegend ideologisch oder „rein" wissenschaftlich gewollt wird (Keyserling, Klages etc.)

über einem Wort; es ist ein Vorurteil, dass man eine präzis bestimmbare Freiheit zwischen Seelenlage und Wissenschaft ziehen könnte. Es sind auch hier die sich zu Komplexen verselbständigenden gesellschaftlichen Strukturen, die dabei eine gewissen Selbständigkeit entscheidenden Auswahl Treffen. Die tatsächlich unübersehbare Tatsache, dass es Wissenschaften, Untersuchungen, Berichten über Schadfragen gibt, die nicht nur unberührt bleiben davon, ob sie zu Seelenlagen werden, sondern von der auslösenden Komplexen gänzlich entfernt sind, ebenso wie es nun wie zu Seelenlagen gänzlich entfernt sind, ebenso wie es nun wie zu Seelenlagen werden, sondern von der auslösenden Komplexen gänzlich entfernt sind, ebenso wie es einzelnen seelischen Äußerungen fehlt, die in ihnen objektiv darüber Aussprüche erheben, etwas Wissenschaftliches (gelegentlich Beweise, Beobachtungen, nun Ausdruck zu bringen, ändert nichts an dieser Grundtatsache, dass die gesellschaftliche Wissenschaften einwirkt (die die Seelenlagen entstehen lässt, oft häufig und oft sehr wesentlich auf die Wissenschaften einwirkt (die Wahl kann je nach Inhalt, Struktur etc eine fördernde oder hemmende entwickeln), und dass andererseits eine wissenschaftliche Feststellung in ausschlaggebenden Momente von der seelischen Entwicklung werden können. Da es hier nicht auf eine Analyse der so entstehenden mannigfachen Wechselwirkung ankommt, sondern klar auf die Feststellung dieser Grundtatsache, dass wirklich Wissenschaft wie Seelenlage aktiv wirkende Kräfte in der gesellschaftlichen Wirklichkeit sind, können wir weitere Darlegungen hier abbrechen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Somit wechselseitiges Ergebnis ist, dass infolge einer solchen entsprechenden Auffassung des Fortschreitens der Menschen (wenn, dass es anwachsen) im Prozess der Entwicklung des gesellschaftlichen Seins verständlich werden. Die alte Denkform (diese elementarische Momente) menschliche, geistige wie materielle Aktivität erscheint nunmehr als entsprechend wie intensiv wachsende Konsequenz der aktiven Anpassung der auf seinen Wesen gesellschaftlich gegebenen, der gesellschaftlichen Seins. Damit ist eine der bedeutsamsten Errungenschaft der Marxschen Ontologie des gesellschaftlichen Seins überhaupt: die Gesetze der Denkens aus den Gesetzen des Menschen als eigenartigen Lebewesens, aus den Gesetzen der Gesellschaft als eigenartige Grundlage einer Folge seiner Wesenhaftigkeit, seiner gattungsmäßigen Beschaffenheit (Diese Frage kann hier nur in höchster Allgemeinheit angedeutet werden. Erste eine gesellschaftliche Theorie der menschlichen Arbeit, die als Fundierung dieser Darlegungen gefordert ist, kann die realen Zusammenhänge wirklich aufdecken.)

313

Diese Zweideutigkeit neue, wirklich geschichtliche Auffassung kann sich noch jahrhundertelangen
Denkgewohnheiten nur schwer durchsetzen. Die Beide miteinander bekämpfenden, feindlichen Weltanschauungen,
sowohl Idealismus wie Materialismus, sind ausgesprochene unmittelbare heterogene Manifestationen des Seins
aus einander, noch dann in einen wertfreien Gegensatz und in einen aus der herausgearbeiteten Prozess, wertfrei, reine Gesetz-
mäßigkeit abzuleiten. Der Idealismus glaubte damit nicht einmal einen Anhalt für den eigen-
tümlichen Charakter des geistigen als an sich Ungegebenen, Unentstandenen, selbst Es trägt entweder das Materielle Sein selbst hervor, ändern
es dieses in einer Verstellung ab, abhängig, gleichgültig ob oder ohne einen überhaupt und darum sach-
lich unwichtigen Sein an sich. Im Materialismus wird es – bestenfalls – zu seinem einfachen Produkt,
zu einer Art von Epiphänomen reduziert. Es sind also Verständnisse im hinver-
schiedener Anzahl und Wichtigkeit hinderlich, um das Verständnis der neuen historischen Tatsache
Ontologie von M zu erschweren. Die Verbreitung bedingten den M'schen Abfall und
Lehre haben aber auch dazu beigetragen diese Missverständnisse, die aus ihnen entspringenden
Widerstände zu verstärken. Man darf ja nie vergessen, dass der M.'sche ursprünglich
im heftigen Kampf gegen Hegel und vor allem gegen seinen idealistischen Nachwirkungen
Exponent seiner Lehre auftreten veranlasst war. Der entfaltete Methodologie bereits
M-sche stand nun im ständigen Kampfe gegen die verschiedenen idealistische Tendenzen um beson-
deren Denken. Abgesehen von der Notwendigkeit, die Denkform M's gegen das me-
chanisch-metaphysische idealistische Denken durchzusetzen, erforderte die allgemeine Tatsache, das
revolutionärer Praktikers den diese Erkenntnisse und diese methodologischen Anweisungen auf die Arbeiterbewegung, dann
sie eine Gründlichkeit erhalten, durch welche sie – ohne vulgarisierende Entstellungen – für
die revolutionäre Massen nicht nur verständlich, sondern zum Antrieb für bestimmte,
gezielte Aktionen werden. Man sie kann M nur möglich verstehen, aber das

Zugleich dieser Doppeltendenz als Merkmal jener scharf abgrenzenden Tatsache in
begreifen. Man spricht oft von dem Gegensatz seiner „philosophischen" gegen-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Schriften über d. Lehre v. ökonomischen Gesetz des „Kapital" ~~ist~~ So festellt ist diese Entsprechung
unbestritten und hat auch rechts mit seiner aufgebrochen Wende von Philosophie zur Ökonomie in Ver-
Wohl aber ist immer wieder ein Unterschied in der Darstellung festzustellen zwischen den späteren
bereits Veröffentlichg ~~und~~ bestimmten Texten und denen zum Selbstverständ über alle Probleme in dieser
mal erfassbaren Verzweigg. Es genügt den ~~so~~ sogenannten „Rohentwurf" ~~oder die Theorien über~~
~~den Mehrwert~~" etwa mit dem Kap. erster Band des „Kapitals" zu vergleichen, um diesen
Unterschied nicht in den Hauptlinien, sondern in Ausdrucksweise klar zu sehen. (Vgl. Darüber
gehört zu den größten Schädigungen der Entwicklg des M'ismus, dass die St'sche Regierung, dass die
Original-manuskripte zum „Kapital" – Rj. sagte mir, dass es sich um zirka 10 Bände handelt – noch immer
nicht der Forschg vollständig zugänglich gemacht wurden.) Infolge dieser Tatsache müssten bestimmte
Elemente des M'schen universellen Geschichtstheorie besonders, zum Nachteil manchmal ganz
Ausdrucksweisen erhalten. So die Priorität der ökonomischen Entwicklg in der Gesellschaft,
der ständigen Verneig allen Ideologien gegenüber, die Notwendigkeit der klassenhaften Entwicklg
der kapitalistischen Gesellschaft, die der Notwendigkeit von Sozialismus und Kommunismus als die endlösenden
Formationen. M selbst war stets bestrebt dabei, solchen unvermeidlichen Vereinfachungstendenzen zu
entgehen, ~~möglichst~~ minimale Konzessionen zu machen. Ganz bewusst aber auch er selbst den Konsequenzen
dieser Lage immer eindeutig aus dem Wege gehen. Ich führe nur ein Beispiel an. Im Vorwort zur 2. Aufl.
Auflage des „Kapital" kritisiert M. R. wegen seiner Auffassung der „gesellschaftlichen Notwendigkeit". Dann
wenn aber so bei dieser, führt er aus, „auch die berufenste Ordnung bei einer unvermeidlichen Gesetzmäßigkeit
Einige Seiten später desselben Vorworts führt er einen früheren Kritiker seines Werkes an, dessen Dar-
legung er selbst als „treffende" bezeichnet. In diesen Kritik heißt es aber an einer entsprechenden Stelle: „M
betrachtet – bestimmen – Wenn das bewusste Element in der Kulturgeschichte eine so untergeordnete Rolle
spielt – ~~die~~ historischen" (Vgl. Kl. Kap. I XI und XVI/XVII)

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Betrachtet man, wie hier, die M'sche Methode in ihrer objektiven Tatsächlichkeit, so spielen derartige
spezifische Inkonsequenzen in der Darstellg überhaupt keine Rolle, und wir können sie bis jetzt mit
gutem Recht einfach ignorieren. Die Lage verändert sich jedoch, wenn man an das historische

Lehrbuch der M-en, an dem jetzt noch weitgehend verbreitete Interpretationsweisen denkt, deren über-
wiegende Mehrzahl (entfernt als fremde Zutat) zu werden wäre, will man auf wirklich M-en Grundlage eine
überhaupt der
Orientierung in Gesellschaft der Gegenwart, ihre Widersprüche, ihre Entwicklungsmöglichkeiten wirklich begreifen. Wir
übergehen jetzt jene Fragen, die bereits früher in anderen Zusammenhängen ausführlich angedeutet wurden. Im
Zentrum unserer gegenwärtigen Interessen steht Wesen Rolle und Rolle des Bewußtseins (des Denkens, des Erkennens etc)
in den (gesellschaftlichen Prozessen des) Seins: Denn aus folgt aus der dem Primat der M-en Ontologie tritt voll Klarheit hervor,
daß seinsmäßig von einem direkten Verhältnis zwischen Bewußtsein (Denken, Erkennen) überhaupt nicht ge-
sprochen werden kann; in der Natur diese ablaufenden objektiven Prozesse (und Natur) haben keinen Sinn nach
mit bewußtem Bewußtsein irgendwelche Verbindung. Seine Erkenntnis von Naturgegenständen und Naturpro-
zessen ist entstanden entstanden infolge der Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur. Die Forderung dieser objektiven
Wechselwirkung ist also nämlich eine unerläßliche Voraussetzung der Effektivität jener teleologischen Setzungen, die im Laufe
dieses Stoffwechsels entstehen. Sie kann jedoch dem Umfang, dem Inhalt, den Formen etc nach nicht nur so weit
sowohl verwirklicht werden, wie diese teleologische und teleologische Beherrschung der jener Schranke der Ent-
wicklung der gesellschaftlichen Seins, in dem der bestimmte Stoffwechsel stattfindet, es gestattet. Was M. über das
generelle Verhältnis von Bewußtsein und Sein feststellt, gilt also auch für die Formen einer wirklich wissenschaftlichen Er-
kenntnis. M sagt mit voller Allgemeinheit: „Es ist nicht — bestimmt" (Anm. M. Zur Kritik L[V]) Damit
verschwinden lassen
werden sich jene alle erkenntnistheoretischen Alternativen von der Priorität von Denken oder Sein als falsche Fragestellungen:
wenn das Denken, wie hier noch M dargestellt, als Bestandteil jener Elemente von Prozessen, in denen die wirkliche
Aktivität des gesellschaftlichen Seins entsteht und sich entwickelt, erweist sich jedes (und in diesem Rahmen von Sein bestimmt wird)
Vorbeigehen an der wirklichen Frage
methodisches Problem zwischen Denken und Sein als falsche Fragestellung, das der Sinn Wesen Inhalt des Denkens
selbst das gesellschaftliche Sein in seinem sprechenden Gegensatz und dieses dem Naturseins voraussetzt.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Aber auch das berührte erkenntnistheoretische Problem, das der Fähigkeit des Denkens das wirkliche
Sein adäquat zu erfassen, erweist sich in diesem Sinne als Scheinproblem. Der Stoffwechsel der Gesellschaft mit der Natur ist
die reale, seinshafte Voraussetzung dieses Seins als Prozesses; Eines Prozesses, der sich ununterbrochen
auch in seinem Ablaufen
seinsmäßig als wirklich seinshafte Reproduktion der jeweiligen Umwelt verwirklicht, und war in der

Form dem aktiven Anpassung an der Sein der eigenen Umwelt. Das Denken ist ursprünglich das Verhaltungsorgan zu jenen teleologischen Setzungen, in denen sich diese Anpassungsweise allein verwirklichen kann. Indem dadurch die Menschen ihre eigene Gesellschaftlichkeit (in der teleologischen Setzung und deren Verbreitung, ihren Arbeitsprocess, in dessen Instrumenten und Produkten) setzten, und vermehrten, verbreiteten sie mit dem Denken das allgemeine Organ aller teleologischen Setzungen, also der ganzen gesellschaftlichen Sein gewordenen und im Process der Vergesellschaftung des menschlichen Zusammenlebens immer universeller werdenden Tätigkeiten, die ihnen als fortschreitend Fähigkeiten entgegentreten. Um den seinsmäßigen Tatbestand in seiner [illegible] Fakticität richtig zu erfassen, müssen wir drei Momente: die Tatsache, dass diese aktive Anpassung an die Umwelt keinen Untergang des Menschengeschlechts, sondern eine ungeheure extensive wie intensive Ausbreitung der Menschheit bedeutet hat, dass die Weise dieser Ausbreitung durch die Entwicklung der Produktivkräfte bestimmt wird, und dass die Gesetzlichkeit der Bewegung der Wirklichkeit durch die Menschen geschaffen wird, als erwiesen betrachtet werden. Dass die allgemeine Tendenz der Bewegung der Wirklichkeit durch die Menschen zu einer relativ wachsenden Reproduktion der menschlichen Gesellschaft führt, dass die Erhaltung und Reproduktion der Menschheit durch fortschreitende Beherrschung der Naturkräfte begünstigt wird, ist eine Tatsache, die keine Erklärung zulässt, die Realität dieser Zusammenhänge. Die Frage aber, ob der menschliche Denken die Sein richtig reproduzieren kann, ist eine müssige. Jede Setzung enthält eine unendliche Anzahl von Bestimmungen und die Art ihrer Wechselwirkung im Seinsprocess bedingt selbstredend die Folgen dieser Setzung. Darum ist wie [illegible] jeder Erkenntnis stets blind eine Reihe oder weniger weitgehende Annäherung an den Seinsstand. Und die feststehen wie unterstellen Abstände dieser Annäherung sind wiederum von der objektiven Möglichkeiten der jeweiligen Gesellschaftlichkeit bestimmt. Es kann sich also, sowohl subjektiv wie objektiv, in jeder Erkenntnis bloss um Annäherungen (also um Relatives) handeln. Da jedoch die objektiven Verhältnisse, aus deren Fragen wie Antworten entspringen, von der objektiven Entwicklung, die ja auch die Seinsgrundlage jeder einzelnen Menschen hervorbringt, bestimmt sind, so erhalten (die darin enthaltenen Relativitäten für die Tätigkeiten nie aber oft einen absoluten Charakter, der wiederum nur von der objektiven Entwicklungsstufe, von deren Bewegungsrichtung als Absolutes fixiert oder als Relatives überholt werden kann.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sein Gegensatz zu den Naturwissenschaften also bedeutet sein Bestimmtsein einer jeden Bewusstheitsform

von gewaltigen (revolutionären) Schritt der gesellschaftlichen Seins einen bestimmten Spielraum für
der Entstehen und Affektivwerden von neuen Alternativentscheidungen bezüglich der vom alten überkommenen
vollzogenen teleologischen Setzungen. Die Vulgarisierung des M-us hat gerade dies entscheidende Spielraum problem-
los verschwinden lassen. Der sich oft „orthodox" nennende vulgäre Materialismus verflüchtigt aus der Objektivität der ökonomischen Prozesse eine Art „zweiter Natur" zu machen; d. h. dass die Ökonomie in der
Gesellschaft nach Analogie der materiellen Gesetzmäßigkeiten (von allem der Arbeit) - analogisch-
verwendbar. Dann also allen „geistige" nichts als ein mechanisches Produkt der hier wirksamen materiellen Kräfte sein kann; nicht nach dem Bestreben
sondern darum, dass ein
sehr einflussreicher Teil seiner angeblichen, subjektiv sicherlich überzeugten Anhänger, aus der Ökonomie eben eine solche
mechanisch wirkende „zweite Natur", aus dem M-us selbst eine Art von höherem Naturwesen (also: eine Einzelwesenhaftigkeit) ge-
macht haben. Die eben gegebene Analyse des „Bestimmen" der Basis durch seine materielle Basis,
wie die Ökonomie wirklich ist, hat die (Unwesentlichkeit / philosophische) solcher Anschauungen bereits
deutlich gezeigt.

Obwohl in den letzten Folgen destruktiver, ja verheerender für die wahre Lebhaftigkeit des M-us, theo-
retisch jedoch gesetzlicher, ist die vulgarisierte Variante dieser Gegenstellung. Wird nämlich die der Ökonomie
auf eine „Physik" der Gesellschaftlichen Seins reduziert, so liegt es nahe, dem nämlich fehlenden
totalen Zusammenhang so zu ersetzen, dass zur Ergänzung, Bereicherung, Ausbau der nur Einzelwesenhaftigkeit
deprachierten M'schen Ökonomie ein (Ersatz / philosophisches) gesucht und in Kant, usw / „exakten"
Positivismus etc. auch gefunden wird. Dann diese Gegenstellung - unabhängig von den Intentionen ihrer
Vertreter - zum vollständigen Verschwinden des M-us als dem „sozialistischen" Denken des
Westens geführt hat, wurde bedeutet seiner eingehenderen Begründung. Der philosophische Fundamentalismus, vor
allem in den Folgen Entwicklungsfolgen des Positivismus nahmen die Ideologie der Arbeiterbewegung immer
mehr den bürgerlichen an. Und über mehr ihre weltgeschichtlichen Fortschritten, so ist es nicht mehr so schwer
die „veraltende", ja „veraltete" Einzelwesenhaftigkeit der Ökonomie durch eine aktivistischere, schon
rein bürgerliche zu ersetzen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In der materialistischen Variante der nächsten Etappe spielt der Ersatz von rein materiellen

Chevalier der Ochsenamie, ihres ausschließenden [illegible] reinen reellen Überbaus, die absolute [illegible] Gesetzliche" Determinierbarkeit" von ihrem [illegible] die philosophisch [illegible] entscheidende Rolle. Ein wirklicher Determinismus dieser [illegible] müsse also die Frage aufwerfen, ob eine solche ausschließende Entsprechung von materieller Ochsenamie und reellem Überbau keinmöglich [illegible] ist. Wir glauben, dass [illegible] für jeden über die Liebe Ochsenamie empfindenden kann; eine Selbstverständlichkeit ist. Naturlich hat der gesellschaftliche Sein eine materielle Basis; jeder Punkt ist ferner nicht Punkt als Sein betrachtet werden. Man vergesse jedoch nicht, dass die Naturformen der Sein keine materielle Basis haben; sondern [illegible] durch und durch materiellen Bestimmtheit. Dass in der angenommenen Natur auch der bewusste Sein und sein [illegible] Processieren zum Wesen dieses Seins gehört, ändert an der [illegible] Grund bestehenden nichts. Erst im gesellschaftlichen Sein entsteht [illegible] auf Grund einer [illegible] Setzung, deren F [illegible] natürlich materielle Fundamente notwendig reellen Natur sind. Natürlich werden diese nun dann in Elementen der Sein selbst, wenn sie – im Selbst [illegible] – [illegible] materielle Processe in Gang setzen. Damit [illegible] aber [illegible] den [illegible] Charakter nicht aufgehoben [illegible] Eine nähere Untersuchung der Ochsenamischen Processe im gesellschaftlichen Sein müsste zeigen, (nach der Methode von M) dass es sich nicht einfach um diese in Gang setzen handelt. Freilich würde eben damit der ochsenamische Moment der gesellschaftlichen Sein aufhören rein materiell eine Sphäre der Physik oder Chemie zu sein. Die ontische Verflechtung geht jedoch viel weiter. Wir haben früher, im anderen Zusammenhange darauf hingewiesen, dass M. in seine ochsenamischen Analysen von [illegible] Gegenständlichkeiten immer der Ochsenamie spricht, wenn er klein ausdrückt, dass selbst die rein ochsenamischen Daseinsweisen keineswegs eine homogen materielle Bestimmtheit zeigen. Er würde lieber [illegible] diesen Wink in einer entsprechenden Analyse des ochsenamischen Seinsweise genau zu verfolgen. Wir können uns auf ein, freilich recht abstraktes chemisches Beispiel beziehen. M nennt z. B. eine rein ochsenamische Kategorie wie den Preis eine [illegible] "reelle oder vorgestellte Form" (Anm. Kap. I 60) Der komplex und heterogen materielle Elemente für den ochsenamischen Sphäre der gesellschaftlichen Sein ist also ein [illegible] Gebilde. Und

MTA FIL. INT. Lukács Archí

wohl viel anderer steht es um den rein rebellen Charakter der Überbau-Sphäre für die Entwicklung der gesellschaftlichen Form in der reinen materiellen Realität spielen jene seine Erscheinungsweise die selbst unmittelbar materielle Prozesse hervorzurufen gesellschaftlich berufen sind, eine entscheidende Rolle, wo von alleine Staat und Recht. Es genügt an die wirtschaftliche Fortwirkung des Naturrechts in einem, dem Recht nur dient, wo im Mittelpunkt „Mord" mit der Todesstrafe „kommen und die Menschen zur Anerkennung gesellschaftlich notwendigen Lebensbedingungen zwingen. Auch hier darf man nicht, einerseits Theorie, andererseits Praxis, zwischen Ideologie als materieller Basis und Gewalt als Element der Überbau, eine trennende Chinesische Mauer errichten. In anderem Zusammenhang haben wir uns bereits auf Marx Darlegungen im „Kapital" berufen, wonach Gewalt (z.B. ökonomisch-politisch) ein ökonomisches Element in der Bestimmung der Arbeitsbedingungen ist.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mit alledem wird die Marxsche Lehre von dem wirtschaftlichen primären Charakter der Ökonomie in gesellschaftlichen Sein für diesen Moment bestritten. Es hat jedoch den ideologischen Sinn dieser Konstellationen in seiner Grundrede auf Marx mit [illegible] praktischer Lebendigkeit aufgedeckt. Er sagte „Wie Darwin [illegible] umgestaltend." (Rede z. Grabrede Engels 21) Wenn also die vulgärmaterialistische Auslegung der Marx'schen Lehre von Ideologie der politischen Revolution einen Idealismus gegenüber eine „die mechanische Ableitung aller Ideologien, die mechanische Umformung unter eine nur gesellschaftliche Physik erstarrten Ökonomie" geistige Niederlage erlitten hat, wenn diese eine Verdienste. [illegible] hat es sich darin nun diese die mechanische materialistische Umgestaltung der Marx und nicht dieser selbst als seine Unterlagen hat gezeigt. Und es gehört zu den historischen Momenten der Ideologiegeschichte, dass der mechanische Materialismus sich hier gerade deshalb als so schwach erwies, weil er — ohne es zu wissen oder zu wollen — seine [illegible] Ideologie angetreten hat. Denn wenn [illegible] und solange die ausführende Überbaukategorie aus der Analogie der Ideologischen Setzung in der Arbeit seine Gültigkeit erhielten, musste diese, als Schöpfer der Wirklichkeit, einen Produkt gegenüber eine auch wirtksame Überlegenheit besitzen. Die wirkliche Ökonomie und damit auch diese falsche Auffassung hat mit einem solchen Wirkvermögen nichts zu tun. Sie einer für Aufbau und Perspektive seiner Gesamttheorie entscheidenden Stelle, wo er den Verhältnis der Bereiche der

Rendder Problematik, der Ende der Vorgeschichte der Menschheit untersucht, kommt er auch auf die Rolle der Arbeit Ochenowski bei dieser großen Wendung zu sprechen und sagt über sie: „Aber es (die Ochenowski 9.K.) ist Rede der Notwendigkeit [illegible] bleibt — unbestritten bleibt (Anm. M. Kap. III G. 355) Basis als Seinskategorie hat aber für M. in der Arbeit nicht mit gesellschaftlich-menschlichen Wertverhältnissen zu tun. Dennoch Solche Wertverhältnisse sind nichts als Abstraktionen der geistigen Entfremdung, durch eine religiöse Auffassung des Seins, wo dem ein idealistisches Bedürfnis entspricht der Glauben), der „Schaffer" müsse in der Wertbeziehung unbedingt eine höhere Position einnehmen als der von ihm „Geschaffene". Die realen Seinsprozesse haben jedoch mit einer so einfachen Wertbeziehung nicht zu tun. Diese komplizierten Prozesse beweisen stets komplizierten Seins Zusammenhänge, differenziertere Kategorien hervor. Es ist jedoch eine interessante Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Seins, dass in ihnen Seinsveränderungen auch Wertverhältnisse ins Leben rufen. (Wir haben früher dargestellt, wie auf jener primitiven Stufe, solche Wertbeziehungen unvermeidliche, eliminierbare Folgeerscheinungen einer jeden Arbeitsprozesses sein müssen.)

(Anm. Auf welchen Wegen, mit welchen sehr wesentlichen Veränderungen diese Wertverhältnisse im gesamten gesellschaftlichen Sein wesentlichen Elementen der menschlichen Aktivitäten wurden, kann hier bei deren bekannten einfachen Analyse gezeigt werden. Für unsere gegenwärtige Untersuchung nur die Feststellung, dass der Wert nicht ein Produkt konkret-menschlich-gesellschaftlich bestimmter Seinsweise der besonderen Arbeit ist, sondern ein unmittelbares Seinsmoment der einfachen Arbeit ist, genügen.) Für den M.-us folgt jedoch daraus keineswegs eine wertbeziehende Superiorität der einer Veränderung unterliegenden Basis dem Veränderten gegenüber. Die überflüssig zitierte Äußerung von M. über Ochenowski als Basis – als bloße Basis – des Rechts der Freiheit zeigt, wie fern ihm jede derartige, angebliche Notwendigkeit steht.

Das verstärkt diese für die Veränderung in der wichtige Analyse der M-ien Voraussetzungen der Freiheit auch die in den letzten Jahrzehnten weitverbreitete Verbreitung eines dialektischen Materialismus, seine philosophische Grundlehre umfassende auf einen absoluten Anwendung auf die Probleme der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Gesellschaft der sogenannte historische Materialismus entstehen konnte. Die von uns früher aus Sch. zitierte Stelle spricht von einer „Anwendung der Leitsätze des dialektischen Materialismus" auf die Gesellschaft. Diese Stelle widerspricht in zwei entscheidenden Punkten der Ansicht Engels, indem sie: 1. generell abstrakte philosophische Kategorienlehre annimmt, deren Feststellungen für jedes Sein in gleicher Weise gelten müssten, und zweitens, indem das Wesen der Gesellschaft ein spezifisches der gesellschaftlichen Sein wäre, gesucht wird, das aber erst durch Anwendung der allgemeinen übergeschichtlichen Gesetze des dialektischen Materialismus auf dieses Gebiet gefunden" werden müsste. Diese Kombination ergibt die gegenwärtige Schwankung Sch.'s in der Bestimmung des Wesens der dialektischen Materialismus. Es scheint eine genaue Identität seiner Prinzipien, im Vergleich zu den stets auf das Besondere gerichteten Tendenzen der Wissenschaften, zu sein, wenn Sch. [illegible] Engels' Worte, dass die Dialektik „von vielen Seiten sich abspiegelt", zitierend zu erklären versucht (Anm. z. Ph. L. Schr. 149 f.) gerade die Spezifität der Gesetze (für einzelne) in (für einen e.. für allemal). Im Gesellschaftsein führt sie zu den abstrakt (für einzelne) alten (prinzipiell unlösbaren Widersprüchen) Gegensätzlichkeiten der bürgerlichen Gesellschaft, die abstrakt starren, weil derartige für die Praxis unveränderbaren Bestimmungen zu völlig falschen Lehren Sch. bezüglich in seiner Freiheit gegen eine derartige unbedingt [illegible] Bestimmung Kants, wonach dieser dem existentiellen Abgeordneten Republik das Gesetz des (Moralischen) Verbot seines Unterhaltungsgebers nicht verweigern, protestiert. Selbstverständlich läuft seine Kritik in diesem Moment – auch die St.-sche Konzeption treffend – darauf hinaus, dass hier gesellschaftlich-gewaltige Prozesse als logische Folgen einer abstrakten Begriffsbestimmung interpretiert werden und [illegible] dadurch ihre reale Wesen, konkrete Momente eines historischen Prozesses [illegible] und davon sich dem Wesen entsprechende Momente der gesellschaftlichen Praxis zu sein, verlieren (Anm. In meiner Studie über den jungen H. habe ich, die hier entscheidende Problematik, bereits 322 dargelegt. J. H. Zeitschrift 369/70) Es ist eine historisch nur allzu gerne bekannte Tatsache, dass Abstraktionen die übertragen dieser Art nur allzu leicht zum Instrumentarium

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

~~Das~~ neue gesellschaftlich-geschichtlich abstrahierte Gesetzlichkeit zu verleihen vermögen. Hat diese Frage Gelehrte schon vor diesen so existierenden Systematisierungen beschäftigt? Wenn auch ~~nur~~ in jede seiner vielfachen Einzelheiten eindringen [illegible] über die Hauptrichtungen der gesellschaftlich-geschichtlichen Entwicklung erhebte, sondern er überwiegend und ständig die konkrete Analyse der konkreten Lage" als Vermittlung der Anwendbarkeit allgemeiner Prinzipien, als Aufgangspunkt jedes Spielraums, in denen diese Entwicklung mit der Wandlung der [illegible] Gestaltung mehr oder weniger [illegible] modifizierten [illegible] ist. In der St.schen Praxis, wie sich bei der verschiedenen Gelegenheiten zu zeigen versucht habe – erhält dagegen die taktische Entscheidung der jeweils kompetenten höchsten Instanz eine dogmatische Verabsolutierung. Die abstrakte Bestimmung, der, jeweils herrschende Wesen nach, bisherigen Kategorien, ~~wird~~ dadurch zum Hemmschuh [illegible] der St.schen [illegible] (der St.schen [illegible]) gegenüber: so wie die allgemeinste St.sche Theorie zum gedankenlosen Dogmenzitat erhebt – seine ~~Dogmatisierung~~ Absolutsetzung bewundernd – darüber hinaus noch seinen rein willkürlichen, abstrakt voluntaristischen Charakter. (Wenn man denke daran, wie St. nach dem Fall mit Hitler der Weltkrieg, von jenem Hitler mit dem ersten Weltkrieg theoretisch vollständig und der fortwährend und explodierenden Krisen mündeten eine [illegible] Fatalität verbindet.) Diese Verfestigung der dialektischen und historischen Kategorien ist also – festgehalten durch die in der Theorie der Praxis verwandelten Form [illegible] der Tatsache – heute kein geringes Hindernis für das wahrhafte Verständnis der St.schen Methode als [illegible] festgestellten zu einer [illegible] Verzerrung.

Wenn wir nun, nach dem Beiseiteschieben der bis jetzt festgestellten Entstellungen der St.schen Methode auf die Grundfragen seiner Ontologie zurückgehen, sind wir natürlich [illegible] gezwungen, [illegible] wenigstens Gerüste zu seinem Verständnis zu wiederholen. Als Ausgangspunkt muss die Feststellung dienen, dass die Gegenständlichkeit eine unentbehrliche (und darum gedanklich unablösbare) Voraussetzung eines jeden materiellen Seins ist. Sein ist in den Augen von St. synonym mit Gegenständlichkeit.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

leichtsinn. Es gibt keine andere Kraft", sei sie nun geistig oder materiell, die irgendeinen an
selbst formulierten, (absoluten) Sein „von außen" ein Gegenständlichkeit aufgedrückt hätte, wie die meisten
seiner Vorgänger, inhaltlich wie formell in sehr verschiedenen Weisen, meinen. Wenn wir nun von dieser Feststellung
[illegible] weiter zu seinen bestimmten [illegible] sind, so stehen vor uns drei weitere Aufgaben, dann die Kategorien
Dasseinsformen, Existenzbestimmungen sind. Hier, auf einer verallgemeinerten Stufe zeigt sich der
Gegensatz von ll zu seinen Vorgängern noch prägnanter. Wenn wir den Ausdruck „Kategorien"
wörtlich dessen Herkunft aus: Kategorie bedeutet (Aussage) wörtlich), also die gedankliche verbale
Fixierung dessen, was an der seienden Welt, der Wirklichkeit, in Folge dieser Wesensbeschaffenheit
Beständigkeit, der permanenten, die [illegible] Bestimmungen sind. Es scheint dabei als selbstverständlich,
daß hier das Denken an die Wirklichkeit herantritt und bei dieser Wesensbefragung [illegible] prägt. Nach der Auffassung von ll dagegen sind diese allgemeinen und allgemeinsten Wesenszeichen
der Gegenstände objektive, unabhängig von denkenden Bewußtsein existierende Seinsbestimmungen, heraus-
gesetzt, die Allgemeinheitsmomente jenen Komplexe von Gegenständlichkeiten, die wir eben als vom Sein
unablösbare Elemente eines jeden Seienden kennen gelernt haben. Für Seinscharakter der Kategorien
führt also direkt zum Verständnis der bestimmten konkreten Kategorien. In diesem Fall (darin, daß
Allgemeinheit in Einzelheit, Gattung und Exemplar bereits Bestimmungen sind, die auf der unbe-
lebten Gegenständlichkeit der Seienden im mittelbaren sinnhaft erfolgen (Anm. Für diese Analysen
welt Hartmann zu kompliziert; wenn hier nur von Allgemeinheit und Einzelheit die Rede. Ich konnte
ein Beispiel, der die seinhaft verbindenden Besonderheit schon deshalb übergehen, weil ich diese
Frage in einer speziellen Studie bereits behandelt habe. Tibor.)

Die gründliche, besonderte Verbreitung der Kategorienproblems führt nun direkt zur Zentralfrage der
ll'schen Kategorie: zum Gesetzmäßigkeiten als Grundbestimmung eines jeden Seins. Als Prinzip (würde es von ll schon
schon früh (in der „Deutschen Ideologie") aufgefordert; faktisch ist es das Prinzip, das vom Anfang bis zum
Ende seine Darlegungen über Gestaltung des Seins beherrscht. Diese Feststellung hat insofern einen genial-prophetischen
Charakter, als zur Zeit seiner Formulierung ihre seinhaften Fundament, das Sein als permanenter unveränd-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

selben Process noch sehr weit davon entfernt war, als fundamentale Seinsbestimmtheit in der Zeit vorhanden, geschweige denn allgemein erreicht zu sein. Es war allerdings schon Hegel, der das Problem einer allgemeinen Historizität, schon und M. aufgeworfen hat. Wenn wenigstens, bei allem positiven Verdienst für die (der gesamten Sein) Klärung dieser Fragenkomplexe, nicht die schwere fortgesetzte Fessel in der Durchführung dessen Konzeption. In der unseren bisherigen Darlegungen haben wir gezeigt, dass diese in der vermittelten Konzeption von logischen und semantischen Zusammenhängen bei in Durch der (von allem) Mehrzahl der Fälle als Verhaltensweise der ersteren bestehen. Das gilt dem ganzen System Hegels einem relativen logischen Charakter. Wenn die logische Verbindungen die „jedesmaligen Gestalten von Gegenständen sind" und sich ins gesamtprocess realisieren, so ist dieses tatsächliche Komponente aus dem Gesamtprocess nicht eliminierbar. Und dieses, sowie weitere phänomenologisch-logischen Momente spielen im Aufbau der Hegelschen Methode eine so wichtige Rolle, dass der populäre Ausdruck M. hätte die Hegelsche Philosophie vom Kopf auf die Füsse gestellt, ein sehr bequemes Mittel für das Verständnis der Methode M. Marx selbst [illegible] Bei allen, entscheidend wichtigen Anregungen die M. seine Zweifel von H. erhielt, stehen uns seine Formulierungen des Verhältnisses im Vorwort zur 2-ten Auflage des „Kapitals", seine Methode von der H'l nicht als verschieden, „sondern der direkte Gegensatz"; eine der Voraussetzungen wichtig bedeutsame zu sein (Marx. M. Kap I. XVIII)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn M. nun, in einer jedenfalls voll überzeugenden Weise, die Irreversibilität, die sich als ein Komplex von Processen erhaltenden und entwickelnden als wesentliches Kennzeichen jenes Processes sein äussert, auffasst, so fasst er unmittelbar von einem der elementarsten Erfahrungen des Alltagslebens der Menschen aus. Das: was gewesen, ist gewesen und kann praktisch-real nicht mehr ungeschehen gemacht werden, ist nicht gewesen in Betracht kommen, gehört zu den elementarsten, überwiegend lebensweisen Lebenserfahrungen der Menschen. Davon ist natürlich bis zur Erkenntnis der Irreversibilität des objektiven Seinsprocesses real ein weiter Weg. Dabei soll hier von Erfahrungen verstanden werden, die von diesem Tatbestand dem möglichst oder religiösen Menschen ein Gefühl bestellen aus der Welt zu schaffen, hier nicht die Rede sein. Aber auch auf viel späteren und entwickelteren Stufen, als Naturgefühl in Gestalt des Gottes als stattfand, oder in seiner Tatsächlichkeit als einzig gleichbleibend übriggelassen werde, kennt das primitive Erlebnis des „was gewesen ist, ist gewesen" ohne Ausnahme

unfreiheitverbreiten, als eine irreversibler Prozesse erweisen, z. B auch in den Lebensprozessen, in denen die Aufhebung der Irreversibilität im Reproduktionsprozess der einzelnen Lebewesen, festgehalten war, jeder Prozess als einzelne Totalität [illegible] lange Zeit eine herrschende Entwicklungsrichtung blieb (Kinn, Cuvier) Nach langen ideologischen Kämpfen hat die Anerkennung der irreversiblen Prozesse erst seit Darwin allgemein durchgesetzt. Komplizierter ist die Lage bezüglich der anorganischen Natur. Obwohl auch hier Entwicklungen, mit Hilfe der Kant-Laplace-Entwicklungstheorie solche Prozesse wahrscheinlich machen, sind diese Fortschritte noch nicht allgemein anerkannt. Freilich haben die Ergebnisse der Atomforschung die irreversible Tendenz auch in der anorganischen Natur [illegible]. Trotzdem bleibt die Aufgabe, diese Tendenzen, obwohl sie vorläufig [illegible] in unserer [illegible] Welt eine wesentliche [illegible] Rolle [illegible]. Vor unserer Epoche steht die Aufgabe, diese ständig erweiterte Beobachtung, die für uns erfassbaren Prozesse einer solchen Gesamtbild unter zu bringen. Da es sich aber hier um die Entwicklung fast festen real abgelaufener Prozesse handelt, kann dieses Aufgabe heute nur noch einen [illegible] Charakter haben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In den Prozessen, in denen das gesellschaftliche Sein besteht, ist die Entwicklungslage eine noch verwickeltere. Einerseits treten in dieser entwickelteren Seinsform die Irreversibilität sowohl der Einzelprozesse wie deren Totalität in weiten offenbar diesen Weise zu Tage als auch einzelnen Gliedern der prozessierenden Totalität. In den gesellschaftlichen Systemen jedoch [illegible] Bedeutung, die jede Vergangenheit für das Sein. Andererseits entstehen in manchen gesellschaftlichen Systemen jedoch Bedingungen, die Wenn der Sinn [illegible] ewig, also der Setzung eines unaufhebbaren irreversiblen Entwicklungsprozesses, als Aufgabe der Wissenschaft fordern, aufzuwerfen. Das kann unter Umständen bei zu Tode eines Lebens oder gesellschaftlichen gesetzt, oder die eine Reihe von bestimmten abgeschlossenen Gesellschaften zu stehen als Sinn betrachtet; deshalb die Irreversibilität selbst der objektiven Prozesse zu bestimmten Zeiten sind. Solange Klassengesellschaften bestehen, ist der Entstehen [illegible] sind der Entwicklung [illegible] Schwierigkeiten unvermeidlich, obwohl die [illegible] Prozesse selbst [illegible] post festum Entwicklungen [illegible] Beschaffenheit immer eindeutiger zeigen, dass auch der gesellschaftliche Sein, und dieser vor allem, [illegible] meistens bewiesen werden kann. Diese Entwicklung bedeutet [illegible] Lebens, bedeutet [illegible] dieser Irreversibilität der gesellschaftlichen Bewegungsprozesse eine

von einer
so entstehenden „reinen" Wissenschaftlichkeit" eliminiert wird. Das gerade darauf - bei allen Hohlen
Parolen über „Kritik", „Entideologisierung" usw. Wissenschaft dennoch in eine unmittelbare Abhängigkeit von gerade
herrschenden wirtschaftlichen, politischen etc. Mächten gerät, wird im langen Lauf der Geschichte von den
magischen bis zu den neopositivistischen Manipulatoren nicht einmal bemerkt, geschweige denn kritisch
betrachtet. (Denn Natürlich ist die Kritik der Erkenntnismittel eine ernsthafte und wichtige Frage,
die jedoch nur durch ihre Konfrontierung mit dem Sein selbst wirklich gestellt oder gar gelöst werden
können. Ohne hier auf diesen Fragenkomplex näher eingehen zu können, sei nur bemerkt, dass die z.B. sowohl
aus der Homogenisierung der Quanta als Seinsbestimmungen entstandene Quantifizierung als Grundlage der
abstrakten Mathematik mit allen qualitativen Bestimmungen auch die konkreten Prozesse aus
ihrem Medium ausschaltet. Dementsprechend enthebt z.B. die sekundenlose Möglichkeit (der Sein)
der Elektronenrelation, die oft wichtige Erkenntnisse in anderen Denksphären möglich macht, jedoch in
Kreisen
(fälschlicherweise) Anwendung zu einem totalen Verbannen der konkreten Seinsprozesse führen
kann. Eine „Kritik der technologischen Vernunft" würde also nicht nur die Gesamtauffassung des
Denkens, der Wissenschaftlichkeit ausserordentlich nützlich sein, sondern auch viele praktische Fehlent-
scheidungen verhindern. Darin ist jedoch ein richtiges Verständnis der die echten Rolle der Technik im
damals
gesellschaftlichen Sein, vor allem in der Ökonomie die erste Voraussetzung. Ich selbst habe, ohne auf
die hier berührten konkreten Fragen noch einzugehen, die falsche Grundauffassung Bücherins über die Rolle der
Technik in der Ökonomie schon vor Jahrzehnten (Artistenradikalismus) kritisiert, denn er damit die
echten Seinszusammenhänge auf den Kopf stellte. („Nicht die — Technik ermöglicht" WW 603) Die
jetzt entstehende praktische Krise des Manipulationssystems wird, so könnte man hoffen, auch die
theoretische Klärung solcher Problemkomplexe fördern.

Diese von M. festgestellte Untrennbarkeit von Erkenntnis und Praxis, von Praxis sowohl als
seinshafte Voraussetzung eines jeden (selbst, wenn auch unbewusst) erkennenden Verhaltens wie als wichtiges Moment
des gesellschaftlichen Seins überhaupt, sondern auch ferner ins weite und äußere Selbst-
erhaltung, seines permanenten Prozesses, immer entscheidender und weiter gesellschaftlich zu werden,

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

von specifisch gesellschaftlichen Kräften bewegt zu sein, krönt seine historische Seinsauffassung. Ein 324
Gott hätte ungehindert Professoren schaffen können, die mit einem von jeder Seinshaftigkeit gereinigten
Denken beliebige Gedankenmanipulationen durchzuführen imstande sind. Der irreversible Process ~~als~~ des Seins
kennt das Denken nur als fundamentales Moment der Praxis hervorbringen, indem aus diesen Processen ein
Sein entstanden ist, in welchem eine solche Aktivität als bewegende Kraft möglich und notwendig wird. Das anor-
ganische Sein kennt nur bewegen in Wechselwirkungen sich irreversibel bewegende Komplexe. Im orga-
nischen Sein ~~wird d~~ ist jene Wechselwirkung, die zwischen den sich selbst reproduzierenden Einzel-
organismen (durch diese vermittelt: von Gattungen) in ihrer passiven Anpassung an ihrer Umwelt der Motor
der Entwicklung. Ihrer ~~Diese~~ zeigt sich bereits eine ~~die~~ Seinsweise, derzufolge die Anpassungsfähigkeit der ~~von~~ Einzelorga-
nismen (Gattungen), als objektive Möglichkeit ihrer ~~der~~ Erhaltung, ihrer ~~der~~ Weiterentwicklung oder ihres Untergangs ver-
wickeltere Bedingungen der Seinsentfaltung zeigt, als jene, die in der anorganischen Natur wirksam
waren und sind. Mit einiger Paradoxie in der Formulierung, ohne von der Dynamik objektiven des
Seinsprocesses selbst abzuweichen, könnte man sagen, dass ein gewisser subjektiver Faktor – freilich
nur streng an sich und ohne die ~~einer~~ Spur ein Fürsichsein zu verwirklichen – in diesem Processen bereits ~~wahrnehmbar~~ ~~sichtbar~~ wird
Der von uns geschilderte Entfaltungsprocess der specifisch organischen Bestimmungen ~~ein~~ in diesem als Keimhaftverhalten ist
Seinsprocess hat schliesslich Einzelexemplare (Gattungen) hervorgebracht, ~~bei denen~~ die den Übergang ~~auch~~
zu einer aktiven Anpassung an die Umwelt möglich ~~würde~~ objektiv gemacht haben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

So viel ~~weit~~ müsste man an der der Gesellschaft vorangegangenen Seinsweise wahrnehmen, um die Möglichkeit
des Sprunges zum Neuen begreifen zu können. Wir haben dieses Neue schon mehrfach, von verschiedenen As-
peliten aus zu verstehen versucht. Wir können also, um Wiederholungen zu vermeiden, uns möglich kurz
fassen: die neuen Kategorien, in denen diese neue Seinsweise zum Ausdruck gelangt, entstehen einerseits
ebenso objektiv, seinshaft, materiell wie die in allen früheren Entwicklungsstadien des Seins, sie sind jedoch
– im Gegensatz zu ihnen – durchwegs auch Ergebnisse bewusster Setzungsakte. Objektiv zeigt sich diese 328
sowohl in den Gegenständen wie in ihrer Processhaftigkeit sich vereinheitlichende Gedoppeltheit oder diese Ein-
heitlichkeit mit einer Doppelphysiognomie des Subjektiven und des Objektiven darin, dass aus der Universalität

fundierenden teleologischen Setzungen stets nur eine Universalität von kausalen Processen entsprungen kann. Subjektiv darin, dass die neu entstandene Zentralfigur dieses Sein ein derbend handelndes oder ein handelnd denkendes Wesen ist, ~~dessen~~, was M. – gleichfalls in den „Feuerbachthesen" – so ausgedrückt hat, dass das Ändern der Umstände und die menschliche Tätigkeit oder Selbstveränderung zusammenfallen. (Ann. M.V. 534)

Wenn wir in der Analyse der Beschaffenheit einer solchen Praxis den Menschen ein antwortendes Wesen genannt haben, so hat unser Ausdruck dasselbe gemeint: Selbstentwicklung durch Ändern der Gegenstände.

Damit sind wir bei der Zentralfrage der im gesellschaftlichen Sein wirksamen Kategorien – ~~sei~~ einerlei welcher Seinsart sie ihren Ursprung und ihren Wesen nach zugehören – angelangt. Denn gerade die Erkenntnis, dass der Mensch ein antwortendes Wesen ist, fügt ihn auf dieser Stufe der Seinsentwicklung ergänzend in die Seins- und Wirkungsweise der Objekte, unabhängig von jedem Bewusstsein als allgemeine Momente seiender Gegenständlichkeitsbestimmungen existierenden, sich zugleich bewahrenden und verändernden Kategorien ein. Denn es ist klar – und wir haben es bisher in manchen wichtigen Fällen zu zeigen vermocht –, dass wenn das Sein selbst in irreversiblen Weise processierenden Charakters ist, müssen seine wesentlichsten Bestimmungen in der Form von Veränderungen ~~dieser Processe~~ dieser Processe mitmachen. Der historische Charakter des gesamten Seins ~~involviert~~ bestimmt den historischen Charakter auch der Kategorien, in dem er sein eigenes Sein verwirklicht. Dieser generelle Zusammenhang bestimmt jede Form des Seins glaubenswerte, nur dass – verständlicherweise – die einfachere oder komplizierte Beschaffenheit der verschiedenen Seinsformen in der relativen, Einfachheit oder Kompliziertheit ihrer Kategorien zum Ausdruck gelangt. Die Universalität der Geschichte erscheint dementsprechende auch als universelle Historizität der Kategorien.

Das gesellschaftliche Sein, mit ihren derbenden, teleologisch setzenden bewegenden Kräften, unterscheidet sich auf dem Niveau dieser noch abstrakten Allgemeinheit keineswegs radikal von den früheren, wenigen komplizierten Seinsweisen. Wird dieser Gesichtspunkt konkretisiert, so erscheint bloss dieselbe Angelegenheit in einem ~~konkreteren~~ deutlicheren Licht. Dass die Kategorien erst hier sich auch zu Aussagen konkretisieren können, während sie in der Natur nur noch als Bestimmungen blind kausaler Beschaffenheiten wirksam werden können, kann keine seinsmässig substanzielle Differenz im Leben rufen. Wohl beeinflussen die auf letzteren Kategorien erkenntnis berührenden teleologischen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Jetzigen die Prozeßabläufe in einer oft ganz entscheidenden Weise. Dies ist jedoch nur dann überall entweder, als die teleologische Setzung, als Aktivität eines antwortenden Wesens, jene Momente der jeweiligen Sphäre (erfaßt) Prozesse ~~zu erfassen und zu beantworten~~, auf die sie ~~antwortend zu lenken~~ einzig wirksam ~~sind~~ (gerade) bestrebt ist, deren Sein nach Möglichkeit zu erfassen kann, ~~unabhängig ist~~. Und je mehr wir uns wirklich den Phänomenen annähern, desto deutlicher zeigt es sich, daß dabei keineswegs von einer einfach (einheitlichen Theorie, Hypothese, Anwendung) richtiger Erkenntnisse auf die Gegenstände der betreffenden Aktivität die Rede ist. Die Geschichte der Menschheit zeigt unzählige Fälle, in denen die angewandte Theorie falsch war und (richtige Ergebnisse erzielen konnte. Darin besteht aber nicht ein „Wunder" oder auch nur ein Überraschendes. Denn jede teleologische Setzung ist konkret, d.h. sie bezweckt einen konkret bestimmten Einzelzusammenhang für die Zwecke einer konkret-einzelnen Zielsetzung herzustellen. Da nun auch die Theorien ~~im Hoffnungsbild der Gesellschaft~~ ~~und der Natur~~ auf dem Boden der Erfahrungen solcher Wechselbeziehungen entstehen und wirksam werden, kann es sehr leicht vorkommen – und die Geschichte der Wissenschaften ist voll von solchen Fällen –, daß, wie die spätere Entwicklung es zu zeigen pflegt, die allgemeinen Theorien ganz falsche, weitgehend falsche Verallgemeinerungen sind, trotzdem (sie) einzelne Momente des betreffenden Komplexes annähernd richtig erfassen, so daß in solchen Fällen konkret richtige Theorien richtige Ergebnisse erzielt werden. Es gibt ~~eine~~ sehr bekannte Beispiele dafür, daß ohne jede Theorie, einfach infolge gehäufter Erfahrungen, wirkliche Resultate bei in einer teleologischen Setzung erzielt werden können.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Damit soll keineswegs der Wert des denkerisch richtig Erfaßten herabgemindert werden. Es müßte nun – um der Verhältnisse der Menschen zur Wirklichkeit, den Charakter seiner Erfassung von Beziehungen (Kategorien) richtig bewerten zu können – auch hier überall darauf hingewiesen werden, daß es letztlich Gründe zur einzig (verbindlichen) Kriterium der richtigen Denkens gibt: die Bewährung mit der Gegenständlichkeit bestimmter, so wie sie (selbst) sind, unabhängig davon, ob und wieweit wir sie richtig zu erfassen imstande sind, tatsächlich (vorhanden sind und) verwendet werden. Nur in diesem Sinne ist die menschliche Erkenntnis der Kategorien eine wirkliche, eine wahre Erkenntnis. Und sie kann nur

So sehr die vergangenen Erfahrungen zur Vorsicht in Bezug auf allzu kühne Verallgemeinerungen mahnen, so kann doch festgestellt werden, dass gerade die bedingungslose Anerkennung der Provisorik der Seins allen bloßen Theorien gegenüber, wenn die Anerkennung von entscheidender Wichtigkeit bewährt zu-künftigen Elementen, besonders im einheitlichen Umgang von Seinsweise zu Seinsweise, die evidente Wahrheit enthalten, bereits wertvollen Einsichten in wesentliche Grundtendenzen der verschiedenen großen Seinsprocesse geführt hat, [führen kann und bereits zu solchen geführt hat.] Darin zeigen sich zwei Seinselemente dieses Processes in aller Klarheit. Erstens, dass diese niemals irgendwelche allgemeine, nicht auf ihren eigenen Dynamik entsprechende Tendenzen verwirklichen können. Hier [Das] wird vorbestimmt, von jeder Teleologie weit entfernt, sein besonderer Charakter zeigt sich in der wechselvollen, wie homogen eindeutigen, stets ungleichmäßige Bewegungen einschließenden, von Zufällen [Störungen] überlagerten Beschaffenheit der Einzelprocesse in ihrer Beziehung zum Gesamtprocess je einer Seinsweise. Und dieses Provisorium der Seins äußert sich für seine Erkenntnis auch darin, dass die das Sein sorgfältig beobachtende post festum Erkenntnis [oft] wesentliche Processe [wohl] nicht rückstellen befähigt ist, wenn sie imstande wäre, diese in ihren lebendigen Wechselwirkungen lebendig [lebendigen] Begründetsein gedanklich zu erfassen. Die Kategorien haben [Wir haben] in früheren Betrachtungen darauf hingewiesen, dass die Kategorien, als Seinsbestimmungen, Bewegungen, [später auftretende] Bewegungstendenzen, hervorwürfen entstanden sind, auch wenn infolge der Seinsbetroffenheit der betreffenden Theoriengebäude selbst ein falsches Bewusstsein noch seine Seinsgrundlage verbergen [auf komplizierteren Stufen typen Ausprägungsweisen] mag. Und auch auf der gegenwärtigen relativ fortgeschrittenen Stufe der Erkenntnis müssten wir uns damit begnügen, das Sein und Wirken bedeutender Tendenzen post festum festzustellen, ihren Zusammenhängen, Entwicklungsrichtungen analytisch [als Tendenzen] begreiflich zu machen, [können;] ohne imstande zu sein, diese lebendig wirkenden Kräfte genau [genau] darzulegen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

in diesem tiefen Zusammenhang, allen ihm fremden Historizität zur Freiheit der Praxis gemacht werden

Selbstredend ist der M-ismus nicht ein Überwinder der jetzt aufgezählten (und Theorie) verbliebenen allgemeinen Bestimmungen des Seins. Er will im Gegenteil gerade dessen zeigen, dass alle diese Bestimmungen in ihrem dynamischen Zusammenwirken einen historischen Prozess ergeben, der im stufenweisen Wachsen die Bedingungen dafür schafft, dass die Menschheit die Hemmungen ihrer Vergangenheit überwindet, dass (ihre) wirklich Geschichte beginnen könne. Auch in diesem Sinne dominiert im Weltbild von M. das Realprozess Gedankliche. In diesem Gesichtspunkt müssen die Naturprozesse, die dem Gesellschaftlichen Sein vorangehen (und, selbstverständlich, auch deren Existenz) erst die Voraussetzungen seiner Entstehung (selbst) für sich bereitet haben, betrachtet werden: als Vorprozesse, deren historischer Ablauf, alle dabei wirksamen Zufälle mitentscheidend, die Entstehung des gesellschaftlichen Seins erst möglich gemacht hat. Es gibt also keine allgemeine dialektische Gesetze, deren Anwendungsfall unsere geschichtliche wäre, sondern (Es gibt vielmehr) einen mitverzweigten objektiven, wirklichen Prozess der Natur, der auf einem Planeten eine organische Natur (so) möglich gemacht hat, ohne welchen auch ein gesellschaftliches Sein nie hätte entstehen können. Die verschiedenen, sich verändernden, entwickelnden Seinsformen, sind also nicht aus einem allgemeinen Kategoriensystem abzuleiten; aber (auch) ihr Entstehen, ihr Werden, ihr Vergehen dialektisch zu begreifen.

+ Was wir über sie wissen, ist also nichts weiter als die Geschichte jener spezifischen allgemeinen Bedingungen (Prozesse), in deren Ablauf (sich erst) jede Seinsform (, in seine neue Wesensart) sich allmählich entfaltet (und alt) werden. Wenn wir dabei nicht mit Genüsslichem Nachdruck betonen, dass alle diese Prozesse (eben (auch in ihrem allgemeinsten Bestimmungen) vor allem) Seinsformen sind; denn der Denken sie nie hätte hervorbringen, und dann (ideell) Sein zu sprechen können, wenn sie nicht (auch) in den verschiedenen Seinsentwicklungen als Seinsweisen (faktisch) begründet (gut) hätte. Der fast fetischistische Charakter jeder Erkenntnis über das Sein ist darum ein wesentlicher Bestandteil des (aus der Wirklichkeit hervorgehenden) M-ismus, weil sie (ihm nichts (und nicht alles) sein will), als diese wirklichen Prozesse in ihrem wirklichen Ablauf noch so genau und (so) verallgemeinert wie möglich gedanklich zu reproduzieren. Nicht verfügt der entwickelte Denken auch über andere

MTA FIL. IR.
Lukács Arch.

Dann
Glaube nicht, dass – scheinbare – Einsamkeit unseren Denken auf eine angemessene Erfassen dessen, was unabhängig von ihm existiert, allein auf objektive Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft beschränkt ist. Letzten Endes erscheint [super] die Selbsterkenntnis eines jeden Menschen ins selben Licht. So lange er nicht zu bewussten bestimmt, kann jeder Mensch verbissen – steif oder flach – über sich selbst denken, was sein Bewusstsein bei solchem Verstecken, sparten oder gelenkt, gewandt gewandt. Will er jedoch eine so gewonnene Einsicht in Taten umsetzen, so zeigt sich sehr oft, dass auch der, was den Menschen zur Persönlichkeit macht, sehr widersprüchlich eine sehr komplizierte, nur durch Erfahrung der Praxis [f] mehrfach feststellbare Gegensätzlichkeit-weise ist: Natürlich [selbst] ist der Bewusstseinsspielraum hier viel elastischer zu sein, als etwa in der organischen Natur; obwohl die Tagespraxis sehr viele Fälle zeigt, wie der Organismus, z.B. auf zu viel, zu selten als Ganzes in seiner ganzen bewussten unabhängigen Weise, fast [als] ein Komplex der äußeren Natur reagiert. Dies bezieht jedoch [in bestimmter Weise] auch auf die subjektiv in verhaltenen Fragen. Natürlich sind bestimmte Menschen seine Fähigkeiten in jener Eindeutigkeit gegeben, die wir etwa bei einem Stein beobachten können. Jedoch [z] auch [im Leben] bei hervorragend begabten Menschen [ist] [in] [1] [z] [selten] viele [in] solche Tendenzen, die [möglich] zur Entfaltung zu bringen sind. Ich verweise nur auf die [von] Entwicklung von Fähigkeiten getragen Tendenzen eines Malerwerdens bei Goethe und Gottfried Keller. Die forschende Lebenserfahrung vieler Menschen entsteht [oft] daraus, dass sie nicht imstande sind eine anstrengende Persönlichkeit in seinem Fürsich sein zu entwickeln, sondern ein ganzes Leben in Unbildsamkeit darüber verbringen, was sie eigentlich sind, wie sie elementsprechend der eigenen Leben einrichten sollen. Es ist kein Zufall, dass ein so bewusst lebender Genie wie Goethe, stets der Verarbeiten Selbsterkenntnis gegenüber eine skeptisch ablehnenden Position einnahm und Zweifel in der Praxis dem einzig langen Weg sah, sich selbst ernsthaft vielfach kennen zu lernen.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

~~Darum glauben wir, die wesentlichsten Kennzeichen aus der [illegible] Kategorien [illegible]~~

[Wie bereits öfter betont, sind wir im anorganischen Sein bis jetzt nur fähig, bedeutsame Einzelprocesse in ihrer Irreversibilität post festum festzustellen. Man kann sich dabei vorläufig konkret nur auf Processe wie die unseres Planeten berufen, wo uns der Process, wie der „Ding"-charakter der Gegenständlichkeiten allmählig, processhaft, unaufhaltsam entstanden ist, (von den Tatsachen aufgedrängt wurde). Die Perspektive, diese Processe auch an anderen Himmelskörpern in ihrem post festum wahrnehmbaren Zusammenhang zu studieren, scheint nunmehr konkret vorhanden zu sein. Aber auch diese sind jedoch noch immer bloss Einzelprocesse. Ob und mit welchem Ergebnisse die Betrachtung des für unsere Erkenntnis einigermasse zugänglichen Kosmos mit den Methoden der Atomwissenschaft, als Mittel von Feststellung von Processen, in Fällen wo früher nur Zustände wahrnehmbar gewesen sind, (unsere Erkenntnis weiterführen wird) kann heute noch nicht vorausgesehen werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dagegen ist es als Tatsache schon längst offenbar geworden (auch bei höchst mangelhaften Interpretationen), dass die organische Natur, indem in ihren Seinsprocessen die Einzelexemplare sich selbst und ihre Gattung reproduzierend, sich aus solchen notwendig entstehenden und vergehenden, relativ (dadurch vermittelt) auf sich selbst gestellten Einzelprocessen zusammensetzend, seinsmässig das processierende Gegensatzlichkeit von Organismus und seiner Umwelt als fundamentale für sie Processweise des Seins hervorbringt. Aber diese Bewegung von Seinsverhältnissen der sich reproduzierenden Einzelheit und ihrer Umwelt ist, daraus entspringend einer wichtigen Entwicklung unterworfen. So lange nämlich diese einzelnen Reproduktionsprocesse sich rein an Ortsgebundenen Einzelprocessen abspielen, sind die Einwirkungstendenzen der Umwelt direkte, d. h. physikalisch-chemische Processe, deren Konsequenzen nur mehr vom Organismus in der seinsmässig neuen Auffassungsweise entsprechend biologisch verarbeitet worden. Jedoch nachdem der Reproduktionsprocess der Lebewesen diese ihre strenge mechanische Ortsgebundenheit überschreitet, entstehen Transformationen, die in bis dahin der Naturprocessen noch nirgends aufgetreten sind: die Transformationen physikalisch-chemischer Processe in Sinnesempfindungen, mit deren Hilfe nun die in ihrem Einzeldasein nicht mehr an einen Ort

Gefesselten Organismen seinen Anpassungsprocess an ihre Umwelt zu vollziehen imstande ist. Gerade
lebendes, Ohne hier in der Lage zu sein, die Bedeutung dieses Wandels in konkreter Form auch nur
anzudeuten, kann darin doch die höchst wichtige Entwicklungstendenz (post festum) festgestellt werden:
die Seinssphäre des organischen Seins entwickelt sich in einer Richtung, die zu einer zu relativ
immer
immer festerer Herrschaft jener Kategorien führt, die in jener ersten Seinsweise seinsmässig verankert,
über
also auch als Detailprocesse betrachtet wesentlich konstanten Charakter trägt. Nicht mehr bloss
Ein
Verankertheit in der organischen Knospe
Verankertheit in der Kategorienwelt der anorganischen Natur. Gewalt, Gebiet, Gewicht, Geschwindigkeit
sind allgemeinen immer verbreitet werdende Realitätsweisen (in dieser Allgemeinheit: Kategorien),
die im anorganischen konkreten Aufbau der Seinswelt als Seinsbestimmungen überhaupt
nicht vorhanden waren.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ohne Frage besteht wesentlich der gesellschaftliche Sein auf diesen Wandlungen; diese Art der
passiven Anpassung an die eigene Umwelt ist als Basis für im eigenen Sein die aktive
ganze
Anpassung ausschliesslich. Er ist aber auch für die allgemeine Charakteristik des gesellschaftlichen
ein
Seins gleichfalls ein äusserst wichtiges Moment, denn die Einzelkategorien der so entstehenden neuen
Gattung des lebenden in ihrem unmittelbaren Sein nach
sind äusserlich Weisen des Seins im organischen Sein sein müssten. Diese
wechselnde Seinsverbundenheit der beiden Seinssphären ist aber zugleich der seinsmässige Mutterboden
einer immer scharfer werdenden Trennung, die im Extremfall, die Leben daraus entstehen; dass in der
aktiven Anpassung an die Umwelt völlig neue Kategorien entstehen, die – hier ist die interessante
Parallele zu vorausgegangener Entwicklung – durch Ausbildung, Entfaltung, durch Herausarbeiten des spe-
zifisch gesellschaftlichen Lebens- und Reproduktionsweisen aus dem gesellschaftlichen Sein
durch und durch
lichen, ersten Seinsbestimmungen unterworfene Seinsweise formen. Die Genialität von M. zeigt sich
335
darin, dass er in der Analyse der Arbeit als teleologische Setzungsweise zur Beeinflussung, zur
Umbildung konkreter Prozesse die Grundkategorien dieser neuen Seinsweise vollständig erkannt hat.
Denn nennen die Entwicklung der Menschheit unmöglich aus dem Sein nach verstehen; wenn

Wenn wir also sehen, dass im Arbeitsprocess, in seiner Vorbereitung, in seinen Ergebnissen etc die wesentlichen 330
und höheren Kategorien auch seiner späteren, selbst entwickelteren Daseins, dann keine noch entfalten waren. Wir
verweisen dabei nur darauf, dass schon Produktivität, wie die Arbeitsteilung hat keine permanenten bewusstseinsmässigen Vor-
bereitung, sowohl eine Weise, wie den Fallen als Mittel und Regulator innerer Acte
im Arbeitsprocess wie im Arbeitsprodukt bereits mitgesetzt waren. (Nur Erst in der späteren haben
Analyse der wesentlichen Aktivitäten wird es möglich werden, die hier aufscheinende Probleme genauer
detailliert zu untersuchen)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wenn wir diesen – in seiner Struktur skizzierten, wesentlich durch und durch bürgerlichen – Process der
der Vergesellschaftung von gesellschaftlichen spezifischen Kategorien ins dynamischen Aufstieg und Processen des
Gesellschaftlichen Seins näher betrachten wollen, so sind wir an der gleichlichen Lage Mittel Analysen
und Aufstellungen einfach reproduzieren zu können. Es hat, wie wir früher gezeigt haben, an dieser be-
deutsamen Entwicklungslinien der Herrschend werden dieser Tendenzen derwertvoll. Wie wir wissen ist
dabei der wirkliche Motor (die ständig wachsende Produktivität der Arbeit, die – selbst bei der allen in
allem bedeutsamen Erhöhung der Krisenintensität – die für Reproduktion gesellschaftlich notwendige Arbeit
im Laufe der Entwicklung ständig senkt. (Wichtiger Unterschied für biologischen Seinsstufe, dass – von allen
anderen Unterschieden, ja Gegensätzen abgesehen, – es dem einen dynamischen Entwicklungsprocess der biologische
Gleichbleiben der Reproduktionsbedürfnisse und deren Erfüllung ablöst) Die zweite Tendenz hat sich ein-
drücklich als Zurückweichen der Naturschranken bezeichnet. Der Mensch ist und bleibt ein sich not-
wendig biologisch reproduzierendes Lebewesen. Jedoch abgesehen von den ständig extensiv wie intensiv
Wachsen seiner Aktivitäten, Bedürfnissen etc die nur mehr oder weniger lose mit der biologischen Be-
stimmtheit der Menschen zusammenhängen und deren unter seinen Umständen abgeleitet werden können
(Essen, Schlaf und Musik), vergesellschaften sich auch die biologisch fundierten Lebensäusserungen in
einer immer umfassenderen Weise (Valay, Sex etc) Die dritte Tendenz, die Integration der ur-
sprünglich kleinen Gesellschaftsgruppen, lokalen Einheiten, zum einheitlichen Menschengeschlecht, drückt sich 336
den Übergang vollziehenden Gegenständlichkeiten und Processen der spezifischen Gesellschaftlichen aus. Ganz abgesehen davon, dass darunter – wie es ebenfalls
bestätigt hat – die ökonomische Selbständigkeit in der Natur äußerst einer sich entwickelnden Ge-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

sind seinsmässig ~~blosse~~ untrennbare Moment, eines letzten einheitlichen Processes von historischer Wesensart.
Darum kann das Bewusstsein ~~über~~ werden die Wirklichkeit niemals als bloss ein Denken „über" (etwas) richtig
begriffen werden, man muss vielmehr dieses „über" als ein allerdings unerlässliches Moment, aber doch bloss als
ein Moment des ~~das~~ ~~menschl~~ gesellschaftlich-menschlichen Aktivitäten ~~auffassen~~ der Menschen ausgeht und ebenso ~~ist das Denken wirklich~~
denkerischen Gesamtprocesses betrachten, der von den notwendig notwendig dort mündet. M. hat
diese fundamentale ~~Le~~ Seinslage des Denkens, die der Grund sowohl seiner Wirksamkeit wie seiner
Ergebnisse ist, schon sehr früh klar erkannt. Es (wirkliche) sagt darüber in den „Feuerbach-Thesen":
„Die Frage — Frage" (Anm. M.V. 534) Die Kritik von M. richtet sich vor allem gegen die abstraktive
idealistische, professoral-hochmütige Isolierung der sogenannten letzten und höchsten philosophischen
Fragen des Denkens von jeder, stets ~~einer~~ vulgarisierend betrachteten und darum verächtlich behandelten Praxis. (Anm.
Dass bei voller Anerkennung der Richtigkeit dieser kritischen Einstellung von M. die echte Grösse Philosophie
(wenn auch oft in einer rekalistisch-übersprungenen und darum gerade das Problem der Praxis unmittelbar oft ~~ver~~
entstellenden ~~zuwenden~~ Weise, doch tief und organisch mit den grossen Fragen der gesellschaftlichen Praxis zu-
sammenhängt, kann erst in der Analyse der menschlichen ~~ausführl.~~ Aktivitäten ausführlichen
erst deren Bedeutung gemäss eingeschätzt werden) Es entspricht jedoch zugleich den wirklichen In-
tentionen dieser M'schen Kritik, wenn man sie als auch gegen jeden Technicismus, Praktizismus etc gerichtet
auffasst. Denn ~~indem~~ bei diesen verschwindet gleichfalls das echte Praxismoment ~~des~~ aus dem menschlichen
Denken, indem ~~an die Stelle~~ der umfassenden Gesamtprocesses von künstlich isoliert betrachteten Detail-
bewegungen verdrängt wird. Das hat zur Folge, dass die wesentlichsten gerade Momente in der
Beziehung von Denken und Sein verschwinden ~~und~~ und das ganze Verhältnis auf ~~die~~ eine unmittelbare Ver-
wendbarkeit bestimmter Erkenntnismittel reduziert wird. Dadurch wird Denken und Wissenschaft bloss
als Instrument zur Bewältigung von technischen Tagesfragen beschränkt, was zur notwendigen Folge hat,
dass jedes Nachdenken über das wirkliche Sein als „unwissenschaftlich" aus dem Bereich der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

der Wissenschaft zu heben. Die seinshafte Beschaffenheit der Kategorien ist keine Lehranbe, kein Hindernis
(erbfernen) des menschlichen Denkens. Wenn der Mensch sogar in seiner sogenannten Selbsterkenntnis nur auf das Ansichsein
seiner eigenen kategorialen Beschaffenheit, auf deren Erprobung durch die eigene Praxis rekurrieren will er sich selbst wirklich erkennen +
Wenn wir also den Grundgedanken methodologischen von Marx von der ontologischen alles fun-
dierenden Bedeutung der Geschichtlichkeit für die Kategorienlehre konkretisieren wollen, so müssen
wir sagen: Geschichte ist die der Kategorienwandlungen. Für die vormarxistische Philosophie
betrachtete als ihre Hauptaufgabe: ein System von Kategorien auszudenken, innerhalb
dessen Bereich, von ihm determiniert zu etwas zu existieren und – soweit eine
solche Philosophie die Geschichte als Seinsweise überhaupt anerkannte – geschichtlich zu werden im-
stande sind. Bei M. ist die Geschichte die jener universelle irreversible Process selbst innerhalb dessen Ablauf
die Kategorien ihrer von diesem bestimmten Einzelprocesse, im Zugleich von Kontinuierlich-
keit und Wandlungen allein zu vollziehen imstande sind. Dass sie nur im Denken des Subjekts bewusst gemacht
werden können, ändert aber nichts an der objektiven, an sich seienden Beschaffenheit des Ge-
(ist ein höchst wichtiges seinshaft unaufhebbares Seinsmoment des gesellschaftlichen Seins) samtprocesses und der
Kategorien, in denen die historischen Wandlungen der Gegenständlichkeitsformen innerhalb
dieses Processes jeweils seiend werden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.